HEINRICH BRAUNS ANLEITUNG ZUR DEUTSCHEN SPRACHKUNST

Heinrich Braun

Digitized by Google

6 M
6–a
18

6.6.a.18

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Heinrich Brauns
Anleitung
zur
deutschen Sprachkunst.

Zweyte, verbesserte, und mit einem
kleinen orthographischen Lexikon
vermehrte Auflage.

BIBLIOTECA NAZ. VITTORIO EMANUELE ROMA

München, 1775.
Im Verlage bey Johann Nepomuk Fritz,
Churfürstl. Academisch- und Bürgerlichen Buchhändler.
Nächst dem schönen Thurme.

Digitized by Google

Imprimatur.

Sign. München in dem Churfürstl. Bücher-Censur-Collegio den 20. April 1770.

Wilhelm Wodiczka,
Secretär.

Digitized by Google

Zuschrift
an die Herren
Vorsteher,
und
öffentliche Lehrer
der Schulen
in den
Churlanden zu Baiern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hochzuehrende
und
Werthgeschätzte Herren!

Ich eigne Ihnen die neue Auflage von einem Buche zu, welches Ihnen seit etlichen Jahren bekannt genug seyn wird. So viel Lärmen als dieses Werkchen anfänglich gemacht hat, so hat man bereits ein-

Digitized by Google

eingesehen, daß es nicht um die Einführung einer neuen Sprache, sondern um die Kenntniß unsrer Muttersprache, und um eine gleichförmige und regelmäßige Schreibart in unserm Vaterlande zu thun sey. Wie wichtig ist aber dieser Gegenstand nicht! Wie sehr haben sich nicht ehemal die Griechen und Römer, und zu unsern Zeiten die Franzosen und Engländer und alle gesitteten Völker bemühet ihre Muttersprache zu verbeßern, und in richtige Regeln zu bringen! Selbst unsere Nachbarn und Landsleute, die Sachsen, Schlesier, Schweizer, Franken und Oesterreicher, was haben sie sich nicht schon in dieser Absicht für Mühe

und

Digitized by Google

und Arbeit kosten lassen! Wäre es nun nicht eine Schande, eine wahre Schande für uns, wenn wir allein in diesem Stücke zurücke bleiben, und in unsrer eignen Muttersprache noch Fremdlinge seyn sollen?

Nein! meine **Herren**! weder die Ausländer, noch unsere Nachbarn werden uns diesen Vorwurf noch lange mehr machen können. **Unser preiswürdigste MAXIMILIAN** hat sein Augenmerk auf diesen so wichtigen als nöthigen Theil der schönen Künste und Wissenschaften geworfen. Er sieht es nicht nur gern; er befiehlt es so gar, und Sie, meine **Herren**! sind es, denen Er

es hauptsächlich befiehlt, daß Sie bey Unterrichtung der Jugend in der Muttersprache zur Einführung einer gleichförmigen und regelmäßigen Schreibart alles Mögliche beytragen, und vor allen selbst die Regeln der Sprachkunst einsehen, und verstehen sollen. Ein Wink eines so gnädigen Landesvaters soll dieser nicht den Eifer aller wahren Patrioten rege machen? Und ein Befehl Desselben, was soll dieser erst für lebhafte Wirkungen in den Herzen getreuer Unterthanen haben? Oder werden wir Ihn die Freude nicht erleben lassen, daß Er Seinen Befehl vollzogen sieht; Ihn, der so sehr für uns Sorge trägt, und für das Wohl des Vaterlandes wachet? Sie

Sie werden dieß wohl nicht thun, meine **Herren**! Ich bin zu sehr von Ihren guten Gesinnungen gegen unsre Muttersprache überzeugt. Einmal! es ist eben dieselbe Mühe, ich darf sagen, eine geringere Mühe ist es, wenn man einem Jünglinge das Richtige und Regelmäßige, als wenn man ihm das Fehlerhafte beybringen will. Sie sehen es selbst ein, wenn man sich einmal alle möglichen Sprachfehler in der deutschen Schule angewöhnet hat, so gewöhnet man sich dieselben so leicht nicht mehr ab, und man findet immer mehr Schwierigkeiten im Verlernen, als man im Lernen gehabt hat.

Lassen Sie Sich also die Sache angelegen seyn, meine Herren! Bedienen Sie Sich dieses Schulbuches. Erklären Sie die darinn enthaltenen Regeln Ihrer Schuljugend, und erläutern Sie dieselben mit Ihren eignen Gedanken und Anmerkungen. Richten Sie Ihre Schriften und Vorschriften darnach ein. Ihre Schüler und selbst das Vaterland wird Ihnen mit der Zeit vielen Dank sagen. Mir aber wird es ein wahres Vergnügen seyn, wenn ich unsre Muttersprache, und mit ihr den guten Geschmack in den schönen Wissenschaften, immer mehr und mehr empor kommen sehe.

Vor-

Vorrede
zur zwoten Auflage.

Diese Anleitung zur deutschen Sprachkunst habe ich auf Churfürstlichen höchsten Befehl im Jahre 1765. in den Druck gegeben, da ich noch öffentlicher Lehrer der Sprach- und Redekunst bey der churfürstlichen Akademie hier war. Ein Werk, welches das erste von dieser Gattung in unsern Gegenden war, wurde freylich damal von vielen Landesleuten wo nicht für eine gefährliche, doch für eine unnöthige und überflüßige Neuerung gehalten. Da aber der Auszug davon, den ich zum bequemern Gebrauche der Jugend eingerichtet

gerichtet habe, bereits in den meisten Schulen eingeführt ist; so verlor sich auch das Vorurtheil, und der Verleger mußte auf vieles Nachfragen endlich wieder auf eine neue Auflage denken.

Geschäfte und Umstände hinderten mich das Werkchen ganz umzuarbeiten, und mit philosophisch = kritischen Anmerkungen zu vermehren, wie ich's beym ersten Entwurfe desselben im Sinne hatte. Es ist auch noch nicht an der Zeit mit denenselben auszurücken. Leser, die sich aus dem Kenntniß der Muttersprache ein Geschäft machen, werden die vortrefliche Preisschrift von Friedrich Karl Fulda, und Herders Werke kennen. Es werden ihnen auch die engländische Sprachkunst von Wallis, und die französischen von Arnauld, und Restaud nicht unbekannt seyn, da sie dann selbst denken werden, was sich auf eine fast gleiche Art über unsere Muttersprache sagen ließe. Der größere Theil der Leser in unsern Gegenden (und für diesen ist hauptsächlich ein Werk geschrieben, das allgemein brauchbar werden solle,) würde

würde dergleichen Abhandlungen noch lange nicht nach seinem Geschmacke finden. Man muß auch noch zur Zeit Vieles der vaterländischen Aussprache, und dem Gebrauche einräumen, wenn man Gehör finden, und nicht gleich an der Thürschwelle abgewiesen werden will.

In dieser Absicht habe ich noch alle diejenigen Beobachtungen und Erläuterungen beybehalten, die sonst jeder Sprachkündige an sich selbst für überflüßig halten würde. Eine ausführliche Anzeige, was in dieser neuen Auflage geändert, und (wenigst halte ich's dafür,) verbessert ist, finde ich für unnöthig. Diejenigen, denen daran liegt, dieß zu wissen, können beyde Auflagen gegen einander vergleichen. Ueberhaupt wird man bemerken, daß das Werkchen durchgehends übersehen, viele Stellen darinnen verbessert, hier und da etwas geändert, viele Lücken ausgefüllt, und am Ende ein kleines orthographisches Lexikon, wovon die Grundanlage in der kleinen Sprachkunst war, auch hier angebracht sey. Ich habe mir für dießmal keinen andern Plan aus-

zu-

zuführen vorgenommen, und diesen hat mir ein sehr geschickter Schulmann, der die Ausgabe besorgte, sehr gut ausgeführet. Zeit und Umstände werden mich belehren, wenn je noch eine fernere Auflage nöthig werden soll, wie ich entweder den Entwurf des Werkes selbst ändern, oder was ich werde daran verbessern können. Vielleicht sagen es mir auch indessen gelehrte Freunde, Kritiker und Recensenten, deren bescheidene Erinnerungen mir allemal sehr angenehm und schätzbar sind. Meine Hauptabsicht ist die Beförderung der guten Sache, und eine Grundanlage zu einer regelmäßigen und richtigen Schreibart. Mit dem Triumphe der Fliegen, und grammatischen Grillen gebe ich mich die Tage meines Lebens nicht ab.

Heinrich Braun,
der Gottesgelehrtheit Doktor,
Churfürstl. wirklich geistlicher Rath,
und Canonicus bey U. L. Frau
Stifte in München.

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

Vorrede der ersten Auflage.

Es würde eben so unnöthig und überflüßig seyn, von dem Nutzen einer richtigen deutschen Sprachkunst weitläufig zu handeln, als es vergebens seyn würde, zu behaupten, daß sich unsere Landsleute hierinn bisher sehr merklich hervorgethan hätten. Das erste wird von Niemanden mehr, der über den gemeinen Haufen des gelehrten und ungelehrten Pöbels hinaus ist, in Zweifel gezogen; und

das

das letzte können wir nicht widersprechen, ausser wir wollten die Menge der von unsern Autoren in Druck gegebenen Schriften kurzum wegläugnen.

So sehr diese Schriften mit Sprachfehlern angefüllet sind: so sehr schmeicheln sich doch ihre Verfasser, daß sie gut deutsch schreiben; und dieß beweist man bloß damit, weil sie es so dreiste wagen, ihre undeutschen Arbeiten drucken zu lassen, welches sie ganz gewiß nicht thun würden, wenn sie so versichert wären, als es diejenigen Kenner sind, die ihre Schriften lesen, daß sie kein reines Deutsch schrieben. Wiewohl man indessen nicht läugnen kann, daß viele darunter die deutsche Schreibart für etwas sehr Gleichgiltiges halten; weil sie sehen, daß dieselbe in verschiedenen Schriften und Büchern, die ihnen zu Gesichte kommen, so verschieden ist; und da bilden sie sich gerne ein, daß sie eine daraus nach Belieben wählen könn-

können, die, weil sie ihnen gefällt, eben darum die beste seyn müßte. Man würde nicht sehr irren, wenn man behauptete, daß dieses der eigentliche Grund unserer ganzen Sprachverderberey sey, die gewiß kein Volk unter der Sonne so weit getrieben hat, als unsere Deutschen. Man wird aber auch leicht einsehen, daß dieses von nichts anderm herrühren könne, als von dem Mangel einer gründlichen und allgemeinen Sprachlehre. Denn die Verschiedenheit der Schreibarten, als eine Folge der verschiedenen Mundarten unserer deutschen Provinzen ansehen wollen, würde eben so viel heißen, als sechs und siebnerley unterschiedliche deutsche Sprachen auf die Bahne bringen. Die griechischen Provinzen hatten auch eine jede ihre besondere Mundart; die griechische Sprache blieb in der Hauptsache deßwegen doch nur eine einzige. Und so haben die Gasconier noch heut zu Tage eine ganz andere Mundart, als die Normänner;

 ihre

ihre französische Rechtschreibung, Etymologie, und Wortfügung ist deßwegen doch einander ganz gleich. Warum soll dann dieses bey uns Deutschen nicht eben sowohl seyn können?

Es ist wahr, daß kein deutsches Volk das strenge Recht habe, dem andern seine Schreibart aufzudringen. Allein, was schadet es nun einem Volke, wenn es von seinen Nachbarn dasjenige annimmt, was wirklich schön und gut ist? Wir sind nicht schuldig, den Franzosen ihre Kleidermoden nachzuäffen; wir thun es aber doch, weil wir den französischen Geschmack in Kleidertrachten für den besten und witzigsten halten: wer wird uns aber deßwegen für dumm und sclavisch ansehen? Die Gleichförmigkeit in einer jeden Sprache ist an sich selbst etwas Gutes, Schönes und Nützliches; und es wäre nichts mehr zu wünschen, als daß wir es hierinn eben so weit, als die Franzosen

zosen, Italiåner und Englånder bringen könnten. Diese Gleichförmigkeit kann aber ohne Regeln unmöglich erhalten werden. Nun frågt sichs, von welchem deutschen Volke soll man die Regeln herholen? Antwort: von demjenigen, welches sich auf die Auszierung und Bereicherung unserer deutschen Sprache am fleißigsten geleget, und die besten deutschen Schriftsteller aufzuweisen hat. Und dieß sind ganz unstreitig die Niederdeutschen; wir können es selbst nicht långnen. Nach diesen richten sich schon die meisten übrigen deutschen Provinzen; da hingegen unsere bisherige oberdeutsche Schreibart nirgend anderswo das Glück gehabt hat, Eingang und Beyfall zu finden. Und wie könnte es seyn, da sie unter uns selbst so verschieden ist, als es verschiedene Köpfe giebt, die schreiben wollen oder müssen? Dieß ist nun freylich der allzugeringen Sorgfalt beyzumessen, womit die deutsche Sprache in Schulen getrieben

)( )(2 wird,

wird, die sich mit keiner andern Sprache, als der lateinischen, beschäftigen; unsere deutsche aber so rohe und unbearbeitet lassen, wie sie von der Jugend aus den verschiedenen, oft elendesten, deutschen Schulen dahin gebracht wird.

Se. Churfürstl. Durchl. unser gnädigster Landesfürst und Herr, haben daher Ihre ruhmwürdigste Aufmerksamkeit, zu Ausbreitung und Verbeßerung der Wissenschaften Ihrer Lande, auch auf diesen ersten Zweig derselben gerichtet, und Ihrer Akademie der Wissenschaften aufgetragen, eine auf die hiesige Landesgegend und nach den besten Mustern der heutigen deutschen Schriftsteller eingerichtete Sprachlehre zu entwerfen. Da hat nun diejenige, welche ich verfasset, und der Churfürstl. Akademie vorzulegen die Ehre hatte, das Glücke gehabt, Derselben Beyfall zu erhalten.

Sie

Sie ist hauptsächlich für unser Vaterland geschrieben. Man ist aber keineswegeß gesinnet, eine neue Sprache aufzubringen, sondern vielmehr unsre alte Baierische Muttersprache nach den Regeln einer richtigen Sprachkunst einzurichten, und wenigstens im Schreiben und Drucke eine Gleichförmigkeit mit den meisten übrigen deutschen Provinzen einzuführen.

Die historischen, philosophischen, und kritischen Abhandlungen von der deutschen Sprache sind allenthalben weggeblieben. Große Gelehrte lesen freylich dergleichen Abhandlungen mit Vergnügen; es sind aber schon sehr viele gute und wohlausgearbeitete Schriften im Drucke, worinn sie sich ergötzen können. Dieses Buch ist bloß als ein Schul- und Handbuch überhaupt für unsre Landesleute, ins Besondere aber für die studirende Jugend, anzusehen; man wollte also dasselbe nicht zu tiefsinnig und

zu weitläufig machen; in den öffentlichen Vorlesungen aber wird man auch der Historie und Kritik nicht vergessen; und man wird den Liebhabern eine hinreichende Kenntniß von den Alterthümern unsrer Muttersprache beyzubringen suchen.

Bey den Kunstwörtern habe ich das Mittel erwählet; ich habe sie weder gänzlich deutsch, noch auch gänzlich lateinisch, sondern auf eine Art angesetzet, wie man andere lateinische Wörter, welche zu uns übergehen, deutsch zu kleiden pfleget. Ich will deßwegen andere Sprachlehrer nicht tadeln. Ich räume ihnen ganz gerne ein, daß sich viele dergleichen Kunstwörter sehr gut deutsch geben lassen; sie sind aber in unsren Gegenden noch fremd und unverständlich. Ich habe also lieber die Regeln so kurz, deutlich und verständlich, als es immer möglich ist, nach der Art unsers Vaterlandes setzen, als den Anfängern die

Mühe

Mühe im Lernen ohne Noth beschwerlicher machen wollen.

Was man von der übrigen Einrichtung des Buches noch sagen könnte, liegt ohne das Jedermann vor Augen, und wird auch in der Einleitung, besonders im 3. §. vorkommen. Im I. Hauptstück 12 S. wird eine orthographische Abhandlung von der Zahl der deutschen Buchstaben versprochen: es ist aber das Buch auf mehrere Bogen gelaufen, als ich anfänglich vermuthete. Damit nun der Band nicht zu sehr anwachsen möchte, so wird diese Abhandlung bey einer andern Gelegenheit im Drucke erscheinen.

Endlich kann ich nicht läugnen, daß noch viele Druckfehler mit eingeschlichen sind, wovon doch die meisten am Ende angezeiget werden. Die Zeit war zu kurz, und der Druck mußte allzusehr beschleuniget

)( )(4 werden.

werden. Bey der zwoten Auflage werde ich mehr Zeit haben. Ich werde mir auch die äusserste Mühe geben, alle Fehler, so viel möglich, zu vermeiden. Wie nun kein Werk auf einmal seine Vollkommenheit erreichen kann: so werde ich mich auch befleißen, dieses immer mehr und mehr auszuarbeiten, und zu verbessern; wiewohl ich von der Hauptsache kaum mehr abweichen werde. GOtt segne mein Unternehmen, und lasse es viele nützliche Früchte bringen.

Ver=

Verzeichniß der Hauptstücke, Abschnitte und Hauptmaterien.

Die Einleitung.

Von der Sprachkunst überhaupt, und den wesentlichen Theilen derselben. 1

Das I Hauptstück.

Von der Rechtschreibung, oder Orthographie

I Abschnitt. Von den Buchstaben überhaupt 10
Von der Gestalt der Buchstaben 11
Von den Vocalen und Consonanten 13
Von den Diphthongen 14
Das A B C mit einer Anweisung, wie alle Buchstaben sollen ausgesprochen werden. 18
II Abschnitt. Von der Vergrößerung der Buchstaben 27
III Abschnitt. Von den allgemeinen Grundsätzen der Rechtschreibung 36
Grundsätze, welche sind
die gute Aussprache 38
die Grammatik, oder die Kenntniß der grammatikalischen Regeln 39
die Etymologie, oder die Ableitung 39
die Analogie, oder die Aehnlichkeit 43

)( )(5 der

der Unterschied ähnlicher, und in der gemeinen Aussprache fast gleichlautender Wörter
der Gebrauch bey den besten Schriftstellern 46
Regeln nach diesen Grundsätzen. 47
IV Abschnitt. Von den besondern Grundsätzen der Rechtschreibung und dem Gebrauche der Buchstaben A. B. C. D. E.
Von dem a und ä 54
Von dem b 56
Von dem c und k 56
Von dem d und dt 63
Von dem e 64
Verzeichniß der Wörter, bey welchen in vielen Ländern ein e gesprochen, in vielen aber wiederum nicht gesprochen wird 75
V Abschnitt. Von den übrigen Buchstaben.
Von dem f und ff 84
Von dem g 85
Von dem h, ch, kh und th 86
Von dem i 92
Von dem k 92
Von dem l 93
Von dem m 94
Von dem n 95
Verzeichniß der Wörter, zu welchen wir in der einfachen Zahl fälschlich ein n fügen 100
Von dem o 107
Von dem p, q, und r 108
Von dem s 109
Von dem sch 111
Von dem t 113
Von dem u und v 114
Von dem w 115
Von dem y 115
Von dem z und tz 116
VI Abschnitt. Von etlichen zweifelhaften Syllben
Von dem vor und für 117
Von

Von dem denn und dann 120
Von dem wenn und wann 120
Von dem un und ohn 121
Von dem niß und nuß 121
Von dem eln und len 122
Von dem chen, gen, und lein 122
Von dem ern und ren 122
Vom dar und da 123
Vom ig, ich, icht, igt 123
Vom ze und zu 124
Vom uf und auf 124
Von der Anfangssylbe ge, und Endsylbe et 124

VII Abschnitt. Von den zweifelhaften Wörtern, Syllben und Buchstaben überhaupt 126

Von den gewöhnlichsten Abkürzungen der Wörter
der deutschen 127
der lateinischen 134

VIII Abschnitt. Von den orthographischen Unterscheidungszeichen der Wörter und Redesätze 145
Von dem Schlußpunkte 146
Von dem Kolon oder Doppelpunkte 148
Von dem Semikolon oder Strichpunkte 149
Von dem Comma 152
Von den Fragezeichen 152
Von dem Aufrufzeichen 154
Von dem Einschlußzeichen, oder der Parenthesis 155
Von dem Apostrophus, oder Oberstrich 156
Von dem Zeichen einer abgebrochenen Rede 157
Von dem Trennungszeichen 157
Von dem Milderungszeichen 157
Von dem Gedankenstriche 158

Das II Hauptstück.

Von der Prosodie, oder Syllben- und Tonlehre

I Abschnitt. Von den Syllben überhaupt. 159

II Ab-

II Abschnitt. Von dem Zusammenhange und der Trennung der Syllben und Buchstaben 164
III Abschnitt. Von dem Zeitmaaße der Syllben 174

Das III Hauptstück.

Von der Etymologie, oder Wörterlehre

I Abschnitt. Von den Theilen einer Rede, und den Eigenschaften derselben überhaupt 183

Dergleichen Theile sind:
Der Artikel, oder das Geschlechtswort 186
Das Nomen, oder Nennwort, welches ein Haupt- oder Beywort ist 186
Das Pronomen, oder Fürwort 187
Das Verbum, oder Zeitwort 188
Das Participium, oder Mittelwort 190
Die Präposition, oder das Vorwort 190
Das Adverbium, oder Nebenwort 191
Die Interjection, oder das Zwischenwort 191
Die Conjunction, oder das Bindewort 192

die Eigenschaften derselben sind:
die Bildung oder die Gestalt 193
die Veränderung der Gestalt 194
das Geschlecht 195
die Zahl 196
die Endungen 197
die Abänderung und Abwandlung 199
die Vergleichungsstuffen 199
die Person bey einem Zeitworte 200
die Zeit 201
die Art 202
der Ausdruck des Thuns oder Leidens 203

II Abschnitt. Von der Bildung, und den verschiedenen Gattungen der deutschen Wörter 207
Von den Stamm- und einfachen Wörtern 207
Von den zusammengesetzten Wörtern 208

Von

Von der Bildung
der Hauptwörter 211
der Beywörter 212
der Nebenwörter 213
der Zeitwörter 213
der ausländischen Wörter 216
III Abschnitt. Von dem Geschlechtsworte 219
die Abänderung des unbestimmten Geschlechtswortes 221
die Abänderung des bestimmten, oder bestimmenden Geschlechtswortes 221
IV Abschnitt. Von den dreyen Geschlechtern
der Hauptwörter 223
die Hauptregeln 224
Verzeichniß der meisten Hauptwörter, welche in verschiedenen Ländern verschiedene Geschlechtswörter haben 229
V Abschnitt. Von der Abänderung, oder Declination der Hauptwörter, und zwar
der einheimischen Wörter 234
die erste Declination 239
die zweyte 241
die dritte 244
die vierte 246
die fünfte 248
der ausländischen Wörter, oder der fremden eigenen Namen 250
die erste Declination 250
die zweyte 252
die dritte 253
die vierte 257
die halb ausländisch, halb deutsch gestalteten Wörter 259
VI Abschnitt. Von den Beywörtern, und ihren Vergleichungsstaffeln.
Abänderungen der Beywörter

ohne

ohne beygefügtes Hauptwort
die erste 262
die zweyte 263
die dritte 263
mit beygefügten Hauptwörtern 264
wenn das Beywort die Stelle eines Hauptworts vertritt 268
Vergleichungsstaffeln der Beywörter
welche solche zulassen 270
welche solche nicht zulassen 276
Abänderung der Beywörter in den Vergleichungsstaffeln 278
VII Abschnitt. Von den Zahlwörtern überhaupt 281
Die Abänderung einiger;
des Zahlwortes ein 285
des Zahlwortes zwey 286
des Zahlwortes drey 287
VII Abschnitt. Von dem Fürworte, und von der Abänderung der Fürwörter,
der persönlichen 290
der zueignenden 293
der anzeigenden 295
des sich auf das Vorhergehende beziehenden 299
der fragenden 300
der uneigentlichen 303
IX Abschnitt. Von den Zeitwörtern 305
Von den Hilfswörtern: seyn, haben, werden 306
die erste, oder richtige Conjugation 313
Verzeichniß der einfachen richtigen Zeitwörter, oder der Zeitwörter der ersten Conjugation 320
die zweyte, oder unrichtige Conjugation 334
die Mittelgattung der Zeitwörter 342
Verzeichniß derer, welche in der vergangnen Zeit
das Hilfswort, ich bin, annehmen 348
das Hilfswort, ich habe, annehmen 349
die zusammengesetzten Zeitwörter 351
die

die zurückkehrenden Zeitwörter 355
die unpersönlichen Zeitwörter 356
die abweichenden Zeitwörter 358
Anmerkungen über diesen Abschnitt 362
Verzeichniß der unrichtigen Zeitwörter 369

X Abschnitt. Von den übrigen kleinern Theilen der Rede 372
Von den Vorwörtern 373
Von den Nebenwörtern 380
Von den Zwischenwörtern 383
Von den Bindewörtern 384

Das IV Hauptstück.

Von der Syntaxe, oder Wortfügung.

I Abschnitt. Von den Geschlechtswörtern 387
Von dem richtigen Gebrauche des bestimmenden und unbestimmten Geschlechtswortes 389
Von der Verbindung der Geschlechtswörter mit den übrigen Theilen einer Rede 392
Von der Satzordnung der Geschlechtswörter, wann sie nämlich ausdrücklich gesetzet werden sollen, und wann sie wegbleiben können 394
Von unnöthiger Wiederholung derselben 400
Von den abgekürzten Geschlechtswörtern 401

II Abschnitt. Von der Fügung der Hauptwörter und Beywörter überhaupt. 404
Von der Fügung der Hauptwörter 405
Von der Satzordnung der Hauptwörter 409
Von der Fügung der Beywörter 411
Von der Satzordnung der Beywörter 414

III Abschnitt. Von den verschiedenen Lenkungen der Haupt- und Beywörter 417
Vom Nominativ 419
Vom Genitiv 421
Vom Dativ 426
Vom Accusativ 427

IV Abs

IV Abschnitt. Verzeichniß der meisten Beywörter, welche insgemein mit einem Genitiv oder Dativ zu stehen kommen 430

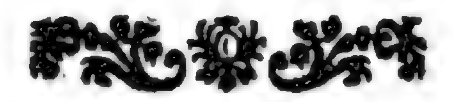
V Abschnitt. Von der Fügung der Fürwörter 443
Von den Hauptfürwörtern 443
Von der Satzordnung derselben 445
Von den Beyfürwörtern 448
Von der Satzordnung derselben 452

VI Abschnitt. Von der Fügung der Zeitwörter 455
Von der Uebereinstimmung der Zeitwörter 455
Von dem Gebrauche der verschiednen Zeiten bey den Zeitwörtern 459
Von dem Gebrauche der Bedeutungsarten 467
Von der Satzordnung der Zeitwörter 476
Von der Fügung und Trennung der zusammengesetzten Zeitwörter 486
Zugabe von den Mittelwörtern. 487

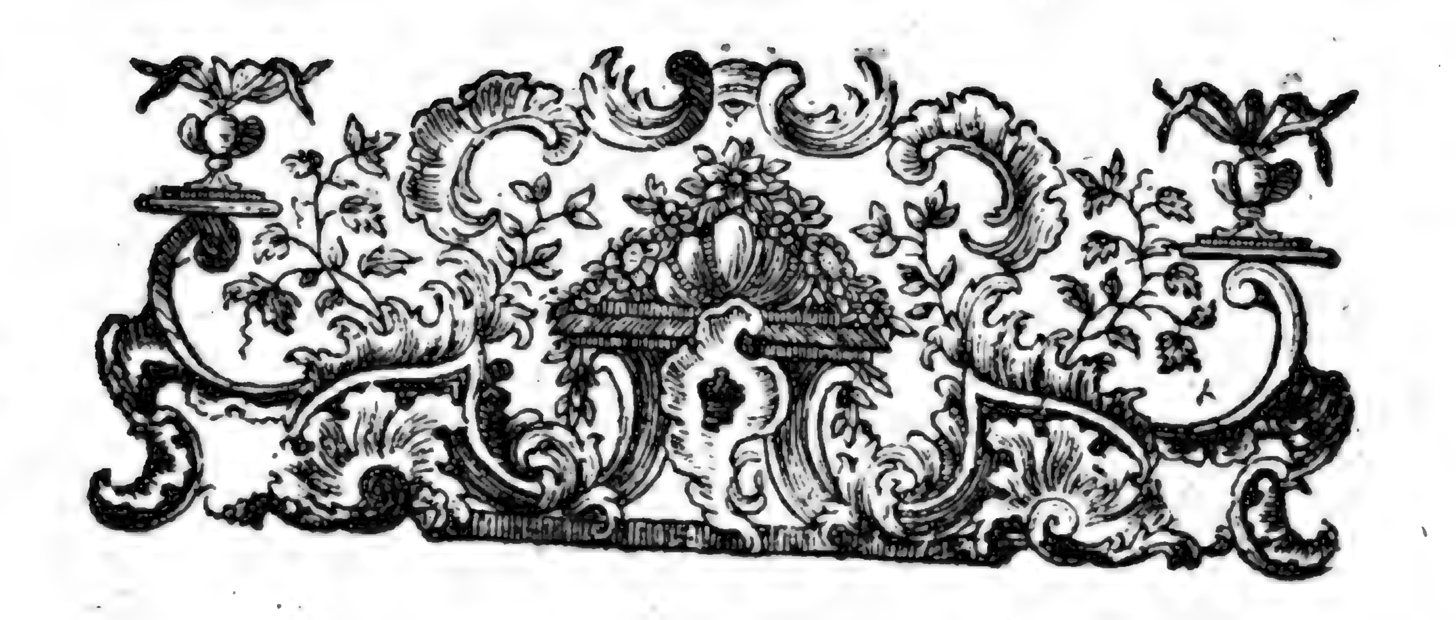
VII Abschnitt. Verzeichniß der Zeitwörter, welche insgemein mit einem Genitiv oder Dativ gesetzet werden 490
Anmerkungen 505

VIII Abschnitt. Von der Fügung der Vorwörter 508
Von der Lenkung derselben 509
Von der Satzordnung derselben 513

IX Abschnitt. Von der Fügung der übrigen Theile einer Rede
Von der Fügung der Nebenwörter 517
Von der Fügung der Zwischenwörter 522
Von der Fügung der Bindewörter 523



Ein-



Einleitung.

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

1 §.

Eine Sprachkunst ist eine gegründete und richtige Anweisung, wie man die Sprache eines Volkes in ihrem Zusammenhange gründlich einsehen, und dieselbe nach diesen Gründen richtig reden und schreiben könne. a)

a) Eine Sprachkunst muß also gegründet seyn. Die Quellen dieser Gründe sieh §. 7. Aus den Gründen entspringen die Regeln; aus den Regeln die Richtigkeit in den Worten und Redesätzen. Die Versammlung und der Zusammenhang dieser Regeln machen endlich eine vollkommene Sprachkunst aus.

2 §. Der Zusammenhang und die Verbindung einer Sprache in ihren Regeln ist hauptsächlich der Gegenstand einer Sprachkunst. b)

b) Es ist möglich, daß Jemand einen oder andern Redesatz von der Sprache, in welcher er gebohren und erzogen ist, richtig schreibe und rede; wenn er aber die Regel nicht weiß, so weiß er auch nicht, warum er so, und nicht anders schreibt. Er wird immer voll Furcht seyn; es werden alle Augenblicke Zweifel vorkommen, und er ist der Gefahr zu fehlen stets unterworfen: wenn er sich nicht die Mühe giebt, die Regeln und den Zusammenhang derselben in einer Sprachlehre einzusehen.

3 §. Das Ganze besteht aus einzelnen Theilen. Wer demnach eine vollkommene Kenntniß des Ganzen bekommen will, der muß zuvor die Theile und die Fügung der Theile vollkommen kennen lernen. Die Theile einer Sprache sind die Buchstaben, die Syllben, die Wörter, die Redesätze; es muß also Regeln geben von den Buchstaben, Regeln von den Syllben, Regeln von den Wörtern, Regeln von der Fügung der Wörter. Diese Regeln zusammen genommen sind nun eine förmliche Sprachlehre. c) Eine Sprachlehre zeiget uns also, wie wir jegliches Wort richtig aussprechen, schreiben, nach seiner besondern Bestimmung am Ende biegen, und zuletzt eine Anzahl derselben neben einander in eine verständliche Rede zusammenfügen sollen.

c) Man sieht nun vorläufig den ganzen Entwurf des gegenwärtigen Buches. Eine Sprachkunst hat eigentlich vier Theile; und ich setze vier Hauptstücke. Das erste wird von den Buchstaben, das zweyte von den Syllben, das dritte von den Wörtern, das vierte von der Fügung der Wörter handeln.

Diese

Diese ist die gemeinste und nützlichste Abtheilung aller guten Sprachlehren, und ich wollte eben darum davon nicht abweichen.

4 §. Die Vollkommenheit und Schönheit einer Sprache hängt von der Gleichförmigkeit der Theile ab. Diese Gleichförmigkeit müssen sowohl die Theile selbst unter einander, als gegen das Ganze haben. Es würde daher ohne Zweifel diejenige Sprache die vollkommenste seyn, in welcher diese Gleichheit vollkommen wäre. d) Es bestünde aber diese Gleichförmigkeit in einer gänzlichen Uebereinstimmung aller Wörter und Redensarten, so daß die Regeln einerley, allgemein, und ohne eine Ausnahme wären.

d) Ist dieß vielleicht etwas Unmögliches? Nein! Ich finde in der Sache selbst keinen Widerspruch. Die Regeln müssen aber zuvor ausgedacht, und diese mögliche Sprache hernach erst nach denselben eingerichtet werden. Allein, es ist hier die Rede nicht von den möglichen, sondern von den wirklichen Sprachen; man muß also die Regeln aus der schon üblichen Sprache, nicht aber die Sprache aus den willkührlich angenommenen Regeln ziehen.

5 §. Da es nun eine vollkommene Uebereinstimmung und gänzliche Gleichförmigkeit aller Wörter und Redensarten in keiner Sprache giebt: so ist diejenige Sprache die vollkommnere, welche in ihren Theilen, und im ganzen Zusammenhange, gleichförmiger ist; und in diesem Stücke hat unsre deutsche vor andern Sprachen große Vorzüge. e)

e) Wir werden von diesen Vorzügen bey verschiedenen Gelegenheiten eine Anmerkung machen. Man kann indessen die Declinationen und Conjugationen im III Hauptstücke lesen, und dieselben mit den Abänderungen anderer Sprachen in Vergleichung ziehen: so wird man gleich von dieser Wahrheit überzeuget seyn.

6 §. Die größere Anzahl der gleichförmigen Exempel machen die Regel, und die ungleichen die Ausnahme aus. f) Auf diese Weise entstehen die Regeln der Rechtschreibung, (Orthographiæ) der Länge und Kürze der Sylben, (Prosodiæ,) der Ableitungen und Verwandlungen der Wörter, (Etymologiæ,) der Fügung der Wörter und Redensarten, (Syntaxis,) und endlich der ganzen Sprachlehre.

f) Es sind also diejenigen nichts weniger, als klug, welche immer, ohne eine Sprachlehre eingesehen zu haben, mit vollen Backen rufen: **Was sollen wir uns von diesem oder jenem Sprachlehrer Regeln vorschreiben lassen?** Nach diesem Grunde sind freylich alle Regeln, aber auch alle Künste und Wissenschaften aufgehoben. Lernet man dann nicht alle andere Künste und Wissenschaften nach gewissen Regeln? Dieses läugnet Niemand. Gut! Warum soll sich dann die einzige deutsche Grammatik nach dem Eigensinne eines Jeglichen drehen lassen, wie man jedoch in der That fast so viele verschiedene Schreibarten, als Schriften von verschiedenen Personen sieht? Wären in alten Zeiten die Römer und Griechen, und in den neuern die Wälschen und Franzosen, so hartnäckig gewesen: so würde keine aus allen diesen Sprachen so vollkommen geworden seyn, als alle davon wirklich sind.

sind. Haben aber alle andere Sprachen ihre Regeln: warum soll die Deutsche allein keine haben? Ein Sprachlehrer ist ja kein monarchischer Gesetzgeber; er zieht die Regeln nicht aus seinem Kopfe, sondern aus der Uebereinstimmung und Abweichung der Theile in der Sprache selbst. Die Sprache hat die Regeln schon in sich; der Sprachlehrer decket sie nur auf. Kömmt es aber vielleicht nur auf Kleinigkeiten an, welche sich dieser oder jener nicht will vorschreiben lassen: so werden ja durch dieselben die Gründe und Hauptregeln nicht aufgehoben. Uebrigens ist es ganz gewiß, und weit klüger gehandelt, wenn man nach gewissen Regeln, als wenn man nur auf ein Gerathewohl hin, schreibt.

7 §. So entspringet dann die Richtigkeit einer Sprachlehre nicht aus dem Alterthume allein, noch aus der Neuigkeit allein; sondern aus der Gleichförmigkeit und dem Zusammenhange aller Theile und Regeln einer Sprache. g)

g) Die Alten schrieben z. E. **Valshait, ganntz, Gefehrlhait, irem, on,** u. d. gl. (ich nehme nur die nächsten Exempel, welche mir im **Theurdank** aus der Augsburgischen Auflage vom Jahre 1519. ungefähr unter die Augen kamen); wir hingegen schreiben jetzt **Falschheit, ganz, Gefährlichkeit, ihrem, ohne,** u. s. f. Gleichwie aber Niemand mehr den Alten in dergleichen Stücken folget: so folget auch Niemand jenen Neulingen, welche die Reinigkeit der deutschen Sprache gar zu weit treiben, und, um das ausländische C gänzlich auszumustern, **Zizero** für **Cicero; Akker, Bokk, Stükke, Bakken,** für **Acker, Bock, Stücke, Backen,** u. d. gl. schreiben wollen. Sieh **Bödikers Grundsätze der deutschen Sprache,** 64. Bl.

64. Bl. Man muß aus dem Alten und Neuen nicht das Seltene, und Ungewöhnliche, sondern das Gleichförmige und Gute heraus suchen. Es gehöret aber auch eine nicht geringe Einsicht dazu, daß man urtheilen könne, ob dieses oder jenes Wort, diese oder jene Redensart, alt oder neu sey. Bey vielen erstrecket sich das Alterthum, welches sie anrühmen, kaum auf 30 oder 40 Jahre. Sie sprechen immer: **Ich bleibe beym Alten**; sie nennen aber nur dasjenige alt, was sie in den Schulen ihres Vaterlandes gehöret, und gelernet haben. Was man in andern Gegenden Deutschlands, oder in vorigen Zeiten gelehret und geschrieben, um dieß bekümmern sie sich wenig. Dessen ungeachtet pochen sie auf ihr Alterthum, und ihr Vorurtheil ist ihnen sehr schwer aus dem Kopfe zu bringen: vielleicht - - quia turpe putant parere minoribus, & quæ imberbes didicere, senes perdenda fateri. *Horat.*

8 §. Die Regeln, den Zusammenhang, und die Gleichförmigkeit einer Sprache muß man von dem Gebrauche der besten Schriftsteller herleiten. h)

h) Die Regeln sind nicht älter, als die Sprache; sondern die Sprache ist älter, als die Regeln. Wenn ich also von einer Sprache Regeln schreiben will: so muß ich nicht die Sprache nach meinem Sinne, sondern meinen Sinn nach der Sprache richten; ich muß den besten Gebrauch, die schönste Mundart, und die besten Muster der Sprache in Regeln verwandeln. Wo anders aber werde ich die besten Muster finden, als in den besten Schriftstellern derjenigen Sprache, von welcher ich zu schreiben gesinnet bin? Jetzt ist die Frage: Welches sind die besten Schriftsteller? Antwort: Diejenigen, so als die besten von den Gelehrten insgemein erkannt und als bewährt

währt angenommen werden, und denen der allgemeine Beyfall das Wort redet.

9 §. Die verschiedenen Mundarten verursachen zwar eine Ungleichheit in zufälligen Dingen; i) sie heben aber die wesentliche Gleichheit einer Sprache nicht auf: wenn sie nicht in wesentlichen Stücken von einander abweichen. k)

i) Ein **Dialekt**, oder eine **Mundart**, besteht im eigentlichen Verstande nur in der Verschiedenheit der Aussprache, oder auch in der Verschiedenheit der Abänderungen. Die verschiedenen Mundarten sind also eine Unvollkommenheit der Sprachen, weil sie die gänzliche Gleichförmigkeit, und das allgemeine Verständniß verhindern. Man kennet einen Baier, einen Schwaben, einen Schweizer, einen Niedersachsen, einen Thüringer, ꝛc. aus seiner Mundart: alle diese reden deutsch; und wenn ein Jeder seine Mundart genau beybehält, wie es bey dem Pöbel geschieht, so verstehen sie sich selbst kaum unter einander; sie kommen aber doch in der Hauptsache zusammen: denn in allen diesen Ländern giebt es **Eine** Mundart, welche wir die **Hochdeutsche** zu nennen pflegen: diese wird von klugen und über den Pöbel erhabenen Leuten geredet; in dieser werden die meisten und besten Bücher geschrieben; diese versteht man in allen Ländern Deutschlands; von dieser weichet Niemand ab, den nicht entweder die Unwissenheit oder die Eigenliebe gegen die von Jugend auf angewöhnte fehlerhafte Aussprache verleitet.

k) Wenn der Mißbrauch bey der falschen Aussprache und den unrichtigen Abänderungen der Wörter bleibt: so kann es freylich in einer Mundart viele Sprachfehler geben; sie schaden aber doch dem We-

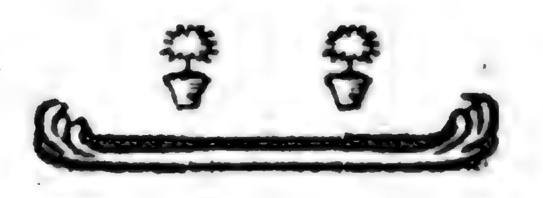
Wesentlichen der Sprache noch nicht: denn man kann sich dieselben durch die Regeln einer richtigen Sprachlehre abgewöhnen. Wenn aber die Einwohner eines Landes dergleichen Sprachfehler so vielfältig annehmen, daß sie die Wörter selbst verändern, verschiedene neue Redensarten einführen, und die Sprache so sehr verkehren, daß man von der alten Gleichförmigkeit fast nichts mehr als etliche Ueberbleibsel noch zu sehen bekömmt: so verwandelt sich die Sprache selbst in eine andere. Und auf diese Art sind aus der altceltischen oder altdeutschen Mundart nach und nach die itzige norwegische, dänische, schwedische, niederländische und andere dergleichen Sprachen in den nördlichen Gegenden entsprungen.

10 §. Da man nun eine in ganz Deutschland durchaus gleichförmige Mundart so leicht nicht wird einführen können: so ist doch eine Gleichheit im Schreiben, und im Drucke allerdings zu hoffen; und es ist in diesem Stücke bereits schon sehr weit gekommen. Seitdem der berühmte Herr Professor Gottsched durch seine Sprachkunst den Fleiß seiner Landesleute rege gemacht hatte, fanden sich auch in andern Gegenden tüchtige Männer, welche an der Ausbeßerung ihrer Muttersprache, zum Nutzen ihres Vaterlandes, sehr rühmlich arbeiteten; und selbst in unsrer Nachbarschaft erschienen verschiedene Anweisungen zur deutschen Schreib- und Sprachkunst; welche Zeugen sind, daß man sich auch in katholischen Ländern die deutsche Sprache in Flor zu bringen bemühet. 1) Die Kleinigkeiten, wegen

welcher

welcher die Sprachlehrer gegen einander zu Felde liegen, thun dem Hauptwesen der Sprache keinen Schaden; es wird doch immer Leute geben, welche das Widersprechen lieben. Genug! man hat doch itzt nebst den schönsten und vortreflichsten deutschen Schrifftstellern endlich auch Regeln, Gründe und Anweisungen, nach welchen man so richtig als zierlich reden und schreiben kann.

1) Wiewohl nun schon viele Anweisungen zur deutschen Sprache im Drucke heraus gekommen sind: so hat doch unser gnädigster Landesherr für besser befunden, für unsere Landsleute, und sonderlich für die studirende Jugend, eine besondere Sprachlehre verfassen zu lassen, als eine der auswärtigen in unserm Vaterlande einzuführen. Ich habe dem gnädigsten Auftrage gemäß die Arbeit besorgt, so gut ich nach den damaligen Umständen konnte; und habe die Arbeiten und Schriften gelehrter Männer hie und da zu nützen gesucht, ob ich wohl weiß, daß es sehr schwer ist, etwas Vollkommnes zu liefern. Oeffentliche Lehrer, die von meiner Arbeit Gebrauch machen wollen, werden mit Beyhilfe der neuesten Deutschen Sprachlehren, besonders der Heynatzischen, viele Regeln berichtigen, durch mehrere Beyspiele erläutern, und für ihre Schüler anwenden können.



I Hauptstück.

Von der Rechtschreibung.

* Die Rechtschreibung lehret, wie ein jegliches Wort nach seinen Sylben und Buchstaben zu schreiben sey, damit dessen besondere Bedeutung einem, der die Sprache und Schrift verstehet, alsbald, wie man zu reden pflegt, in die Augen fallen möge; wobey es vornehmlich darauf ankömmt, daß man nicht nur ein Wort mit den rechten Buchstaben schriebe, sondern auch, daß man weder aus Einem Worte mehrere, noch aus mehreren, nur Ein Wort mache.

I Abschnitt.

Von den Buchstaben überhaupt.

1 §.

Ein Gebäude besteht aus großen und kleinen Theilen; eben so ist eine Rede beschaffen. Eine ganze Rede besteht aus vielen zusammen gefügten Redesätzen oder Constructionen; ein Redesatz aus Worten; ein Wort aus Sylben; eine Sylbe aus einem oder mehr Buchstaben. Die Buchstaben sind also die kleinsten Theile einer Rede. Nun fodert die gesunde Vernunft

nunft selbst, daß wir eher von den kleinsten Theilen zu handeln anfangen, als von den größern. a) Die Buchstaben sind Zeichen einfacher Veränderungen des Lautes. Wir zählen im Deutschen vier und zwanzig dergleichen Zeichen b). Ihre Bildung sieht verschieden aus. Im Drucke giebt es hauptsächlich zwo Gattungen; nämlich die größere, gebrochene und eckigte Schrift, die man aus dem Latein auch Fractur nennet, und die kleine, welche man auch die Laufende heißt. Die Gestalt beyder Schriften ist diese:

Die Fracturschrift.

A, B, C, D, E, F, G, H, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.

Die laufende Schrift.

a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, ſ, oder s, t, u, oder v, w, x, y, z.

a) Das Wort Buchstab ist vermuthlich aus Buch und Stab zusammen gesetzet: vielleicht weil ein Buchstab gleichsam ein Stab oder eine Stütze des Buches ist, wie ein neuer Sprachlehrer behauptet? Nein! sondern weil er wegen seiner theils länglichten, theils krummen Bildung einem Stabe in etwas gleichet. Die Buchstaben nannte man ehemals auch Lettern, nicht von dem lateinischen Litera, sondern vielmehr von dem alten deutschen Worte: Lett,

Lett, Lid, ein Glied: weil nemlich die Buchstaben gleichsam Glieder eines Wortes sind. Die Wäischen, Franzosen, Engländer ꝛc. entlehnen die Gestalt ihrer Buchstaben aus dem Latein; die deutsche Sprache aber, als eine Haupt- und Muttersprache, hat ihre eigenen Buchstaben, welche ganz gewiß älter sind, als die Griechischen und Lateinischen selbst. Denn die Celten, welche von Japhet, dem jüngsten Sohne des Noe, abstammen, und unstreitig unsere Stammväter sind, haben sich in unsern Gegenden gelagert, und werden ohne Zweifel ihre Schriften und Buchstaben gehabt haben; ehe noch die Griechen Griechen, und die Römer Römer waren.

b) Einige Sprachlehrer zählen sechs und zwanzig: denn sie geben das geschweifte j und das geschloßne v für besondere Buchstaben aus. Sie können es thun; und wer ihnen nachfolgen will, dem steht es eben auch frey.

2 §. In der Schrift giebt es dreyerley Gattungen der Buchstaben; die gebrochene, oder Fracturschrifft, die Kanzleyschrift, und die laufende oder so genannte Currentschrift. Die gebrochene kömmt mit der gedruckten Fractur überein. Die Kanzleyschrift hält das Mittel zwischen der Fractur- und Currentschrift. Der Name und das Wesen derselben ist vermuthlich von dem Gebrauche der Kanzleyen und Dikasterien entstanden. Diese pflegen die ausgefertigten Befehle und Schriften in der ersten Zeile mit Fractur anzufangen; es würde aber eine Schrift nicht gut ins Gesicht fallen, wenn die kleineste

Current-

Currentschrift gerade an der grösten stünde; man mußte demnach eine Mittelschrift ausdenken, damit die Schrift gleichsam stufenweise abnehme, und diese ist die so genaunte Kanzleyschrift. Sie entlehnet die meisten Buchstaben von der gedruckten laufenden Schrift, und ahmet ihrer Bildung ziemlich nach. Das e von den Lateinern hat sich auch in diese Schrift eingeschlichen. Die gemeine Laufende, oder Current = Schrift hat im Schreiben eine ganz andere Gestalt als im Drucke: vielleicht hat man diese Gattung der Buchstaben erfunden, weil sie zum Geschwindschreiben tauglicher sind. Uebrigens kommen zwar in verschiedenen Schriften verschiedene Arten, Züge und Gemälde bey einzelnen Buchstaben zum Vorscheine; in der Hauptbildung kommen sie aber doch so ziemlich überein. Man lernt sie am besten durch die Uebung kennen.

3 §. Die Buchstaben werden abgetheilet in Vocalen und Consonanten. c) Vocalen sind sechs: a, e, i, o, u, y. d) Die übrigen sind Consonanten.

c) Die Vocalen geben von sich selbst einen Laut, und sind solche Buchstaben, welche man aussprechen kann, ohne einen andern Buchstaben zu Hilfe zu nehmen, und werden deßwegen auch Selbstlauter genannt. Die Consonanten geben von sich selbst keinen Laut: weil sie also nur mittelst der Vocalen lauten können, so heißt man sie im Deutschen Mitlauter.

d) Eini-

d) Einige schreiben das y nur noch in ursprünglich griechischen Wörtern, als in: Ysop, Hyacinth, Hypotheck; ꝛc. Andere wollen es gar nicht in das deutsche Alphabeth aufnehmen. Man kann es aber beybehalten, sonderlich am Ende eines Worts; als in bey, drey, frey, ꝛc. und in allen, die davon abstammen, als in befreyen, dreyerley. Nicht weniger ist es auch in Abtey, Probstey, Heucheley, u. s. w. gewöhnlich.

4 §. Unter den Vocalen giebt es wiederum einfache Vocalen, und zweyfache. Die einfachen sind keine andere, als die (3 §.) angesetzten sechs: a, e, i, o, u, y. Die zweyfachen werden auch Diphthongen, oder Doppellauter genannt, weil sie zween Buchstaben in sich schließen, und also gleichsam zween Töne geben: z. E. die Wörter: Väter, träg, wäre, ärger, schließen die zween Vocalen a und e in sich, und werden auch halb wie a, und halb wie e ausgesprochen.

* Von Diphthongen giebt es zweyerley Gattungen, 1) vollkommene, bey welchen man ihren Doppellaut ausdrücklich höret, als: ai, au, ay, ei, eu, ey, oi, ou, oy, uy, 2) unvollkommene, die auch heimliche, oder Gleichlauter genennet werden, als: ä, ie, ö, und ü,

Exempel von Ae, ai, au, ay.

Aecht, ärger, älter, wählen, Stände.
Kaiser, Waisen.
Baum, Bauer, Auge, auf, aus.
Mayn, Hayn, Bayern oder Baiern.

Exem-

Exempel von Ei, eu, ey.

Eid, Eifer, Eigenschaft, Eisen, einig. Euter, euer, Freude, Eule, der Vogel. Eyland, Weyde, Eymer, Ey!

Exempel von Je:

Sieger, Diebe, giebt, Liebe, Geographie, Anatomie.

Exempel von Oe, oi, oy, ou,

Oel, Oesterreich, Oefen, öffnen, hören, Vögel.

Oi, und Oy kommen sehr selten vor, als z. E. in Boizenburg, Woywodschaft, 2c.

Ou ist das alte Ow, und kömmt itzt fast nicht mehr vor: denn es lautet wie au, z. E. Nordgau, Torgau, Sundgau 2c. In Wörtern, die vom Französischen kommen, lautet es wie u, als: Courier, 2c.

Exempel von Ue, ü, uy.

Ue läßt sich selten mehr finden, als z. E. in Uebung, Ueberbleibsel, Uebel. Vor Zeiten gieng dieser Diphthong sehr im Schwange: denn wie man redete, so schrieb man: Fueß, Schueh, Muetter, 2c.

Ui oder ü ist sehr gewöhnlich: Strümpfe, Süden, oder Mittag; Stüber, blühen, Bürger, Schüler 2c.

Selten

Selten kömmt das Uy vor, z. E. in Huy, pfuy.

5 §. *I* Regel. Die Diphthongen machen überhaupt eine Sylbe aus, und lassen sich im Reden nicht trennen; z. E. ich kann nicht sagen: Ba-um, sondern ich muß sagen: Baum; nicht Ka-iser, sondern Kaiser; nicht E-ifer, E-isen, sondern Ei-fer, Ei-sen ꝛc. e).

e) Ausgenommen sind diejenigen, welche einzeln können gesetzet werden: denn diese müssen auch einzeln ausgesprochenwerden: z. E. A-etius, Pha-ethon, Po-eten, und man kann niemal sagen: ä-tius, Phä-thon, Pö-ten.

6 §. *II* Regel. Die Diphthongen ä, ö, ü, können und müssen getrennet werden, wenn sie am Anfange eines Hauptwortes, oder Redesatzes kommen, so, daß man ihren ersten Buchstaben groß ausdrücken muß. Im Aussprechen werden sie dennoch nicht getrennet: z. E. ich schreibe: Aeste, Oel, Uebel; deßen ungeachtet spreche ich nur, äste, öl, übel.

I Anmerkung. Wenn zween Vocalen zusammenstossen, so werden sie deßwegen keine Diphthongen; man muß sie nur in der Aussprache in etwas verlängern: z. E. Haar, Meer, See, Boot.

II Anmerkung. Oft werden die Diphthongen getrennet, d. i. 2 Buchstaben, die sonst einen Diphthongen ausmachen, werden nicht zusammen, sondern ein jeder für sich ausge-

ausgesprochen, und dieß geschieht theils da, wo zusammengesetzte Wörter an einander stoßen, z. Ex. in Seeungeheuer, beurtheilen, Beerdigung; theils auch in andern, vornehmlich fremden Wörtern, nämlich:

ai in Archelai, Ai, Lais, Mardochai, Naivetät u. a.

au in Archelaus, Stanislaus, u. a.

äu in Lebbäus, u. d. g.

ei in Simei, Aeneis, Atheist, Deist ꝛc.
Auch sollte Eleison in der Litaney eigentlich viersyllbigt ausgesprochen werden.

eu in Buddeus u. d. g.

oi in Zoilus, Oileus, Hierozoikon,
Besonders aber das

ie oft, nicht bloß in fremden (z. Ex. Historie, superficiell,) sondern auch in eigentlich deutschen Wörtern und Endungen getrennt. Das Knie hat in der einfachen Zahl nur Eine Syllbe, in der vielfachen aber zwey; doch schreiben einige in der vielfachen Zahl die Kniee.

III Anmerkung. Einige geben das äu, ay, oy, in den Wörtern: Häuser, Läufer, Hayn, für einen dreyfachen Vocal an: (Triphthongus) weil drey Vocalen zusammen stossen; es ist aber nicht viel daran gelegen, ob man sie unter die Diphthongen, oder Triphthongen rechnen will.

7 §. Consonanten oder Mitlauter sind zwanzig, wenn man das j. und v. dazurechnet.

net. Es sind derselben fünf Gattungen, wie sie nämlich nach den Theilen des Mundes ausgesprochen werden. Sechs spricht man mit den Lippen, sechs mit dem Gaumen, fünf mit der Zunge, und drey mit den Zähnen aus:

b, f, m, p, v, w, mit den Lippen.
g, h, j, k, qu, x, mit dem Gaumen.
d, l, n, r, t, mit der Zunge.
c, s, z, mit den Zähnen.

8 §. Es liegt sehr viel daran, daß jeder Buchstab nach seinem gehörigen Laute ausgesprochen werde. Man soll also die jungen Leute gleich Anfangs bey Erlernung des A B C dahin anleiten, daß sie jeden Buchstaben nicht pöbel- sondern regelmäßig aussprechen lernen. Sie werden gleich im Anfange ihrer Lehrjahre verderbt, wenn man ihnen immer bö, öf, äl, zör, anstatt be, eff, ell, zett, in beyde Ohren ruft. Diesen Mißbrauch zu tilgen, setze ich hier das ganze Alphabeth an: denn wie man die Buchstaben im Buchstabiren ausspricht: so behält man den Ton und die Aussprache auch in ganzen Wörtern und Redesätzen.

A, a, wird in einem Mitteltone ausgesprochen, nicht so zart, wie das schwäbische a, und eben nicht so tief, wie das bäurische a, so daß es fast wie ein o heraus käme. Man spreche also das Mittel: Anfang, Alster, Adam, Abel, Magnet, nicht *AnfAng*, *Alster*, *AdAm*, *Abel*,

Abel, MAgnet, und auch nicht gleichsam: OnſOng, Olſter, OdOm, Obel, MOgnet.

B, b, man ſpreche be, nicht bö.
Es klingt dieſer Buchſtab härter als w, und weicher als p. Mithin ſpricht man gleichſam das Mittel, z. E. Bader, Baum, Benno, Bibel, Binder, nicht Wader, Waum, Wenno, Wibel, Winder; auch nicht ſo ſtarck, wie Pader, Paum, Penno, Pibel, Pinder.

C, c; Ce, nicht Cö. Vor e, i, ä, ö, und y, ſpricht man das C faſt wie Z aus; z. E. man ſaget: Ceder, Cither, Citrone, Cicero, Cäſar, Cölius, ein Cyniker, wie Zeder, Zither, Zitrone, Zizero, Zäſar, Zölius, Zyniker. Vor a, o, und u, klingt es wie k, als Calender, Cardinal, Confect, Curius, wie Kalender, Kardinal, Konfect, Kurius.

I Anmerkung. Wenn ſchon ein Conſonant darzwiſchen kömmt, ſo bleibt doch eben dieſelbige Regel. Es klingt alſo: Clavier, Crucifix, Creuz, Crone, Cloſter, wie Klavier, Krucifix, Kreuz, Krone, Kloſter: die letzten drey Wörter werden ohnedas beſſer mit K, als mit C geſchrieben.

II Anmerkung. Dem ck dienet das c nur zur Zierde, weil das gedoppelte kk nicht

schön stehen würde, z. E. im Glükke, Hakken, erwekken. Da ich nun Glücke, Hacken, erwecken schreibe, so muß es schärfer gesprochen werden, als wenn es zwey gg wären, und Glügge, Haggen, erweggen hieße.

III Anmerkung. C gilt auch für k, wenn es einem andern Consonanten anhängt, z. E. Rector, Director, klingt wie Rektor, Direktor, nicht wie Reztor, Direztor.

D, d; de, nicht dö. Man muß das d von dem t wohl unterscheiden, und es gelinder aussprechen; man spricht: Daniel, David, Dinten, Dorf, Dorn, Dünkel, nicht Taniel, Tavid, Tinten, Torf, Torn, Tünkel.

E, e, nicht ö. Man spricht: Esel, Engel, Elend, erbarmen, Entschluß, ehrlich, nicht Oesel, Oengel, Oelend, örbarmen, Oentschluß, öhrlich.

F, f, eff, nicht öff. Diesen Buchstaben spricht man so scharf, wie das v und ph, als Fabel, Fasten, Fackel, Faden, Fahne, Farbe, Feigen, Finger; nicht aber wie das ofne u, oder wie das w, gleich als wenn es hieße: Uabel, Uasten rc. oder Wabel, Wasten.

G, g, ge, nicht gö, oder je. Man saget: Gabel, Garten, Geiger, Geld, Gott,

Gott, Gulden; nicht jabel, jarten, jeiger, jeld, ꝛc. Man muß aber auch das g gelinder als das k sprechen: damit kein Kabel, Karten, Keiger, Keld, Kott, ꝛc. herauskömmt.

H, h, ha, nicht hA, oder hO. Man muß diesen Buchstaben deutlich, aber doch gelind, aussprechen. Wenn er vor einem Vocal steht, so muß man das h hören lassen, z. E. in Hafner, Haus, heilig, Himmel, Hirsch, hundert, Hauch, damit diese Worte nicht lauten, als wie: afner, aus, eilig, immel, auch ꝛc. Man muß aber den Athem mäßigen, und gelinder sprechen, als wenn es ein ch, oder g wäre, und Chafner, Chaus, Cheilig, Chauch, oder Gafner, Gaus, geilig, Gauch hieße. Hinter einem Vocal aber höret man es fast nicht, z. E. in Zahn, Ehre, wehren, ich sah.

I, i; gelind sowohl im Anfange als in der Mitte: Insel, Igel, Innhalt, Kirche, Hirn, Hirsch, Himmel: man spreche niemal ein e mit: mir, dir, wir, nicht mier, dier, wier.

J, j, Jod; schärfer als das vorige i, doch gelinder als g und k. Z. E. Jäger, Jakob, Joseph, Job, Jugend, Jahr, nicht Gäger, Gakob ꝛc. noch weniger: Käger, Kakob.

K, k, ka, nicht ko; scharf, damit es von dem g merklich unterschieden bleibe: z. E. Kaiser, Karten, Kelch, Kind, nicht: Gaiser, Garten, Gelch, Gind.

L, l; ell, nicht öl: Lamm, Land, Lanze.

M, m, emm; nicht öm: Macht, Maler, Mandel, rc.

N, n, enn, nicht ön: Nachbar, Name, Narr.

O, o; o, nicht ho: Ohr, Opfer, Orden, Orgel, nicht Hohr, Hopfer, Horden, Horgel.

P, p, pe, nicht pö; schärfer als W und B, und dieser Buchstab muß mit fest geschloßnen Lippen aufs schärfeste ausgedrücket werden, besonders vor einem oder mehr Consonanten: z. E. Pabst, Peter, Pech, Pest, Pfeffer, Pflug, nicht Babst, Beter, Bech, Best rc. noch weniger: Wabst, Weter, Wech.

Q, q, ku, nicht kü. Auf diesen Buchstaben folget jederzeit ein u; man muß aber das u mit dem q fest zusammen ziehen, und zugleich aussprechen, damit man nicht zwo Sylben daraus mache. Z. E. Quaal, Quartier, Quecksilber, Quell, nicht: Qu-aal, Qu-artier, Qu-ell rc. man spricht es aus, wie Kw; als Kwartier rc.

R,

R, r, err, nicht ör, oder är; ſchnell, damit es nicht zwey r zu ſeyn ſcheinen: z. E. Rad, Roſe, Rupert, Sara, nicht: Rrad, Rroſe, Rrupert, Sarra.

S, ſ, s, eß, nicht öß: dieſer Buchſtab klingt an ſich ſelbſt hart, beſonders wenn er auf einen Vocal folget. Man ſaget ganz gelinde: Kloſter, iſt, Aſt, Weſt, nicht Kloſchter, iſcht, Aſcht, Weſcht. Etwas ſchärfer wird er geſprochen, wenn er vor einem Vocal ſteht mit einem angehenkten Conſonanten. Z. E. Sterben, Sprechen, Stůle: man muß ihn aber doch nicht gar zu ſcharf nehmen, als wenn es hieße: Schterben, Schprechen, Schtůle.

T, t, te, nicht de, oder the; lautet ſchärfer, als das d. Hud klingt viel weicher als Hut: alſo auch Tafel, Titel, Ton, nicht Dafel, Didel, Don: noch ſchärfer klingt es vor einem Conſonanten, Trank, treiben ꝛc.

U, u; u, nicht ů; man merke nur, daß man kein e mit ausſpreche: z. E. Gut, Blut, Mutter, nicht Guet, Bluet, Muetter ꝛc.

V, v, klingt etwas ſchärfer, als das f. Man ſpricht: Vater, Verdacht, Verluſt, als wenn es faſt hieße: Fater, Ferdacht, Ferluſt ꝛc.

W, w, we, nicht wö. Dieser Buchstab ist der gelindeste von den dreyen; W, B, P: es steigt der Ton gleichsam Stufenweise: W ist gelinder als B, und B gelinder als P. Der Unterschied giebt sich von sich selbst; denn man saget: Wald, Wasser, Wein, Wind rc. nicht: Bald, Basser, Bein, Bind, noch weniger; Pald, Passer, Pein, Pind.

X, x, icks, nicht öcks, lautet etwas stärker, als ichs, und zwar zu Anfang der Sylbe wie gs, z. E. Xaverius, Xerxes, Xanthus rc. wie Gsaverius, Gsergses, Gsanthus. Am Ende der Sylbe aber wie ks, z. E. Hex, u. s. w. wie Heks. Zum Unterschiede von den deutschen Wörtern, die sich auf ch endigen, und das s von es annehmen. Z. E. sagte ichs nicht; er sprachs, und rc. Uebrigens wird dieser Buchstabe, der griechischen Ursprungs ist, auch meistentheils bey griechischen Wörter gebraucht.

Y, y, i i, klingt wie das einfache i; Ey, bey, frey, wie ei, bei, frei.

Z, z, zett, nicht zött, lautet so scharf, als ts, oder als c vor e und i. Z. E. Zahl, Zeichen, Ziege rc. Die Aussprache dieses Buchstabes giebt sich von selbst.

Um

Um nun eine gute Aussprache zu bekommen, kann man sich folgende Regeln merken.

9 §. *I* Regel. Man lerne von Jugend auf alle Syllben, und Buchstaben so aussprechen, wie sie in guten Büchern geschrieben und gedruckt sind; nicht, wie sie von dem Pöbel insgemein ausgesprochen werden f).

f) Im gemeinen Gebrauche läßt sich die Sache fast unmöglich dahin bringen, daß man so regelmäßig rede, wie man schreibt. Wenn man aber ein Buch liest oder etwas schreibt: so muß man diese Regel beobachten; sonst wird man niemal die Schönheit einer Sprache gründlich einsehen, noch an derselben einen guten Geschmack finden. Die Syllben fallen nicht so angenehm in das Gehör; die Wörter und die Redensarten sind nicht so reizend; ja, ich darf sagen, die wahren Schönheiten einer Sprache sind nicht mehr schön, und die Zierlichkeiten hören gleichsam auf zierlich zu seyn: wenn man nicht jedem Worte, jeder Syllbe, und fast jedem Buchstaben den gehörigen Laut giebt. Ins Besondere muß diese Regel beobachtet werden, wenn man Verse liest; sonst fällt nicht nur alle Zierde weg, sondern es werden öfters auch nicht einmal die Reimen und die Füsse übereinstimmen.

10 §. *II* Regel. Man drücke die ähnlichen Buchstaben wohl aus, und unterscheide das Leben von dem Löwen, den Garten von der Karte; 2c.

11 §. *III* Regel. Man verwechsle die Buchstaben, besonders die Vocalen, nicht. Also läßt es sehr übel, wenn man Rend für

Kind, Wenterfinster für Winterfenster spricht, wie solches noch an vielen Orten geschieht.

12 §. *IV* Regel. Wenn zween gleiche Vocalen oder Consonanten beysammen sind, so gebe man dem Worte durch eine Dehnung einen Nachdruck. Es klingt anders: Komm her, als das Heer, und der Herr; das Aas, als: er aß; abblasen, als ablassen; umringen, als umbringen.

13 §. *V* Regel. Den unvollkommenen Diphthongen, å, ỏ, ů, gebe man ihren Mittelton: man spreche nicht Konig, und nicht Kenig, sondern Kỏnig; nicht Wurde, und nicht Wierde, sondern Wůrde, nicht: die Bache, und auch nicht Beche, sondern Båche g).

g) Das å klingt dem Gebrauche nach ỏfters fast wie e, also daß einige anstatt Aegypten auch Egypten ꝛc. u. s. f. geschrieben. Den Diphthong muß man ohne Zweifel beybehalten, wenn man schon in der Aussprache Jåger vom Jeger, åndern von endern, kaum wird deutlich unterscheiden können; ausgenommen man wollte das å wie das schwåbische a aussprechen, z. E. Jager, andern ꝛc. Dieß klingt aber nicht gut, und kann auch nicht in allen Wỏrtern geschehen: z. E. ich kann wohl Schedel für Schådel sagen, aber niemal Schadel.

14 §. *VI* Regel. Die vollkommenen Diphthongen: au, ai, ei, eu, ꝛc. drůcke man

man auch vollkommen aus: man muß nicht sprechen Käser, auch nicht Keiser, sondern Kaiser: es ist ein Unterschied, wenn ich sage, die weisen Männer, und die armen Waisen: also sage man auch: Leute, Freude, nicht Leite, Freide, 2c.

Ausnahme. Das ie hat was Besonders, und wird das e bey dem i nicht gehöret: z. E. man spricht die Wörter: Liebe, Triebe, giebt, viel, Sieg 2c. aus, als wie Libe, Tribe, gibt, vil, Sig 2c. Eben dieses geschieht am Ende der Wörter: Astronomie, Geographie, Tragödie 2c. Man kann aber auch bey diesen letzten das i schleifen, und das e dehnen.

* Die übrigen Kleinigkeiten sind in dem obigen Alphabethe meistentheils angezeiget worden.

II Abschnitt.

Von der Vergrößerung der Buchstaben.

Es giebt sowohl im Drucke als in der Schrift zweyerley Buchstaben. (I Abs. §. 1. 2.) Wir müssen daher wissen, wenn man die Großen, und wenn man die kleinen setzen muß.

1 §. I Regel. Alle Hauptwörter, und noch mehr alle eigene Namen der Personen, Städ-

Städte ꝛc. wie auch alle andere Wörter, wenn sie die Stelle eines Hauptworts vertreten, müssen mit einem großen Buchstaben angefangen werden. Z. E. Die Furcht des Herrn ist der Grund der Weisheit. In diesem Spruche sind die Wörter: Furcht, Herrn, Grund, Weisheit, mit großen Buchstaben im Anfange geschrieben. Der Peter ist nicht der Paul ꝛc.

I Anmerkung. Es kann ein Beywort die Stelle eines Hauptworts vertreten: z. E. man ist eher zum Bösen, als zum Guten geneigt.

II. Es kann ein Zeitwort die Stelle eines Hauptworts vertreten; z. E. ich fühle keinen Geschmack am Essen und Trinken; das Jagen ergözet mich nicht, wohl aber das Schlafen.

III. Es kann ein Fürwort die Stelle eines Hauptworts vertreten. Z. E. Das Mein und Dein ist die Ursache aller Händel; Du bist mein anders Ich.

IV. Wenn Ein das Zahlwort ist: schreibt man es um des Nachdrucks willen, den es beständig hat, groß. z. Ex. nur Ein Mann bleib am Leben; ein Bischof soll seyn Eines Weibes Mann.

V. Es kann ein Nebenwort die Stelle eines Hauptworts vertreten. Z. E. Viele sagen, sie werden sich morgen vielleicht bekehren; allein dieses ungewisse Morgen, dieses

ses zweifelhafte Vielleicht hat schon manchen in die Hölle gestürzet. Es ist auf sein Ja und sein Nein nichts zu halten.

VI. Die Mittelwörter können die Stelle eines Hauptworts vertreten, wenn das Hauptwort nicht vor, bey, oder neben ihnen steht, sondern nur darunter verstanden wird. Eben diese Anmerkung gilt von den Beywörtern. Z. E. der arme Sterbende ist sehr geduldig; ein Schlafender weiß nichts um sich; der Weise ist höher zu schätzen, als der Thörichte; ich habe das Verlohrne nicht gefunden 2c. Wenn aber das Hauptwort nicht ganz oder vollkommen darunter verstanden wird, und entweder in derselbigen, in der vorhergehenden, oder nachfolgenden Construction vorkömmt: so können weder die Mittelwörter noch die Beywörter mit einem großen Buchstaben geschrieben werden. Z. E. es giebt auf der Welt fromme und böse Leute; die bösen aber fliehen.

2 §. *II* Regel. Im Anfange eines jeden Briefs, Hauptstückes, Verses, oder Redesatzes, wie auch in der Mitte nach einem jeden Puncte, wenn ein neuer Redesatz anfängt, muß ein grosser Buchstab gesetzet werden; es mag hernach das erste Wort ein Nennwort, ein Zeitwort, ein Nebenwort 2c. seyn. Z. E. Ein gewisser Autor fängt seine Predigt von dem Tode also an:

Ja, meine Brüder! wir sind nichts als Staub, und Asche. Dieses ist eine Wahrheit, welche weder der Ungläubige in Zweifel ziehen, noch der weise Christ mit Gleichgiltigkeit betrachten kann. Aus unserm Innersten erhebt sich, wie der Apostel saget, eine Antwort des Todes, welche uns erinnert, daß dieses Leben nur ein flüchtiger Augenblick ist. Und wenn es uns der Glaube nicht lehrete: so würde uns die Vernunft allein sagen, daß wir den Tod nicht vermeiden können. Wir haben uns also nicht zu bemühen, Beweise von der Nothwendigkeit zu sterben aufzusuchen, rc.

Die Verse mögen in langen oder kurzen Zeilen bestehen, so ist der erste Buchstab jederzeit ein großer: z. E.

Was pflegt nicht das Glück zu treiben?
Nirgend kann es ruhig bleiben.
Mag es blitzen,
Oder schützen,
Wird doch keines lang bestehn.
Jene pflegt es mehr zu schonen,
Welche in der Tiefe wohnen;
Auf die Thürme
Sind die Stürme
Rauher Winde angesehn.

3 §. *III* Regel. **Es wird ein Redesatz nicht nur allein durch den Punct (.), sondern auch bisweilen durch Frag- oder**

Aufrufungszeichen, (!) oder (!), geschlossen: alsdann muß der nächste Buchstab eben sowohl ein großer seyn. Z. E.

> Das Andenken an den Tod ist ein trauriger Gedanke. Seyd ihr aber deßwegen von der Pflicht, an den Tod zu gedenken, losgebunden? Vielmehr machet dieses eure Vergessenheit ganz unverantwortlich. Ihr müsset sterben, und ihr wisset, daß ihr sterben müsset; dennoch wollet ihr nicht an das Sterben denken? O der Blindheit! Ich will euch aber heute das Angedencken an den Tod ganz reizend und angenehm machen.

Ganz ein anderes ist es, wenn das Frag- oder das Aufrufungszeichen in der Mitte einer Rede vorkömmt, ohne den Redesatz zu schließen; denn alsdann folgt auch kein großer Buchstab. Z. E.

> Wir sind von dieser Wahrheit überzeuget, aber leider! unsere Tage gehen wie der Schatten dahin; und wir, o des Elends! wir erinnern uns selten dieser betrübten Wahrheit.

So kann es auch in Versen geschehen:

> Tritt mit mir in mein Haus! was mein? ich sage dein.
> Du sollst mein Sohn, mein Trost, du sollst mir alles seyn.
>
> Fenelon, 8. Bl. des Telemachs.

4 §. *IV* Regel. Wenn man eine Stelle aus fremden Schriften anzieht; wenn man eine Person, oder ein lebloses Geschöpf redend einführet: so folget auf den Doppelpunct (:) jederzeit ein großer Buchstab. Z. E.

> Der Heiland spricht in dem heiligen Evangelio: Ihr habt gehöret, daß gesaget worden: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde. In dem 1. Buche der Kön. 13, 19. steht geschrieben: Die Philistäer hatten das verhütet ꝛc.

> Fraget das zerstörte Troja, und es wird euch diese Wahrheit bezeugen und sagen: Die verbothene Liebe war der Anfang meines Unterganges.

5 §. *V* Regel. Aus Höflichkeit und Ehrfurcht drücket man in Briefen, Reden ꝛc. die Wörter: Sie, Ihnen, Dieselben, Hochdieselben, Euer, Seine ꝛc. wenn sie auf vornehme Personen sich beziehen, mit großen Buchstaben aus. Die Namen der hohen Personen, von denen man redet, werden mit einer größern Schrift gedruckt und geschrieben. Unter den Ehrenwörtern aber, womit man in der Mitte einer Rede die hohen Personen zu benennen, oder anzureden pfleget, werden nur die

Haupt-

Hauptwörter und das erste Beywort groß geschrieben. Z. E.

> Durchleuchtigster königlicher Churprinz, gnädigster Herr. Ich darf heute bey Niemanden um ein geneigtes Gehör bitten, als bey Euer königlichen Hoheit; und weil Sie so vielmal die Gnade gehabt haben, uns zu erlauben, vor Ihnen von andern Kaisern, Königen und Helden zu reden: so verstatten Sie uns auch einmal die Freyheit, von Ihnen selbst zu reden: denn wann würde ich fertig werden, wenn ich erzählen wollte, was so mancher Rudolph, Karl, Friedrich, Ferdinand, Leopold und Joseph für Thaten ausgeübet haben, u. s. f.

Im Anfange einer Rede, eines Buches, oder einer Dedication werden die Beywörter in der ersten Zeile ebenfalls groß geschrieben, nicht aber in den letzten Zeilen. Z. E.

Dem
Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn
Maximilian Joseph ꝛc.
Seinem gnädigsten Churfürsten
und Herrn.

oder in einer Anrede:

Durchleuchtigster königlicher Churprinz,
Gnädigster Herr! u. s. f.

6 §. *VI* Regel. Wenn sich die Hauptwörter in Bey- oder Nebenwörter verändern, so verlieren sie auch das Recht zu einem großen Buchstaben, wenn sie auch schon eigene Namen der Personen, Städte ꝛc. sind. Z. E. Zweifel ist ein Hauptwort; mache ich nun ein Nebenwort daraus, so schreibe ich nicht mehr Zweifelsohne, sondern zweifelsohne; da ich sonst schreiben müßte, ohne Zweifel. Wenn ich sage: Petrus ist aller Liebe würdig: so ist Liebe ein Hauptwort, und hat seinen großen Anfangsbuchstaben; sage ich aber: Petrus ist liebenswürdig, so wird es ein Beywort, und verliert das große L im Anfange. Ich schreibe: das prächtige Rom; das gelehrte Athen; der tapfere Franzos; ein Hofrath aus Polen, Schweden, Dänemark; hingegen soll ich auch schreiben: die römische Herrlichkeit; ein atheniensischer Gelehrter; ein französischer Held; ein polnischer, schwedischer, dänischer Hofrath, ꝛc. niemal mit großen Buchstaben. Einige aber halten dafür, daß man sich lieber grosser Buchstaben bedienen sollte, z. E. Deutsche Sprachlehre; Nürnberger Waaren; Berliner Blau; Brabandische Spitzen; Demosthenische Beredsamkeit; u. s. w. Vermuthlich wird der Gebrauch diesen Streit entscheiden.

7 §. *VII* Regel. Die zusammengesetzten Wörter lassen in der Mitte keinen großen Buchstaben zu, wenn sie nicht

durch

durch das Fugstrichlein (-) oder (⸗) in etwas getrennet sind. Z. E. man schreibt: Weltapostel, nicht: WeltApostel; Geldkasten, nicht GeldKasten. Wenn aber die Wörter getrennet stehen, so bleibt jedem Worte sein großer Buchstab. Z. E. Sachsen-Eisenach, nicht: Sachsen-eisenach: General-Feldmarschall, nicht General-feldmarschall. Unrichtig werden auch mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben 1) diejenigen Wörter, welche aus einem Hauptworte, welches kein eigener Name ist, und aus den Wörtern, ähnlich, artig, mäßig, voll, weise, u. d. gl. zusammengesetzt sind, z. E. Gottähnlich, Steinartig, Rittermäßig, Hochachtungsvoll, Stückweise; ferner: Eiskalt, Engelrein, Himmelblau, Lebenslang, Stadtkundig, u. d. gl. m. 2) Diejenigen, welche Kunstwörter sind, als: Alphabethisch; Grammatisch, Logisch rc. Wenn aber ein eigner Name aus einem Beyworte und Hauptworte besteht: so kann man in dem ersten wohl einen großen Anfangsbuchstaben dulden, z. E. der Weiße Berg; das Mittelländische Meer.

*) Aus diesem ist abzunehmen, daß man desto weniger einen großen Buchstaben in der Mitte eines ungetrennten Wortes setzen kann. Es ist ein Mißbrauch, wenn einige wegen Zierlichkeit der Schrift schreiben: PaPier, BuchStab, mein gnädiger PAtron rc. Es läßt sich dieß auch nicht in den eigenen Namen der Städte rc. thun. Z. E. Donau-

nauWert, STraubing, PresBurg 2c. sind fehlerhaft geschrieben.

**) Wenn die getrennten Wörter von sich selbst keinen großen Buchstaben haben, so giebt ihnen auch die Trennung keinen. Z. E. unterthänig-gehorsamster, nicht Unterthänig-Gehorsamster 2c. Welche Wörter aber getrennet werden, und welche ungetrennt bleiben müßen, dieß werden wir im nächsten Hauptstücke sehen.

III Abschnitt.

Von den allgemeinen Grundsätzen der Rechtschreibung.

1 §.

Es ist kein Theil der Sprachlehre so vielen Schwierigkeiten unterworfen, als eben dieser von der Rechtschreibung. Ich habe mir zwar viele Mühe gegeben, den Anfängern alle Steine aus dem Wege zu heben; allein ich habe unmöglich alle Vortheile und Regeln erfinden, oder aus den erfundenen ansetzen können, vermöge welcher ein Anfänger leicht und richtig würde erkennen können, wie er in allen besondern Fällen schreiben sollte. Er darf aber deßwegen den Muth nicht sinken lassen; es ist doch endlich die richtige Rechtschreibung kein so gar beschwerliches Wesen, daß man dieselbe ohne außerordentlich

große

große Mühe nicht erlernen könnte. Ich behaupte nur ſo viel, daß man ſie eher durch die Uebung, und durch Leſung guter Bücher, als durch tiefſinniges Nachdenken, und gar zu ſorgfältige Beobachtung der Regeln, erlernen werde; wenn man nur einmal die erſten Gründe der Orthographie eingeſehen hat. Die Gründe und Regeln, welche gleich folgen, werden die Sache ſehr merklich erleichtern. Um aber, ſo viel es möglich iſt, alle Schwierigkeit hinweg zu räumen, ſo werde ich denjenigen zu Liebe, welche entweder nicht viel gute Bücher haben, oder in denſelben nicht beleſen ſind, und beſonders zum Nutzen der Anfänger, allenthalben theils orthographiſche, theils grammatiſche Verzeichniſſe der zweifelhaften Wörter, Sylben und Buchſtaben (*) beyfügen, durch welche ſich Jedermann alle Zweifel, die ihm durch die Regeln nicht gehoben ſind, gar leicht wird auflöſen können.

(*) Bey dieſer neuen Ausgabe werden ſolche in dem Anhange zu finden ſeyn.

2 §. Indeſſen ſetze ich ſechs Hauptgründe, welche die Quelle aller orthographiſchen Regeln ſind: I die gute Ausſprache, II die Grammatik, oder die Kenntniß der grammatikaliſchen Regeln, III die Etymologie, oder die Ableitung, IV die Analogie, oder die Aehnlichkeit, V der Unterſchied ähnlicher, und in der gemeinen Ausſprache faſt gleichlautender Wörter, und VI der Gebrauch bey den beſten Schriftſtellern.

3 §. I Grund. **Jedes Wort, und jede Syllbe muß nach der Aussprache geschrieben werden**, aber nach den im 9 §. 2c. des ersten Abschnittes gegebenen Regeln. a)

a) Wer regelmäßig liest; und schreibt, wie er liest, der kann unmöglich fehlen; wer sich aber nach der gemeinen Aussprache richten wollte, der würde auch sehr viele, und die gröbsten Fehler nicht vermeiden können. Eine Aussprache, welche nicht nach der Schrift eingerichtet ist, wird niemals vollkommen regelmäßig seyn, wenn sie auch der gelehrteste Mann redete. Wer wird sich in dem Umgange, und in den täglichen Unterredungen so sehr einschränken lassen, daß er jedes Wort sorgfältig nach der Regel abmesse, und nach diesem Zeitmaaße ausspreche? Von der Mittelgattung der Leute, z. E. von der Sprache der Bürger, und Einwohner in den Städten eines Landes, will ich nichts melden, noch weniger von dem Landvolke. Denn die Aussprache aller derselben ist ja handgreiflich voll Fehler, und man würde niemal eine Gleichheit in Regeln treffen können, wenn die Aussprache dieser Leute zur Richtschnur der Regeln genommen würde. Die Widersprüche sind ja nicht zu läugnen; z. E. wir schreiben und sprechen: **Fluß, Guß, Verdruß** 2c. warum sollen wir dann nicht auch sprechen, oder doch wenigstens schreiben: **Buß, Fuß, Gruß, muß** 2c. Man sieht nicht einmal in den gedruckten Büchern unsers Vaterlandes: **Buech, Schueh, Guet, Bluet** 2c. Dennoch sind einige so seltsam, daß sie sich darüber aufhalten, wenn sie in der Schrift eines gebohrnen Baiers: **Buch, Schuh, Gut, Blut**, und nicht **Buech, Schueh** 2c. geschrieben finden. Man lese die Anmerkung g) in der Einleitung.

4 §. *II* Grund: Eine vollkommene Einſicht in die Gründe der Sprachlehre, und eine vollkommene Erkenntniß der Regeln räumt viele Zweifel aus dem Wege. Z. E. Ein deutſcher Grammaticus kann ja nicht zweifeln, ob er: ich ſehe, oder ich ſiehe, ſchreiben muß. Er weiß aus der Regel, daß die erſte Perſon vom Infinitiv hergenommen wird, in welchem es ſehen, nicht ſiehen hat. Er zweifelt auch nicht, ob er: ich ſehete, ich ſahe, oder ich ſah, ſchreiben ſoll: er weiß aus den Regeln, daß das Zeitwort ſehen zur zweyten Conjugation, oder, zu den unrichtigen Zeitwörtern gehört, mithin kein te, noch e in der jüngſt vergangenen Zeit zuläßt; er ſchreibt alſo, ohne ſich viel darüber zu bedenken: ich ſah. Mehr dergleichen Exempel werden im dritten Hauptſtücke vorkommen, wo wir jederzeit das Richtige, das Gewöhnliche, und das Fehlerhafte anmerken werden.

5 §. *III* Grund. Die Etymologie, oder die Herleitung bringt mit ſich, daß das hergeleitete Wort dem Stammworte, von welchem es herkömmt, ſo viel es möglich iſt, gleichförmig geſchrieben werde. Wir nennen aber ein Stammwort dasjenige, ſo von keinem andern Worte hergeleitet werden kann, Z. E. Licht, Berg, Fels, u. ſ. w. Ein abgeleitetes oder abſtammendes Wort aber heißt ein ſolches, welches von einem andern herſtammet; z. Ex. liſtig und argli-

arglistig werden von List hergeleitet; darum müssen sie auch mit einem i geschrieben werden. Hingegen wollüstig, gelüsten haben zu ihrem Stammworte Lust, und fodern demnach ein ü. Man muß aber einen Unterschied machen zwischen einer gewissen und ungezweifelten, und zwischen einer vermuthlichen Herleitung. Die gewisse und unstreitige Herleitung behält insgemein ihre Gleichförmigkeit in allen Fällen; die vermuthliche aber muß man nicht zu weit treiben, sonst kommen wunderliche Mißgeburten auf die Welt; und die deutsche Sprache wird dadurch mehr verstümpelt, als vollkommener gemachet. Wenn nun die Abstammung zu versteckt, oder zweifelhaft ist: so folgt man lieber dem Gebrauche der besten Schriftsteller. Und wo diese nicht mit einander übereinstimmend sind: wählt man sich die Schreibart, die man für die beste hält, und bleibt alsdann, so lange man zweifelhaft ist, bey einerley Schreibart. Oft entscheidet auch die Schreibart ähnlicher Wörter, wie ein zweifelhaftes Wort müße geschrieben werden.

In der gewissen Herleitung kömmt es nicht darauf an, welches das eigentliche Stammwort ist, das Zeitwort, oder das Hauptwort; genug, daß beyde übereinstimmen müssen. Also schreibt man gut: Jäger von jagen, böse von Bosheit; Reiter, Reiterey, ritterlich, weil es mit reiten und

ausrei-

ausreiten beſſer, als mit reuten und ausreuten übereinkömmt; Häuſer, kömmt unſtreitig von Haus, die Männer von Mann her. Es würde in allen dieſen ſehr übel ſtehen, wenn man ſchriebe: Jeger, Beſe, Reuter, Heiſer, Menner. Man muß auch Acht haben, daß man das Hauptwort, Beywort, Zeitwort und Nebenwort, ſo viel es ſich thun läßt, in dieſer Gleichförmigkeit erhalte. Es wäre in der That die Sprache die vollkommenſte, in welcher alle Theile der Rede ſo gleichförmig wären, daß ſie durchaus mit gleichen Buchſtaben ohne Ausnahme geſchrieben werden könnten. Es ſteht gut auf einander, der Neid, neidiſch, beneiden, Neidhals; die Liebe, lieben, liebreich, liebenswürdig u. ſ. f. und man ſieht gar nicht, warum man Hochgelahrt, ein Gottesgelahrter, ſchreiben ſoll; da man doch die Gleichförmigkeit ſo leicht haben könnte; indem man gewiß niemal Lahre, lahren, ſondern Lehre, lehren, Gelehrſamkeit ſchreibt, und folglich mit eben dieſem Rechte auch gelehrt ſchreiben kann. b)

b) Der Gebrauch und die Ausſprache hat doch in dieſem Stücke den Vorzug. Der Fund ſoll gewiß mit dem Finden übereinſtimmen; dennoch ſchreibt man nicht fünden, ſondern finden. Einige aber leiten Fund von gefunden her, und gründen ſich auf die gewiſſe Herleitung, womit alſo der Gebrauch und die Ausſprache zugleich übereinſtimmen. Die Regel, die Inſel und der Titel ſtammen ohne Zweifel von dem lateiniſchen *Regula*, *Inſula*, und *Titulus* ab; man darf aber doch

doch nicht Regul, Insul, Titul, sondern man muß wegen der Aussprache Regel, Insel, und Titel schreiben. Hieraus folget vernünftiger Weise, was ich eben von der übertriebnen Herleitung sagen will.

Wenn die Etymologie zweifelhaft, und weit hergesucht ist: so hat die Aussprache und der Gebrauch das Vorrecht. Es ist nicht genugsam bewiesen, ob Knäbelbart von dem Barte eines Knaben, oder von Knebeln, Knebel, Knebelspieß herkomme; ob man das Schmäucheln von Schmiegen, oder von Schmauchen herleiten soll; ob Häucheln gewiß von Hauchen abstamme: warum soll man also nicht Knebelbart, Schmeicheln, und Heucheln schreiben dörfen, wie man bisher insgemein geschrieben hat? Gesetzt auch, daß das Wort Greis von Grau abstamme, und einen grauhaarigen, oder graugewordenen Mann bedeute; ich sehe aber doch nicht, warum man eher Gräus, als Greis schreiben solle, wenn man nicht durch dergleichen Neuigkeiten die deutsche Sprache mehr verwirren, als bereichern will. Könnte man nicht mit eben dem Rechte behaupten, es komme Mensch von Manne her; man müße also den Stammvocal behalten, und Mänsch schreiben? Wäre man nicht eben so befugt, zwischen Adel, und edel, zwischen Satz, setzen und gesetzt eine Gleichheit einzuführen, und mit den Zesianern ädel, sätzen, gesätzt zu schreiben? Wie besonders würde aber eine

solche

ſolche Schrift ausſehen! Es dringt demnach der Gebrauch und die Ausſprache der Etymologie vor. Ueberhaupt aber muß die geſunde Vernunft eine geſchickte Wahl in den Wörtern treffen, und durch Leſung guter Bücher lernen, was man der Etymologie, und was man dem Gebrauche und der Ausſprache einräumen müſſe. c)

c) Es giebt Wörter, in welchen man mit Recht den Stammvocal ändern kann, z. E. man ſaget: können, nicht kännen, von kann; leuchten und erleuchtet von Licht ꝛc Hingegen ſind andere, bey welchen man den Stammvocal nicht ändern ſoll. Es iſt alſo gefehlt, wenn man ſagen wollte: ein Buch verguldẽn, ſich über etwas erzürnen; denn man ſaget ja nicht Guld, Zurn, ſondern Gold, Zorn; folglich muß man auch vergolden, und erzörnen ſagen. Sehr viele irren auch, wenn ſie ohne Noth den Stammvocal in einen Diphthong verändern, und z. E. Heyland, Gebürg, würken ſchreiben; man ſaget ja Heil, Berg, Werke; folglich ſoll man auch Heiland, Gebirg und wirken ſchreiben.

6 §. *IV* Grund. Die Analogie, oder die Aehnlichkeit, fodert, daß man in gleichen Fällen und Wörtern auch gleiche Buchſtaben ſetze. Weil man z. E. Hörner, länger, billig, Huld, Schuld ſchreibt, ſo ſchreibt man nach dieſem Laute: Körner, bänger, willig, Geduld, nicht aber Kerner, benger, willich, Gedult, gedultig ꝛc. Aus dieſem Grunde folgen alle Abänderungen in den Declinationen und Conjugationen. Denn weil ich in der erſten Declina-

clination sage: der Himmel, des Himmels, dem Himmel 2c. die Himmel, der Himmel, den Himmeln: so sage ich auch: der Engel, des Engels, und nicht des Engel, dem Engel, 2c. und die Engel, nicht die Engeln, noch weniger die Englen u. s. f. Weil ich in der ersten Conjugation sage: ich lobe, ich lobete, ich habe gelobet, lobe du 2c. und in der zweyten: ich sehe, ich sah, ich habe gesehen, sieh du 2c. so muß ich auch nach diesen Mustern alle übrigen Wörter, so zu einer von diesen Conjugationen gehören, abwandeln, und z. E. sagen: ich lehre, ich lehrete, ich habe gelehret, lehre du 2c. und ich befehle, ich befahl, ich habe befohlen, befiehl du 2c. nicht aber: ich befehlete, ich habe befehlet, befehle du u. s. f.

7 §. Nun ist die Frage, ob sich diese Aehnlichkeit nur auf die einheimischen Wörter, oder aber auch auf die fremden erstrecke; z. E. ob ich in meiner Muttersprache wegen der Analogie mit dem lateinischen Teuto, recht teutsch, ein Teutscher schreibe, oder ob ich vielmehr deutsch, ein Deutscher (*) 2c. schreiben soll. Antwort: die Signification, oder die Bedeutung eines Wortes kann wohl aus fremden Sprachen einen Vortheil ziehen, nicht aber die Orthographie. Die Lateinischen Wörter Cornu, Ager, Tonitru, haben eine große Aehnlichkeit mit unserm Horn, Acker, Donner; deßwegen schreiben wir

wir dennoch nicht Corn, Ager, Toner, u. ſ. f. d)

*) Man hat lange geſtritten, ob man deutſch oder teutſch ſchreiben ſolle. Endlich hat deutſch aus eben nicht gar zu wichtigen Gründen den Vorzug erhalten. Heynatz.

d) Wie man aber die fremden Wörter ſelbſt in unſerer Sprache kleiden ſolle, werden wir in folgenden Regeln ſehen.

8 §. **Der *V* Grund iſt in dem Unterſchiede der Wörter ſelbſt.** Viele Wörter haben in der Ausſprache eine Aehnlichkeit; ſie haben aber eine verſchiedene Bedeutung: man muß ſie alſo, in verſchiedenen Fällen, durch verſchiedene Buchſtaben, in ihre beſtimmte Bedeutung bringen. Man wird z. E. das Fürwort ſein von dem Hilfsworte ſeyn, in der Ausſprache nicht unterſcheiden können; man unterſcheidet ſie alſo durch die Buchſtaben, und giebt dem erſten das i, dem zweyten das y. Man könnte die Eule von dem Imperativ des Worts eile nicht erkennen, ausgenommen in dem Zuſammenhange eines ganzen Redeſatzes; damit ſie aber auch einzeln kenntlich ſind: ſo giebt man dem erſten ein u, dem zweyten ein i. u. ſ. f. Man kann zwar nicht alle Wörter ſo genau unterſcheiden; und es ſind ſehr viele, welche ſich nicht unterſcheiden laſſen, ob ſie gleich etwas Verſchiedenes bedeuten. Wie man aber einige derſelben von einander unterſcheiden ſolle, dieß lehret

9 §. Der *VI* Grund, nämlich der Gebrauch, welcher ganz gewiß in diesem Stücke der beste Lehrmeister ist, und gegen welchen auch die Vernunft zuweilen ihre Rechte verlieret. Denn was wird man für eine Regel geben können, daß ich z. E. bey, sey, frey, und nicht bei, sei, frei, oder gar beu, seu, freu schreiben soll? Es läßt sich keine weder aus der Aussprache, noch aus der Etymologie, noch aus der Analogie, erzwingen; man muß sie also durch die Lesung guter Bücher, d. i. durch den Gebrauch unterscheiden lernen. Dieser aber kömmt nicht auf die Vorschrift und Eigenliebe eines oder des andern, sondern auf die Uebereinstimmung der bewährtesten deutschen Schriftsteller an, welche, da sie großen Theils in ihrer Rechtschreibung mit einander verglichen sind, von uns billig erwarten, daß wir endlich einmal in Deutschland die Verwirrung aufheben, und die Wörter mit ihnen auf einerley Weise schreiben mögen.

Ob nun gleich nicht zu läugnen ist, daß viele Wörter von den allermeisten im Schreiben nicht unterschieden werden, die doch etwas Verschiedenes bedeuten; und sodann auch viele Wörter, auf Anrathen einiger Sprachlehrer, ohne Noth verschieden geschrieben werden; so bleiben doch allerdings noch einige Wörter übrig, die man, wenn man nicht für unwissend gehalten werden will, wohl unterscheiden

muß,

muß, weil die Gewohnheit ſie zu unterſcheiden auf andern Gründen, oder dem zu alten Gebrauche beruht.

Ein Verzeichniß, wie die gewöhnlichſten Wörter zu ſchreiben, und wie einige von den andern zu unterſcheiden ſeyn, findet man im Anhange, oder in dem Regiſter.

10 §. Aus dieſen Gründen entſtehen folgende Regeln.

I Regel. **Man muß in keinem Worte einen nothwendigen Buchſtaben weglaſſen, oder einen überflüßigen hinzuflicken.** Dieſe Regel folget aus dem I Grunde: denn ſowohl das erſte, als das zweyte iſt wider den Laut einer guten Ausſprache. Die Alten ſchrieben Sy, not, on, für Sie, Noth, ohne. Wir fehlen ſehr oft aus Unwiſſenheit der Regeln, wenn wir z. E. ſchreiben: er iſt from; die gelehrte Männer; ich lob Gott ꝛc. anſtatt fromm, die gelehrten, lobe, ꝛc. Noch öfter fehlen wir mit dem überflüßigen Hinzuflicken; z. E. wir ſchreiben: gethreuer, deines Ohrts, warumb, ꝛc. anſtatt getreuer, deines Orts, warum, u. ſ. f. e).

e) Was hier von einzelnen Buchſtaben geredet wird, iſt noch mehr von ganzen Syllben zu verſtehen. Wie viele Mißbräuche ſind aber in dieſem Stücke wohl eingeſchlichen! Man ſchreibt: weilen, alldieweilen, anheunt, oder gar anheunto, anbegehren, anſonſt, anſonſten, urſprünglichen ꝛc. da man doch ſchreiben ſoll: weil, heut,

heut, oder heute, begehren, sonst, ursprünglich, u. s. f. Die deutsche Sprache kann ohne Nachtheil alle diese überflüßigen Syben entbehren.

II Regel: **Man muß in keinem Worte einen Buchstaben mit dem andern verwechseln, oder ihn außer seinem Platze setzen.** Gefehlt also, wenn man schreibt: **wür; würklich; es würdet ain solches bedeithet;** anstatt **wir; wirklich; es wird ein solches bedeutet,** u. s. f. Vornemlich wird mit dem Buchstaben s und ß gefehlet, wenn man z. E. **daß, waß, Flus, mus,** anstatt: **das, was, Fluß, muß** schreibt. Eben so übel steht es, wenn man die Buchstaben versetzet, und z. E. **Rhat, Englen, handlen, zittren,** anstatt **Rath, Engeln, handeln, zittern,** schreibt.

III Regel. **Nach langen Vocalen, oder nach langen Diphthongen müssen niemal zween Consonanten, noch ein doppeltet gesetzet werden.** f) Man muß also nicht: **schlaffen, Graffschafft, spiellen, Grass,** oder **Graß,** sondern **schlafen, Grafschaft, spielen, Gras** setzen. g)

f) Welche lange und kurze Vocalen seyn, werden wir in dem folgenden Hauptstücke vernehmen.

g) Sieh vorläufig die Anmerkung e) im II Hauptstücke, III Abschnitte.

IV Regel. **Auf einen Vocal, der schnell vom Munde läuft, und folglich der Aus-**

sprache

ſprache nach kurz iſt, folgen jederzeit zween Conſonanten, oder ein doppelter. Z. E. das Schiff, der Blitz, der Mann; nicht das Schif, der Bliz, der Man: folglich ſchreibt man auch: ſetzen, tödten, ſchützen, die Stadt, und anſtatt; nicht aber ſezen, töden, ſchüzen, die Stad, und anſtat. h)

h) Es erfodert die Beobachtung dieſer Regel ein ſehr feines Gehör, damit man die langen Vocalen von den kurzen wohl unterſcheide. Den Anfängern und Unbeleſenen zu Liebe ſetzen wir hier folgende zwo Anmerkungen:

I. Man merke auf die Verlängerung des Wortes, von welchem man zweifelt, ob es mit einem, oder mit zweenen Conſonanten verlängert werde. Z. E. man ſchreibt: die Männer, die Lämmer, des Falles, ꝛc. mithin ſchreibt man auch: der Mann, das Lamm, der Fall; weil man aber nicht: des Hauſſes, des Graſſes, des Todtes ſchreibt, ſo ſchreibt man auch nicht das Hauß, das Graß, der Todt, ſondern das Haus, das Gras, der Tod.

II. Man betrachte das Beywort in der zweyten Vergleichungsſtaffel, oder das Zeitwort, und man wird gar leicht abnehmen können, ob man einen oder zween Conſonanten ſetzen ſoll. Z. E. man höret die zween Conſonanten ſehr deutlich in: frömmer, größer, näſſer; mithin ſchreibt man: fromm, groß, naß, nicht from, gros, nas ꝛc. Hingegen höret man nur einen Conſonanten in: weiſer, böſer, ſteiler: ſo ſchreibt man dann auch weis, bös, ſteil, u. ſ. f. Eben dieß iſt bey den Zeitwörtern zu beobachten. Weil man die zwey ſſ ganz deutlich in büſſen, grüſſen,

stossen höret, so schreibt man auch Buß, Gruß, Stoß, u. s. f.

V Regel. Auf einen Consonanten oder auf einen langen Diphthong soll niemal ein doppelter Consonant, das ist, kein ff, ll, ck, mm, nn, pp, rr, tt folgen; sondern nur auf die kurzen Vocalen. Z. E. in den Wörtern: Gedancken, Lantzen, Hertzen, werffen sind ck, tz, ff, überflüßig; weil ein Consonant vorhergeht. Es ist also genug, wenn man: Gedanken, Lanzen, Herzen, werfen rc. schreibt. Eben auf diese Weise soll man nicht: die Paucke, der Gauckler schreiben: weil der lange Diphthong die Stelle des c vertritt. Hingegen thun die doppelten Consonanten gute Dienste, wenn ein kurzer Vocal oder Diphthong vorhergeht. Z. E. Treffen, Acker, Götzen, Katzen rc. nicht Trefen, Aker, Gözen, Kazen. i)

i) Ein Lateiner wird sich verwundern, wenn er höret, daß es einen kurzen Diphthong gebe, da doch in der lateinischen Sprache alle Diphthongen lang sind. Es läßt sich aber von einer Sprache auf die andere kein Schluß machen; und wir sehen auch in diesem Stücke, wie ähnlich die deutsche Sprache der griechischen sey: denn es giebt auch in der griechischen kurze Diphthongen.

VI Regel. Wenn das Stammwort einen einfachen Vocal hat, so muß man denselben in den abgeleiteten Wörtern beybehalten. Z. E. Heiland, wirken, Gebirg,

Hilfe ſind gut geſchrieben, weil der Stammvocal in Heil, Werk, Berg, helfen einfach iſt. Bringt aber das Stammwort ſchon einen doppelten Conſonanten mit ſich: ſo bleibt er auch in allen abgeleiteten Wörtern. Man ſchreibt alſo: wollte, gewollt, ſollte, geſollt, weil man nicht wil und ſol, ſondern will und ſoll ſchreibt. So kömmt auch Fürbitte von bitten; allmächtig von all und mächtig; vollkommen von voll und kommen.

VII Regel. Die einſyllbigten Wörter, welche niemal wachſen können, ſondern immer ohne Verlängerung bleiben, laſſen nur einen einfachen Buchſtaben zu. Z. E. ich, ab, an, auf, aus, bin, bis, das, nur, wen, von, vor, u. d. gl. k)

k) Denn (enim) und wenn (ſi) werden mit zwey n geſchrieben, weil der Vocal kurz iſt, und nach der obigen IV Regel auf einen kurzen Vocal zween Conſonanten folgen müſſen. Dieſes doppelte n unterſcheidet auch nach dem V Grunde (8 §.) das denn (enim) von den (eum), und das wenn (ſi) von wen (quem). Sieh den VI Abſchnitt dieſes Hauptſtückes.

VIII Regel. Die fremden Wörter, wenn ſie nicht gänzlich ein deutſches Kleid anziehen können, drücke man mit den ihrigen, oder doch mit gleichgiltigen Buchſtaben aus. l) Es ſind einige Wörter und Namen, welche man vollkommen mit deut-

schen Buchstaben schreiben kann. Z. E. Neptun, Jupiter, Mercur, Venedig, Neapel, Augustin, Franz, Terenz ꝛc. m) Welche aber keine deutsche Endung haben, behalten gemeiniglich ihre eigenthümlichen Buchstaben, Z. E. Compagnie, Courage, Genie, Page an einem Hofe, u. s. m. n) Denn so ungeschickt es heraus kommen möchte, wenn man solche Wörter nach deutscher Art aussprechen wollte: eben so widerwärtig würde es auch ins Gesicht fallen, wenn man dafür Kompanie, Curasche, Schenie und Pasche schreiben sollte. Darfen wir doch auch die Namen der französischen Städte Trevoux und Bourdeaux nicht in Trewu und Burdo verkehren. Und wenn man nicht zu unrechter Zeit mit Gelehrsamkeit pralen will: so folgt man auch in der Rechtschreibung fremder Wörter dem vor der Hand eingeführtesten Gebrauche, und schreibt z. E. Janitscharen, Karawanen, Ottomannen, Tartarn, ob es gleich eigentlich Jenkidschäri, Kierwanen, Otschmannen, Tatarn heißen sollte. Man lehre die Jugend die rechte Aussprache solcher Wörter, und lasse die Buchstaben derselben unverrückt.

l) Wie man die griechischen und lateinischen Wörter, welche von einem K oder C anfangen, schreiben solle, werden wir in folgendem Abschnitte hören.

m) Mit den Namen der Heiligen muß man doch sehr bescheiden handeln. Man kann wohl schreiben:

Franz

Franz Hueber ꝛc. der sinnreiche Poet Hanß Sachs, dessen Gedichte in dem Jahre 1560. zu Nürnberg im Drucke erschienen. Wie aber! wenn ich schriebe: der heilige Franz, der heilige Hanß u. s. f. würde diese Schreibart nicht aller Ehrerbietigkeit zuwider laufen?

n) Es haben zwar einige ausländische Wörter in unserer Muttersprache gleichsam schon das Bürgerrecht; mit den übrigen aber, welche nicht schon mit allgemeinem Beyfalle geduldet werden, soll man, so viel es möglich ist, sparsam umgehen, und sie deutsch zu geben sich befleißen.

IX Regel. **Die verkürzten Wörter, oder die sogenannten Diminutiven, sollen entweder mit der Syllbe chen oder lein geendiget werden, nicht aber mit der Syllbe gen. Man saget: Mägdchen, und Mägdlein, Gläschen und Gläslein, Hündchen, und Hündlein. Beyde Endungen werden in den besten Schriften gelesen; nicht aber Mägdgen, Gläsgen, Hündgen ꝛc.**

o) Der Pöbel spricht in Thüringen die Diminutiven mit dem gen aus: daher kann wohl auch diese Syllbe in etliche Bücher eingeschlichen seyn; man muß sich aber dadurch nicht irre machen lassen. Die Gelehrten, und Standespersonen sprechen und schreiben sowohl Mägdchen, als Mägdlein: es ist also willkührlich, wie man in diesem Stücke schreiben will. In meinem Vaterlande wird weder das chen noch das gen gehöret; man höret unter den Standespersonen das lein, der Pöbel aber ist mit dem l allein zufrieden, und spricht: Mägdl, Hündl, Gläsl, u. s. f. Diese Redensart kann aber zu keiner Regel im Schreiben dienen.

Sieh auch unten in diesem Hauptstücke den VI Abschnitt, 7 §. unter dem Titel: von dem chen, gen, und lein.

IV Abschnitt.

Von den besondern Grundsätzen der Rechtschreibung, und dem Gebrauche der Buchstaben A, B, C, D, E.

Insonderheit Von dem A und Ae.

1 §.

Das a muß ohne Noth nicht verdoppelt werden. Man brauchet die Verdopplung desselben insgemein nur, um die verschiedenen Bedeutungen ähnlicher Wörter zu bestimmen, daß man z. E. den Staat von der Stadt, den Aalfisch von der Schusterahle, ꝛc. unterscheide. Etliche ausländische Wörter scheinen das gedoppelte a schon mit sich zu bringen, als Aaron, Isaak ꝛc. und werden gewöhnlich so ausgesprochen, als wenn die zwey a nur Eine Sylbe wären; allein dieß ist unrichtig; man soll sprechen: A = a = ron, I = sa = ak. Hingegen erscheinen itzt in vielen Büchern, die eben nicht

nicht die besten sind, verschiedene Mißgeburten, als Gaathin, die Schaafe, der Haaber, der Laax u. d. gl. da man doch die Gattinn, die Schafe, der Haber, der Lachs schreiben soll. Wann soll man aber das doppelte, und wann soll man das einfache a setzen? Das doppelte soll man ohne Ursache niemals setzen, wenn man nicht ein Muster von einem guten Buche hat, oder wenn es nicht zur Unterscheidung zweyer ähnlichen Wörter geschieht. Sonst ist aa erlaubt in Aachen, Aar, Haag, Maas, ein Fluß, Saat, Schaar, von Soldaten; Staar, ein Vogel.

2 §. Viele vermischen das Ae mit dem E, und schreiben Eltern, Ermel, ꝛc. da doch die ungezwungene Etymologie deutlich vor Augen liegt, und Niemand läugnen kann, daß Eltern von dem Alter, und Ermel von dem Arm abstamme: man soll folglich Aeltern, Aermel, nach dem 5 §. des vorigen Abschnittes, schreiben. Das Aerz soll man auch von dem Erz unterscheiden. Das Aerz heißt man, wenn Berg und Metall noch nicht gesondert ist, und wird auch das Arz genannt. Das Erz aber ist das gesonderte Metall. Die fremden Wörter der eigenen Namen behalten ihr Ae: man soll schreiben: Aeolus, Aeneas, Aegypten, nicht: Eolus, Eneas, Egypten ꝛc.

Von dem B.

3 §. Das b ist oft am Ende einer Sylbe nach dem m überflüßig. Viele schreiben: frembd, umb, warumb, Ambt, Lamb, u. s. f. Klingt es denn nicht eben so gut: um, warum, Amt, Lamm, fremd? Sodann muß das B nicht mit P verwechselt werden. Man schreibt: Bader, Bauer, Becker, nicht: Pader, Pauer, Pecker. Indessen ist es schwer, eine allgemeine Regel zu geben, wo b oder p stehen soll, und man muß es vielfältig nur aus dem Gebrauche entscheiden.

Verdoppeln läßt sich das b nicht, außer in Ebbe, Niobe, und etlichen fremden Wörtern, als: Abba, Rabbi, Sabbat, u. d. gl. Daher schreiben einige falsch: Zwiebbel, gebben, schiebben, u. s. f. In zusammengesetzten Wörtern aber können wohl zwey b zusammen kommen. Z. E. abbüssen, abbringen.

Von dem C und K.

4 §. Daß unser c kein einheimischer und ursprünglich deutscher Buchstab sey, und daß ihn die Deutschen hätten entbehren können, wird Niemand mehr läugnen, als der vielleicht noch keinen Blick in eine deutsche Sprachlehre gethan hat. Man wird gewiß kein ursprüngliches deutsches Wort anführen können, welches ein C mit sich bringt. Ch,

und

und ck wird man wohl finden; dieß geschieht aber nur, um hh und kk zu vermeiden, welche zween Buchstaben in ihrer Zusammensetzung nicht gut in die Augen fallen. Ein bloßes c ist in eigentlich deutschen Wörtern falsch, z. E. Caldaunen, Cläger, Cranz, Creis. Dieß ist auch in solchen Wörtern zu bemerken, die eigentlich von deutschem Ursprunge sind, ob man sie gleich beym ersten Augenblicke für fremde hält, z. E. Karl. Man darf aber deßwegen diesen Buchstaben doch nicht gänzlich ausmustern, wenn man nicht Jedermann zum Gelächter werden will. Er hat doch schon lange bey uns das Bürgerrecht; und die Aussprache selbst würde dabey ein Merkliches leiden, wenn man ihn bey den lateinischen Wörtern vor ä, e, i, ö, und y nicht setzen wollte. Oder man müßte: Zizero, Zäsar, Zypern, Zeder ꝛc. anstatt Cicero, Cäsar, Cypern, Ceder schreiben; welches aber eben so lächerlich wäre, als Kikero, Käsar, Kypern und Keder. Es folget mithin die

5 §. I Regel. Alle ursprünglich deutschen, oder schon lange deutsch gemachten Wörter behalten ihr K: a) Was hätte man denn für Recht, daß man einheimischen Wörtern den einheimischen Buchstaben absprechen, und ihn einem fremden einräumen sollte? Man schreibe demnach: Kloster, Kalender, Kapitel, Körper, Kanzel, Krone, Kammer, Kämpfer, Kegel, Kelch, Kugel u. s. f. b)

a) Unter den deutsch gemachten Wörtern verstehe ich diejenigen, welche vermuthlich von dem Lateinischen herkommen, oder doch mit demselben eine große Aehnlichkeit haben, wie **Kloster** mit *Claustrum*, **Kapitel** mit *Caput*, **Krone** mit *Corona*, u. d. gl. Diese sind durch den langen Gebrauch so einheimisch geworden, daß sie auch der gemeine Mann versteht: folglich soll man sie gleich den einheimischen und ursprünglich deutschen Wörtern kleiden.

b) Man soll doch einen Unterschied machen unter denenjenigen Wörtern, welche eine deutsche Endung annehmen, wie die eben angeführten sind, und unter denenjenigen, welche ihre lateinische Endung behalten. Es versteht freylich auch der gemeine Mann, was ein **Cantor** in einem Marktflecken, was ein **Candidat** bey einem Kloster, was ein **Crucifix** in einem Zimmer, was ein **Cooperator** im geistlichen Stande, und ein **Procurator** bey einem Gerichte sey. Ein gemeiner Bürger spricht: ich gebe dir dieß oder jenes, aber mit dieser **Condition**: verzeihen sie mir mein schlechtes **Concept**: ich gehe in das **Consistori**: ja oft saget ein Kutscher zum andern: Herr **Collega**! Es würde doch sehr ungereimt seyn, wenn man **Kantor**, **Kandidat**, **Krucifix**, **Kondition**, **Koncept**, **Konsistori**, **Kollega**, **Kooperator** und **Prokurator** schriebe. Man kennet ja ganz leicht die lateinische Endung, und sie sind also nicht deutsch gewordene, sondern lateinische mit deutschen Buchstaben geschriebene Wörter. Ich gebe mithin die

6 §. II Regel. **Alle lateinischen Wörter, und besonders die eigenen Namen der Personen, Städte ꝛc. behalten ihr angebohrnes C, wenn sie nicht mit Verände-**

rung

rung ihres Ausganges gänzlich ein deutsches Kleid angezogen haben. Man schreibe also: Cato, Catilina, Carthago, Crassus, Curtius u. s. f. nicht Kato, Katilina, Karthago ꝛc. also auch Cantor, Candidat ꝛc. Sieh die vorige Anmerkung.

In den Wörtern Criticus, Musicus, Practicus, u. s. w. kann das c nicht wohl in k verwandelt werden; wie man denn auch in musiciren, practiciren, statt eines c das k nicht setzen kann. Ein anders ist, wenn die Endsyllbe abgekürzet wird, als in Musik, Arithmetik, u. s. w.

So wird hingegen in vielen Wörtern das k anstatt des lateinischen c gebraucht. In denjenigen Wörtern, welche bey den Lateinern in culus, cula, oder culum ausgehen, werden diese Endsyllben gemeiniglich in kel verändert, als Artikel, Matrikel, Partikel, Orakel, Spectakel, u. s. w.

Wenn aber das c an das Ende einer Sylbe kömmt, wo es wie z gelesen werden soll, so muß es in z verwandelt werden, und in solchen, und den damit verwandten Wörtern pflegt es auch wohl hernach zu bleiben, wenn gleich wieder ein Vocal folgt. z. E. Kommerzcollegium, Kommerzienrath, ein Buch in Duodez.

7 §. III Regel. Alle hebräischen und griechischen Wörter sollen mit K, und nicht

nicht mit C geschrieben werden. Mithin muß man: Kain, Kaiphas, Jakob, Isaak, Sokrates, Kadmus, Katharina, u. s. f. nicht Cain, Caiphas, Jacob, Socrates rc. schreiben. Diese Regel dünkt mir so vernünftig zu seyn, als immer eine Regel seyn kann. Die gewisse Etymologie fodert diese Gleichheit. (5 §. vorigen Abschn.) Es weiß Jedermann, daß die Griechen und Hebräer kein C haben; mithin haben sie alle oben angeführten, und noch viele andere Wörter mit ihrem K geschrieben: da wir nun auch ein K haben, wie sie: so können wir ja, der Regel und Etymologie nach, alle ihre Wörter so gut ausdrücken, als immer ein Grieche, oder ein Hebräer. Wenn aber ein K vor einem e, i, oder y zu stehen kommen sollte: so wird es nach dem Vorgange der Römer in ein C verwandelt, als in Cephisus, Cerberus, Alcibiades, Cinyras, Circe, Cybele, Cyrus, u. s. w.

e) Warum vielen aus uns diese Wörter mit ihrem K so seltsam scheinen, ist die einzige Ursache, daß ihnen die lateinische Sprache mehr bekannt ist, als die hebräische und griechische. Sie haben immer Cain, Jacob, Isaac rc. gelesen, folglich ist ihnen das K in diesen Wörtern etwas Neues. Sie denken also nach ihrem Vorurtheile: ich bleibe beym Alten, was geht mich diese Neuigkeit der Sprachlehrer an? Lasset uns aber das wahre Alterthum untersuchen. Alle diese Wörter haben die Lateiner von den Hebräern und Griechen entlehnet; da nun die Lateiner kein K haben, so mußten sie aus Noth das griechische κ mit ihrem C verwechseln.

seln. Hätten sie ein K gehabt, wie wir es im Deutschen haben, so hätten sie ganz gewiß niemal an ihr C gedacht. Das C ist also in diesen Wörtern so zu sagen neu, nicht das K. Da wir nun im Deutschen das K haben, so ist es ja weit vernünftiger, wenn wir nach den Gründen der wahren Etymologie alle hebräischen und griechischen Wörter mit unserm einheimischen K schreiben, als mit dem ausländischen C.

8 §. Was soll aber derjenige thun, welcher nicht zu unterscheiden weiß, ob dieses oder jenes Wort von dem Griechischen, oder Hebräischen, oder aber von dem Lateinischen abstamme? Gottsched giebt den Rath, ein solcher solle dem Beyspiele der Gelehrten folgen, welche ohne Zweifel diesen Unterschied wissen werden. Gut! wer kann aber von einem Knaben oder von einem Bürger, welche doch auch ihre Muttersprache regelmäßig schreiben sollten, ein große Belesenheit in guten Büchern fodern, oder einen Umgang mit gelehrten Männern hoffen können? Ich rathe einem solchen überhaupt, er solle in allen deutschen, und deutschgemachten Wörtern das K brauchen; wenn er nur dieß allein beobachtet, daß er es nicht vor dem ä, e, i, ö, und y setze, damit kein Keder, und kein Käkilia anstatt Ceder und Cäcilia herauskomme. Die Ursache dieses Rathes ziehe ich aus zweenen Gründen. I. Die Lateiner haben ganz gewiß viele Wörter aus dem Hebräischen und Griechischen bekommen. Da nun ein Deutscher alle diese mit seinem K nicht nur schreiben darf, sondern

auch soll, wie viele werden wohl noch übrig bleiben, in welchen er fehlen könnte? II. Ein lateinisches Wort, sobald es auf den deutschen Boden kömmt, verliert das Recht zu seinem C. Waren die Lateiner befugt, die griechischen Wörter ihres K zu berauben, und dasselbe in das C zu verwandeln: warum sollen wir Deutsche nicht befugt seyn, ein gleiches mit den lateinischen Wörtern zu thun, wenn sie zu uns übergehen? Ich habe in einem gelehrten Buche eines katholischen Bischofes öfter Sakrament und in andern guten Büchern Sakristey, Benediktus u. s. f. gelesen. Ich sehe also nicht, warum es ein so grosser Fehler seyn solle, wenn man auch Kajus, Kaligula rc. u. d. gl. schriebe? Wenigstens kann man diese Art zu schreiben denjenigen zu gute halten, von welchen man eine vollkommene Kenntniß der griechischen, hebräischen und lateinischen Etymologie mit Vernunft nicht fodern kann. Einige Sonderlinge haben die Reinigkeit der deutschen Sprache gar zu weit treiben, und das C gänzlich ausmustern wollen. Sie schrieben: Zeremonie, Zizero, anstatt Ceremonie, Cicero, u. s. f. Sie fanden aber keinen Beyfall. Indessen sind doch verschiedene Wörter mit einem z gewöhnlich geworden, in welchen man es nicht wohl wieder abschaffen kann. Dergleichen sind: Zelle, Zinnober, Zirkel, das Instrument, Zins, imgleichen Zent, wovon Zentrichter.

Von

Von dem d, und dt.

9 §. Das d läßt eine Verdopplung zu; man unterscheidet den **Widder** von dem **wieder** und **wiederum**. Doch kömmt diese Verdopplung sehr selten vor. Oefter wird gefehlt in der Verknüpfung des d mit dem t. Die Alten schreiben sogar: **undt**, **frembdt**, **Elephandt**, **Niemandt** u. s. f. und itzt schreiben noch einige: das **Brodt**, ein **Bekanndter**, die **Ständt**, das **Elendt** rc. Es ist aber das t in allen diesen überflüßig. Das einzige Wort **Stadt**; die Mittelwörter, in welchen das e ausgelassen und nicht ausgesprochen wird, z. E. die **abgeredte Zusammenkunft**, die **gemeldte Sache**; und die Wörter: **tödten**, **tödtlich**, ein **Todter**, er ist **todt**, behalten ihr dt; das Stammwort **Tod** aber hat nur das d allein; denn man saget nicht: des **Todtes**, sondern des **Todes**. Wenn also kein dt in der guten Aussprache gehöret wird, so soll auch keines geschrieben werden. Vor den Endungen niß, sam, und schaft, pflegt das t wegzufallen. z. E. in **Bewandniß**, **Beredsamkeit** und **Verwandschaft**. Das d muß auch niemal mit dem t verwechselt werden: man soll nicht das **Schwerd**, der **Soldad**, der **Hud**, das **Brot**, sondern das **Schwert**, der **Soldat**, der **Hut**, das **Brod**, rc. schreiben.

Von dem E.

10 §. Es ist kein Buchstab, welcher so viele Feinde hat, als dieser. Die Ursache dieser Feindschaft ist eines Theils die verschiedene Mundart der deutschen Völker; andern Theils aber auch die Unwissenheit mancher Halbgelehrten, welche sich einbilden, hochdeutsch geschrieben zu haben, wenn sie nur an jedes Wort ein e hinzuflicken, es mag hernach der Regel gemäß seyn oder nicht. Diese machen sich bey den Sprachkundigen lächerlich; bey den übrigen aber machen sie diesen Buchstaben wegen der öftern unnöthigen Wiederholung verhaßt. Es verwerfen auch einige deßwegen diesen Buchstaben bey vielen Wörtern, weil sie glauben, diese Art wäre eine lutherische Schreib- und Redensart. Ich könnte aber das Gegentheil mit vielen Proben sonnenklar beweisen, wenn es der Mühe lohnete. Ich habe zwo Deutsche Bibeln bey Handen, unter welchen eine im Jahre 1487 zu Augspurg gedruckt ist. Die andere scheint noch älter zu seyn: es ist weder der Ort, in welchem sie aus der Presse gekommen, noch das Jahr der Auflage angezeiget; nur so viel Nachricht giebt das erste Blatt, daß dieselbe in dem Jahre 1497. von dem ersamen Hanns Leytner von Sthers dem Kloster NB. zum Geschenke gegeben worden. Da diese Bibeln im Drucke erscheinen, war Luther selbst noch ein Knab von etwan fünf oder sechs Jahren; man wußte also

so um das Lutherthum noch nichts; dennoch sieht man das e bey sehr vielen Wörtern fast auf die heutige Art, z. E. in der letzten Sylbe: „ Ein Ende hat das Buch der Sprüche Salomonis, und fahet an die Vorrede Hieronimi ꝛc. und in der ersten 403 Bl. „Ihr Süne (Söhne) höret die Lehre, und „seyt weise. 404 Bl. Die Schätze der Ungütigkeit sind nit nůtze, aber die Gerechtigkeit erlöset vom Tode. Viel Reden ist „nit ohne Sünde. Bl. 419. Ich byn eine „Blume des Feldes. Bl. 436. Du vallest mit deinem Blutte in die Verdammnuß. „Der hat feil sein Sele. Bl. 448. An dem „Tage der Vollendung. Bl. 154. Der „Herr schlug die Feinde. Bl. 155. Von „der Zeit des Endes seines Lebens, des Mannes: von der Zeyt des Einganges. Bl. „456. Von dem Lobe des Küniges Josie. „Von dem Lobe Helie, u. s. f. „ Es haben also die itzigen Regeln auch einen Grund in dem Alterthume; und die sogenannte lutherische Schreib- und Redensart ist nichts weniger als lutherisch, zu geschweigen, daß in vielen Ländern, z. E. in Schlesien, in beyden Rheinischen Kreisen, in dem Niedersächsischen Kreise ꝛc. viele hundert gut Katholische eben so reden und schreiben.

11 §. Man kann und darf sich keine Hofnung machen, daß diese Redensart in unsern Gegenden eingeführet werde; wenn nur

die Gelehrten in der Schreibart übereinkämen! In dem Niedersächsischen redet der Pöbel meistentheils Plattdeutsch; die Gelehrten aber schreiben Hochdeutsch; warum soll nicht ein Gleiches auch bey uns geschehen können? Oder wenn wir doch das Zierliche nicht annehmen wollen, so können wir doch das Fehlerhafte vermeiden. Ich sage also: es giebt ein überflüssiges, ein nothwendiges, und ein zierliches e in der deutschen Sprache. Wer nun nicht gar alles dasjenige verachten, und verwerfen will, was nicht nach seinem Geschmacke ist, der muß sich doch dahin verstehen, daß er das überflüßige zu meiden, und das nothwendige zu setzen sich entschließe; das zierliche ist willkührlich. Ich mache den Anfang von dem überflüßigen e.

12 §. I. **Die Wörter der ersten Declination lassen im Nominativ, und Accusativ der vielfachen Zahl kein e zu.** Es ist also gefehlt, wenn man schreibt: die Schriftstellere, die Schreibere, die Vertheidigere, die Nachfolgere, die Stadtpflegere u. s. f. anstatt die Schreiber, die Vertheidiger, die Nachfolger, die Stadtpfleger, die Schriftsteller. d)

d) Der Grund dieser Regel ist, weil alle Wörter der ersten Declination nach der gemeinen Meynung aller Gelehrten im Nominativ, und Accusativ keine Abänderung zulassen. Es stund unlängst ein neuer Vertheidiger dieses überflüßigen e auf; gleichwie aber seine besondere Schreibart bey wenigen einen

Beyfall

Beyfall gefunden hat, so muß man sich auch in diesem Stücke nicht irre machen lassen. Ich will nur eine einzige Stelle anbringen, um zu zeigen, was für ungereimte Folgen aus der Vernachläßigung dieser Regel entstehen. P. Croiset schreibt auf den 7 Jun. Bl. 465. wie wenig giebt es wahre Jünger Christi! Der neue Grübler aber will diese Stelle verbessern, und schreibt: wie wenige wahre Jüngere Christi giebt es &c. u. s. öfter. Wie aber? ist das Wort Jüngere nicht vielmehr in eine Zweydeutigkeit gesetzet? Kann es nicht an sich selbst zugleich *Juniores*, jüngere an Jahren und auch *discipulos*, Schüler, andeuten?

II. **Die Wörter, welche in dem Dativ der einfachen, und im Nominativ der vielfachen Zahl das e haben, diese lassen kein e im Nominativ, und Accusativ der einfachen Zahl zu.** Ich kan wohl sagen: die Feinde (hostes), dem Feinde (hosti); ich kann aber nicht sagen: der Feinde, den Feinde. Wider diese Regel versündigen sich meistentheils die Halbgelehrten, von welchen ich oben etwas gedacht habe (§ 10). In dem dritten Hauptstücke wird bey den Declinationen gezeiget werden, welche Wörter ein e haben, und welche nicht.

III. Viele Haupt- und Zeitwörter werden mit einem überflüßigen e geschrieben: z. E. des **Herren**, dem **Herren**, e) den **Schwesteren**, den **Lügneren**; anstatt des **Herrn**, dem **Herrn**, den **Schwestern**, den **Lügnern**. Also schreiben auch einige: **veränderen**, **verzögeren**; ich **verwandele**, du **verwande-**

lest ꝛc. anstatt verändern, verzögern; ich verwandle, du verwandelst ꝛc.

e) Es erfodert dieß auch der Unterschied der vielfachen Zahl von der einfachen; denn man saget nur in der vielfachen: die Herren, den Herren ꝛc.

IV. Alle Zeitwörter der zweyten Conjugation lassen weder in der jüngstvergangenen Zeit, noch im Imperativ ein e zu. Z. E. ich gieng, geh du, nicht: ich gienge, gehe du, u. s. f. f)

f) Der Imperativ, oder die befehlende Art eines Zeitwortes, hat an sich selbst in der einfachen Zahl nur eine Person, nämlich die zweyte: es ist also diese Regel nur von der zweyten zu verstehen: geh, schreib, lauf ꝛc. in der dritten kann und muß man das e beyfügen: er gehe, schreibe, laufe, ꝛc.

V. Man setzet oft zu einem Fürworte oder Nebenworte ein überflüßiges e. Z. E. wenn einige schreiben: ihme, ihne, zu deme, anstatt: ihm, ihn, zu dem (ad illum) und zudem, (überdas) g)

g) Viele wissen auch den Unterschied zwischen dem Fürwort in den Wörtern der, und deren: den und denen nicht; diese können vorläufig den VIII Abschn. des III Hauptst. lesen.

VI. Das ee ist gebräuchlich in Beere, Heer, Heerde, leer, Meer, Schmeer, Speer, Thee; imgleichen in Armee, Caffee, Klee, See, Schnee, Spree, ein Fluß, Seele, u. a. m. Unnöthig und unrichtig ist

es

es in queer, Seegen, seelig, Scheere, schweer. In Meel muß ee mit eh verwechselt, und an statt Schlee muß Schlehe geschrieben werden.

VII. Man soll überhaupt keinem Worte ein überflüßiges e anflicken, wenn man nicht das Beyspiel guter Schriftsteller aufzuweisen hat. Man saget wohl: die Seele, die Henne, die Scheibe, u. d. gl. h) Man saget aber nicht: das Herze, das Gelde, das Gesichte, der Geruche, der Buchstabe, der Glanze, die Kunste, der Krebse, u. d. gl. Wie weit haben sich nicht einige in diesem Stücke verfehlt! Ich habe in manchem Buche nicht nur die oben angeführten Wörter, sondern auch folgende gelesen: die Schulde, der Grafe, der Liste, (dolus), der Sarge, die Handlunge, der Herre, der Narre, die Nachte ꝛc Einige waren nicht zufrieden, am Ende eines Wortes ein e anzuflicken, sondern es mußte auch der Anfang desselben verkünstelt seyn. Sie schreiben nach der alten Art das Gelücke, die Genade ꝛc. anstatt das Glücke, die Gnade.

h) Es giebt also Wörter, welche schon im Nominativ das e haben; man muß aber diese Anmerkung nicht mit der obigen Num. II. 12 §. vermischen. Denn die Wörter, von welchen itzt die Rede ist, behalten ihr e nicht nur im Nominativ, sondern in allen Fällen und Abänderungen der einfachen Zahl, und gehören zu der ersten Declination. Hingegen die

die obigen von Num. II. haben nur ein e im Dativ, und gehören zur zweyten, dritten oder auch fünften Declination:

Nom.	Die Seele	Der Feind
Gen.	Der Seele	Des Feindes
Dat.	Der Seele	Dem Feinde
Acc.	Die Seele	Den Feind

13 §. Was das nothwendige e betrift, so ist I richtig, daß die Wörter der zweyten Declination unumgänglich in dem Nominativ, Genitiv, und Accusativ der vielfachen Zahl ein e nöthig haben, z. E. der Feind, die Feinde; das Pferd, die Pferde; das Thier, die Thiere; der Stand, die Stände; der Baum, die Bäume. u. s. f. k)

k) Bey etlichen Wörtern dieser Declination bringt die gute Aussprache, und der Unterschied der mehrern Zahl von der einfachen ein e mit sich. Ich höre sogar in der pöbelmäßigen Aussprache einen neuen Buchstaben: z. E. man spricht: die Feindt, die Pferdt, die Ständt ꝛc. Da man nun die doppelten Buchstaben, so viel möglich, meiden muß, so ist es ja nothwendig, daß man anstatt des t ein e setze. Zu geschweigen, daß man doch auch einen Unterschied machen soll zwischen den Endungen der vielfachen, und zwischen den Endungen der einfachen Zahl, welches nicht geschickter geschehen kann, als mit Beyfügung des e.

II. Die Endungen des weiblichen Geschlechts müssen nothwendig in den Beywörtern, Geschlechtswörtern und Fürwörtern auf ein e ausgehen. Wir spre-

sprechen und schreiben also sehr unrecht: mein Mutter, dein Schwester, unser Frau, ein Syllbe u. d. gl. anstatt: meine Mutter, deine Schwester, unsre Frau, eine Syllbe u. s. f.

III. **Alle Beywörter müssen in der dritten Vergleichungsstaffel, sowohl in der Mitte, als am Ende ihr beygesetztes e haben.** Es schreiben und reden viele falsch: der reichist, der gelehrtist, der ältist Mann: diese Frau ist die tugendhaftist, die stolzist; da sie doch schreiben sollen, der reicheste, gelehrteste, älteste Mann: sie ist die tugendhafteste, die stolzeste u. s. f. 1) Von dieser Regel wird im dritten Hauptstücke gehandelt werden.

1) Bey dieser Anmerkung werden nur diejenigen Beywörter verstanden, bey welchen der gemeine Mann das e fälschlich in ein i verwandelt. Denn es sind auch viele Beywörter, welche ohne das e in der Mitte in dem Superlativ können geschrieben werden. Z. E. der schönste, der gnädigste, der glücklichste Fürst, u. d. gl.

IV. **Alle Zeitwörter der ersten Conjugation führen sowohl im Indicativ als Imperativ in der einfachen Zahl ihr e mit sich.** Man soll also nicht schreiben: ich lieb, du liebst, er liebt, ich lob, du lobst, er lobt; u. s. f. Man muß vielmehr der Regel folgen und schreiben: ich liebe, du liebest, er liebet; ich lobe, du lobest, er lobet den

Herrn ꝛc. Also auch im Imperativ: lobe du, liebe du den Herrn, nicht lieb, lob den Herrn u. s. f.

V. Alle Zeitwörter der zweyten Conjugation haben in der gegenwärtigen und jüngstvergangnen Zeit des Conjunctivs am Ende der ersten und dritten Person ein e. Z. E. daß ich sehe, daß er sehe, daß ich sähe, daß er sähe; daß ich gehe, daß er gehe, daß ich gienge, daß er gienge. Sieh das III Hauptst. IX Absch. 8 §.

14 §. Wir kommen nun zum zierlichen, und willkührlichen e. Es giebt Wörter der zweyten, dritten und fünften Declination, welche in Niederdeutschland im Genitiv mit einem es, und in Dativ mit einem e geendiget werden. In unsern Gegenden aber höret man beym Genitiv in diesen Wörtern ein bloßes s; und das e im Dativ wird völlig weggelaßen. Wir wollen nun zwar den Gebrauch unsers Vaterlandes nicht für fehlerhaft erklären; es ist aber doch nicht zu läugnen, daß die Niederdeutsche Art in diesem Stücke zierlicher, und zum Unterschiede der Fallendungen bequemer, folglich deutlicher als die unsrige sey. Zu geschweigen, daß das dem letzten Consonanten angehängte e die Aussprache etwas milder und feiner machet: wie wir im Französischen sehen. Wenn wir uns aber in der Aussprache nicht nach den Niederdeutschen richten wollen; so sollten wir ihnen doch

im Schreiben nachahmen, indem wir ja selbst bekennen, daß sie zierlicher reden und schreiben, als wir. Z. E.

Nach unserer Art.	Zierlicher.
Der Freund.	Der Freund.
Des Freunds.	Des Freundes.
Dem Freund.	Dem Freunde.
∴	∴
Der Tag.	Der Tag.
Des Tags.	Des Tages.
Dem Tag.	Dem Tage.
∴	∴
Das Land.	Das Land.
Des Lands.	Des Landes.
Dem Land.	Dem Lande.
∴	∴
Das Ohr.	Das Ohr.
Des Ohrs.	Des Ohres.
Dem Ohr.	Dem Ohre.

m) Wenn man zierlich schreiben will, so muß man ganz gewiß die Verbeißung (Syncope) der Vocalen, die Verkürzung der Wörter, und die Verdopplung der Consonanten, so viel es möglich ist, vermeiden. Der Genitiv in es klingt demnach unstreitig schöner als der in s allein, wie in diesen Mustern zu sehen. Der Dativ in e scheint einigen gezwungen, und gar zu gekünstelt, oder, wie sie zu

sagen pflegen, affectirt zu seyn. Es scheint aber die Analogie dieses e allerdings zu fodern. Die Lateiner machen es eben so in der dritten Declination, sie sagen: Sermo, sermonis, sermoni: tempus, temporis, tempori. Was bey ihnen das is und i ist, das ist bey uns das es und e. Wenn man also die Sache ohne Vorurtheil und Parteylichkeit betrachten will, so ist nicht abzusehen, warum man dieses e so unbarmherzig aus unsern Gegenden verbannen solle.

II. Das e wird nach dem g sehr oft verbissen und ausgelassen. Man spricht und schreibt: er ist **gstorben**, **gwesen**, **gstanden**, er hat **gschrieben**, **gstudiert**. Ist es dann nicht viel zierlicher, natürlicher, und der Zusammensetzung gemässer, wenn man schreibt: er ist **gestorben**, **gewesen**, **gestanden**? u. s. f.

III. Das e nach dem i hat sich durch den Gebrauch der besten Schriften eine Zierlichkeit erworben, welche man kaum mehr läugnen kann. Ich will es zugeben, daß es endlich nach der Aussprache nicht erfodert wird in den Wörtern: **gibt**, **diser**, **Sig**, **Beyspil**, **Unterschid**, u. d. gl. Indessen scheint es doch weit zierlicher geschrieben zu seyn: **giebt**, **dieser**, **Sieg**, **Beyspiel**, **Unterschied** rc.

IV. Wir haben oben gehöret, daß es viel Wörter, besonders weiblichen Geschlechtes giebt, welche das e gleich in dem Nominativ annehmen, und dasselbe durchaus in der einfachen

Zahl

Zahl mit sich führen. Es scheint dieses e zierlich zu seyn; weil sich aber demselben ganze Länder widersetzen, deren Gebrauch eben nicht schlechthin kann verworfen werden, so läßt sich keine Regel daraus machen. Wir geben hier ein Verzeichniß von beynahe allen Wörtern, bey welchen das e in vielen Ländern gesprochen, in vielen aber auch nicht gesprochen wird. Ein Anfänger kann sich darinn ersehen, wann er dasselbe setzen darf, und wann nicht. Auf diese Weise werden doch endlich keine solche Mißgeburten mehr erscheinen, wie ich in der VII Anmerkung 12 §. angebracht habe.

Die Achs am Rade,	Die Achse.
Die Ahl vom Schuster,	Die Ahle.
Die Ameis,	Die Ameise.
Die Arch,	Die Arche.
Die Aernt des Getreides,	Die Aernte.
Die Asch, ein Fisch,	Die Asche.
Die Au,	Die Aue.
Das Aug,	Das Auge.
Die Bahr eines Todten,	Die Bahre.
Die Bahn des Weges,	Die Bahne.
Die Bas,	Die Base.
Die Begierd,	Die Begierde.
Die Beut im Lager,	Die Beute.
Die Blum,	Die Blume.

Die

Die Bräm, ein Ungeziefer,	Die Bräme, oder Brämse,
Die Brüh über eine Speise,	Die Brühe,
Die Buch, ein Baum,	Die Buche.
Die Bühn, oder Schaubühn,	Die Bühne.
Die Bull von Rom,	Die Bulle.
Die Bürd,	Die Bürde.
Die Buß,	Die Buße.
Die Dirn,	Die Dirne.
Die Dol, ein Vogel,	Die Dole.
Die Ehr,	Die Ehre.
Die Eich,	Die Eiche.
Das Eingeweid,	Das Eingeweide.
Die Einöd,	Die Einöde.
Das End,	Das Ende.
Die Ent,	Die Ente.
Die Erbs,	Die Erbse.
Der Fahn,	Die Fahne.
Die Farb,	Die Farbe.
Die Flamm,	Die Flamme.
Die Frag,	Die Frage.
Der Fratz,	Die Fratze.
Die Freud,	Die Freude.
Der Fried,	Der Friede.
Die Furch,	Die Furche.
Die Gab,	Die Gabe.
Die Gall,	Die Galle.
Das Gebäu,	Das Gebäude.

Das

Das Gefild,	Das Gefilde.
Das Gehäg,	Das Gehäge.
Das Gestatt,	Das Gestade.
Der Glaub,	Der Glaube.
Die Gnad,	Die Gnade.
Der Götz,	Der Götze.
Die Größ,	Die Größe.
Die Haid, ein Wald,	Die Haide.
Die Hälft,	Die Hälfte.
Der Haas,	Der Haase.
Die Haubitz,	Die Haubitze.
Die Heerd von Schafen,	Die Heerde.
Die Hex,	Die Hexe.
Der Heyd,	Der Heyde.
Die Hitz,	Die Hitze.
Die Hub, ein Landgut,	Die Hube.
Die Hüft,	Die Hüfte.
Der Jud,	Der Jude.
Der Jung, oder Lehrjung.	Der Junge.
Der Käs,	Der Käse.
Die Katz,	Die Katze.
Die Kehl, der Schlund,	Die Kehle.
Die Kirch,	Die Kirche.
Die Kräh,	Die Krähe.
Die Kron,	Die Krone.
Die Lag einer Stadt,	Die Lage.
Der Lai, ein Weltmensch,	Der Laie.

Die

Die Läng,	Die Länge.
Die Leich eines Todten,	Die Leiche.
Die Lerch,	Die Lerche.
Die Leut, oder Menschen,	Die Leute.
Die Lug, oder Unwahrheit,	Die Lüge.
Die Lung, ein Theil des Leibes,	Die Lunge.
Die Mähr, eine Fabel,	Die Mähre.
Die Mär, ein Pferd,	Die Märe.
Die Meil,	Die Meile.
Die Meis, ein Vogel,	Die Meise.
Die Mühl,	Die Mühle.
Die Münz,	Die Münze.
Der Nam,	Der Name.
Der Neff, z. E. des Bruders, 2c.	Der Neffe.
Die Neig eines Bieres,	Die Neige.
Die Nonn im Kloster,	Die Nonne.
Die Nymph,	Die Nymphe.
Die Päz, oder Hündinn,	Die Päze.
Die Pfann,	Die Pfanne.
Die Pflaum,	Die Pflaume.
Die Pfründ,	Die Pfründe.
Die Plag,	Die Plage.
Die Prob,	Die Probe.

Die Quell,	Die Quelle.
Der Rab,	Der Rabe
Die Rach,	Die Rache.
Der Ratz,	Der Ratze.
Die Red,	Die Rede.
Die Rehd am Ufer,	Die Rehde.
Die Reih der Tänzer,	Die Reihe.
Die Reis nach Wien,	Die Reise.
Die Reu,	Die Reue.
Die Rhon, der Fluß,	Die Rhone.
Der Riem im Sattel,	Der Rieme.
Der Ries, ein großer Mann,	Der Riese.
Die Ruh,	Die Ruhe.
Der Saam,	Der Saame.
Die Sach,	Die Sache.
Die Saul,	Die Säule.
Die Schaal,	Die Schaale.
Die Schab, ein Ungeziefer,	Die Schabe.
Die Schand,	Die Schande.
Die Schanz,	Die Schanze.
Der Scheck, ein scheckichtes Pferd,	Der Schecke.
Die Scheer,	Die Scheere.
Die Scheid, am Degen,	Die Scheide.
Die Schenk, ein Gasthaus,	Die Schencke.
Der Scherg,	Der Scherge.

Die

Die Schlang,	Die Schlange.
Die Schling,	Die Schlinge.
Der Schneck,	Der Schnecke.
Der Schnepf,	Der Schnepfe.
Die Schul,	Die Schule.
Die Schwalb,	Die Schwalbe.
Die Schwell, bey einer Thüre,	Die Schwelle.
Die Seel,	Die Seele.
Die Sens, ein Werkzeug der Bauern,	Die Sense.
Die Seyn, der Fluß,	Die Seyne.
Die Sonn,	Die Sonne.
Die Spann im Messen,	Die Spanne.
Die Sprach,	Die Sprache.
Die Standart,	Die Standarte.
Die Stang,	Die Stange.
Die Stell,	Die Stelle.
Die Stimm,	Die Stimme.
Die Stirn,	Die Stirne.
Die Straf,	Die Strafe.
Die Straß,	Die Straße.
Der Striem,	Die Strieme.
Die Stund,	Die Stunde.
Die Sünd,	Die Sünde.
Die Tann, ein Baum,	Die Tanne.
Die Taub,	Die Taube.
Die Tauf,	Die Taufe.
Der Tax,	Die Taxe.

Der

Der Tenn zum Dreschen,	Die Tenne.
Die Thür,	Die Thüre.
Die Ursach,	Die Ursache.
Die Waar,	Die Waare.
Die Wacht,	Die Wache.
Die Wag,	Die Wage.
Die Wang,	Die Wange.
Die Wann, zum Baden,	Die Wanne.
Die Warz im Gesicht,	Die Warze.
Die Weil, (von einer Zeit)	Die Weile.
Die Weyd, z. E. der Schafe,	Die Weyde.
Die Wittib, besser:	Die Wittwe.
Die Woll,	Die Wolle.
Die Zell eines Mönchen,	Die Zelle.
Der Zeug bey Gericht,	Der Zeuge.
Die Zierd, oder Zier besser:	Die Zierde.
Die Zung.	Die Zunge.

Dieß sind nun fast alle Hauptwörter, welche schon im Nominativ ein e annehmen können. Es sind aber auch viele Nebenwörter, bey welchen man nach der guten Aussprache vieler Länder ein e höret; da hingegen eben dieses e in unserm Vaterlande nicht leicht

gehöret wird. Wir wollen wieder ein kurzes Verzeichniß von denselben hier ansetzen; deßwegen steht doch jedem frey zu erwählen, was ihm aus beyden gefällt.

bang,	bange.
behend, schnell,	behende.
beynah,	beynahe.
blöd,	blöde.
bös,	böse.
dicht,	dichte.
dreist,	dreiste.
dünn,	dünne.
eng,	enge.
fern,	ferne.
gäh,	gähe.
gelind,	gelinde.
gerad,	gerade.
gern,	gerne.
geschwind,	geschwinde.
heut,	heute.
leis, sanft,	leise.
licht,	lichte.
müd,	müde.
mürb,	mürbe.
nah,	nahe.
öd,	öde.
spröd,	spröde.
streng,	strenge.
träg,	träge,

vermög,

vermögt,	vermögte.
weis, scherzweis, paarweis,	weise, scherzweise, paarweise.
zäh,	zähe.

Die übrigen kann man leicht aus der Uebung lernen. Man schreibt also: beynah, oder beynahe wäre er gestorben; heut, oder heute wird er kommen; es sey fern, oder ferne; ich will es gern oder gerne thun; es ist mir bang, oder bange ꝛc. Vielleicht liegt eine Ursache von dem Gebrauche dieser Wörter bald mit e, bald ohne e, in dem darauf folgenden Worte. Fängt sich solches mit einem Vocal an; so kann das e oft wegbleiben; welches hingegen gebraucht wird, wenn das folgende Wort mit einem Consonanten anfängt. Z. E. Strenge war er gegen seine Unterthanen; mürb ist er endlich geworden. Doch mags Ausnahmen geben; denn heut zu Tage, ist gewöhnlicher, als: heute zu Tage.

V. Man könnte vielleicht jenes e auch zu dem Zierlichen zählen, welches man bey vielen Wörtern in der Mitte sieht; da es doch bey uns weder gehöret, noch geschrieben wird. Z. E. Fegefeuer, Bösewicht, der Blasebalg, die Bindewörter, u. s. w. anstatt das Fegfeuer, der Blasbalg, die Bindwörter, der Böswicht ꝛc. Es wird dieses e einigen gar nicht gefallen wollen; sie können auch im-

 mer

mer nach ihrem Geschmacke schreiben: indessen müssen wir doch erinnern, daß man in einer ungebundenen Rede dieses e sehr behutsam gebrauchen soll; den Dichtern aber kann man eine größere Freyheit eingestehen.

V Abschnitt.

Von den übrigen Buchstaben.

Von dem f und ff.

1 §.

Das f wurde bisher sehr oft ohne Noth verdoppelt: z. E. in den Wörtern schlaffen, kauffen, helffen, u. d. gl. Es kann aber auf einen Consonanten, auf einen Diphthong, oder auf einen langen Vocal niemal ein doppelter Consonant, wie das ff ist, folgen. Genug also, wenn man schreibt: schlafen, kaufen, helfen, u. s. f. Sieh die III, IV und V Regel, in dem III Abschnitte. Nach einem kurzen Vocal aber muß man das doppelte f setzen, z. E. hoffen, treffen, die Stuffen bey einem Throne: nicht hofen, trefen, die Stufen, 2c. Vor dem t ist das ff auch unnütz: z. E. tugendhaft, Heft, Gift, Luft ist genug mit Einem f ausgedrucket. Es ist also gefehlt, wenn man schreibt: tugendhafft, Hefft, Gifft, Lufft 2c.

Hie-

Hieher gehöret auch oft, öfter, anstatt offt, öffter, ꝛc. Wenn aber bey gewissen Zeitwörtern das e ausgelassen wird, und das t an die vorhergehende Sylbe sich anschließt: so kann man das fft gelten lassen. Z. E. hofft, schafft; doch ist es immer besser, wenn man das e nicht wegläßt.

Von dem g.

2 §. Das g wird sehr oft unrecht anstatt des k gesetzet. Es schreiben einige; Gutscher für Kutscher, Gleid für Kleid u. d. gl. Auch soll es mit andern Buchstaben nicht verwechselt werden. So würde z. E. in den Zeitwörtern durch eine Verwechslung öfters ein ganz anderes Wort heraus kommen; denn es ist etwas ganz Verschiedenes: fliehen, und fliegen; taugen, und tauchen.

Die Alten haben öfters auch ein überflüßiges k nach dem g gesetzet; sie schrieben: Regensburgk, Augsburgk, Nürnbergk, anstatt Regensburg, Augsburg, Nürnberg. Es ist aber dieses gk gänzlich ausgemustert worden, und kömmt nicht mehr vor. Vergeblich beruft man sich auf die Wörter, welche sich auf die Sylbe keit endigen, z. E. Fähigkeit, Fertigkeit, u. d. gl.; denn diese Hauptwörter kommen von den Beywörtern fähig, fertig her, und würden gar übel heraus kommen, wenn man sie ohne k schriebe: Fähigeit, Fertigeit ꝛc. Ueberdieß kömmt

das g und k nicht in eine Syllbe zu stehen, wovon doch allein die Rede ist; sondern z. E. in Fähigkeit ist das g der letzte Buchstab von der zweyten Syllbe, und k der erste von der dritten Syllbe.

Von dem h, ch, kh und th.

3 §. Das h ist oft sehr nöthig zum Unterschiede der ähnlichen Wörter. Also schreibt man **mahlen** in einer Mühle; **malen**, ein Bild. Die Höhle eines Berges ist ja unterschieden von der Hölle der Verdammten; es **war** nicht **wahr**. Man schreibt auch: einen Baum **aushöhlen**, und ein Wasser **holen** aus einer **hohlen** Kluft. Die **Wolle** ist fürwahr oder **wohl** theuer. Sodann dienet es in vielen Wörtern zur Verlängerung des Selbstlauts, und kann, ohne wider die Aussprache und den Gebrauch anzustoßen, nicht ausgelaßen werden; z. E. in den Wörtern: **Fehler, Lehre, Urtheil, Befehl, gelehrt, Ohr, sehr, Zahl,** u. d. gl. a)

a) So seltsam als diese Wörter heraus kommen, wenn man sie ohne h schreibt, so hat es doch bey unsern Zeiten noch einen Mann gegeben, nämlich Herrn M. Joh. Christoph Dommerich, welcher in seiner Beurtheilung der Vorübungen der Dichtkunst des Herrn P. Gottscheds nach dem Exempel einiger weniger Sonderlinge schrieb: **feler, lere, befel, urteil** u. d. gl.

Es ist aber das h überflüßig bey den Endsyllben, bar, sam, und al, z. E. in dankbahr,

bahr, zinsbahr, furchtsahm, tugendsahm, Labsahl, Trübsahl u. d. gl. Auch ist es unrecht, wenn man es in lateinische Wörter schiebet, wo es doch die Lateiner selbst nicht gehabt, als in klahr, Oehl, Persohn, an statt: klar, Oel, Person. Dieß eingeschobne h kam vermuthlich von der gedehnten Aussprache her, die man durch das h anzeigen wollte. Indessen ist es für die deutsche Sprache vortheilhafter, wenn man die Verschwendung so vieler Buchstaben vermeidet, und dankbar, zinsbar, furchtsam, tugendsam, Labsal, Trübsal ꝛc. schreibt. Bey der Endsylbe mal hat es eben diese Beschaffenheit; genug, wenn man einmal, allemal, hundertmal ꝛc. schreibt: denn diese Endsylbe klingt kurz und abgebrochen; hingegen klingt es weit anders in Gastmahl, Abendmahl, Hochzeitmahl und Ehrenmahl, wenn dieses letzte ein Gastmahl, welches zur Ehre eines andern gehalten wird, bedeutet; wenn es aber für ein Zeichen eines Angedenken genommen wird, so schreibt man Denkmaal, Ehrenmaal, Grabmaal.

a) Es haben wohl einige auch Gebuhrt, Natuhr, gahr, Guht, Bluht anstatt Geburt, Natur, gar, Gut und Blut geschrieben. Da man aber bey der Aussprache dieser Wörter gar keine Dehnung verspüret, so hat man auch keine Ursache ein h hinzu zu flicken.

4 §. Das alte kh, und ckh hat doch endlich auch aus Deutschland weichen müssen. Man

schreibt nicht mehr: Traurigkheit, khommen, khlemmen, Khnall, khlar, sondern Traurigkeit, kommen, klemmen, Knall, klar rc. Man sieht auch kein Stuckh, keinen Danckh, keine Muckhen, keine Luckhen mehr; sondern es giebt allenthalben nur Stücke, Dank, Mücken, und Lücken. Gleichwie diese unnöthigen Gäste ohne Recht sich in unsre Sprache eingedrungen haben, so hat man sie auch mit Rechte aus dem Lande gewiesen. c)

c) Bey dem ck sind eben dieselbigen Regeln zu beobachten, welche wir bey dem ff (§ 1. dieses Abschnittes) angeführet haben. Es ist gewiß überflüßig Gedancken, Wanckelmuth, Marckt und Volck zu schreiben; es hat eben denselben Laut, wenn man Gedanken, Wankelmuth, Markt und Volk schreibt. Es steht aber das ck sehr gut nach kurzen Diphthongen und Vocalen: z. E. in Acker, Hacke, die Böcke, die Mücken, u. d. gl.

Das ch ist in vielen Wörtern sehr nützlich, z. E. bey der Endsyllbe lich: göttlich, heimlich, schriftlich, täglich u. s. f. Es entstehet aber vielmal ein Zweifel, ob man lig, oder lich schreiben solle. Man sehe aber zu, ob das l noch zu dem Stammworte gehöre, welchem es angehänget wird. In diesem Falle ist das lig mehrentheils im Gebrauche, und man schreibt völlig von voll, willig, billig, gefällig, langweilig, nachtheilig, u. s. w. Gleichwohl macht hier wiederum der Gebrauch in Adel, Tadel, und Gräuel ei-

ne Ausnahme, indem man adelich, tadelich, und gräulich schreibt. Ist aber das l nicht schon in dem Stammworte vorhanden: so gebraucht man die Sylbe lich, als in freund-lich, schmerz-lich, erstaun-lich, könig-lich, u. s. w. Also thut das ch auch gute Dienste in der Mitte der Wörter: Buch, Macht, Licht, Fluch, Flachs, u. d. gl. denn man höret es deutlich genug. Gleichwie aber die fehlerhafte Aussprache des Pöbels sehr viele Fehler in die Sprachlehre eingeführet hat, so hat sie auch dieses ch in viele Wörter eingeführet, welche desselben gar nicht nöthig hatten. Man soll nicht der Floch, die Flöche, nache, Schuch, Gefachr, leichen, ꝛc. anstatt der Floh, die Flöhe, nahe, Schuh, Gefahr, leihen u. d. gl. schreiben. In der guten Aussprache dieser Wörter läßt sich ja kein c hören: sonst werden sehr oft die ähnlichen Wörter, welche eine verschiedene Bedeutung haben, mit einander vermischet: und man wird die Leiche, oder einen todten Körper, von dem leihen und geliehen in der Aussprache kaum unterscheiden können.

So werden auch ch und g in der Aussprache von gar vielen vermenget, und der Hauch, der in dem letzten allerdings geringer, als bey dem ersten, gebraucht werden sollte, wird bey einigen in dem g zu stark angewendet, bey andern aber gar nicht vermerket.

Das Sicherste ist, daß man sich hierinnen den Gebrauch wohl bekannt mache, und sich durchaus nach demselbigen richte.

Chs oder Chß lautet wie x; daher denn eines mit dem andern leichtlich vertauschet wird. Der Gebrauch allein giebt die Entscheidung, daß wir Achsel Dachs, Flachs, Lachs, (ein Fisch) Wachs, Fuchs, Ochse, wachsen, Wechsel, u. s. w. schreiben sollen. Hingegen ist schon die Gewohnheit, daß man Hexe, Eidexe, Taxe mit einem x; flugs aber mit einem gs, und stracks mit einem ks schreibet. Ch muß auch nicht mit k oder c verwechselt werden. Dieß thun diejenigen, welche Kadettenchor, für Kadettenkorps; imgleichen kolerisch und Krist, für cholerisch und Christ schreiben, obgleich Krystall für Chrystall erlaubt ist, so wie Chur und Churfürst für Kur und Kurfürst.

5 §. Das th bleibt in allen griechischen und hebräischen Wörtern, wenn sie deutsch gemachet werden: z. E. Themistokles, Thracien, Thamar, Thomas u. d. gl. Man muß es auch bey allen ursprünglich deutschen Wörtern gelten lassen, wenn es durch den Gebrauch schon eingeführt worden: z. E. That, Thaler, Thurm, Thor 2c. wie auch bey der Endsylbe thum, z. E. Alterthum, Judenthum, Kaiserthum, Wachsthum, u. d. gl. Und man hat

hat gar keine Ursache, denjenigen Sonderlingen zu folgen, welche schreiben wollen: Altertum, Judentum, Kaisertum, Wachstum u. s. f. Denn wenn schon bisweilen viele Consonanten zusammen stoßen, z. E. in Reichthum, Pabstthum, u. d. gl. so klingen diese Wörter dennoch nicht zu scharf wegen des beygesetzten h: und überhaupt hat der Gebrauch schon in diesem Stücke die Oberhand. Man kann es auch nicht auslassen am Ende der Wörter, z. E. Wuth, Armuth, u. d. gl. welche die letzte Syllbe kurz haben. Hingegen soll man es aber nicht hinzuflicken bey den Wörtern Lauth, Guth, Orth, Leuth, Bruth, Bluth, und andern, welche man theils durch die gute Aussprache, theils durch die Uebung kennen lernet: denn Laut, Gut, Ort, Leut, Brut und Blut klingen eben so gut: und wenn man das th bey der Abänderung dieser Wörter beybehalten wollte, so würde es sich zeigen, daß das h nicht nothwendig sey. Z. E. des Lauthes, des Guthes, dem Orthe, die Leuthe ꝛc. d)

d) Man muß hier auch die zweyte Regel des III Abschnittes nicht außer Acht setzen; denn es fehlen sehr viele, wenn sie schreiben: Rhat, Hof-Rhat, Tath, Rethorik, anstatt Rath, Hofrath, That, Rhetorik ꝛc. Es setzen auch einige das th fälsch für das tt: z. E. sie schreiben math von der Reise, ein Blath am Baume, sie hathen, rethen ꝛc. anstatt matt, Blatt, hatten, retten ꝛc. Dieß läßt eben so ungereimt, als wenn

man das tt anstatt des t und des th setzete; z. E. Blutt, Gutt, Gemütt ꝛc. und in der mehrern Zahl, die Gütter, die Gemütter u. s. f. Es liegt überhaupt sehr viel daran, daß man keinen Buchstaben verwechsle, oder ausser seinem Orte setze.

Von dem i.

Der Unterschied zwischen dem Vocal i und Consonanten j wird billig beybehalten, und diejenigen irren sich, die ia, iung, u. d. gl. anstatt: ja, jung schreiben wollen. Doch räumt Aichinger den Ländern, wo die Sylbe je in jeder, jedermann, u. s. w. wie ie ausgesprochen wird, die Freyheit ein, daß sie auch ieder, iemals, u. s. w. schreiben mögen.

Von dem k.

Das k braucht man bey hebräischen und griechischen Wörtern. Sieh, was wir oben vom c gesagt haben.

Verdoppeln läßt sich das k nicht, z. E. Mükken, Akker, Bakken; es sehen dergleichen Wörter übel aus.

Das ck kann niemal auf einen Consonanten, wohl aber auf einen Vocal kommen. Z. E. Bock, Acker, Hacke, aber nicht: Volck, Gedancken, sondern: Volk, Gedanken.

Von

Von dem l.

5 §. Das l muß wegen der Deutlichkeit oft verdoppelt werden: denn der Stahl an einem Messer ist nicht, was ein Stall bey den Thieren ist. Sich an einen Platz stellen, ist was anders, als das Geld aus einem Zimmer stehlen, u. s. f. Man höret auch das gedoppelte ll sehr deutlich bey den **Wellen** des Meeres, bey dem menschlichen **Willen**, bey dem **Füllen** eines Pferdes, und bey allen andern, die einen kurzen Vocal vor sich führen. Die Etymologie fodert, daß alle Wörter, welche von alles und voll abstammen, ihr ll behalten, man muß demnach: allda, allmächtig, allwissend, allmählich, allhier, nicht aber: alda, almächtig, alwissend, alhier ꝛc. schreiben e) Also schreibt man auch vollkommen, vollbringen, nicht aber volkommen, volbringen.

e) Allmanach kömmt nicht von alles, auch nicht, wie einige glauben, von: als man nach (der Geburt Christi schrieb) sondern aus dem Arabischen her; man muß also nicht Allmanach, sondern Almanach (der Kalender) schreiben. Eben so falsch ist Allmosen; denn es hat weder im Griechischen noch im Lateinischen ein ll: folglich muß man der Etymologie nach Almosen setzen.

Die Analogie giebt allen Abkömmlingen von wollen und sollen ein zweyfaches l. Es fehlen also diejenigen, welche schreiben: du wilst, du woltest, ich habe gewolt; du solst,

solst, du soltest, ich habe gesolt rc. Denn da ich nicht schreibe: ich wil, ich sol, sondern: ich will, ich soll: so kann ich auch nicht schreiben: du wilst rc. sondern du willst, du wolltest, ich habe gewollt, du sollst, du solltest, ich habe gesollt, u. s. f. f)

f) So ungereimt das wilt und solt ist, anstatt des: willst und sollst, so findet man sie dennoch in den neuesten Auflagen des Heil. Evangeliums: wilt du zum Leben eingehen rc. Wie schwer sind doch die Mißbräuche zu tilgen, wenn sie sich einmal eingedrungen, und in einer Sprache fest gesetzet haben!

Von dem m.

6 §. Das m läßt sich verdoppeln. Denn wenn das Stammwort ein doppeltes m hat: so haben es auch die davon abgeleiteten Wörter. Z. E. von kommen schreibt man kömmt; von fromm Frömmigkeit; von verdammen, verdammt; nicht aber: kömt, Frömmigkeit, verdamt. Sieh oben Abschn. III. §. 10. die vierte Regel. Hiebey ist auch nöthig zu erinnern, daß man das m mit dem n nicht verwechsle, wenn der Artikel ausgelassen wird. Denn da kömmt das m von dem Artikel an das Vorwort, oder an das Beywort. Z. E. es ist falsch, wenn man schreibt: es geschah in ersten Schlafe, von königlichen Stamme, nach verrichteten Gebethe u. d. gl. Denn man soll schreiben: im ersten Schlafe, von königlichem Stamme, nach verrichtetem

tetem Gebethe ꝛc. weil das Geschlechtswort dem oder einem ausgelassen ist. g)

g) Wenn das Hauptwort weibliches Geschlechtes ist, so ist eben dieses bey dem r zu beobachten, was wir von dem m angemerket haben: z. E. bey tiefer Nacht, anstatt bey der tiefen Nacht, bey größter Kälte, anstatt bey der größten Kälte.

Bey den Zeitwörtern der zweyten Conjugation, welche in der ersten Person ein m und ein h haben, wird anstatt des h ein doppeltes m in der zweyten und dritten Person gesetzet: wie auch in allen Personen der verflossenen Zeit, und in der befehlenden Art: z. E. das Zeitwort nehmen wird also abgeändert:

ich nehme, du nimmst, er nimmt, nicht aber nihmst, nihmt; wir nehmen, ihr nehmet, sie nehmen. Ich habe genommen, du hast genommen u. s. f. nicht genohmen; ich hatte genommen, du hattest genommen u. s. f. nicht genohmen; nimm du z. E. dieses Buch, ꝛc. nicht nihm, noch weniger nihme.

Von dem n.

7 §. Das n wird in unsern Gegenden sehr oft ausgelassen bey den Beywörtern in der vielfachen Zahl, bey welchen es doch stehen soll, wenn das Geschlechtswort dabey stehet. h) Wir schreiben also nicht recht: die fremde Wörter, die weise Männer, die Gelehrte

lehrte

lehrte unsrer Zeit. ꝛc. Es soll überall heißen: die fremden Wörter, die weisen Männer, die Gelehrten unsrer Zeit, u. s. f. i) Also soll man auch schreiben, dieselben, die Meinigen, diejenigen; nicht: dieselbe, die Meinige, diejenige, u. s. f. k)

h) Wenn aber das Geschlechtswort ausgelassen wird, so wird auch das n bey dem Beyworte ausgelassen; z. E. wenn man sagen will: es giebt fremde Wörter, gelehrte Männer, weise Bürgermeister u. s. f.

i) Wir hören dieses n sogar in der Sprache der gemeinen Leute, wenn sie schon das e meistentheils verbeißen: sie sagen z. E. die schlechten Leut achtet man nicht, die Gelehrten sagen es, die großen Herren haben gute Tage ꝛc.

k) Wenn die Fürwörter, meine, unsre, deine, eure, seine, ihre ꝛc. vorhergehen, so soll man auch das n bey den Beywörtern nicht auslassen. Denn wenn sie die Stelle eines Geschlechtwortes vertreten, so haben sie auch das Recht, welches das Geschlechtswort hätte, wenn es gegenwärtig wäre. Man sagt mithin sehr gut: unsere prophetischen Bücher; ihre nichtigen Zweifel; meine schweren Sorgen ꝛc. Zu geschweigen, daß die öftere Wiederholung des e nicht gar zu gut in den Ohren klingen würde, wenn es hieße: unsre prophetische Bücher; ihre nichtige Zweifel; meine schwere Sorgen ꝛc. besonders wenn das darauf folgende Hauptwort auch auf ein e ausgienge: z. E. unsre gelehrte Stände, deine weisse Hände, ihre größte Feinde ꝛc.

8 §. Das n ist überflüßig und fehlerhaft bey den Wörtern der ersten und zweyten Decl-

clination, in allen Abänderungen der vielfachen Zahl; ausgenommen im Dativ. Es ist also gefehlt, wenn man schreibt: die Aposteln, die Engeln, die Himmeln. Man soll schreiben: die Apostel, die Engel, die Himmel; denn das n gehört zum Dativ: den Aposteln, den Engeln, den Himmeln, u. s. f. Im Genitiv fehlt man öfter; denn was ist gewöhnlicher, als: der Fürst der Aposteln, die Königinn der Engeln; und in der zweyten Declination: die Himmeln sind Werke deiner Händen; ein Liebhaber der Pferden: die gemeine Sage der Leuten; einer der getreuesten Freunden, u. d. gl. da man doch schreiben soll: der Fürst der Apostel; die Königinn der Engel; die Himmel sind Werke deiner Hände; ein Liebhaber der Pferde: die gemeine Sage der Leute, ꝛc. u. s. f. Alle diese n muß man zu dem Dativ nehmen: z. E. von deinen Händen sind die Himmel gemachet; was ist den Leuten zu glauben? er ist seinen Freunden getreu, u. s. f.

9 §. Das nn braucht man oft zum Unterschiede der ähnlichen Wörter. Z. E. man redet: der Mann redet. Sieh die VII Regel des III Abschnittes, und die Anmerkung k) dabey. Man kann es auch nicht bey denjenigen Zeitwörtern auslassen, bey welchen die Alten ihr dt gesetzet haben. Z. E. gebrannt, genannt, erkannt ꝛc. kömmt mit der Abstam-

mung von brennen, nennen, erkennest natürlicher überein, als gebrandt, genandt, erkandt, u. s. f. da man nicht weiß, woher das d sich eingeschlichen. Es folget auch nach der IV Regel des III Absch. auf alle kurze Vocalen, z. E. Nonnen, gewinnen, entrinnen, Tannen, u. d. gl. Endlich muß man es wegen der Analogie in allen von dem Worte kann abstammenden Wörtern setzen: z. E. in können, daß ich könne, ich habe gekonnt, ich konnte, könnte; nicht aber gekönt, konte, könte, noch weniger kunte.

10 §. Das n wird auch verdoppelt, 1) in den Vorsatzwörtchen: innen, binnen, u. s. w. 2) in den Bindewörtern: wann, wenn, dann, denn. 3) bey allen Hauptwörtern, welche sich auf in endigen. Z. E. Sinn, Kinn, Kaiserinn, Königinn, Fürstinn, Herzoginn, Bürgermeisterinn, Richterinn, Sünderinn, Tänzerinn, u. d. gl. 1)

1) Diese Wörter kommen einigen in ihrem Aufzuge sehr fremd vor; warum? sie sind der irrigen Meynung, als müßten sie die letzte Syllbe lang aussprechen. Sie sind aus dem Latein gewohnt, den Vocal vor zweenen Consonanten jederzeit für lang anzusehen. Nein! gleichwie wir im Deutschen kurze Diphthongen haben, also haben wir auch kurze Vocalen vor zweenen und mehr Consonanten. Ja eben darum, weil der Vocal i in diesen Wörtern kurz ist, so müssen gemäß der IV Regel zween Consonanten folgen: so schreiben wir Armuth, Wehemuth :c. mit einem th, weil das u kurz ist;

ist; hingegen schreiben wir Soldat, Salat nur mit einem t, weil das a lang ausgesprochen wird: es bleibt also Königinn eben sowohl ein Daktylus, als wenn es Königin hieße.

11 §. Wir setzen zu dem Dativ sehr oft falsch ein n. Z. E. Was liest man öfter auf der Ueberschrift eines Briefes, als: meiner gnädigen Frauen, meinem Herrn Brudern, Schwagern, Vättern? ꝛc. Wie oft zeiget uns das Titelblatt eines Buches, daß dieses Werk von Herrn J. K. M. Benedictinern und Lehrern der Dichtkunst sey herausgegeben worden! Alle diese en und n gehören aber ganz gewiß in die vielfache Zahl. Man sagt ja: die Frau, wenn man nur von einer redet, und die Frauen, wenn die Rede von vielen ist. Die übrigen Endungen gehören alle zu dem Dativ der vielfachen Zahl: man sagt nur: den Brüdern, Schwägern: Vättern, Benedictinern, Lehrern, ꝛc. wenn man von vielen redet. Wenn aber die Rede nur von einem ist, so soll man nach der ersten Declination, zu welcher alle diese Wörter gehören, schreiben: meinem Herrn Bruder, Schwager, Vätter ꝛc. herausgegeben von J. K. M. Benedictiner und Lehrer ꝛc.

12 §. Es ist bey uns auch der Mißbrauch eingeschlichen, daß wir gleich im Nominativ ein n oder eñ setzen, und folglich wider alle Regeln die einfache Zahl in die vielfache verkehren. Dergleichen Wörter sind

so viel, daß man beynahe aus dem offenbaren Fehler eine Regel machen, und dieselbe durch den allgemeinen Gebrauch unsers Vaterlandes rechtfertigen könnte. Wir wollen den Anfängern zu Liebe ein Verzeichniß von dergleichen Wörtern beysetzen, damit der Mißbrauch desto eher erkannt und gehoben werde. Z. E. wir sagen auch in der einfachen Zahl schon: diese Pasteten ist nach meinem Geschmacke; bring mir eine Latten, eine Lauten, eine Lerchen u. s. f. da wir doch sagen sollen: die Pastete, eine Latte, eine Laute, eine Lerche rc. weil die Rede nicht von vielen Pasteten, Latten, Lauten und Lerchen ist.

Die Apotheken,	Die Apotheke.
Die Archen,	Die Arche.
Die Artischocken,	Die Artischocke.
Die Basen,	Die Base.
Die Birken,	Die Birke.
Die Blasen,	Die Blase.
Die Bomben,	Die Bombe.
Die Bricken, ein Fisch,	Die Bricke.
Die Brillen,	Die Brille.
Die Brücken,	Die Brücke.
Die Brunnen,	Der Brunn.
Die Butten, einer Böthinn,	Die Butte.
Die Doggen, ein Hund,	Die Dogge.
Die Dosen,	Die Dose.

Der

Der Ducaten,	Der Ducat.
Die Ellen,	Die Elle.
Die Eichen,	Die Eiche.
Die Ente: ik im Wasser,	Die Ente.
Die Erden,	Die Erde.
Die Eulen, ein Vogel,	Die Eule.
Die Feigen,	Die Feige.
Die Flaggen,	Die Flagge.
Die Flammen,	Die Flamme.
Die Flaschen,	Die Flasche.
Die Fliegen,	Die Fliege.
Die Flinten,	Die Flinte.
Die Flöten,	Die Flöte.
Die Forellen,	Die Forelle.
Die Furchen,	Die Furche.
Die Gassen,	Die Gasse.
Die Gelten, zum Wasserschöpfen,	Die Gelte.
Die Gersten,	Die Gerste.
Die Gerten, die Ruthe,	Die Gerte.
Die Glocken,	Die Glocke.
Die Glufen, oder Stecknadel,	Die Glufe.
Die Goschen,	Die Gosche.
Die Gränzen,	Die Gränze.
Die Grillen,	Die Grille.
Die Gruben,	Die Grube.
Die Harpfen,	Die Harpfe.
Die Hauben,	Die Haube.
Der Haufen,	Der Haufe.

Die Hülsen,	Die Hülse.
Die Kälten,	Die Kälte.
Die Kappen,	Die Kappe.
Die Kerzen,	Die Kerze.
Die Ketten,	Die Kette.
Die Kirchen,	Die Kirche.
Die Kisten,	Die Kiste.
Die Klausen eines Einsiedlers.	Die Klause.
Die Kleyen,	Die Kleye.
Die Klingen am Degen.	Die Klinge.
Die Klippen,	Die Klippe.
Die Korallen,	Die Koralle.
Die Kotzen,	Die Kotze.
Die Kreiden,	Die Kreide.
Die Krippen,	Die Krippe.
Die Kuchen,	Die Kuche.
Die Kutschen,	Die Kutsche.
Die Kutten,	Die Kutte.
Die Laffeten,	Die Laffete.
Die Lampen,	Die Lampe.
Die Lanzen,	Die Lanze.
Die Larven,	Die Larve.
Die Latten,	Die Latte.
Die Laugen,	Die Lauge.
Die Lauten,	Die Laute.
Die Lefzen,	Die Lefze.
Die Lilien,	Die Lilie.
Die Linden, ein Baum,	Die Linde.
Die Linien,	Die Linie.

Die Lücken,	Die Lücke.
Der Märzen,	Der März.
Die Maschen,	Die Masche.
Die Masen,	Die Mase.
Die Melonen,	Die Melone.
Die Minuten,	Die Minute.
Die Mücken,	Die Mücke.
Die Mützen,	Die Mütze.
Die Nasen,	Die Nase.
Die Nelken,	Die Nelke.
Die Nieren,	Die Niere.
Die Noten,	Die Note.
Die Pasteten,	Die Pastete.
Die Pauken,	Die Pauke.
Die Perüken,	Die Perüke.
Die Pforten,	Die Pforte.
Die Pfützen,	Die Pfütze.
Die Pickelhauben,	Die Pickelhaube.
Die Piken,	Die Pike.
Die Planken, ein Zaun,	Die Planke.
Die Rauten,	Die Raute.
Die Reben,	Die Rebe.
Die Rippen,	Die Rippe.
Die Rosen,	Die Rose.
Die Ruthen,	Die Ruthe.
Die Saiten (in der Musik,)	Die Saite.
Die Salben,	Die Salbe.
Die Schaalen,	Die Schaale.
Die Scharten,	Die Scharte.
Die Scheiben,	Die Scheibe.

Die Schellen,	Die Schelle.
Die Schleifen zum Knüpfen,	Die Schleife.
Die Schleußen,	Die Schleuße.
Der Schmerzen,	Der Schmerz.
Die Schnepfen,	Die Schnepfe.
Die Schrauben,	Die Schraube.
Die Schupfen,	Die Schupfe.
Die Schwalben,	Die Schwalbe.
Die Schwarten,	Die Schwarte.
Die Seiden,	Die Seide.
Die Seifen,	Die Seife.
Die Sensen,	Die Sense.
Die Socken am Strumpfe,	Die Socke.
Die Sohlen,	Die Sohle.
Die Sonnen,	Die Sonne.
Die Spangen,	Die Spange.
Die Stauden,	Die Staude.
Die Stiegen,	Die Stiege.
Die Straßen,	Die Straße.
Die Stuben,	Die Stube.
Die Stutten,	Die Stutte.
Die Stützen,	Die Stütze.
Die Suppen,	Die Suppe.
Die Syllben,	Die Syllbe.
Die Tannen, ein Baum,	Die Tanne.
Die Tocken, oder Puppe,	Die Tocke.
Die Taschen,	Die Tasche.
Die Tauben,	Die Taube.

Die

Die Trauben,	Die Traube.
Die Treppen,	Die Treppe.
Die Trompeten,	Die Trompete.
Die Tulpen,	Die Tulpe.
Die Unzen,	Die Unze.
Die Waden des Fußes,	Die Wade.
Die Walzen,	Die Walze.
Die Wampen,	Die Wampe.
Die Warzen,	Die Warze.
Die Wellen,	Die Welle.
Die Wicken, eine Frucht,	Die Wicke.
Die Wiegen,	Die Wiege.
Die Wiesen, das Feld,	Die Wiese.
Die Wochen,	Die Woche.
Die Wolken,	Die Wolke.
Die Zeilen,	Die Zeile.
Die Zellen, eines Mönchs.	Die Zelle.

Wenn daher nur von Einer Rose, Feige, Lilie, Zelle u. s. f. die Rede ist, so kann man niemals sagen: diese Rosen habe ich gepflanzet, diese Feigen genossen, in dieser Zellen wohne ich; sondern man muß sagen: diese Feige, in dieser Zelle u. s. f. Es sind auch einige Wörter in diesem Verzeichnisse, welche vielleicht nicht hieher zu gehören scheinen; denn wer sagt wohl im Nominativ die Sonnen, die Unzen, die Zeilen? Ich

 habe

habe selbst diesen Fehler selten oder gar niemal beobachtet. Allein, wenn man schon denselben nicht leicht im Nominativ begeht: so wird er doch in andern Endungen wahrgenommen: z. E ich bin unter, oder in der Sonnen spazieren gegangen; bey der ersten Unzen ist er bey seiner Aderlaß in eine Unmacht gefallen; in der dritten Zeilen ist ein Fehler, u. d. gl. Folglich gehören alle diese und dergleichen Wörter eben sowohl in dieses Verzeichniß.

13 §. Es sind etliche Wörter, welche das n mit Recht gleich im Nominativ und durchaus in der einfachen Zahl haben, z. E. Almosen, Degen, Erdbeben, Garten, Gewissen, u. d. gl. Diese gehören also nicht zu den obigen; und man kann niemal der Dege, der Garte, u. s. f. schreiben. Es giebt auch Wörter, welche von der Freygebigkeit etlicher Schriftsteller ein en empfangen; da sie hingegen von andern desselben wiederum beraubet werden. Man saget, z. E.

Der Friede, und	Der Frieden.
Der Glaube,	Der Glauben.
Der Name,	Der Namen.
Der Ranze,	Der Ranzen.
Der Scherbe,	Der Scherben.
Der Wille,	Der Willen.

Bey diesen und dergleichen ist also das en willkührlich. Man vermischt auch die einfache

fache Zahl nicht mit der vielfachen, wenn man schon das en gleich im Nominativ setzet; denn diese Wörter lassen die vielfache Zahl entweder gar nicht zu, oder sie verändern den Vocal in einen Diphthong, oder sie gehören doch ganz gewiß zur ersten Declination, und werden abgeändert, wie im III Hauptstücke das Wort Boden.

Von dem o.

14 §. Das o wird selten verdoppelt: denn außer diesen Wörtern: Boot, ein Schiff, Moos, ein Gewächs, das Loos, Lootsen, auf dem Schiffe, Moor, Schlam; der Room, oder Raam auf der Milch, der Schooß wird man keines mehr antreffen. Es bleibt also in den übrigen einfach, besonders wenn auf das o ein h folgt. z. E. Stroh, wohl, Sohn, Lohn, Ohr, u. s. w. Man hüte sich nur, 1) daß man kein überflüßiges o setze bey den Nebenwörtern: z. E. bishero, anhero, dahero, anheunto, u. d. gl. denn bisher, anher, daher, heut, ꝛc. lauten weit besser; und 2) daß man sich des so gewöhnlichen Ihro in den Titeln enthalte; als Ihro Majestät die Königinn, Ihro Majestät der König ꝛc. Denn ein König kann ja niemal mit dem Artikel des weiblichen Geschlechtes gesetzt werden; und das Fürwort, ihrer, ihre, ihres hat ja in keiner

Endung ihro. Man soll also schreiben: Seine Majestät der König, Ihre Majestät die Königinn, Seine päbstliche Heiligkeit, u. s. f.

Von dem p q und r.

Das p lautet schärfer und härter, als das b. Da aber solches nicht allezeit gehörig in Acht genommen wird: so ist hiebey anzumerken, daß vor dem f, und nach dem s, jederzeit ein p stehen müße, als in Pflaume, Pflicht, Pfund; Speise, Spieß, Sporn, u. s. w. Das Wort Sbirre kann, weil es Italiänisch ist, hieher nicht gezogen werden.

Das p läßt sich oft verdoppeln, z. Ex. in schleppen, Wappen, Kappen, u. d. gl. Sieh oben die III. IV. und V. Regeln des dritten Abschnittes, 10 §.

Das ph klingt zwar wie f; man darf es aber damit nicht verwechseln. Man schreibt z. E. Philipp, Christoph, nicht Filipp, Christof.

Das q hat allezeit ein u bey sich; es muß aber dieß ein u, und nicht ein v oder w seyn. Man schreibt also: Quaal, Quelle, nicht: Qvaal, Qwelle. 2c. Doch schreiben einige auch Paket, vermuthlich, weil die Ungelehrten dieses Wort mehr, als andere gebrauchen, oder, weil man es den gemeinen Leuten leserlicher machen wollen.

Das r scheint in dem Zeitworte fordern unnöthig zu seyn; genug, wenn man fodern schreibt.

Von dem S.

15 §. Es giebt in der deutschen Sprache viererley Gattungen von diesem Buchstaben, ſ, ſſ, ß, und s; die ersten zwey werden Stangen ſ, ſſ genannt, weil sie in ih-
Gestalt einer Stange ähnlich seyn sollen; das dritte ß nennt man das Nasen ß, und das kleine s das Schlangen s: weil jenes die Form einer Nase vorstellen, und dieses sich im Drucke wie eine Schlange winden solle. Das einfache Stangen ſ kann nur im Anfange eines Wortes, oder einer Sylbe in der Mitte des Wortes, niemal aber am Ende desselben stehen; z. E. ſaur, ſagen, des Hauſes, geweſen, u. ſ. f. niemal aber Hauſ, Waſ, deſ Tiſcheſ, u. ſ. w. Das doppelte Stangen ſſ gehöret nur in die Mitte allein. Das Nasen ß kann niemal im Anfange, wohl aber in der Mitte und am Ende stehen: z. E. man schreibt: des Fußes, die Buße, und auch: der Fuß, der Fluß. Das Schlangen s gehöret bloß an das Ende; ausgenommen, wann zwey Wörter zusammen gesetzet werden, so kann es auch in der Mitte zu stehen kommen. Z. E. Haus, Maus, was, das; und bisher, Hausdach, Mausfalle, u. d. gl. Man unterscheidet auch das Bindewort daß von dem Artikel das durch

das ß und s. Z. E. Ich weiß, daß das Buch sehr kostbar ist.

16 §. Das ſſ muß man nicht mit dem ß vermischen. Wie soll man es aber unterscheiden können, wenn die Aussprache den Zweifel nicht entscheiden kann? Fluß sprechen wir in unsern Gegenden so leise aus, wie Haus, Maus, u. d. gl. Hingegen Buße sprechen einige so gedehnt aus, als wenn es Bus hieße. Man kann sich also folgende Regeln merken:

I. Das doppelte Stangen ſſ kömmt niemal vor, als in der Mitte zwischen zweenen Vocalen, z. E. Schlösser, bissen, hassen, müssen, besser, u. s. f.

II. Eben dieses ſſ kömmt niemal vor einem Consonanten zu stehen, sondern man muß das Nasen ß dafür setzen: z. E. fließt, heißt, gießt, büßt, u. s. f.

III. Auf einen langen Vocal, oder harten Diphthong m) kann niemal ein ſſ folgen, sondern es kömmt jederzeit ein ß: z. E. genießen, verheißen, Preußen, außer, u. d. gl. nicht: geniessen, verheissen, Preussen, ausser.

m) Weiche Diphthongen giebt es nur drey, nämlich ä, ö, ü: die übrigen sind alle hart, und führen mithin jederzeit ein ß nach sich.

IV. Alle Wörter, bey welchen man am Ende ein gedoppeltes ſſ höret, müssen mit einem

nem ß geschrieben werden; denn das ss gehöret nach dem 15 §. nur in die Mitte. Z. E. Fuß, Buß, groß, Fluß u. d. gl. n)

n) Dieses ß bleibt bey ihnen, wenn sie auch an ein anderes Wort angeheftet werden. Z. E. Fußsohle, Bußtage, Großmuth, Flußsalbe. Wenn aber etwa ein Anfänger wegen der verderbten Aussprache, die er sich von Kindheit auf angewöhnet hat, nicht entscheiden könnte, ob er ein doppeltes ss höre oder nicht: so darf er nur das Wort in seine Verlängerung setzen, da wird sich dasselbe sogleich verrathen; z. E. Fluß wird von vielen so gelinde ausgesprochen, als wenn es hieße: Flus; allein, setze man nur dieses Wort in die vielfache Zahl, und sage: die Flüsse: nicht wahr, so höret man das doppelte ss deutlich genug? Also höret man auch das ß deutlicher in größer, als in groß, in grüßen als in Gruß. Sieh die II Anmerkung über die IV Regel des III Abschnitts.

Von dem sch.

Für sch wird in fremden Wörtern oft noch ein ch geschrieben, z. E. in Branche, Chagrin, Chaise, Chamade, changiren, Charge, Charlotte, Chef, Chevalier, u. s. w. Oft aber wird das französische ch schon in sch verwandelt. Z. E. in Bresche, Faschinen, Kontusche, Maschine, Marschall, Schaluppe, scharmant, transchiren, u. s. w. vornehmlich wenn sch am Ende zu stehen kömmt, z. E. in Marsch.

V. Alle übrigen Wörter, bey welchen man am Ende kein doppeltes ß höret, haben das

das kleine Schlangen s o); dieses verwandelt sich aber bey den Hauptwörtern in der vielfachen Zahl in ein einfaches Stangen ſ. Z. E. Der Beweis, die Beweiſe; das Haus, die Häuſer; das Glas, die Gläſer, u. ſ. f.

o) Dieſes s verändert ſich auch nicht in den zuſammengeſetzten Wörtern: z. E. Hausthüre, ausſtehen, Ausſatz, ausmachen, u. d. gl.

I Anmerkung. Das kleine s iſt überflüßig und fehlerhaft in dem Genitiv der dritten Declination. Man ſoll alſo nicht: des Menſchens, des Herrens, des Fürſtens, des Grafens, ſondern: des Menſchen, des Herrn, des Fürſten, des Grafen, u. ſ. f. ſchreiben. Eben ſo fehlerhaft iſt es, wenn einige das überflüßige s in der vielfachen Zahl der erſten Declination gebrauchen; z. E. die Herren Schreibers, die Schülers ꝛc. Genug, wenn man nur die Schüler, die Schreiber u. ſ. f. ſchreibt.

II Anmerkung. Die Hauptwörter, die ſich auf ß endigen, verändern das ß in der vielfachen, nicht aber in der einfachen Zahl in ein ſſ. Z. E. das Verzeichniß, des Verzeichnißes, die Verzeichniſſe; der Fuß, des Fußes, die Füſſe.

III Anmerkung. Viele Zeitwörter ändern ihr ß nach dem ie, in der vergangenen Zeit in ein ſſ. Z. E. fließen, gefloſſen; gießen, gegoſſen.

Von

Von dem t.

17 §. Das t wird verdoppelt, so oft man es in der Aussprache deutlich höret; und alle Wörter, welche es in der Verlängerung haben, haben es auch, wenn sie einsyllbigt sind. Z. E. Mutter, Butter, mitten, retten; und matt, satt, Blatt, weil man saget: matter, satter, des Blattes, und die Blätter. Dem Worte Vater gehöret kein doppeltes tt, wiewohl es in der Aussprache fast so lautet, wie Mutter; denn durch das einfache t wird es von dem Worte Vätter, des Vaters Bruder, u. d. gl. in der vielfachen Zahl unterschieden, die Väter, und der Vätter; Vetter und Vötter ist falsch.

Ob aber ein Stamm- oder Nennwort ein d oder t erfodere, muß der Gebrauch an die Hand geben. Ohne diesen wüßten wir auch vielmal nicht, welches von beyden wir erwählen sollten. Denn man schreibet Mandel, Mantel; Bund, bunt; Feld, Welt, u. s. w. Einige Anmerkungen können unterdessen nützlich seyn, als 1) daß vor dem sch und z; deßgleichen nach dem f, ch, k, p, s und z allzeit ein hartes t zu setzen sey, z. E. in Peitsche, Katze, Kraft, Macht, Markt, Haupt, List, beherzt. 2) Daß die Wörter, welche zuvor weder d noch t gehabt, wenn sie noch am Ende die Syllbe lich zu sich nehmen, ein t erfodern, als geflissentlich, öffentlich ꝛc. da hingegen in befindlich,

mündlich rc. weil sie von befinden, Mund herstammen, das d nach der Ableitung bleibet. ti vor einem Vocal wird in den aus der lateinischen Sprache herkommenden Wörtern wie ci ausgesprochen. Man schreibt nemlich Veneration, Ambition, Accidentien, Justitiarius; hingegen Horaz, Lucrez, Properz, Justiz.

Viele Unwissende setzen das t für das d in dem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit, und schreiben: liebent, lesent, hörent, anstatt liebend, lesend, hörend u. s. f. Die übrigen hieher gehörigen Anmerkungen sieh bey dem d und th.

Von dem u und v.

Der Consonant v muß von dem Vocal u wohl unterschieden werden. Z. E. Man soll nicht schreiben: vnd, vnser, Vnterschied; sondern: und, unser, Unterschied.

Das v wird nicht nur in ver, voll und vor, die sehr vielen andern Wörtern vorgesetzet werden, sondern auch in Vater, Väter, Vieh, viel, vier, Vögel, Vogt, Volk, von, und in der Mitte des Worts Frevel gebraucht. Vester und Ehrenvester werden nach dem Gebrauche mit einem v geschrieben; obgleich fest ein f haben muß. Die übrigen Wörter sind fast alle aus fremden Sprachen herzuleiten, als: Larve, Nerve, Pulver, Vers, Vesper, Viper, Vitriol, privat, Provinz, Clavier u. s. w.

Von

Von dem w.

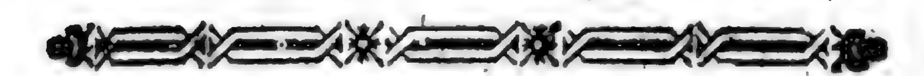
18 §. Das w hat bey den Alten oft die Stelle des v vertreten, z. E. Donaw, Fraw, blaw, genaw, ewer, u. s. f. Es hat aber dieß keiner fernern Erinnerung mehr nöthig; denn es ist das u bereits schon wieder allgemein geworden; und man schreibt durchgehends: Donau, Frau, blau, genau, euer, u. s. f. Man muß es auch nicht mit b verwechseln. So haben z. E. Wand und Band nicht einerley Bedeutung. Das w stehet nur im Anfange eines Stammworts, als in Wasser, Wein, Winkel; ferner nach dem sch und z; als in Schwefel, Schwieger, Zweig, Zweifel, und endlich in dem Worte Löwe; sonst aber nirgend.

Von dem y.

Dieser an sich selbst griechische Buchstab hat im Deutschen schon lange das Bürgerrecht. So freygebig aber die Alten damit waren: so gebraucht man ihn doch nicht leicht mehr in der Mitte eines Wortes. Man schreibt anstatt: Eyd, Heyl, Eyfer, u. s. w. nunmehr: Eid, Heil, Eifer. Doch taugt er 1) in etlichen Fällen, die ähnlichen Wörter zu unterscheiden, z. E. sein von seyn; meinen von meynen; drey von treu. 2) Ist bey der Endsylbe ey das y besser, als i. Z. E. bey, zwey, Bley, Jägerey, Fischerey. u. s. w. Sieh oben I Abschn. 3 §.

Von dem z und tz.

19 §. Das tz gilt zwar für zwey zz; man darf aber deßwegen diese zwey zz niemal dafür setzen. Denn zwey z neben einander kommen nicht gut. Man schreibt also nicht: blizzen, Schazz, Rizze; sondern: blitzen, Schatz, Ritze u. s. f. Sonst ist bey dem tz eben das zu beobachten, was man bey dem ff, ck, ll und andern doppelten Consonanten zu beoachten hat. Man verwechsle es nur niemal mit dem st, wie es ein neuer Schriftsteller gethan hat, welcher öfter anstatt lezt, lerst schrieb. Man muß sich durch die Beyspiele von dergleichen Sonderlingen nicht irre machen lassen; sonst würden immerdar neue Seltsamkeiten an das Tageslicht kommen.



VI Abschnitt.

Von etlichen zweifelhaften Syllben.

Von dem vor und für.

1 §.

Diese zwey Nebenwörter haben nicht einerley Bedeutung. Es ist ganz was anders, wenn ich sage: ich bethe vor ihm, und ich bethe für ihn; er trägt das Kreuz vor mir, und er trägt das Kreuz für mich. Um den Unterschied so viel, als möglich ist, in das Licht zu setzen, geben wir folgende Anmerkungen.

I. So oft Jemanden etwas zu Liebe geschieht; oder so oft man die Stelle eines andern vertritt, muß man das für setzen. Z. E. er arbeitet für mich: er leget für mich eine nachdrückliche Fürbitte ein; der Heiland hat für uns gelitten; er giebt sein Leben für das Vaterland; er ist bey GOtt mein Fürsprecher oder Fürbitter; sein Fürspruch, Empfehlung, vermag alles. a)

a) Das lateinische *pro* drücket man insgemein durch das deutsche für aus, wie wir in den angebrachten Exempeln sehen: laborat pro me: mortuus est pro nobis &c. Man darf sich aber doch auf das lateinische *pro* nicht durchaus verlassen: denn *proponere, proferre* u. d. gl. müssen in unsrer Sprache durch

das vor ausgedrücket werden: z. E. etwas auf der Kanzel vortragen, einen guten Vorsatz fassen, etwas hervorbringen, u. s. f.

II. Auf das Fragwörtlein, was? kömmt jederzeit das für: z. E. was ist das für eine Münze? Was hat er für Recht dieses zu thun? Was für ein Elend wird aus diesem Kriege entstehen! u. d. gl.

III. Auf die Zeitwörter schätzen, halten, folget das für: z. E. ich schätze diese Münze nicht höher, als für einen Gulden; er hält mich für thöricht; er wird für einen großen Gelehrten gehalten; dieses Testament halte ich für ungiltig ꝛc. b)

b) Diese Wörter schätzen ꝛc. müssen aber im sittlichen Verstande genommen werden, und das für muß unmittelbar zum Zeitworte gehören; sonst könnte man auch sagen: er hält mich vor dem Könige für thöricht, ꝛc. Vor der ganzen Welt ist dieses Testament ungiltig. Es folget also eine neue Anmerkung.

IV. Wenn von Zeit und Orte die Rede ist; und überhaupt, wenn die Lateiner ante, coram, ex und prae setzen: so setzet der Deutsche sein vor. Z. E. er ist vor der Zeit gestorben; er hat seine Gelehrsamkeit vor der ganzen Welt beweisen; er gieng ihm mit seinem Beyspiele vor; er stund in der Vorstadt, in dem Vorhofe, in dem Vorsaale, in dem Vorhause ꝛc. c)

c) Die

a) Die Anfänger, welche das Latein noch nicht verstehen, müßen sich durch die Lesung guter Bücher helfen. Das ante und coram wird in das vor verdeutschet, wenn man sagen will: er leget es ihm vor Augen; er steht vor seinem Könige, oder im Angesicht seines Königes; er geht vor der Stadt spatzieren, u. d. gl. Das ex und prae drücket insgemein eine Würde, oder eine heftige Bewegung aus: z. E. er ist ein vortreflicher Künstler, ein Vornehmer von Adel, ein Vorgesetzter; oder er ist vor Schmerzen fast unsinnig, vor Hunger gestorben, vor Schrecken in Unmacht gefallen. u. s. f.

V. Die ähnlichen Wörter müssen nach ihrer verschiedenen Bedeutung das vor oder das für bekommen. Z. E. der Vorspruch einer Predigt ist nicht, was ein Fürspruch oder eine Empfehlung eines andern vor einem großen Herrn ist. Die Vorsehung GOttes ist es, womit er alles vorhinein sieht, was geschehen wird; die Fürsehung GOttes aber ist seine Sorgfalt und Fürsorge, womit er für alles Sorge trägt. Die Vorschrift wird einem Schüler gegeben, damit er nach derselben seine Schrift verfertige; eine Fürschrift aber wird dem Kaiser, als ein Empfehlungsschreiben für einen Bedrängten überreichet. Vormund und Fürmund liest man in guten Schriften: das erste hat schon lange das Bürgerrecht wegen der Aussprache; das zweyte aber scheint seine Bedeutung besser auszudrücken: weil der Fürmund für andere sorgen und sprechen muß. Man kann also dieses Wort schreiben, wie man will.

Von dem denn und dann.

2 §. Die ähnlichen Wörter, welche von verschiedener Bedeutung sind, soll man auf eine verschiedene Weise ausdrücken. Man setzet also nach itziger Art das Bindewort denn, wenn man eine Ursache anzeigen will. Die Lateiner setzen in diesem Umstande ihr enim: sonst wird jederzeit dann gesetzet, welches bey den Lateinern ergo oder igitur heißt. Z. E. ich ehre dich, denn du bist mein Vater; ich mußte weichen, denn ich war zu schwach; ich liebe die Tugend, denn sie ist liebenswürdig ꝛc. Hingegen saget man: Wann wirst du dann kommen? Bist du dann unschuldiger als der Georg? Was habe ich dir dann Uebels zugefüget? dann und wann u. s. f.

Von dem wenn und wann.

3 §. Wenn (si) zeiget eine Bedingung an; wann (quando) wird bey Andeutung einer Zeit gebraucht. Z. E. Wenn du gekommen wärest, so ꝛc. Wenn du gelehrt wärest, so ꝛc. Ich hätte dich lieb, wenn du tugendhaft wärest. u. s. f. Wann wird doch die Zeit des Todes anrücken? Wann wirst du doch einmal vernünftiger reden? Wenn der Hausvater wüßte, wann der Dieb einbrechen würde: so würde er sein Haus bewachen lassen.

Von

Von dem un und ohn.

4 §. Für das un setzen viele fälchlich ein ohn. d) Einige schreiben z. E. ein ohnmenschlicher Wütherich; ein ohnachtsamer Mensch; dieß ist ohnmöglich; ꝛc. da es doch heißen soll: unmenschlich, unachtsam, unmöglich u. s. f. Allein die Verneinungssylbe, welche unterschiedlichen Haupt- und Beywörtern vorgesetzt zu werden pflegt, wird besser mit un, als mit ohn ausgedrücket: weil sie nicht aus dem Vorworte, ohne, entstanden, sondern wie das alpha priuatiuum der Griechen anzusehen ist. Doch wollen einige das ohn in Ohnmacht und ohngefähr beybehalten wissen, weil die Zusammensetzung derselben aus: ohne und Macht, ohne und gefahr jedermann vor Augen liege.

d) Hier müssen wir erinnern, daß man auch oft falsch schreibt: ohnedem; es soll heißen: ohne dieß, oder ohne das: denn man sagt ja nicht: ohne dir, sondern ohne dich.

Von dem niß und nuß.

5 §. Es sind viele Wörter, welche bey uns auf ein nuß ausgehen, da sie in Sachsen auf niß sich endigen. Z. E. Wir schreiben: Gleichnuß, Betrübnuß, Finsternuß, u. d. gl. Die Sachsen aber schreiben: Gleichniß, Betrübniß, Finsterniß u. s. f. Man erwähle aus beyden, welches man will: beyde haben ihren Grund im Alterthume;

wie wohl das niß zierlicher und der Aussprache auch sogar in hiesiger Landen, gemäßer zu seyn scheinet.

Von dem eln und len.

6 §. Einer der gemeinsten Mißbräuche ist, daß viele das len für das eln schreiben: z. E. Englen, Apostlen, handlen, kützlen, u. s. f. anstatt Engeln, Aposteln, handeln, kützeln. So bleibt auch das e vor dem l, wenn die Sylbe eln, in: elst, elt, und elte verwandelt wird. Man sagt z. E. nicht: du handlest, er handlet, er handlete; sondern: du handelst, er handelt, er handelte. Die Regeln von den Declinationen und Conjugationen werden davon das Mehrere geben.

Von dem chen, gen, und lein.

7 §. Die Verkleinerungssyllbe: chen, z. E. in Blümchen, Knäbchen, ist gebräuchlicher, als gen; da nämlich einige Blümgen, Knäbgen, dafür schreiben. Man hat aber auch die fränkische Sylbe, lein, als, Blümlein, Knäblein, welche in einem großen Theile von Deutschland noch im Gebrauche, und älter, als jene ist, nicht zu verwerfen. Sieh auch oben I. Hauptst. III Absch. IX Regel. 10 §.

Von dem ern und ren.

Die Sylbe ern muß nicht in ren verwandelt werden. Man schreibet z. E. verändern,

ern, zittern; nicht aber verändren, zitt-
n, u. s. f. Und das e bleibt vor dem r,
enn sich die Syllbe ern in: erst, ert, und
te verwandelt. Z. E. du zitterst, er zit-
rt, er zitterte; nicht aber: zittrest, zitt-
t, zittrete.

Vom dar und da.

Auf dar kömmt meistentheils ein Vocal;
uf da aber ein Consonant. Man schreibt
E. daraus, darauf, daran, darunter,
nd: damit, dabey, dadurch, davon,
s. w. Wovon aber die Zeitwörter
mmt ihren davon abstammenden Wörtern
sgenommen sind. Z. E. darbringen,
arreichen, darstellen, u. s. w.

Vom ig, ich, icht, igt.

Im Schreiben muß man diese Syllben
cht unter einander mischen; wiewohl man sie
weilen in der Aussprache nicht gar deutlich
terscheidet. So wird gebrauchet:

h, in: Kranich, wütherich, wunderlich, häuslich u. s. w.

, in: eifrig, mächtig, günstig, billig 2c.

ht, in: bergicht, sandicht, steinicht, aderricht. 2c.

t aber gehört nur dahin, wo ein Vocal nach dem g ausgelassen wird. Z. E. bemächtigt, vernachläßigt. 2c.

Vom

Vom ze und zu.

Die Syllbe ze wird unrichtig für zu gebraucht. Z. E. ze geben, ze rechnen; statt: zu geben, zu rechnen.

Vom uf, und auf.

Eben so ungeschickt wird das uf für auf gesetzet. Z. E. auf Befehl; nicht: uf Befehl, u. s. w.

Von der Anfangssyllbe ge, und Endsyllbe et.

Die Syllbe ge und et wird bey einigen Zeitwörtern sehr übel weggelassen. z. E. ich habe ihm dieß geben, statt: gegeben. So schreiben auch einige unrecht: gedicht, verpflicht, bereit, anstatt: gedichtet, verpflichtet, bereitet, u. s. f.

Endlich haben wir im Deutschen etliche überflüßige Anfangssyllben, deren wir gar wohl entbehren können; dergleichen sind: ab, an, all, ein, u. s. m. z. E.

Ab: abhalten eine Predigt.

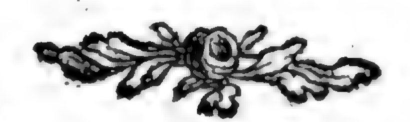
An: angestern; andurch; anmit; anersuchen; anbegehren, anverlangen, u. s. w.

All: Alldieweilen, allhiesiger Rath.

Ein: Einberichten; einverstanden; einvernehmen, u. s. w.

8 §.

8 §. Die übrigen Schwierigkeiten, welche sich in der Orthographie noch hervorthun können, muß man durch die Uebung, und Lesung guter Bücher, zu heben suchen. Nebst diesen wird auch eine vollkommene Kenntniß der grammatischen Regeln, welche im dritten Haupstücke vorkommen werden, das beste thun; wie wir schon oben angemerket haben. Man weiche nur niemal wegen einer gekünstelten Etymologie oder Analogie von dem gemeinen Gebrauche ab, und lasse sich durch seltsame Beyspiele, welche man hin und wieder in einzelnen Büchern antrift, nicht verführen. Wenn ein jeder nach seinem Eigensinne eine neue Orthographie ausdenken darf: so wird niemal eine gleichförmigkeit im Schreiben zu hoffen seyn; da es doch schon in diesem Stücke sehr weit gekommen ist. Im Reden will man zuweilen nicht gern von der in seinem Vaterlande herrschenden Gewohnheit abweichen, damit man sich nicht ohne Noth lächerlich mache; im Schreiben aber und im Drucke sehen wir gar nicht, warum man nicht in vielen Stücken denjenigen Landschaften nachgeben könnte, welche besser Deutsch reden und schreiben, als wir.



VII Ab-

VII Abschnitt.

Von den zweifelhaften Wörtern, Syllben, und Buchstaben; und von den Abkürzungen einiger Wörter.

1 §.

Der berühmte Herr Professor Gottsched hat zum erstenmal ein Verzeichniß gewisser zweifelhafter Wörter an das Tageslicht gestellt, welches sehr nützlich und bequem ist. Weil aber die Anfänger nicht nur bey den ähnlichen Wörtern, sondern auch bey vielen andern viele Zweifel haben, besonders, wenn sie die gegebenen Regeln noch nicht in besondern Fällen praktisch anzuwenden wissen: so wird es nicht ohne Nutzen seyn, wenn man alle diejenigen Wörter, bey welchen man einen Zweifel haben könnte, so viel möglich, anzeiget; die übrigen aber, bey welchen man nicht zweifeln kann, wegläßt. Man hat solche in dem Anhange, oder Register zu suchen, wo auch, den Anfängern zum Besten, das Fehlerhafte meistentheils beygefüget worden; die Verweisung auf die Regeln aber hat man aus guten Gründen weglassen wollen.

Dieses im Anhange befindliche Verzeichniß mögen nun die Anfänger öfters durchlesen, damit

amit sie die verschiedene Schreibart der Wör-
r nach ihren verschiedenen Bedeutungen desto
er kennen lernen; ihrem Gedächtniße einprä-
n, und in einzelnen vorkommenden Fällen
cht immer nachsuchen müssen. Kömmt es
er auf das Nachsuchen an: so sollen sie nicht
eich müde werden, wenn sie etwan das ge-
chte Wort auf das erstemal nicht antreffen.
as Register wäre ohne Noth merklich ver-
ößert worden, wenn man alle und jede Worte-
ätte ansetzen wollen. Man muß also die gleich-
utenden Worte in verschiedenen Stellen su-
en, wenn man sie bey der ersten nicht findet.
in aufgeweckter und lehrbegieriger Kopf wird
ch bald darein finden können, und das Re-
ister zu seinem Nutzen gebrauchen lernen.

2 §.

Von den gewöhnlichsten Abkürzungen der Wörter.

Abkürzungen der Wörter sind im Deut-
hen eben sowohl erlaubt, als in andern
Sprachen. Um der Geschwindigkeit willen,
der wenn der Raum nicht gestattet, ein Wort
uszuschreiben, oder wenn man nicht viele leicht
erständliche Worte ganz hinschreiben will,
legt man zuweilen ganze Wörter abzukürzen,
der auch durch einen einzigen Zug vorzustel-
n. Wiewohl man nun von der Jugend mit
echte fodert, daß sie die Wörter nach allen
ihren

ihren Buchstaben ausschreibe; am wenigsten aber gestatten kann, daß sie sich selbst allerhand Verkürzungen erfinde, welche einer Schrift ein schlechtes Ansehen geben, und von andern nicht wohl zu verstehen sind, und zwar vornehmlich in solchen Briefen, die an höhere Personen geschrieben worden: so ist es doch schon zur Gewohnheit geworden, daß einige Wörter hievon ausgenommen sind, z. E. in Titeln, die man gemeiniglich das erstemal ganz schreibt. Es sind aber dabey zwo Regeln in Acht zu nehmen:

1) Man muß bis an den Vocal einer Sylbe schreiben, aber den Vocal nicht mit in die Abkürzung bringen. Z. E. nicht Frie., sondern Fr. oder Fried.; nicht Ortho., oder Orthog., oder Orthogra., sondern Orthogr.

2) Man muß kein unnöthiges l an die Abkürzungen henken, und z. E. nicht Preußl. herrl. sondern nur Preuß. herr. schreiben. Indessen duldet man das l noch an Hochedelgebl. Hl. u. d. g. im Schreiben, aber nicht im Drucken. In Kaiserl. Königl. muß es bleiben, weil es zum Worte selbst gehört.

Wir wollen demnach nur die gewöhnlichsten, und die man zu wissen vor allen andern nöthig hat, in ein kurzes Verzeichniß bringen.

Es bedeutet also:

. a. O.	am angeführten Orte.
l. C.	Augspurgische Confeßion.
l. G.	Arzneygelehrtheit.
. T.	altes Testament.
l. u. N. T.	altes und neues Testament.
lbschn.	Abschnitt.
lntw.	Antwort.
lrt.	Artikel.
lusg.	Ausgabe.
el.	belangend.
3tz.	Batzen.
etr.	betreffend.
3l.	Blatt.
3.	Band.
3. R. B.	beyder Rechte Beflissener.
3. R. D.	beyder Rechte Doctor.
. oder Cap.	Capitel.
ol.	Columne.
tr.	Centner.
hurfl.	Churfürst, oder Churfürstlich.
r. oder Xr.	Kreuzer.
st.	Christ.
stus.	Christus.
). d. A.	Doctor der Arzneygelehrtheit.
). d. R.	Doctor der Rechte.
).	Doctor.
G. B.	der Gottesgelehrtheit Beflissener.
h. P. C.	des heiligen Predigamts Candidat.

d. h. S. D.	der heiligen Schrift Doctor.
d. i.	das ist.
Dem.	Demoiselle.
dergl.	dergleichen.
deßgl.	deßgleichen.
dl. (denar.)	Pfennig.
d. v. J.	des vorigen Jahrs.
Duc.	Ducat.
Durchl.	Durchleuchten.
Dtz.	Dutzend.
E. E.	Euer Edlen, oder Eure Eminenz.
E. Ew.	Euer, oder Ewer.
E. K. H.	Eure königliche Hoheit.
E. K. M.	Eure kaiserliche, oder königliche, Majestät.
E. Lbd.	Euer Liebden.
Fl.	(Floren) ein Gulden.
Fr.	Frau, Frage, Freyherr.
Fräul.	Fräulein.
Frhr. oder Freyhl.	Freyherr.
f.	folgend.
ff.	folgende.
geb.	gebohren.
gehl.	gehorsam, gehorsamst.
gest.	gestorben.
G. G.	Geliebt es Gott.
G. G. G.	Gott geb Gnade.
G.	Gulden.
G. L.	Gott Lob; oder: geneigter Leser; günstiger Leser.

Gnl.

Gnl.	Gnaden; gnädig.
Gr. oder Gl.	Groschen; oder Gran.
Ggl.	guter Groschen.
Grgl.	großgünstig.
H. heil.	heilig.
H. R. R.	das heilige römische Reich.
H. S.	heilige Schrift.
Hl. Hr.	Herr.
hl.	Heller, oder Häller, eine Münze.
HEdel.	Hochedel.
HEgeb.	Hochedelgebohrn.
Hn.	Herren.
HochEhrw.	HochEhrwürden.
Hochfürstl. und Hfürstl.	Hochfürstlich.
Hochw.	Hochwürden.
J. C.	Jesus Christus.
Jgfr.	Jungfer.
i. J. C.	im Jahr Christi.
i. J. d. W.	im Jahr der Welt.
i. J.	im Jahr.
imgl.	imgleichen.
J. N. G.	im Namen Gottes.
J. N. J.	im Namen Jesu.
K. Maj.	Kaiserliche oder Königliche Majestät.
kais. oder kaiserl.	kaiserlich.
kön. oder königl.	königlich.
Kr.	Kreuzer.

l.	lis.
Lic.	Licentiat.
℔	(libra) Pfund.
Lbden.	Liebden.
L.	Loth.
M.	Magister.
M. H.	mein Herr.
Mad.	Madame.
Maj.	Majestät.
Mtz.	Mätze, ein Maaß.
Mdelle oder Mlle.	Mademoiselle.
Min.	Minute.
mögl.	möglich.
Mr.	Monsieur.
Nachm.	Nachmittag.
N. S.	Nachschrift.
N. T.	Neues Testament.
od.	oder.
⌒o.	nicht.
⌒os.	nichts.
Pf.	Pfennig.
Preuß.	Preußisch.
Prof.	Professor.
Ps.	Psalm.
Quat.	Quatember.
Qnt.	ein Quent oder Quentchen.

R. G.	Rechtsgelehrtheit.
Rthr.	Reichsthaler.
R. R.	Römisches Reich.
S. oder s.	sieh; auch Seite.
S. oder St.	Sanct, der Heilige; bisweilen Stunde.
s.	selig.
Se. Sr.	Seine, Seiner.
T.	Testament.
Th.	Theil.
Thl.	Thaler.
Tit.	Titel.
u.	und.
u. a. m.	und anders mehr.
u. d. g.	und dergleichen.
u. dergl. m.	und dergleichen mehr.
u. s. f.	und so ferner; und so fort.
u. s. m.	und so mehr.
u. s. w.	und so weiter.
V.	der Verfasser.
v.	von.
V. A.	vom Anfang.
Vergl.	vergleiche, oder verglichen.
Vorb.	Vorbericht.
Vorm.	Vormittag.
Vorr.	Vorrede.
v. R. w.	von Rechts wegen.
W.	Woche.
W. Z. E. W.	welches zu erweisen war.
z. B.	zum Beyspiel.
z. Ex.	zum Exempel.
Z.	Zeile.

3 §.

Den vornehmsten und gewöhnlichsten deutschen Abkürzungen wollen wir nun auch die vornehmsten lateinischen Abkürzungen, welche noch hie und da vorkommen, und bey vielen eine Undeutlichkeit in Lesung der Bücher verursachen, nebst ihrer Erklärung, beyfügen; wobey zu merken, daß, wenn man den letzten Buchstaben verdoppelt, alsdann die vielfache Zahl angezeigt werde. Z. E. disp. heißt disputatio, dispp. disputationes. Es bedeutet also

A.	anno, im Jahr.
A. ær. vulg.	Anno æræ vulgaris, im Jahr der gewöhnlichen Zeitrechnung, nemlich nach Christi Geburt.
A. C.	Anno Christi, im Jahr Christi.
a. c.	anni currentis, des jetzt laufenden Jahrs.
A. M.	Anno mundi, im Jahr der Welt.
A. M.	Artium Magister, der freyen Künste und Wissenschaften Magister.
A. O. C.	Ab orbe condito, nach Erschaffung der Welt.
A. O. R.	Anno orbis redemti, im Jahr nach Erlösung der Welt.

a. pæter.

praeter.	anni præteriti, des verwichenen Jahrs.
A. R. S. oder A. S. R.	Anno restauratae salutis, im Jahr der Wiederherstellung des Heils. d. i. der Erlösung durch Christum.
A. V. C.	Anno urbis conditae, oder: ab urbe condita, nach Roms Erbauung.
A. V. S.	Actum ut supra, an dem vorhergemeldeten Tage.
add.	adde, oder: addatur, man füge noch hinzu.
Ant. oder Antec.	Antecessor, ein Professor der Rechte.
Art.	Articulus.
Aut. Auct.	Autor, Auctor, der Verfasser.
B. oder b.	beatus, der Selige.
B. L.	Benevole Lector, geneigter Leser.
Bibl.	Bibliotheca,
C. oder Cap.	Caput, das Capitel, oder Hauptstück.
C. D.	cum Deo, mit Gott.
c. l. oder cit. loc.	citato loco, in der angeführten Stelle.
C. P.	Comes Palatinus, Pfalzgraf.
Cæs. Maj.	Cæsarea Majestas, die kaiserliche Majestät.
cf. oder coll.	confer; conferatur; collato, verglichen mit rc.

Civ.	Civitas, die Stadt.
Cod.	Codex, eine alte Handschrift.
Col.	Columna, Columne, Spalte, Seite eines Bogen.
Coll.	Collegium.
Comm.	Commentarius, oder Commentatio, Abhandlung, Erläuterung.
conf.	sieh cf.
D.	Doctor; zuweilen auch Dominus, Herr; zuweilen auch Divus, der Heilige.
d.	de, von.
d. a.	dicti anni, besagten Jahrs.
d. l.	dicto loco, an besagtem Orte.
D. J. V.	Doctor Juris utriusque, beyder Rechte Doctor.
D. Th.	Doctor Theologiæ, Doctor der Gottesgelehrtheit.
Dat.	datum, gegeben.
den. denat.	denatus, gestorben.
Disp.	Disputatio, eine Disputation, Streitschrift.
Diss.	Dissertatio, Abhandlung.
Dn.	Dominus, Herr.
Dom.	Dominica, der Sonntag.
e.c. oder e.g.	exempli caussa, oder exempli gratia, zum Exempel, zum Beyspiel.
ed.	editio, die Ausgabe, Auflage.

ej.

ej.	ejusdem, eben desselben Jahrs, Monaths, Verfassers ꝛc.
ep.	epistola, der Brief.
etc. oder &c.	et cetera, und so weiter.
exc.	excipe, nimm aus, ausgenommen.
extr.	extraordinarius, außerordentlich.
f. oder fol.	folio, auf Bogengröße; oder auf dem und dem Blatte.
f. m.	folio mihi, auf dem und dem Blatte in der Ausgabe, die ich vor mir habe.
ff.	die Pandekten.
fin.	finis, das Ende; oder, usque ad finem, bis zu Ende.
glor. mem.	gloriosae memoriae, glorwürdigen Angedenkens.
h. a.	huius anni, dieses Jahrs.
h. e.	hoc est, das ist.
h. l.	huius loci, dieses Orts oder dieser Stelle.
ad h. l.	ad hunc locum, in den Anmerkungen über diese Stellen.
H. L. Q. C.	hora locoque consueto, zur gewöhnlichen Stunde, und am gewöhnlichen Orte.
h. m.	hoc mense, oder huius mensis, in diesem Monathe.

h. t.	hoc tempore, jetzt.
huj.	hujus mensis. Sieh h. m.
i. e.	id est, das ist.
I. N. D.	In nomine Domini, im Namen des Herrn.
I. N. J.	In nomine Jesu, im Namen Jesu.
J. N. R. J.	Jesus Nazarenus Rex Judæorum, Jesus von Nazareth, der Juden König.
J. V. D.	Juris utriusque Doctor. Sieh D. J. V.
ICtus.	Jurisconsultus oder Jureconsultus, ein Rechtsgelehrter.
Imp.	Imperator, der Kaiser.
infr.	infra, unten, das ist, weiter hinein im Buche.
it.	item, imgleichen.
L.	Liber, das Buch; oder Licentiatus, ein Licentiat; oder Linea, die Zeile.
L. B.	sieh B. L.
l. c.	sieh c. l.
L. L.	Lingua Latina, die Lateinische Sprache.
L. S.	Loco Sigilli, anstatt des Siegels.
M.	Magister.
M. D.	Medicinæ Doctor.

m. m.

m. m.	manu mea, mit meiner Hand.
m. pr.	manu propria, mit eigener Hand, eigenhändig.
M. S. oder MS.	Manuſcriptus liber, oder Manuſcriptum, eine Handſchrift.
NB.	Nota bene. wohl zu merken.
N. N.	Nomen neſcio, ſeinen Namen weiß ich nicht, oder will ihn wenigſtens jetzt nicht nennen.
N. T.	Novum Teſtamentum, das neue Teſtament.
No.	Numero, an Zahl der ſo und ſo vielſte.
nom. nõie.	nomine, im Namen.
Not. Cæſ. Publ.	Notarius Cæſareus publicus, öffentlicher kaiſerlicher Notarius.
ord.	ordinarius, ordentlicher.
P.	Pars, Theil eines Buchs.
p. oder pag.	Pagina, Seite.
P. L. C.	Poeta laureatus Cæſareus, kaiſerlicher gekrönter Poet.
p. m.	piae memoriae, ſeligen Andenkens; oder pagina mihi, ſieh ſ. m.
P. P. O.	Profeſſor Publicus Ordinarius, öffentlicher ordentlicher Lehrer.
P. P.	über einem Briefe praemiſſis praemittendis, mit Vor-

an-

anschickung alles dessen, was billig sollte vorangeschickt werden; d. i. mit gebührendem Titel.

auf einer Einladungsschrift publice patuit oder prodiit, oder propositum, ist an dem und dem Tage bekannt gemacht.

P. S.	Postscriptum, Nachschrift.
P. T.	post Trinitatis, nach dem Feste der heiligen Dreyeinigkeit.
p. t. oder plen. tit.	pleno titulo, mit vollständigem Titel, d. i. dessen vollständigem Titel ich durch Auslassung desselben nichts benommen haben will.
pr. oder praec.	praecedens, der vorhergegangene.
Praef.	Praefatio, Vorrede.
praes.	praesens, gegenwärtig, oder praesente, in Gegenwart.
Prof.	Professor.
Q. B. F. F. Q. S. oder Q. F. F. Q. S.	Quod bonum, felix, faustumque sit, oder nur: Quod felix faustumque sit, Gott gebe seinen Segen dazu.
Q. D. B. V. oder Q. B. V.	Quod Deus bene vertat, oder nur: Quod bene vertat, Gott lasse es wohl gelingen.
Q. E. D.	Quod erat demonstrandum, welches zu erweisen war.

Q. oder

Q. oder Quaer.	Quaeritur, es fragt sich.
Q. oder Quaest.	Quaestio, Frage.
quaest.	quaestionis, wovon die Rede ist, oder etwas Bewußtes.
R. oder Resp.	Responde, oder Respondeatur, darauf ist folgendes zu antworten.
R. I. S. A.	Romanorum Imperator Semper Augustus, Römischer Kaiser, allezeit Mehrer des Reichs.
R. M.	Regia Majestas, oder Regiae Majestatis, die königliche oder der königlichen Majestät.
reg. oder Reg.	regula, Regel; ingleichen regius, königlich.
resp. RESP.	Res publica, der Staat.
Rom.	Romanus, römisch.
S.	Sanctus, heilig.
s.	sive, oder, welches einerley ist.
S. C. M.	Sacra Caesarea Majestas, die Römischkaiserliche Majestät.
S. D. G.	Soli Deo gloria. Gott allein die Ehre.
s. e. oder s. err. oder s. e. c.	salvo errore, oder salvo errore calculi, ohne daß es mir oder sonst jemanden zum Nachtheil gereichen soll, wofern ich mich versehen oder verrechnet habe.

s. h.

s. h.	salvo honore, mit Erlaubniß zu reden. Eigentlich: ohne jemands Ehre zu kränken.
S. J.	Societatis Jesu, von der Gesellschaft Jesu.
S. P. D.	Salutem plurimam dicit, macht sein Compliment. Dieß ist die gewöhnliche Aufschrift lateinischer Briefe. Wenn sie im Deutschen vorkömmt, so ist es gemeiniglich im Scherz, und man muß alsdann auch scherzhaft übersetzen: Seinen Gruß und Freude zuvor.
S. P. Q. R.	Senatus Populusque Romanus, der Römische Senat und das Römische Volk.
S. R. E.	Sacrae Romanae Ecclesiae, der heiligen Römischen Kirche.
S. S.	Sacra Scriptura, die heilige Schrift. Sacrosanctus, heilig.
s. t. oder s. t. deb.	salvo titulo, oder salvo titulo debito, ohne Jemands Titel zu nahe zu treten.
s. v. oder salv. ven.	salva venia, Mit Erlaubniß zu reden.
sq. oder seq.	sequens, der folgende, oder sequente, in dem folgenden.
sc. oder scil.	scilicet, nämlich.
Sect.	Sectio, ein Abschnitt in einer Schrift.

sup.

sup.	supra, oben; auch wohl superior, der vorige, z. E. pag. sup. d. i. pagina superiori, auf voriger Seite.
t. oder tit.	titulo, ist eben so viel, als pleno titulo, oder salvo titulo.
t. A.	testantibus Actis, wie die Akten bezeugen.
t. t. oder tot. tit.	toto titulo, so viel als pleno titulo.
Tab.	Tabula, Tabelle.
Test.	Testamentum, das Testament.
Tit. deb.	Titulo debito, mit gebührendem Titel.
Tom.	Tomus, der Theil eines Buchs.
ult.	ultimus, der letzte.
ut s.	ut supra, wie oben.
v.	vide, sieh; oder Versus, der Vers, auch in gutem Latein die Zeile oder Linie.
v. c. oder v. gr.	verbi caussa, oder verbi gratia, zum Exempel.
v. D.	volente Deo, so Gott will.
V. D. M.	Verbi divini minister, Diener des göttlichen Worts.
V. T.	Vetus Testamentum, das alte Testament.
v. v.	vice versa, umgekehrt.

vert.

vert.	vertatur, man kehre das Blatt um.
vid.	vide oder videatur, sieh, oder man sehe.
viz.	videlicet, nämlich.
voc.	voce, in dem Artikel so und so, wenn man aus einem Wörterbuche etwas anführt.
Vol.	Volumen, der Band oder Theil einer Schrift.

VIII Abschnitt.

Von den orthographischen Unterscheidungszeichen der Wörter und Redesätze.

1 §.

An der Richtigkeit der Unterscheidungszeichen liegt fast eben so viel, als an der Richtigkeit der Buchstaben selbst. Wenn diese Zeichen ausgelassen werden; oder nicht am gehörigen Orte stehen: so wird ein Redesatz entweder unverständlich, oder zweydeutig. So nothwendig aber diese Zeichen sind, so muß man doch mit denenselben nicht gar zu freygebig seyn. Da dieß also so wohl eine Wissenschaft, als eine Klugheit fodert, so darf sich Niemand wundern, daß die Schüler in diesem Stücke viele Schwierigkeiten finden. Dergleichen Unterscheidungszeichen sind hauptsächlich folgende:

1. Das Punctum, oder der Schlußpunkt, (.)
2. Das Kolon, oder der Doppelpunkt, (:)
3. Das Semikolon, oder der Strichpunkt, (;)
4. Das Comma, oder der Beystrich, (,)

5 Das Fragezeichen, (?)
6 Das Aufrufzeichen, (!)
7 Das Einschlußzeichen, Parenthesis, ()
8 Der Apostrophus, oder der Oberstrich, (')
9 Das Zeichen einer abgebrochenen Rede, (= = =)
10 Das Trennungszeichen, (=) oder (-)
11 Das Milderungszeichen. (,,)
12 Der Gedankenstrich, (—)

2 §. I. Regel. Nach dem Ende eines jeden vollkommenen Redesatzes muß ein Punctum stehen. Man hält aber einen Redesatz für vollkommen, wenn das Folgende nicht mehr zu dem Vorhergehenden gehöret, so daß eines ohne das andere einen vollkommenen Sinn hat. a) Der Sinn kann entweder erst nach einer Periode, oder auch gleich nach einer jeglichen Construction vollkommen seyn; z. E.

In dem ganzen Alterthume findet man nichts so Sinnreiches, als die Erfindung der Buchstaben, womit man seine unsichtbaren Gedanken gleichsam abmalen, und den Schall unzählbarer Wörter durch wenige Züge sichtbar machen kann (.) Das weise Aegypten hatte sich räthselhafter Bilder bedienet, die Erkenntniß Gottes und die Pflichten des Menschen dem Volke beyzubringen (.) Wir bewundern

dern noch heut zu Tage die seltsamen Zeichnungen von Vögeln und Thieren, Krokodillen und Schlangen, Bäumen und Pflanzen, und tausend andern seltsamen Gestalten, die wir auf den Ueberbleibseln ihrer Spitzsäulen, Grabmäler, und anderer Marmorsteine antreffen (.) So dauerhaft auch diese uralte Art, seine Meynung zu erklären, gewesen ist: so dunkel wäre sie auch, wenn nicht ein mündlicher Unterricht dazu käme (.) Wer kann 2c.

Nach einer jeglichen Construction ist der Sinn vollkommen, wenn man z. E. viele Lehrsprüche nach einander setzet; als: Der Anfang aller Weisheit ist die Furcht Gottes. Ein weiser Sohn ist die Freude seines Vaters. Denke immer an den Tod. Der Gerechte wird in Ewigkeit nicht wanken, u. s. f.

a) Unter der Vollkommenheit des Sinnes wird hier nicht der Schluß einer Materie, sondern nur der Schluß eines Redesatzes verstanden; es mag hernach dieser in einer oder in mehrern Constructionen bestehen. Es kann eine Materie in vielen Perioden abgehandelt werden, so daß das Folgende immer zu dem Vorhergehenden der Materie nach gehöret; es ist doch der Sinn nach einer jeden Periode vollkommen, und hängt die letzte Construction von der ersten dem Sinne nach nicht ab; wie das erste Exempel zeiget.

3 §. Es hat sich in diesem Stücke ein Mißbrauch eingeschlichen, welcher fast allgemein

 ist;

ist; man setzet nämlich einen Punkt nach allen Ziffern: z. E. man schreibt: in dem Jahre *M. DCC. LXXIV.* den 4. April, den 29. und 31. Augustmonats. Vor 200. Jahren ist es geschehen. Bey allen diesen Exempeln ist der Punkt überflüßig; man soll nur schreiben: *MDCCLXXIV* den 4 April; den 29 und 31 August; vor 200 Jahren ist es geschehen, u. s. f. Die Ziffern haben nicht mehr Recht zu einem Puncte, als ein anderes Wort. Man soll auch kein anderes Zeichen zu einer Ziffer setzen, als dasjenige, welches man zu einem andern Worte setzen würde, wenn es an der Stelle der Ziffer stünde. b)

b) Es kann sich oft zutragen, daß ein Comma, oder, nach dem Unterschiede des Sinnes, auch ein anderes orthographisches Zeichen auf eine Ziffer folget; z. E. es waren 300, oder gar vielleicht 400 Knaben. Waren sie nicht in der Zahl 400? es sind nur 300; weil man ꝛc. 1, 2, 3, 4, und fünfmal.

4 §. II. Regel. Wenn ein Redesatz zween Haupttheile hat, welche zwar für sich selbst eine Construction ausmachen, und einen etwas vollkommenen Sinn geben; indessen aber doch also mit einander zusammenhängen und verbunden sind, daß der erste ohne den zweyten keinen vollkommenen Verstand giebt, und man bey dem Schluße des ersten auf etwas Folgendes nothwendig wartet: so muß nach dem Schluße

ße des ersten Haupttheiles ein Kolon, oder ein Doppelpunkt gesetzet werden. Z. E. Wenn heut zu Tage die Tugend so hoch geschätzet würde, als es in der That geschehen sollte (:) so würde ich nicht viel brauchen, den Werth derselben dem Andenken der Nachwelt zu empfehlen. Gleichwie die Römer alle rechtschaffene Mitbürger aufmuntern wollten, das gemeine Beste nach Vermögen zu befördern (:) also haben sie auch den Tugendhaften eine Belohnung, und den Lasterhaften eine Strafe bestimmet.

5 §. III Regel. **Wenn man die Worte eines andern so, wie er sie ausgesprochen hat, beybringen will; so setzet man auch das Kolon, oder den Doppelpunkt.** Z. E. Der weise Salomon saget: Eine sanftmüthige Antwort stillet den Zorn. Es ist ein Geboth GOttes (:) Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Werden aber die Worte in Verbindung mit dem vorhergehenden gesetzt; so folgt nur ein Comma. Z. E. Sagt nicht Salomo (, nicht :) eine sanftmüthige Antwort stille den Zorn?

6 §. IV. Regel. **Die kleinern Theile eines Redesatzes werden mit einem Semikolon geschlossen.** c) Z. E. Wenn die Ehre jederzeit ein Sporn der edelsten Gemüther gewesen ist (;) und wenn die Menschen nichts so sehr zu tapfern Thaten aufgemuntert hat, als die Vorstellung, daß man dieselben dereinst

erheben, und daß sie die erkenntliche Nachwelt werth halten würde: so ist es ja offenbar, daß das Lob berühmter Leute in die menschliche Glückseeligkeit keinen geringen Einfluß hat (;) und unzähliche ehrliebende Seelen zu rühmlichen Unternehmungen anspornet.

7 §. Gleichwie nun in diesem Exempel das Kolon den Vorsatz (Antecedens) der zusammengesetzten (compositæ) Periode ausmachet: so trennet das Semikolon die Hälfte des Kolons; es ist mithin das Semikolon das Mittel zwischen dem Comma und dem Kolon. Das Comma ist in manchen Fällen zu schwach, und trennet zwo Constructionen nicht genug; das Kolon aber würde sie zu stark trennen; da setze man also das Semikolon. Dieß ist nicht nur bey einer zusammengesetzten Periode zu beobachten; sonder auch bey andern nach einander folgenden Constructionen. Ueberhaupt kann man diese Sache eher durch die Uebung, als durch viele Regeln lernen; die Vernunft selbst wird es in besondern Fällen bestimmen, wann das Comma zu schwach, und das Kolon zu starck seyn wird. Also setzet man insgemein das Semikolon: 1) wenn man zwo Sachen mit einander vergleichet; 2) wenn man eine Ursache hinzusetzet; 3) wenn viele Beywörter nach einander folgen, welche zu einem Hauptworte gehören; 4) wenn zwo Constructionen auf einander folgen, welche entweder nur ein Zeit-

wort

wort haben, oder bey welchen das Zeitwort selbst, oder ein Hauptwort von der andern Construction heimlich verstanden wird; u. s. f. Deßwegen kömmt es öfter zu stehen vor den Bindewörtern, sondern, denn, weil, daher, deßwegen, aber, hingegen, deßgleichen u. d. gl. Ich will von diesen vier Anmerkungen etliche Exempel beybringen:

I. Die Tapferkeit des Scipio ist wohl mit jener des Alexanders zu vergleichen (;) in der Klugheit aber hat ihn Scipio weit übertroffen. Der Franzos hat Witz und Verstand (;) hingegen in der Tiefsinnigkeit muß er dem Deutschen weichen.

II. Die Schlacht mußte nothwendig verloren seyn (;) denn der Feind war um die Hälfte stärker als wir. Er hat ein unordentliches Leben geführt (;) deßwegen mußte er frühe sein Leben schließen.

III. Cäsar war gelehrt und tapfer (;) schnell und großmüthig (;) von Person wohl gestaltet, und dennoch nicht weibisch (;) er hat sich Verdienste gemachet, sowohl im Rathe, als im Lager (;) sowohl bey Reichen, als bey Armen (;) sowohl bey dem ganzen Volke, als bey einzelnen Personen (;) sowohl ꝛc.

IV. Gott nannte das Trockene Erde (;) und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Ein Christ soll nicht nach heydnischen Grundsätzen leben (;) sondern nach

denen, welche Christus in dem Evangelio gegeben hat. In dem ersten Exempel gehöret GOtt auch zu dem Wortenennen der folgenden Construction; und in dem letzten wird das Zeitwort leben von der ersten Construction in die zweyte gezogen, und heimlich verstanden.

8 § V Regel. Die kleinsten Theile eines Redesatzes, welche nicht unmittelbar zusammen gehören, unterscheidet man wegen der Deutlichkeit mit einem Comma. Dieses Unterscheidungszeichen ist das gewöhnlichste, und läßt sich nicht nur nach den Constructionen, sondern auch oft nach einzelnen Wörtern setzen. Z. E. Furcht, Angst, Betrübniß und Kummer haben mich überfallen. Er war ein gelehrter, reicher, tugendhafter, tapferer Mann, u. s. f.

Man wiederhole nur das Comma nicht gar zu oft; sonst wird eine Schrift eckelhaft: z. E. wenn ich sage: ein armseelig, und unglücklicher Mensch; ein heilsames, und leichtes Mittel u. s. f. Bey diesen und dergleichen Redensarten ist das Comma vor dem und allemal überflüßig.

9 §. VI Regel. Das Fragezeichen kömmt nach einer wirklichen Frage: c) z. E. Wer hat dich geschlagen (?) Wo bist du gewesen? Warum ist er betrübt?

c) Man

c) Man muß aber wohl merken, daß das Fragezeichen nur zu einer wirklichen Frage gehöret. Denn wenn man nur einen Zweifel anführet; oder wenn nur die Frage eines andern erzählet wird, so soll man kein Fragezeichen setzen. Z. E. Man fragte mich, ob ich dieses Buch gelesen habe. Ich sehe gar nicht, warum ich diese That loben solle. u. s. f. Zu diesen und dergleichen Constructionen gehöret kein (?). Die Schullehrer setzen sehr oft das Fragezeichen fälschlich im Anfange ihrer Schriften; sie schreiben z. E. Frage: ob es Gegenfüßler gebe (?) oder: die erste Frage ist, ob die Seele des Menschen unsterblich sey (?) u. d. gl. Sie fragen ja hier Niemanden, sondern sie erzählen nur, daß es dergleichen Fragen giebt; mithin sollen sie entweder (:) oder (;) setzen, nachdem es nämlich der Sinn der darauf folgenden Construction erfodert. Ganz was anders ist es, wenn man fraget: Giebt es wohl Gegenfüßler? Ist wohl die Seele des Menschen unsterblich? Den Unterschied sieht Jedermann von sich selbst ein.

10 §. Wenn auf eine Frage unmittelbar eine andere Construction folget, welche mit derselben verknüpfet ist; so muß das Fragezeichen nach der letzten Construction stehen. Z. E. Was hätte die Tugend für einen Lohn zu hoffen (,) wenn die Seele des Menschen nicht unsterblich wäre (?) Wo bist du hingegangen (,) als du gestern Abends aus deinem Hause giengest (?) Wie übel würde in beyden Constructionen ein (?) anstatt des ersten Comma stehen! Manutius ist der Meynung, man könne in gewissen Fällen das Fragezeichen gänzlich überge-

 hen;

hen; wenn nämlich eine Periode gar zu lange sey, so daß man der Frage gleichsam darüber vergeße. Z. E.

> Hältst du diejenigen für tapfere Soldaten, welche den Feind nur mit ihrem pralerischen Munde schlagen; wenn es aber auf eine Schlacht ankömmt, nicht nur allen Muth verlieren, sondern auch das Fersengeld geben, und sich aus der Schlinge ziehen, da es Zeit wäre tapfer zu seyn, und da man den Feind mit größtem Muthe angreifen sollte?

Am Ende dieses Redesatzes setzet **Manutius** kein Fragezeichen; mir scheint es willkührlich zu seyn, ob man eines setzen wolle oder nicht.

11 §. VII Regel. **Das Aufrufzeichen setzet man nach einem Aufrufe, oder wenn man eine heftige Gemüthsbewegung ausdrücken will. Z. E. Weh mir!** Ach leider! Ich Elender! O Himmel! Wollte Gott! Wohlan! Pfuy der Schande!

Man muß aber das Aufrufzeichen mit dem Fragezeichen nicht vermengen, welches in verschiedenen Fällen gar leicht geschehen kann. **Z. E. Wie unerforschlich sind die Urtheile GOttes (!) Treu und Glauben; wie selten sind heutiges Tages diese zwo Tugenden (!) Zu diesen und dergleichen Constructionen gehöret kein (?) sondern ein (!)**

12 §.

12 §. VIII Regel. Parenthesis, der Einschluß, wird gesetzet, wenn man in einer Rede eine Mittelconstruction einschaltet, welche nicht zur Sache gehöret, und ohne Nachtheil des Zusammenhanges wegbleiben könnte. Z. E. d) Ihr Götter des Meeres, (was ist denn noch übrig als Bitten?) verschonet das schwache Schiff. Wie oft hat mich mein Vater, da er noch im Leben war, mit nachdrücklichen Worten, (ich denke es noch gar wohl) zur Tugend aufgemuntert!

d) Die Mittelconstruction soll ganz eines verschiedenen Inhaltes seyn; denn wenn sie zur Sache selbst gehöret, und mit dem Zusammenhange der folgenden Construction übereinkömmt: so ist die Parenthesis überflüßig, und ein Comma, oder ein Semikolon thut eben dieselben Dienste. Viele sind, welche diese Redensarten mit einer Parenthesis einschließen. Z. E. der römische Cäsar (wie ich darfür halte) war tapferer als der griechische Themistokles. Gestern Abends ist mein Vater (wie ich vernommen habe) Todes verblichen, u. s. f. Zu diesen und dergleichen Sätzen gehört niemal mehr, als ein Comma.

13 §. Vor oder nach der Parenthesis können auch andere orthographische Unterscheidungszeichen stehen: z. E. ein Kolon, ein Semikolon, ein Punkt 2c. wie es nämlich die Umstände des Zusammenhanges begehren. Z. E. Ich hätte noch vieles von dieser Materie zu sagen; da aber die Zeit zu kurz ist: so werde ich es in einem andern

dern Buche (ich schreibe es wirklich schon:) weitlaufig erklären. Was im Zorne geschieht, (hast du es nicht selbst öfter erfahren?) ist selten vernünftig. Wir sind überzeugt, daß wir alle sterben müssen, dessen ungeachtet (wie thöricht sind wir nicht!) leben wir sorglos, als hätten wir ewig zu leben. Es kömmt in dem ersten Exempel ein Kolon, in dem zweyten ein Fragezeichen, in dem dritten ein Aufrufzeichen vor. Bisselius setzet auch ein Comma nach der Parenthesis; dieß scheint aber überflüßig zu seyn; weil die Parenthesis die Stelle des Comma schon vertritt.

14 §. Den Apostrophus, welcher von einigen der Oberstrich, von andern der Hinterstrich genennet wird, setzet man, wenn ein Buchstab, welcher zum Worte gehört, ausgelassen wird. Er kömmt meistentheils bey den Poeten vor; denn in der ungebundenen Rede muß man sich der Verkürzungen, so viel es möglich ist, enthalten. Z. E. mit Hab' und Gute rc. mach' anstatt mache. Man setzet dieses Verkürzungszeichen sehr selten. Bey den Zeitwörtern ist es gar nicht gewöhnlich. Wenn man z. E. lobte, sagte, anstatt lobete, sagete schreibt, so setzet man keinen Apostrophus nach der ersten Syllbe: lob'te, sag'te, u. s. f. In der Poesie muß der Apostroph vornehmlich in folgenden Fällen die geschehene Auslassung

sung eines Vocals anzeigen: 1) in der vielfachen Zahl, z. E. Freund' und Brüder. 2) in den Zeitwörtern, besonders im Conjunctiv. Z. E. ich sterb' und lass' euch meinen Segen; Hätt' ich; würd' ich. 3) in denjenigen Nenn- und Fürwörtern, die das e schon im Nominativ haben. Z. E. Lieb' und Treue, träg' und langsam.

15 Das Zeichen einer abgebrochnen Rede, oder signum Aposiopeseos, setzet man, wenn man mitten in der Rede abbricht. Z. E. Ja, du sollst ... Hier starb der Hund. An dessen statt wird der Gedankenstrich unrichtig gebraucht.

16 §. Das Trennungszeichen gehöret zur Abtheilung der Syllben, wenn man ein Wort brechen, und entweder die gebrochenen Syllben in eine andere Zeile setzen, oder doch von einander setzen will. Z. E. Traw-rig-keit; aus-wei-chen, auf-ge-blasen; Die Regeln dieser Trennung werden im zweyten Hauptstücke erscheinen.

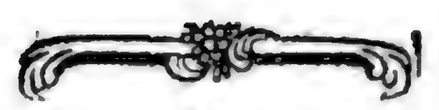
17 §. Das Milderungszeichen setzet man über einen Buchstaben, wenn man ohne Verletzung des Buchstabs den Laut desselben ändern, und gleichsam etwas gelinder machen will; dieß geschiehet bey sehr vielen Wörtern in der vielfachen Zahl: z. E. Bürger; Garten, Gärten; Maus, Mäuse, u. s. f. Bey den Sachsen höret man dieses Zeichen gleich in der einfachen Zahl, sie sprechen: ein Bürger, ein Gärtner, eine

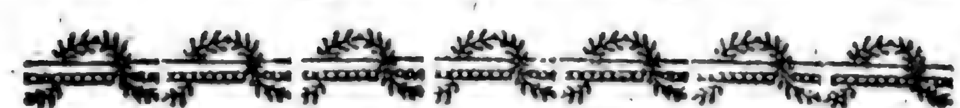
Rübe,

Rübe, ein Schüler; da noch einige unter uns Burger, Gartner, Rube, Schuler sprechen. Die Zeit, die Uebung, das Lesen guter Schriften, der Umgang mit Personen, die gut zu reden pflegen, und verschiedene unbemerkte Nebenumstände, können manchmal mehr vermögen, als alle grammatische Regeln, wenn sie noch so deutlich und richtig sind.

13 §. Man könnte auch den seit wenigen Jahren in Deutschland eingeführten, und von den Engländern entlehnten Gedankenstrich hieher rechnen, den man solchen Worten vorsetzt, die einen außerordentlichen und unerwarteten Gedanken enthalten, um den Leser zu erinnern, daß er dergleichen zu erwarten habe, oder wenn er laut liest, auch andere es erwarten lassen solle. Z. E. Konstruiren ist nach einiger Meynung so viel als — destruiren. Es wird aber der Gebrauch dieser Gedankenstriche von manchen Schriftstellern so übertrieben, daß er beynahe verächtlich geworden ist. Manchmal muß dieser Strich die Stelle des Einschlusses, oder der Parenthese vertreten, z. E. Kurz — Sie ließen mich vorher nicht ausreden — er ist schon todt. Ihr Oheim, — Gott habe ihn seelig — pflegte zu sagen. Unrichtig wird dieser Strich anstatt des Zeichens der abgebrochnen Rede gebraucht.

Das





Das
II Hauptstück.
Von der
Prosodie, oder Syllben- und Tonlehre.

I Abschnitt.
Von den Syllben überhaupt.

1 §.

Eine Syllbe ist ein Theil eines Wortes, welcher im Reden nach einem regelmäßigen Zeitmaaße muß ausgesprochen werden. a)

a) Es liegt sehr viel daran, daß man dieses regelmäßige Zeitmaaß kennen lerne; denn wenn man die langen Syllben kurz, und die kurzen lang aussprechen wollte: so könnte nichts anders, als eine gänzliche Verwirrung in der Sprache selbst entstehen. Ich bin aber nichts weniger gesinnt, als eine vollkommene Prosodie hier beyzufügen; denn diese gehöret vielmehr zur Dichtkunst, als zu der Sprachlehre:

lehre: ich will daher nur soviel von dieser Materie sagen, als einem Anfänger in der deutschen Sprachkunst nöthig ist.

2 §. Aus den Buchstaben entstehen die Syllben. Gleichwie nun die Vocalen für sich allein lauten können, so bestimmen sie auch hauptsächlich die Zahl der Syllben bey einem Worte. Hingegen die Consonanten können niemal ohne einen Vocal eine Syllbe machen; weil sie ohne einen Vocal nicht lauten, mithin auch nicht ausgesprochen werden können.

3 §. So oft man bey einem Worte den Mund aufthun muß, so viel Syllben hat dasselbige Wort Oeffnet man den Mund nur einmal, so ist das Wort einsyllbigt; öffnet man den Mund zweymal, so ist das Wort zweysyllbigt, u. s. f. Z. E.

Einsyllbigte Wörter:

Witz, Kunst, Maus, Tisch.

Zweysyllbigte:

Verstand, Tugend, Vater, Bruder.

Dreysyllbigte:

Ewigkeit, Kümmerniß, Betrübniß.

Viersyllbigte:

Gehäßigkeit, unterstehen, Bequemlichkeit.

Fünfsyllbigte:

Ungezogenheit, Unvollkommenheit, Constantinopel.

Sechssyllbigte:

Unüberwindlichkeit, Unvollkommenheiten. u. s. f.

4 §.

4 §. Ein einziger Vocal kann für sich allein eine Syllbe ausmachen: z. E. O Himmel! Ewigkeit, Ader: hier ist das O, das E, und das A eine ganze Syllbe; b) öfter aber hat der Vocal vor und nach sich einen oder mehr Consonanten, z. E. bey den Wörtern: Aber, Adel, Ahl, und Abt hat der Vocal die Consonanten nach sich. Bey den Wörtern: Bogen, böse, Blitze, Brille stehen die Consonanten vor den Vocalen, u. s. f. c)

b) Wenn nur von einem einfachen Buchstaben die Rede ist, so kann auch ein einziger Consonant eine Syllbe ausmachen; z. E. das B lautet nicht wie das G. Das M ist ein Consonant. u. s. f.

c) Was von den Vocalen geredet wird, ist überhaupt auch von den Diphthongen zu verstehen.

5 §. Wenn zween gleiche Vocalen in einem Worte zusammenstoßen, d) so machen sie nicht mehr als eine Syllbe aus: denn man darf in der Aussprache den Mund nicht zweymal öffnen, sondern es wird das Wort nur etwas gedehnet: z. E. Aas, Seele, Beere, Staat, u. s. f.

d) Die Vocalen müssen nur in einem einfachen Worte zusammentreffen: denn wenn zween Vocalen in der Fügung zweyer Wörter, oder in der Zusammensetzung der kleinen Anfangssyllben zusammen kommen, so sind es so viel Syllben, als es Syllben vor dieser Zusammensetzung waren: z. E. geeilet hat drey Syllben, obschon zwey e, neben einander stehen. u. s. f.

6 §. Alle Syllben und Buchstaben müssen bey jedem Worte dicht beysammen stehen; e) die Wörter aber selbst müssen von einander etwas entfernet seyn. f) Denn wenn entweder die Syllben und Buchstaben in eben demselbigen Worte getrennet sind; oder wenn die Wörter so dicht beysammen stehen, daß gar kein Raum dazwischen ist: so muß eine Schrift unfehlbar zweydeutig oder unverständlich werden.

e) Wie häßlich sieht nicht diese Construction aus: W ir sin d se hr u ndan kbar, w enn wi r d i e gü te GO tt e s n i ch t e r kenn e n! Man muß also die jungen Schüler gleich im Anfange dahin gewöhnen, daß sie zusammen setzen, was zusammen gehöret. Bey einfachen Wörtern werden sie so viel Schwierigkeit nicht finden; allein bey den zusammengesetzten werden sie öfter zwey Wörter aus einem machen, und das zweyte mit einem großen Buchstaben anfangen; z. E. Reis=Hut, Tisch=Rath, Reit=Stiefel, Vogel=Fanger u. s. f.

f) Die Römer schrieben anfangs alle Wörter in einem Zusammenhange fort; sie sahen aber gar bald ein, wie nöthig die Entfernung eines Wortes von dem andern sey, und machten nach einem jeglichen Worte ein Punctum. Weil wir aber im vorigen Hauptstücke VIII Abschn. die Regeln schon gegeben haben, wann man ein Punctum, oder ein anderes orthographisches Unterscheidungszeichen setzen solle: so ist hier nichts mehr übrig, als daß wir den Anfängern mit einem Exempel vor Augen stellen, wie ungereimt und unlesbar ein Redesatz herauskömmt, wenn alle Wörter an einander hangen. Z. E.

Nichts

Nichtsistungerechtersaberauchunterden
Menschennichtsgemeinersalsdaßsieüber
dieGebotheGOtteskIagendennanstatt
daßsievielmehraufrichtigbekennensoll
tendaßihreNeigungenzuverderbtsindso
sagensiedennochganzunverschämt,die
GebotheGOttessindzuscharfundwenn
sieselbstnichtheiligsind,someynensieessey
zuhartodergarunmöglichheiligzuwer
den.

7 §. Gleichwie nun ein Wort aus einer, zweyen, dreyen und mehr Syllben bestehen kann: also kann auch eine Syllbe aus einem, zweyen, dreyen und mehr Buchstaben bestehen; sieh verschiedene Muster oben in dem 3. §. Ein Knab soll mithin vor allen darauf bedacht seyn, daß er den wesentlichen Zusammenhang der Buchstaben und Syllben wohl einsehe, und daher auch wisse, welche Buchstaben sich in gewissen Fällen, (z. E. am Ende einer gewissen Zeile) trennen lassen, und welche nicht. Wir nennen diese Kunst in unsern Gegenden das Buchstabiren. An diesem ist sehr viel, und ganz gewiß mehr gelegen, als mancher dafür hält. Um die Sache vollkommen in das Licht zu setzen folget der

II Abschnitt.

Von dem Zusammenhange, und der Trennung der Syllben und Buchstaben.

1 §. I Regel.

Ein Wort, welches nur eine Syllbe hat, kann am Ende einer Zeile nicht getrennet werden; oder: die Buchstaben einer einfachen Syllbe können und darfen niemal am Ende einer Zeile getrennet werden. Im Falle nun, daß man eine solche Syllbe nicht ganz mehr am Ende einer Zeile hinsetzen kann, so muß man dieselbe unzertrennet im Anfange der folgenden Zeile setzen. a) Man kann also niemal schreiben: A-ug, Mu-nd, Pr-iester, Me-nge, sche-rzen; u. s. f. sondern Aug, Mund, Prie-ster, Men-ge; scher-zen. b)

a) Sieh die Anmerkung e) im vorigen Abschn.

b) Es geht dieß auch da nicht an, wann zween gleiche Vocalen auf einander kommen. Die Anfänger theilen also falsch dergleichen Wörter: Lo-os; Me-er; Se-ele 2c. ab; es sind bloß einfache Syllben; Loos, Meer, Seele, u. s. f.

2 §. II. Regel. Wenn ein Consonant zwischen zween Vocalen steht, so muß

muß man ihn nicht zum vorhergehenden Vocal, sondern zum nachfolgenden ziehen. Man setze also:

Die A=der		Ad=er.
Der Ha=ber		Hab=er.
Die Ro=se	nicht	Ros=e.
Die Re=gel		Reg=el.
Die Na=se		Nas=e.

3 §. III. Regel. Wenn zween gleiche Consonanten zwischen zween Vocalen zu stehen kommen; so theilen sich die zween Consonanten; und kömmt einer zum ersten Vocal, der andere zum zweyten; wenn sie nicht der Aussprache nach beysammen bleiben müssen. Man breche mithin die Wörter also;

Die Nar=ren,		Narr=en
Das Was=ser,		Wass=er.
Die Mat=ten,		Matt=en.
Die Waf=fen,	nicht	Waff=en.
Die Klip=pen,		Klipp=en.
Der Som=mer,		Somm=er.
Die Flag=ge,		Flagg=e.
Das Fül=len,		Füll=en.
Die Män=ner		Männ=er.

Bey gleichen Consonanten hat es nicht so viele Schwierigkeit, als bey ungleichen; doch trennet man auch die ungleichen meistentheils also: z. E.

Der An=ger, Ang=er.
Die Gel=te, Gelt=e.
Die Lum=pen, Lump=en.
Der Pfer=sich, nicht Pfers=ich.
Die Fer=sen, Fers=en.
Der Seuf=zer, Seufz=er
Die Fel=der, Feld=er.

Ich sage: meistentheils trennet man die ungleichen Consonanten also; wenn sie nämlich der Aussprache nach können getrennet werden.

4 §. IV. Regel. Wenn aber zween oder mehr Consonanten der Aussprache nach zu einer Sylbe gehören: so müssen sie auch in der Absetzung beysammen bleiben. Dergleichen Consonanten sind: ch, ck, ct, gn, gst, pf, ph, ps, pt, ß, sch, sp, th, tz, &c. Diese gehören insgemein zu dem nachfolgenden, nicht zum vorhergehenden Vocal; weil man sie auch mit dem nachfolgenden ausspricht. Z. E.

Die Spra=chen, Srach=en.
Die Wa=che, Wach=e.
Der A=cker, Ack=er.
Die Ha=cken, Hack=en.
Der Do=ctor, nicht Doc=tor.
Der I=gnatz, Ig=natz.
Die Aen=gsten, Aeng=sten.
Das Klo=pfen, Klop=fen.
Der Pro=phet, Proph=et.

Das

Das Rül-pſen,		Rülp-ſen.
Der Sce-pter,		Scep-ter.
Die Bu-ße,		Buſ-ſe.
Die A-ſche,	nicht	Aſch-e.
Die E-ſpe		Es-pe.
Der Seba-ſtian,		Sebaſ-tian.
Die Rä-the,		Rät-he.
Das We-tzen,		Wetz-en.

Bey dieſen und dergleichen Wörtern muß man aber wohl das Gehör zu Rathe ziehen; ſonſt würde man ſchlechthin Gedi-chte, Wä-chter, u. d. gl. anſtatt Gedich-te, Wäch-ter, wider die deutliche Ausſprache ſchreiben.

In Trennung der Syllben bey fremden Wörtern ſind die Sprachlehrer nicht einig. Einige haben aus lateiniſchen und griechiſchen Sprachlehren folgende Regel entlehnet: Buchſtaben, die zuſammen ausgeſprochen werden können, müſſen, wofern die Zuſammenſetzung es nicht hindert, auch beym Zertheilen zuſammengelaſſen werden. Dieſer Regel zufolge ſollte man alſo abſetzen: A-bdolonymus, Gelü-bde, Pro-gne, läu-gnen, Pa-phlagonien, Di-phthonge, Katechi-ſmus u. ſ. w. Andere aber glaubten, es ſey nicht nöthig, in Zertheilung fremder Wörter ſich nach dieſer Regel zu richten, man müße ſich mehr nach der Ausſprache, als nach der Zuſammenſetzung richten, und ſey es daher wohl erlaubt

E-vangelium, I-sagoge, Pro-sodie für Ev-angelium, Is-agoge, Pros-odie zu theilen. Von Leuten, welche des Lateinischen und Griechischen unkundig sind, wäre dieses freylich zu viel gefodert; welchen aber in den Schulen diese Regel erklärt worden, werde von selbst bey vorkommenden Fällen dieselbe befolgen, ohne deßwegen diejenigen zu tadeln, welche sich nach der bloßen Aussprache richten.

5. §. V. Regel. **Die zusammengesetzten Wörter werden also abgetheilet, wie sie zusammen gesetzet worden sind. Z. E.**

Die Jung-frau. Die Schreib-feder.
Der Sonn-tag. Der Reis-rock.
Der Groß-vater. Der Schaf-stall.
u. s. f.

6 §. VI. Regel. **Die kurzen Anfangssyllben, und die harten Endsyllben, welche sich nämlich mit einem Consonanten anfangen, lassen sich jederzeit von den Wortern trennen, vor welchen, oder an welchen sie stehen.** Dergleichen Syllben im Anfange oder in der Mitte eines Wortes sind: ge, be, an, ab, ver, um, un, her, hin, und alle Präpositionen, z. E. auf, aus, durch, zu, u. d. gl. Am Ende eines Wortes kommen öfter die kleinen Syllben; bar, haft, heit, keit, lein,

lein, ley, lich, ling, niß, sal, sam, schaft, thum, u. d. gl. Man schreibt also:

Ge=fahr, An=fahren.
Ge=duld, Ab=reisen.
Be=denken, Ab=sagen.
Be=dienen. Ver=borgen.
An=denken, Ver=biethen.
Um=reissen, Auf=hetzen.
Un=günstig, Aus=reisen.
Un=höflich, Durch=lesen.
Her=kommen. Zu=decken.
Hin=wenden. Zu=lassen. u. s. f.

Nach=bar. Mög=lich. Neu=ling.
Erb=schaft. Trüb=sal. Eitel=keit.
Fräu=lein. Lang=sam. Pabst=thum.
Stand=haft. Faul=heit. Gedächt=niß.
Aller=ley.

Diese und dergleichen sind harte und trennbare Endsyllben. Es giebt aber noch eine andere Gattung von Endsyllben, welche man die gelinden nennet, von diesen ist:

7 §. Die VII. Regel. Die gelinden Endsyllben, welche sich mit einem Vocal anfangen, nehmen jederzeit einen oder zween Consonanten mit sich. Dergleichen sind die Endsyllben: and, e, ey, ein, en, end, er, ern, el, ig, icht, mit, inn, isch, ung u. d. gl. Man muß also schreiben:

Gna=de, nicht Gnad=e.
Gü=te, Güt=e.

Ab-tey,		Abt-ey.
Wei-ten,		Weit-en.
A-del,		Ad-el.
Hei-lig,		Heil-ig.
Ber-gicht,		Berg-icht.
Wiede-rum,	nicht	Wieder-um.
När-risch,		Närr-isch.
Opfe-rung,		Opfer-ung.
Poe-tinn,		Poet-inn.
Grä-finn,		Graf-inn.
Ach-tung,		Acht-ung u. s. f.

Man muß diese Regel von der fünften wohl unterscheiden; denn die Aehnlichkeit der Wörter kann einen Unbedachtsamen gar leicht in Irrthum führen. Die übrigen geringern Schwierigkeiten kann sich ein Anfänger selbst gar leicht heben; zumal wenn er ein scharfes Gehör hat, und der Aussprache nach gleich unterscheiden kann, welche Buchstaben zusammen gehören, und welche nicht.

8 §. Man findet nicht nur Schwierigkeiten, wenn man am Ende einer Zeile die Sylbe trennen soll; man füget wohl auch in der Mitte oft Sylben zusammen, welche man getrennet setzen muß, und trennet oft Sylben, die an einander hangen sollen. So werden häufig Wörter unrechtmäßiger Weise in Eins zusammengezogen, z. E. bistdu, hastu, zurzeit, trozbieten, 2c. andere hingegen unrichtig getrennt, z. E. Rath schlagen, zu frieden, zu wege. Folgende

schreibt

schreibt man gern zusammen: beyderseits, allezeit, einmal, insgeheim, der Hohepriester, der Geheimerath 2c. Getrennt läßt man lieber: Acht geben, herzlich geliebt, mit einander, von einander u. s. w. Eine Zeitlang, schreibt man wohl; aber eine kurze Zeitlang darf man nicht schreiben.

Von diesen und dergleichen ist überhaupt

Die VIII. Regel: Zwey Wörter, welche von sich selbst ihre besondere Bedeutung haben, soll man niemals so an einander fügen, als wären sie eins; wie dieß die eben angeführten Muster sonnenklar zeigen.

I Anmerk. Bey verschiedenen Wörtern ist es ziemlich gleichgültig, ob man sie getheilt oder zusammenschreibt. Dahin gehören ins besondere a) die Dative vor Beywörtern und Mittelwörtern, z. E. gottgefällig, gottergeben; b) einige Nebenwörter vor Beywörtern, z. E. neugebohren, nahgelegen, frischgepflückt. 2c.

II Anmerk. Oft ist es ein großer Unterschied, ob man ein Wort getheilt, oder zusammenschreibt, z. E. er wird wieder schelten; so bald kömmt er noch nicht, ist ganz etwas anders, als, er wird widerschelten; sobald er kömmt. Imgleichen: ich kenne ihn so wohl, als dich, heißt: ich kenne ihn eben so gut, als ich dich kenne: hingegen: ich kenne ihn so-

wohl

wohl als dich, heißt nur: ich kenne euch beyde, ihn und dich.

9 §. Das Wörtchen zu verdienet eine besondere Betrachtung. Man darf es nicht an die Infinitive fügen; es muß auch im ganzen Paßiv von dem Hilfsworte Werden getrennet stehen. Es fehlen mithin diejenigen, welche schreiben: ich habe Geld zuhinterlegen; Briefe zuempfangen; es liegt mir ob, ihn zuverurtheilen; ich habe Hofnung geliebet zuwerden; er war in Gefahr überwunden zuwerden; fortgeschleppet zuwerden: anstatt zu hinterlegen; zu empfangen; zu verurtheilen; zu werden.

Eben dieß ist bey denen Zeitwörtern zu beobachten, bey welchen die trennbaren Zusatzwörtchen mehr als einsyllbigt sind. Da kömmt nun bey den Infinitiven das zu zwischen dem Hauptworte und dem Zusatze zu stehen; es muß aber von beyden etwas entfernet seyn. Man schreibe also:

Darauf zu dringen, Hinauf zu reisen, Voraus zu schicken, Zusammen zu setzen, Hinüber zu gehen, Herbey zu bringen; nicht: Daraufzudringen, Hinaufzureisen, Vorauszuschicken, Zusammenzusetzen, Hinüberzugehen, Herbeyzubringen, noch: Darauf zudringen, Hinauf zureisen, Voraus zuschicken, Zusammen zusetzen, Hinüber zugehen, Herbey zubringen.

Sind aber die Zusatzwörtchen nur einsyllbigt: so bleibt auch das ganze Zeitwort ungetrennet: z. E.

Auslegen,	Auszulegen,
Gleichmachen,	Gleichzumachen.
Heimführen,	Heimzuführen.
Weg äumen,	Wegzuräumen.
	u. s. f.

Im Paßiv aber, wenn das Hilfswort werden wiederum dazukömmt, trennet man das zu wiederum nach der obigen Anmerkung: ausgeleget zu werden; gleichgemachet zu werden; heimgeführt zu werden. u. s. f.

Daß man die zusammengesetzten Wörter nicht mehr trennen solle, werden wir im folgenden Hauptstücke, II. Abschnitt, 4. §. hören.

III Ab-

III Abschnitt.

Von dem Zeitmaaße der Syllben.

1 §.

Es muß nicht nur ein Poet, sondern auch ein Redner wissen, was er einer jeden Syllbe für einen Ton geben solle. Denn was würde doch endlich für eine Verwirrung heraus kommen, wenn man alle Syllben in gleichem Zeitmaaße aussprechen wollte? Ein Knab, welcher noch niemal in eine Schule gekommen, spricht ohne Regel einige Syllben kurz, die andern lang aus; und dieß darum, weil er sonst unverständlich seyn würde. Die Natur lehret ihn also, daß es eine Tonmessung, oder Prosodie in den Wörtern seiner Muttersprache giebt. Er redet die Sprache nach der Wissenschaft, ohne daß er es selbst weiß. Diese natürliche Wissenschaft räumt ihm nun viele, aber nicht alle Zweifel aus dem Wege. Er muß mithin die natürliche Wissenschaft durch die Kunst vollkommen machen; er muß den Maaßstab, welchen ihm die Natur in das Ohr geleget, nach den Regeln der Kunst eintheilen: und so wird er nicht nur alle Syllben richtig auszusprechen wissen; sondern er wird auch die Ursache wissen, warum er sie so, und nicht anders ausspricht.

2 §.

2 §. Es bekömmt oft ein Wort eine ganz andere Bedeutung, wenn man das Zeitmaaß im Aussprechen ändert: z. E. gebet, von geben, heißt ganz was anders, als Gebeth, von bethen. Erbrecht, von Erben, und erbrecht von erbrechen, sind nicht einerley. Die Buchstaben und Syllben sind in beyden Wörtern, das h in dem ersten ausgenommen, auf welches aber sehr wenige zu merken pflegen, gleich; es wird ihnen also nur ihre Bedeutung durch das Zeitmaaß bestimmet. Würde man diese und dergleichen Wörter im gleichen Zeitmaaße aussprechen: so würde man auch ihre Bedeutungen unter einander vermengen. Es liegt also nicht wenig daran, daß man das Zeitmaaß der Syllben wohl unterscheiden lerne.

3 §. In der Aussprache nimmt man wahr, daß man nicht alle Syllben in gleicher Weile ausspricht: die eine läuft schnell vom Munde; die andere bleibt länger darinn, und wird etwas gedehnet. Diejenige Syllbe ist also im Deutschen lang, welche etwas gedehnet wird; diejenige aber, welche man schnell, und gleichsam abgebrochen spricht, ist kurz. Einige Syllben werden aber nach ihrer verschiedenen Setzung bald lang, bald kurz gesprochen; und haben also ihrem Wesen nach kein bestimmtes Zeitmaaß. Wenn man die Eigenschaft der Syllben in einer Schrift anzeigen will; so zeichnet man die langen mit

einem Querstrichlein; (—) Die kurzen mit einem halben oder ganzen Ringlein (◡) oder (o); die unbestimmten zeichnet man gar nicht, oder man setzet das halbe Ringlein über den Querstrich (⏓), um dadurch anzuzeigen, daß das Zeitmaaß dieser Sylbe noch ungewiß sey, und sowohl das (—) als das (o) annehmen, oder, was eben dasselbige ist, kurz oder lang werden könne.

4 §. Dieser Anmerkung gemäß hören wir ganz deutlich, daß die erste Sylbe in Eßig, Insel, haben, besser, lang, und die letzte kurz; hingegen aber in Geduld, Geboth, Partey, die erste kurz und die letzte lang ist; denn man spricht ja nicht Essig, Insel; noch Geduld, Geboth, u. s. f. Das Wort Rath kann kurz werden in Hausrath; hingegen aber lang in Rathhaus. In den Wörtern Heiligkeit, Bißigkeit spricht man die erste Sylbe lang; die andern zwey sind kurz, a) u. s. f.

a) Die Poeten machen öfter in den Wörtern Heiligkeit, Bißigkeit u. d. gl. die letzte Sylbe lang, und sprechen, Heiligkeit, Bißigkeit, u. s. f. Da aber dieses nur wegen des Maaßes ihrer Versarten geschieht: so darf man es ihnen in ungebundener Rede nicht nachthun.

5 §. Die mehrsyllbigten Wörter können zwar einem Ausländer eine Schwierigkeit verursachen; ein gebohrner Deutscher aber findet nicht viele Schwierigkeit daran, besonders, wenn ihm die gute Aussprache gleichsam mit der Muttermilch schon beygebracht wird. Eine feine Erziehung, und der Umgang mit höflichen und gut gesitteten Leuten des adelichen- oder Bürgerstandes trägt auch ungemein vieles, ja mehr, als man glauben sollte, dazu bey. Wer diese Hilfsmittel nicht hat, der muß den Abgang derselben durch die Lesung guter Bücher, und durch den Unterricht in öffentlichen Schulen ersetzen, so daß er gar bald fähig werde, eine ganze Rede in ihrem regelmäßigen Zeitmaaße zu sprechen. Zur Poesie wird schon etwas mehr erfodert. Da aber doch auch zur Orthographie und zur Grammatik eine Kenntniß der langen und kurzen Syllben nöthig ist: so kann man sich folgende Regeln merken:

6 §. I Regel. **Die gute Aussprache ist die beste, und fast einzige Regel des deutschen Syllbenmaaßes** b). Man lese die Exempel im 4 §, und man wird in denselben den Grund dieser Regel finden.

b) In der lateinischen Dichtkunst halten wir uns gleichsam ganz sklavisch mehr an das Ansehen der besten Dichter, als an das Zeitmaaß der guten Aussprache; denn warum soll ich nicht die erste Sylle in *dabit*, *aqua*, *Pater* u. d. gl. lang machen dörfen? (— ◡ — ◡ — ◡) Klinget sie dann nicht in der Aussprache lang? Es

würde dennoch dieses Unternehmen in einem Verse wohl für den grösten Fehler angesehen werden; wiewohl man auch in der lateinischen Prosa die erste Sylbe dieser Wörter lang, und die zweyte kurz und schnell spricht. Da wir also die Hauptregel der deutschen Prosodie in dem Ohre haben, so sind die gar zu vielen Regeln, welche man bey vielen Sprachlehrern antrift, meistentheils überflüßig; zumal da die Ausnahmen fast jederzeit weit mehr anwachsen, als die Regeln selbst.

7 §. II Regel. **Die verdoppelten Vocalen sind in den einsyllbigten Wörtern lang; c) denn sie werden deßwegen verdoppelt, daß man sie in der Aussprache nicht schnell, sondern etwas gedehnet aussprechen soll; z. E. Saal, Waar, Quaal, u. s. f. Meer und Loos, klingen ja weit länger, als mehr, und los.**

c) In mehrsyllbigten und zusammengesetzten Wörtern aber können die verdoppelten Vocalen auch kurz werden: z. E. Denkmaal, Brandmaal, Kaufmannswaar; man höret aber die kurze Sylbe deutlich genug in der Aussprache: es sind also diese und die folgenden Regeln vielmehr Erklärungen der ersten Regel, als neue Regeln zu nennen.

8 §. III Regel. **Die Diphthongen sind in einsyllbigten Wörtern, und im Anfange der mehrsyllbigten lang, am Ende derselben können sie auch kurz werden. d)**

Z. E. Blau, Grau, Beyfall, Aufruhr,

Bey-

Beystand u. d. gl. haben die erste Syllbe lang: in den Wörtern: allerley, Zeitlauf, Rathhaus, Lindau, u. d. gl. aber klingt der Diphthong kurz.

d) Wir haben nur angemerket, daß sie können kurz werden; denn sie bleiben auch nicht selten am Ende lang: z. E. in genau, Geschrey, Gebäu, Alaun, u. d. gl.

9 §. Die Vocalen sind nach ihrer verschiedenen Setzung bald lang, bald kurz. In vielsyllbigten Wörtern höret man ihr Zeitmaaß meistentheils ganz deutlich; bey einsyllbigten Wörtern verräth sich dasselbe so deutlich nicht. Man muß also denjenigen zu Liebe, welche kein scharfes Gehör haben, einige Regeln setzen.

IV Regel. **Alle einsyllbigte Stammwörter, welche am Ende wachsen können, sind lang, wenn der Vocal in der Aussprache nicht gleichsam abgekürzet wird. Z. E. Hand, Lieb, Graf, Tod, Blut, Gruß,** u. d. gl. Man höret die Länge des Vocals deutlich genug, wenn man diese Wörter in die Verlängerung setzet: **Z. E. Hände, Liebreich, Grafschaft, Todes, bluten, grüßen.** e)

e) Es wird bey vielen Stammwörtern der Vocal ganz kurz abgebrochen, z. E. Schiff, Blitz ꝛc. Deßwegen gehört zu dergleichen Wörtern ein doppelter Consonant nach der IV Reg. III Absch. Und man höret denselben in der Verlängerung deutlich genug: z. E. das ff, und tz in Schiffen, Blitzen. Es würde ganz anders klingen, wenn man schifen, blizen schriebe. Hingegen waren bisher viele der irrigen Meynung, als höreten sie das ff in schlaffen, Graffschaft, u. d. gl. auch; und setzten deßwegen immer falsch das doppelte ff, für das einfache: nein! nicht das ff, sondern das lange a verursachet in diesen Wörtern die Dehnung, und macht die Länge der Syllbe aus. Setze man das verlängerte Wort in seiner Verkürzung, so wird man den Fehler bald wahrnehmen: denn man spricht ja nicht, Schlaff, Graff, sondern Schlaf, Graf; und es klingt dennoch das a nicht so schnell, und abgebrochen, wie das i, in Schiff, und Blitz; sondern es wird etwas gedehnet: mithin ist zwar Schlaf, und Graf lang, die Länge aber kömmt nicht von dem ff, sondern von dem langen a her. Freylich muß man ein zartes, und durch die öftere Uebung geschärftes Gehör haben, um die kurzen Vocalen von den langen zu unterscheiden. Die verderbte Aussprache einiger Provinzen machet eben die Sache schwerer. Indessen darf man doch alle Syllben so genau nicht abmessen. In der Orthographie kann man sich die Zweifel durch die Lesung guter Bücher, durch die Regeln, und durch die vielfältigen Verzeichnisse der zweifelhaften Wörter heben. In der Aussprache aber wird man es ohnehin niemal soweit bringen, daß man so regelmäßig rede, wie man schreibt.

10 §. V Regel. **Einsyllbigte Wörter, welche einen Vocal, oder ein h am Ende**

Ende haben, sind lang. Z. E. ja, da, so, du, sah, roh, Schuh, froh. f)

f) Was von dem h gesaget wird, ist auch von dem th zu verstehen; also sind Rath, Noth, Muth, u. d. gl. lang.

11 §. VI Regel. Einsyllbigte Wörter, welche sich mit einem einfachen Consonanten endigen, und niemal wachsen können, sind kurz. g) Z. E. an, ob, in, hin, man, von, um, was, das, mit, u. d. gl.

g) Man beobachte die zwo beygefügten Bedingnisse: der Consonant muß nur ein einfacher Consonant seyn; und das Wort muß niemal wachsen können. Also gehören Gut, Blut, Katz, Berg, wann, dieß u. d. gl. nicht hieher.

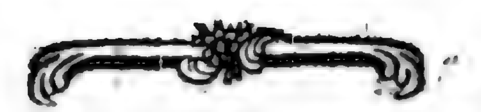
12 §. VII Regel. Vor einem doppelten Consonanten ist der Vocal fast insgemein kurz. h) Z. E. Ast, Haß, Fest, Griff, Hirn, Hirt, Fluß, Schluß, u. d. gl. Wer nun den kurzen Vocal in diesen und dergleichen Wörtern nicht höret, der gebe seiner verderbten Aussprache, welche er sich von Jugend auf angewöhnet hat, die Schuld.

h) Wir sagen, fast insgemein; denn von dieser Regel sind sehr viele, aber nicht alle Wörter ausgenommen, welche nach dem Vocal ein r haben: z. E. Pferd, Schwert, zart, Bart: hingegen bleiben doch viele auch kurz, als, Herr, wird, Horn, u. d. gl. welche man durch die stäte Uebung lernen wird.

13 §. VIII Regel. Die meisten einsyllbigten Wörter können lang ausgesprochen werden, wenn man denselben in einer Rede einen besondern Nachdruck geben will. Z. E. Und du, mein Sohn, thust dieß? Dieß kann ich ja nicht glauben. Und du verachtest mich? u. s. f. Herr, und GOtt sind kurz, sie können doch gezogen werden, wenn ich sage: mein Herr! mein GOtt! So sind auch alle in der VI Regel angeführte Vorwörtlein an sich selbst kurz; sie können aber doch lang gesprochen werden, z. E. wenn ich sage: damit, herab, darob, es liegt mir ob, u. s. f.

14 §. Mit diesen Regeln kann sich nun ein Anfänger in der deutschen Orthographie und Sprachkunst so ziemlich behelfen. Die übrigen, welche man von dem Zeitmaaße der deutschen Syllben geben kann, gehören vielmehr zur Versekunst, als zur Sprachkunst.

Das



Das III Hauptstück. Von der Etymologie, oder Wörterlehre.

* Die Etymologie, welcher einige den Namen Rechtbildung lieber geben wollten, erinnert uns, den Ursprung der Wörter zu erforschen, und daneben auf die Endsyllben derselben zu sehen, da nämlich einige, als das Nennwort, Fürwort, Zeitwort, und Mittelwort, um der verschiedenen Bestimmung willen, an dem Ende auch verschiedentlich gebogen werden; andere aber, als das Nebenwort, Vorwort, Bindewort, und Zwischenwort, stets unveränderlich bleiben.

I Abschnitt.

Von den Theilen einer Rede und den Eigenschaften derselben überhaupt.

1 §.

Ein Redesatz, oder, wie die Lateiner sagen, eine Construction, ist ein mündlicher oder schriftlicher Ausdruck des innerli-

chen Urtheils, welches wir von verschiedenen Dingen haben. a) Z. E. Wenn ich sage: **Der Frühling ist die angenehmste Zeit des Jahres;** so will ich durch diese Worte zu erkennen geben, was ich innerlich von dem Frühlinge geurtheilet habe. b)

a) Wenn viele dergleichen Redesätze zusammenkommen, und nach verschiedenen Regeln an einander hangen, so machen sie endlich eine Rede, eine Geschichte, ein Gespräch u. d. gl. aus.

b) Es giebt **vollkommene** und **unvollkommene** Redesätze. **Vollkommene** sind, welche alle Theile, so zur Entdeckung des innerlichen Urtheiles gehören, ausdrücklich mit sich bringen. **Unvollkommene** Sätze sind, welche entweder von dem vorhergehenden, oder von dem nachkommenden Satze einen wesentlichen Theil entlehnen müssen: z. E. **der Frühling ist die angenehmste Zeit des Jahres, und der Winter die rauheste.** Der erste Satz von diesen zweenen ist vollkommen; denn er drückt mein Urtheil, welches ich von dem Frühling habe, vollkommen aus. Der zweyte ist unvollkommen; denn er muß von dem ersten, sowohl das Zeitwort ist, als die zwey Hauptwörter, Zeit und Jahr entlehnen; sonst würde er unverständlich, ja nicht einmal ein Redesatz seyn.

2 §. Gleichwie nun eine Rede aus vielen Constructionen besteht; so bestehet auch jede Construction aus vielen Wörtern. Die Wörter sind Zeichen des Urtheiles, welches aus der Vergleichung vieler Sachen entsteht. Was ich nun in meinem Sinne fassen kann, das muß ich auch mit dem Munde oder mit

der

der Schrift ausdrücken können; und es muß mithin in einer jeglichen Sprache so viele Wörter geben, als es mögliche und wirkliche Dinge giebt, von welchen man denken und urtheilen kann.

3 §. Eine jegliche Construction hat drey Haupttheile: das Nomen, oder Nennwort, das Verbum oder Zeitwort, und die Partikeln, oder Bestimmungswörter. Mit diesen entdecken wir unsre Gedanken und Urtheile. Alle übrigen Theile, welche die Sprachlehrer insgemein setzen, können zu einem aus diesen dreyen gezogen werden. Wie aber das gemeine Sprüchwort der Gelehrten lautet; wer gut unterscheidet, der lehret gut; so hat man auch wohl nöthig, daß man die übrigen Theile insbesondere wisse. Sie sind neun an der Zahl:

1 der Artikel, oder das Geschlechtswort.
2 das Nomen, oder das Nennwort.
3 das Pronomen, oder das Fürwort.
4 das Verbum, oder das Zeitwort.
5 das Participium, oder das Mittelwort.
6 die Präposition, oder das Vorwort.
7 das Adverbium, oder das Nebenwort.
8 die Interjection, oder das Zwischenwort.
9 die Conjunction, oder das Bindewort.

Von diesen Theilen ließe sich nun viel sagen; es empfiehlt aber der weise Horatz allen Leh-

rern überhaupt die beliebte Kürze sehr nachdrücklich; und ich bin selbst der Meynung, man solle einen Jüngling nicht so sehr mit Regeln überladen, als insgemein geschieht. Wir erklären also das Wesentliche dieser Theile sehr kurz; denn die Uebung, und die folgenden Abschnitte dieses Hauptstückes werden die Sache genug ins Klare setzen.

4 §. I. **Der Artikel**, oder das Geschlechtswort, zeiget das Geschlecht der Dinge, von welchen die Rede ist, an. Im Deutschen giebt es zwey Geschlechtswörter; das bestimmte; **der, die, das**; und das Geschlechtswort der Einheit, welches einige das unbestimmte nennen, **ein, eine, ein.**

II. **Das Nomen**, oder **Nennwort** bedeutet entweder eine Sache, welche für sich selbst besteht, oder doch als für sich selbst bestehend angesehen wird, und da wird es ein **Substantiv**, oder ein **Hauptwort** genennt, c) z. E. **Adler, Himmel, Geist, Liebe.** d) Drücket es aber von sich selbst keine selbstständige Sache oder keinen vollkommenen Gedanken von dem Wesen eines Dinges aus, und wird es also nur zur Erklärung der Eigenschaften und Zufälligkeiten eines Hauptwortes gesetzet, so heißt es ein **Adjectiv**, oder ein **Beywort**. Z. E. Ein schwarzer Adler; der blaue Himmel; der unsterbliche Geist; die unreine Liebe rc.

c) Wenn

c) Wenn ein Nennwort nur einzelne Dinge anzeiget, so nennet man es ein eigenes Nomen. Z. E. Paris, Rom, Deutschland, Peter, Heinrich. Denn diese Namen sind nur derjenigen Sache eigen, welche man anzeigen will. Sind es aber ganze Gattungen und Arten der Dinge, welche durch das Nennwort ausgedrücket werden, so wird es ein allgemeines genannt, z. E. Vogel, Baum, Monath, Stern.

d) Es vertritt oft ein Beywort, ein Zeitwort, ein Nebenwort ꝛc. die Stelle eines Hauptworts: sieh im I Hauptstücke, II Abschn. 1 §. verschiedene Anmerkungen hievon.

I Anmerk. Die meisten Namen sind ihrem Ursprunge nach gemeine Namen, und zeigen eine gewisse Eigenschaft des einzelnen Dinges an. Z. E. Brandenburg heißt die Burg des Brennus oder Brands. Gottlieb, einer, der Gott liebt.

II Anmerk. Die Tauf- oder Vorname, und die Namen der Völker gehören auch zu den eigenen; denn sie zeigen keine Geschlechter und Arten der Dinge an.

III Anmerk. Viele eigene Namen werden gewißer Maaßen wieder zu gemeinen. So nennt man einen großen Redner einen Cicero oder Demosthenes; einen Buchhändler einen Sosius.

III Das Pronomen oder Fürwort kann die Stelle eines Hauptworts vertreten, und wird auch neben demselben, oder anstatt dessel-

desselben gebrauchet. Die Fürwörter sind also Wörter, welche anstatt der Nennwörter gesetzt werden; oder besser, welche man nicht eher versteht, als bis man weis, an welches Nennworts Stelle sie gesetzt sind. Zeiget es eine Person an, so nennt man es ein persönliches Fürwort; z. E. ich, du, er, sie. Bedeutet es den Besitz einer Sache, so heißt es ein zueignendes Fürwort: z. E. mein, dein, sein, unser, euer, ihr, ihrer. Wird durch selbes eine bestimmte Sache angezeiget, so ist es ein anzeigendes Fürwort: z. E. Der, die, das; jener, jene, jenes; dieser, diese, dieses; derselbe, dieselbe, dasselbe. Bezieht es sich auf etwas, welches vorhergegangen, und zieht es dasselbige wiederum in das Gedächtniß zurücke, so heißt es ein beziehendes Fürwort: z. E. welcher, welche, welches; der, die, das. Dient es zu einer Frage, so ist es ein fragendes Fürwort: z. E. wer? was? was für einer? was für eine? was für eines? Endlich wird oft ein Nebenwort oder ein Beywort gleich als ein Fürwort gebrauchet, und wird ein uneigentliches genannt: z. E. man, es, mancher, Jedermann, Niemand, einer, eine, eines, beyde, alle, u. d. gl.

IV. Das Verbum, oder Zeitwort, zeiget das Seyn, Thun, oder Leiden einer Sache an, nebst der Zeit, in welcher solches geschieht, und wird deßwegen im Deutschen

ein

ein Zeitwort genennt. Es muß aber allezeit ein Wort bey sich haben, vermittelst dessen es das innerliche Urtheil ausdrücken kann; z. E. ich bin, schreibe, rede, liebe, habe geliebet, werde geliebet, bin geliebet worden. e) In diesen Exempeln wird nicht nur dasjenige, was geschieht, sondern auch die Zeit, in welcher es geschieht, angedeutet.

e) Gleichwie man nun verschiedene Sachen verschiedeutlich ausdrücken muß: so giebt es auch verschiedene Gattungen von dergleichen Zeitwörtern. Das wesentliche Zeitwort brauchet man nur, ein seyn oder werden anzuzeigen: z. E. ich bin, werden, geschehen. Das zufällige Zeitwort bedeutet nicht nur das Wesen eines Dinges, sondern auch das Thun und Leiden davon. Dergleichen sind lieben, geliebt werden; loben, gelobt werden; sehen, gesehen werden, u. d. gl. Weil aber nicht ein jedes Zeitwort das Leiden eines Dinges, sondern nur das Thun desselben anzeigen kann; so giebt es auch eine Mittelgattung von dergleichen Zeitwörtern, und wird ein Zeitwort von dieser Gattung ein Verbum neutrum bey den Lateinern genannt: dergleichen sind: stehen, gehen, reisen, sterben, u. d. gl. Mit diesen und dergleichen kann man wohl ausdrücken, was die Sache selbst thut, nicht aber was sie leidet. Man kann wohl sagen, ich bin gereiset, gestorben, gegangen, gestanden; allein die Natur der Sache selbst leidet nicht, daß wir sagen: ich werde geschlafen; ich werde geruhet: ich bin gereiset worden, gestorben worden, ich werde gegangen, gestanden.

Einige Zeitwörter zeigen von sich selbst das Thun und Leiden einer Sache an. Andere helfen es

nur anzeigen; deßwegen heissen diese letzten auch Hilfswörter. Dergleichen Hilfswörter sind hauptsächlich drey: ich bin, ich habe, ich werde. Einige zählen auch folgende sieben darzu: ich will, ich kann, ich darf, ich soll, ich mag, ich muß, ich lasse. Alle diese Hilfswörter helfen gleichsam den andern ihre Bedeutniß ausdrücken: z. E. ich bin gereiset, ich werde seufzen, ich habe geliebet, u. s. f. Hieher gehören auch die sogenannten zurück kehrenden, welche nämlich das Fürwort der Person entweder im Accusativ oder Dativ mit sich führen, z. E. ich bedanke mich, es grauet mir, u. d. gl.

V. Das Participium, oder Mittelwort hält gleichsam das Mittel, und ist eines Theils so viel wie ein Nennwort, und wird abgewandelt, wie ein Nennwort; andern Theils aber ist es so viel, wie ein Zeitwort, und zeiget die Zeit an, wie ein Zeitwort: deßwegen wird es auch ein Mittelwort genannt. Z. E. Der Schlafende, das Glänzende, der Geliebte.

VI. Die Präposition, oder das Vorwort, bestimmt allerley kleine Nebenstände, welche durch die Haupt- und Zeitwörter nicht genug können ausgedrücket werden: dergleichen sind: vor, für, in, durch, zu, auf, wegen, ohne: z. E. er sorget für mich; er gehet in die Kirche, zu diesem, und jenem; ohne seine Hilfe wäre es nicht geschehen. In diesen Exempeln haben die Wörter sorgen, gehen, geschehen, eine allgemeine Bedeutung, und bekommen die besondere

dere erst durch die Vorwörter für, in, ohne, zu, u. s. f.

VII. Das Adverbium, oder Nebenwort, drücket eben dergleichen Nebenumstände aus, und ist von dem Vorworte in soweit unterschieden, daß es auch von sich selbst einem Zeitworte die nöthige Bedeutung geben kann; da hingegen das Vorwort jederzeit ein Nennwort oder Fürwort bey sich haben muß, ohne welches es den Nebenumstand nicht ausdrücken könnte. Denn was heißen wohl die Nennwörter: für, in, ohne, zu, in den obigen Exempeln, wenn nicht die Wörter: Kirche, Hilfe ꝛc. dabey stünden? Wenn ich aber sage: er bethet oft; er kömmt spät; morgen wird er sterben: so können die Nebenwörter: oft, spät, morgen schon durch sich selbst den Sinn der Wörter bethen, kommen, und sterben genugsam bestimmen. Ueberhaupt werden sie gebraucht, um einen Umstand der Zeit, des Orts, der Ordnung, oder die Art und Weise, wie etwas soll verstanden werden, etwas näher zu bestimmen.

VIII. Eine Interjection ist ein kleines Zwischenwort, welches zum Ausdrucke einer heftigen Gemüthsbewegung gehöret. Wenn ich z. E. meine Traurigkeit andeuten will, so sage ich: ach! leider! o Himmel! Will ich Jemanden aufmuntern, so heißt es: wohlauf! lustig! getrost! u. s. f.

* Einige Gelehrten haben indessen solche Zwischenwörter nicht einmal für eigentliche Redetheilchen gehalten, und andere haben geglaubt, daß sie unter die Nebenwörter füglich gezogen werden könnten.

IX. Die Conjunction, oder das Bindewort, endlich verknüpfet die Redesätze, wenn ihrer mehrere nach einander kommen; und ob es wohl der kleineste Theil einer Rede ist, so ist doch an demselben sehr viel gelegen. Es kömmt der ganze Zusammenhang, und die so nöthige Verbindung alles desjenigen, was wir sagen wollen, von demselben her; daher nennet man es auch das Bindewort; dergleichen Bindewörter sind: und, auch, aber, oder, denn, weil, wenn, daß, auf daß u. d. gl.

5 §. Alle diese Theile einer Rede haben ihre besondern Eigenschaften. Es ist also bey denselben zu betrachten:

1 die Bildung oder die Gestalt, forma.
2 die Veränderung der Gestalt, mutatio.
3 das Geschlecht, genus.
4 die Zahl, numerus.
5 der Fall, oder die Endung, casus.
6 die Abänderung oder Abwandlung, declinatio vel conjugatio.
7 die Vergleichungsstufen, gradus comparationis.
8 die Person, persona.
9 die Zeit, tempus
10 die Art oder Weise, modus.
11 der Ausdruck des Thuns oder Leidens, Vox activa, vel passiva.

6 §.

6 §. Es sind aber nicht alle Theile von gleichen Eiyenschaften, und auch nicht alle diese Eigenschaften bey einem jeglichen Theile anzutreffen. Die erste allein kömmt allen zu: denn ein jeder Theil muß doch seine Gestalt oder Bildung haben: neben dieser kann übrigens

Ein Hauptwort die II, III, IV, V, und VIte Eigenschaft haben.
Ein Beywort die II, III, IV, V, VI, und VII.
Ein Zeitwort die IV, VI, VIII, IX, X, und XI.
Ein Geschlechtswort die II, III, IV, V, und VI.
Ein Fürwort die II, III, IV, V, und VI.
Ein Mittelwort die II, III, IV, V, VI, und IX.
Ein Nebenwort die II, und VII.

7 §. Ein jedes Wort hat seine Bildung, oder Gestalt; einige Wörter behalten ihre Gestalt durchaus, andere hingegen verändern dieselbe nach der verschiedenen Bedeutung. Von den neun oben angezeigten Redetheilen sind die fünf ersten beugsam; die vier letztern gröstentheils unbeugsam. Beugen heißt am Ende verändern. Es giebt aber 4 Arten der Beugung:

1) Decliniren, abändern, heißt ein Wort durch Fälle oder Endungen, und durch

Zahlen verändern. Declinirt werden die Geschlechtswörter, Nennwörter, Fürwörter, und Mittelwörter.

2) Moviren, heißt, durch Geschlechter verändern. Movirt werden die Geschlechtswörter, Nennwörter, Fürwörter, und Mittelwörter.

3) Compariren heißt, durch Stuffen verändern. Comparirt werden die Beywörter, und viele Mittelwörter und Nebenwörter.

4) Conjugiren, abwandeln, heißt, durch Personen, Zahlen, Arten und Zeiten verändern. Conjugirt werden allein die Zeitwörter.

Welche Wörter nun gebogen werden, die verändern also ihre Bildung, bald wegen der Verschiedenheit der Geschlechter, welche sie anzeigen müssen; und diese ist eine vollkommene Veränderung; bald wegen der Declination oder Conjugation; und diese ist nur eine unvollkommene Veränderung: weil nicht der ganze Sinn des Wortes verändert wird; sondern es ändern sich nur etliche Buchstaben oder Syllben in dem Worte mit Beybehaltung der Bedeutung oder des ehemaligen Sinnes. Z. E. Der Bauer, die Bäurinn; der Gemahl, die Gemahlinn; der Dichter, die Dichterinn. Diese Veränderung ist vollkommen, weil sich mit der letzten Syllbe auch

das

das ganze Geschlecht, und die Bedeutung ändert; e) wenn ich hingegen abändere: der Dichter, des Dichters; der Gemahl, des Gemahls; die Gemahlinn, die Gemahlinnen, u. d. gl. so ist bey diesen die Veränderung unvollkommen; sie ändern nur eine Sylbe wegen der Verschiedenheit der Endung, oder der vielfachen Zahl; behalten aber ihre Bedeutung und das Geschlecht.

I Anmerk. Die eigenen Geschlechtsnamen verwandeln die reinen Vocale nicht. Man sagt z. E. die Schönemanninn, die Wolfinn.

II Anmerk. Folgende nebst ihren zusammengesetzten, und denen, welche sich eben so enden, verwandeln den reinen Vocal nicht: Gatte, Gemahl, Genosse, Gevatter, Herzog, Mohr, Pathe, Russe, Schotte, Verwandte, Zuschauer. Folgende weichen von der Regel ab: Abt, Aebtißinn; Baron, Baroneßinn; Prinz, Prinzeßinn.

e) Diese Veränderung hat nicht jederzeit Platz. Bey der Abänderung des männlichen Geschlechtes in das weibliche muß oft ein ganz anderes Wort in die Stelle des vorigen kommen: z. E. den Gegentheil des Bockes darf man nicht die Böckinn, noch des Ochsen, Ochsinn nennen: man saget die Ziege oder Geis, die Kuh, u. s. f.

8 §. Die Eigenschaft des Geschlechtes hält in der deutschen Sprache drey Gattungen

in sich f), das **Männliche**, das **Weibliche**, und das **Ungewisse**: z. E. der Mann, die Frau, das Weib; der Frühling, die Thorheit, das Silber; jedoch nur in einem grammatischen Verstande. Die Natur einer Sache könnte öfter darunter zu leiden scheinen: gleichwohl läßt sich der Gebrauch nicht ändern, oder man müßte eine neue Sprache für die bisherige einführen. So ist z. E. natürlicher Weise der **Mann** männlichen, und die Frau weiblichen Geschlechts. Wir sollten also auch sprechen, die **Weib**; man hat aber dieses Wort zu dem ungewissen Geschlechte gezogen, und spricht nun überall: das **Weib**. Die Regeln von diesen Geschlechtern werden in dem III Hauptstücke, IV Abschn. vorkommen.

f) Die Lateiner haben auch das Genus commune duorum, und commune trium: dieses trifft man aber in keinem Worte der deutschen Sprache an; und es lassen sich also von einer Sprache zur andern keine Folgerungen in den Geschlechtern ziehen. Es halten einige fälschlich darfür, daß man in gewißen Ländern darum der Gesang sage, weil cantus auch im lateinischen generis masculini sey; aber nein! es ist chorus auch generis masculini, dennoch sagen eben dieselbigen: das Chor, und nicht der Chor. Man muß also die Vorurtheile, welche man aus dem Latein hat, ablegen, wenn man von der Sache unparteyisch urtheilen will.

9 §. Die Eigenschaft der Zahl erstrecket sich im Deutschen g) auf zwo Gattungen. Ist die Rede von einzelnen Dingen, so wird auch die einfache Zahl gesetzet; redet man

man aber von vielen, so wird die vielfache Zahl gebraucht. Z. E. Der Mensch, die Menschen; das Kind, die Kinder: es sind auch Wörter, welche ihre Gestalt in der vielfachen Zahl gar nicht verändern: z. E. der Dichter, die Dichter; der Himmel, die Himmel, u. d. gl.

g) Im Hebräischen und auch im Griechischen giebt es eine Mittelzahl zwischen der einfachen und der vielfachen; sie heißt die zweyfache, (Numerus dualis) und wird gebrauchet, wenn nur von zweyen Personen oder Dingen die Rede ist. Allein auch in diesem Falle setzet der Deutsche schon die vielfache Zahl; folglich hat dieser Numerus dualis, d. i. die Zahl, welche gerade zwey, und nicht mehr und nicht weniger als 2 Personen oder Sachen anzeigt, bey uns Deutschen keinen Platz.

10 §. Die Eigenschaft des Casus h) oder des Falles besteht in gewissen Endungen, welche die Wörter, die declinirt werden, nach der Beschaffenheit verschiedener Fragen annehmen. Man kann aber von einer Sache auf viererley Art fragen, und darum sind auch vier solche Casus oder Fälle. i) z. E. Ich kann fragen:

Wer hat dieses Buch verfertiget? Antwort: der Gelehrte.

Weßen ist dieses Buch? Antwort: des Schülers.

Wem gehöret dieses Buch? Antwort: dem Nachbar.

Wen hat dieses Buch zum Besitzer? Antwort: den Bürger.

Mit allen diesen Fragen stimmet nun die Antwort, und der sogenannte Casus überein. Wir setzen zur Deutlichkeit diese vier Casus, oder, wie wir sie im Deutschen nennen, Fälle und Endungen hieher.

Casus.	Fall.
Nominativus,	der erste Fall.
Genitivus,	der zweyte Fall.
Dativus,	der dritte Fall.
Accusativus,	der vierte Fall.

Oder

Nominativus,	die Nennendung.
Genitivus,	die Zeugendung.
Dativus,	die Gebendung.
Accusativus,	die Klagendung.

h) Das Wort, Casus, Fall, oder Endung ist bloß ein willkührliches Wort, und es kömmt nicht viel darauf an, wie man diese Abänderungen heißen will, wenn man nur in der Sache selbst übereinkömmt. Es halten sich einige gar zu genau an das Lateinische, und verdeutschen diese Kunstwörter also:

Nom. der Fall des Genannten.
Gen. der Fall des Besitzenden,
Dat. der Fall des Empfahenden, oder Lassenden.
Acc. der Fall des Leidenden. Es sind aber diese Verdeutschungen sehr gezwungen und allzu gekünstelt, als daß wir sie aufnehmen sollten.

i) Bisweilen verändert sich das Wort selbst, und nimmt eine verschiedene Gestalt nach der Verschiedenheit der Fälle an: deßwegen haben vielleicht die Lateiner diese Abänderungen Casus genannt.

Diesem

Diesem Zufolge könnte man wohl das lateinische Wort Casus füglicher mit dem Worte Endung, als Fall verdeutschen. Weil sich aber die Wörter nicht in allen Fällen, sondern nur in einigen verändern: so muß im Deutschen das Geschlechtswort die Veränderung des Wortes ersetzen; wie es dann fast in allen Fällen eine andere Gestalt annimmt, wenn schon das Wort eben dieselbige Bildung und Gestalt immer behält: wie dieß im obigen Exempel deutlich zu sehen.

* Die meisten setzen noch den **Vocativ**, oder die Aufrufendung, hinzu, der aber immer, wo er gebräuchlich ist, der Nennendung gleich lautet. Der **Ablativ**, oder die Nehmendung, muß nothwendig im Deutschen wegfallen. Er ist der bloße Dativ mit einer Präposition, oder mit einem Vorworte.

11 §. Die **Abwandlung** ist eine Eigenschaft, durch welche ein Wort verschiedene Gestalten bekömmt, und dieß geschieht sowohl in der einfachen, als vielfachen Zahl. Wenn man ein Hauptwort oder ein Beywort abändert, so heißt es **decliniren**, und die Abänderung heißt **Declination**; wenn aber ein Zeitwort abgewandelt wird, so nennet man es **conjugiren**, und die Abwandlung nennet man **Conjugation**. Wie nun verschiedene Wörter abgeändert und abgewandelt werden müssen, werden wir im V und VI Abschnitte sehen.

12 §. Die **Vergleichung** lehret, wie wir die Stuffe, in welcher eine gewisse Eigenschaft einem Dinge zugeeignet, oder auch dem-

demselben abgesprochen wird, nach den Regeln der Sprache bestimmen sollen. Die Vergleichungsstaffeln sind also eine Eigenschaft, welche nur ein Beywort, oder ein Nebenwort, zuweilen auch ein Mittelwort, annehmen kann: z. E. ich sage von dem Peter: er ist gelehrt; von dem Paul: er ist noch gelehrter; von dem Johann: er ist unter diesen der gelehrteste. Diese Vergleichungen, womit ich einen über den andern erhebe, nennen die Lateiner Grade oder Staffeln, und sie sind drey an der Zahl; weil man eine Sache der andern auf eine dreyfache Weise vorziehen kann. Denn man kann sagen: Bernhard ist reich, Christoph ist reicher, als Bernhard; Stephan ist der reicheste, oder reichste. Ferner: Peter ist gelehrt, (positivus) und Johann nicht; sodann, Peter ist gelehrter, (comparativus) als Johann; und endlich, Peter ist der gelehrteste (superlativus) vor dem Johann, und vielen andern. Eben also ändert sich das Nebenwort: z. E. Peter kömmt spät; Paulus noch später; Johann am spätesten.

13 §. Die Person, die Zeit und die Art, sind Eigenschaften, welche man nur bey einem Zeitworte zu beobachten hat. Die Person deutet entweder denjenigen an, welcher redet; oder denjenigen, zu welchem man redet; oder denjenigen, von welchem man redet. k) Es sind mithin sowohl in der einfa-

chen

chen als vielfachen Zahl drey Personen, nämlich; ich, du, er; wir, ihr, sie: z. E.

ich rede	wir reden
du redest	ihr redet
er redet	sie reden.

k) Wenn das Zeitwort die Person, welche redet, persönlich anzeiget, so wird es also abgewandelt, wie wir eben gesehen haben. Bisweilen deutet aber das Zeitwort durch das Wörtlein es, oder man etwas unpersönliches an, und alsdann gehöret es jederzeit zur dritten Person: z. E. es regnet, es blitzet, man liebet, man sieht, man begreift es, u. s. f.

14 §. Die Zeit ist die Haupteigenschaft eines Zeitwortes. Es sind haupsächlich drey Zeiten, welche man durch ein Zeitwort ausdrucken kann: die Gegenwärtige, die Verflossene, die Zukünftige. Die Verflossene hat wiederum in jeder Sprache drey Arten, womit sie kann ausgedrucket werden, welche zwar keine verschiedene Bedeutung in der Hauptsache machen; denn sie zeigen alle drey eine wirklich verflossene Zeit an; nur in dem Ausdrucke, und in ihrer Gestalt sind sie unterschieden. l) Man nennet sie im Deutschen die jüngstvergangene, die völlig vergangene, und längstvergangene Zeiten: und im lateinischen. *Præteritum imperfectum*, *perfectum*, und *plus quamperfectum*. Wollte man zu diesen noch ein anders hinzufügen, so möchte es die endlich verflossene, jetzo aber noch zu-

künftige Zeit seyn. Z. E. Wenn ich noch zehn Thaler zahle, so werde ich alles bezahlet haben. Deutlichkeit halber geben wir folgendes Exempel.

die gegenwärtige Zeit:	ich liebe.
die jüngst vergangene:	ich liebete.
die völlig vergangene:	ich habe geliebet.
die längst vergangene:	ich hatte geliebet.
die zukünftige:	ich werde lieben. m)

l) Einige übersetzen das *Præteritum imperfectum* mit diesen Worten, die unvollkommen verflossene, oder die halb verflossene Zeit. Allein es ist ja die Zeit vollkommen und gänzlich verflossen, wenn man von geschehenen Dingen redet; nur der Ausdruck ist nicht so vollkommen, als er in der völlig und längst vergangenen Zeit ist.

m) Einige Sprachlehrer theilen die zukünftige Zeit in drey Gattungen ab, nämlich in

die gewiß Zukünftige:	ich werde lieben.
ungewiß Zukünftige:	ich will lieben.
bedingungsweise Zukünftige:	ich würde lieben.

Allein das Gewisse und Ungewisse von der Zukunft in allen Fällen zu unterscheiden, gehet nicht wohl an, und beydes läßt sich unter einer Hauptzeit füglich begreifen.

15 §. **Die Art** ist eine Eigenschaft, mit welcher man die Weise des Thuns oder Leidens bey einem Zeitworte ausdrücket. Die Art, womit man nur schlechthin etwas anzeigen will, heißt die anzeigende Art: befiehlt man etwas, so ist es die gebiethende Art: verbindet man das folgende mit dem vorhergehen-

gehenden, so ist es die verbindende Art; bleibt aber die Bedeutung unbestimmt, so wird es auch die **unbestimmte Art** genannt. n)

die anzeigende Art: ich liebe, lebte, wurde geliebet.

die gebiethende: liebe! lebet! lerne! fraget!

die verbindende: es schien, daß er käme, liebete, trüge.

die unbestimmte, lieben, leben, lernen, fragen.

n) Die wünschende und vermögende Art kömmt in der Abwandlung mit der verbindenden überein: z. E. o käme, liebete, lernete ich! ich möchte kommen, u. s. f. Es ist also nicht nöthig, daß man sie besonders ansetzet.

Das Supin ist weiter nichts, als die gegenwärtige Zeit des Infinitivs der thätigen Gattung mit dem Vorworte zu; gleichwie auch die Gerundien aus eben diesem Infinitiv vom, im, zum, bestehen. Daher solche in den beygesetzten Exempeln nicht mehr vorkommen.

16 §. Ein Zeitwort muß hauptsächlich das Thun, und Leiden eines Dinges anzeigen. Die Art nun, womit man das Thun desselben ausdrücket, heißt die thätige Gattung; und die Art, womit man das Leiden, oder dasjenige, was die Sache, von welcher man

man redet, nicht selbst thut, sondern was derselben von andern geschieht, anzeiget, heißt die leidende Gattung. o)

die thätige Gattung: ich liebe, lobe, frage:
die leidende: ich werde geliebet, gelobet, gefraget.

o) Es kann eben dieselbige Sache etwas thun und etwas leiden, ohne daß es ihr von jemanden andern geschieht: z. E. ich liebe mich selbst; ich lobe mich selbst; ich werde von mir selbst geliebet, gelobet. In soweit nun, als es die Sache selbst thut, z. E. als sich einer selbst liebet, gehöret es zur thätigen Gattung: in soweit aber eine Sache von sich selbst etwas leidet, als wenn jemand von sich selbst geliebet wird, gehöret es schon zur leidenden Gattung.

17 §. Diese Eigenschaften muß man nach der Anleitung des 6 §. bey jedem Worte wohl in Acht nehmen, wenn man die Sprachfehler vermeiden will. Man muß sich bey jedem Worte gleichsam selbst fragen, ob z. E. das Geschlechtswort, das Geschlecht, die Zahl, u. s. f. mit den Regeln der Sprachlehre übereinkommen. Geschieht dieses im Anfange nicht, so sind Fehler unvermeidlich; so wie auch die Anfänger im Latein ein so genanntes Argument mit unzähligen Schnitzern und Fehlern überhäufen, wenn sie in diesem Stücke nachläßig sind. Wenn man aber einer Sprache vollkommen mächtig

mächtig ist; oder doch schon große Schritte
n der Sprachlehre gemacht hat: so darf
nan sich so viel Mühe nicht mehr geben;
oie dann auch die Dichter und Redner
m Latein nicht mehr jedes Wort, ja nicht
inmal jeden Satz nach den grammatischen
Regeln abmessen. Sie sorgen vielmehr für
ie Zierde ihrer Ausdrücke, als für die Rich-
igkeit der Wörter und Redensarten. Ein
Anfänger aber soll dieß niemal außer Acht se-
zen. Und wenn dieß die Feinde der deutschen
Sprachkunst nur ein oder das andere mal be-
bachteten; so würden sie gar bald aufhören,
die offenbaren Fehler zu vertheidigen, und
die Gründe und den Zusammenhang der
grammatischen Regeln auch im Deutschen zu-
assen; kurz, sie würden selbst dasjenige zu
chätzen, und vielleicht gar zu lieben anfangen,
vas sie vorhin aus Mangel der nöthigen Ein-
icht so höhnisch verachtet haben.

18 §. Die Nothwendigkeit dieser Beob-
ichtungen zu zeigen, geben wir ein einziges
Muster von dergleichen Sprachfehlern: z. E.

> Mein Bas erstoch Gestert sein älti-
> ste tochter: sie fangete aber bald hernach
> ihr Tath zu bereuen. an; schriebe der
> Frauen Gräffin von N. einen Brif,
> in welchen sie von deroselben den be-
> trübtisten Abschiede nahme, und nach-
> deme sie ihr besitzendes Haab, und Gutt
> denen Bedienten geschenckhet hatte, ga-
> be

be sie ihr selbst mit einen Degen zwey Stich; sturbe; und fahrete also ohnfehlbar der Höllen zue.

So würde man insgemein diese Begebenheit erzählen oder beschreiben. Wer nun seiner Muttersprache nicht kundig ist, der wird diese Erzählung, wo nicht für zierlich, doch ganz gewiß für richtig halten; es sind aber sehr viele Sprach- und Schreibfehler darinnen. Prüfe man jedes Wort nach seiner Eigenschaft, und nach den grammatischen Regeln: so wird man die Fehler bald entdecken. Wir haben dieses Exempel mit einer Schreibart angesetzet, welche der gemeine Hause noch für gut hält; es schreiben viele weit schlechter, und fehlerhafter.

II Ab-

II Abschnitt.

Von der Bildung, und den verschiedenen Gattungen der deutschen Wörter.

1 §.

Wie in allen Sprachen, so giebt es auch in der deutschen Sprache gewisse Stamm- oder sogenannte Wurzelwörter, von welchen andere abstammen, und abgeleitet werden. Ein solches Stammwort ist im Deutschen das Wort Heil; davon sind die Wörter: Heiland, heilig, heilen, Unheil, heiligen, entheiligen, u. d. gl. entsprossen. Also kommen auch von Lehre, gelehrt, ungelehrt, Gelehrtheit, Gelehrsamkeit, lehren, belehren, u. d. gl. Die Stammwörter sind gemeiniglich einsyllbigt; es giebt aber auch zweysyllbigte, z. E. Ruhe, Wunder, Kummer, u. d. gl. wovon ruhig, unruhig, wunderbar, wunderlich, sich verwundern, etwas bewundern, kümmerlich, bekümmern, u. s. f. a)

a) Doch muß ein Stammwort eben nicht allezeit ein Hauptwort seyn. Denn es stammet auch oft ein Nennwort von einem Zeitworte ab. Vermuthlich kömmt Gang, Abgang von gegangen; und Predigt von geprediget. Es liegt aber eben so viel nicht daran, ob dieses von jenem, oder jenes von diesem entspringe; die Herleitung

und

und Verwandtschaft fodert doch eine Gleichheit, so viel es möglich und regelmäßig ist. Sieh 5 §, III Absch.

2 §. Wiederum giebt es in allen Sprachen einfache und zusammengesetzte Wörter. Einfache Wörter sind: Rath, Hof, Frau, jung, Geist, frey, Platz, tanzen, Stand, wieder, Haus, vor, gehen, reisen, ab, aus, um 2c. Dergleichen einfache Wörter giebt es in allen Theilen einer Rede; sie werden aber auf verschiedene Arten zusammengesetzet. Bald kommen zusammen

I ein Vorwort und ein Zeitwort; als, ausreisen, umgehen, zugehen.

II zwey Hauptwörter; Hofrath, Handschuh, Seehaven.

III ein Vorwort und ein Hauptwort; Vorsaal, Zusatz, Mitleid.

IV ein Zeitwort und ein Hauptwort; Tanzplatz, Bethhaus, Reitpferd.

V zwey Nebenwörter; wiederum, abwärts, innerhalb 2c.

VI ein Nebenwort und ein Hauptwort; Widerstand, Durchzug.

VII ein Beywort und ein Hauptwort; Freygeist, Jungfrau, Seligmacher.

VIII ein Hauptwort und ein Beywort; glückselig, ehrlos, mutterlos.

IX zwey Beywörter; armselig, großgünstig.

X ein

X ein Vorwort und ein Beywort; vorläufig, widersinnig, ausbündig.
XI ein Nebenwort und ein Zeitwort; heimstellen, davonlaufen, hinwegräumen rc.
XII ein Beywort und ein Zeitwort; vollsaufen, offenbaren rc.

Mehr dergleichen Zusammensetzungen werden einem Anfänger in Lesung guter Bücher unter die Augen kommen.

3 §. Die deutsche Sprache ist sehr geschickt zu dergleichen Verbindungen. Man hüte sich nur, daß man nicht solche Wörter zusammensetze, welche ganz ungewöhnlich sind, und sich gar nicht zusammenschicken. Es giebt viele, die sich, weiß nicht, wie groß und gelehrt zu seyn dünken, wenn sie dergleichen neue Mißgeburten auf die Welt bringen, welche doch unsre Muttersprache gewiß niemal für ächte Kinder erkennen wird. Wir geben nur ein und anderes Exempel aus einem sonst berühmten Prediger, welcher schreibt: die Dörner sind den Rosen von der Natursmutter erblich. Die Sterne mit ihren glanzgebährenden Lichtesstrahlen. GOtt befahl dem heiligen N. er solle sich in das ungestümme Welts-Feld verfügen. Auf diese Himmels-Eingeisterung war kein Pfeil so schnell in dem Luftes-Lauf, als er. Der Höllendrach ist von ihm überwundener zur Abgrunds-Tiesse geschlagen worden. Die Seele des

heiligen N. war mit Himmels-Schätzen verkostbaret, und verperlet. Das hochprächtige Gebäu u. s. f. Ein anderer Prediger von gleichem Ruhme hat die Luft-Felder des Firmaments, die Thurn-Metallen, d. i. die Glocken, die Brust-Beiner, d. i. die Rippen, die Kühl-Gruft der lauen Winden u. d. gl. ausgesonnen. Bringen aber wohl dergleichen Geburten ihren Vätern oder unserm Vaterlande viel Ehre? Andre fügen sogar widersprechende Wörter zusammen: z. E. Bittersüß, grausamschön, erstaunlichklein, u. d. gl. Man wird aber wohl die Ungereimtheit von dergleichen Fügungen ohne meine Erinnerung von sich selbst einsehen.

4 §. Die zusammengesetzten Wörter müssen nach ihrer Zusammensetzung nicht mehr durch das sogenannte Trennungszeichen (-) getheilet werden. Unsere Alten waren mit diesen Abtheilungen sehr freygebig; sie schrieben: Lob-Rede, Lilien-Blatt, Schwefel-reich, Morgen-Stern, u. s. f. Allein, wenn man einmal aus zweyen Wörtern eines machet, warum soll man sie in der Schrift wiederum trennen? Man hat niemal geschrieben: Jung-frau, aus-reisen, Ab-gang, arm-selig, Neben-Mensch, sondern Jungfrau, armselig u. s. f. Sind dann diese nicht eben sowohl zusammengesetzte Wörter? Gleichwie man nun eines Theils den Ungrund dieser Trennungen einsieht, so fodert ja

die

die Analogie, daß man auch die übrigen Wörter, welche man bisher getrennet hat, ins künftige nicht mehr trennen soll. b)

b) Es sind nur zween Fälle, bey welchen man diese Trennung gut heissen könnte: nämlich 1) Wenn zwey oder mehr Wörter von gleichen Endungen auf einander folgen, so kann man anstatt der letzten Sylbe das (=) setzen; denn viele gleiche Endsylben beleidigen das Gehör: Eitel= und Lauigkeit: Weib= und Männlein: Erb= und Freundschaft, u. d. gl. 2) Wenn eigene Namen, oder viel schon vorhin zusammengesetzte, besonders fremde, Wörter vereiniget werden: z. E. Reichs= General=Feldmarschall, Sachsen=Gotha, Baden=Baden, Sachsen=Eisenachisch: wenn es aber nur einheimische Wörter sind, und nicht mehr als drey und vier Syllben ausmachen, so sehe ich wiederum nicht, warum man sie trennen solle: z. E. man schreibe ohne Trennung Hausmannskost Oberamtmann, Feldzeugmeister, u. d. gl.

§ 5. Die einsyllbigten Stammwörter, und die so genannten einfachen Wörter sind von verschiedenen Endungen; ja es ist fast kein Buchstab, welchen sie nicht am Ende haben. Z. E. Hieb, Band, Schnee, Brief, Balg, Schuh, Immi, Blick, Dank, Ball, Baum, Dorn, Brunn, Knapp, Flor, Faß, Glas, Bart, Bau, Löw, Harz, Blitz rc. Aus diesen und dergleichen werden nun andere Wörter abgeleitet, oder doch zusammengesetzet. Die zweysyllbigten endigen sich insgemein auf e, el, en, und er, Z. E. Gnade, Liebe, Muschel, Nagel,

Flügel, Faden, Kasten, Garten, Gaden, Anker, Priester, Natter, u. s. f.

Die Endsyllben: ey, heit, keit, am, inn, lein, chen, ling, niß oder nuß, sal, schaft, thum, ang, ung, zeigen insgemein die Herleitung von einem andern Worte an. Z. E. Jagerey, Probstey, Bosheit, Dummheit, Einsamkeit, Heiligkeit, Bräutigam, Kaiserinn, Lehrerinn, Mägdchen, Weibchen, Mägdlein, Weiblein, Neuling, Zwilling, Gleichniß, Betrübniß, oder Gleichnuß, Betrübnuß, Schicksal, Labsal, Dorfschaft, Erbschaft, Priesterthum, Judenthum, Müßiggang, Anfang, Ordnung, Musterung u. s. f.

6 §. Die hergeleiteten Beywörter nehmen insgemein die Endsyllben: bar, en, ern, haft, icht, igt oder ig, lich, isch, los, reich, sam, selig an: z. E. unfehlbar, wunderbar; golden, eichen; eisern, hölzern; sündhaft, tugendhaft; thöricht, schattigt; einsyllbigt, bergigt; oder einsyllbig, bergig; heimlich, herrlich; viehisch, zänkisch; sorglos, zaumlos; tugendreich, volkreich; furchtsam, heilsam; saumselig, leutselig. c)

c) Es sind nicht alle Beywörter hergeleitete Wörter. Es können wohl einige auch Stammwörter seyn: z. E. faul, fertig, träg, u. d. gl. Aus diesen sind ohne Zweifel die Hauptwörter Faulheit, Fertig-

Fertigkeit, Trägheit ꝛc. entsprungen. Wenn sie nun Stammwörter sind, so können sie am Ende alle Buchstaben haben, wie oben die Hauptwörter.

7 §. Die Nebenwörter sind in ihrer Gestalt oft den Beywörtern vollkommen ähnlich, und endigen sich eben auch auf: bar, haft, lich, icht, ig, isch, los, sam und selig: wie die obigen Exempel sind, als wunderbar, tugendhaft, heimlich, schatticht, bergig, viehisch, sorglos, furchtsam, armselig. Hieher gehören auch diejenigen, welche am Ende ein e haben: gähe, ferne, sieh 14 §. IV. Abschnitt. S. 82. Bisweilen aber bringen sie besondere Endsyllen mit sich, dergleichen Endsyllben sind: halb, hand, ley, mal, ens, ends, wärts, seits, z. E. unterhalb, allerhand, allerley, niemal, erstens, vollends, seitwärts, jenseits, u. s. f.

8 §. Die Zeitwörter bekommen ihre Gestalt von dem Infinitiv. Nach diesem wird die übrige Abwandlung gerichtet; sie endigen sich jederzeit auf den Buchstaben n, zu welchem sie entweder mittel- oder unmittelbar ein e fügen. Denn einige machen gleich die Endsyllbe en; z. E. lieben, sehen, lehren, u. d. gl. Andere aber haben ein l oder r darzwischen, bey welchen die letzte Syllbe eln, oder ern ist; z. E. wandeln, prügeln, vergöttern, hindern. d) Wirft man nun das n im Infinitiv hinweg, so bleibt jederzeit

zeit die erste Person im Indicativ stehen, und bey der ersten Conjugation auch der ganze Imperativ in der einfachen Zahl, z. E. lieben, lehren; ohne n heißt es: ich liebe, ich lehre, und auch liebe, oder lehre du, er, sie. Zu diesen setzet man in der verflossenen Zeit nur den einzigen Buchstaben t nebst der gewöhnlichen Anfangssylbe ge, so ist das Mittelwort, und auch die ganze leidende Gattung (Vox passiva) gebildet: z. E. ich habe, oder hatte geliebet, gelehret, ich werde geliebet. Im Imperfect füget man ein te hinzu, so heißt es: liebete, lehrete. In der Anzeigung der zukünftigen Zeit bleibt der Infinitiv vollkommen stehen: ich werde lieben, lehren. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit behält die ganze Bildung vom Infinitiv, und setzet ein der hinzu: z. E. liebender, lehrender. Eben also, wenn ich bey den Wörtern der zweyten Conjugation das n im Infinitiv wegwerfe, so ist die erste Person im Indicativ schon gebildet: z. E. von sehen, geben, kömmt: ich sehe, gebe. In der verflossenen und zukünftigen Zeit, wie auch in der leidenden Gattung (in Voce passiva) bleibt durchaus der ganze Infinitiv, wie er ist, in seiner Gestalt, und wird nur das Hilfswort hinzugesetzet: z. E. ich habe, hatte gesehen, gegeben, ich werde sehen, geben, ich werde gesehen, ich bin gesehen worden, ich werde gesehen werden, u. s. f. Die fernere Abwandlung sieh in dem IX Abschnitte. Und

diese

diese Gleichförmigkeit, welche allenthalben hieraus fließt, ist die Hauptursache, warum wir das Stammwort, und den Grund der Bildung, von dem Infinitiv nehmen. e)

d) Einige Wörter endigen sich mit der Syllbe **ren**, z. E. **lauren**, **mauren**, u. d. gl. Es bleibt aber doch eben dieselbige Regel; denn wenn das **n** wegfällt, so steht wiederum die erste Person vom Indicativ vollkommen da: ich **maure**, **laure**. Bey denenjenigen allein, welche sich auf **eln**, und **ern** endigen, muß man die Syllbe **eln** in **len**, und **ern** in **ren** umsetzen, so wie man es auch vielfältig in alten Schriften sieht: man muß sich einbilden als hieß es: **wandlen**, **prüglen**, **vergötteren**, **hinderen**, alsdann hat man nach hinweggeworfenem **n** die erste Person, ich **wandle**, **prügle**, **vergöttere**, **hindere**. In der zweyten und dritten Person bleibt man wiederum bey der vorigen Regel, und schreibt, du **wandelst**, **prügelst**, **vergötterst**, **hinderst**; er **wandelt**, **prügelt**, **vergöttert**, **hindert**, u. s. f.

e) Gottsched nimmt das Stammwort aus dem Imperativ; andere aus der ersten Person des Indicativs. Allein, es ist die Analogie nicht so vollkommen, und sie müssen nach ihrer Regel öfters einen Buchstaben, und oft eine Syllbe ändern; besonders bey den Wörtern der zweyten Conjugation; da hingegen nach unserer Regel gröstentheils die ganze Gestalt des Infinitivs stehen bleibt. Es scheint auch unsere Regel tauglicher zu seyn, den Mißbrauch zu tilgen, da einige in der ersten Person falsch sagen: ich **siehe**, **giebe**, u s. f. Denn wenn ich den Imperativ zur Maaßregel setze, so kömmt das **siehe**, **giebe**, mit **sieh** und **gieb** besser überein. Setzet man aber den Indicativ, so können einige Länder ihren Fehler mit größerm

Rechte vertheidigen, und sagen: ich spreche nach dem Gebrauche meines Vaterlandes: siehe, giebe; wenn man aber den Infinitiv zur Maaßregel setzet, so liegt der Fehler klar am Tage; denn nach dem weggeworfenen n bleibt ja von sehen, geben, nicht siehe, giebe, sondern sehe, gebe stehen. Es haben überdieß nicht alle Zeitwörter einen Imperativ: und überhaupt werden die Leute eher wissen müssen, was sehen und geben ist, als daß sie es Jemanden befehlen.

9 §. Die ausländischen Wörter behalten die Anfangssylbe so, wie sie dieselbe in ihrer Grundsprache hatten; am Ende aber nehmen sie meistentheils die Syllben: al, äer, aner, ant, anz, ast, at, enser, ent, enz, et, ect, ät, ie, ik, ier, iner, ierer, ist, it, ict, iz, iv, on, or, ot, um, zu sich. z. E. Cardinal, Manichäer, Arianer, Protestant, Concordanz, Phantast, Privat, Cistercienser, Sacrament, Excellenz, Prophet, Präfect, Majestät, Astrologie, Arithmetik, Brevier, Benedictiner, Papierer, Atheist, Hußit, Convict, Miliz, Archiv, Nation, Doctor, Fagot, Collegium. Wir haben nur ein Exempel von jedem Worte beygebracht: wer Lust hat, mehrere zu sehen, der wird sie in Gottscheds größerer Sprachkunst, und in P. Reichsigls regelmäßiger Rechtschreibung finden; er wird aber sehen, daß sich sehr viele davon ohne Zwang gut deutsch geben ließen, wenn sich Jemand deßwegen die Mühe nehmen wollte.

10 §. Wie aber? Soll man dann nicht alle Fremdlinge, welche unser Vaterland in so großer Anzahl überschwemmet haben, in ihren Geburtsort verweisen, und also Deutschland von diesen Gästen reinigen können? Soll dann ein Deutscher nicht deutsch reden können, ohne ein Wort von einer fremden Sprache zu entlehnen? Dieß wird wohl schwerlich, oder gar nicht zu bewerkstelligen seyn. Der Gebrauch, oder, besser zu sagen, der Mißbrauch, hat bereits schon die Oberhand, und dergleichen Wörter sind nun in der Sprache zu dulden. Und wer soll wohl die Wörter: Cardinal, Sacrament rc. die Ehrentitel: Excellenz, Magnificenz, wie auch Caffee, Chocolat, und sehr viele andere mit einem gleichgiltigen Worte ersetzen können, ohne damit undeutlich oder lächerlich zu werden? Fremde Wörter, welche sich gut in die deutsche Kleidung schicken, und schon lange bey uns üblich sind, haben gleichsam durch die Verjährung ein Recht bekommen, daß man sie nicht mehr gänzlich abschaffen kann; besonders, wenn die Sache selbst, welche sie bedeuten, aus fremden Landen kömmt, und mithin ohne fremde Wörter nicht geschickt und kurz ausgedrückt werden kann. Es sind aber, welches nicht zu läugnen, von Zeit zu Zeit, sehr viele, theils halbdeutsch, theils ganz deutsch gekleidete fremde Wörter zum Vorschein gekommen, deren Bedeutung wir mit unsern einheimischen wohl aus-

 drücken

drücken könnten. Halbdeutsch gekleidete Wörter nennen wir, welche halb mit lateinischen und halb mit deutschen Buchstaben aufgezogen kommen, z. E. dociren, avisiren, avociren, Finanzen, Maculatur, u. d. gl. Ganz deutsch gekleidete, in der That aber lateinische Wörter, sind: Anachoret, Poet, u. d. gl. Soll man dann diese und d. gl. mit lehren, zu wissen machen, u. s. f. nicht ausdrücken können? Freylich kann man nicht ein jedes fremdes Wort, mit einem einfachen deutschen verwechseln; es läßt sich aber mit andern Worten eben dasselbige sagen. Unsere Sprache ist an Wörtern so reich, in ihren Ausdrücken so zierlich, und in Zusammensetzungen weit glücklicher, als immer eine andere: sie giebt der Lateinischen und Griechischen selbst nichts nach: Die Kenner dieser Sprachen sind Zeugen davon, und läugnen es nicht. Und wer noch nicht so viel Kenntniß hat, daß er diese Wahrheit selbst einsieht, der wird mit der Zeit durch die eigne Erfahrung überzeuget werden. Nur Schade, daß wir bisher oft das, was ausländisch ist, sehr hoch geschätzet, und dabey unsere eigene Muttersprache schlecht geachtet, und solche so spät zu verbessern, und den fremden Sprachen an die Seite zu setzen, angefangen haben!

* Doch wollen wir noch folgendes beyfügen:

1) Wörter aus fremden Sprachen bleiben zuweilen so, wie sie waren. Z. E. Evangelium, Agio,

Agio, Grandezza, Korrektneß, Humeur &c. oder sie werden nach deutscher Art ausgesprochen, und am Ende verändert; oder sie bekommen eine deutsche Endung, z. E. Nase, tractiren; oder sie sind auch sonst noch verändert, z. E. Kloster, Küster. Sie erhalten das Bürgerrecht, so bald sie sehr gewöhnlich werden. Dergleichen sind nicht allein Käse, Butter, u. d. gl. sondern auch Genie, affectiren, Naivetät, raisonniren &c.

2) Wörter, die aus einem deutschen, und einem fremden, noch nicht ganz nationalisirten, Worte zusammengesetzt sind, heissen halbfremde Wörter, (Zwitterwörter). Dergleichen ist Pseudo-Dichter, welches man mit Afterdichter vertauschen kann, und die mit Privat und Erz anfangenden. Z. E. Privatvortheil, Erzschenk &c. die der Gebrauch längstens gerechtfertiget hat.

III Abschnitt.

Von dem Geschlechtsworte.

1 §.

Das Geschlechtswort bestimmet das Geschlecht der Dinge, von welchen die Rede ist. a) So gering nun dieser Theil der Rede zu seyn scheinet: so nöthig ist er in der deutschen Sprache; und so viele Schwierigkeiten machet er den Ausländern, wenn sie unsere Sprache zu lernen anfangen. Ein gebohrner Deutscher hat in diesem Stücke einen

das unbestimmte. Beyde hingegen können und müssen abgeändert werden, wie die Wörter selbst.

b) Wollte man gar im genauesten Verstande reden, so müßte man sagen: es sind nur zwey Geschlechter, das männliche, und das weibliche: was nun zu einem von diesen beyden nicht gehöret, das nennt man das ungewisse. Es kömmt aber auf eins hinaus.

4 §. Abänderung des unbestimmten Geschlechtswortes.

Das männliche,	weibliche,	ungewisse Geschlecht.
Nom. ein,	eine,	ein.
Gen. eines,	einer,	eines.
Dativ. einem,	einer,	einem.
Accus. einen,	eine,	ein.

Die vielfache Zahl mangelt: denn die Wörter werden ohne Geschlechtswort gesetzet. Z. E. Bücher kosten Geld; Helden sind gefallen.

5 §. Abänderung des bestimmten, oder des bestimmenden Geschlechtswortes.

Nom. der,	die,	das.
Genit. des,	der,	des.
Dat. dem,	der,	dem.
Accus. den,	die,	das.

Die vielfache Zahl.

Nom. die, in allen dreyen Geschlechtern.
Genit. der, nicht deren, oder derer.
Dat. den, nicht denen. c)
Accus. die, in allen Geschlechtern.

c) Die Ursache davon wird im VIII Abschnitt, 4 §. angegeben werden.

6 §. Muster eines unbestimmten Geschlechtswortes mit beygefügtem Hauptworte.

	Das männliche,	weibliche,	ungewisse Geschlecht.
N.	ein Vater,	eine Mutter,	ein Kind,
G.	eines Vaters,	einer Mutter,	eines Kindes.
D.	einem Vater,	einer Mutter,	einem Kinde.
A.	einen Vater,	eine Mutter,	ein Kind.

7 §. Muster eines bestimmten Geschlechtwortes mit beygefügtem Hauptworte.

	Das männliche,	weibliche,	ungewisse Geschlecht.
N.	der Vater,	die Mutter,	das Kind.
G.	des Vaters,	der Mutter,	des Kindes.
D.	dem Vater,	der Mutter,	dem Kinde.
A.	den Vater,	die Mutter,	das Kind.

Die vielfache Zahl.

N.	die Väter,	die Mütter,	die Kinder.
G.	der Väter,	der Mütter,	der Kinder.
D.	den Vätern,	den Müttern,	den Kindern,
A.	die Väter,	die Mütter,	die Kinder.

Die Eigenschaften und Fügungen der Geschlechtswörter werden besonders im I Abschnitte des IV Hauptstückes erkläret werden. Man kann auch zu Vermeidung der Sprachfehler aus dem I Hauptstücke, IV Abschnitt, 13 §. den II N. S. 70. von dem nothwendigen e nachlesen.

IV Ab-

IV Abschnitt.

Von den dreyen Geschlechtern der Hauptwörter.

1 §.

Die drey Geschlechter sind: das männliche, das weibliche, und das ungewisse, wie wir oben gehöret haben. a) Jezt ömmt es auf Regeln an, damit man wisse, welche Wörter zum ersten, welche zum zweyten, und elche zum dritten Geschlechte gehören. Es giebt ine Menge dergleichen Regeln; aber doch och fast mehr Ausnahmen; und wenn man lle diese im Kopfe hat, so muß man über- as eine gute Anzahl Wörter ohne Regeln rnen. Gottsched giebt selbst ein nicht klei- es Verzeichniß von dergleichen Wörtern, elche, wie er selbst saget, schwerlich unter nige Regeln zu bringen sind. Will man un auch überlegen, daß die Länder Deutsch- nds in diesem Stücke selbst nicht einig sind, ist die Schwierigkeit desto größer: denn, ie wir schon öfters gemeldet haben, so wird wohl kaum einmal dahin kommen, daß ein and dem andern nachgiebt. Die Verschieden- it der Geschlechter kömmt bloß von der Ge- ohnheit, und dem Gebrauche her, von wel- em kein Land weichen will. Wir setzen also

nur

nur diejenigen Regeln hieher, welche allenthalben allgemein sind: anstatt der besondern aber, die man insgemein nach den verschiedenen Endungen der Wörter abmißt, werden wir am Ende des folgenden Hauptstückes ein Verzeichniß setzen, in welchem man bey jedem Worte das Geschlechtswort finden wird, so wie wir dasselbe in guten Büchern gefunden haben.

a) III Hauptst. I Absch. 8. §. und IV Hauptst. III Absch. 3 §.

2 §. I Regel. **Alle Männer, wie auch alles, was männlich ist, oder als männlich abgebildet wird, gehört zum männlichen Geschlechte.** Diese Regel ist nicht nur der unsrigen, sondern allen Sprachen gemein: z. E.

Männer sind: Abraham, David, der Fürst, der Graf, der Richter, der Bauer, der Soldat, der Dieb, der Vater, der Schwager.

Als Männer werden abgebildet, und mithin zum männlichen Geschlechte gezählet, **der Gott Jupiter, Mars, der Götz, der Geist, der Engel, der Teufel, der Zephyr, der Orcan, der Boreas,** und alle Winde; **der Atlas, der Parnaß,** und alle Berge; **der April, der Hornung, der Marz,** und alle Monate. b)

b) Die Flüsse sind hier ausgenommen: denn ob sie schon auch als Männer gebildet werden, so sagt man

man doch, die Donau, die Elbe, die Mosel, die Schelde, u. s. f. Etliche behaupten ihr männliches Recht, z. E. der Jordan, der Euphrat, der Po, u. s. f. Sieh in diesem Falle den 5 §. in der Einleitung.

3 §. II Regel. Alle Weibsbilder, die auch alles, was zum Frauenvolke gehöret, sind des weiblichen Geschlechtes, z. E.

Die Namen, Anna, Maria, Hildegard; die Fürstinn, die Gräfinn, die Richterinn, die Mutter, die Tochter, c) u. s. f.

c) Ausgenommen sind folgende: das Weib, das Mensch, d. i. Dienstmensch, das Frauenzimmer, und alle Verkleinerungen, von welchen wir gleich reden wollen.

4 §. III Regel. Alle verkleinerten Wörter sowohl des männlichen, als weiblichen Geschlechtes begehren das Geschlechtswort des ungewissen Geschlechtes: z. E. das Männlein, das Fräulein, das Mägdlein oder Mägdchen, das Büblein, das Söhnlein, u. s. f.

5 §. IV Regel. Wenn die Zeitwörter die Stelle eines Hauptwortes vertreten, und die Gestalt eines Hauptworts annehmen, so gehören sie zum ungewissen Geschlechte: z. E. das Stehlen, das Lügen, das Reden, das Sitzen, u. s. f.

6 §. V Regel. Die Wörter der Buchstaben, Syllben, und Singezeichen,

wie auch alle Wörter, wenn sie bloß für sich selbst in einer Rede stehen, und keine andere Bedeutung haben, sind des ungewissen Geschlechtes, z. E. du lernest das A, B, C, das ut, re, mi, fa; das Wort Adam ist zweysyllbigt, das Melchisedech viersyllbigt: das o ist ein Vocal, das d ein Consonant. u. s. f.

7 §. VI Regel. **Die Wörter, so aus zweyen oder mehr einfachen Hauptwörtern zusammen gesetzet sind, behalten das Geschlecht des letzten Wortes.** Z. E. der Handschuh, der Landesfürst, die Hausthüre, das Vogelnest, u. s. f. Denn ob man schon in der Trennung die Hand, das Land, das Haus, der Vogel spricht: so ändert sich doch das Geschlechtswort und das Geschlecht in der Fügung, weil das letzte Wort den Hauptbegriff der Sache enthält.

8 §. VII Regel. **Die fremden Wörter, welche aus fremden Sprachen in die unsrige übersetzet sind, behalten das Geschlechtswort, welches sie aus ihrem Vaterlande mit sich gebracht haben.** d) Z. E. die Arithmetik, die Mechanik, die Historie, die Tragödie, seine Excellenz, seine Magnificenz, seine Majestät, u. d. gl. denn Arithmetica, Mechanica, Historia, Tragoedia, &c. sind auch im Lateinischen des weiblichen Geschlechtes. e)

d) Wie

d) Wie aber? wenn ein Deutscher derjenigen Sprache nicht kundig ist, von welcher dergleichen Wörter herkommen? Antwort: entweder höret er diese Wörter, oder er liest sie in einem Buche; in beyden Fällen höret er, oder er sieht auch das Geschlechtswort dabey.

e) Diese Regel ist nicht ohne alle Ausnahme. Wir sprechen: das Canonicat, das Diaconat, das Decanat, u. s. f. da doch alle diese Wörter im lateinischen des männlichen Geschlechtes sind. Der Gebrauch dringt nämlich immerzu der Etymologie vor, und auch die allgemeinen Regeln sind in diesem Stücke nicht durchaus allgemein.

9. §. Das Geschlechtswort unterscheidet oft die Bedeutungen der Hauptwörter selbst: z. E. der Hut auf dem Haupte ist ja ganz was anders, als die Hut oder Wache bey dem Thore. Der Reis auf dem Tische ist nicht, was die Reise auf dem Lande ist, u. s. f. f)

f) In der größern Sprachkunst des Herrn Prof. Gottscheds kann man ein ganzes Verzeichniß von dergleichen Wörtern antreffen; sie sind aber in unsren Gegenden nicht alle üblich. Doch wollen wir einige wenige hiehersetzen:

Der Band eines Buchs und eines Gefäßes.	Das Band, die Verbindung, ein Stück Band.
Der Bauer.	Das Bauer, Vogelbauer.
Der Bund, das Bündniß ꝛc.	Das Bund, Heu, Schlüssel, Federn.
Der Erbe.	Das Erbe.
Die Gift, Mitgift.	Das Gift.
Die Mandel, die Frucht.	Das Mandel, fünfzehn.
Der Mast.	Die Mast, für das Vieh.

Der Mensch.	Das Mensch.
Der Reis.	Das Reis.
Der Schild, des Krieges.	Das Schild, zum Aushenken.
Der See, mitten im Lande.	Die See, das Meer.
Der Sprosse, aus einer Wurzel.	Die Sproße, an der Leiter.
Der Theil, ein Stück vom Ganzen.	Das Theil, der Antheil beym Erbe.
Der Thor.	Das Thor.
Der Verdienst, Erwerb.	Das Verdienst.

10 §. Endlich giebt es auch sehr viele Wörter, welche in unsrer Mundart des männlichen Geschlechtes sind; da sie doch in andern Gegenden Deutschlands zu dem weiblichen oder ungewissen Geschlechte gezählet werden: und im Gegentheile sprechen wir auch viele mit dem weiblichen Geschlechtsworte, die man in andern Ländern mit dem männlichen spricht. Es kommen uns überdas dergleichen Geschlechtswörter sehr seltsam vor; und diejenigen, welche nicht viel mit guten Büchern bekannt sind, sehen sie wohl gar für ungereimt und lächerlich an. Allein ländlich, sittlich. Wenn wir gebohrne Sachsen wären, so würden uns sonder Zweifel die Baierischen Geschlechtswörter in vielen Stücken eben so fremd seyn, als uns jetzt die sächsischen sind. Dem Leser zu Gefallen haben wir ein Verzeichniß von Wörtern, welche in verschiedenen Ländern verschiedene Geschlechtswörter haben, gesammelt, und wir fügen es hier bey. Es würden sich wohl

noch

noch mehr dergleichen finden lassen; allein man kann indessen, bis ein vollständigeres Register kömmt, mit diesem zufrieden seyn:

Die Ahle,	Das Ahl.
Der Altar,	Das Altar.
Der Anker,	Das Anker.
Der Antlitz,	Das Antlitz.
Der Aschen,	Die Asche.
Der Aufnahm,	Die Aufnahme.
Die Aufruhr,	Der Aufruhr.
Der Ausnahm,	Die Ausnahme.
Der Bach,	Die Bach.
Der Backe,	Die Backe.
Der Baldakin,	Das Baldakin.
Der Barometer,	Das Barometer.
Der Bast,	Das Bast.
Die Beschwernuß,	Das Beschwerniß.
Die Blindschleich,	Der Blindschleich.
Der Bund, z. E. Heu,	Das Bund.
Der Butter,	Die Butter.
Das Capsel,	Die Capsel.
Der Carbunkel,	Die Carbunkel.
Der Chor,	Das Chor.
Das Crocodil,	Der Crocodil.
Der Damm,	Das Damm.
Der Docht,	Das Docht.
Der Duft,	Die Duft.
Der Dunst,	Die Dunst.
Das Eck,	Die Ecke.
Die Erkenntnuß,	Das Erkenntniß.
Der Fahn,	Die Fahne.

Der Fahrzeug,	Das Fahrzeug.
Die Finsterniß,	Das Finsterniß.
Das Fletz,	Der Fletz.
Der Flur,	Die Flur.
Die Form,	Der Form.
Der Froschlaich,	Das Froschlaich.
Das Futteral,	Der Futteral.
Der oder das Gäms,	Die Gemse.
Die Gefängnuß,	Das Gefängniß.
Die Gedächtnuß,	Das Gedächtniß.
Die Gemahlinn,	Das Gemahl.
Das Gesang,	Der Gesang.
Das Geschmuck,	Der Geschmuck.
Das Gestank,	Der Gestank.
Das Gift,	Der Gift.
Die Gürtel,	Der Gürtel.
Das Gyps,	Der Gyps.
Der Hag,	Das Hag.
Der Heirath,	Die Heirath.
Der Heuschrecke,	Die Heuschrecke.
Der Haid,	Die Haide.
Der Huf,	Das Huf.
Die Husten,	Der Husten.
Der Käfer,	Die Käfer.
Das Kiefer,	Der Kiefer.
Der Kiel,	Das Kiel.
Das Kahn,	Der Kahn.
Der Kelter,	Die Kelter.
Der Klotz,	Das Klotz.
Der Knäuel,	Das Knäuel.
Die Kenntnuß,	Das Kenntniß.
Der Kolben,	Die Kolbe.

Das Koth,	Der Koth.
Das Krippel,	Der Krippel.
Der Kuffer,	Die Kuffer.
Der Kummer,	Das Kummer.
Der Lärmen,	Das Lärmen.
Die Lerche,	Der Lerch.
Der Lohn,	Das Lohn.
Der Luft,	Die Luft.
Der Lust,	Die Lust.
Die Maaß,	Das Maaß.
Der Markt,	Das Markt.
Der Melaun,	Die Melone.
Das Meßing,	Der Meßing.
Die Mißverständnuß,	Das Mißverständniß.
Der Mittwoch,	Die Mittwoche.
Das Monath,	Der Monath.
Die Morgenröthe,	Das Morgenroth.
Der Numer,	Die Numer.
Das Ort,	Der Ort.
Der Otter,	Die Otter.
Der Papagey,	Die Papagey.
Die Pistol,	Das Pistol.
Der Polster,	Das Polster.
Der Pracht,	Die Pracht.
Die Puls,	Der Puls.
Das Pult,	Der Pult.
Der Ratz, oder Ratte,	Die Ratze, oder Ratte.
Die Revier,	Das Revier.
Der Rhinoceros,	Das Rhinoceros.
Das Rotz,	Der Rotz.
Die Sarg,	Der Sarg.

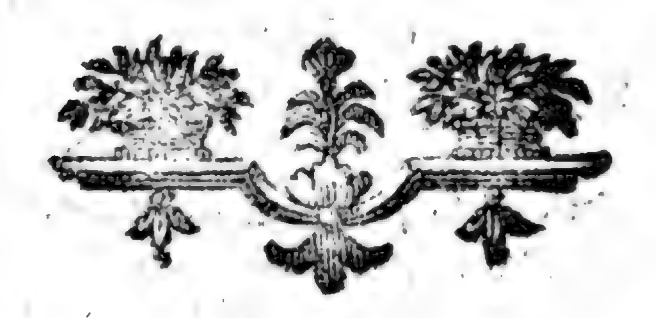
Der Scepter,	Das Scepter.
Der Schaft,	Das Schaft.
Die Scheitel,	Der Scheitel.
Der Scherbe,	Die Scherbe.
Der Schneck,	Die Schnecke.
Der Schrecken,	Das Schrecken.
Der Socke,	Die Socke.
Der Schild,	Das Schild.
Die Schooß,	Der Schooß.
Der Staffel,	Die Staffel.
Die Schwan,	Der Schwan.
Die Schwein,	Das Schwein.
Die Schwulst,	Der Schwulst.
Der Segel, die Segel,	Das Segel.
Der Tauf,	Die Taufe.
Der Talk,	Das Talk.
Der Tax,	Die Taxe.
Die Taus in der Karte,	Das Taus.
Das Thau,	Der Thau.
Das Teller,	Der Teller.
Der Tenn,	Die Tenne.
Der Verdienst,	Das Verdienst.
Der Verhaft,	Die Verhaft.
Der Vernunft,	Die Vernunft.
Die Verständnuß,	Das Verständniß.
Die Verzeichnuß,	Das Verzeichniß.
Die Unterricht,	Der Unterricht.
Der Wachsthum,	Das Wachsthum.
Die Wappen,	Das Wappen.
Der Wadel,	Die Wade.
Der Werkzeug,	Das Werkzeug.
Das Winkel,	Der Winkel.

Der

Der Wollust,	Die Wollust.
Das Zeislein,	Der Zeisich.
Der Zeug,	Das Zeug.
Die Zierrath,	Der Zierrath.
Der Ziffer,	Die Ziffer.
Das Zink,	Der Zink.
Das Zweig,	Der Zweig.
Der Zwiebel,	Die Zwiebel, und mehr dergleichen.

Die Sachsen unterscheiden die Bedeutung eines Hauptworts durch das Geschlechtwort öfter, als wir; sie sprechen z. E. der Pracht, und verstehen das Laster, luxus; bey einem feyerlichen Einzuge aber oder Feste bey Hofe sprechen sie: die Pracht. Sie sagen: der Schild eines Kriegmannes, das Schild eines Künstlers wir machen aber keinen Unterschied, und sprechen immer:

der Pracht, der Schild,
u. s. f.



V Abschnitt.

Von der Abänderung, oder Declination der Hauptwörter.

1 §.

Das Hauptwort ist der Haupttheil einer Construction, weil es der Hauptgegenstand derselben ist, mit welchem die übrigen Theile übereinkommen, und die Bedeutung desselben ausdrücken helfen müssen. Gleichwie nun nicht alle Ausdrücke gleich sind: so bekömmt auch nach der Verschiedenheit derselben das Hauptwort verschiedene Gestalten. Bald redet man von Einer Sache, bald von vielen; bald eignet man einem Hauptworte den Sinn und die Bedeutung der ganzen Construction zu, bald aber sind mehr Hauptwörter in eben derselben Construction, und müssen einander zur Erklärung des Hauptsinnes dienen, u. s. f. Dieß ist der Grund, warum die Hauptwörter so vielfältig abgeändert werden müssen. Es sind aber alle Abänderungen im Deutschen nicht hinlänglich, den Sinn eines Redesatzes vollkommen zu bestimmen: weil die Endungen der Hauptwörter sowohl in der einfachen, als vielfachen Zahl meistenstheils gleich gebildet sind: deßwegen ist in unsrer Muttersprache die

Beysetzung des Geschlechtswortes so nö-
g, ohne welches die Bedeutung einer Re-
oft zweydeutig, oft aber gar unverständ-
seyn würde. a)

a) Von den Eigenschaften eines Hauptwortes sieh das III Hauptst. I Absch. 6 §.

2 §. Es war in vorigen Zeiten eine
e, und allgemeine Klage, daß wir im
eutschen keine regelmäßige Abänderungen
Wörter hätten; eine Sache, welche un-
Sprache bey den Ausländern sehr herab-
te, ja eines theils gar verhaßt machte:
il man, wegen Abgang derselben, in Erler-
ng unsrer Sprache gar zu viel Schwie-
keiten fand. Wir Deutschen haben auch
en so viel Geduld und Leutseligkeit, daß
einen Ausländer, wenn wir ihn fehlen
en, mit einem höflichen Mitleiden des
hlers erinnern, wie es die Franzosen gegen
sländer thun: es lachen die meisten, und
ige spotten auch darüber. Allein, wir
nten uns auch selbst nicht aus dem Trau-
helfen, wenn ein Zweifel entstund, ob
n so oder so schreiben sollte: weil wir kei-
richtige Regeln hatten, nach welchen man
Zweifel entscheiden konnte. Nachdem
n aber nach Art der Lateiner die Abände-
ngen oder Declinationen ausgedacht hat,
sind auch die meisten Schwierigkeiten ge-
en. Dergleichen Declinationen zählen
nun in unsrer Sprache fünf.

Die

Die erste Abänderung enthält diejenigen Wörter, welche sowohl im Nominativ der einfachen, als vielfachen Zahl eine gleiche Endung haben: z. E. der Engel, die Engel; die Tochter, die Töchter; das Ufer, die Ufer. Sie begreift die Hauptwörter, deren Endung el, er, und en ist.

Die zweyte ist, bey welcher sich die Wörter in dem Nominativ der vielfachen Zahl mit dem Buchstaben e endigen: z. E. der Freund, die Freunde; die Hand, die Hände; das Pferd, die Pferde.

Die dritte ist, bey welcher sich die Wörter, die in der einzelnen Bedeutung auf kein en ausgehen, in dem Nominativ der vielfachen Zahl mit der Sylbe en schliessen: z. E. der Mensch, die Menschen; die Schuld, die Schulden; die Strafe, die Strafen.

Die vierte enthält die Wörter, welche sich in der einfachen Zahl auf el oder er endigen, und in der vielfachen Zahl ein blosses n annehmen: z der Barbar, die Barbarn; die Regel, die Regeln, die Ader, die Adern.

Die fünfte ist, bey welcher sich die Wörter im Nominativ der vielfachen Zahl mit der Sylbe er endigen, die sie in der einfachen Zahl nicht haben. Z. E. der Leib, die Leiber; die Spreu, die Spreuer; das Haus, die Häuser. b)

b) Die

) Die Endsylbe des Nominativs in der vielfachen Zahl muß es entscheiden, zu welcher Declination ein jegliches Wort gehöre. Man darf sich also nur hauptsächlich vier Endungen merken. Die I Declination ändert sich gar nicht; die II hat ein e; die III en; die IV ein bloßes n; die V er. Dieß ist von den Endsylben zu verstehen; denn in der Mitte eines Wortes werden öfter die Vocalen a, o, u, in ä, ö, ü, verändert. Es giebt übrigens in allen fünf Declinationen auch Wörter von allen Geschlechtern; wiewohl nicht in gleicher Anzahl.

Anmerkung. Es giebt Wörter, wo n unterschiedene vielfache Zahlen, aber hrentheils in verschiedener Bedeutung geuchlich sind. Dahin gehören

e Dinge und die Dinger, Sachen, die man nicht kennt, oder deren Gestalt man sonderbar findet, imgleichen junge Kinder oder Frauenzimmer. Z. E. Die guten Dinge.

nder, Königreiche, und Lande z. E. in hiesigen Landen, d. i. Gegenden. Die Niederlande, und die Niederländer, den Oberländern entgegengesetzt.

e Oerter, Plätze, und die Orte, Gegenden, z. E. an allen Orten.

e Schnüre, zum Binden, und die Schnuren, Schwiegertöchter.

e Strauße, Vögel, und die Sträuse, von Blumen.

Die

Die Stücken einer zernichteten oder aus einander genommenen Sache, und die Stücke in allen andern Bedeutungen.

Die Worte, woraus ein verständlicher Satz besteht, und die Wörter, Vocabeln, die zu einer Sprache gehören.

Die Zolle, im Messen, und die Zölle, Abgaben, oder die Oerter, wo sie entrichtet werden.

3 §. Wie soll man aber bey allen Wörtern wissen können, zu welcher Declination sie gehören, wenn man die Endung des Nominativs in der vielfachen Zahl selbst nicht weiß; besonders da es viele Wörter giebt, welche die vielfache Zahl gar nicht zulassen: z. E. das **Eisen**, das **Fleisch**, die **Liebe**, u. s. f. In diesem Stücke muß bey Ausländern die Uebung das beste thun; einem Deutschen aber sind die Endungen der vielfachen Zahl ohne Zweifel schon bekannt; oder er wird die Sache leicht begreifen, wenn er nur ein oder das andere Muster sieht. Bey denjenigen Wörtern, welche in der vielfachen Zahl nicht können gesaget werden, sieht er auch, und kann sich leicht vorstellen, wie ihre Endung in der vielfachen Zahl aussehen würde, wenn sie dieselbe zuließen; mithin sieht er zugleich schon, zu welcher Declination sie gehören. Wir wollen aber der Sache so viel, als thunlich

ist,

ist, abhelfen, und im Anhange, oder Register ein Verzeichniß einschalten, welches alle Hauptwörter enthalten wird, samt einer Anzeige, nach welcher Declination sie geändert werden müssen. Indessen folgen hier Muster von allen fünf Declinationen.

Die erste Declination.

Die einfache Zahl.

N.	Der Engel,	die Tochter,	das Ufer,	der Boden.
G.	Des Engels,	der Tochter,	des Ufers,	des Bodens.
D.	Dem Engel,	der Tochter,	dem Ufer,	dem Boden.
A.	Den Engel,	die Tochter,	das Ufer,	den Boden.

Die vielfache Zahl.

N.	Die Engel,	die Töchter,	die Ufer,	die Böden.
G.	Der Engel,	der Töchter,	der Ufer,	der Böden.
D.	Den Engeln,	den Töchtern,	den Ufern,	den Böden.
A.	Die Engel,	die Töchter,	die Ufer,	die Böden.

4 §. **I Anmerkung.** Alle Wörter, so zu dieser Declination gehören, nehmen im Genitiv der einfachen Zahl ein s an, wenn sie des männlichen oder ungewissen Geschlechtes sind: z. E. des Engels, des Bodens. Sind sie aber des weiblichen Geschlechtes, davon aber nur etliche Worte gebräuchlich sind; so bleibt das s hinweg, und sie behalten ihre Bildung durchaus, wie im Nominativ: E. die Tochter, der Tochter, u. s. f.

II Anmerkung. Sie nehmen auch alle Dativ der vielfachen Zahl ein n an: den Engeln, den Töchtern, den Ufern, u. s. f.

III An-

III Anmerkung. In allen übrigen Endungen lassen sie kein n zu: wir sprechen also falsch: die Engeln, der Engeln, der Tochtern, der Ufern, meinem Schwagern, Vatern, u. s. f. c)

c) Sieh das II Hauptstück, V Abschnitt, 8, und 11 §.

IV Anmerkung. Die Wörter, welche sich schon in der einfachen Zahl auf ein en endigen, behalten ihre Endsylben durchaus, ausgenommen im Genitiv der einfachen Zahl; und es ist nicht nöthig, daß man ihnen ein neues n im Dativ der vielfachen Zahl beyfüge: z. E. der Boden, die Böden: den Böden; der Wagen, die Wägen, den Wägen, u. s. f.

V Anmerkung. Viele Wörter ändern ihren Stammvocal in der vielfachen Zahl, als: a in ä, o in ö, u in ü: z. E. der Vater, die Väter; die Tochter, die Töchter; der Bruder, die Brüder, u. s. f. d)

d) Man kann eigentlich durch gewisse Regeln nicht bestimmen, welche ihren Vocal ändern, oder nicht. Es wird dieß die beständige Uebung lehren; indessen aber kann man sich mit dem im Anhange befindlichen Verzeichniße behelfen. Es ist auch in diesem Stücke die Mundart der deutschen Länder sehr unterschieden. In etlichen Ländern spricht man schon in der einfachen Zahl: der Bürger, der Gärtner, der Läufer u. s. f. einige aber sprechen noch: der Burger, der Gartner, der Laufer; so geht es auch in der vielfachen Zahl. Die Sachsen sprechen: die Tage; bey uns aber noch viele: die Täge, u. s. f.

VI An-

VI Anmerkung. Die verkleinerten Wörter werden abgeändert, wie das Wort: Boden. e)

VII Anmerkung. Wenn ein Zeitwort die Stelle eines Hauptwortes vertritt, so gehöret es zu dieser ersten Declination, und es wird eben so abgeändert, wie das Wort: Boden. e)

e) Wir geben von den beyden letzten Anmerkungen ein Muster. z. E.

Das Mägdlein,	oder das Mägdchen,	das Lesen,	das Streiten
des Mägdleins,	Mägdchens,	Lesens,	Streitens
dem Mägdlein,	Mägdchen,	Lesen,	Streiten

VIII Anmerkung. Man muß sich durch die Verschiedenheit der Geschlechter nicht irre machen lassen, sondern bloß auf die Endungen Acht haben. z. E. der Vater wird abgeändert, wie die Mutter, Tochter; das Knäblein, Mägdchen, wie der Boden; wiewohl sie verschiedene Geschlechter haben.

IX Anmerkung. Viele setzen im Nominativ der vielfachen Zahl unrecht ein e hinzu, und schreiben: z. E. die Schreibere, die Nachfolgere, die Stadtpflegere, u. s. f. f)

f) Siehe I Hauptst. III Abschn. 12 §.

5 §. Die zweyte Declination.

Die einfache Zahl.

N.	der Freund,	die Hand,	das Pferd.
G.	des Freundes,	der Hand,	des Pferdes.
D.	dem Freunde,	der Hand,	dem Pferde.
A.	den Freund,	die Hand,	das Pferd.

Die vielfache Zahl.

N.	die Freunde,	die Hände,	die Pferde.
G.	der Freunde,	der Hände,	der Pferde.
D.	den Freunden,	den Händen,	den Pferden.
A.	die Freunde,	die Hände,	die Pferde.

6 §. I Anmerkung. Alle Wörter, die zu dieser Declination gehören, fodern in dem Nominativ, Genitiv, und Accusativ der vielfachen Zahl ein e: z. E. die Freunde; die Hände; die Pferde. g)

g) Es ist also falsch, wenn man schreibt: die Freundt, die Händt, die Pferdt. Sieh das I Hauptstück, IV Abschnitt, 13 §.

II Anmerkung. Zum Nominativ und Accusativ der einfachen Zahl gehöret kein e, weil der Accusativ mit dem Nominativ in der Bildung gleich seyn muß. Man muß also niemal sprechen: der Freunde, den Freunde, das Pferde, u. s. f. sondern der Freund, das Pferd. h)

h) Sieh das I Hauptst. IV Absch. 12 §. Num. II. und VII.

III Anmerkung. Die Wörter des männlichen und ungewissen Geschlechtes sollen Zierlichkeit halber im Genitiv der einfachen Zahl ein es, und im Dativ ein e bey sich haben: z. E. der Freund, des Freundes, dem Freunde; das Pferd, des Pferdes, dem Pferde.

IV Anmerk. Will man ihnen das e im Dativ nicht gönnen, so kann man es endlich thun;

thun; das s aber im Genitiv ist unumgänglich nöthig: des Freunds, des Pferds. Es klingt aber weit feiner: des Freundes, des Pferdes; dem Freunde, dem Pferde. i)

i) Sieh hauptsächlich in diesem Stücke das I Hauptstück, IV Absch. 14 §. samt der Anmerkungen)

V Anmerkung. Die Wörter des weiblichen Geschlechtes sind in der einfachen Zahl durchaus gleich gebildet: z. E. die Hand, der Hand, der Hand, die Hand. In der vielfachen Zahl aber kommen sie mit den übrigen vollkommen überein.

VI Anmerkung. Zu dem Genitiv der vielfachen Zahl flicken viele fälschlich ein n hinzu, als: der Freunden, der Händen, der Pferden; es soll heissen: der Freunde, der Hände, der Pferde. u s. f.

VII Anmerkung. Dieses n gehöret nur dem Dativ, z. E. den Freunden, Händen, Pferden. k

k) Auf diese zwo Anmerkungen soll man in unsern Gegenden wohl Acht haben: denn der Fehler ist fast allgemein. Sieh I Hauptstück. V Abschnitt. 8 §.

VIII Anmerkung. Es sind viele Wörter des männlichen Geschlechtes, welche ihren Stamvocal in der vielfachen Zahl nicht ändern. Z. E. Der Aal, die Aale; der Dachs, die Dachse; nicht Aäle, Dächse. Dieß wird der Gebrauch lehren; sieh indessen das Verzeichniß im Anhange oder Register.

7 §. Die dritte Declination.

Die einfache Zahl.

N.	der Mensch,	die Schuld,	das Aug.
G.	des Menschen,	der Schuld,	des Auges.
D.	dem Menschen,	der Schuld,	dem Auge.
A.	den Menschen,	die Schuld,	das Aug.

Die vielfache Zahl.

N.	die Menschen,	die Schulden,	die Augen.
G.	der Menschen,	der Schulden,	der Augen.
D.	den Menschen,	den Schulden,	den Augen.
A.	die Menschen,	die Schulden,	die Augen.

8 §. *I* Anmerkung. Man setzet in unsern Gegenden sehr oft zu dem Nominativ der einfachen Zahl fälschlich ein **n**, z. E. man saget auch in der einfachen Zahl: die **Apotheken**, **die Archen**, die **Rosen**, u. s. f. Es soll aber heißen: die **Apotheke**, die **Arche**, die **Rose**, 1)

1) Sieh ein ganzes Verzeichniß dergleichen Sprachfehler im I Hauptstück, V Abschnitt, 11, und 12 §.

II Anmerkung. Diejenigen Wörter, welche schon im Nominativ der einfachen Zahl ein en mit sich bringen, gehören nicht hieher, sondern zur ersten Declination, und werden abgeändert, wie oben das Wort Boden. Z. E. Der Garten, der Ofen, der **Wagen**, u. s. f. Hieraus fließt nun die

III Anmerkung. Zu dem Genitiv der einfachen Zahl gehöret kein s; man muß nicht schreiben; des **Herrns**, des **Menschens**, des Für-

Fürstens; sondern des Herrn, des Menschen, des Fürsten, u. s. f. m)

m) Dieses s gehöret den Wörtern der ersten Declination, welche wie das Wort Boden abgeändert werden, z. E. des Gartens, Ofens, Wagens. Durch diese drey Anmerkungen wird die dritte Declination von der ersten merklich unterschieden. Sieh I Hauptstück, V Abschnitt, 16 §. Num. V.

IV Anmerkung. Die Wörter des weiblichen Geschlechtes, so hieher gehören, haben einerley Endungen sowohl in der einfachen als vielfachen Zahl. Wie also der Nominativ in beyden Zahlen aussieht; so sehen auch die übrigen Aenderungen aus: z. E. die Schuld, der Schuld, der Schuld, die Schuld; die Schulden, der Schulden, den Schulden; die Freyheit, die Figur; der Freyheit, der Figur; die Freyheiten, die Figuren; der und den Freyheiten, Figuren, u. s. f.

V Anmerkung. In der vielfachen Zahl sind nicht nur die Wörter des weiblichen, sondern auch des männlichen und ungewissen Geschlechtes durchaus gleich, und endigen sich alle überhaupt auf die Syllbe en. Z. E. Die Menschen, Schulden, Augen; der und den Menschen, Schulden, Augen ꝛc.

VI Anmerkung. Die Wörter des männlichen Geschlechtes haben die Syllbe en auch schon in der einfachen Zahl; ausgenommen im Nominativ: z. E. der Mensch, der

Fürst, der Graf. Uebrigens heißt es: des, dem, den Menschen, Fürsten, Grafen, u. s. f. n)

n) Das Wort Herr ist mit dem Buchstaben n allein zufrieden: des Herrn, dem Herrn; die Syllbe en gehöret zu der vielfachen Zahl dieses Wortes: die Herren, den Herren.

VII Anmerkung. Wörter des ungewissen Geschlechtes giebt es gar wenige, die hieher gehören; diese aber haben im Genitiv der einfachen Zahl es, oder s, und im Dativ e: z. E. des Auges, dem Auge; des Ohres, dem Ohre, und gilt hier, was wir in der IV Anmerkung über die zweyte Declination gesaget haben.

VIII Anmerkung. Die Hauptwörter: Herz und Schmerz haben in der einfachen Zahl eine ganz besondere Abänderung. z. E.

N.	das Herz,	der Schmerz.
G.	des Herzens,	des Schmerzens. a)
D.	dem Herzen,	dem Schmerzen. b)
A.	das Herz,	den Schmerzen.

a) Dieß geschieht, weil das z schon ein s in sich hält.
b) Dieß geschieht des Wohlklangs wegen.

In der vielfachen Zahl gehen sie wiederum ordentlich fort.

9 §. Die vierte Declination.

Die einfache Zahl.

N.	der Splitter,	die Regel,	die Ader.
G.	des Splitters,	der Regel,	der Ader.
D.	dem Splitter,	der Regel,	der Ader.
A.	den Splitter,	die Regel,	die Ader.

Die

Die vielfache Zahl.

N.	die Splittern,	die Regeln,	die Adern.
G.	der Splittern,	der Regeln,	der Adern.
D.	den Splittern,	den Regeln,	den Adern.
A.	die Splittern,	die Regeln,	die Adern.

10 §. *I* Anmerkung. Die Wörter des weiblichen Geschlechtes behalten, sowohl in der einfachen als vielfachen Zahl, eben dieselbige Endung durchaus, welche sie im Nominativ haben. Z. E. die **Regel**, der **Regel**, der **Regel**; die **Ader**, der **Ader**, der **Ader**; die, der, den **Regeln**, **Adern** u. s. f.

II Anmerkung. Die Wörter des männlichen Geschlechtes nehmen nur in dem Genitiv der einfachen Zahl ein **s** an; sonst kommen sie mit den übrigen gänzlich überein. Z. E. des **Splitters**, des **Ungars**, des **Barbars**.

III Anmerkung. Es giebt sehr viele Wörter vom männlichen Geschlechte, welche zu dieser Declination gehören; vom Ungewissen fällt mir keines bey, als das Wort **Mandel**, wenn es so viel als fünfzehn heißt. Dieses nimmt nur im Genitiv der einfachen Zahl ein **s** an: des **Mandels**; sonst weicht es von der Regel der übrigen nicht ab. Die meisten Wörter dieser Declination sind also des weiblichen Geschlechtes.

IV Anmerkung. Einige Dichter schreiben in der vielfachen Zahl: die **Barbaren**,

Ungaren, Tataren, u. s. f. Man kann ihnen diese Freyheit einräumen; nach der Regel aber soll es heißen: die Barbarn, Ungarn, Tatarn.

11 §. Die fünfte Declination.

Die einfache Zahl.

N.	der Leib,	die Spreu,	das Haus.
G.	des Leibes,	der Spreu,	des Hauses.
D.	dem Leibe,	der Spreu,	dem Hause.
A.	den Leib,	die Spreu,	das Haus.

Die vielfache Zahl.

N.	die Leiber,	die Spreuer,	die Häuser.
G.	der Leiber,	der Spreuer,	der Häuser.
D.	den Leibern,	den Spreuern,	den Häusern.
A.	die Leiber,	die Spreuer,	die Häuser.

12 §. *I* Anmerkung. Die meisten Wörter dieser Declination sind des ungewissen Geschechtes.

II Anmerk. Des männlichen Geschlechtes sind sehr wenig; des weiblichen aber fast das einzige Wort: Spreu.

III Anmerkung. Diese Declination hat mit den obigen dieß gemein, daß man im Genitiv, und Dativ der einfachen Zahl das es, und e hinzusetzen soll, und im Dativ der vielfachen soll man ein n beyfügen: der Leib, des Leibes, dem Leibe, den Leibern; das Haus, des Hauses, dem Hause, den Häusern. o)

o) Sieh die III und IV Anmerkung über die zweyte Declination.

IV An-

IV Anmerkung. Im Genitiv der vielfachen Zahl bleibt das n hinweg, und man muß sich sorgfältig vor den Fehlern hüten, von welchen wir in der III Anmerkung über die erste Declination gehandelt haben. Man soll nicht schreiben: der **Leibern**, der **Häusern**; dieses n gehört dem Dativ, sondern: der **Leiber**, der **Häuser**; hingegen muß man wohl sagen: den **Leibern**, den **Häusern**. p)

p) Sieh wiederum I Hauptst. V Abschnitt 11 §.

V Anmerkung. Einige Wörter ändern auch in dieser, wie in allen vorigen, ihre Stammvocalen. Z. E. Das Haus, die Häuser, das Amt, die Aemter. u. s. w. q)

q) Sieh die V Anmerkung über die erste Declination.

VI Anmerkung. Das Wort **Mann**, wenn es zu einem andern Worte gesetzet wird, verliert seine Gestalt in der vielfachen Zahl gänzlich, und verändert sich in **Leute**. Z. E. **Fuhrmann**, **Amtmann**, **Edelmann**, u. d. gl. haben in der vielfachen Zahl: die **Fuhrleute**, **Amtleute**, **Edelleute**. u. s. f. r)

r) Man spricht doch an einigen Orten sowohl **Kaufleute**, als **Kaufmänner**; **Amtleute**, und **Amtmänner**, u. s. f. Gottsched macht auch diese Anmerkung von dem weiblichen Geschlechte: **Bauersfrau**, **Bettelfrau**, **Obstfrau**: bey diesen ändert sich das Wort **Frau** in **Weiber**: **Bauernweiber**, **Bettelweiber**, **Obstweiber**. In unsern Gegenden brauchen wir aber das Wort **Frau** nur, wenn von ansehnlichen Frauen die Re-

de ist; wenn wir aber von gemeinen Weibsperso- nen reden, so sprechen wir auch schon in der ein- fachen Zahl: das Bauersweib, Bettelweib, Obstweib. u. s. f.

13 §. Diese sind nun die ordentlichen Declinationen der einheimischen Wörter, welche keine grosse Schwierigkeit haben. Die ausländischen hingegen, und die eigenen Namen, oder sogenannten Nomina propria der Menschen, Städte, Länder, u. d. gl. verursachen wohl mehr Schwierigkeiten. Wir wollen doch die Sache, so viel möglich, ins Klare setzen. Wir finden hauptsächlich vier Gattungen der Declinationen, zu welchen sich dergleichen Wörter ziehen lassen; das Kennzeichen davon ist der Genitiv. Die er- ste Gattung nimmt im Genitiv ein bloßes s an; die zweyte ein ns, oder ens; die dritte ändert sich gar nicht; die vierte enthält die la- teinischen Wörter, welche ihre lateinische En- dungen haben, und dieselben auch bey ver- schiedenen Fällen im Deutschen behalten.

14 §. Die erste Declination der frem- den Wörter kömmt mit der ersten unsrer ein- heimischen vollkommen überein; und es sind hauptsächlich solche Wörter, welche sich von selbst schon zur deutschen Kleidung bequemen, ob sie schon Ausländer sind; oder sie werfen die Endungen ihres Vaterlandes hinweg, und ziehen die deutschen Endungen an. Z. E.

N. Abra-

N.	Abraham,	David,	Joseph.
G.	Abrahams,	Davids,	Josephs.
D.	Abraham,	David,	Joseph.
A.	Abraham,	David,	Joseph.

Die vielfache Zahl mangelt bey allen.

15 §. **I Anmerkung.** Die Wörter ieser Declination werden insgemein ohne Gehlechtswort gebraucht, besonders im Nominav: z. E. **Abraham** und **Nachor** verehelichten ch; der HErr sprach zu **Abraham**; **Saul** hlug tausend; **David** aber zehentausend. s)

s) Indessen ist es doch eben kein so grosser Sprachfehler, wenn man das Geschlechtswort beysetzet, und sagt: der Abraham verehelichte sich; der HErr sprach zum oder zu dem Abraham; der Saul schlug tausend; der David aber zehentausend. Bisweilen aber ist das Geschlechtswort wegen der Deutlichkeit unentbehrlich, wenn zween dergleichen Namen in einer Construction zusammen kommen, und man den andern durch keinen Endbuchstaben, oder keine Endsylbe anzeigen kann. Z. E. Karl liebet den Joseph, und Joseph den Karl; der David, unser Bedienter, gab dem Jakob drey Gulden, u. s. f.

II Anmerk. Wenn zwey oder mehr Wörter, elche zu eben derselbigen Sache gehören, nach nander kommen, besonders aber, wenn ein uname darzu kömmt: so bleibt das s des Genitivs bey den vordern weg, und wird ır dem letzten Worte beygefüget. Z. E. oseph Karl **Wagners**; Daniel Wilhelm rillers; Kaiser **Karls** Regierung; Johann hristoph **Gottscheds** Gedichte, u. s. f.

Nicht:

Nicht: Josephs Karls; Daniels Wilhelms; Kaisers Karls ꝛc.

III Anmerk. Die Wörter dieser Declination, welche sich auf l und r endigen, lassen in dem Dativ und Accusativ ein n zu, wenn das Geschlechtswort weggelassen wird: z. E. ich lese Günthern, Trillern, Amthorn, anstatt: den Triller, den Günther, den Amthor; ich habe es Karln angesehen, daß er auf Alexandern los gehen wird: anstatt dem Karl, den Alexander. Hannibaln gehört die Ehre; anstatt: dem Hannibal. u. s. f.

IV Anmerk. Alle deutsche Zunamen des männlichen Geschlechts gehören zu dieser Declination, und gelten dabey eben dieselbigen Anmerkungen, welche wir von den Taufnamen gemachet haben. t)

t) Die deutschen Zunamen des weiblichen Geschlechtes gehen jederzeit auf ein inn aus, und bleiben unveränderlich; man kann sie also entweder zu der ersten ordentlichen Declination, oder zur nachfolgenden dritten ziehen.

16 §. Zur zweyten **Declination der fremden Wörter** gehören diejenigen, welche sich im Genitiv auf ein ens; im Dativ, und Accusativ aber auf ein en endigen. Das Geschlechtswort bleibt aber jederzeit weg. u) z. E.

N.	Opitz,	Fritsch,	Boerhave,	Penelope.
G.	Opitzens,	Fritschens,	Boerhavens,	Penelopens.
D.	Opitzen,	Fritschen,	Boerhaven,	Penelopen.
A.	Opitzen,	Fritschen,	Boerhaven,	Penelopen.

Diese

Diese Declination ist von sich selbst klar genug; man darf sie nur mit etlichen Mustern erläutern. Man schreibt also: Gedächtnißrede auf Martin Opitzen, Flemmingen, Morhofen, Gottscheden. Wer hat jemals Penelopens Treue getadelt? Ein Gedicht nach Opitzens Geschmacke. Man muß auf Europens Gleichgewicht Acht haben. u. s. f.

u) Sollte man aber das Geschlechtswort beyfügen, so gehören diese Wörter nicht mehr hieher. Es lautet ganz anders, wenn ich sage: ich las den Opitz; ich lobe die Penelope; u. s. f. Einige aber sprechen: Ich las Opitzen; viele tadeln Gottscheden; ich lobe Penelopen. Einmal kömmt hiebey vieles auf den Gebrauch an; sodann scheint der Bestimmungsartikel, der, die, das, bey dergleichen Wörtern, die als unbestimmt gehalten werden, unnöthig zu seyn.

17 §. Unter der dritten Declination sind eigentlich lauter ausländische Wörter sowohl des männlichen als weiblichen Geschlechtes begriffen, welche alle unabänderlich sind. Bey diesen kann das Geschlechtswort niemal wegbleiben, ausgenommen im Nominativ, weil er dabey gleichsam die Stelle der Abänderung vertreten muß. Sie haben verschiedene Endungen: als, as, es, is, os, us, und a, e, i, o, u; die Diphthongen selbst kommen bisweilen am Ende derselben zu stehen. Wir setzen nur die bekanntesten Muster hieher, nach welchen man die übrigen leicht wird bilden können. Z. E.

N. Bru-

N.	Brutus,	Xerxes,	Pallas,	Doris.
G.	des Brutus,	des Xerxes,	der Pallas,	der Doris.
D.	dem Brutus,	dem Xerxes,	der Pallas,	der Doris.
A.	den Brutus,	den Xerxes,	die Pallas,	die Doris.

Ein anderes Muster.

N.	Cato,	Cotta,	Flora,	Circe.
G.	des Cato,	des Cotta,	der Flora,	der Circe.
D.	dem Cato,	dem Cotta,	der Flora,	der Circe.
A.	den Cato,	den Cotta,	die Flora,	die Circe.

Ein anders Muster.

N.	Semei,	Minetti,	Rhinoceros.
G.	des Semei,	des Minetti,	des Rhinoceros.
D.	dem Semei,	dem Minetti,	dem Rhinoceros.
A.	den Semei,	den Minetti,	das Rhinoceros.

18 §. I Anmerk. Alle Wörter dieser Declination sind solche, welche sich in kein deutsches Kleid schicken; sie behalten die Tracht ihres Vaterlandes und lassen auch keine deutsche Abänderung zu. Es wäre also umsonst, wenn man sie nach Art der Lateiner abändern wollte, wie es einige Schriftsteller gethan haben. Man muß vielmehr dem Beyspiele derer folgen, bey welchen man keines aus allen abgeändert antreffen wird.

II Anmerk. Im Nominativ kann und soll von Rechtswegen das Geschlechtswort wegbleiben: z. E. Brutus war tapferer als Xerxes; Cato gelehrter, als Cotta; Pallas schöner als Flora. w) Setzet man aber ein Beywort zu dem eigenen Namen, so will der Gebrauch, um des Beywortes willen, auch im Nominativ das Geschlechtswort haben. Z. E. der weise

weise Plato; der tugendhafte Socrates. Ferner: wenn eigene Namen für eine gemeine Benennung gebraucht werden, da man nur auf eine gewisse Beschaffenheit siehet, worinnen sich eine Art der Vergleichung anstellen läßt: so kann das Geschlechtswort der, die, das, nicht ausgelassen werden. Z. E. der Titus unserer Zeiten, da Titus einen Beherrscher voller Menschenliebe und Sanftmuth bedeutet.

w) Sieh oben die I Anmerkung im 15 §.

III Anmerk. Ausser dem Nominativ soll man das Geschlechtswort niemal weglassen. Die Lateiner haben keinen dabey nöthig: weil sich die Wörter im Latein selbst ändern; im Deutschen aber, wo sie unabgeändert bleiben, muß man die Abänderung durch die Geschlechtswörter ersetzen. Wir wollen nur ein und anderes Muster hier beyfügen; und man wird sehen, daß ein Redesatz ohne das Geschlechtswort sehr ungereimt, ja fast gar unverständlich sey: z. E. Brutus begegnete Xerxes, Cato Cotta, Pallas Doris, u. s. f. Wer verstehet jezt, welcher aus beyden dem andern begegnet sey; Brutus dem Xerxes, oder Xerxes dem Brutus? die Pallas der Doris, oder die Doris der Pallas? Das Geschlechtswort hingegen hebt allen Zweifel auf, und bestimmet den Sinn der ganzen Construction.

IV An-

IV Anmerkung. Wenn zwey Hauptwörter zusammentreffen, so klingt es weit feiner, wenn man den eigenen Namen dem andern Worte mit beygefügtem Geschlechtsworte nachgesetzet, als wenn er vor demselben vorhergeht. Man liest zwar auch in guten Schriften: des Hermogenes Tischgast; des Brutus Königshaß; des Xerxes Tapferkeit; des Cato oder Catons Großmuth ꝛc. Es ist aber doch wohl gewöhnlicher, natürlicher, und daher auch schöner: ein oder der Tischgast des Hermogenes; der Königshaß des Brutus; die Tapferkeit des Xerxes. u. s. f.

V Anmerkung. Die Wörter auf ein es, e, o, ꝛc. können zwar in einigen Fällen ohne Geschlechtswort stehen, besonders, wenn sie einem andern Worte beygefüget sind, und im Genitiv stehen; sie ändern aber alsdann ihre Endsyllben, und gehören folglich nicht mehr zu dieser, sondern zur vorigen Declination; z. E. man saget gut: Catons Großmuth; Xerxes Tapferkeit; Circens Zaukunst, u. s. f. Allein genug hiervon; der Gebrauch ist in diesem Stücke der beste Lehrmeister.

19 §. Was wir bisher von der Unabänderlichkeit der fremden und hauptsächlich lateinischen Wörter, so zur vorigen Declination gehören, gesaget haben, ist zwar überhaupt gut und regelmäßig, besonders in weltlichen

lichen Schriften; in geistlichen aber, und hauptsächlich auf der Kirchenkanzel, können wir der lateinischen Declination kaum oder gar nicht entbehren. Wir sind schon längst gewohnt, auch die Lateinischen Endungen Matthäi, Marci, Lucä, Johannis, Petri, Pauli, u. s. w. ja auch die übrigen Endungen zu hören. Der gemeine Mann würde sich also an einer solchen Neuerung stoßen, und sie einem geistlichen Redner übel auslegen. Die Zuhörer möchten glauben, man wollte Possen treiben, wenn man sagen wollte: im sechsten Hauptstücke des Evangeliums des Johanns; also spricht Paul, der Peter; ich lese bey Marcus, bey Lucas, oder bey dem Matthäus, bey dem Marcus: diese und dergleichen Redensarten würden den Ohren der Zuhörer fast unerträglich seyn. Wir setzen daher in die vierte Declination alle Hauptendungen der vier lateinischen Declinationen, welche in Predigten und überhaupt in geistlichen Schriften vorkommen können. Die Herren Prediger und Gottsgelerhten werden diese Endungen freylich aus dem Latein schon wissen; allein, wir schreiben nicht für sie, noch für einzelne Stände, sondern für alle. Was einem nicht nöthig ist, ist dem andern nöthig: wenigstens werden uns die deutschen Schulmänner, welche oft der lateinischen Sprache nicht kundig sind, einigen Dank wissen.

20 §. Muster der ersten lateinischen Declination.

N. Lucas,	Maria,
G. Lucä,	Mariä.
D. Lucä,	Mariä.
A. Lucam,	Mariam.

Muster der zweyten.

N. Christus,	Petrus,	Paulus,	Evangelium. b)
G. Christi,	Petri,	Pauli,	Evangelii.
D. Christo,	Petro,	Paulo,	Evangelio.
A. Christum,	Petrum,	Paulum,	Evangelium.

b) Das Wort Evangelium kann man auch so abändern: das Evangelium, des Evangeliums, dem Evangelium u. s. w. Es läßt auch eine deutsche Endung in der vielfachen Zahl zu: die heiligen Evangelien ꝛc.

Muster der dritten und vierten.

N. Johannes,	Jesus.
G. Johannis,	Jesu.
D. Johanni,	Jesu.
A. Johannem,	Jesum.

21 §. Mit diesen Declinationen der fremden Wörter kann ein Anfänger schon fortkommen. Man muß sich ihrer aber, so viel als möglich ist, sparsam bedienen: sie sind in der deutschen Sprache was Außerordentliches, zu welchem man folglich niemal schreiten muß, so lange man sich mit dem ordentlichen behelfen kann. Man muß eine Freyheit, die uns vielmehr von dem Gebrauche, als von der Noth aufgedrungen wird, nicht gar zu weit ausdehnen. Es läßt freylich nicht gut, wenn

wenn man schlechthin spricht: im sechsten Hauptstücke des Evangeliums des Johanns; also saget Paul, Peter; ich lese es bey Marcus, bey dem Lucas. Es bekommen aber diese Redensarten ganz eine andere Gestalt, wenn man ein Beywort oder ein anderes Hauptwort darzwischen setzet. Z. E. Des Evangeliums des heiligen Johannes; also spricht der heilige Paulus, der heilige Apostel Petrus; ich lese es bey dem heiligen Evangelisten Marcus, Lucas im sechsten Hauptstücke, u. s. f. Kann man aber seine Gedanken mit allen diesen und dergleichen Ausdrücken noch nicht geschickt anbringen, so ist es ja klüger gehandelt, wenn man die fremden Declinationen zu Hilfe nimmt, als wenn man sich der Gefahr lächerlich zu werden aussetzte.

22 §. Die übrigen halb ausländisch halb deutsch gestalteten Wörter kann man ohne Zweifel zu den ordentlichen Declinationen ziehen: sie gehören meistentheils zur ersten oder zur dritten. Diejenigen, welche zur ersten gehören, endigen sich auf die Syllben er, ie, iv, ik. Z. E.

er, Pharisäer, Cajetaner, Thracier, Petriner, u. d. gl.
ie, Anatomie, Geometrie, Geographie, Komödie, u. d. gl.
iv, Perspectiv, Archiv, Creditiv, u. d. gl.
ik, Arithmetik, Critik, Optik, Logik, u. d. gl.

Diejenigen, welche zur dritten gehören, endigen sich auf die Syllben: **ant**, **anz**, **ast**, **ent**, **et**, **ist**, **it**, z. E.

ant, Protestant, Komödiant, u. d. gl.
anz, Monstranz, Vacanz, Concordanz, u. d. gl.
ast, Phantast, Chiliast, Enthusiast, u. d. gl.
ent, Testament, Sacrament, Element, u. d. gl.
et, Poet, Prophet, Planet, u. d. gl.
ist, Atheist, Evangelist, Organist, Jurist, u. d. gl.
it, Hußit, Minorit, Levit, Eremit, u. d. gl.

23 §. Das oben versprochene Verzeichniß aller, oder doch der meisten Hauptwörter hat man in dem am Schluße dieses Werkes beygefügten Anhange oder Register zu suchen. Man wird bey einem jeden Worte 1) das Geschlechtswort sehen; 2) die Declination, welche die beygesetzte Ziffer andeutet; 3) die Abänderung in der vielfachen Zahl, welche den Anfängern oft viele Schwierigkeit verursachet, weil sich bey etlichen Wörtern der Stammvocal in einen Diphthong verändert, bey andern aber nicht. Einige Wörter lassen die vielfache Zahl zu, andere nicht: dieses letzte wird meistens durch ein Strichlein — angezeiget.

24 §. Es wäre zu weitläufig gewesen, wenn man alle zusammengesetzten Wörter in dem Anhange oder Register hätte anbringen wollen; genug, daß die einfachen, und Stammwörter darinnen begriffen sind: wenn man z. E. weiß, wie man die Wörter Bild, Blick, Thier, Bruch, Glaube, Witz, u. s. f. abändern muß: so läßt sich ja nicht zweifeln, wie man die Wörter: Vorbild, Ebenbild, Augenblick, Elendthier, Abbruch, Aberglaube, Aberwitz abändern solle. Wenn man man auch gleich die Wörter Beschädigung, Belustigung nicht antrifft, so trifft man doch sehr viele gleiche Wörter an, z. E. Beleidigung, Bemühung, Bereitung, Betrachtung, u. d. gl. Es bleibt mithin kein vernünftiger Zweifel mehr übrig, wie man Beschädigung, Belustigung rc. decliniren müße.

VI Abschnitt.

Von den Beywörtern, und ihren Vergleichungsstaffeln.

1 §.

Wir haben schon im ersten Abschnitte dieses Hauptstückes vorläufig von den Eigenschaften der Beywörter gehandelt. a) Nun müssen wir auch sehen, wie man diese Eigenschaften in der That ausdrücken solle. Die Abänderungen, und die Vergleichungsstaffeln werden also die Gegenstände dieses Abschnittes seyn; denn in diesen sind die übrigen Eigenschaften schon begriffen. Die Abänderungen sind bey den Beywörtern hauptsächlich dreyerley: entweder werden sie I) mit dem unbestimmten, oder II) mit dem bestimmenden, oder III) ohne alles Geschlechtswort gesetzet; jedesmal bekommen sie eine andere Bildung. Wir geben von allen dreyen Gattungen Muster.

a) III Hauptst. I Abschn. § 4, 6, und 12.

2 §. Die *I* Abänderung mit dem unbestimmten Geschlechtsworte.

Die einfache Zahl.

N.	ein guter,	eine gute,	ein gutes.
G.	eines guten,	einer guten,	eines guten.
D.	einem guten,	einer guten,	einem guten.
A.	einen guten,	eine gute,	ein gutes.

Die

Die vielfache Zahl. b)

N. gute,
G. guter,
D. guten,
A. gute,

b) Das unbestimmte Geschlechtswort läßt die vielfache Zahl nicht zu: sieh oben den III Abschn. 4 §.

3 §. Die *II* Abänderung mit dem bestimmenden oder bestimmten Geschlechtswort.

Die einfache Zahl.

N.	der,	die,	das,	gute,
G.	des,	der,	des,	guten,
D.	dem,	der,	dem,	guten,
A.	den guten,	die gute,	das gute.	

Die vielfache Zahl;

N. die guten,
G. der guten,
D. den guten,
A. die guten.

4 §. Die *III* Abänderung ohne alles Geschlechtswort.

Die einfache Zahl.

N.	guter,	gute,	gutes.
G.	gutes,	guter,	gutes.
D.	gutem,	guter,	gutem.
A.	guten,	gute,	gutes.

Die vielfache Zahl kömmt mit der obigen ersten Abänderung überein.

N. gute,
G. guter,
D. guten,
A. gute.

5 §. Um die Sache vollkommen in das Licht zu setzen, wollen wir diesem Beyworte nach allen dreyen Abänderungen ein Hauptwort beyfügen.

I

N. ein guter Freund, eine gute Frau, ein gutes Pferd.
G. eines guten Freundes, einer guten Frau, eines guten Pferdes.
D. einem guten Freunde, einer guten Frau, einem guten Pferde.
A. einen guten Freund, eine gute Frau, ein gutes Pferd.

Vielfach.

N.	gute Freunde,	Frauen,	Pferde.
G.	guter Freunde,	Frauen,	Pferde.
D.	guten Freunden,	Frauen,	Pferden.
A.	gute Freunde,	Frauen,	Pferde.

II

N. der gute Freund, die gute Frau, das gute Pferd.
G. des guten Freundes, der guten Frau, des guten Pferdes.
D. dem guten Freunde, der guten Frau, dem guten Pferde.
A. den guten Freund, die gute Frau, das gute Pferd.

Vielfach.

N.	die guten Freunde,	Frauen,	Pferde.
G.	der guten Freunde,	Frauen,	Pferde.
D.	den guten Freunden,	Frauen,	Pferden.
A.	die guten Freunde,	Frauen,	Pferde.

III

N.	guter Freund,	gute Frau,	gutes Pferd.
G.	gutes Freundes,	guter Frau,	gutes Pferdes.
D.	gutem Freunde,	guter Frau,	gutem Pferde.
A.	guten Freund,	gute Frau,	gutes Pferd.

Die vielfache Zahl geht wie oben die erste.

N. gute Freunde, Frauen, Pferde, u. s. f.

Wenn zwey Beywörter ohne Geschlechtswort, zwischen welchen kein und stehet, vor einem Hauptworte stehen, so werden sie also abgeändert:

Einfach.

N. schöner rother Wein, schöne weiße Milch, schönes grünes Gras.
G. schönes rothen Weins, schöner weißen Milch, schönes grünen Grases.
D. schönem rothen Weine, schöner weißen Milch, schönem grünen Grase.
A. schönen rothen Wein, schöne weiße Milch, schönes grünes Gras.

Vielfach.

N. schöne rothe Weine.
G. schöner rother Weine.
D. schönen rothen Weinen.
A. schöne rothe Weine.

In der vielfachen Zahl wird das weibliche und ungewisse Geschlecht bey den Wörtern, welche die vielfache Zahl haben, wie das männliche abgeändert.

6 §. *I* Anmerk. Die Abänderung des Beywortes mit beygefügtem Geschlechtsworte geschieht hauptsächlich in der einfachen Zahl;

denn die vielfache hat durchaus gleiche Endungen, wie wir es in der zweyten Declination sehen: **die guten, der guten, den guten**, u. s. f.

II Anmerk. Hingegen ist die Bildung und Gleichheit dieser Endungen so nöthig, daß man sie in keinem Falle ändern, oder, was in unsern Gegenden vielfältig geschieht, das **n** weglassen kann. Wir fehlen also, wenn wir schreiben, und sprechen; die gute Freunde, die gute Frauen, die gute Pferde, u. s. f. es soll allezeit und durchaus **guten** heißen c)

c) Sieh das I Hauptst. V Absch. 7 §.

III Anmerk. Wird nun das Beywort ohne ein Geschlechtswort declinirt; so bleibt auch das n in der vielfachen Zahl weg; denn das Beywort gehört hernach nicht mehr zur zweyten, sondern zur dritten Declination; diese aber hat in der vielfachen Zahl kein **n**, wie man es oben in dem Muster sieht; wir schreiben also ganz recht: **gute Freunde**, und **gute Pferde** sind zu schätzen; **gute Frauen** sind etwas seltenes.

IV Anmerk. Weil bey der dritten Declination das Geschlechtswort wegbleibt, so wächst der letzte Buchstab des Geschlechtswortes an das Beywort: z. E. in der zweyten Declination endiget sich das Beywort im Nominativ bey allen Geschlechtern auf ein **e**; der, die, das **gute**; in der dritten aber nimmt

nimmt es nach der Verschiedenheit der Geschlechter die Endbuchstaben: r, s, von dem der und das an: guter, gutes: im Genitiv der zweyten heißt es bey allen dreyen Geschlechtern guten; in dem Genitiv der dritten Declination aber kommen von dem des, der, des die Buchstaben s, r, s, an das Beywort: gutes, guter, gutes, u. s. f.

V Anmerk. In unsern Gegenden soll man auf die Endsylbe s wohl Acht haben. Denn was ist gemeiner, als daß wir sprechen: der Becher ist voll guten Weins; der Mantel ist von guten Tuche; ein Edelgestein von großen Werthe, u. d. gl. Allein das Beywort muß hier nicht nach dem Muster der zweyten Declination abgeändert werden; es gehöret zur dritten, weil es ohne Geschlechtswort steht; der Genitiv aber der dritten heißt: gutes, und der Dativ: gutem. Man soll also nach der Regel schreiben: voll gutes Weins; von gutem Tuche; großem Werthe; u. s. f. d)

d) Sieh das 1 Hauptst. 5 Abschn. 6 §.

VI Anmerk. Die Abänderungen selbst müssen niemal unter einander vermischet, noch muß das Geschlechtswort weggelassen werden, wenn es nöthig ist. Die dritte Declination läßt sich nicht bey allen Wörtern anbringen, sondern nur bey einigen allerdings unbestimmten, als da sind: **Wein**, **Bier**,

Luft,

Luft, Wasser, Fleisch, Brod, Frucht, u. d. gl. Bey den Wörtern aber, die eine bestimmte Sache bedeuten, hat diese Abänderung in vielen Umständen keinen Platz. Ein neuer Prediger will sich in diesem Stücke merklich von andern unterscheiden, und er sieht diesen Sprachfehler ohne Zweifels für eine große Zierlichkeit der deutschen Sprache an, weil er denselben so oft wiederholet: er schreibt z. E. **Mildester Anblick** muß die Gebrechen meiner schwachen Redekunst ersetzen. **Göttlicher Hochzeiter** hat in einer Seel als seiner Braut die vollkommene Liebe selbst geordnet. **Aufgetragenes Lehramt** halte ich **vor** (soll heißen für) eine ansehnliche Ehrenstell. **Beste Waffen** hat **bishero** (bisher) die Kirch GOttes hievon entlehnet, u. s. f. Wer nur Einen Blick in eine deutsche Sprachlehre geworfen hat, der sieht es gar leicht ein, daß alle diese Redensarten zu andern Declinationen gehören, und daß das Geschlechtswort unmöglich wegbleiben könne.

7 §. Es vertritt oft ein Beywort die Stelle eines Hauptworts: z. E. der Gelehrte ist immer dem Starken vorzuziehen. Wer ist doch hoch zu schätzen, wenn der Tugendhafte nicht zu schätzen ist? Die Ursache des Trojanischen Krieges war eine einzige Schöne. Man muß in allen Wissenschaften das Erhabene einsehen. u. s. f. In diesem Falle nun bekömmt das Beywort entweder das be-

stimmte oder das unbestimmte Geschlechtswort, und behält seine Abänderung, so wie die Muster in den zwey ersten Declinationen sind. Wir setzen zum Ueberflusse noch eines hieher:

Mit dem bestimmten Geschlechtsworte.

N.	der Gelehrte,	die Schöne,	das Erhabene.
G.	des Gelehrten,	der Schönen,	des Erhabenen.
D.	dem Gelehrten,	der Schönen,	dem Erhabenen.
A.	den Gelehrten,	die Schöne,	das Erhabene.

Die vielfache Zahl.

N.	die Gelehrten,	die Schönen.	mangelt
G.	der Gelehrten,	der Schönen.	bey
D.	den Gelehrten,	den Schönen.	dem ungewissen
A.	die Gelehrten,	die Schönen.	Geschlechte.

Mit dem unbestimmten Geschlechtsworte.

N.	ein Gelehrter,	eine Schöne,	ein Erhabenes.
G.	eines Gelehrten,	einer Schönen,	eines Erhabenen.
D.	einem Gelehrten,	einer Schönen,	einem Erhabenen.
A.	einen Gelehrten,	eine Schöne,	ein Erhabenes.

Die vielfache Zahl mangelt.

Man spricht zwar auch: **Gelehrten** ist gut predigen; von **Gelehrten** kann man etwas **Gelehrtes** hoffen; **Gelehrte** schätzet man überall, u. s. f. Wenn man aber diese Redensarten genau ansieht, so wird man finden, daß allemal das bestimmende Geschlechtswort darunter verstanden wird: es gehöret mithin die Abänderung dieser vielfachen Zahl zu dem vorigen Muster.

e) Das unbestimmte Geschlechtswort wird im ungewissen Geschlechte öfter durch die Wörtchen: was, etwas, u. d. gl. ersetzet; z. E. soll dieß etwas Erhabenes seyn? u. s f. Uebrigens schicket sich das bestimmende Geschlechtswort sehr oft zu dem ungewissen, und überhaupt fast zu den übrigen Geschlechtern besser als das unbestimmte: ja es drücket in diesem Falle die unbestimmte Bedeutung eben so gut aus: z. E. der Hoffärtige, oder ein Hoffärtiger ist ein Gräuel vor GOtt. Der Junge soll den Alten niemal verachten, oder ein Junger soll einen Alten jederzeit in Ehren haben, u. s. f. Im Genitiv und Dativ ist das unbestimmte Geschlechtswort gar ungewöhnlich und kaum gangbar.

Wenn die Beywörter nach einem Hauptworte zu stehen kommen; so bleiben sie sowohl in der einfachen als vielfachen Zahl unabgeändert. Z. E. dieser Mann ist gelehrt; die Freude ist groß; die Einwohner sind falsch. Eben dieß gilt auch von den Bey-Fürwörtern: mein, dein, sein, unser, euer rc. und allen Mittelwörtern. Z. E. Das Buch ist mein, nicht meine; ich schlief stehend, nicht: stehender.

8 §. Wir kommen itzt zu den Vergleichungsstaffeln, durch welche man die Bedeutung der Beywörter gleichsam stuffenweise vergrößert oder verkleinert. f) Dergleichen Stuffen oder Grade sind drey; sie werden von den Lateinern: der Positiv, der Comparativ, der Superlativ genannt: wir nennen sie schlechthin die erste, die zweyte, die dritte Staffel. Den Positiv machen alle Beywör-

ter

ter von sich selbst aus; z. E. fromm, tugendhaft, schwarz. Im Comparativ setzet man nur die Syllbe: er, hinzu: frömmer, tugendhafter, schwärzer. Im Superlativ ändert man das er des Comparativs in ster, ste, oder este; frömmster, frömmste, oder frömmeste: tugendhafteste, schwärzeste, u. s. f. g) Es verändert sich also bey jeder Staffel nicht nur die Bedeutung, sondern auch die Bildung eines Beywortes.

f) Sieh oben I Absch. 12 §.

g) Man muß sich sorgfältig vor dem Fehler hüten, welcher in unsren Gegenden fast allgemein ist. Wir verwechseln das e mit einem i, und sprechen: tugendhaftist, schwärzist, reichist, gelehrtist, u. s. f. Gleichwie wir aber nicht sagen, noch vernünftiger Weise sagen könnten; der tugendhaftire, schwärzire, reichire, gelehrtire, so dörfen wir auch die Analogie nicht im Superlativ ändern; der Stammvocal dieser Staffeln ist im Positiv ein e, tugendhafte, schwarze, reiche, gelehrte; zu diesen setzet man im Comparativ ein r: im Superlativ ster, oder ste; das e des Positivs bleibt also unbeweglich; und kann von dem fehlerhaften i keinesweges verdrungen werden. Sieh das I Hauptstück, IV Abschnitt, 18 §. Num. III.

9 §. Wiewohl sich nun das i in kein e verwechseln läßt, so müssen doch die Vocalen a, o, u, im Comparativ und Superlativ bey vielen Wörtern in ä, ö, ü, verändert werden: z. E. von arg, grob, jung, der ärgers,

gere, gröbere, jüngerr; der ärgste, gröbste, jüngste. Das e hingegen kann und soll bisweilen gar nicht wegbleiben, wenn sich nämlich das Beywort schon im Positiv auf ein ß endiget, oder wenn mehr harte Consonanten vor dem st stehen. In diesen Fällen bleibt es nur darum nicht weg, weil drey s, oder mehr harte Consonanten in der Aussprache hinter einander sehr schwer, oder gar nicht ausgedrücket werden können. Wie übel würde es lauten: blössste anstatt blössesie; nässste anstatt nässeste; der spärste, anstatt späreste; u. s. f. h) Man kann übrigens keine richtige Regel geben, welche Wörter ihre Vocalen a, o, u, in dem Comparativ und Superlativ ändern, und welche dieselben nicht ändern. Die Uebung wird in diesem Stücke wiederum die beste Lehrmeisterinn seyn; zumal bey einem Deutschen, welchem der Gebrauch seines Vaterlandes die Regel fast schon in den Mund leget. Indessen sind doch dieser Verwechslung überhaupt alle Wörter unfähig, welche nach dem a unmittelbar ein offenes u haben, wie blau, blauer, am blauesten: und die vielsyllbigten Wörter, wie gebogen, gebogener, der gebogenste; gewogen, gewogner, der gewogenste, u. d. gl. Wir geben nur etliche Muster von beyden Gattungen, nach welchen man die übrigen desto leichter wird bilden können.

Arg,	ärger,	der ärgeste,	oder ärgste.
arm,	ärmer,	der ärmeste,	= ärmste.
bloß,	blößer,	der blößeste,	
bös,	böser,	der böseste,	
bunt,	bunter,	der bunteste,	
dumm,	dümmer,	der dümmeste,	= dümmste.
frey,	freyer,	der freyeste,	
groß,	größer,	der größeste,	= größte.
hoch,	höher,	der höchste (i	
hart,	härter,	der härteste,	
klein,	kleiner,	der kleineste,	= kleinste.
krank,	kränker,	der kränkeste,	= kränkste.
los,	loser,	der loseste,	
mürb,	mürber,	der mürbeste,	= mürbste.
naß,	näßer,	der näßeste,	
plump,	plumper,	der plumpeste,	= plumpste.
roth,	röther,	der rötheste,	
scharf,	schärfer,	der schärfeste,	= schärfste.
schlimm,	schlimmer,	der schlimmeste,	= schlimmste.
stolz,	stolzer,	der stolzeste,	
taub,	tauber,	der taubeste,	= taubste.
toll,	toller,	der tolleste,	= tollste.
warm,	wärmer,	der wärmeste,	= wärmste.
wild,	wilder,	der wildeste,	= wildste.
zahm,	zahmer,	der zahmeste,	= zahmste.
zart,	zärter,	der zärteste.	

Bald ändert sich also der Vocal, bald ändert er sich nicht; wie es diese Muster zeigen. Es sind auch die deutschen Landschaften selbst nicht allerdings hierinnen einig. An einigen Orten saget man: stolz, stölzer, der stölzeste; zart, zarter, der zarteste: und im Positiv spät, früh; an andern aber: stolz, stolzer, der stolzeste, und zart, zärter, der zärteste; spat, fruh, u. s. f.

h) Bey vielen Wörtern hat der Gebrauch dieses e verdrungen, insonderheit bey denen, welche sich im Positiv auf ig, und ich endigen: wir werden öfter hören: schuldigster Diener; der tauglichste Mensch; das treflichste Bier; die gnädigste Frau; und es würde uns ganz seltsam zu hören seyn: schuldigester Diener; der tauglicheste Mensch; das treflicheste Bier; die gnädigeste Frau, u. s. f. Was man nun in guten Büchern liest, und was über das der gute Gebrauch rechtfertiget, dieß kann man ganz gewiß ohne Tadel auch reden, und schreiben. Wer wird aber den Mißbrauch gutheißen, wenn einige sprechen: der gelehrtigiste, der zärtigiste, der hartigiste, u. s. f. Sagt man denn im Positiv gelehrtig, zärtig, hartig?

i) Dieses Wort hat etwas Besonderes. Im Positiv hat es ein ch; dieses verliert es im Comparativ, und im Superlativ nimmt es dasselbe wiederum an. Es wollen zwar einige im Positiv hoh, und im Superlativ höheste schreiben: eines theils aber ist diese Schreibart der Aussprache entgegen; andern theils wird sie auch von guten Sprachlehrern verworfen: so geht es auch bey dem Worte: nahe, näher, der nächste, u. d. gl.

10 §. Was wir bisher geredet haben, das ist von denjenigen Wörtern zu verstehen, welche ordentlicher Weise in die Vergleichungsstaffeln gebracht werden können. Nun giebt es aber etliche, welche von den übrigen abweichen: dergleichen sind:

Posit.	Compar.	Superlativ.
gut,	besser,	der beste.
viel,	mehr,	die mehresten oder meisten.
gern,	lieber,	am liebsten.
	minder,	am mindesten.
	eher,	am ehesten.
		der letzte.

Bey

Bey etlichen muß man nun den Positiv voll-
kommen ändern; bey andern muß man den
Positiv mit einem fremden Worte ersetzen,
wie bey minder, und eher. Denn wollte
man von diesen den Positiv machen, so könn-
te man kein anderes Wort aufbringen, als:

wenig, minder, am mindesten.
bald, eher, am ehesten.

Allein, diese zwey Wörter gehören eigentlich nicht hieher, sondern sie haben ihre eigene Vergleichungsgrade: **bald, bälder, am bäldesten; wenig, weniger, am wenigsten;** wiewohl bälder, am bäldesten in guten Schriften fast nicht mehr angetroffen, und von vielen für einen Fehler gehalten wird. Das Wort lezt hat gar weder einen Positiv, noch einen Comparativ. Diejenigen, welche: der leztere, die leztere, das leztere schreiben, handeln offenbar wider alle grammatische Regeln; denn das lezte kann ja in allen Dingen nur ein einziges seyn: und es kann nach dem letzten so wenig noch ein lezteres geben, als es nach dem schönsten noch etwas schöners geben kann. k)

k) Diese mangelhaften Vergleichungsstaffeln gereichen der deutschen Sprache keinesweges zur Schande. Die Sprache der Gelehrten selbst geht in diesem Stücke nicht richtig fort: die Wörter novus, novissimus; sacer, sacerrimus haben keinen Comparativ: die Wörter adolescens, adolescentior; senex, senior; u. d. gl. keinen Superlativ: die Wörter deterior, deterrimus; prior, primus

keinen Positiv, u. s. f. Wenn man die Sache recht beym Lichte betrachten, und unsre Sprache mit andern in Vergleichung ziehen will: so wird man allenthalben finden, daß sie an der Richtigkeit und Vollkommenheit keiner weichen dürfe.

11 §. Der Superlativ kann bey vielen Wörtern auch durch ein Nebenwort ersetzet werden, so daß man das Beywort nicht abändern darf: dergleichen Nebenwörter sind gar, sehr, hoch, überaus, u. d. gl. Wenn ich also sage: eine gar feine Waare; ein sehr berühmter Mann; ein überaus frommer Christ; ein hochgelehrter Herr, u. s. f. so eigne ich schon der Waare die feineste Art, dem Manne den größten Ruhm, dem Christen die größte Frömmigkeit, und dem Herrn die gründlichste Gelehrsamkeit zu. Dergleichen Ausdrücke sind auch: Steinhart, Himmelhoch, Bettelarm, Schneeweiß ꝛc. Denn was ist härter, als ein Stein? was ist höher, als der Himmel? wer ist ärmer, als ein Bettler? was ist weißer, als der Schnee? u. s. f. Wir wollen also durch dergleichen Redensarten schon das Höchste und Aeußerste davon sagen, was man sagen kann; und es ist nicht mehr nöthig, ja es wäre lächerlich und thöricht, wenn man sagen wollte: der steinharteste, himmelhöchste, bettelärmste u. s. f.

12 §. Endlich giebt es auch Wörter, welche ihrer Bedeutung nach weder einen Comparativ, noch einen Superlativ zulassen. Es giebt

giebt dergleichen Wörter in allen Sprachen, weil es auf der Welt viele Dinge giebt, welche von sich selbst keine Vergrößerung oder Verminderung, noch eine Vergleichung leiden. Dergleichen sind:

I Alle Zeitwörter: eins, zwey, drey, zehn, zwanzig; so auch einerley, zweyerley, einfach, zweyfach, einsyllbigt, zweysyllbigt, u. s. f.

II Alle Wörter, welche eine Materie anzeigen: golden, eisern, hölzern, seiden, meßingen, u. d. gl.

III Alle Wörter, welche ein Land oder Volk bedeuten: sächsisch, schwäbisch, ausländisch, frankisch, u. d. gl.

IV Alle Wörter, so eine Zeit, Gegend oder Lage anzeigen; als: dasig, dortig, himmlisch, irdisch, gestrig, heutig, morgig, stündlich, augenblicklich, u. d. gl.

V Viele Wörter, die im sittlichen Verstande eine Leidenschaft, oder im Wesentlichen einen Mangel ausdrücken; wie blind, todt, einäugigt, zauberisch, viehisch, bübisch, ketzerisch.

VI Viele Wörter, welche das Zugehörige zu einer Würde, oder zu einem Stande anzeigen: kaiserlich, königlich, churfürstlich, bischöflich, soldatisch, metzgerisch, bäurisch.

VII Wörter, welche im Positiv schon eine Menge bedeuten: goldreich, schmuckreich, ehrenreich, waffenreich, wasserreich, u. d. gl.

VIII Viele, von Hauptwörtern, oder von Zeitwörtern abgeleitete Wörter: als, gehörig, vorläufig, ansichtig, abwendig, schriftlich, zeitlich, vergänglich, u. d. gl.

Es sind noch viele andere; allein, es ist unmöglich, alle, so hieher gehören, unter gewisse Regeln zu bringen. Es ist aber auch die Schwierigkeit so groß nicht, und ein jeder kann sich in diesem Stücke leicht helfen, wenn er nur die gesunde Vernunft zu Rathe ziehen will.

13 §. Die Declination oder Abänderung ist in allen dreyen Staffeln einerley. Wie ein Beywort im Positiv abgewandelt wird, so wird es auch den Endsyllben nach im Comparativ und Superlativ abgewandelt. Deutlichkeit halber setzen wir dennoch von jeder Gattung ein Muster hieher:

I

N. ein gelehrterer Mann, eine schönere Frau, ein frömmeres Kind.
G. eines gelehrtern Mannes, einer schönern Frau, eines schönern Kindes.
D. einem gelehrtern Manne, einer schönern Frau, einem frömmern Kinde.
A. einen gelehrtern Mann, eine schönere Frau, ein frömmeres Kind.

Viel-

Vielfach.

N. gelehrtere Männer, schönere Frauen,
frömmere Kinder.
G. gelehrterer Männer, schönerer Frauen,
frömmerer Kinder.
D. gelehrtern Männern, schönern Frauen,
frömmern Kindern.
A. gelehrtere Männer, schönere Frauen,
frömmere Kinder.

II

N. der gelehrtere Mann, die schönere Frau,
der gelehrteste Mann, die schönste Frau,
das frömmere Kind.
das frömmste Kind.
G. des gelehrtern Mannes, der schönern Frau,
des gelehrtesten Mannes, der schönsten Frau,
des frömmern Kindes.
des frömmsten Kindes.
D. dem gelehrtern Manne, der schönern Frau,
dem gelehrtesten Manne, der schönsten Frau,
dem frömmern Kinde.
dem frömmsten Kinde.
A. den gelehrtern Mann, die schönere Frau,
den gelehrtesten Mann, die schönste Frau,
das frömmere Kind.
das frömmste Kind.

Vielfach.

N. die gelehrtern Männer, schönern Frauen,
die gelehrtesten Männer, schönsten Frauen,
frömmern Kinder.
frömmsten Kinder.
G. der gelehrtern Männer, schönern Frauen,
der gelehrtesten Männer, schönsten Frauen,
frömmern Kinder.
frömmsten Kinder.

D. den gelehrtern Männern, schönern Frauen,
den gelehrtesten Männern, schönsten Frauen,
frömmern Kindern.
frömmsten Kindern.

A. die gelehrtern Männer, schönern Frauen,
die gelehrtesten Männer, schönsten Frauen,
frömmern Kinder.
frömmsten Kinder.

III

N. größerer Platz, kleinere Stadt,
kälteres Land.

G. größeres Platzes, kleinerer Stadt,
kälteres Landes.

D. größerem Platze, kleinerer Stadt,
kälterem Lande.

A. größeren Platz, kleinere Stadt,
kälteres Land.

Die vielfache Zahl geht wie oben die erste.

N größere Plätze, kleinere Städte,
kältere Länder, u. s. f.

Die zwote **Vergleichungsstaffel**, oder der Comparativ, hat darinnen etwas Besonders, daß die Beywörter, wenn sie nach ihren Hauptwörtern stehen, durchaus unabgeändert bleiben. Z. E. **der Vater ist tugendhafter, als der Sohn.**

Der Superlativ läßt das unbestimmte Geschlechtswort nicht zu. Denn wenn ich von einem Gegenstande das Höchste sage, was ich davon sagen kann, so setze ich ihn aus der unbestimmten Zahl in die bestimmte.

Es

Es kann ja nach der Verbindung der Worte, und nach dem Verstande, in welchem wir den Superlativ in unsrer Rede gebrauchen, nur ein Mann der gelehrteste, eine Frau die schönste, ein Kind das frömmste seyn, u. s. f. Gefehlt also, wenn ich sagen wollte: ein gelehrtester Mann, eine schönste Frau, ein frömmstes Kind. Die Vernunft selbst lehret mich sagen: der gelehrteste Mann, die schönste Frau, das frömmste Kind, u. s. f.

VII Abschnitt.

Von den Zahlwörtern.

1 §.

Die Zahlen haben viele Aehnlichkeit mit den Beywörtern; ja sie werden in vielen Stücken wie dieselben abgeändert, so daß man sie schlechthin auch Beywörter, die im Zählen gebrauchet werden, nennen kann. Es sind nun hauptsächlich fünf Gattungen dergleichen Zahlwörter: I die Grundzahlen, welche auf die Frage: **wie viel?** folgen, **einer oder eins, zwey, drey, vier, fünf, sechs.** II Die Ordnungszahlen, welche nach der Frage: **der wie vielste?** kommen: **der erste, der zweyte** a), **der dritte.** III Die Gleichungszahlen, mit welchen man auf die Frage: **wie viel-**

vielfach? antwortet: einfach, zweyfach, dreyfach, vierfach, zehnfach b). IV Die Eintheilungszahlen, welche nach der Frage: wie vielerley? müssen gesetzet werden: zweyerley, dreyerley, viererley, fünferley, zehnerley, hunderterley. V Die Versammlungszahlen, welche schon in der einfachen Zahl eine Menge oder Versammlung mehrerer Dinge bedeuten; sie gehören aber vielmehr zu den Hauptwörtern als Beywörtern z. E. der Zehend; ein Mandel, d. i. fünfzehn; ein Hundert, u. d. gl.

a) Anstatt dieses Zahlwortes, der zweyte, setzen viele der andere, oder der anderte; die andere, die anderte; das andere, das anderte: allein es ist ein offenbarer Sprachfehler. Man sehe nur die Abstammung an. Das anderte kömmt von andere, und dieses von dem Mißbrauche des unverständigen Pöbels, welcher ein Fürwort von einem Zahlworte nicht zu unterscheiden wußte. Sind es denn nicht ganz verschiedene Ausdrücke, wenn ich sage, ein andersmal, und wenn ich sage, zum zweytenmal? Sind aber diese Ausdrücke verschieden, warum will man sie dann unter einander vermischen? Noch deutlicher zeiget sich der Fehler, wenn ich rufe: nicht dieser, sondern der andere soll herbey kommen; und wenn ich rufe: nicht der erste, sondern der zweyte soll kommen; die andere Mauer, das andere Buch ist ja nicht, was die zweyte Mauer, und das zweyte Buch ist. Ist aber einmal in diesem Verstande das Wort andere falsch, so läßt sich auch das Wort anderte nicht mehr rechtfertigen, weil es unläugbar von jenem abstammt. Es zählen auch die Lateiner nicht so: primus, *alius*, oder *alter*, und tertius, sondern primus, *secundus*, tertius.

b) Zu

b) Zu dieser Gattung gehören auch die Zahlwörter, einmal, zweymal, dreymal, viermal, u. s. f. einfaltig, zweyfältig, dreyfältig, u. s. f. Man muß sie aber vielmehr unter die Nebenwörter als unter die Beywörter zählen.

2 §. Die Grundzahlen können entweder einzeln, oder zu einem andern Worte gesetzet werden. Bis auf die zwölfte Zahl stehen sie einfach; nach derselben aber werden die einfachen mit den Zehnern zusammen gefügt, die kleinere Zahl geht aber jederzeit der größern vor. Läuft es nun über die hunderte Zahl hinaus, und geht die Zählung in gleichen Theilen fort, so bleibt die einfache Zahl noch immer an ihrem Orte stehen; z. E. zweyhundert, dreyhundert, vierhundert 2c. Kömmt aber ein Ueberrest dazu, so kömmt auch die kleinere nach der größern zu stehen: z. E. hundert und eins, hundert und vierzig: tausend, dreyhundert, u. s. w. Werden endlich die hunderte und tausende selbst vervielfältiget, so gehet die einfache kleinere Zahl wiederum voran, und die Zahl des Ueberrestes folget nach der größern Hauptzahl: z. E. dreyhundert und acht: zweytausend, dreyhundert und vierzehn, u. s. w. Wir setzen nun etliche der vornehmsten Grundzahlen hieher, und neben diesen die Gleichungs-Eintheilungs- und Ordnungszahlen, welche jederzeit mit den ersten zusammengefügt, und zugleich ausgesprochen werden müssen:

1, eins, einmal, einfach, einfältig, einerley, der erste.
10, zehn, zehnmal, zehnfach, zehnfältig, zehnerley, der zehente.
20, zwanzig, zwanzigmal, zwanzigfach, zwanzigfältig, zwanzigerley, der zwanzigste c).
100, hundert, hundertmal, hundertfach, hundertfältig, hunderterley, der hunderte.
1000, tausend, tausendmal, tausendfach, tausendfältig, tausenderley, der tausende.

c) Ein neuer Sprachlehrer will dieses zwanzig mit aller Gewalt verdrängen, und sein zweynzig an die Stelle desselben setzen: er gestehet aber selbst gleich in der fünften Zeile seiner Vertheidigung, daß schon ganze Länder das sächsische zwanzig als ein gutes und etymologisches Wort angenommen haben: warum soll man also von dem fast allgemeinen Beyfalle und Gebrauche abweichen? Wir bleiben immer bey unserm Satze, welchen wir als den Hauptgrund im I Hauptst. III Absch. gegeben haben: die gute Aussprache, und der gemeine Gebrauch ist der Etymologie und Analogie immer vorzuziehen, wie dieß die daselbst angeführten Exempel sattsam beweisen. Aus eben dieser Ursache schreiben wir auch dreyßig, nicht, wie Gottsched, dreyzig: weil man das ß in der guten Aussprache deutlich genug höret, und in den besten Büchern antrift. Man kann in diesem Falle den 5 und 8 §. in der Einleitung nochmal lesen.

3 §. Was die Abänderung der Zahlwörter betrift, so ist sie von der Abänderung der Beywörter nicht unterschieden, wenn sie als Beywörter gebraucht werden. Braucht man sie aber als Nebenwörter, so sind sie ohne das schon unabänderlich. Eins ohne Geschlechtswort geht eben so, wie das unbestimmte Ge-

Geschlechtswort; ja es vertritt gleichsam die Stelle desselben bey den Hauptwörtern.

Nur ein Freund,	nur eine Frau,	nur ein Pferd.
" eines Freundes,	" einer Frau,	" eines Pferdes.
" einem Freunde,	" einer Frau,	" einem Pferde.
" einen Freund,	" eine Frau,	" ein Pferd.

Braucht man aber dieses Zahlwort als ein Fürwort ohne ein Hauptwort, und ohne Geschlechtswort, so ist es nur im Nominativ, und im ungewissen Geschlechte des Accusativs etwas unterschieden, sonst kömmt es mit dem obigen überein.

Einer,	eine,	eins.
Eines,	einer,	eines.
Einem,	einer,	einem.
Einen,	eine,	eins.

Will man der einfachen Zahl einen Nachdruck geben, so saget man:

Ein einziger Freund, eine einzige Frau, ein einziges Pferd.

oder mit dem bestimmenden Artikel:

Der einzige Freund, die einzige Frau, das einzige Pferd.

Dieses geht nun eben so fort, wie oben das Beywort: guter, gute, gutes. Auf eben diese Art gehen auch die andern dergleichen Zahlwörter, als einfache, zweyfache; zweyfältige, dreyfältige; zweymalige, dreymalige; ein erster, zweyter, dritter, oder

der

der erste, zweyte, dritte; sowohl mit dem unbestimmten als dem bestimmenden Geschlechtsworte fort; und man darf sie nur jederzeit nach dem obigen Beyworte, guter, gute, gutes richten. Nur das einzige Zahlwort, so sich auf ein ley endiget, läßt sich niemal als ein Beywort brauchen, sondern bleibt unveränderlich: einerley, zweyerley, u. s. f.

4 §. Das Zahlwort zwey hat eine besondere Abänderung. Ohne das bestimmende Geschlechtswort geht es also:

Zween,	zwo,	zwey.
Zweener,	zwoer,	zweyer.
Zweenen,	zwoen,	zweyen.
Zween,	zwo,	zwey.

Mit dem bestimmenden Geschlechtswort wird es also abgeändert.

Die zween,	die zwo,	die zwey.
Der zween,	der zwo,	der zwey.
Den zweenen,	den zwoen,	den zweyen.
Die zween,	die zwo,	die zwey. d)

Man muß die Endungen etwas genauer ansehen, sonst kann man sich, besonders im Genitiv, leicht verstoßen. Der Grund des Unterschiedes ist aber in der Analogie: man setzet auch bey andern Declinationen in der vielfachen Zahl das n erst im Dativ, und nicht im Genitiv. Ich sage also richtig: der Streithandel zwoer Frauen hat ein Ende; und der Handel der zwo, nicht zwoen, noch zwoer Frauen N und N hat ein Ende. Er hat mit

mit zwoen Frauen 7 Kinder gezeuget, und er hat mit seinen zwoen, nicht zwo Frauen, Maria und Magdalena, 6 Kinder gezeuget, u. s. w.

d) Das zween und zwo können sich viele unter uns nicht in den Kopf bringen. Sie erinnern sich gewiß nicht mehr, daß man sie schon in den ersten Jahren ihrer Jugend aus dem Alvarez duo, duæ, duo, zween, zwo, zwey, hat sagen gelehret. Von den besten Büchern itziger Zeit wollen wir keine Meldung thun. Man lese nur die Schriften des vierzehenten, und fünfzehenten Jahrhundertes, so wird man allenthalben diese Endungen finden. In Ulenbergs und Dietenbergers Bibeln heißt es Matth. 18; es ist dir besser, daß du zum Leben lam, oder Krüpel eyngehest, dann daß du zwo Hend, oder zween Füß habest, und werdest in das ewig Fewr geworffen. In der augsburgischen Bibel vom Jahre 1487. sieht diese Stelle also aus: besser ist dir einzegen zu dem Leben krank oder lam, denn zu haben zwuo Hend, oder zwen Füß. Unnd wurdest gelassen in das ewig Feuwer. So heißt es eben Matth. 9, zween Blinden; Matth. 10, zween Röck, u. s. f.

5 §. Drey wird in jedem Geschlechte abgeändert, wie zwey in dem ungewissen:

ohne Geschlechtsw.	mit dem Geschlechtsw.
Zwey,	die zwey,
Zweyer,	der zwey,
Zweyen,	den zweyen,
Zwey,	die zwey,

ohne

ohne Geschlechtsw.	mit dem Geschlechtsw.
Drey,	die drey.
Dreyer,	der drey.
Dreyen,	den dreyen.
Drey,	die drey.

Ich sage mithin: ein Vater zweyer, dreyer Kinder; hingegen aber: Anselm war der Vater der zwey, oder der drey Kinder N, N und N, u. s. f. Die übrigen einfachen Grundzahlen bleiben unveränderlich; nur im Dativ nehmen sie ein en an, wenn sie ohne ein Hauptwort gesetzt werden: ich habe es sechsen, achten gesaget; von vieren habe ich es gehöret. Ganz was anders aber ist es, wenn ich sage: ich habe es sechs, acht Männern gesaget; ich habe es von vier Kindern gehöret: denn in diesem Falle wird das en wiederum weggelassen, weil das Hauptwort dabey steht.

VIII Ab-

VIII Abschnitt.

Von dem Fürworte.

1 §.

Die öftere Wiederholung der Hauptwörter würde ohne Zweifel dem Leser einen Eckel verursachen; wir haben aber im Deutschen dieser Wiederholung abzuhelfen, die Fürwörter, welche man anstatt der Hauptwörter in einer Rede setzen, und also einen Redesatz gut lautend, und dem Leser angenehm machen kann. Es giebt nun Fürwörter, welche vollkommen wie ein Hauptwort in einer Construction stehen können, dergleichen sind: **ich, du, er, sie, es, wer, was**, u. d. gl. Andere aber müssen entweder ein offenbares Hauptwort bey sich haben, oder es muß eines unweit herum seyn, welches heimlich verstanden werden kann, als **dieser, jener, welcher, dieselbe**, u. d. gl. a) Von den verschiedenen Gattungen der Fürwörter haben wir schon im I Abschnitte, 4 §. N. 3 gehandelt: es ist nur noch übrig, daß wir die Declinationen derselben hieher setzen.

a) Jene werden von den Lateinern Pronomina Substantiva, diese aber Adjectiva genannt.

2 §. Die persönlichen Fürwörter haben vor allen den Rang: man nennt sie die

persönlichen, weil sie jederzeit eine gewisse Person anzeigen. b) Sie sind dreyerley, weil es drey Personen giebt, wovon man redet. Die erste, welche redet, wird mit ich; die zweyte, zu der man redet, mit du, und die dritte, von der man sonst, ausser diesen beyden, spricht, mit er oder sie angezeiget. Vor Alters sprach man durchaus mit einander in der zweyten Person der einfachen Zahl. In neuern Zeiten hielt man es für höflicher, wenn man anstatt der zweyten die dritte Person gebrauchte, und nicht mehr: schreibe du, oder, ich habe dir geschrieben, sondern schreibe Er, Sie, und ich habe ihm, ihr, geschrieben, sagte. Endlich ist man darauf verfallen, die dritte Person der vielfachen Zahl dafür zu nehmen und zu sprechen: schreiben Sie, und ich habe ihnen geschrieben; welche ausgekünstelte Höflichkeit nun auch mit dem zueignenden Fürworte beobachtet wird, da man z. E. anstatt, ich habe deine Meinung vernommen, sagt, ich habe Ihre Meinung vernommen.

Die Abänderung der persönlichen Fürwörter aber geschiehet auf diese Weise:

Einfach.

Die erste Person:	Die zweyte Person:
Ich,	Du.
Meiner, nicht mein,	Deiner, nicht Dein.
Mir,	Dir.
Mich,	Dich.

Viel-

Vielfach.

Wir,	Ihr.
Unser,	Euer.
Uns,	Euch.
Uns,	Euch.

Die dritte Person.

Einfach.

Er,	Sie,	Es.
Seiner,	Ihrer,	Seiner.
Ihm, nicht ihme,	Ihr,	Ihm, nicht ihme.
Ihn, nicht ihne,	Sie,	Es.

Vielfach.

Sie.
Ihrer.
Ihnen. c)
Sie. d)

Hauptsächlich muß man sich merken, daß dieses Fürwort öfter auch als ein zurückkehrendes gebraucht wird; alsdann hat es im Dativ, und Accusativ nicht ihm, ihr, ihnen, sondern sowohl in der einfachen als vielfachen Zahl: sich. Z. E.

Einfach.	Vielfach.
Er, sie, es.	Sie.
seiner, ihrer, seiner.	ihrer.
sich, (in allen Ge-	sich (durchge-
sich, (schlechtern.	sich (hends.

Es sind mithin einige unrecht daran, wenn sie schreiben: die Römer haben ihnen viel Ehre gemacht; sie sagen von ihnen selbst; der Peter darf ihm keine Hofnung machen;

die Doris bildet ihr viel ein. u. s. w. Es muß jederzeit sich heißen: die Römer haben sich viel Ehre gemacht; sie sagen von sich selbst; er darf sich keine Hofnung machen; die Doris bildet sich viel ein. Ganz was anders ist es, wenn ich schreibe: die Römer haben sich Ehre gemacht, das kann ihnen Niemand abläugnen; Peter darf sich keine Hofnung machen, ich habe es ihm öfter gesaget. Doris bildet sich viel ein, man muß es ihr aber zu gute halten: denn in diesen Fällen kehret das Pronomen nicht mehr auf die Person des Nominativs zurück, sondern es kömmt ein neuer Nominativ zum Vorscheine.

b) Sieh das II Hauptst. IV Abschn. 12 §. Num. 5.

c) Die Höflichkeit hat aus andern Provinzen Deutschlands in unsere Gegenden einen neuen Sprachfehler gebracht, da der Dativ sehr oft anstatt des Accusativs gesprochen wird. Man saget z. E. ich habe ihnen in der Kirche gesehen: ich habe ihnen öfter angerühmt: ich liebe ihnen als meinen besten Freund rc. Man darf nur das Fürwort verwechseln, so wird man den Fehler sogleich wahrnehmen. Oder saget man vielleicht auch: ich sehe dir, ich liebe mir u. s. w. und nicht vielmehr; ich sehe dich, ich liebe mich? Gut! so muß man ja auch unfehlbar sagen: ich habe Sie gesehen, ich liebe Sie, ich rühme Sie an.

d) Wir müssen hier von einem neuen Fürworte Meldung thun, welches man nicht selten in Oberdeutschland höret: ös, enk und enker; z. E. man spricht: habts ös nicht gehöret? ich muß es enk erzählen; enker Pfarrer ist sehr eifrig. Es ist dieses Fürwort gleichsam eine Mittelgattung

zwischen

zwischen der höflichen und gemeinen Redensart; wenn man nicht sagen will: ich muß es ihnen, oder dir erzählen, so saget man enk. Allein im öffentlichen Drucke ist ein dergleichen Fürwort noch niemal erschienen; es kann auch ohne Nachtheil der Sprache hinfür zu Hause bleiben.

3 §. Die zueignenden Fürwörter ändert man also ab:

Einfach.

N.	mein Vater,	meine Mutter,	mein Kind.
	dein Vater,	deine Mutter,	dein Kind.
	sein Vater,	seine Mutter,	sein Kind.
	ihr Vater,	ihre Mutter,	ihr Kind.
G.	meines Vaters,	meiner Mutter,	meines Kindes.
	deines Vaters,	deiner Mutter,	deines Kindes.
	seines Vaters,	seiner Mutter,	seines Kindes.
	ihres Vaters,	ihrer Mutter,	ihres Kindes.
D.	meinem Vater,	meiner Mutter,	meinem Kinde.
	deinem Vater,	deiner Mutter,	deinem Kinde.
	seinem Vater,	seiner Mutter,	seinem Kinde.
	ihrem Vater,	ihrer Mutter,	ihrem Kinde.
A.	meinen Vater,	meine Mutter,	mein Kind.
	deinen Vater,	deine Mutter,	dein Kind.
	seinen Vater,	seine Mutter,	sein Kind.
	ihren Vater,	ihre Mutter,	ihr Kind.

Vielfach.

N.	meine Väter,	Mütter,	Kinder.
	deine Väter,	Mütter,	Kinder.
	seine Väter,	Mütter,	Kinder.
	ihre Väter,	Mütter,	Kinder.
G.	meiner Väter,	Mütter,	Kinder.
	deiner Väter,	Mütter,	Kinder.
	seiner Väter,	Mütter,	Kinder.
	ihrer Väter,	Mütter,	Kinder.

D.	meinen Vätern,	Müttern.	Kindern.
	deinen Vätern,	Müttern,	Kindern.
	seinen Vätern,	Müttern,	Kindern.
	ihren Vätern,	Müttern,	Kindern.
A.	meine Väter,	Mütter,	Kinder.
	deine Väter,	Mütter,	Kinder.
	seine Väter,	Mütter,	Kinder.
	ihre Väter,	Mütter,	Kinder.

So geht auch unser und eurer, welche wir doch hieher setzen wollen, weil sie etwas fremd in unsern Ohren klingen.

Einfach.

N.	unser Vater,	unsre Mutter,	unser Kind.
	euer Vater,	eure Mutter,	euer Kind.

Vielfach.

unsere Väter ꝛc.
eure Väter ꝛc.

G.	unsers Vaters,	unserer Mutter,	unsers Kindes.
	euers Vaters,	eurer Mutter,	euers Kindes.
		unserer Väter ꝛc.	
		euerer Väter ꝛc.	
D.	unserm Vater,	unsrer Mutter,	unserm Kinde.
	euerm Vater,	eurer Mutter,	euerm Kinde.
		unsern Vätern ꝛc.	
		eueren Vätern ꝛc.	
A.	unsern Vater,	unsre Mutter,	unser Kind.
	euern Vater,	eure Mutter,	euer Kind.
		unsere Väter ꝛc.	
		euere Väter ꝛc.	

Es kann auch geschehen, daß ein dergleichen Fürwort ohne ein Hauptwort zu stehen kömmt:

kömmt: alsdann nimmt es er und es, wie oben die Beywörter zu sich: meiner, meine, meines; deiner, deine, deines; ihrer, ihre, ihres; unsrer, unsre, unsres. u. s. f. Man kann sie auch förmlich wie ein Beywort abändern: z. E. der meinige, der unsrige, der eurige, und in der vielfachen Zahl: die meinigen, die unsrigen, die eurigen, u. s. f.

4 §. Die anzeigenden Fürwörter lassen sich so decliniren:

N.	der,	dieser,	jener,	derselbe,	derjenige.
	die,	diese,	jene,	dieselbe,	diejenige.
	das,	dieses,	jenes,	dasselbe,	dasjenige.
G.	dessen,	dieses,	jenes,	desselben,	desjenigen.
	deren,	dieser,	jener,	derselben,	derjenigen.
	dessen,	dieses,	jenes,	desselben,	desjenigen.
D.	dem,	diesem,	jenem,	demselben,	demjenigen.
	der,	dieser,	jener,	derselben,	derjenigen.
	dem,	diesem,	jenem,	demselben,	demjenigen.
A.	den,	diesen,	jenen,	denselben,	denjenigen.
	die,	diese,	jene,	dieselbe,	diejenige.
	das,	dieses,	jenes,	dasselbe,	dasjenige.

Vielfach.

N.	die,	diese,	jene,	dieselben,	diejenigen.
G.	derer,	dieser,	jener,	dererselben,	dererjenigen.
D.	denen,	diesen,	jenen,	denenselben,	denenjenigen.
A.	die,	diese,	jene,	dieselben,	diejenigen.

5 §. I Anmerk. Man muß hier den Unterschied zwischen dem Geschlechtsworte der,

 die,

die, das, und zwischen dem Fürworte der, die, das, nicht übersehen. Es besteht derselbe hauptsächlich im Genitiv und Dativ der vielfachen; und eines Theils auch im Genitiv der einfachen Zahl, wiewohl diesen letzten einige Sprachlehrer unter einander vermischen: das Geschlechtswort hat des, der, des, das Fürwort, dessen, deren, dessen: * im Genitiv und Dativ der vielfachen Zahl hat das Geschlechtswort der, und den: das Fürwort aber derer, und denen; z. E. den falschen Freunden ist nicht zu trauen, wohl aber denen, welche aufrichtig, und standhaft sind: die traurigen Begebenheiten, deren, nicht der, du mich erinnert hast rc. deine Freunde, deren, nicht der, ich mich unwürdig schätze; liebe die Gesellschaft derer, die gelehrt sind, von denen aber, welche die Wissenschaften hassen, flieh, u. s. w. In allen diesen Mustern steht das Pronomen der, die, das, und thut diejenigen Dienste, welche sonst dieser, jener, welcher u. d. gl. hätten leisten müssen.

* Der Genitiv des anzeigenden Fürwortes wird von einigen zweyfach abgeändert, und sie glauben, daß sie in den besten Schriften Ursache dazu finden. Der Genitiv des anzeigenden Fürwortes soll nach ihrer Meinung heissen: des, der, des, z. E. das Haus des Richters, welches aber mit einem Nachdrucke ausgesprochen werden müße, der dir Recht sprach; das Kleid der Frau, mit einem Nachdrucke, von welcher ich eben geredet; und so würde dieses anzeigende Fürwort statt eines andern anzei-

anzeigenden Fürworts, als: dieser, diese, dieses, oder: derjenige, diejenige, dasjenige, im Gebrauche verwechselt. Wird aber der Genitiv dieses anzeigenden Fürwortes, der, die, das, für das beziehende Fürwort, welcher, welche, welches, gebraucht: so sagt man im Genitiv: dessen, deren, dessen. Z. E. der Mann, dessen, statt welches, die Stadt, deren, statt welcher, du gedacht hast. Doch wollen wir hier nichts vollkommen entscheiden. Gute Schriften sind die besten Richter. Und aus diesen muß man sich Raths erholen.

II Anmerkung. In unsren Gegenden spricht man in der vielfachen Zahl: dieselbe, dieselbige, diejenige, aber falsch: man soll dieselben, dieselbigen, diejenigen, u. s. f. sprechen. Sie werden abgeändert, wie die Beywörter, die Analogie läßt ihnen also das n nicht rauben. Deßgleichen: wenn auf die Fürwörter: diese, jene, 2c. ein Beywort in der vielfachen Zahl folget: so bekömmt das Beywort ein n am Ende, weil in diesem Falle das Fürwort die Stelle des Geschlechtswortes vertritt. Z. E. diese gelehrten Leute; jene frommen Kinder. u. s. f.

III Anmerkung. In der vielfachen Zahl muß man dererselben, denenselben, dererjenigen, denenjenigen schreiben. Denn hier wird das Fürwort jener, und selber nicht mit dem Geschlechtsworte, sondern mit dem Fürworte der, die, das verbunden; es muß sich mithin auch nach den Endungen desselben richten.

IV Anmerk. Nach eben diesen Gründen soll man schreiben deßgleichen, deßhalben, nicht aber, wie man insgemein sie schreibt, desgleichen, deshalben; denn diese Nebenwörter kommen nicht von dem Geschlechtsworte des, sondern von dem Fürworte dessen her; man hat also keine Ursache das ß in ein s abzuändern. Ein anders ist es bey dergleichen; hier lassen sich zwey r, so auf einander kommen, nicht gut aussprechen; dessengleichen aber und derergleichen wären in der deutschen Sprache unangenehme Gäste.

V Anmerk. Wenn zwey Hauptwörter, oder andere Dinge nach einander kommen: so gehöret gewöhnlicher Weise das Fürwort dieser zu dem letzten, oder nähern, jener aber zum ersten oder entferntern: z. E. Peter und Johann sind meine besten Freunde, diesen schätze ich aber noch mehr, als jenen.

VI Anmerk. Das Lateinische idem drücket sich im Deutschen sehr gut durch das eben dasselbige aus: ich sage gut: derselbige Freund, dieselbige Regel, dasselbige Buch. Es ist also keineswegs nöthig, daß man das neugebackne nämliche annehmen, und mit einigen Neulingen, der nämliche Freund, die nämliche Regel, das nämliche Buch sprechen solle. Noch weniger kann man dieß Wort mit h schreiben, nehmliche, weil es unläugbar von Namen, namenlich abstammt. Allein warum soll man immer neue Worte aushecken, wenn die Alten gut, verständ-

ständlich, und allenthalben angenommen sind?

VII Anmerk. Selbst, selbsten, und selber bleiben sowohl in der einfachen, als vielfachen Zahl, wie auch in allen Geschlechtern durchaus unabänderlich: sie haben auch jederzeit ein Hauptwort, oder Fürwort bey sich, und lagern sich insgemein hinter demselben; z. E. der König selber, selbst, oder selbsten: wiewohl man auch das mittlere zierlich voraussetzen kann: selbst der König. Wenn sich aber das vorhergehende persönliche Fürwort auf er endiget, so giebt es einem die Vernunft selbst ein, daß man wegen des Wohlklangs selbst, nicht selber nachsetze: Z. E. nicht meiner selber, sondern meiner selbst. Selbiger, selbige, selbiges ist nicht gar gut.

VIII Anmerk. Bey dem dieses kann man im ungewissen Geschlechte auch dieß schreiben; niemal aber dis, noch diß.

6 §. Das sich auf etwas Vorhergehendes beziehende Fürwort sieht also aus:

Einfach.

Welcher,	welche,	welches.
welches,	welcher,	welches.
welchem,	welcher,	welchem.
welchen,	welche,	welches.

Vielfach.

Welche,
welcher,
welchen,
welche,

Das

Das anzeigende Fürwort: der, die, das kann auch für ein beziehendes Fürwort gebraucht werden; jener Mann, den du so liebest; jener Gelehrte, dessen du so oft gedenkest; jenes Kind; dem du so gut bist 2c.

Hieher gehöret auch das Wörtchen so, welches gar oft statt des beziehenden Fürwortes gebrauchet wird. Die meisten Exempel aber zeigen, daß solches mehr für das ungewisse Geschlecht; **welches**, als für das männliche, **welcher**, und das weibliche, **welche**, gesetzt werde. z. E. das Buch, so ich gelesen. Weil aber dieses Wörtchen auch sonst vielmals in der Rede vorkömmt, und nicht allein zu den Vergleichungen, so arm, so schön 2c. sondern auch nach den Bindewörtern in der andern Hälfte des Satzes nothwendig ist, z. E. Weil er mir geschrieben, so habe ich 2c. so wird auch billig angerathen, daß man das so als ein beziehendes Fürwort nicht allzuoft gebrauche, und damit den gesuchten Wohlklang vielmehr hindere.

7 §. Die fragenden Fürwörter sind, **wer?** und **was?** Das erste ist zu dem männlichen und weiblichen Geschlechte gehörig; das andere aber beziehet sich auf das ungewisse Geschlecht. Sie werden also abgeändert:

Einfach.

Wer?	was?
wessen? nicht wes?	wessen?
wem?	wem?
wen?	was?

Die

Die mehrere Zahl fehlt gänzlich. Wie aber auch schon in der einfachen Zahl die Wörter, welcher, und was für einer? oftmals dafür gebraucht werden: so kann man sich ihrer in der vielfachen Zahl desto füglicher bedienen. Die Abänderung des andern geschiehet auf folgende Weise:

Was für ein? oder was für einer?	was für eine?	was für ein? oder was für eins?
was für eines?	was für einer?	was für eines?
was für einem?	was für einer?	was für einem?
was für einen?	was für eine?	was für eins?

Das Wörtchen: **wer**, wird auch oft statt des beziehenden Fürwortes: **welcher**, gebrauchet. Z. E. **Wer mich angreift**, dem gehe ich herzhaft entgegen; d. i. demjenigen, welcher, &c. **Wessen** der Herr schonet, an dem will ich mich nicht vergreifen. **Wem** Gott gnädig ist, der hat Glück und Seegen. **Wen** der Herr liebet, den züchtiget er.

In der vielfachen Zahl bleibt **einer, eine, eines** weg, und man saget nur: **was für**; z. E. **was für** Soldaten? **was für** Leute? **was** sind es **für** Könige? Wenn kein Hauptwort dabey ist, so setzet man in unsern Gegenden auch eine in die vielfache Zahl: z. E. es sind Soldaten gekommen: **was für eine?** Richtiger aber würde man fragen, **was für** Soldaten?

8 §. I Anmerk. Das Fürwort **welche** kann auch zu den fragenden Fürwörtern gezo-

gezogen werden: und wenn man es in der eigentlichen Stelle anbringen will, so gehöret es mehr zu den bestimmten als unbestimmten Fragen; wenn man nämlich um besondere Sachen fraget, von welchen man überhaupt schon etwas weiß, oder einige Nachricht hat. Es gehet mithin öffentlich oder heimlich gleichsam schon eine Frage vorher: z. E. wer ist Geistlich geworden? mein Bruder: **welcher**? der Aeltere. Was suchest du? meine Stiefel: **Welche**? die neuen.

II **Anmerk.** Gottsched setzet zur vielfachen Zahl des Fürworts **was für einer**, **was für welche**: es scheinet aber dieß ein sächsisches Provinzialwort zu seyn, welches man andern Ländern nicht aufdringen kann. So sprechen auch die Sachsen: hast du Bücher? ich habe **welche**: hast du Muth? ich habe **welchen**; wir hingegen sprechen: ich habe **etliche**, ich habe **einen**. Ländlich, sittlich.

III **Anmerk.** Der Dativ, **was**, ist ist nach den allgemeinen Sprachregeln eben nicht so richtig, noch weniger aber ist er analogisch; er wird aber an einigen Orten noch durch die Gewohnheit beybehalten, z. E. zu **was** Ziel? mit **was** Mittel? mit **was** Grunde? Man kann aber die Stelle desselben mit: **welchem**? und: **was für**? ersetzen, wenn man das **was** nicht brauchen will: zu **welchem** Ziele? mit **was für** Grunde? oder auch mit den Nebenwörtern: **womit**? **wozu**? u. d. gl. e)

a) Wir sprechen nicht selten: hast du was? ich habe was bekommen: dieß dünket uns aber eben so unrichtig zu seyn, als das Sächsische welche in der II Anmerkung; es soll jedesmal heißen etwas.

9 §. Wir kommen endlich zu den uneigentlichen Fürwörtern, welche zu den vorigen Arten nicht gehören, und gleichwohl wegen der Aehnlichkeit hier bemerket werden müssen. Unter diesen sind einige ganz unabänderlich, als man und es. Man heißet ungefehr so viel, als jemand, einer; das es verliert bisweilen sein e, und das s wird hinten an ein anders Wort angehenket, z. E. er hats gethan, für, er hat es gethan; Ists wahr? für, ist es wahr? Einer, keiner, jeder, jeglicher, jedweder, einziger, mancher, solcher, werden alle, wie die Beywörter abgeändert. Man gebe nur bey dem: ein jeder, jeglicher ꝛc. auf das weibliche Geschlecht Acht, damit man nicht so fehlerhaft schreibe, als man insgemein spricht: ein jede Frau, ein jedwedere Jungfrau; denn es soll heißen eine jede; eine jedwede, u. s. f. Mancher, solcher ꝛc. haben auch in der vielfachen Zahl kein n, ausgenommen im Dativ; z. E. manche Frauen sind stolz; solche Freunde verlange ich nicht. Hingegen saget man wohl: manchen Frauen wird der Hochmuth übel ausgedeutet; solchen Freunden ist nicht zu trauen. Beyde und Alle gehören nur zur vielfachen Zahl. Jemand, Niemand, und Jedermann haben

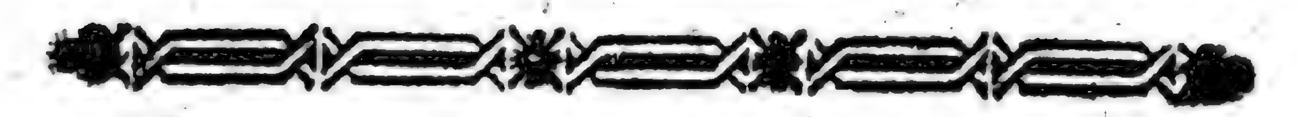
NB.

etwas

etwas Besonderes; es lohnet sich also der Mühe, daß man sie hieher setze:

Jemand,	Niemand,	Jedermann,
Jemands,	Niemands,	Jedermanns, nicht Jedermands.
Jemanden,	Niemanden,	Jedermann.
Jemanden,	Niemanden,	Jedermann.

Der Accusativ ist in unsern Gegenden fast ungewöhnlich; er ist aber regelmäßig, und analogisch. Uebrigens ist in Ansehung des: Niemand eine Redensart mit dem bestimmenden Geschlechtsworte gewöhnlich; man fraget nämlich öfters: wer hat es gethan? Antwort: der Niemand.



XI Abschnitt.

Von den Zeitwörtern.

1 §.

Nach den Hauptwörtern verdienen die Zeitwörter in einer Sprachlehre ganz gewiß die größte Aufmerksamkeit. Nachdem wir nun schon im I und II Abschn. dieses Hauptstückes von den Eigenschaften und Gattungen der Zeitwörter gehandelt haben: so ist nichts mehr übrig, als daß wir die Abwandlungen oder Conjugationen hieher setzen, und mit nöthigen Anmerkungen begleiten. Wir sehen wohl in andern Sprachlehren viele weitläufige Hauptstücke, Abschnitte, Abhandlungen, u. d. gl.; allein wir ziehen billig die Kürze der Weitläufigkeit immer vor. Eine gar zu tiefsinnige und speculative Abhandlung wird den Leser, wie in allen Schriften, noch mehr aber in einer Grammatik, müde machen; wenn man das Nöthige weiß, so liest man das Ueberflüßige mit Verdruß. In höhern Wissenschaften giebt man sich schon mehr Mühe, und läßt es auch auf ein tiefes Nachsinnen ankommen; die Grammatik aber muß man den Lehrlingen gleichsam nur spielend beybringen können; sonst werden sie davon abgeschrecket. Wir

werden also in diesem Abschnitte vier Gattungen der Zeitwörter sammt ihren Conjugationen zu sehen bekommen: I die Hilfswörter, II die erste, oder, nach einiger Benennung, die richtige Conjugation, III die zweyte, oder die unrichtige Conjugation, IV die Mittelgattung, und V die zusammengesetzten, unpersönlichen, zur Person selbst zurückkehrenden, und endlich die abweichenden Zeitwörter.

Die I Gattung.

Die Hilfswörter.

Hilfswörter sind hauptsächlich drey: Seyn, Haben, und Werden. Ihre Conjugationen sind folgende:

2 §. Das Hilfswort Seyn.

	Die anzeigende Art, oder der Indicativ.	Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.
	Die gegenwärtige Zeit.	
Einfach.	Ich bin,	daß ich sey, f)
	du bist,	daß du seyst,
	er, sie, es ist,	daß er sey.
Vielfach.	Wir sind oder seynd, a)	daß wir seyn, g)
	ihr seyd, b)	daß ihr seyd,
	sie sind, oder seynd.	daß sie seyn.
	Die jüngstvergangene Zeit.	
Einf.	Ich war, c)	daß ich wäre, h)
	du warest,	daß du wärest,
	er war.	daß er wäre.

Vielf.

Vielf.	Wir waren,	daß wir wären,
	ihr waret,	daß ihr wäret,
	sie waren.	daß sie wären.

Die vergangene Zeit.

Einf.	Ich bin gewesen, d)	daß ich gewesen sey,
	du bist gewesen,	daß du gewesen seyst,
	er ist gewesen.	daß er gewesen sey.
Vielf.	Wir sind gewesen,	daß wir gewesen seyn,
	ihr seyd gewesen,	daß ihr gewesen seyd,
	sie sind gewesen.	daß sie gewesen seyn.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich war gewesen,	daß ich gewesen wäre,
	du warest gewesen,	daß du gewesen wärest,
	er war gewesen.	daß er gewesen wäre.
Vielf.	Wir waren gewesen,	daß wir gewesen wären,
	ihr waret gewesen,	daß ihr gewesen wäret,
	sie waren gewesen.	daß sie gewesen wären.

Die zukünftige Zeit.

Einf.	Ich werde seyn, e)	daß ich seyn werde, i)
	du wirst seyn,	daß du seyn werdest,
	er wird seyn.	daß er seyn werde.
Vielf.	Wir werden seyn,	daß wir seyn werden,
	ihr werdet seyn,	daß ihr seyn werdet,
	sie werden seyn.	daß sie seyn werden.

Die gebiethende Art, oder der Imperativ.

Einfach.	Sey du,
	sey er.
Vielfach.	Seyd ihr,
	seyn sie.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenwärt. Zeit. Seyn.
Vergangene Zeit. gewesen seyn.
Zukünftige Zeit. seyn werden.
das Mittelw. gegenw. Zeit mangelt. k)
der vergangenen gewesen.
der künftigen Zeit einer, der seyn wird.

a) Sind, oder seynd, beyde sind gut: seynd wegen des Infinitivs, nach welchem die übrigen Abänderungen gebildet werden, und wegen der Aussprache; sind aber ist fast älter, und itziger Zeit gewöhnlicher, weil man das seynd in gelehrten und guten Schriften fast nicht mehr sieht. Der Gebrauch guter Schriftsteller wird endlich zu einer Regel. Niemal aber spricht und schreibt man im Indicativ seyn; noch minder sän.

b) Nicht seyt, oder seyed.

c) War, nicht ware.

d) Gewesen, nicht gewest, noch weniger geween.

e) Ich werde, nicht: ich wird seyn.

f) Daß ich sey, nicht seye: daß du seyst, nicht seyest, u. s. f.

g) Daß wir seyn, nicht seyen. Dieses bäurische seyen wollte Aichinger wiederum in Gang bringen; er hat aber keinen Beyfall gefunden.

h) Daß ich wäre, nicht wär.

i) Daß ich seyn werde, wolle oder würde. So sprechen diejenigen, welche die künftige Zeit in eine ungewiß künftige, gewiß künftige, und bedings künftige theilen: man kann aber dieser Theilung ohne Nachtheil der deutschen Sprachlehre entbehren.

k) Seynd,

k) Seynd, wesend, ein wesender sind unnütz; abwesend und anwesend sind zwar gut; sie gehören aber zu den Beywörtern.

3 §. Das Hilfswort Haben.

Die anzeigende Art, oder der Indicativ.		Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.
	Die gegenwärtige Zeit.	
Einf.	Ich habe, a)	daß ich habe.
	du hast,	daß du habest.
	er hat.	daß er habe.
Vielf.	Wir haben,	daß wir haben,
	ihr habet, b)	daß ihr habet,
	sie haben.	daß sie haben.
	Die jüngstvergangene Zeit.	
Einf.	Ich hatte,	daß ich hätte,
	du hattest,	daß du hättest,
	er hatte.	daß er hätte.
Vielf.	Wir hatten,	daß wir hätten,
	ihr hattet,	daß ihr hättet,
	sie hatten.	daß sie hätten.
	Die völlig vergangene Zeit.	
Einf.	Ich habe gehabt, c)	daß ich gehabt habe,
	du hast gehabt,	daß du gehabt habest,
	er hat gehabt.	daß er gehabt habe.
Vielf.	Wir haben gehabt,	daß wir gehabt haben,
	ihr habet gehabt,	daß ihr gehabt habet,
	sie haben gehabt.	daß sie gehabt haben.

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich hatte gehabt,	daß ich gehabt hätte,
	du hattest gehabt,	daß du gehabt hättest,
	er hatte gehabt.	daß er gehabt hätte.
Vielf.	Wir hatten gehabt,	daß wir gehabt hätten,
	ihr hattet gehabt,	daß ihr gehabt hättet,
	sie hatten gehabt.	daß sie gehabt hätten.

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde haben, d)	daß ich haben werde,
	du wirst haben,	daß du haben werdest,
	er wird haben.	daß er haben werde.
Vielf.	Wir werden haben,	daß wir haben werden,
	ihr werdet haben,	daß ihr haben werdet,
	sie werden haben.	daß sie haben werden.

Die gebiethende Art, oder der Imperativ.

Einfach.	Habe du,
	habe er.
Vielfach.	Habet ihr,
	haben sie.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenwärt. Zeit.	Haben.
Vergangene Zeit.	gehabt haben.
Zukünftige Zeit.	haben werden.
Das Mittelw. gegenw. Zeit.	habend.
Der vergangenen Zeit.	gehabt.
künftigen Zeit.	einer, der da haben wird.

a) Ich habe; nicht hab, wie der Pöbel spricht.

b) Ihr habet, nicht habt.

c) Ich habe gehabt, nicht gehabet.

d) Ich werde, nicht ich wird haben.

4. Das Hilfswort Werden.

Die anzeigende Art, oder der Imperativ.	Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich werde, a)	daß ich werde,
	du wirst,	daß du werdest,
	er wird.	daß er werde.
Vielf.	Wir werden,	daß wir werden,
	ihr werdet,	daß ihr werdet,
	sie werden.	daß sie werden.

Die jüngstvergangene Zeit.

E.	Ich ward, oder wurde,	daß ich würde,
	du wardst, oder wurdest,	daß du würdest,
	er ward, oder wurde.	daß er würde.
V.	Wir wurden,	daß wir würden,
	ihr wurdet,	daß ihr würdet,
	sie wurden.	daß sie würden.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Ich bin, { geworden, b)	daß ich geworden sey,
	du bist, { oder	daß du geworden seyst,
	er ist, { worden.	daß er geworden sey.
V.	Wir sind { geworden,	daß wir geworden seyn,
	ihr seyd { oder	daß ihr geworden seyd,
	sie sind { worden.	daß sie geworden seyn.

Die längst vergangene Zeit.

E.	Ich war { geworden,	daß ich geworden wäre,
	du warest { oder	daß du geworden wärest,
	er war { worden.	daß er geworden wäre.
V.	Wir waren { geworden,	daß wir geworden wären,
	ihr waret { oder	daß ihr geworden wäret,
	sie waren { worden.	daß sie geworden wären.

Die künftige Zeit.

E. Ich werde werden, c)	daß ich werden werde,
du wirst werden,	daß du werden werdest,
er wird werden.	daß er werden werde.
V. Wir werden werden,	daß wir werden werden,
ihr werdet werden,	daß ihr werden werdet,
sie werden werden.	daß sie werden werden.

Die befehlende Art, oder der Imperativ.

Einfach. Werde du,
werde er.

Vielfach. Werdet ihr,
werden sie.

Die unbestimmte Art, der Infinitiv.

Gegenwärt. Zeit.	Werden.
Vergang. Zeit.	Geworden seyn.
Künftige Zeit.	Werden werden.
Das Mittelw. gegenw. Zeit.	Werdend, ist aber nicht gebräuchlich.
der vergangenen Zeit.	Geworden oder worden.
der künftigen Zeit.	einer, der da werden wird.

a) Ich werde, nicht: ich wird; denn im Infinitiv heißt es: werden, nicht wirden.

b) Geworden schreibt man, wenn dieses Zeitwort für sich selbst in einer Rede steht, und so viel bedeutet, als das lateinische fio: er ist König geworden; sie sind unglücklich geworden. Ist es aber ein Hilfswort, und steht es bey einem andern Worte, um mit selbigem die vergangene Zeit des Paßivs auszudrücken, so schreibt man nur worden; z. E. ich bin geliebet, gelehret worden; er ist beleidiget worden.

c) Ich werde, oder auch würde werden.

5 §. Wir kommen nun zur ersten Conjugation. Diese geht durchaus richtig, und gleichfließend fort. Der einfachen Zeitwörter, so dazu gehören, sind über zwölfhundert, welche unten vor dem 7 §. nach dem Alphabethe beygefüget sind. Sie tragen vieles zur Vollkommenheit der deutschen Sprache bey, und machen ihr große Ehre. Wir wollen ein Paar Muster sehen:

Die I oder richtige Conjugation.

Die thätige Gattung, oder der Activ.

Die anzeigende Art, oder der Indicativ.

Die gegenwärtige Zeit.

Einfach.	Ich liebe, a)	Ich lehre,
	du liebest, b)	du lehrest,
	er liebet.	er lehret.
Vielfach.	Wir lieben,	wir lehren,
	ihr liebet,	ihr lehret,
	sie lieben.	sie lehren.

Die jüngst vergangene Zeit.

E.	Ich liebete, oder liebte c)	Ich lehrete, oder lehrte.
	du liebetest, oder liebtest,	du lehretest, oder lehrtest.
	er liebete, oder liebte,	er lehrete, oder lehrte.
V.	Wir liebeten, oder liebten,	Wir lehreten, oder lehrten,
	ihr liebetet, oder liebtet,	ihr lehretet, oder lehrtet,
	sie liebeten, oder liebten.	sie lehreten, oder lehrten.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Ich habe geliebet, d)	Ich habe gelehret,
	du hast geliebet,	du hast gelehret,
	er hat geliebet.	er hat gelehret.

Die jüngst vergangene Zeit.

E. Daß ich liebete,	daß ich lehrete,
daß du liebetest,	daß du lehretest,
daß er liebete.	daß er lehrete.
V. Daß wir liebeten,	daß wir lehreten,
daß ihr liebetet,	daß ihr lehretet,
daß sie liebeten.	daß sie lehreten.

Die völlig vergangene Zeit.

E. Daß ich geliebet habe,	daß ich gelehret habe,
daß du geliebet habest,	daß du gelehret habest,
daß er geliebet habe.	daß er gelehret habe.
V. Daß wir geliebet haben,	daß wir gelehret haben,
daß ihr geliebet habet,	daß ihr gelehret habet,
daß sie geliebet haben.	daß sie gelehret haben.

Die längst vergangene Zeit.

E. Daß ich geliebet hätte,	daß ich gelehret hätte,
daß du geliebet hättest,	daß du gelehret hättest,
daß er geliebet hätte.	daß er gelehret hätte,
V. Daß wir geliebet hätten,	daß wir gelehret hätten,
daß ihr geliebet hättet,	daß ihr gelehret hättet,
daß sie geliebet hätten.	daß sie gelehret hätten.

Die künftige Zeit.

E. Daß ich lieben werde,	daß ich lehren werde,
daß du lieben werdest,	daß du lehren werdest,
daß er lieben werde.	daß er lehren werde.
V. Daß wir lieben werden,	daß wir lehren werden,
daß ihr lieben werdet,	daß ihr lehren werdet,
daß sie lieben werden.	daß sie lehren werden.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenw. Zeit.	Lieben,	Lehren,
Vergang. Zeit.	geliebet haben,	gelehret haben.

Künf-

Künftige Zeit.	lieben werden.	lehren werden.
das Mittelw.		
gegenw. Zeit.	liebend. f)	lehrend.
künftiger Zeit.	einer, der da lieben wird.	

a) Ich liebe, lehre, nicht ich lieb, lehr, wie einige sprechen.

b) Du liebest, er liebet; nicht liebst, und liebt.

c) Liebete, besser als liebte; dieses letzte ist vielmehr eine grammatische Freyheit, als eine Regel. Nur bey den Wörtern, die auf ern, und igen, ausgehen, soll das e vor dem t wegbleiben, z. E. zitterte, heiligte, u. s. f.

d) Geliebet, gelehret; nicht geliebt, gelehrt. Obwohl es eben keine Sprachfehler sind; so ist doch das erste weit richtiger, und besser; insbesondere muß man Acht haben, daß man bey den Wörtern, wo ein t vorhergeht, diese Syllbe wohl ausdrücke, und nicht bereit, erdicht, gerüst, anstatt bereitet, erdichtet, gerüstet schreibe.

e) Ich werde, nicht wird lieben.

f) Liebend, lehrend, nicht liebent, lehrent, wie einige schreiben.

Die leidende Gattung, oder das Paßiv.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich werde geliebet,	gelehret,
	du wirst geliebet,	gelehret,
	er wird geliebet.	gelehret.
V.	Wir werden geliebet,	gelehret,
	ihr werdet geliebet,	gelehret,
	sie werden geliebet.	gelehret.

Die

Die jüngst vergangene Zeit.

E.	Ich wurde geliebet,	gelehret.
	du wurdest geliebet,	gelehret.
	er wurde geliebet.	gelehret.
V.	Wir wurden geliebet,	gelehret.
	ihr wurdet geliebet,	gelehret.
	sie wurden geliebet.	gelehret.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Ich bin geliebet,	gelehret worden.
	du bist geliebet,	gelehret worden.
	er ist geliebet,	gelehret worden.
V.	Wir sind geliebet,	gelehret worden.
	ihr seyd geliebet,	gelehret worden.
	sie sind geliebet,	gelehret worden.

Die längst vergangene Zeit.

E.	Ich war geliebet,	gelehret worden.
	du warest geliebet,	gelehret worden.
	er war geliebet,	gelehret worden.
V.	Wir waren geliebet,	gelehret worden.
	ihr waret geliebet,	gelehret worden.
	sie waren geliebet,	gelehret worden.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde geliebet,	gelehret werden.
	du wirst geliebet,	gelehret werden.
	er wird geliebet,	gelehret werden.
V.	Wir werden geliebet,	gelehret werden.
	ihr werdet geliebet,	gelehret werden.
	sie werden geliebet.	gelehret werden.

Die gebiethende Art, oder Imperativ, fehlt.

Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Daß ich geliebet,	gelehret werde.
	daß du geliebet,	gelehret werdest.
	daß er geliebet,	gelehret werde.

V. Daß wir geliebet,	gelehret werden.
daß ihr geliebet,	gelehret werdet.
daß sie geliebet,	gelehret werden.

Die jüngst vergangene Zeit.

E. Daß ich geliebet,	gelehret würde.
daß du geliebet,	gelehret würdest.
daß er geliebet,	gelehret würde.
V. Daß wir geliebet,	gelehret würden.
daß ihr geliebet,	gelehret würdet.
daß sie geliebet,	gelehret würden.

Die völlig vergangene Zeit.

E. Daß ich geliebet,	gelehret worden sey.
daß du geliebet,	gelehret worden seyst.
daß er geliebet,	gelehret worden sey.
V. Daß wir geliebet,	gelehret worden seyn.
daß ihr geliebet,	gelehret worden seyd.
daß sie geliebet,	gelehret worden seyn.

Die längst vergangene Zeit.

E. Daß ich geliebet,	gelehret worden wäre.
daß du geliebet,	gelehret worden wärest.
daß er geliebet,	gelehret worden wäre.
V. Daß wir geliebet,	gelehret worden wären.
daß ihr geliebet,	gelehret worden wäret.
daß sie geliebet,	gelehret worden wären.

Die künftige Zeit.

E. Daß ich werde geliebet,	gelehret werden.
daß du werdest geliebet,	gelehret werden.
daß er werde geliebet,	gelehret werden.
V. daß wir werden geliebet,	gelehret werden.
daß ihr werdet geliebet,	gelehret werden.
daß sie werden geliebet,	gelehret werden.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenw. Zeit.	geliebet, gelehret werden.
Die vergang. Zeit.	geliebet, gelehret worden seyn.
Die künftige Zeit.	werden geliebet, gelehret werden.
Das Mittelwort.	
vergang. Zeit.	geliebet, gelehret.

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

6 §. So sieht die erste Conjugation aus. Man muß besonders auf das Mittelwort der vergangenen Zeit im Paßiv Acht haben; denn die letzte Syllbe desselben ist hauptsächlich das Kennzeichen, welche die erste Conjugation von der zweyten deutlich genug unterscheidet. Alle Wörter nämlich der ersten Conjugation endigen sich auf ein et; da sich hingegen alle Wörter der zweyten auf ein en endigen. Fällt Jemanden das Mittelwort der vergangenen Zeit im Paßiv nicht gleich bey, so darf er nur auf die völlig vergangene Zeit im Activ, und auf das ganze Paßiv sehen: denn diese bilden sich nach diesem Mittelworte: z. E. oben heißt das Mittelwort geliebet, gelehret: die vergangene Zeit im Activ: ich habe geliebet, gelehret: das ganze Paßiv ich werde, wurde geliebet, gelehret, u. s. w. In der zweyten aber heißt das Mittelwort gesehen, gefangen, gebissen, bewogen, geschlagen: eben so heißt es auch in der völlig vergangenen Zeit: ich habe gesehen, gefangen rc. und im Paßiv: ich werde, wurde gesehen, gefangen, u. s. f. Mithin alle Wörter, welche auf diese Art die Endsyllbe et haben, gehören zur ersten, welche aber die Endsyllbe en führen, gehören zur zweyten Conjugation.

Verzeichniß der einfachen richtigen Zeitwörter, oder der Zeitwörter der ersten Conjugation.

A

Abmüßigen
abfeinen
achten
ackern
adeln
ächzen
äffen
ahnden
ältern
ändern
ängsten
anberaumen
anfeinden
angeln
ankern
ärnten
arbeiten
ätzen
aufmuntern
aufmutzen
äugeln
äußern
argwöhnen
arten
arzneyen
athmen
ausfenstern.

B

Baden
bähen
bahnen
bändigen
balgen
ballen
bannen
bauen
beben
bedauren
beeiden
beerdigen
befriedigen
befehden
befleißigen
begaben
begegnen
begehren
beglücken
begnadigen
behagen
bejahen
bejammern
beizen
beköstigen
belieben
bemänteln
bemühen
benedeyen
bereiten
bereichern
beseelen
beseligen
bethen
betheuren
bethören
betiteln
betrachten
betteln
betten
beunruhigen
beurlauben
beugen
beuteln
beuthen
bewahren
bewähren
bewehren
bewegen. (in physikalischem Sinne)
beweiben
bewirthen
bezüchtigen
biegeln
bilden
bildern
blähen
blättern
bläuen
blinken
blinzen
blitzen
blöcken
blößen
blühen
bluten
bohren
borgen
brachen
brämen

brausen

brausen
breiten
brennen
brocken
brüllen
brüsten
brummen
brunzen
brüten
buhlen
bürden
bürgen
bürsten
burzeln
büßen
buttern.

C

Capern
capiteln
casteyen
credenzen.

D

Dampfen
dämmen
dämpfen
danken
darben
dauen
dauren
decken
dehnen
demüthigen
deuten
dichten
dielen
dienen
dingen. (Itzo wird es auch als unrichtig gesprochen.)
dörren
dollmetschen
donnern
doppeln
drängen
dräuen
drechseln
drehen
drohen
drucken
drücken
dudeln
duften
dünken
dulden
düngen
dünsten
dutzen.

E

Eckeln
eggen
ehelichen
eifern
eignen
eilen
einäschern
einfädmen
einhändigen
einpfarren
eisen
eiteln
eitern
empören
enden
endigen
entblöden
entfremden
enthaupten
entkräften
entledigen
entlehnen
entmannen
entseelen
entübrigen
entzweyen
erachten
eräugen
erbarmen
erben
erbeuten
erblassen
erboßen
erdroßeln
erfrischen
ergänzen
ergrimmen
erhellen
erinnern
erkalten
erkargen
erkiesen
erklären
erkühnen
erkundigen
erlahmen
erlangen
erlauben
erledigen

erlegen
erläutern
erlustigen
ermahnen
ermannen
ermatten
ermüden
ermuntern
erneuern
erniedrigen
erobern
erörtern
erquicken
erstatten
erstaunen
ersticken
erstummen
erübern
erwähnen
erweichen
erweitern
erwiedern
erwischen.

F

Fachen
fackeln
fädmen
fälschen
falten
falzen
färben
farzen
faseln
fasern
fasten
faulen
faulenzen
federn
fegen
fehlen
feilen
feilschen
ferkeln
fernen
fertigen
fesseln
fetzen
feuchten
feuern
feyern
fiedeln
fiedern
filzen
fingern
firmeln
firnissen
fischen
flackern
flammen
flattern
flecken
flehen
fleißigen. (Man höret auch, sich befleißen, nach der 2. Conjugation.)
flennen
flicken
flistern
flöhen
flößen
fluchen
flüchten
flügeln
fodern
folgen
foltern
foppen
fördern
formen
forschen
fragen
freveln
freuen
freyen
fristen
frohlocken
frommen
fröhnen
frösteln
fruchten
fuchteln
fügen
fühlen
führen
füllen
fürchten
füttern
funkeln
fußen.

G

Gabeln
gaffen
gällen
gähnen
gatten
gaukeln
gebrauchen
gedulden

gehorchen

gehorchen
geifern
geigen
geilen
geißeln
geizen
gelangen
geloben
gelüsten
gemahnen
gerben
gesellen
gewarten
gewohnen
gewöhnen
geziemen
girren
glänzen
giätten
glauben
glitschen
glucken
glucksen
glühen
genügen
gönnen
gränzen
grasen
grauen
grausen
greinen
grübeln
gründen
grünen
grüßen
gucken
gürten
gypsen.

H

Haaren
hacken
hadern
hägen
häkeln
hälsen
hänseln
härmen
härten
häuben
häusen
häuten
haften
hageln
halftern
hallen
hammern
handeln
handhaben
handthieren
handlangen
harken
harnen
harren
harzen
haschen
hassen
haspeln
hauchen
hauen
hausen
hecheln
hecken
heften
hefteln
hegen
heilen
heiligen
heirathen
heischen
heitern
heizen
hemmen
henken
herbergen
herbsten
herrschen
herzen
hetzen
heucheln
heulen
heuren
himmeln
hindern
hinken
hobeln
hofiren
hoffen
höhnen
hölen
holen
holpern
holzen
horchen
hören
hörnen
hudeln
huldigen
hungern
huren
husten
hüten.

J

Jagen
jammern
jäten
jauchzen
ihrzen
impfen
irren
jubiliren
jauchzen
jucken
judenzen
jungen.

K

Kalben
kälbern
kalken
kalmäusern
kälten
kämmen
kämpfen
kappen
kapaunen
kargen
karren
karten
käuen
kaufen
kegeln
kehren
keichen
keifen
keilen
keimen
keltern
kennen
kerben
kerkern
kernen
ketten
kielen
kiesen
kindern
kippen
kirren
klaffen
klaftern
klagen
klammern
klappen
klätten
klatschen
klauben
klauen
kleben
klecken
kleiden
kleistern
klemmen
kleppeln
klettern
klimpern
klingeln
klingern
klinken
klittern
klopfen
klügeln
knacken
knallen
knarren
knappen
knebeln
kneten
knieen
knirren
knirschen
knitschen
knöpfen
knüpfen
kochen
kollern
köpfen
koppeln
körnen
kosen
kosten
kotzen
krachen
krähen
kramen
kranken
kränken
kränzen
krappeln
kratzen
krausen
kräuseln
kräuteln
krebsen
kreiden
kreiseln
kreißen
krengeln
kreuzen
kreuzigen
kriegen
krönen
krümmen
kugeln
kühlen

kümmern

kümmern
kundschaften
künsteln
kürzen
kurzweilen
küssen
kützeln.

L

Laben
lachen
lächeln
läffeln
lagern
lähmen
lallen
lämmern
landen
langen
lärmen
lästern
lauben
längnen
lauren
lausen
läuten
läutern
lauten
leben
lecken
ledern
ledigen
leeren
legen
lehnen
lehren
leichtern
leimen
leisten
leiten
lenken
lernen
letzen
leuchten
leyren
lieben
liebkosen
liedern
liefern
lindern
lispeln
loben
löchern
lockern
lodern
lohnen
löschen
lösen
loosen
lothen
löthen
ludern
lüften

M

Machen
malen
mähen
mäkeln
mälzen
mahnen
mangeln
mangen
markten
marmeln
martern
mäßigen
mästen
mäucheln
maulen
mauren
mausen
mätzeln
mehren
meißeln
meistern
melden
melken
mengen
mergeln
merken
merzen
metzgen
meinen
miethen
mildern
mindern
mischen
missen
misten
mitteln
modeln
morden
muckſen
münzen
murmeln
murren
mustern
muthmaßen

N

Nagen
nageln
nahen
narren
naschen
nähen
nähern
nähren
nebeln
neiden
neigen
nennen
netzen
nicken
nießen
nieten
nippen
nisten
nöthigen
nützen.

O

Oeffnen
ölen
opfern
ordnen
orgeln

P

Paaren
pachten
packen
panzern
pappen
passen
patschen
peinigen
peitschen
pfählen
pfänden
pfarren
pfeffern
pferchen
pflanzen
pflastern
pflegen
pflöcken
pflücken
pflügen
pfriemen
pfründen
pfuschen
pichen
picken
pickeln
pilgern
pinseln
pissen
pitschieren
placken
plagen
plätten
platzen
plaudern
plerren
plumpen
plündern
pochen
polstern
posaunen
prachern
prägen
pralen
prangen
prassen
prasseln
predigen
prellen
pressen
pritschen
prophezeyen
prüfen
prügeln
pudern
pülvern
puffen
pusten
putzen.

Q

Quacksalbern
quacken
quackeln
quälen
qualstern
quarren
queicheln
quetschen
quinkeliren
quirlen
quittiren.

R

Rächen
radbrechen
rädern
räuchern
räumen

räuspern
raffen
rammeln
rasen
raspeln
rasten
rauben
rauchen
raufen
rauschen
rechnen
rechten
rechtfertigen
reden
regen
regieren
regnen
reichen
reifen
reimen
reinigen
reisen
reizen
rennen
retten
reuen
reuten
richten
riegeln
rieseln
rindern
ringeln
ringern
ritzen
röcheln
rollen
rösten
rosten
röthen
rotten
rücken
rudern
rügen
ruhen
rühmen
rühren
rülpsen
rumoren
rumpeln
rümpfen
runden
runzeln
rupfen
rüsten
rutschen
rütteln.

S

Saalbadern
säbeln
säckeln
säcken
säen
sägen
sagen
salzen
sammeln
sättigen
satteln
säubern
säugen
säumen
sauren
sausen
schäffeln
schälen
schäumen
schätzen
schaben
schaden
schaffen
schallen
schämen
schänden
schanzen
scharmützeln
scharren
schaudern
schauen
schaufeln
scheiteln
scheitern
schenken
scherzen
scheuchen
scheuen
schicken
schiefern
schielen
schienen
schiffen
schildern
schimmeln
schimmern
schimpfen
schippen
schirmen
schirren
schlachten
schlämmen
schländern
schlecken

schleimen
schlemmen
schlenkern
schleppen
schleidern
schleyern
schlichten
schlimmern
schlitzen
schlottern
schlucken
schlummern
schlupfen
schlurfen
schmähen
schmachten
schmählen
schmählern
schmalzen
schmarotzen
schmauchen
schmausen
schmatzen
schmecken
schmeicheln
schmelzen
schmerzen
schmeiden
schmieren
schmicken
schmitzen.
schmollen.
schmoren.
schmücken.
schmutzen.
schnäbeln
schnäuzen
schnacken
schnallen
schnappen
schnarchen
schnarren
schnattern
schnaufen
schnellen
schniffeln
schnitzen
schnorren
schnupfen
schnüren
schnurren
schonen
schöpfen
schossen
schrammen
schränken
schrapen
schrecken
schröpfen
schroten
schrumpfen
schulen
schultern
schuppen
schüren
schürzen
schüsseln
schütteln
schütten
schützen
schwächen
schwängern
schwänzen
schwanken
schwänken
schwärmen
schwärzen
schwatzen
schweben
schwefeln
schweifen
schweimeln
schweißen
schwelgen
schwemmen
schwirren
schwitzen
segeln
segnen
seifen
seigen
senden
sengen
senken
setzen
seufzen
sichern
sichten
sieben
siechen
siegeln
siegen
sippen
sömmern
sönnen
sorgen
spähen
spalten
spannen
sparen
speisen
sperren
spicken
spiegeln

spielen

spielen
spießen
spillen
spitzen
splittern
spornen
spotten
spreizen
sprenkeln
sprengen
spritzen
sprossen
spülen
spünden
spüren
stallen
stammen
stämmen
stammeln
stämpeln
stampfen
stänkern
stärken
starren
stäuben
stäupen
stecken
stehnen
steifen
stellen
steuern
stiefeln
stiften
stillen
stimmen
stocken
stolpern
stopfen
stoppeln
stören
stochern
sträuben
stralen
strafen
stranden
straucheln
streben
strecken
streicheln
streifen
stricken
strotzen
stümpeln
stümpfen
stürzen
stützen
stutzen
suchen
sudeln
sühnen
summen
sündigen.

T

Tadeln
täfeln
tagen
takeln
tändeln
tanzen
tappen
tasten
tauchen
taufen
taugen
taumeln
tauschen
täuschen
thauen
theeren
theilen
thränen
tilgen
tischen
toben
tödten
tönen
torkeln
traben
trachten
trampeln
tränken
trauen
träufeln
träumen
trauren
trennen
trocknen
trödeln
trollen
trompeten
tröpfeln
trösten
trotzen
trüben
trummeln
tummeln
tünchen
tunken
tygern.

U, V

Ueben
überlisten

 verarmen

verarmen
verbittern
verblenden
verblinden
verblümen
verderben
verdeutschen
vereiteln
verewigen
verfertigen
verfinstern
vergällen
vergatten
vergeuden
vergewissern
vergiften
vergittern
vergnügen
vergöttern
vergrößern
vergölden
verherrlichen
verjähren
verjüngern
verkeilen
verketzern
verkleiben
verkleinern
verkündigen
verleumden
verlarven
vermachen
vermählen
vermahnen
vermaledeyen
vermummen
vergringern
verneinen
verneuren
vernichten
vernünfteln
verordnen
verpachten
verpesten
verrenken
versanden
versauren
verschanzen
verschlimmern
verschwägern
verschwenden
versilbern
verspäten
verspünden
verstecken
verstummen
vertheidigen
vertheuren
vertuschen
verwahren
verweilen
verwesen
verwildern
verwöhnen
verwunden
verwundern
verwüsten
verzäunen
verzehenden
verzinnen
vexiren
viertheilen
vollenden
umarmen
umringen
urlauben
urtheilen.

W

Wachen
wackeln
wädeln
waffnen
wagen
wählen
wähnen
wallen
wallfahrten
walken
walten
wälzen
wandeln
wandern
wanken
wapnen
wärmen
wässern
waten
wechseln
wehen
wehren
weigern
weihen
weinen
weißen
wellen
wenden
wetten
weyden
wetzen
wickeln
wichsen
wiegen

willigen
willfahren
wimmern
winken
windeln
winseln
wintern
winzen
wippen
wirbeln
wirken
wischen
wissen
wittern
wohnen
wollen
wuchern
wuhlen
wundern
wünschen
würdigen
würfeln
würgen
wurzeln
wüthen.

Z

Zacken
zäckern
zagen
zählen
zähmen
zanken
zannen
zapfen
zappeln
zärteln
zasern
zaubern
zaudern
zäumen
zäunen
zausen
zechen
zehren
zeichnen
zeigen
zeihen
zeitigen
zerfleischen
zergliedern
zerlumpen
zermalmen
zerstücken
zerstümmeln
zerren
zetteln
zeugen
zielen
zieren
ziffern
zimmern
zinsen
zirkeln
zischen
zittern
zollen
züchtigen
zücken
zuckern
zustutzen
zünden
züngeln
zürnen
zupfen
zwacken
zwecken
zweifeln
zwicken
zwibeln
zwirnen
zwitschern
zwitzern.

7 §. Die zweyte, oder die unrichtige Conjugation fließt freylich so ordentlich und vollkommen nicht mehr fort, wie die erste; man muß aber deßwegen nicht gleich alle Wörter derselben als abweichende, in die Acht erklären. Die Ausländer, und selbst die Lateiner, sind so strenge und unbarmherzig nicht: sie

sie lassen gar viele Wörter in die Zahl der richtigen und regelmäßigen kommen, welche weit mehr von der Gleichheit abweichen, als die unsrigen. Die Hauptendungen treffen bey uns doch überein, und wenn sich schon die Vocalen in der Mitte bisweilen ändern; so bleibt doch ihre Bildung in der Hauptsache gleich und analogisch. Es ändern sich die Vocalen auch in der Mitte der Hauptwörter sehr oft; man hält sie deßwegen doch nicht für unächt, und giebt ihnen einen Platz unter den ordentlichen Abänderungen. Wir bleiben also bey unserm Vorhaben, und halten diejenigen Zeitwörter, welche von der ersten Conjugation etwas abweichen, nicht gleich schlechthin für unrichtige und unordentlich fließende Zeitwörter; sondern wir räumen ihnen ihren eigenen und ordentlichen Platz in der deutschen Sprachlehre ein. Die zweyte Conjugation unterscheidet sich aber von der ersten

1) in der vergangenen Zeit, worinnen alle Zeitwörter, die hieher gehören, auf ein en ausgehen. Z. E. geschnitten, gesehen, u. s. w.

2) in der zweyten und dritten Person der gegenwärtigen Zeit im Indicativ, wie auch in der jüngstvergangenen Zeit die einfache Zahl durch, wo die Stammsylbe immer einsyllbigt bleibt, ohne daß ein e, te, oder ete dazu kömmt. Z. E.

du

du siehst, schlägst; fängst, nicht: siehest, schlägest, fängest. Er steht, schlägt; nicht: stehet, schläget. Ich sah, schnitt, fieng; nicht: ich sahe, schnitte, fienge; noch weniger aber: ich sehete, schneidete, fangete. Denn so wäre die ganze Conjugation verfehlt; das e, te, und ete, gehört nur den richtigen Zeitwörtern; ich lehrete, oder lehrte, u. s. w. Sollten aber etwa drey ttt, oder drey sss zusammen kommen: so darf man doch ein e darzwischen setzen. Z. E. du fließest, gießest, er bittet, anstatt: du fließst, du gießst, er bittt, u. s. w.

3) in der befehlenden Art, wo die hieher gehörigen Zeitwörter in der zweyten Person wiederum einsyllbigt bleiben. Z. E. sieh, schneid, schlag, fang; nicht: siehe, schneide, schlage, fange.

4) Daß sich der Stammvocal der gegenwärtigen Zeit gleich in der jüngstvergangenen auf fünferley Art ändern kann, nämlich in a, i, o, u, und ie. Z. E. ich sehe, ich sah; ich schneide, ich schnitt; ich bewege, ich bewog; ich schlage, ich schlug; ich fange, ich fieng.

5) Daß diese Zeitwörter in der jüngstvergangenen Zeit der verbindenden Art ein e annehmen, und a, o, u, in å, ö, ů, verwandeln.

deln. Z. E. ich sah, ich sähe; ich schnitt, ich schnitte; ich bewog, ich bewöge; ich schlug, ich schlüge; ich fieng, ich fienge. u. s. w. Ich gebe von jeder Gattung ein Muster, nach welchem die übrigen ohne Schwierigkeit können gebildet werden.

8 §. Die zweyte, oder unrichtige Conjugation.

Die thätige Gattung, oder das Activ.

Die anzeigende Art, oder der Indicativ.

Die gegenwärtige Zeit.

	Zeitwört. in a,	in i,	in o,	in u,	in ie.
E.	Ich sehe, a)	schneide,	bewege,	schlage,	fange.
	du siehest,	schneidest,	bewegest,	schlägest,	fangest.
	oder b)	oder	oder	oder	oder
	siehst,	schneidst.	bewegst,	schlägst,	fängst.
	er sieht, c)	schneidt,	bewegt,	schlägt,	fängt.
V.	Wir sehen.	schneiden,	bewegen,	schlagen.	fangen.
	ihr sehet,	schneidet,	beweget,	schlaget,	fanget.
	sie sehen,	schneiden,	bewegen,	schlagen,	fangen.

Die jüngst vergangene Zeit,

E.	Ich sah, d)	schnitt,	bewog,	schlug,	fieng.
	du sahest,	schnittest,	bewogest,	schlugest,	fiengest.
	oder e)	oder	oder	oder	oder
	sahst,	schnittst,	bewogst,	schlugst,	fiengst.
	er sah, f)	schnitt,	bewog,	schlug,	fieng.
V.	Wir sahen,	schnitten,	bewogen,	schlugen,	fiengen.
	ihr sahet,	schnittet,	bewoget,	schluget,	fienget.
	sie sahen,	schnitten,	bewogen,	schlugen,	fiengen.

Die

Die völlig vergangene Zeit.

E. Ich habe gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.
du hast gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen,
er hat gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen,
V. Wir haben gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.
ihr habet gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.
sie haben gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.

Die längst vergangene Zeit.

E. Ich hatte gesehen, geschnitten bewogen,
geschlagen, gefangen.
du hattest gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.
er hatte gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen,
V. Wir hatten gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.
ihr hattet gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.
sie hatten gesehen, geschnitten, bewogen,
geschlagen, gefangen.

Die künftige Zeit.

E. Ich werde sehen, schneiden, bewegen,
schlagen, fangen.
du wirst sehen, schneiden, bewegen,
schlagen, fangen.
er wird sehen, schneiden, bewegen,
schlagen, fangen.

V. Wir

V. Wir werden sehen, schneiden, bewegen, schlagen, fangen.
ihr werdet sehen, schneiden, bewegen, schlagen, fangen.
sie werden sehen, schneiden, bewegen. schlagen, fangen

Die gebiethende Art, oder der Imperativ.

E. Sieh du! g) schneid! beweg! schlag! fang!
sehe er! schneide! bewege! schlage! fange!

V. Sehet ihr! schneidet! beweget! schlaget! fanget!
sehen sie! schneiden! bewegen! schlagen! fangen!

Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.

Die gegenwärtige Zeit.

E. Daß ich sehe, h) schneide, bewege, schlage, fange.
daß du sehest, schneidest, bewegest, schlagest, fangest.
daß er sehe, schneide, bewege, schlage, fange.

V. daß wir sehen, schneiden, bewegen, schlagen, fangen.
daß ihr sehet, schneidet, beweget, schlaget, fanget.
daß sie sehen, schneiden, bewegen, schlagen, fangen.

Die jüngst vergangene Zeit.

E. daß ich sähe, i) schnitte, bewöge, schlüge. fienge.
daß du sähest, schnittest, bewögest, schlügest, fiengest.
daß er sähe, schnitte, bewöge, schlüge, fienge.

V. Daß wir sähen, schnitten, bewögen, schlügen, fiengen.
daß ihr sähet, schnittet, bewöget, schlüget, fienget.
daß sie sähen, schnitten, bewögen, schlügen, fiengen.

Die

Die völlig vergangene Zeit.

E. daß ich gesehen,	geschnitten, ꝛc. habe.
daß du gesehen,	geschnitten, ꝛc. habest.
daß er gesehen,	geschnitten, ꝛc. habe.
V. Daß wir gesehen,	geschnitten, ꝛc. haben.
daß ihr gesehen,	geschnitten, ꝛc. habet.
daß sie gesehen,	geschnitten, ꝛc. haben.

Die längst vergangene Zeit.

E. Daß ich gesehen,	geschnitten, ꝛc. hätte.
daß du gesehen,	geschnitten, ꝛc. hättest.
daß er gesehen,	geschnitten, ꝛc. hätte.
V. Daß wir gesehen,	geschnitten, ꝛc. hätten.
daß ihr gesehen,	geschnitten, ꝛc. hättet.
daß sie gesehen,	geschnitten, ꝛc. hätten.

Die künftige Zeit.

E. Daß ich sehen,	schneiden, ꝛc. werde.
daß du sehen,	schneiden, ꝛc. werdest.
daß er sehen,	schneiden, ꝛc. werde.
V. Daß wir sehen,	schneiden, ꝛc. werden.
daß ihr sehen,	schneiden, ꝛc. werdet.
daß sie sehen,	schneiden, ꝛc. werden.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenwärt. Zeit.	sehen, schneiden ꝛc.
Vergangene Zeit.	gesehen, geschnitten, bewogen, geschlagen, gefangen haben.
Künftige Zeit.	sehen, schneiden, ꝛc. werden.
Das Mittelwort gegenw. Zeit.	sehend, schneidend, bewegend, schlagend, fangend.

a) Ich sehe, nicht sieh, noch siehe; die erste Person kömmt vom Infinitiv, in welchem es sehen, nicht siehen hat; man lese III Hauptst. II Abschnitt, 8 §. Anmerk. e)

b) Du siehst, ist besser als siehest; die Stammsylbe dieser Conjugation bleibt einsyllbigt, so lange es seyn kann: bey vielen aber würde es übel lauten, wenn sie in der zweyten Person einsyllbigt bliebe: z. E. du fließst, gießst, genießst, u. d. gl. Man muß also des Wohlklanges halber in dergleichen Fällen, fließest, gießest, genießest, u. d. gl. schreiben, weil sich drey ſ nach einander nicht gut ausdrücken lassen.

c) Sieht, schneidt, bewegt, nicht siehet, schneidet, beweget, u. s. f. Die dritte Person muß nach der Regel einsyllbigt bleiben: der einzige Fall ist ausgenommen, wenn drey t auf einander kämen; denn, weil man sie nicht wohl aussprechen könnte, so muß man von der Regel etwas abweichen, und z. E. bittet, nicht bittt schreiben. Bey den Wörtern reiten aber, treten u. d. gl. sehen wir noch nicht ein, warum man dieses e nicht weglassen, und das letzte t an das vorige nicht sollte fügen können. Es schreibt Gottsched selbst: tritt, warum dann nicht auch reitt? In der Aussprache klingt es so übel nicht. Und wiewohl man schon sonst nach einem Diphthong zween Consonanten nicht setzen soll, so ist doch die Hauptregel, eine ganze Conjugation in ihrer Gleichheit zu erhalten, wichtiger, und dringt der orthographischen Regel vor, gleichwie man auch sitzt, greift, schleift, treibt, spinnt, u. d. gl. schreibt.

d) Ich sah, schnitt, bewog, schlug, nicht aber sahe, schnitte, bewoge, schluge: sieh oben den 7 §, und I Hauptst. IV Abschn. 12 §, Num. 4. Noch weit gröber würde man fehlen, wenn man schriebe:

schriebe: sehete, schneidete, schlagete, fangete; denn dieß ist die Endung der ersten Conjugation. Dieser Hauptfehler kömmt leider! nur gar zu oft in den Schriften dererjenigen vor, welche entweder gar nicht, oder nur halb und halb ihrer Muttersprache kundig sind.

e) Sahst, schlugst, fiengst, ist wiederum besser, als sahest, schlugest, fiengest, u. d. gl.. Wegen der eben angefügten Ursache.

f) Er sah, schnitt, bewog, nicht sahe, schnitte, bewoge, wie oben.

g) Sieh, schlag, fang, nicht siehe, schlage, fange, u. s. f

h) Daß ich sehe, schlage, fange; nicht sieh, seh, schlag, fang; das e ist hier unentbehrlich. Sieh I Hauptst. IV Abschn. 13 §, Num. 5.

i) Daß ich sähe, bewöge, schlüge. Hier werden die Vocalen a, o, u, jederzeit in ä, ö, ü, verändert; es ist auch das e am Ende wiederum unentbehrlich.

Im Paßiv bleibt durchaus die ganze Bildung des Mittelworts der vergangenen Zeit im Paßiv mit dem beygesetzten Hilfsworte werden; so wie bey der ersten Conjugation. Es ist also nicht nöthig, daß wir alle fünf Wörter in ihrer vollkommenen Gestalt wiederholen; genug, wenn wir drey davon sehen.

Die leidende Gattung, das Paßiv.

Die anzeigende Art, oder der Indicativ.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich werde gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	du wirst gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	er wird gesehen,	geschlagen,	gefangen.
V.	Wir werden gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	ihr werdet gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	sie werden gesehen,	geschlagen,	gefangen.

Die jüngst vergangene Zeit.

E.	Ich wurde gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	du wurdest gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	er wurde gesehen,	geschlagen,	gefangen.
V.	Wir wurden gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	ihr wurdet gesehen,	geschlagen,	gefangen.
	sie wurden gesehen,	geschlagen,	gefangen.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Ich bin gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	du bist gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	er ist gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
V.	Wir sind gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	ihr seyd gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	sie sind gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.

Die längst vergangene Zeit.

E.	Ich war gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	du warest gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	er war gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
V.	Wir waren gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	ihr waret gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.
	sie waren gesehen,	geschlagen,	gefangen worden.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde gesehen,	geschlagen,	gefangen	werden.
	du wirst gesehen,	geschlagen,	gefangen	werden.
	er wird gesehen,	geschlagen,	gefangen	werden.
V.	Wir werden gesehen,	geschlagen,	gefangen	werden.
	ihr werdet gesehen,	geschlagen,	gefangen	werden.
	sie werden gesehen.	geschlagen,	gefangen	werden.

Die Gebiethende Art, oder der Imperativ, geht ab.

Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Daß ich gesehen,	geschlagen,	gefangen	werde.
	daß du gesehen,	geschlagen,	gefangen	werdest.
	daß er gesehen,	geschlagen,	gefangen	werde.
V.	daß wir gesehen,	geschlagen,	gefangen	werden.
	daß ihr gesehen,	geschlagen,	gefangen	werdet.
	daß sie gesehen.	geschlagen,	gefangen	werden.

Die jüngst vergangene Zeit.

E.	Daß ich gesehen,	geschlagen,	gefangen	würde.
	daß du gesehen,	geschlagen,	gefangen	würdest.
	daß er gesehen,	geschlagen,	gefangen	würde.
V.	Daß wir gesehen,	geschlagen,	gefangen	würden.
	daß ihr gesehen,	geschlagen,	gefangen	würdet.
	daß sie gesehen,	geschlagen,	gefangen	würden.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Daß ich sey gesehen,	geschlagen,	gefangen	worden.
	daß du seyest gesehen,	geschlagen,	gefangen	worden.
	daß er sey gesehen,	geschlagen,	gefangen	worden.

V. Daß wir seyn gesehen, geschlagen, gefangen worden.
daß ihr seyd gesehen, geschlagen, gefangen worden.
daß sie seyn gesehen, geschlagen, gefangen worden.

Die längst vergangene Zeit.

E. Daß ich wäre gesehen, geschlagen, gefangen worden:
daß du wärest gesehen, geschlagen, gefangen worden.
daß er wäre gesehen, geschlagen, gefangen worden.

V. Daß wir wären gesehen, geschlagen, gefangen worden.
daß ihr wäret gesehen, geschlagen, gefangen worden.
daß sie wären gesehen, geschlagen, gefangen worden.

Die künftige Zeit.

E. Daß ich werde gesehen, geschlagen, gefangen werden.
daß du werdest gesehen, geschlagen, gefangen werden.
daß er werde gesehen, geschlagen, gefangen werden.

V. Daß wir werden gesehen, geschlagen, gefangen werden.
daß ihr werdet gesehen, geschlagen, gefangen werden.
daß sie werden gesehen, geschlagen, gefangen werden.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenw. Z. gesehen, geschlagen, gefangen werden.
Vergang. Z. gesehen, geschlagen, gefangen worden seyn.
Künft. Z. werden gesehen, geschlagen, gefangen werden.
Das Mittelw.
vergang. Zeit. gesehen, geschlagen, gefangen.

Die Mittelgattung der Zeitwörter.

Die Mittelgattung der Zeitwörter hat zwar mit der thätigen Gattung Vieles gemein; drückt aber nicht sowohl ein thun, als vielmehr nur einen Zustand des Menschen oder der Sache aus, und nimmt deßwegen keine leiden-

leidende Bedeutung an. Wir haben die Ursache davon schon oben III Hauptstück, I Abschn. 4 §, Num. IV bey der Anmerkung d) angefüget. Hernach ist auch darinnen ein Unterschied, daß die thätigen Zeitwörter, ihre Person und Zahlen gehörig zu bilden, mehrentheils das Hilfswort, ich habe; die von der mittlern Gattung aber vielmals das andere Hilfswort, ich bin, in der völlig- und längst vergangenen Zeit bey sich haben. Die Wörter: **Reisen, Eilen, Kämpfen, Laufen, Schlafen, Gehen**, sind Zeitwörter von dieser Mittelgattung; es werden aber doch die ersten drey nach den Regeln der ersten, und die letzten drey, nach den Regeln der zweyten Conjugation abgewandelt: z. E. ich reise, eile, kämpfe; ich reisete, eilete, kämpfete; ich bin gereiset, ich habe geeilet, ich habe gekämpfet u. s. w. Hingegen spricht man: ich laufe, schlafe, gehe; ich lief, schlief, gieng; ich bin gelaufen, oder, wie einige wollen, geloffen, ich habe geschlaffen, ich bin gegangen, u. s. w. Aus welchen Mustern zugleich erhellet, daß einige Wörter dieser Gattung das Hilfswort seyn, die andern aber das Hilfswort haben begehren: es giebt auch etliche gleichgiltige, welche beyde Hilfswörter zulassen, wie wir bald hernach hören werden. Nun wäre es zwar nicht allerdings nöthig, neue Muster von dieser Gattung auf die Bahn zu bringen, weil sie mit den obigen in der Hauptsache übereinkommen; jedoch weil es un-

ter diesen auch zwey Gattungen von Zeitwörtern giebt, welche in ihrer Conjugation etwas Besonders haben, und vornehmlich den Anfängern einige Schwierigkeit verursachen könnten; diese sind die Wörter, welche sich im Infinitiv auf eln, und ern endigen: so finden wir für gut, zwey Muster von denselben beyzufügen: und weil beyde das Hilfswort haben mit sich bringen, so setzen wir auch eines von der zweyten Conjugation mit dem Hilfsworte seyn hinzu, um alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

10 §. **Drey Wörter von der Mittelgattung.**

Zwey der ersten Conjugation mit dem Hilfsworte Haben.	Eines der zweyten mit dem Hilfsworte Seyn.

Die anzeigende Art, oder der Indicativ.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich handle, a)	ich zittere,	ich gehe.
	du handelst,	zitterst,	gehst.
	er handelt,	zittert,	geht.
V.	Wir handeln,	zittern,	gehen.
	ihr handelt,	zittert,	gehet.
	sie handeln,	zittern,	gehen.

Die jüngst vergangene Zeit.

E.	Ich handelte,	zitterte,	gieng.
	du handeltest,	zittertest,	giengst.
	er handelte,	zitterte,	gieng.
V.	Wir handelten,	zitterten,	giengen.
	ihr handeltet,	zittertet,	gienget.
	sie handelten,	zitterten,	giengen.

Die

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Ich habe gehandelt,	gezittert:	ich bin gegangen.
	du hast gehandelt,	gezittert:	du bist gegangen.
	er hat gehandelt,	gezittert:	er ist gegangen.
V.	Wir haben gehandelt,	gezittert:	wir sind gegangen.
	ihr habet gehandelt,	gezittert:	ihr seyd gegangen.
	sie haben gehandelt,	gezittert:	sie sind gegangen.

Die längst vergangene Zeit.

E.	Ich hatte gehandelt,	gezittert:	ich war gegangen.
	du hattest gehandelt,	gezittert:	du warest gegangen.
	er hatte gehandelt,	gezittert:	er war gegangen.
V.	Wir hatten gehandelt,	gezittert:	wir waren gegangen.
	ihr hattet gehandelt,	gezittert:	ihr waret gegangen.
	sie hatten gehandelt,	gezittert:	sie waren gegangen.

Die künftige Zeit.

E.	Ich werde handeln,	zittern,	gehen.
	du wirst handeln,	zittern,	gehen.
	er wird handeln,	zittern,	gehen.
V.	Wir werden handeln,	zittern,	gehen.
	ihr werdet handeln,	zittern,	gehen.
	sie werden handeln,	zittern,	gehen.

Die gebiethende Art, oder der Imperativ.

E.	Handle,	zittere,	geh du!
	handle,	zittere,	gehe er!
V.	Handelt,	zittert,	gehet ihr!
	handeln,	zittern,	gehen sie!

Die verbindende Art, oder der Conjunctiv.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Daß ich handle,	zittere,	gehe.
	daß du handelst,	zitterst,	gehest.
	daß er handle,	zittere,	gehe.
V.	Daß wir handeln,	zittern,	gehen.
	daß ihr handelt,	zittert,	gehet.
	daß sie handeln,	zittern,	gehen.

Die jüngst vergangene Zeit.

E.	Daß ich handelte,	zitterte,	gienge.
	daß du handeltest,	zittertest,	giengest.
	daß er handelte,	zitterte,	gienge.
V.	Daß wir handelten,	zitterten,	giengen.
	daß ihr handeltet,	zittertet,	gienget.
	daß sie handelten,	zitterten,	giengen.

Die völlig vergangene Zeit.

E.	Daß ich gehandelt,	gezittert habe:	gegangen sey.
	daß du gehandelt,	gezittert habest:	gegangen seyst.
	daß er gehandelt,	gezittert hab:	gegangen sey.
V.	Daß wir gehandelt,	gezittert haben:	gegangen seyn.
	daß ihr gehandelt,	gezittert habet:	gegangen seyd.
	daß sie gehandelt.	gezittert haben:	gegangen seyn.

Die längst vergangene Zeit.

E.	Daß ich gehandelt,	gezittert hätte:	gegangen wäre.
	daß du gehandelt,	gezittert hättest:	gegangen wärest.
	daß er gehandelt,	gezittert hätte:	gegangen wäre.
V.	Daß wir gehandelt,	gezittert hätten:	gegangen wären.
	daß ihr gehandelt,	gezittert hättet:	gegangen wäret.
	daß sie gehandelt,	gezittert hätten:	gegangen wären.

Die

Die künftige Zeit.

E.	Daß ich handeln,	zittern,	gehen werde.
	daß du handeln,	zittern,	gehen werdest.
	daß er handeln,	zittern,	gehen werde.
V.	Daß wir handeln,	zittern,	gehen werden.
	daß ihr handeln,	zittern,	gehen werdet.
	daß sie handeln,	zittern,	gehen werden.

Die unbestimmte Art, oder der Infinitiv.

Gegenw. Z.	Handeln,	zittern,	gehen.
Vergang. Z	Gehandelt,	gezittert haben:	gegangen seyn.
Künftige Z.	Handeln,	zittern,	gehen werden.
Das Mittelw.			
Gegenw. Z.	Handelnd,	zitternd,	gehend.

Die ganze leidende Gattung oder das Paßiv mangelt, b)

a) Handle, nicht handele: so leget es einem jeden die gute Aussprache deutlich auf die Zunge. Sieh in diesem Hauptstücke den II Abschnitt, 8 §. die Anmerkung d)

b) Die dritte Person läßt sich doch auch im Paßiv sagen, z. E. es ist gehandelt worden; es wird gehandelt; und: es wird bald hernach von diesem ausführlicher gehandelt werden.

Da man aber keine allgemeinen Regeln angeben kann, bey welchen Zeitwörtern das bin oder das habe statt finde, und wohl gar in einer Landschaft das bin, in der andern aber das habe, bey einerley Zeitworte gebräuchlich ist: so wird endlich noch das Sicherste seyn, ein, so viel möglich, vollständiges

diges Verzeichniß der Zeitwörter mittzuheilen, welche, wenn wir der heutigen besten Mundart folgen, das Hilfswort, ich bin, annehmen, und das andere, ich habe, nicht leiden können.

Verzeichniß

der Zeitwörter von der Mittelgattung,

welche heut zu Tage in der vergangnen Zeit das Hilfswort, ich bin, annehmen; und unter welchen diejenigen, die mit 1 bezeichnet sind, eine richtige, die aber, bey welchen 2 steht, eine unrichtige Abwandlung haben.

Arten 1
befleißen 2
begegnen 1
bemühen 1
bergen 2
bersten 2
beweiben 1
bleiben 2
dringen 2
eilen 1
erfrieren 2
ergrimmen 1
erkalten 1
erschallen 2
erschrecken 2
erstaunen 1
erstarren 1
fahren 2
fallen 2
flattern 1
fliegen 2
fliehen 2
fließen 2
flügeln 1
folgen 1
frieren 2
gedeihen 2
gehen 2
gelangen 1
genesen 2
gewohnen 1
gleiten 2
klettern 1
klimmen 2
kommen 2
kriechen 2
lagern 1
landen 1
laufen 2
prallen 1
reisen 1
reiten 2
rennen 1
rinnen 2
rollen 1
scheiden 2
schleichen 2
schreiten 2
schwellen 2
schwimmen 2
schwinden 2
segeln 1
sinken 2
sinnen 1
sitzen 2
springen 2
stehen 2
steigen 2
sterben 2
stolpern 1

stranden 1	verderben 2	verwesen 1
straucheln 1	verkrummen 1	verwildern 1
stutzen 1	verlahmen 1	verzagen 1
traben 1	verlöschen 2	wachsen 2
veralten 1	versanden 1	wandeln 1
verarmen 1	versauren 1	wandern 1
verbleichen 2	verschwinden 2	weichen 2
verblinden 1	verstummen 1	werden 2

Verzeichniß

der Zeitwörter von der Mittelgattung, welche in der vergangenen Zeit das Hilfswort, ich habe, annehmen, und unter welchen diejenigen, so mit 2 bezeichnet sind, eine unrichtige Abwandlung haben.

Aechzen	buhlen	erwerben 2
alten, altern	bürgen	fackeln
angeln	büßen	faulen
ankern	danken	fechten 2
antworten	däuen	fehlen
argwohnen	dauren	flattern
athmen	denken 2	flecken
balgen	dichten	fluchen
bethen	dienen	funkeln
befehlen 2	donnern	gähnen
befleißigen	drohen	gaukeln
befürchten	dürsten	gefallen 2
beginnen 2	eisern	geizen
begnügen	eilen	glänzen
beharren	eitern	gleichen 2
betteln	entäußern	gleiten
blinzeln	entrüsten (sich)	grinzen
blühen	entsagen	handeln
borgen	erben	harren

hausiren
handthieren
helfen 2
herrschen
hindern
hinken
horchen
hungern
hüpfen
huren
husten
hüten
jauchzen
irren
kalben
kämpfen
kargen
karten
keifen 2
keimen
kirren
klaffen
klagen
kleben
klatschen
klimmen 2
klingen 2
klügeln
knacken
knallen
knickern
knieen
kollern
kosten
krähen
kramen
kranken
krappeln

krebsen
kreißen 2
kriegen
kuppeln
lachen
läffeln
lärmen
landen
lauren
lauten
leben
leiden 2
leisten
ludern
mangeln
meinen
murmeln
nahen (sich)
orgeln
prophezeyen
quacksalbern
qualstern
rasen
rasten
rathen 2
rauchen
räumen
räuspern
rauschen
rechnen
rechten
reden
regnen
reisen
reimen
reiten 2
ringen 2
rudern

sagen
saufen 2
säumen
sausen
schaden
schaffen
schämen (sich)
scharmützeln
schaudern
scheinen 2
scherzen
schimmeln
schlafen 2
schleissen 2
schlucken
schmachten
schmarutzen
schmatzen
schmausen
schmählen
schmeicheln
schmollen
schmunzeln
schmutzen
schnäbeln
schnarchen
schnattern
schnauben 2
schreyen 2
schwärmen
schweigen 2
schwimmen 2
schwindeln
schwingen 2
schwitzen
schwören 2
segeln
seufzen

sinken

sinken 2	summen	vergaffen
sinnen 2	sündigen	vergehen (sich) 2
sitzen 2	tappen	verlernen
sorgen	tasten	vermeinen
spatziren	thronen	verneinen
spielen	tischen	verschlafen 2
springen 2	toben	wachen
stallen	tönen	wagen
steuren	trachten	weinen
stinken 2	träumen	willfahren
stocken	trauern	zagen
stolziren	trödeln	zähren
streiten 2	triumphiren	zanken
stürmen	verargen	zielen
stutzen	verbrechen 2	zürnen.
sudeln	verfressen 2	und andere mehr.

Die zusammengesetzten Zeitwörter.

11 §. Zusammengesetzte Zeitwörter heißen diejenigen, welche, um die verschiedenen Begriffe des Thuns und Leidens genauer auszudrücken, allerley kleine Redetheilchen oder Syllben annehmen, deren einige ihnen allezeit vor, andere aber auch bisweilen nachgesetzet werden. Denn es giebt in der deutschen Sprache kleine Redetheilchen, welche vielen Zeitwörtern also anhangen, daß sie mit denselben gleichsam in ein Wort zusammen schmelzen.

Die Zusammensetzung der Zeitwörter geschieht

1) vornehmlich mit Vorwörtern z. E. aufschlagen, ausschlagen, 2c. und besonders

sonders viele mit ge, die zum Theil von denen ohne ge genau zu unterscheiden sind. Z. E. gebrauchen, gedenken.

2) mit Nebenwörtern. Z. E. herstellen, niedertreten, ꝛc.

3) mit dem Beyworte voll. Z. E. vollmachen, vollgießen.

4) mit Hauptwörtern. Z. E. danksagen, haushalten.

Einige von diesen kleinen Redetheilchen bedeuten für sich selbst etwas, und hängen nur zufälliger Weise an einem Zeitworte; z. E. die Wörtchen: an, auf, aus, bey, dar, her, hin, los, wieder, u. d. gl. Andere haben für sich selbst gar keine Bedeutung; sie bekommen aber eine in der Zusammenfügung: als after, be, emp, ent, er, ge, hinter, miß, ver, verab, verun, über, ur, zer, z. E. afterreden, befinden, empfangen, entwenden, ersehen, gebrauchen, hintergehen, mißrathen, vergehen, verabreden, verunehren, überlegen, urtheilen, zerstreuen. Diese letzten lassen sich von ihren Wörtern nicht trennen, und man kann sie deßwegen auch untrennbare Zusätze nennen; die ersten aber können eben darum von ihren Wörtern abgesondert werden, weil sie auch ohne dieselben etwas bedeuten können; und deßwegen heißt man sie die trennbaren Zusätze. Die Zeitwörter, welche sich mit untrennbaren Zusätzen vereinigen, machen

machen gar keine Schwierigkeiten; sie fließen nach ihrer Zusammmenfügung so fort, wie sie ohne den Zusatz fortgelaufen wären; sie mögen hernach zu der ersten, oder zu der zweyten Conjugation gehören. Z. E. bekommen wird conjugirt wie kommen; vertreiben wie treiben; urtheilen wie theilen, u. s. w. Doch leiden einige von diesen Zeitwörtern in der verflossenen Zeit das ge nicht. Ich sage wohl: er hat geurtheilet; aber nicht: ich habe gevertrieben, oder vergetrieben, u. s. w. Es wäre also gewiß etwas Ueberflüßiges, wenn man davon neue Muster beybringen wollte. Diejenigen Zeitwörter aber, welche aus trennbaren Zusätzen bestehen, haben was Besonders. I Diese Zusätze werden im Imperativ, und in den ersten zweyen Zeiten des Indicativs nach ihrem Hauptworte gesetzet. Z. E. ich schreibe ab; er schrieb ab; schrieb es du ab. II Ihr Mittelwort der vergangenen Zeit im Paßiv, und der Infinitiv gegenwärtiger Zeit im Activ nehmen die Syllben ge und zu zwischen beyde Theile, nämlich zwischen das Zeitwort und den Zusatz, hinein: z. E. abgeschrieben, abzuschreiben. Hier sind ein paar Muster, wovon wir nur die Hauptänderungen ansetzen, weil die übrigen nach den obigen Mustern ohnehin leicht zu bilden sind.

Der Indicativ.

Gegenw. Z.	Ich schreibe ab,	ich lege bey.
	Du schreibest ab,	du legest bey.
	Er schreibt ab,	er leget bey, u. s. w.

Jüngst vergangene Zeit.

Ich schriebe ab,	ich legete bey,
Du schreibest ab,	du legetest bey,
Er schrieb ab,	er legete bey, u. s. w.

Völlig vergangene Zeit.

Ich habe abgeschrieben, ich habe beygeleget, u. s. w.

Längst vergangene Zeit.

Ich hatte abgeschrieben, ich hatte beygeleget, u. s. w.

Künftige Zeit.

Ich werde abschreiben, ich werde beylegen.

Der Imperativ.

Schreib (du) ab,	lege (du) bey.
Schreibe (er, sie) ab,	lege (er, sie) bey.

Der Conjunctiv.

Gegenwärtige Zeit.

Daß ich abschreibe, daß ich beylege.

Jüngst vergangene Zeit.

Daß ich abschriebe, daß ich beylegete.

Völlig vergangene Zeit.

Daß ich abgeschrieben habe, daß ich beygeleget habe.

Längst vergangene Zeit.

Daß ich abgeschrieben hätte, daß ich beygeleget hätte.

Künf-

Künftige Zeit.

Daß ich abschreiben werde,	daß ich beylegen werde.

Der Infinitiv.

Gegenw. Zeit.	Abschreiben,	beylegen.
Verfloß. Zeit,	Abgeschrieben haben,	beygeleget haben.
Künftige Zeit,	Abschreiben werden,	beylegen werden.

Die zurückkehrenden Ztitwörter.

12 §. Viele Zeitwörter führen entweder im Dativ oder Accusativ das Fürwort der Person, welche im Nominativ angezeiget wird, nach sich. Weil nun in diesem Falle das Nennwort wiederholet wird, und gleichsam zu der Person zurücke kehret, von welcher die Rede ist, und von welcher sie ausgesprochen, oder gebraucht werden: so nennt man die Zeitwörter, so diese Wiederholung fodern, die zurückkehrenden. Es können zwar die Zeitwörter überhaupt als zurück kehrende gebrauchet werden, welche sonst auch nicht in die Zahl der zurück kehrenden gehören: z. E. ich kann eben so wohl sagen: ich berufe mich auf dein Wort, als: ich berufe den Paul zu mir; eben sowohl: ich besorge mich, als: ich besorge nur, daß; ich bedenke mich, als: ich bedenke es, u. s. w. Allein es giebt auch Zeitwörter, welche diese Zurückkehrung beständig fodern: z. E. ich schäme mich; er lehnet sich auf; sie besinnt sich; du hast dich enthalten, u. d. gl. Von diesen ist nun haupt-

sächlich die Rede. Die Abänderung des Hauptwortes geht wiederum fort nach den Regeln der obigen zwo Conjugationen: man hat nur zu beobachten, daß man das Fürwort in keine andre Person und Zahl setze, als welche im Nominativ angezeiget wird. Wir geben nun zwey Muster mit dem Accusativ; jenes gehöret zur ersten, dieses zur zweyten Conjugation.

Der Indicativ.

Die gegenwärtige Zeit.

E.	Ich entsetze mich,	Ich begebe mich.
	Du entsetzest dich,	Du begiebst dich.
	Er entsetzet sich.	Er begiebt sich.
V.	Wir entsetzen uns,	Wir begeben uns.
	Ihr entsetzet euch,	Ihr begebet euch.
	Sie entsetzen sich.	Sie begeben sich.

Die übrigen sind nun wiederum leicht zu bilden; denn das Zeitwort geht nach seinen Regeln fort, und das Fürwort richtet sich immer nach der Person des Nominativs, wie man es in diesen Mustern sieht.

Die unpersönlichen Zeitworter.

13 §. Diese sind nur in der dritten Person der einfachen Zahl üblich. Man nennet sie unpersönliche, weil sie nicht mit den persönlichen Fürwörtern: ich, du, er, sondern nur mit: es, oder man abgeändert werden, und weil man damit eigentlich kein Thun oder Leiden,

Leiden, sondern nur eine Begebenheit, Veränderung in der Natur, Pflichten rc. auszudrücken pflegt. Wiewohl nun wiederum alle Zeitwörter überhaupt nach Art dieser unpersönlichen abgewandelt werden können; z. E. man kann sagen: es hilft, man schreibt, u. s. f. so sind doch auch einige, welche ein für allemal unpersönlich bleiben, und keinen andern Nominativ, als das es zulassen; z. E. es regnet, es thauet, es reifet, u. d. gl. Einige können das ich, du, er, vorne nicht leiden, und lassen gleichwohl das mich, dich, ihn, u. s. w. hinter sich zu, als: es reuet mich; es verdrießt mich. Hier sind zwey Muster; eines mit einem Fürworte, und eines ohne dasselbe: das erste gehöret zur ersten, das zweyte zur zweyten Conjugation.

Der Indicativ.

Es regnet, a)	es begiebt sich.
Es regnete,	es begab sich.
Es hat geregnet,	es hat sich begeben.
Es hatte geregnet,	es hatte sich begeben.
Es wird regnen.	es wird sich begeben.

Der Conjunctiv.

Daß es regne,	daß es sich begebe.
Daß es regnete,	daß es sich begäbe.
Daß es geregnet habe,	daß es sich begeben habe.
Daß es geregnet hätte,	daß es sich begeben hätte.
Daß es regnen werde,	daß es sich begeben werde, u. s. f.

a) Das es kann auch in vielen Umständen weg bleiben. Denn es giebt einige Beywörter, welche in

einerley Bedeutung persönlich und unpersönlich gebraucht werden. So sagt man z. E. ich vergnüge mich, ich ärgere mich, 2c. und eben sowohl auch: es vergnüget, es ärgert mich.

Die abweichenden Zeitwörter.

14 §. Die abweichenden Zeitwörter sind diejenigen, welche von den ordentlichen Abwandlungen abweichen. Gleichwie sie nun nicht ordentlich fortgehen, so können sie auch unter keine Regel gebracht werden; man muß sie daher alle wissen. Von der ersten Conjugation weichen ins Besondere hauptsächlich folgende sieben ab: können, mögen, sollen, wollen, wissen, müssen und dörfen. Lasset uns ihre Bildung etwas genauer ansehen.

Der Indicativ.

Die gegenwärtige Zeit.

Einfach.

Ich kann, mag, soll, a) will, weiß, b) muß, darf.
Du kannst, magst, sollst, c) willst, weist, oder weißst, mußt, darfst.
Er kann, mag, soll, will, weiß, d) muß, darf.

Vielfach.

Wir können, mögen, sollen, wollen, wissen, müssen, dörfen.
Ihr könnet, möget, sollet, wollet, wisset, müsset, dörfet.
Sie können, mögen, sollen, wollen, wissen, müssen dörfen.

Die

Die jüngstvergangene Zeit.

Ich konnte, mochte, sollte, wollte, wußte, mußte, dorfte.

Die völlig vergangene Zeit.

Ich habe gekonnt, gemocht, gesollt, gewollt, gewußt, gemußt, gedörst.

Die längst vergangene Zeit.

Ich hatte gekonnt, gemocht, gesollt, gewollt, gewußt, gemußt, gedörst.

Die künftige Zeit.

Ich werde können, mögen, sollen, wollen, wissen, müssen, dörsen.

Der Imperativ

fehlt ausgenommen: wisse du!
wisset ihr!

Der Conjunctiv.

Die gegenwärtige Zeit.

Daß ich könne, möge, solle, wolle, wisse, müsse, dörse.

Die jüngst vergangene Zeit.

Daß ich könnte, möchte, sollte, wollte, wüßte, müßte, dörste.

Die übrigen kann man leicht errathen.

a) Soll, nicht solle sowohl in der ersten als dritten Person; denn solle gehört zum Conjunctiv.

b) Weiß, nicht: ich wisse, wegen eben dieser Ursache.

c) Sollst, nicht sollest, eben darum weil es unrichtig geht: man saget auch nicht: willest, sondern willst. Das alte sollt und willt, oder solt und wilt, ist wider die Analogie.

d) Weiß, nicht weißt, denn man spricht auch nicht mußt, darft, kannt, sollt: man könnte es vielleicht auch für die, wiewohl wider die Regel, abgekürzte Person von weißen (dealbare) ansehen.

15 §. Die andern unrichtigen Zeitwörter der ersten Conjugation weichen von der Regel so sehr nicht mehr ab; nur in der jüngst- und völlig vergangenen Zeit haben einige eine besondere Bildung. Als:

brennen,	ich brannte,	gebrannt.
bringen,	ich brachte,	gebracht.
denken,	ich dachte,	gedacht.

Im Conjunctiv beyde:

brächte.
dächte.

kennen,	ich kannte,	gekannt,
nennen,	ich nannte,	genannt.
senden,	ich sandte,	gesandt.
wenden,	ich wandte,	gewandt.

Die richtige Art, brennete, gebrennet; kennete, gekennet; sendete, gesendet, u. s. f. wird man zwar in einigen Schriften lesen; allein in den bessern trift man nur die unrichtige an. Denkete und gedenket; bringete und gebringet ꝛc. sind gar nicht gut, und man

man wird sie auch in keiner guten Schrift mehr zu sehen bekommen. Im Reden kann man das denkete und bringete vielleicht schon noch hören; es ist aber eben darum falsch, weil Niemand gedenket und gebringet spricht.

16 §. Die abweichenden Wörter der zweyten Conjugation sind hauptsächlich die Hilfswörter: seyn und werden; diese haben wir aber oben schon in ihrer ganzen Gestalt voraus gesetzet; etliche andere, die nur in einem einzigen Falle abweichen, als bache von backen; stürbe, verdürbe, von sterben, verderben, u. d. gl. werden in dem Anhange vorkommen. Wir dörfen hier nur noch des Wortes: thun, gedenken; dieses ändert sich also ab:

Der Indicativ.

Gegenw. Z.	Ich thue,	du thust,	er thut.
	Wir thun,	ihr thut,	sie thun.
Jüngstverg.	Ich that,	du thatst,	er that.
	Wir thaten,	ihr thatet,	sie thaten.
Völlig verg.	Ich habe gethan, u. s. w.		

Der Imperativ.

Thue, oder thu du.
Thut ihr.

Der Conjunctiv.

Gegenw. Z.	Daß ich thue,	daß du thuest,
	daß er thue.	
	Daß wir thuen,	daß ihr thuet,
	daß sie thuen.	
Jüngst verg.	Daß ich thäte, u. s. f.	

Der Infinitiv.

Das Mittelw. gegenwärtiger Zeit.	fehlt.
der vergangenen Zeit.	gethan.

Das neugebackene Wort sothan kann sich wohl in den Kanzleyen, nicht aber in einer deutschen Grammatik fest setzen; denn da bleiben sothane Wörter, die von unächter Abkunft sind, ein für allemal ausgeschlossen. Man muß auch das Wort thun niemal wie ein Hilfswort gebrauchen; z. E. wo thust du hingehen? hernach that er abreisen: man sage und schreibe vielmehr: wo gehst du hin? er reisete ab, u. s. f.

17 §. Anmerkungen über diesen Abschnitt.

I Anmerk. Die gegenwärtige Zeit im Infinitiv ist die Wurzel, nach welcher alle übrigen Theile gebildet werden. Sieh oben den II Abschnitt, 8 §.

II Anmerk. Der Imperativ hat der Regel nach nur eine Person, nämlich die zweyte, und dieß sowohl in der einfachen, als vielfachen Zahl: liebe du! liebet ihr! die dritte hat ihren Ursprung vielmehr einer übermäßigen Höflichkeit, als der Grammatik, zu danken. Die Umschreibungen: du sollest lieben! ihr sollet lehren! gehören nicht zum Imperativ; es sind vielmehr zwey besondere Wörter, wovon eines im Indicativ in der zweyten Person,

son, das andere in der gegenwärtigen Zeit des Infinitivs steht. Es sind auch die Wörter: sollen, wollen, müssen 2c. keine eigentlichen Hilfswörter, sondern abweichende Zeitwörter der ersten Conjugation.

III Anmerk. Der Imperativ hat weder bey den unpersönlichen Zeitwörtern überhaupt, noch bey den übrigen in der leidenden Gattung, oder im Paßiv, einen Platz. Etwas befehlen heißt etwas thun, mithin gehöret es jederzeit zur thätigen Gattung; es ist auch allemal eine Person nöthig, welche etwas befiehlt; daher sind die unpersönlichen Zeitwörter nicht fähig, einen Befehl auszudrücken.

IV Anmerk. Im Deutschen giebt es nur zwey Mittelwörter, nämlich der gegenwärtigen Zeit im Activ, und der vergangenen Zeit im Paßiv, z. E. lobend, lehrend, sehend 2c. gelobet, gelehret, gesehen. Diese werden nun gleich den Beywörtern abgeändert, und führen auch das Geschlechtswort mit sich: der sehende Mann, die sehende Frau, das sehende Kind; so auch: ein sehender, eine sehende, ein sehendes: der geschlagene, die geschlagene, das geschlagene, u. s. f. Sie haben ihren Namen davon, weil sie etwas vom Nennworte, und etwas vom Zeitworte an sich haben. Sie werden, wie die Nennwörter, declinirt, movirt und comparirt, und bedeuten, wie die Zeitwörter, ein Thun oder Leiden, nebst einer Anzeige der

gegenwärtigen, vergangenen und künftigen Zeit.

Die künftige Zeit im Activ wird nicht wie ein rechtes Mittelwort, z. E. ein reden werdender, sondern durch eine Umschreibung ausgedrückt, indem man dafür sagt: der, die, das reden wird. Auch im Paßiv wird die künftige Zeit mehrentheils nur umschreiben. Z. E. der da soll, oder muß geliebet werden. Gleichwohl trift man hier noch viele Mittelwörter an, deren Gebrauch nicht schlechterdings zu verwerfen ist; da man z. E. sagt: **Hochzuehrender Herr; die zu berechnenden Gelder; die zu beantwortende Frage; das abzufassende Gutachten.**

V Anmerk. Gleichwie das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit nur im Activ gewöhnlich ist, so kann auch selbiges niemal im Paßiv gebraucht werden: man saget also falsch: **mein besitzendes Vermögen; kraft habender Gewalt; kraft meines tragendes Amtes; eine vorhabende Reise; seine unterhabenden Leute; eine wohlruhende Nacht; so viel mir wissend ist, u. d. gl.** Das erste müßte nur von einem Geizhalse gelten, von welchem vielleicht wahr seyn könnte, daß ihn vielmehr sein Vermögen, als er dasselbe, besitze. Man kann auch nicht das Mittelwort der verflossenen Zeit darfürsetzen; denn **die gehabte Gewalt, die getragene Pflicht, das besessene Vermögen** deuten nur eine Gewalt,

walt, eine Pflicht, und ein Vermögen an, so man gehabt hat. Die fallende Sucht hingegen wird von einigen mit Unrecht getadelt. Was ist also zu thun? Es lassen sich nicht alle Redensarten in allen Sprachen anbringen; sonst würde eine einzige Sprachlehre für alle Sprachen gut seyn: man muß also eine Umschreibung brauchen, wie es die Lateiner auch in vielen Stücken thun müssen: ich muß z. E. sagen: die Gewalt, so ich habe; die Pflicht, die ich trage; das Vermögen, welches ich besitze, u. s. f.

VI Anmerk. Die Zeitwörter der Mittelgattung, welche seyn zum Hilfsworte annehmen, können auch in der vergangenen Zeit ein Mittelwort haben, z. E. ein Gefallener; allein es ist nicht immer gebräuchlich. Man muß sich aber wohl hüten, den Zeitwörtern der thätigen Gattung, und den zurückkehrenden Zeitwörtern ein solches Mittelwort zu geben. Es ist also falsch, wenn man spricht: der seinen Vater gefundene Sohn; der sich unsterblich verdient gemachte Held; die sich gemeldeten Gläubiger. &c.

VII Anmerk. Alle Arten der Mittelwörter werden häufig zu Beywörtern, welches man daraus erkennen kann, wenn sie sich nicht mit worden erklären lassen, oder wenn man noch Begriffe dabey hinzudenken muß. Z. E. ein vergnügter Mann

heißt

heißt gewöhnlicher Weise nicht ein Mann, der vergnüget worden ist.

Die Mittelwörter im Paßiv in en und et pflegen, wenn sie Beywörter werden, ihr e zu verlieren. Z. E. eine ausgelaßne Freude; ein erzürnter Vater ꝛc.

Alle mit un zusammengesetzte Mittelwörter werden Beywörter. Z. E. unverdient, unerkannt.

Es giebt auch Beywörter, die beynahe wie Mittelwörter aussehen, und es doch nicht sind. Z. E. bemüht, geflissen ꝛc.

VIII Anmerk. Im dichterischen und erhabnen Stil wird oft ein Hauptwort vor die Mittelwörter der thätigen Gattung gesetzt, welche Wörter manche unrichtig mit einem großen Anfangsbuchstaben schreiben. Z. E. sturmdrohend, menschenraubend, todbringend. Vor die Mittelwörter der leidenden Gattung setzen die Dichter ebenfalls Hauptwörter, die mit einem Vorworte zu erklären sind. Z. E. wutherfüllt, meerumflossen, mondbeglänzt ꝛc.

IX Anmerk. Die verflossene Zeit wird durch die Hilfswörter bin und haben ausgedrücket, wie es oben die Muster zeigen. Nun hat es besonders bey der Mittelgattung der Zeitwörter eine nicht geringe Schwierigkeit, ob man dieses oder jenes Hilfswort setzen solle;

le; um so mehr, da man auch nach verschiedenen Mundarten und Gegenden bey eben demselbigen Worte bald das bin, bald das haben höret: So sprechen wir z. E. ich bin gesessen; du bist gestanden; er ist mir begegnet; anderswo aber saget man: ich habe gesessen; du hast gestanden; er hat mir begegnet. Welches aus beyden ist regelmäßig? Antwort: Beydes. Folge ein Jeder dem Gebrauche seines Vaterlandes, man kann ihn deßwegen keines Fehlers beschuldigen; will er aber den Ausländern nachfolgen, so steht es ihm eben sowohl frey: eine allgemeine Regel wird man in diesem Stücke vergebens suchen.

X Anmerk. Die Wörter der zweyten Conjugation setzen einige Sprachlehrer in die Zahl der unrichtigen; sie theilen dieselben in neun, oder gar zehn Gattungen ab. Die erste Gattung hat in der jüngst vergangenen Zeit den Stammvocal a, und in der völlig vergangenen e: z. E. geben, gab, gegeben; sehen, sah, gesehen. Die zweyte hat a und o, z. E. befehlen, befahl, befohlen; besinnen, besann, besonnen. Die dritte hat a und u, z. E. dringen, drang, gedrungen; finden, fand, gefunden. Die vierte hat zwey o, z. E. bewegen, bewog, bewogen; fliehen, floh, geflohen. Die fünfte hat u und a, z. E. graben, grub, gegraben; fahren, fuhr, gefahren. Die sechste hat u und o, z. E. schwören, schwur, geschworen;

ren; heben, hub, gehoben. Die siebente hat zwey u, z. E. gelingen, gelung, gelungen; dingen, dung, gedungen. Die achte hat zweymal ie, z. E. bleiben, blieb, geblieben; schweigen, schwieg, geschwiegen. Die neunte hat ie, und den Vocal des Infinitivs: z. E. fangen, fieng, gefangen; halten, hielt, gehalten. In der zehnten Gattung kommen die Wörter vor, welche von allen diesen abweichen, und es sind hauptsächlich diejenigen, welche wir oben unter die unrichtigen gezählet haben. Diese Lehrart ist nun gut, und richtig; sie ist aber etwas schwerer und weitläufiger, als es nöthig ist. Wem sie indessen gefällt, der kann sich derselben bedienen, und wir haben deßwegen diese Anmerkung angefüget. Die jüngst vergangene Zeit entscheidet ein Wort von dem andern; wenn man nun dieses kennen lernet, so weiß man zur Noth genug. Freylich hat die völlig vergangene Zeit oft wiederum einen andern Vocal; allein wie viel Gattungen der Wörter würden die Lateiner wohl haben, wenn sie wegen dieser Ursache jederzeit eine neue Gattung zusammensetzen, und in die Grammatik einführen wollten! Sie geben lieber besondere Regeln davon, oder sie setzen alle Zeitwörter in ein Verzeichniß zusammen. Dieses letzte halten wir für besser, und leichter; denn wer einen Zweifel hat, der kann sich denselben heben, wenn er nachsuchet. Wer keinen hat, der lernet auch weitläufige Regeln nicht.

18 §.

18 §. Was nun die zweifelhaften Abwandlungen in den Wörtern der zweyten Conjugation betrift: so wird bey jedem Worte der Infinitiv voraus gesetzet; alsdann folget die gegenwärtige, jüngst- und völlig vergangene Zeit der anzeigenden Art; nach diesen kömmt die befehlende Art, und die gegenwärtige und jüngstvergangene Zeit der verbindenden vor. Bey den übrigen läßt sich nicht vernünftig zweifeln.

Wir wollen diese Zeitwörter hier bloß anzeigen, und verweisen die Lehrbegierigen wegen derselben Abwandlung auf das am Ende des Werkes beygefügte Lexikon.

Backen	bringen	fliegen
befehlen	brinnen	fliehen
befleißen	denken	fließen
beginnen	dingen	förchten
beißen	dörfen	fressen
bergen	dreschen	frieren
bersten	dringen	gebähren
besinnen	empfinden	geben
betriegen	erlöschen	gebiethen
bewegen (in sittlichem Verstande.)	erschallen	gedeihen
	erschrecken (über etwas.)	gefallen
		gehen
biegen	erwägen	gelingen
biethen	essen	gelten
binden	fahren	genesen
bitten	fallen	genießen
blasen	fangen	geschehen
bleiben	fechten	gewinnen
braten	finden	gießen
brechen	flechten	gleichen

gleißen
gleiten
glimmen
graben
greifen
halten
hangen
hauen
heben
heißen
helfen
hinken
kennen
klieben
klingen
kneifen
kommen
können
kriechen
kühren
laden
lassen
laufen
leiden
leihen
lesen
liegen
löschen
lügen
mahlen
meiden
melken
messen
mögen
müssen
nehmen
nennen
pfeifen
pflegen
preisen
quellen
rathen
reiben
reißen
reiten
riechen
ringen
rinnen
rufen
saufen
saugen
schaffen
scheiden
scheinen
scheissen
schelten
scheren
schieben
schiessen
schinden
schlafen
schlagen
schleichen
schleifen
schleißen
schließen
schlingen
schmeißen
schmelzen
schneiden
schnieben
schreiben
schreiten
schreyen
schwären
schweigen
schwellen
schwimmen
schwinden
schwingen
schwören
sehen
senden
seyn
sieden
singen
sinken
sinnen
sitzen
sollen
speyen
spinnen
spleißen
sprechen
sprießen
springen
stechen
stehen
stehlen
steigen
sterben
stieben
stinken
stoßen
streichen
streiten
thun
tragen
treffen
treiben
treten
triefen
trinken
verbleichen

verder-

verderben (zu Grunde gehen.)
verdrießen
vergessen
verhölen
verlieren
vermögen
verschwinden
versehen
verzeihen
wachsen
waschen
weichen
weisen
wenden
werben
werden
werfen
wiegen
winden
wissen
wollen
zeihen
ziehen
zwingen.

Dieß ist nun das blosse Verzeichniß der unrichtigen Zeitwörter. In dem am Schluße beygefügten Register wird man sehen können, wie solche meistentheils gebildet werden; ich sage meistentheils: denn die Deutschen sind, auch in diesem Stücke, wie in vielen andern, nicht durchgehends gleichförmig. Einige Sachsen verwechseln gleich in der zweyten und dritten Person den Diphthong ie in eu; wenn wir z. E. betriegst, fliegst, sagen, sprechen sie: betreugst, fleugst. Man vermische nur die Conjunctionen selbst nicht unter einander, und sage nicht: frieg, jug, sieg, miech, anstatt fragete, jagete, sagete, machete, u. d. gl. Denn man sagt ja auch nicht: gefragen, gejagen, gesagen, gemachen; sondern: gefraget, gejaget, gesaget, gemachet; was mithin einmal zur I Conjugation gehöret, muß in allen Abwandlungen dabey bleiben. Uebrigens kann man getrost nach der Mundart seines Vaterlandes schreiben, wenn sie nur nicht wider die Regeln der allgemeinen Grammatik läuft: und es ist kommst, fliegst 2c. so wenig ein Sprachfehler, als kömmst, fleugst 2c.

X Abschnitt.

Von den übrigen kleinern Theilen der Rede,

als:

Von den Vorwörtern, Nebenwörtern, Zwischenwörtern und Bindewörtern.

1 §.

Diese kleinen Redetheilchen werden insgemein nur Partikeln, oder Bestimmungswörter genannt; theils weil sie für sich selbst keinen Hauptumstand ausdrücken, wie die Haupt- und Zeitwörter; theils auch weil sie stets unabgewandelt bleiben, und weder eine Declination, wie die Hauptwörter, noch eine Conjugation, wie die Zeitwörter, zulassen. Sie sind indessen doch in jeder Sprache sehr nöthig; und ob sie schon keinen Haupttheil einer Rede ausmachen: so hätten doch auch die andern Haupttheile ohne dieselben keine bestimmte Bedeutung, welche sie mit denenselben haben, und haben müssen. Wir wollen alle diese Theilchen, so viel es nöthig ist, ins Besondere betrachten; und zwar:

I. Das

I. Das Vorwort.

2 §. Das **Vorwort** ist ein Wort, welches allerley kleine Nebenumstände zu bestimmen hat, und weil es insgemein vor andern Haupt- und Zeitwörtern zu stehen kömmt; so nennet man es im Deutschen ein **Vorwort**. Steht es vor einem Hauptworte oder Fürworte, so fodert es eine gewisse Endung desselben; hängt es an einem Zeitworte, so giebt es demselben fast jederzeit eine andere Bedeutung, als das Zeitwort von sich selbst hätte. Sowohl die erste als die zweyte Eigenschaft verdienet viele Aufmerksamkeit. Man erfährt es an den Ausländern, und man kann aus ihren Redensarten, wenn sie die deutsche Sprache zu lernen anfangen, genug abnehmen, wie ungereimt und lächerlich es sey, wenn man entweder Wörter aus Vorwörtern, die sich nicht dazu schicken, zusammensetzet, oder wenn man dem Hauptworte, oder Fürworte eine andere Endung giebt, als das Vorwort fodert: z. E. warum gehst du zu mich? warum streitest du wider mir? anstatt zu mir, und wider mich, u. s. f.

Anmerk. Man pflegt die Vorwörter nach den Endungen, welche sie nach sich haben, einzutheilen; aber diese Eintheilung gehört in den Syntax. Besser theilt man sie in **eigentliche** und **uneigentliche** ein.

1 Die **eigentlichen** werden wieder eingetheilt in **zertrennliche** und **unzertrennliche**.

a) zertrennliche heißen, welche für sich ein Wort ausmachen, und eine Endung nach sich haben können. Nämlich an, aus, auf 2c.

b) unzertrennliche heißen, die nicht für sich stehen, und keine Endung regieren können. Z. E. after, be, ent, u. s. w.

2) die uneigentlichen kann man auch in zertrennliche und unzertrennliche eintheilen. Sie heißen uneigentliche, weil sie im Grunde zu einer andern Klasse der Redetheile gehören.

a) zertrennliche sind: anstatt, entgegen, innerhalb, kraft, längst, u. s. w.

b) unzertrennliche sind: außen, inne, und miß. Sieh Heynatzens deutsche Sprachlehre, S. 219. folgg.

3 §. Es giebt also trennbare und untrennbare Vorwörter: jene können für sich selbst in einer Rede stehen, und sie sind ächte Vorwörter, die eine Endung nach sich haben können; diese aber haben an und für sich selbst keine Bedeutung; sie werden nur an andere Wörter gefüget, und können keine Endung regieren. Die Zertrennlichen sind eigentlich fünf und zwanzig an der Zahl: a) als:

an,	für,	nach,	sammt,	von,
auf,	gegen,	neben,	sonder,	vor,
aus,	hinter,	nebst,	über,	wider,
bey,	in,	ob,	um,	zu,
durch,	mit,	ohne,	unter,	zwischen.

* Von

* Von welchen jedoch ob, sammt und sonder itzt wenig mehr gebraucht werden. Ab ist bey guten Deutschen schon seit langer Zeit nicht mehr mit einer Endung gebräuchlich; aber Opitz schrieb noch: die Freude ab einem Siege; und in ältern Schriften findet man noch: ab dem Wege kommen. Doch ist das ab als ein getheiltes Vorwort noch itzt gebräuchlich.

Von diesen werden wir in dem IV Hauptstücke handeln. Untrennbare Vorwörter giebt es sechzehn; als ab, aber, after, außen, be, ein, ent, et, er, ge, inne, miß, un, ur, ver, zer. b) Von diesen wollen wir ein und anders, was ihre Bedeutungen und Eigenschaften betrift, anmerken.

a) Wir nennen diese eigentliche trennbare Vorwörter, weil sie gleichsam Stammwörter sind, aus welchen die übrigen, deren es wohl noch mehr giebt, als diese sind, zusammengesetzet werden; z. E. anstatt, außer, außerhalb, unterhalb, gegenüber, u. d. gl.

b) Ab nehmen andere aus, weil es doch in den zusammengesetzten Wörtern ein eignes Wort ausmache, z. E. er nimmt ab; und weil man zuweilen wohl gar schlechtweg sage: ab, d. i. nun ist es abgebrochen. Allein, weil es doch jezt keine Endung mehr regiert: so gehört es besser zu den unzertrennlichen.

4 §. Die untrennbaren Vorwörter ändern meistentheils die Bedeutung der Wörter, an welchen sie hangen; man kann aber nicht jederzeit die Ursache davon angeben:

Aber ist aus über entstanden.

After (alt achter,) heißt nach, und war vor dem auch unzertrennlich.

außen, steht nur vor Nennwörtern; denn in außenbleiben muß es mit aus vertauschet werden.

be giebt dem Worte einen Nachdruck, und vermehret die Bedeutung desselben: so will: beseufzen, bedenken, besorgen etwas mehr sagen, als schlechthin seufzen, denken, sorgen. Bisweilen setzet es das Wort aus dem physikalischen in den moralischen oder sittlichen Verstand, z. E. wenn aus schliessen, beschließen; aus schweren, beschweren wird. Bisweilen drücket es auch eine Besitzung sowohl leiblicher als geistlicher Güter aus, wie das Wort besitzen selbst; begütert, bekleidet, beherzt seyn. Es zeiget auch oft etwas Uebels, oder Gutes an, welches man seinem Nächsten erweiset. Z. E. befreyen, befördern, bedienen, begehren, belagern, beklagen, u. s. w.

Ein wird in der Zusammensetzung für in gebraucht, z. E. einhalten; wiewohl in wenigen Wörtern noch in gebräuchlich ist. Z. E. Inhalt.

Ent bedeutet so viel als weg: z. E. enterben, die Erbschaft wegnehmen; so auch entbeh-

entbehren, entfremden, entziehen, entspringen. Es heißt auch so viel als wider, in dem Worte entgegen setzen, einwenden, u. d. gl. Vieler anderer Bedeutungen zu geschweigen. Dieses ent verändert sich in emp, bey den Wörtern: empfangen, empfinden, empfehlen.

Et kömmt nur in etlichen Wörtern vor, als: etwas, etliche, etwann.

Er verändert nicht allezeit die Bedeutung des Wortes, zu welchem es gesetzet wird; es drücket nur dieselbe besser aus: z. E. greifen, ergreifen; gießen, ergießen; hitzen, erhitzen. Wenn man sein Ziel erreichet, so brauchet man insgemein ein mit diesem Vorworte zusammengefügtes Wort: erobern, erlaufen, erhauen, ergründen, u. d. gl.

Ge ist die Zusatzsylbe bey dem Mittelwort der vergangenen Zeit im Passiv, bey den Zeitwörtern in der vergangnen Zeit, und im ganzen Paßiv: geliebet, gelehret, gesehen. Davon kommen nun die Hauptwörter: Gesicht, Gelehrtheit u. d. gl. Es steht vielfältig bey den Wörtern, welche eine Menge anzeigen: Gesellschaft, Geschlecht, Geschwister, Geschmuck, Geschütz, Gesandschaft, u. d. gl. Vielen hat es der Gebrauch

gehenket, ohne daß man einen andern Grund davon anzugeben weiß. Z. E. in Gesundheit, genau, gerecht, geschwind.

Miß ist eigentlich ein Nebenwort, und heißt nicht recht. Es zeiget einen Mangel desjenigen an, was sonst das Wort bedeutete, Mißgunst, Mißgeburt, Mißbrauch, mißrathen, mißtrauen.

Un, welches aus ohne entstanden, oder, nach andern, die Verneinungssylbe ist, z. E. unehrlich, d. i. nicht ehrlich, hat eben diese Bedeutung, als, Undank, unbeweglich, unehrlich, unempfindlich, ungehorsam.

Ur, welches aus vor entstanden, bedeutet das Alter oder den Anfang einer Sache; dieß beweiset das Wort Ursprung selbst; man saget auch: uralt, Urahn, Urenkel, Urkund, Urheber, wovon vermuthlich die Ursache abstammt; denn es hieß Urhab, Ursächer, vor Zeiten so viel als *auctor*, *origo*, *fons*. Es bleibt doch nicht allezeit bey dieser Bedeutung, und heißt bey dem Worte: Urlaub, so viel als Verlaub, oder Erlaubniß: bey dem Worte Urtheil wird man vielleicht gar keinen Grund finden.

Ver hat vielerley Bedeutungen: es giebt einem Worte oft einen ganz widersprechenden

den Verstand: z. E. führen, und verführen; gehen, vergehen; kehren, verkehren; zweifeln, verzweifeln. Es heißt nicht selten so viel als weg; Z. E. verwenden, verkaufen, verlassen, verjagen, verwerfen. Es zeiget auch einen physikalischen oder moralischen Mangel an: verkrümmt, Verläumder, versoffen, verliebt, Verräther, verreckt. Viele andere Bedeutungen wird man sich durch die Uebung bekannt machen.

Zer bedeutet jederzeit eine Absonderung einer Sache von der andern. Z. E. zertheilen, zerschneiden, zertrennen, zerschlagen; u. s. f. c)

c) Dieses zer wird in vielen Orten mit dem ver vermischet, man spricht z. E verschneiden, vertrennen, verschlagen: so wie man verschieden, verschiedentlich u. d. gl. spricht.

Anmerk. Nicht allein die unzertrennlichen, sondern auch die meisten zertrennlichen Vorwörter werden in der Zusammensetzung häufig gebraucht, und haben gemeiniglich in der Zusammensetzung mehrere Bedeutungen. So haben durch, hinter, über, um und unter eine andere Bedeutung, wenn sie den Ton behalten, als wenn sie ihn verlieren. Z. E. Ein Land durchstreichen, wo durch den Ton verliert, heißt, in demselben herumreisen; eine Bittschrift durchstreichen, wo der

der Ton auf durch bleibt, heißt, einen Strich dadurch machen. u. s. w.

II. Von den Nebenwörtern.

5 §. Die Nebenwörter bestimmen meistentheils die Bedeutung der Zeitwörter, bey denen sie auch insgemein zu stehen kommen; sodann auch die Bedeutung der Beywörter, z. E. sehr groß; der Mittelwörter, z. E. hart gedrückt; der Nebenwörter selbst, z. E. sehr eifrig beten. Von ihrer Beschaffenheit, Gestalt und Abstammung ist schon vorläufig oben im I Abschn. 4 §, Num. VII, und II Abschn. 7 § gehandelt worden. Sie sind an sich unveränderlich, und können mithin weder declinirt, noch conjugirt werden; nur die einzigen Vergleichungsstaffeln lassen sie zu: man hat aber dabey keine andere Regeln zu beobachten, als welche wir oben im VI Abschnitt, 8 §. gegeben haben: diesen kann man noch beyfügen, daß der Superlativ der Nebenwörter gemeiniglich die Vorwörter an, zu oder auf mit sich führe; an welche auch insgemein das Geschlechtswort geschlossen wird: z. E. zum besten, am längsten, aufs schleunigste, u. s. f.

6 §. Nach den Gegenständen, welche sie bestimmen müssen, haben sie auch verschiedene Gestalten. Die Sprachlehrer sind in diesem Stücke sehr weitläufig, und bringen verschiedene Eintheilungen auf die Bahn. Wir

Wir geben nur einen kurzen Auszug davon. Sie bedeuten also:

1. Verschiedene Umstände eines Ortes: da, dort, hinauf, hinab, von oben her, von unten her, links, rechts, so weit, bis dahin, u. d. gl.

2. Zeiten; Gegenwärtige: heute, itzt, nun, dermalen.
   Verflossene: gestern, vorgestern, unlängst, vorher.
   Künftige: morgen, übermorgen, nächstens, einstens.
   Unbestimmte: endlich, bald, bisweilen, inzwischen.

3. Zahlen; Gewisse: einmal, zweymal, hundertweise.
   Ungewisse: oft, selten, insgemein, wiederum.
   Theilende: zwey und zwey, paarweis, zu zweyen.
   Unterscheidende: einfach, zehnfältig, dreyerley.
   Bestimmende: erstens, zweytens, zum fünften, sechsten.
   Unordentliche: durch einander, vermengt, unterschiedlich.

4. Fragen; von Sachen: warum? weßwegen? woran?
   von Zeiten: wann? wie lange? wie bald? wie frühe?

von

von Orten: woher? wohin? wie weit? wie nah? ꝛc.
von Größen: wie kurz? wie breit? wie lange? wie schmal?
von Beschaffenheiten: wie warm? wie arg? wie lieblich?

5. eine Vergrößerung: heftig, überaus, gänzlich, recht, sehr, ꝛc.
6. eine Verringerung: kaum, schwerlich, fast, schier ꝛc.
7. eine Einschränkung: einigermaßen, genau, nur, so ꝛc.
8. eine Bejahung: ja, fürwahr, wahrlich, wirklich ꝛc.
9. eine Verneinung: nein, nicht, keinesweges, ja wohl ꝛc.
10. einen Zweifel: vielleicht, etwann, irgend, beyläufig ꝛc.
11. eine Größe: groß, lang, ungeheuer, dick, breit ꝛc.
12. eine Kleinheit: dünn, kurz, klein, schmal, schlank ꝛc.
13. eine Absonderung: entzwey, stückweise, theils, allein ꝛc.
14. eine Vergleichung: gleichsam, hingegen, je, desto, als, eben ꝛc.
15. eine Erwählung: vielmehr, lieber, um so mehr, ja (quin imo &c.)
16. einen zufälligen Ausgang: ungefähr, unversehens, gähling ꝛc.

Wer

Wer Lust hat mehr dergleichen Gattungen auszusinnen, der kann es thun. Einem gebohrnen Deutschen nützen solche Abtheilungen wenig; denn warum soll er sie mit vieler Mühe seinem Gedächtniße einprägen, da er ohnehin schon weiß, wann die Rede davon sey.

III. Von den Zwischenwörtern.

7 §. Die Zwischenwörter gebrauchet man, die Heftigkeit einer Leidenschaft auszudrücken. Sie drücken beständig einen ganzen Satz aus. Z. E. Wenn jemand Ach! sagt, so schließt man aus dem Tone, womit er es vorbringt, daß er damit sagen wolle: **ich bin unglücklich; oder, ich bin froh; oder, ich bin voller Verwunderung**, u. s. w. So viel es also verschiedene Gemüthsbewegungen in verschiedenen theils traurigen, theils frölichen, theils auch vermischten Umständen giebt, so viel giebt es auch Gattungen der Zwischenwörter. Man nennet sie deßwegen Zwischenwörter, *) weil sie ohne Nachtheil, ja auch mit Nachdruck der Bedeutung mitten in einem Redesatze stehen können. Sie haben vielerley Bedeutungen, sie zeigen an:

*) Man giebt ihnen diesen Namen, ob sie schon bisweilen nur ein bloßer Laut oder Schall sind, womit man seinen Gemüthszustand, oder eine gewisse Leidenschaft an sich verspüren läßt, als: 'st, hm, bßt, u. d. gl.

1 eine

1 eine Frölichkeit: lustig! o! heysa; juhe! juch! &c.
2 eine Traurigkeit: wehe! ach! leider! auweh!
3 einen Abscheu: pfuy! hinweg! weg!
4 eine Betheurung: wahrhaftig! gewiß! richtig!
5 eine Verwunderung: o! ey! botz! hoho!
6 eine Aufmunterung: wohlan! auf! he! holla! hui! getrost!
7 einen Wunsch: o daß! o wenn! nur dieß!
8 eine Drohung: wehe! warte! u. s. f.

Diese und dergleichen Zwischenwörter kommen nun öfter im Reden als im Schreiben vor. Man ersetzet bisweilen die Stelle der Zwischenwörter durch Hauptwörter, oder auch durch ganze Constructionen, z. E. man wünschet: wollte GOtt! Glück zu! der Himmel gebe es! man klaget: o daß es GOtt erbarme! mich Elenden! o der Armseligkeit! man fluchet: straf mich Gott! hole dich dieser und jener! u. s. f.

IV. Von den Bindewörtern.

8 §. Was ein Bindewort sey, haben wir schon oben im I Absch. 4 §. num. IX gehöret: es ist nämlich ein unwandelbares Wörtchen, welches alle andere Theile einer Rede, ja auch ganze Redesätze mit einander verknüpfet, und deßwegen heißt es ein Binde-

wort.

wort. Die Kunst, diese Bindewörter geschickt anzubringen, wird hauptsächlich in der Redekunst gelehret. Ein Theil davon, so weit er in die Grammatik gehöret, wird im IV Hauptstücke vorkommen. Hier muß man nur von den verschiedenen Gattungen derselben Meldung thun. Es giebt nämlich vielerley Bindewörter; als z. E. einen Redesatz mit den vorhergehenden

1 zu verknüpfen: **und, auch, wie auch, sowohl, als, noch** 2c.

2 eine Ursache anzuführen; **denn, weil, deßwegen, damit** 2c

3 schlechthin fortzusetzen: **ferner, zudem, dann, imgleichen, überdieß** 2c.

4 sich auf etwas zu beziehen: **damals, als, wenn, bald, wo, da** 2c.

5 etwas zu vergleichen: **wie, gleichwie, also, als, je, desto** 2c.

6 etwas zu unterscheiden: **entweder, oder, theils, weder, noch** 2c.

7 etwas zu erläutern: **als, sintemal, nämlich, wie dann** 2c.

8 etwas jemanden einzuräumen: **wenn schon, wiewohl, obgleich** 2c.

9 etwas einzuwenden: **aber, allein, jedoch, hingegen** 2c.

10 eine Bedingung zu setzen: **wenn, wo nicht, wofern, sonst, falls** 2c.

11 eine Folge anzuzeigen: nachdem, alsdann, indem, sobald 2c.

12 einen Schluß zu machen: also, deßwegen, folglich, daher, nun mithin, dennoch, also, so, u. d. gl. mehr.

Mit den Schlußwörtern schließt sich auch das dritte Hauptstück meiner Sprachlehre. Ich hoffe meine Pflicht erfüllet zu haben; ob ich schon nicht so philosophisch und weitläufig gewesen bin, als es vielleicht manche von mir fodern. Es ist doch, soviel mir bewußt ist, nichts Nöthiges weggeblieben: und eben diese Lehrart werde ich auch im vierten Hauptstücke beobachten. Ist doch der noch nicht gebohren, der sich schmeicheln könnte, er habe allen und jeden ein Genüge gethan.

Das

Das

IV Hauptstück.

Von der Syntaxe

oder

Wortfügung.

I Abschnitt.

Von den Geschlechtswörtern.

1 §.

Wir kommen nun zum Hauptheile der Sprachkunst; und dieser ist die Zusammenfügung aller kleinen Theile, von welchen wir bisher gehandelt haben. Der Endzweck aller Sprachen ist, daß ein Mensch dem andern seine Gedanken und Urtheile entweder durch Reden, oder durch Schreiben deutlich offenbaren könne. Hierzu trägt nun eine richtige Orthographie, als der erste Theil einer Sprachkunst, das Ihrige bey, und lehret, sowohl etwas schriftlich verfassen, als das Geschriebene oder Gedruckte

verstehen. Der zweyte Theil, die Prosodie, lenket die Zunge im Aussprechen. Die Etymologie dienet sowohl dem Schreiber, als dem Redner. Bey allen diesen aber würde eine Sprache ohne die Wortfügung noch ganz unvollkommen seyn. Diese füget also die einzelnen Theile zusammen, und richtet sie so geschickt ein, daß endlich eine ordentliche und richtige Rede entstehen, und der Endzweck der Sprachkunst erreichet werden kann.

In der Art und Weise, verschiedene Wörter zusammenzusetzen, haben die Deutschen eine mehrere Freyheit, als man heut zu Tage bey den meisten andern Völkern in ihrer Sprache bemerket; indem die Bedeutung vielfältig einerley bleibt, wenn auch gleich die Wörter in einer andern Ordnung, als sie zuvor gestanden, gesetzet werden. Z. E. **Deines Freundes Unglück hätte dich wohl vorsichtiger machen sollen; und: das Unglück deines Freundes hätte dich wohl sollen vorsichtiger machen;** imgleichen: **es hätte dich wohl deines Freundes Unglück vorsichtiger machen sollen;** haben alle drey nur einerley Bedeutung. Vielmals aber ist der Affect Ursache, warum ein Wort mit Nachdruck vor dem andern gesetzet wird. Z. E. **Deinem Vater will ichs zu Gefallen thun,** nicht dir, ist nachdrücklicher von dem Vater gesprochen, als wenn ich sagte: **ich will es deinem Vater zu Gefallen thun, nicht dir.**

Wir

Wir wollen nun wiederum, unserer Ordnung nach, von der Fügung der kleinern Theile den Anfang machen, und sofort zu den größern schreiten.

2 §. Die Lehre von Fügung der Geschlechtswörter läuft hauptsächlich auf drey Gegenstände hinaus. Wir wissen aus dem vorigen Hauptstücke, daß es zweyerley Geschlechtswörter giebt, nämlich ein bestimmendes und ein unbestimmtes. Man muß also wissen: I. welches aus beyden in jedem besondern Falle gebrauchet werden solle; II. wie es mit den übrigen Theilen der Rede übereinkomme; III. wann es ausdrücklich gesetzet werden müße, und wann es wegbleiben könne.

3 §. *I.* **Von dem richtigen Gebrauche des bestimmenden, und unbestimmten Geschlechtswortes.**

Wenn von einer gewissen und bestimmten Sache die Rede ist: so muß jederzeit das bestimmende Geschlechtswort: der, die, das, gesetzet werden: z. E. der Erzbischof zu Paris, der römische Kaiser a), die Stadt München, das Zeughaus zu Amsterdam, u. s. f.

a) Dieß ist nun zu verstehen, wenn man bloß von dem wirklichen Erzbischoffe N. und von dem itzigen, oder doch einem andern, aber bestimmten, römischen Kaiser redet; denn wenn ich sage: der Erzbischof zu Paris steht in großem Ansehen; der römische Kaiser hat große Einkünfte: so ist die Rede nicht mehr von diesem oder jenem ins Besondere,

 son-

sondern von einem unbestimmten Erzbischofe oder Kaiser, und da kann freylich auch das unbestimmte Geschlecht wort gebrauchet werden; denn es ist eben soviel, wenn ich sage: ein Erzbischof zu Paris steht im Ansehen; ein römischer Kaiser hat große Einkünfte, u. s. f.

4 §. Wenn die Sache nicht eigentlich bestimmet wird: so pflegt man auch das bestimmende Geschlechtswort nicht zu setzen, sondern das unbestimmte: ein, eine, ein. Z. E. ich sage zu einem guten Freunde: geben sie mir ein gutes Buch; was halten sie von einem Lügner? Ein Haus ist gestern abgebrannt, ich weiß aber nicht was für eines. Hier bestimme ich weder das Buch, noch das Haus; denn dieses ist mir selbst unbekannt; jenes aber lasse ich der Willkühr des Freundes über; von einem Lügner ist wiederum die Rede überhaupt b).

b) In diesen Redensarten: es ist nur ein Zeughaus in Amsterdam; es ist nur ein München, ein Rom, u. s. f. ist das ein nicht das Geschlechtswort, sondern das Zahlwort: ein, eine, eins.

5 §. Diese beyden Geschlechtswörter soll man nicht verwechseln, noch eines für das andere setzen. Es kömmt dieß sehr ungereimt heraus, besonders wenn man das unbestimmte für das bestimmende setzet, welches doch in unsren Gegenden sehr vielfältig geschieht. Wie oft sagen nicht unsere Prediger: ein heiliger Augustinus ist dieser Meinung; ein heiliger Ambrosius spricht; ein hocherleuchter

Chry-

Chrysostomus redet eben so; fraget einen heiligen Paulus, er wird euch sagen, u. s. f. Wie oft liest man nicht: ein hochweiser Rath dieser Stadt machet kund; eine löbliche Brüderschaft ladt alle Bundsverwandten ein; ein hochedler Magistrat befiehlt, u. s. f. Es läuft aber diese Art zu reden gerade wider diese Regel, und eines theils auch wider den Begriff, welchen wir von der Sache haben. Wir wollen ja nicht von einem unbestimmten Heiligen reden, der vielleicht Augustinus, Ambrosius, oder Paulus geheißen hätte; sondern von dem heiligen Kirchenlehrer Augustinus, von dem heil. Apostel Paulus, u. s. f. welche ganz gewiß nur einzelne Männer waren. Die Brüderschaft, oder Versammlung, welche die Bundsverwandten einladt, ist eben wiederum eine bestimmte Brüderschaft; der Rath, oder Magistrat ist auch dieser, und kein anderer. Mithin sieht man ja sonnenklar, daß man in diesen Fällen das unbestimmte Geschlechtswort nicht brauchen kann. Die Kanzleyen und Gerichtstuben machen in diesem Stücke keine Regel aus, und ein Mißbrauch, so allgemein er auch ist, kann sich niemals die Rechte eines guten Gebrauches zueignen.

6 §. Bey Gleichnissen, Kernsprüchen, und vielen andern Redensarten, welche die Uebung geben wird, steht es oft jedem frey, ein Geschlechtswort aus beyden, das bestimmende oder unbestimmte, zu wählen. Es

gilt gleich viel, ob ich sage: der Hoffärtige, oder ein Hoffärtiger ist vor Gott ein Gräuel; den Gelehrten, oder einen Gelehrten schätzet Jedermann; der Mensch ist so gebrechlich wie das Glas, oder ein Mensch ist so gebrechlich wie ein Glas. Besonders ist der Gebrauch beyder Geschlechtswörter gleichgiltig, wenn sich die eigenen Namen gleichsam in gemeine verwandeln, z. E. er ist ein, oder der Alexander unsrer Zeit; er ist ein, oder der Cicero der deutschen Sprache; du bist eine, oder die Zierde der Jugend.

7 §. Die dritte Vergleichungs-Staffel, oder der Superlativ, läßt das unbestimmte Geschlechtswort niemal zu; es bringt dieß der Begriff des Superlativs selbst mit sich: denn es kann nur etwas bestimmtes und ein einziges das Höchste in jeder Art oder Gattung seyn; ja es wäre das Höchste und Vortreflichste nicht, wenn es nicht alles andere in der Vergleichung überträfe; ich kann mithin wohl sagen: er ist ein sehr gelehrter Mann; ich kann aber nicht sagen: er ist ein gelehrtester Mann; ein tapferster Held rc. es muß heißen: der gelehrteste Mann; der tapferste Held, u. s. f. Sieh das vorige Hauptst.

8 §. II. **Von der Verbindung der Geschlechtswörter mit den übrigen Theilen einer Rede.**

Das Geschlechtswort muß jederzeit, seinem Geschlechte, der Zahl und Endung nach, mit

mit dem Worte, zu welchem es gehöret, übereinkommen. c) Man sagt also: der Herr, die Frau, das Kind; ein Herr, eine, nicht ein Frau, ein Kind, u. s. f. d)

c) Im Dativ und Accusativ fehlet man in unsren Gegenden wider diese Regel sehr oft: z. E. ich habe es von einen gelehrten Manne gehöret; hast du es den Peter gesaget; mit einen Worte ꝛc. wir sollten sprechen: von einem Manne; dem Peter; mit einem Worte, u. s. f.

d) Das Wörtchen das brauchen wir im ungewissen Geschlechte, wenn auch schon das Wort, wohin es gehöret, des männlichen oder weiblichen Geschlechtes ist. Z. E. das ist mein Leib: das ist meine Tochter: jenes kann man gelten lassen; man muß sich aber merken: das ist hier kein Geschlechtswort, sondern ein Fürwort; denn es steht für sich selbst, und bezieht sich auf kein Hauptwort, gleichals sagete man: dasjenige, was ihr hier sehet, ist mein Leib. In dem letzten Redesatze aber sollte man wohl billig das Fürwort diese setzen: diese ist meine Tochter; diese ist meine Frau; diese ist die schönste Kirche, u. s. f.

9 §. Ordentlicher Weise steht das Geschlechtswort gerade vor seinem Hauptworte: z. E. der Tisch, die Feder, das Zimmer; ein Hügel, eine Lüge, ein Wasser, u. s. f. Ich sage: ordentlicher Weise; denn wenn ein anders Wort darzwischen kömmt, so entfernt sich auch das Geschlechtswort von seinem Hauptworte. Z. E. ein weiser Mann, das zarte Kind, die schöne Gegend, der angenehme Wald, u. s. f. Es können wohl auch mehrere

Wörter vermittelst der Beywörter oder Mittelwörter darzwischen zu stehen kommen; z. E. der seinem Landesfürsten getreue Beamte; die von Paris eingelaufenen Briefe; ein nach Gelde strebender Kaufmann; ein dicht an der Stadtmauer stehendes Gebäude, u. s. f. e)

e) Hier muß man sich aber wohl merken, daß die darzwischen stehenden Wörter Beywörter oder Mittelwörter seyn müssen; denn diese bringen die Endungen, die sie fodern, oder die Nebenwörter, welche sie zum Ausdrucke ihrer Bedeutung nöthig haben, mit sich; und man kann sie, ohne Nachtheil des Sinnes, derselben nicht berauben. Hingegen dörfen sich die Hauptwörter, oder andere Wörter dieses Rechtes nicht anmassen: z. E. wie lächerlich wäre es, wenn ich sagen wollte: das meines Freundes Buch; die der Stadt Mauer; die zu meiner Mutter Liebe, u. d. gl. Es lehret uns die gesunde Vernunft auch ohne Regel sprechen: das Buch meines Freundes; die Liebe zu meiner Mutter; die Mauer der Stadt, oder schlechthin: die Stadtmauer, u. s. f. Aus diesem kann man leicht schliessen, was für eine Zierlichkeit in der so gewöhnlichen Redensart stecke, mit welcher sich doch viele brüsten, da sie sagen: bey dieser der Sachen Beschaffenheit. Klingt es denn nicht weit natürlicher: bey dieser Beschaffenheit der Sachen? Diese Satzordnung ist ganz gewiß richtiger, und auch gewöhnlicher und natürlicher.

10 §. III Wann das Geschlechtswort ausdrücklich gesetzet werden solle, und wann es wegbleiben könne.

Im Deutschen fodert zwar jedes Hauptwort von sich selbst ein vorhergehendes Geschlechts-

schlechtswort; denn weil die Hauptwörter in ihren Endungen vielfältig gleich sind, so muß das Geschlechtswort die Endung bestimmen, wie wir im III Hauptstücke gehöret haben: nun aber können auch die Hauptwörter in verschiedenen Fällen ohne ein Geschlechtswort stehen.

I. Bleibt das Geschlechtswort insgemein in den Aufschriften und Titeln weg; z. E. **Bernhards von Fontenelle auserlesene Schriften; Herrn von Loen freye Gedanken von dem Hofe** 2c. **Johann Christoph Gottscheds ausführliche Redekunst; Versuch über die epischen Gedichte**, u. d. gl. So schreibt man auch schlechthin: **Vorrede, Vorbericht, Register, Anhang, Zugabe, erster Theil, zweyter Band; Baierische Sammlungen und Auszüge zum Unterricht und Vergnügen**, u. s. f. f)

f) Hier ist zu beobachten, daß das Geschlechtswort nicht jederzeit wegbleiben müße, sondern nur, daß man dasselbe weglassen könne; denn man muß es auch vielfältig setzen, wenn die Aufschrift, oder der Titel als etwas bestimmtes angezeiget wird. Z. E. **der Herr und der Diener mit patriotischer Freyheit geschildert; die deutsche Schaubühne zu Wien; der Freygeist, ein Trauerspiel; der Advocat Patelin, ein Lustspiel**, u. d. gl.

II. Bey den eigenen Namen der Menschen, Städte, Länder, wie auch bey den Amts- und Ehrennamen setzet man kein Geschlechts-

schlechtswort g), z. E. Rom ist eine berühmte, London eine große, Amsterdam eine reiche Stadt; Friedrich, König von Preußen; Leopold Graf von Daun; Kaiser Karl u. s. f. Man kann hier nochmals nachlesen, was im vorigen Hauptstücke bey den Declinationen der eigenen Namen angemerket worden ist h).

g) Dieß ist zu verstehen, wenn der eigene Name ohne Beywort steht; denn wenn ein Beywort dabey ist, so gehöret auch das Geschlechtswort dazu. Z. E. das berühmte Rom; das große London; der mächtige Kaiser Karl; der tapfere Friedrich, u. s. f.

h) Die Namen der Wälder, Berge, Flüsse, u. d. gl. führen insgemein das bestimmende Geschlechtswort mit sich: die Donau, der Rhein, die Alpen, der Roßkopf, der Vesuv, die Ostsee ꝛc. Hieher gehören auch etliche Länder, als die Pfalz, die Schweitz, das Eichsfeld, u. d. gl. welche ein Deutscher durch den Gebrauch ohne Regel gar leicht wissen kann und wird.

III. Wenn viele Hauptwörter gleiches Geschlechtes nach einander kommen: so setzet man zum ersten das Geschlechtswort, bey den übrigen läßt man es weg, damit man die Ohren durch eine unangenehme Wiederholung nicht beleidige: z. E. der Vater, Sohn, und heilige Geist; die Geduld, Hofnung und Liebe; die Trübsalen und Verfolgungen, u. d. gl. i) Sind aber die Hauptwörter verschiedenen Geschlechtes, und verschiedener Zahl; so thut man in einer ungebundenen

Rede

Rede besser, wenn man das Geschlechtswort wiederholet, z. E. der Vater und die Mutter; der Glaube und die Hofnung; das Buch und die Feder; der Krug und die Kanne; die Erde, die Sterne! und die Elemente.

i) Hier gilt wiederum, was wir oben bey der Anmerkung f) gemeldet haben; man saget ja gemeiniglich: im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. In Predigten wiederholet man gar oft das Geschlechtswort des Nachdruckes halber: die Geduld, die Hofnung, die Liebe, diese sind die Tugenden &c.

IV. Bey Kernsprüchen und Gleichnißreden wird das Geschlechtswort sehr oft ausgelassen. z. E. Geduld bringt Rosen; Geduld, Vernunft und Glück bringen die Leute in die Höhe; Wasser ist nicht Wein; so spricht man auch: Grillen fangen; Kalender machen; Affen feil haben; Wind machen; Hahn im Korbe seyn, u. s. f. Hingegen sind auch viele dergleichen Redensarten, welche wiederum ein Geschlechtswort zulassen; z. E. den Korb geben; vom Pferde auf den Esel kommen; mit einem Fuße in dem Grabe seyn; der Sache den Garaus machen, u. d. gl. welche man leichter durch die Uebung und Lesung guter Bücher, als durch Regeln, lernen kann.

V. Alle Hauptwörter, die in der einfachen Zahl das unbestimmte Geschlechtswort ein, eine, ein fodern, setzet man in der vielfachen

ohne

ohne Geschlechtswort; wenn ich z. E. in der einfachen Zahl sage; ein gutes Buch ist kostbar; eine tugendhafte Frau schätzet man; so sage ich in der vielfachen: gute Bücher sind kostbar; tugendhafte Frauen schätzet man. Wenn man aber in diesen Fällen ein Geschlechtswort setzen will, so muß man anstatt des unbestimmten, dem die vielfache Zahl fehlt, den bestimmenden setzen: die guten Bücher sind kostbar; die tugendhaften Frauen schätzet man, rc.

VI. Wenn man 1) Jemanden anredet, 2) einem andern etwas befiehlt, oder 3) plötzlich aufruft, so braucht man kein Geschlechtswort. Z. E. Herr Bruder! wohin? Werthe Freunde! was saget ihr dazu? Brüder und Schwestern, bethet für einander! Elend! o Himmel! ihr Götter! u. d. gl.

VII. Wenn zwey Hauptwörter beysammen stehen, so kömmt eines aus beyden insgemein im Genitiv zu stehen, wie wir dieses hören werden. Wird nun dasjenige Hauptwort, welches im Genitiv steht, dem andern der Reihe nach vorgesetzet; so behält es sein Geschlechtswort; das andere aber, welches im Nominativ stehen bleibt, wird ohne Geschlechtswort gesetzet: z. E. der Menschen Habsucht ist unersättlich; der Faulen Trägheit ist ihnen selbst schädlich: des Herrn Güte sorget für alle Menschen. Kömmt aber dasjenige Hauptwort, welches im Genitiv

steht,

steht nach dem andern zu stehen, so behalten beyde Hauptwörter ihre Geschlechtswörter, und diese Satzordnung ist in den meisten Fällen natürlicher, deutlicher, und gewöhnlicher. Z. E. die Habsucht der Reichen ist unersättlich; die Trägheit der Menschen ist ihnen selbst schädlich; die Güte des Herrn sorget für alle Menschen, u. s. f.

VIII. Bey Wörtern von unbestimmter Bedeutung, und deren Theile eben das sind, was das Ganze ist, bey welchen mithin die Bedeutung dem Ganzen und den Theilen gemeinschaftlich bleibt, soll man das Geschlechtswort nicht setzen. Z. E. dreyßig Klaftern Holz; ich trinke Wein; Fleisch und Brod sind hauptsächlich des Menschen Nahrung; Luft, Feuer und Wasser sind theils nützliche, theils schädliche Elemente; ich rieche Balsam, u. s. f. Freylich sprechen einige: ich trinke einen Wein; gib mir ein Brod; ich rieche einen Balsam; allein diese Redensart ist nicht so richtig als die vorige; so zierlich und natürlich ist sie gewiß nicht.

IX. Wörter in unbestimmter Bedeutung werden sehr gewöhnlich ohne das Geschlechtswort gesetzet. Z. E. du hast Muth und Verstand; wende Fleiß an; guter Rath ist theuer; mit Geduld und Gelassenheit kann man vieles übertragen. u. s. f.

X. Es sind gewisse Redensarten, welche man allenthalben ohne Geschlechtswort spricht,

wovon

wovon man doch keine unfehlbare Regel geben kann; ein gebohrner Deutscher findt keine Schwierigkeit dabey; ein Ausländer aber muß sie durch die Uebung und Lesung guter Bücher kennen lernen. Hier sind etliche: zu Wasser, zu Land; zu Fuße, zu Pferde; k) bey Leibe nicht; ausser Landes; auf Rechnung; allerhand Sachen; u. d. gl.

k) Wenn jemanden bey diesen Wörtern das e seltsam vorkömmt, der beobachte, daß das Vorwort zu einen Dativ fodert; in dem Dativ aber endigen sich dergleichen Wörter auf ein e, wie wir im vorigen Hauptstücke gesehen haben.

11 §. In unsern Gegenden wiederholet man das Geschlechtswort sehr oft ohne Noth nach einem Hauptworte, wenn es auch schon vor demselben gestanden hat. Wiewohl sich nun in diesem Falle das Geschlechtswort gleichsam in ein Fürwort verwandelt, so fällt doch die Wiederholung desselben sehr oft unangenehm in die Ohren: z. E die Kinder, die ihr da sehet, die haben alle eben denselbigen Vater; der Both, der heute von Regenspurg kam, der hat mir diesen Brief eingehändiget; das Haus, das mein gehöret, das verkaufe ich nicht. Klingt es dann nicht weit feiner, wenn man spricht: die Kinder, welche ihr da sehet, haben eben denselbigen Vater; der Both, welcher heute von Regenspurg kam, hat mir diesen Brief gebracht; das Haus, welches mein gehöret, verkaufe ich nicht? u. s. f.

12 §. Das Wort GOtt läßt im Deutschen kein Geschlechtswort zu, wenn von dem wahren und einzigen Gott die Rede ist. Wir sagen z. E. Gott ist allmächtig; Gott ist mein Heil; Gottes Güte ist groß; Gott ist alles möglich; wer sollte Gott nicht vertrauen? nicht: Gotte, wie einige Neulinge zu sprechen belieben, auf Gott setze ich mein Vertrauen; von Gott kömmt alles Gute. Wenn wir aber von Gott in einem abgesonderten oder abstracten Begriffe reden, so fügen wir auch ein Geschlechtswort hinzu: Gott ist ein Gott der Barmherzigkeit; er ist ein gerechter Gott. Wenn endlich die Rede von falschen Göttern vorkömmt, so kann und soll das Geschlechtswort nicht wegbleiben; z. E. der Gott Jupiter; der Gott Saturnus; Neptun, der Gott des Meeres; der Hirtengott Pan, u. s. f.

13 §. Das Geschlechtswort kann endlich mit gewissen Vorwörtern in ein Wort zusammenschmelzen. Es kömmt dieser Gebrauch vermuthlich von fertigen Zungen her, welche etwann zuerst das Vorwort und das Geschlechtswort so schnell ausgesprochen haben, daß man zwar das Vorwort, nicht aber das beygefügte Geschlechtswort deutlich hören konnte. Jetzt muß man es schon gelten lassen, wiewohl es im Schreiben jederzeit fast natürlicher ist, wenn man beyde ausdrücklich setzet. Man hüte sich nur,

I. Daß man das m, und n nicht vermische oder verwechsle, wie einige fälschlich sprechen: hintern Bette stehen; in Gebethe begriffen seyn; von Tode auferstehen, u. s. f. Der letzte Buchstab des Geschlechtswortes kömmt an das Vorwort; dieser aber ist im Dativ ein m; denn ich sage: hinter dem Bette stehen; in dem Gebethe begriffen; von dem Tode auferstehen; daher muß man in der Zusammenfügung auch sprechen: hinterm Bette; im Gebethe; vom Tode. Wir haben hievon schon im II und III Hauptstücke Meldung gethan. Man habe nur auf den letzten Buchstaben des Geschlechtswortes Acht, und diesen füge man an das Vorwort: so kann man nicht fehlen.

II Beobachte man, daß sich das an und in mit dem Geschlechtsworte den nicht zusammen fügen lasse. Wir sprechen: er ist in Himmel gefahren; er stieg in Jordan; er wird an Galgen kommen; allein gefehlt! Das Geschlechtswort kann hier nicht wegbleiben; an das Vorwort läßt es sich auch nicht fügen; sonst müßte man schreiben: in'n Jordan; an'n Galgen; weil zwey n, eines von dem Vorworte, das andere von dem Geschlechtsworte zusammenkommen; man setze also das Geschlechtswort ausdrücklich, so ist der ganzen Sache geholfen; er ist in den Himmel gefahren; er stieg in den Jordan; er wird an den Galgen kommen.

Gottsched liefert uns ein kurzes Verzeichniß von dergleichen zusammengefügten Geschlechts- und Vorwörtern. Wir wollen ein gleiches hieher setzen, und dasselbe mit kurzen Anmerkungen begleiten; so kann man sich desto eher darinn ersehen, und der Fehler, welche man sich angewöhnet hat, gewahr werden.

an das oder	ans		Licht bringen.
an dem =	am	(nicht an)	Ufer stehen.
auf das =	aufs		Feld reiten.
auf dem =	aufm	(nicht aufn)	Stule sitzen.
auf den =	aufn	(nicht aufm)	Markt gehen.
aus dem =	ausm	(nicht ausn)	Hause bringen.
durch das =	durchs		Zimmer führen.
durch den =	durchn		Fluß reiten.
für das =	fürs		Geld annehmen.
hinter dem =	hinterm	(nicht hintern)	Ofen liegen.
hinter den =	hintern	(nicht hinterm)	Ofen werfen.
in dem =	im	(nicht in)	Himmel seyn.
in das =	ins		Wasser springen.
von dem =	vom	(nicht von)	Uebel erlösen.
vor das =	vors		Fenster legen.
vor dem =	vorm	(nicht vorn)	Altare stehen.
vor den =	vorn	(nicht vorm)	Kopf stossen.
über das =	übers		Eis führen.
über dem =	überm	(nicht übern)	Feuer hangen.
über den =	übern	(nicht überm)	Tölpel werfen.
unter das =	unters		Volk werfen.
unter dem =	unterm	(nicht untern)	Kopfe haben.
unter den =	untern	(nicht unterm)	Kopf legen.
wider das =	widers		Gesetz murren.
wider den =	widern		Stachel lecken.
zu dem =	zum	(nicht zun)	Guten reitzen.
zu den =	zun	(nicht zum)	Füssen liegen.
zu der =	zur		Kirche gehen, u.s.f.

II Abschnitt.

Von der Fügung der Hauptwörter und Beywörter überhaupt.

1 §.

In einem Redesatze oder einer Construction ist an der Fügung der Hauptwörter und Beywörter, und an der Uebereinstimmung derselben mit dem Zeitworte das meiste gelegen: denn hieran fehlet es, wenn ein Redesatz nicht deutlich und verständlich ist. Bald gehören sie zur wesentlichen, bald zur zufälligen Bedeutung desselben. Zur wesentlichen gehören sie, wenn sie die Haupttheile ausmachen, ohne welche der Sinn des Redenden nicht ausgedrücket würde; zur zufälligen aber, wenn sie nur die wesentliche Bedeutung erklären oder bestimmen helfen. Es werden mithin oft viele Hauptwörter und Beywörter zu einer Construction erfodert; oft aber ist ein einziges hinlänglich, wie es nämlich die Umstände begehren. In diesem Abschnitte handlen wir nur hauptsächlich von der Fügung und Satzordnung; in dem folgenden aber werden wir auch vieles von ihrer Lenkung zu reden haben.

2 §. Von der Fügung der Hauptwörter.

Wenn zwey oder mehr Hauptwörter einerley Person und Sache anzeigen: so stehen sie auch in gleicher Endung. Z. E. die Stadt München; der berühmte Redner und Gottesgelehrte Segaud; meine Frau Schwester Bürgermeisterinn zu Landshut. In den Titeln und Zuschriften kommen oft sehr viele gleiche Endungen nach einander; z. E. Wir Franz von GOttes Gnaden, erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König zu Jerusalem, Herzog zu Lothringen ꝛc. Es dörfen alle diese Endungen eben nicht im Nominativ stehen. Das Hauptwort mag aber in einer Endung stehen, in welcher es will: so kommen in der, in welcher das Hauptwort steht, auch alle nachfolgenden zu stehen; z. E. Dem allerdurchleuchtigsten Könige und Herrn, Herrn Friedrich dem V, Könige von Dännemark, Herzoge zu Schleswig, Grafen zu Oldenburg ꝛc. Ich lese die Werke des berühmten römischen Redners und Consuls, Cicero, u. s. f. a)

a) Anmerkung: Wenn ein eigner Name einen andern gemeinen mit sich führet, welcher die Würde desselben insgemein anzeigen muß; so lenket sich der gemeine Name nicht nach der Endung des eigenen, wiewohl er zu eben derselbigen Sache gehöret, sondern er bleibt unveränderlich. Z. E. König Friedrichs Heldenthaten; Kaiser Ferdinands Regierung; Graf Dauns Lebensgeschichte, u. s. f. nicht:

nicht: Königs Friedrichs; Kaisers Ferdinands; Grafen, noch minder Grafens Dauns; dieß ist aber nur zu beobachten, wenn bey dem Namen der Würde kein Geschlechtswort steht. Ist das Geschlechtswort beygefüget, so wird auch das gemeine Wort abgeändert; das eigene hingegen kann man abändern, oder man kann es auch unverändert stehen lassen; z. E. des Königs Friedrich, oder Friedrichs; des Kaisers Ferdinand, oder Ferdinands; des Grafen Daun, oder Dauns.

3 §. Wenn zwey Hauptwörter von verschiedenen Bedeutungen zusammen kommen, und kein Vorwort darzwischen steht: b) so kömmt eins davon in den Genitiv. Z. E. die Furcht der Kinder; das Erbtheil meines Bruders; das Ziel unsers Lebens. Eben so spricht man ohne das Geschlechtswort des zweyten Substantivs: die Barmherzigkeit Gottes; der Glaube Abrahams; der Schild Davids, u. s. f. Dieser Genitiv kann auch durch ein Bindewort verdoppelt werden; z. E. GOtt ist ein Gott der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit; das neue Gesetz ist ein Gesetz der Gnade und der Liebe; ich bin ein unwürdiger Diener des Wortes meines Gottes. u. s. f. Es giebt auch einen doppelten Genitiv von dieser Art, ohne ein Geschlechtswort; oder es können noch mehr Genitiven samt ihren Geschlechtswörtern beysammen stehen: z E. die Geschöpfe sind Zeugen der Allmacht GOttes; die Himmel verkündigen die Herrlichkeit GOttes, ihres Schöpfers; der Christen Unwissenheit der Pflichten ihres

res Christenthumes; der Gelehrten Hartnäckigkeit der Vertheidigung ihrer einmal angenommenen Sätze ꝛc. c)

b) Ein Vorwort kann gar oft die Verdopplung des Genitivs verhindern: z. E. dieß ist ein Gedicht des großen Poeten Hallers, oder von dem großen Poeten Haller; das Kleid meines Bruders, oder von meinem Bruder; ein Liebhaber eines guten Gläschen Weins, oder von einem guten Gläschen Wein, u. s. f. In allen Fällen läßt sich doch dieses Vorwort nicht anbringen; ja es würde oft eine ganz widrige Bedeutung machen. Es ist ganz was anders, wenn ich sage: das Erbtheil meines Bruders, und das Erbtheil von meinem Bruder: jenes konnte mein Bruder wirklich noch besitzen; dieses aber konnte ich selbst besitzen, und von meinem Bruder bekommen haben. Hingegen ist ein Vorwort auch oft nöthig zur Bestimmung des Sinnes in einer Rede. Wenn ich nur schlechthin sage: die Liebe der Regenten, so weiß man noch nicht, ob ich von der Liebe der Regenten gegen ihre Unterthanen, oder der Unterthanen gegen ihre Regenten reden will; wohl aber, wenn ich ein Vorwort hinzusetze, und sage: die Liebe zu den Regenten, oder gegen die Regenten machet alle Bürden ring.

c) Es klingt dieser Genitiv allerdings etwas hart; man kann sich aber leicht durch ein Vorwort helfen. Z. E. die Unwissenheit der Christen in den Pflichten ihres Christenthumes; die Hartnäckigkeit der Gelehrten in Vertheidigung ihrer Sätze, u. s. f.

4 §. Wie kann man nun wissen, welches aus zweyen Hauptwörtern in den Ge-

nitiv gesetzet werden müße? Ein gebohrner Deutscher kann dieß gar leicht entscheiden. Die gesunde Vernunft selbst giebt es ihm ein. Soll man aber einige Regeln geben, so darf man nur folgende merken: I. wenn von Dingen, welche als Theile zu einem Ganzen gehören, die Rede ist, so kömmt das Hauptwort in den Genitiv, welches den größern Theil ausmachet, oder es kömmt das Ganze selbst in den Genitiv; z. E. die Thüre der Stube, oder des Hauses; die Mauer der Stadt; die Sterne des Himmels. II. Wenn von unkörperlichen Dingen, oder auch von körperlichen, aber im sittlichen Verstande, die Rede ist, so bleibt insgemein das Hauptwort, welches eine allgemeine Bedeutung hat, im Nominativ stehen: das andere aber, welches die allgemeine Bedeutung des ersten bestimmet, kömmt in den Genitiv; z. E. die Tugend der Keuschheit; der Fürst des Landes; der Besitzer des Guts; das Laster der Geilheit, u. s. f. In diesen Exempeln haben die Namen: Tugend, Laster, Fürst, Besitzer rc. eine allgemeine Bedeutung, unter welcher nicht nur die Keuschheit, Geilheit, der Fürst dieses Landes rc. sondern viele andere Tugenden, Laster, rc. begriffen sind. Das zweyte Hauptwort aber bestimmet es, von was für einer Tugend, von was für einem Laster rc. die Rede sey. III. Endlich ist eine unfehlbare Regel, daß dasjenige Geschlechtswort in den Genitiv komme, bey welchem man mit

wessen?

wessen? fragen kann; von diesem aber werden wir im nächsten Abschnitte etwas mehreres reden.

5 §. Was die Satzordnung der Hauptwörter betrift, so darf man nur die natürliche Ordnung beobachten, welche ein Deutscher von sich selbst ohne alle Regel wissen soll, und kann; theils weil er dieselbe von denen, die gut deutsch reden, beständig höret, theils weil er sie in guten Büchern allenthalben findt. Man kann sich indessen zum Ueberflusse merken:

I Das Hauptwort, welches den Hauptnominativ in einer Construction ausmachet, steht insgemein voran, oder doch vor dem Zeitworte: z. E. verstockte Sünder bekehren sich selten; die Reichthümer dieser Welt sind vergänglich; das Gebeth vermag alles bey GOtt. Wenn aber das Wörtchen es im Anfange einer Construction zu stehen kömmt: so folgt der Hauptnominativ erst nach dem Zeitworte. Z. E. Es bekehren sich verstockte Sünder nicht leicht; es sagen viele; es ist ein bekanntes Sprüchwort, u. s. w.

II Viele Hauptwörter, welche zu einem Zeitworte gehören, stehen gewöhnlich ohne Bindewort, und auch ohne Geschlechtswort nach einander: z. E. Was ist das, so ihr

Weltkinder am öftesten begehret? Nicht wahr, Vermehrung eurer Güter, Ehren der Welt, Ueberfluß, Erhöhung, Vergnügen, Glückseligkeit? ꝛc. Glaube, Hofnung, und Liebe sind drey Haupttugenden.

III Bey einer ausdrücklichen Frage kömmt der Nominativ des Hauptwortes erst nach dem Zeitworte zu stehen: z. E. wer ist der Dieb? wer war sein Bruder? ist diese seine Tochter?

IV Wenn mehr Hauptwörter gleicher Endung, da eines das andere erklärt, oder mehr bestimmt, welches im Lateinischen Appositio genennet wird, nach einander stehen, so ist es willkührlich, welches man voraussetzen will. Z. E. Friedrich, der König, oder der König Friedrich; der Prinz Ferdinand, oder Ferdinand der Prinz; der Feldherr Laudon, oder Laudon, der Feldherr; die prächtige Stadt Paris, oder Paris, die prächtige Stadt; der Kaiser, das Oberhaupt des römischen Reiches, oder das Oberhaupt des römischen Reiches, der Kaiser, oder auch, des Römischen Reiches Oberhaupt, der Kaiser, u. s. f.

V Die eigenen Namen der Städte, Flecken, Länder, Flüsse ꝛc. stehen besser nach den gemeinen Namen, als vor ihnen, wenn kein Beywort dabey ist, z. E. der Fluß Po; die Stadt Prag; das Königreich Polen ꝛc. Sind

Sind sie aber mit einem Beyworte vergesellschaftet: so stehen sie weit zierlicher voraus: z. E. Po, der große Fluß; Prag, die berühmte Stadt; Polen, das schöne Königreich, u. s. f.

VI Wenn aus zweyen Hauptwörtern eines in den Genitiv gesetzet wird, so steht der Genitiv voraus, wenn kein Geschlechtswort dabey ist; z. E. meiner Schwester Kind; deines Bruders Haus; Abrahams Treue; Gottscheds Gedichte: d) Stehet aber das Geschlechtswort bey dem Hauptworte, das der Nominativ ist, so steht das Hauptwort, welches der Genitiv ist, hinten, als: das Kind meiner Schwester; das Haus deines Bruders, u. s. f.

d) Dieß zeiget sich auch in den zusammengefügten Hauptwörtern, wo jederzeit der Genitiv voraus kömmt: z. E. Buchbinder, Vogelfanger, Landesfürst, Menschenfreund, u. d. gl.

Dieses sind nun hauptsächlich die Fügungen, welche die Hauptwörter selbst gegen einander im Nominativ und Genitiv haben: die übrigen, welche meistentheils von den Zeitwörtern, und von den Beywörtern, wie einige wollen, gelenket werden, sollen an gehörigen Orten vorkommen.

6 §. Von Fügung der Beywörter.

Das Beywort gehöret jederzeit zu einem Hauptworte welches entweder ausdrücklich in einer Rede steht, oder doch heimlich darunter

ter verstanden wird; und kömmt mit demselben sowohl im Geschlechte, als in der Zahl und Endung vollkommen überein e): z. E. die göttliche Gnade stärket den schwachen Menschen in den vielen Trübsalen seines elenden Lebens; das Bild des gekreuzigten JEsu kann einem wahren Christen in allen betrübten Umständen kräftigen Trost verschaffen, u. s. f. f)

e) Der einzige Fall ist ausgenommen, wenn das Beywort unbeweglich nach Art der Nebenwörter stehen bleibt. Sieh unten 8 §.

f) Es kann ein Beywort auch die Stelle eines Hauptworts vertreten, wie wir gleich hören werden. Es wird aber doch fast jederzeit ein Hauptwort darunter verstanden, welches entweder in einer andern Construction ausdrücklich steht, oder welches man doch gar leicht errathen kann, wenn man es ausdrücklich setzen wollte. Dieses letzte geschieht in gewissen Redensarten, die der Gebrauch eingeführet hat; z. E. ein Tapfrer (Held oder Mann) schmiedet sich im Kriege sein Glücke selbst. Einem Klugen (Manne oder Menschen) fehlt es niemals an guten Rathschlägen. Zur Linken (verstehe Seite). Alle Viere (d. i. Füsse) von sich strecken, u. s. f.

7 §. Wenn ein Beywort die Stelle eines Hauptworts vollkommen vertritt, g) so bekömmt es auch das Recht für sich selbst in einer Rede zu stehen, und fodert das Geschlechtswort, oder ein anders Beywort in gleichem Geschlechte, Zahl, und Endung. Es geschieht dieß aber fast nur im ungewissen Geschlechte

der

der einfachen Zahl; z. E. das Schönste in einer Komödie; das Beste in einem Buche; das Weiße in den Augen; das schöne Berlinische Blau; das Sächsische Grün in den Kleidern; was liest man gutes Neues in den Zeitungen?

g) Ich sage vollkommen; wie das ungewisse Geschlecht in der einfachen Zahl ist, von welchem wir eben Muster gesehen haben. Die oben in der Anmerkung f) angefügte Beywörter vertreten die Stelle eines Hauptwortes gleichsam nur unvollkommen.

8 §. Gleichwie ein Beywort in einer Rede nach Art eines Hauptworts gesetzet werden kann: so kann es auch in derselben unverändert, wie ein Nebenwort stehen: h) z. E. die Schlacht war blutig; mein Bruder ist immer betrübt; er säuft sich krank, u. d. gl.

h) In diesem Falle flicken einige die Sylbe er an das Beywort. Sie sprechen z. E. ich bin ungekleideter aus dem Zimmer gelaufen; ich lag kranker im Bette rc. sie sollten sprechen: ungekleidet, krank, u. s. f. Die Frage, ob in diesem Umstande das Beywort ein Beywort bleibe; oder aber, ob es in ein Nebenwort verwandelt werde, scheint uns, wo nicht unnütz, doch ganz gewiß überflüßig zu seyn.

9 §. Was bey den Lateinern gar nicht, oder nur selten angeht, ist bey den Deutschen sehr gemein; daß nämlich zwey, drey oder noch mehr Beywörter zu einem Hauptworte gesetzet

setzet werden: z. E. ein guter, frischer, alter Wein; schöne, alte Thaler; zween große, baumstarke Männer, u. d. gl.

10 §. Der Satzordnung nach soll das Beywort sowohl in ungebundener als gebundener Rede jederzeit gerade vor dem Hauptworte stehen: z. E. der weise Mann; die fromme Frau; das zarte Herz; der kluge König, u. d. gl. i)

i) Es erfodert dieß die Natur und Eigenschaft der deutschen Sprache. Die Lateiner können wohl sagen: vir sapiens, femina pia, cor tenerum: geht aber dieß auch im Deutschen an? Läßt es nicht recht ungewöhnlich, wenn man sprechen wollte: der Mann weise, die Frau fromme, das Herz zarte? So ungereimt als dieses ist, so liest man doch itzo noch in unsern Gebethbüchern: Jungfrau rein, statt: reine Jungfrau; wir Kinder dein, statt: deine Kinder; die Wunden roth, statt: rothe Wunden; nimm mich in Schirme dein, statt: in deinen Schirm; o Vater mein, statt: o mein Vater, u. s. w.

11 §. Es sind doch etliche Fälle, in welchen das Beywort nach dem Hauptworte, auch etwas entfernet, stehen kann, und bey welchen es ein Fehler wäre, wenn das Beywort vor das Hauptwort gesetzet würde; nämlich

I Wenn es nach Art der Nebenwörter in einer Rede steht: sieh oben 8 §.

II. Wenn es als ein vorzügliches Beywort bey einem eigenen Namen eines großen Monar-

Monarchen steht, z. E. Karl, der große; Albert, der fromme; Wenzel, der faule, d. i. welcher den Zunamen des Faulen erhalten hat. Sieh Anmerk. V.

III. Die Zahlwörter in eben diesen Umständen, z. E. Karl, der fünfte; Heinrich, der vierte; Joseph, der zweyte; Clemens, der vierzehnte, d. i. welcher der vierzehnte Pabst dieses Namens war.

IV. Bey einer unbestimmten Zahl, Eintheilung oder Erzählung saget man: vielerley Waaren, wohlfeile und theure, kostbare und schlechte; allerley Menschen, weise, und dumme, große und kleine, vornehme und niedrige; allerhand Bücher, gute und schlechte ꝛc. Anfangs zeigt man die Sache überhaupt an; dann bestimmt man sie erst, Deutlichkeit halber, ins besondere.

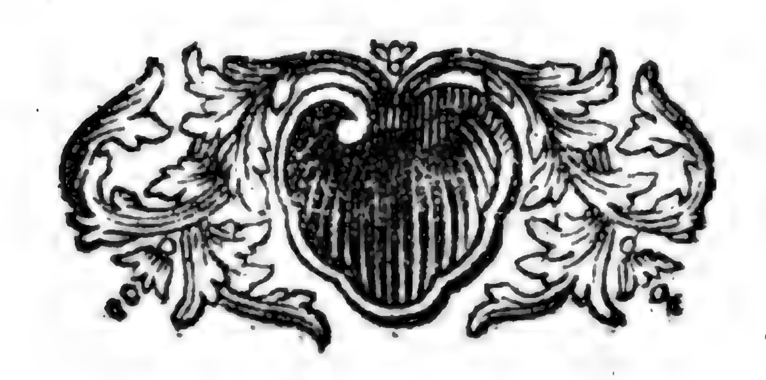
V. Man kann auch das Beywort nach dem Hauptworte setzen, wenn man den Worten einen besondern Nachdruck geben will; es muß aber auch das Geschlechtswort wiederholet werden: z. E. der Mensch, der boshafte; der Diener, der faule; der Ochs, der dumme.

VI. Das Beywort alle kann auch in etlichen Fällen nach seinem Hauptwort steen: z. E. wir Menschen waren alle in der Sünde Adams begriffen; wir elende Menschen sind alle dem Gesetze des Todes unterworfen, u. s. f.

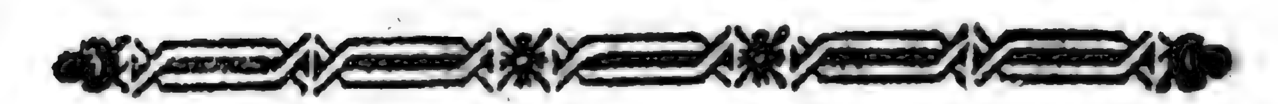
12 §.

12 §. Wenn ein Beywort ein anders Wort lenket, und dasselbe der Bedeutung halber mit sich führet: so bleibt das Beywort vor seinem Hauptworte stehen; das andere Wort, es können aber auch mehr Wörter seyn, kömmt zwischen das Geschlechtswort, und das Beywort: z. E. ein seines Heils begieriger Christ; ein seiner **Würde** unwürdiger Mann; der seinem Herrn ungetreue Knecht; der meinem Bruder abgeneigte Vater, u. s. f. k)

k) Sieh den 9 §, I Abschn. in diesem Hauptstücke. Das Geschlechtswort darf eben nicht jederzeit dabey stehen, wie in folgenden Mustern: z. E. ich besitze in Kupfer gestochene Bilder; in der Mauer meines Gartens sind in Stein gehauene Alterthümer zu sehen; denn ohne diesen Zusatz sagt man: ich besitze Bilder; es sind Alterthümer zu sehen, wiewohl es deutlicher und natürlicher wäre, wenn man schriebe: etliche in Kupfer gestochene Bilder; viele, oder wenige, oder einige in Stein gehauene Alterthümer, u. s. f.



III Ab-



III Abschnitt.

Von den verschiedenen Lenkungen der Haupt- und Beywörter.

1 §.

Der Gegenstand dieses Abschnittes hat den Sprachlehrern in der Wortfügung immer das Meiste zu schaffen gegeben. Wir haben ihre Regeln genau überleget; sie sind aber eines Theils zu tiefsinnig und speculativ; andern Theils aber auch überflüßig. Die Zeit- und Beywörter sollen gewisse Endungen lenken und fodern; es geschicht dieß auch gemeiniglich. Wenn aber diese Lenkung von der Natur und dem Wesen derselben herkäme, so müßte dieß nicht nur gemeiniglich, sondern jederzeit geschehen. Wie oft sieht man aber nicht das Beywort oder das Zeitwort, ohne die Endung, welche davon gelenket werden soll, in einer Construction stehen! Wenn auch wirklich das Hauptwort oder das Fürwort in der gehörigen Endung dabey steht; so ist noch die Frage, ob diese Endung von dem Beywort und Zeitworte, oder aber von der Fügung und Satzordnung selbst, oder von beyden zugleich gelenket werde. Ueberhaupt kann man alle Endun-

gen, welche in verschiedenen Sprachlehren vorkommen, und an der Zahl wohl etlich vierzig sind, gar leicht erlernen, wenn man sich nur die Mühe giebt, und dieselben nach denen allgemeinen Fragewörtern zu richten suchet, von welchen wir schon im II Absch. III Hauptst. vorläufig gehandelt haben a). Es sind nur etliche wenige Fälle ausgenommen, wie dann fast keine Regel ohne Ausnahme ist, und diese werden wir nach der gemeinen Regel jederzeit durch kurze Anmerkungen beyfügen. b)

a) Die allgemeinen Fragewörter sind: wer? wessen? wem? wen, oder was? ꝛc. Wir haben nach diesen fast alle Muster geprüfet, welche die Sprachlehrer bey ihren Regeln, und Registern beybringen; und es hat die Frage jederzeit auf die Endung eingetroffen, welche man sonst der Lenkung eines Beyworts oder Zeitwortes zuschrieb. Z. E. beschuldigen, anklagen, überzeugen, u. d. gl. fodern einen Genitiv; allein kann man dieß nicht eben so wohl durch die Frage: wessen? als durch eine besondere Regel wissen? wessen beschuldiget man ihn? des Diebstahls; wessen klaget man ihn an? eines Verbrechens, eines Todschlages, u. s. f. Rühmlich, günstig, untreu begehren einen Dativ; dieß entdecket mir wiederum die Frage: wem? so richtig als eine besondere Regel. Wir sehen also in der That nicht, warum man immer Regeln mit Regeln häufen und die Schüler ohne Noth damit überladen solle.

b) Es ist freylich nicht gar ohne alle Schwierigkeit, sich in besondern Fällen der rechten Frage zu bedienen; es ist aber auch so schwer nicht, dieselbe durch

eine

eine geringe Aufmerksamkeit zu heben. Wenn ich sage: Peter hat Jemanden erstochen, so würden vielleicht viele von den gemeinen Leuten sogleich fragen: wem hat er erstochen? Diese Frage ist nun ohne Zweifel falsch, und es mußte nothwendig auch eine falsche Endung, mithin auch ein Sprachfehler folgen. Allein man darf sich in einer Sprachlehre nur ein wenig umgesehen haben, so wird man des Fehlers leicht gewahr werden; oder man darf nur das Fürwort ich oder du in die Endung desjenigen Hauptworts setzen, von welchem man zweifelt: so wird sich der Fehler selbst verrathen; denn es wird ja Niemand sagen: er hat mir, oder dir erstochen, sondern mich, oder dich, u. s. f.

2 §. Wir wollen nun die Regeln nach der Ordnung der Endungen hieher setzen.

Vom Nominativ.

In jedweder Construction, welche eine vollkommene Bedeutung hat, muß ein Nominativ entweder ausdrücklich, oder doch verborgen stecken, und dieser folget auf die Frage: wer? bey lebhaften Dingen; bisweilen auch auf die Frage: was? bey leblosen Sachen, oder bey Dingen, welche ungewisses Geschlechtes sind c), z. E. GOtt ist barmherzig; die Seelen der Gerechten sind in der Hand GOttes; die christliche Gerechtigkeit besteht hauptsächlich in der wahren Liebe GOttes, u. s. f. Wenn ich nun frage: wer ist barmherzig? wer sind in der Hand GOttes; so folget die Antwort: GOtt: die Seelen der

Gerechten u. s. f. So oft nun diese Frage natürlicher Weise kann wiederholet werden, so viele Nominativen sind in einer Construction: unter welchen doch nur der Hauptnominativ die Uebereinstimmung in der Person, Zahl ꝛc. des Zeitwortes mit Rechte fodern kann; z. E. viele Hunde sind des Hasen Tod; Unser Churfürst ist ein wahrer Landesvater; Cicero wird noch itzt der beste Redner genannt. u. s. f.

c) Die Anfänger müssen hier Acht haben, daß sie auf die Frage, was? keinen Accusativ setzen; denn das Fürwort wer hat auch schon im Nominativ im ungewissen Geschlechte was. Uebrigens kann man nachlesen, was 2 §. vorigen Abschn. gesaget worden ist.

I Anmerk. Es muß eben nicht ein Hauptwort den Hauptnominativ jederzeit ausmachen; es kann auch ein Beywort diese Stelle vertreten, wenn es nämlich nach Art eines Hauptwortes gesetzet wird. (Sieh den 6 und 7 §. des vorigen Abschnitts.)

II Anmerk. Ein Fürwort kann es auch thun: ich habe es gehöret; du hast es mir erzählet; ihr liebet euch unter einander, u. s. f.

III Anmerk. So auch ein Nebenwort. Redlich ist recht; Schwarz ist nicht gelb. Das es kömmt bey allen unpersönlichen Zeitwörtern vor; es geziemet sich; es friert mich; es hat mich verdrossen, u. s. f.

IV Anmerk. Deßgleichen ein Zeitwort, entweder allein, oder mit seiner Zugehör. Zu keck seyn hat manchem geschadet; Nachmittags Schlafen ist ungesund; Reisen ist meine Freude; seine Freunde lieben ist eine bloß menschliche Liebe; aber seine Feinde lieben ist eine ganz göttliche Liebe, saget der heilige Augustin.

V Anmerk. Zuweilen ist es eine unvollkommene Rede: Frisch gewagt ist halb gewonnen; Alles versoffen machet vor dem Tode ein richtiges Testament, u. s. f.

VI Anmerk. Der Nominativ kann nicht bey einem Paßiv stehen, dessen thätige Gattung einen Dativ hat. Z. E. ich begegne dir übel, kann im Paßiv nicht heißen: Du wirst von mir übel begegnet. Eben so falsch ist: Sie sind unrecht berichtet; er ist von mir geholfen, u. s. w.

Vom Genitiv.

3 §. Die zweyte Endung, der Genitiv, folget jederzeit auf die Frage, wessen? ein Sohn Davids; der Vater aller Gläubigen. Dieses gilt auch bey den Beywörtern, viel, wenig, genug, satt, 2c. wenn sie in dem ungewissen Geschlechte als Hauptwörter angesehen werden. Z. E. Er macht viel Lärmens; ich bin der Verfolgungen satt 2c. Doch kömmt es jetzt sehr ab, und

man sagt nicht mehr: ein Maaß Weins, voll Bluts, viel Wesens; sondern, ein Maaß Wein, voll Blut, viel Wesen, Lärmen, u. s. w. Es giebt nun auch Hauptwörter und Beywörter, welche in dem Genitiv stehen, ohne daß man die Frage, wessen? anbringen kann. Dieß wollen wir sehen in folgenden

Anmerkungen.

I Anmerk. Die Frage, wessen? liegt zum öftern versteckt, wird aber zuweilen daran erkannt, wenn sich die Rede durch eingeschaltete Wörter, z. E. in Ansehung, ein Werk, u. d. gl. ergänzen läßt, als: er ist (in Ansehung) seiner Geburt ein Deutscher; seines Standes ein Burger; seines Handwerks ein Schuhmacher; seines Alters im dreyßigsten Jahr. Es ist nicht (ein Werk) meines Thuns; es ist nicht meines Amtes, u. s. w. Einige sprechen heut zu Tage lieber: er ist von Geburt ein Deutscher; er ist ein Freyherr von Geburt und Stande.

II Anmerk. Die Hauptwörter, Tag, Jahr, Monath u. d. gl. welche auf die Fragen wann; oder wie oft? eine gewisse Zeit bestimmen, werden in den Genitiv gesetzet; z. E. gestern Morgens; morgen Abends; des Tages sechsmal; und, wiewohl das Wort weiblichen Geschlechts ist, des Nachts;

des

des Monaths einmal; des Jahres viermal; Montags, Dienstags, Mittwochs ꝛc. Das einzige Hauptwort Woche ist ausgenommen; denn man spricht nicht, künftige Woche werde ich reisen; sondern: in künftiger Woche.

* Es kömmt aber diese Fügung auch von einer Auslassung her, weil man allezeit darunter versteht, in der Zeit des Tags, des Monaths ꝛc.

III Anmerk. Die Hauptwörter, so die Beschaffenheit eines Gemüthes, eine Willkühr, einen Fleiß, eine Meinung, u. d. gl. andeuten, kommen in den Genitiv; z. E. meines Erachtens; ich nehme mich alles Ernstes darum an; ich will es möglichstes Fleißes betreiben; gerades Weges; bewußter Maaßen. d)

* Der Genitiv kömmt auch vor in einigen besondern Redensarten. Z. E. aller Orten; hiesiges Orts; ich meines Theils; ich meines Orts; stehendes Fusses; unverrichteter Sachen; meines Wissens, u. s. w.

d) Bey einigen kömmt der Dativ mit einem Vorworte weit besser: mit allem Ernste; mit möglichstem Fleiße, u. d. gl.

IV Anmerk. Bey den Zwischenwörtern ach! ey, o! können die Hauptwörter im Genitiv stehen; z. E. O der Armseligkeit! ach des Elendes! ey der vergeblichen Arbeit! u. s. f.

e) Wir sagen, sie können im Genitiv stehen; denn einige Schriftsteller pflegen sie so zu gebrauchen; nöthig aber ist es wiederum nicht: denn man spricht auch, o Elend! o Armseligkeit! o thörichtes Verfahren! u. s. f.

V Anmerk. Die Beywörter, wenn sie in der dritten Staffel oder im Superlativ stehen, haben oft einen Genitiv bey sich: z. E. die Dichtkunst ist die anmuthigste der Wissenschaften, die Buchdruckerey die nützlichste aller Künste; der beste Bürger der Stadt; der reichste Kaufmann Deutschlandes, u. s. f. f)

f) Der Dativ mit einem Vorworte ist auch hier gewöhnlicher: die anmuthigste unter den Wissenschaften; der beste Bürger in der Stadt, in Deutschland, u. s. f.

VI Anmerk. Bestimmte und unbestimmte Zahlwörter bringen insgemein einen Genitiv mit sich. Z. E. einer der Soldaten; ihrer hundert; unsrer tausend; vierzig der hiesigen Bürger; zween seiner Jünger; es waren ihrer nicht viel; der zweyte meiner Brüder; u. s. f. g)

g) Diese Zahlen werden weit natürlicher und gewöhnlicher durch den Dativ mit den Vorwörtern von, aus, und unter ausgedrücket. Einer aus den Soldaten; hundert von ihnen; zween von seinen Jüngern, u. s. f.

VII Anmerk. Einige Zeitwörter, deren Bedeutung auf eine Leidenschaft abzielet, als spotten, sich freuen, sich erbarmen, sich enthal-

enthalten ꝛc. findet man mit dem Genitiv verbunden: z. E. ich will eurer spotten; ich freue mich des Herrn; wer sich des Armen erbarmet; sich des Weins enthalten. Die Neuern drücken aber solches lieber durch ein Vorwort aus, und sprechen: über einen spotten; sich wegen oder über etwas freuen; sich über einen erbarmen; sich von etwas enthalten.

4 §. Alle diese in den Anmerkungen beygebrachten Muster sind nun in der That nicht so wohl regelmäßige, als durch die Gewohnheit eingeführte Redensarten; und eben darum, weil sie von der gemeinen Regel abweichen, sehen wir nicht, warum man sie unter die Regeln setzen solle, wenn man nicht etwann eben so viele Ausnahmen als Regeln geben will: sie sind auch nicht zu richtig, weil sie nicht bloß den Genitiv allein lenken, sondern auch eine andere Endung zulassen. Wenn man endlich auf den Grund der Lenkung selbst sieht, so wird man wahrnehmen, daß dergleichen Genitiven nicht von einem Zeitworte oder einem andern Theile der Rede, sondern hauptsächlich von einem unvollkommenen oder verstümmelten Hauptworte, welches darunter verstanden wird, gelenket und gefodert werden. Bey der I Anmerkung zeiget sich die Sache sonnenklar: man darf nur die Worte versetzen, ein Bürger seines Standes; ein Schuster seines Handwerks, u. s. f. In

 der

der II Anmerkung vertreten die Nebenwörter gleichsam die Stelle eines Hauptwortes; in der V und VI versteht man das verborgene Hauptwort deutlich genug: die anmuthigste Wissenschaft der Wissenschaften; die nützlichste Kunst aller Künste 2c. ein Soldat der Soldaten, vierzig Bürger der hiesigen Bürger; ihrer hundert Menschen oder Männer u. s. f. Es kömmt also der Genitiv vielmehr von der Wortfügung und Satzordnung, als von der Kraft einer Lenkung, welche die Worte selbst an sich haben sollten, her; und man kann sich auch in diesem Stücke auf diejenige Regel beziehen oder berufen, welche wir im vorhergehenden Abschnitte 3 §. gegeben haben: daß nemlich von zweyen Hauptwörter verschiedener Bedeutungen eines jederzeit in den Genitiv zu stehen komme.

Vom Dativ.

5 §. Die dritte Endung, oder der Dativ, wird gesetzt, wenn man fraget wem? bey allen Nennwörtern, die einen Nutzen, Schaden, Gleichheit, Leichtigkeit, Schwierigkeit, Bequemlichkeit, Unmöglichkeit, Nähe, u. d. gl. bedeuten. Z. E. mir ist diese Sache nöthig, nützlich, unerträglich; ich habe es deinem Bruder gerathen, erzählet, verziehen. Man hat es der ganzen Gemeine verkündiget, vorgehalten, heimgestellet, u. s. f.

Von dem Accusativ.

6 §. Die vierte Endung, oder der Accusativ, kömmt ordentlich auf die Frage: wen? wenn von einer Person die Rede ist; und auf die Frage: was? wenn man von einer Sache redet. Z. E. Ich beneide dich nicht darum; die Kinder sollen ihre Aeltern lieben und ehren; Peter hat seine Dienste geleistet; die Jüden haben den Heiland gekreuziget.

I Anmerk. Hauptsächlich kann man nur bey wirkenden und unpersönlichen Zeitwörtern wen? oder was? fragen: und eben darum steht auch ein Accusativ fast jederzeit bey denselben; wie dieß eines Theils die eben angeführten Muster beweisen, und auch die nachfolgenden zeigen werden; z. E. es hat Korn geregnet; es ärgert, ergötzet, erfreuet mich, u. d. gl. h)

h) Nur auf etliche wenige folget der Dativ, bey welchen man nämlich ausdrücklich wem? fragen kann; z. E. es geziemet, gebühret mir, u. d. gl.

II Anmerk. Bey etlichen dieser wirkenden und unpersönlichen Zeitwörter kann man auf eine doppelte Frage, wen? und was? wohl auch einen doppelten Accusativ anbringen; z. E. er lehret seine Schüler die Dichtkunst; sie nennen ihn ihren Vater; es kostet mich dieses Buch zween Thaler; du hast den Peter einen Betrüger geheißen, u. s. f.

III An-

III Anmerk. Wenn die Rede von einer Maaß oder Zahl, von einem Preise oder Gewichte, von einer Zeit oder Dauer ist, so kann das Hauptwort in den Accusativ kommen, wenn man auch schon nicht wen? oder was? fraget: z. E. zehn Klaftern tief; sechs Schuhe hoch; zwanzig Ellen lang; eine Spanne breit; sieben Centner schwer; fünfzehen Thaler werth; tausend Gulden reich; vier Tagreisen, drey Meilen entfernt; zehn Jahre lang i) hielt ich mich zu Dresden auf; zwanzig Jahre, und drey Wochen alt, u. s. f. k)

i) Die Accusativen der Zeit kommen insgemein auf die Fragen: wann? und wie lange? Z. E. wann wird er einmal kommen? künftige Woche, diesen Tag noch. Wie lange wird er mir wohl dankbar seyn? Zeit seines Lebens. Acht Tage wird die Reise dauern. Bey den übrigen muß man fragen: wie hoch? wie breit? wie dick? wie lange? wie schwer? wie tief? wie theuer? u. s. f.

k) Die übrigen Accusativen, welche immer in einer Rede stehen können, werden jederzeit ein Vorwort bey sich haben; ja wenn man die Sache genauer einsieht, so wird sich auch bey diesen Redensarten ein verdecktes Vorwort verrathen; z. E. bey zehn Klaftern tief; bey zwanzig Ellen lang; auf eine Spanne breit; gegen oder bey tausend Gulden werth. Das Mehrere von diesen werden wir in dem Abschnitte von den Vorwörtern abhandeln.

Anmerkung zu §. 425.

Hier verdienet noch angefüget zu werden, daß die Beywörter, welche ein Lob oder einen Tadel bedeuten, und von einigen sehr oft in den Genitiv gesetzet werden, weit zierlicher im Dativ mit dem Vorworte von stehen. Z. E. ein Mann von großer Klugheit; ein Mann von guten Sitten; eine Jungfer von schöner Gestalt; ein Mensch von einer gefälligen, beliebten Lebensart, u. s. f. Diese und dergleichen Redensarten lauten ja weit schöner, als: ein Mann großer Klugheit; ein Knab guter Sitten; eine Jungfer schöner Gestalt, u. s. f.

IV Abschnitt.

Verzeichniß der meisten Beywörter, welche insgemein mit einem Genitiv oder Dativ zu stehen kommen.

Es ist zwar nach den im vorhergehenden Abschnitte gegebenen Regeln ein Verzeichniß von dergleichen Beywörtern eben nicht besonders nöthig; es scheint aber doch sehr nützlich zu seyn Ein Schüler weiß oft die vorgeschriebenen Fragen in besondern Fällen nicht praktisch anzuwenden; in einem Verzeichnisse aber hat er die Fügungen und Lenkungen der Beywörter, gleichsam als auf einer Tafel, vor Augen: und wenn er dasselbe öfters, auch nur obenhin, durchliest: so lernet er ohne Mühe alle Wörter, nach ihrer richtigen und gewöhnlichen Fügung zu setzen. Wenn vielleicht nicht alle Beywörter. so hieher gehören, in diesem Verzeichnisse enthalten sind, so kann ja ein fleißiger Schüler den Abgang derselben gar leicht ersetzen. Wir liefern nur ein Verzeichniß, keinesweges aber ein vollständiges Wörterbuch, welches man hier nicht fodern kann.

A.

Abgeneigt. Dat. Er ist mir abgeneigt; dem Spielen ist er abgeneigt.

Aehnlich. Dat. Er ist seinem Bruder sehr ähnlich; diese Gegend ist einem Paradise ähnlich.

Angelegen. Dat. Ich lasse es mir angelegen seyn; es ist ihm nichts so sehr angelegen, als sein ewiges Heil.

Angenehm. Dat. Mein Bruder ist dem Vater angenehm; es ist mir nichts angenehmers, als dieß.

Anständig. Dat. Diese Wohnung ist mir anständig; ich empfehle Ihnen diesen Menschen, er wird Ihnen anständig seyn.

B.

Bedenklich. Dat. Dieser Rath ist mir bedenklich.

Bedürftig. Genit. Ich bin keines Geldes bedürftig; mein Vater ist keines Amtes bedürftig.

Befreundet. Dat. Der Peter ist dem Paul sehr nahe befreundet; diese Base ist meiner Mutter näher befreundet, als man glauben würde. Doch sprechen einige: ich bin nahe mit ihm befreundet oder verwandt.

Befugt. Genit. Dessen bin ich befugt.

Begierig. Genit. Er ist der Neuigkeiten sehr begierig; ein des Lobes begieriger Mann. Doch sprechen einige: Er ist begierig auf, oder nach Neuigkeiten.

Bekannt. Dat. Sein Werk ist mir schon lange bekannt; eine allen Menschen bekannte Sache.

Beliebig. Dat. Ist es Ihnen beliebig? (besser: gefällig).

Benachbart. Dat. Die Schwaben sind uns benachbart; die Böhmen sind den Sachsen benachbart.

Benöthigt. Genit. Dieses Buches bin ich nicht mehr benöthigt; sind sie meiner Hilfe benöthigt, so ꝛc.

Bequem. Dat. Das Zimmer ist mir nicht bequem; die Reise war ihm gar nicht bequem.

Berechtigt. Genit. Dessen bin ich berechtigt.

Beschwerlich. Dat. Die Arbeit fällt mir beschwerlich; meine Ankunft wird Niemanden beschwerlich seyn.

Bewußt. Genit. Wer sich keines Verbrechens bewußt ist, der lebet wohl. Auch Dat. doch mit wirklichem Unterschiede, den ein jeder leicht einsehen wird. Diese That war mir nicht bewußt. Man sagt auch: ich bin mir keines Verbrechens bewußt.

Bitter. Dat. Wir müssen sterben! eine Wahrheit, welche den Weltkindern sehr bitter ist.

D.

Dankbar. Dat. Wer ist dem gütigen GOtt für seine Gutthaten dankbar? Wer seinem Gönner nicht dankbar ist, der ꝛc. Man spricht auch: dankbar gegen die Aeltern seyn, u. d. gl.

Deutlich. Dat. Die Erklärung ist mir nicht deutlich genug; es kam ihm sehr deutlich vor.

Dienlich. Dat. Meinen Absichten ist dieser Vorschlag nicht dienlich. Ist Ihnen mein Rath dienlich, so ꝛc.

Dienstbar. Dienstfertig. Dat. Dieser Leibeigne muß mir ewig dienstbar verbleiben. Man spricht auch: gegen Jedermann dienstbar seyn, u. s. öfter.

E.

Eingedenk. Genit. Bleiben sie doch meiner eingedenk bis in den Tod; ich werde dieser Wohlthat die Tage meines Lebens eingedenk seyn.

Entsetzlich. Dat. Das Getöse der Waffen ist mir, oder, für mich, entsetzlich; schon der Name des Todes ist den Menschen entsetzlich.

Erfah-

Erfahren. Genit. Ein des bürgerlichen Rechts erfahrner Staatsmann; dieser Sache bin ich nicht erfahren. Der Dativ mit dem Vorworte in ist gewöhnlicher: im Kriegswesen, in den Wissenschaften erfahren seyn.

Erfreulich. Dat. Ich hörte eine mir erfreuliche Zeitung; was könnte dem Menschen erfreulicher seyn, als rc.

Ergötzlich. Dat. Bücher lesen ist ein mir, oder für mich, ergötzlicher Zeitvertreib.

Ersprießlich. Dat. Es ist dem ganzen Lande ersprießlich; dieser Rath ist sowohl der Seele, als dem Leibe ersprießlich.

Erträglich. Dat. Die Kälte ist mir kaum mehr erträglich; diese Last ist ihnen erträglich.

Erwünschlich, nach einigen: erwünscht. Dat. Ein allen getreuen Unterthanen erwünschliches Fest; ist es nicht ein allen Christen erwünschlicher Tag?

F.

Fähig. Genit. Ein Knab, so der Unterweisung schon fähig ist. Wird er wohl dieses Amtes fähig seyn?

Fremd. Dat. Dieses ist mir noch fremd. Dergleichen Vögel sind unsrer Gegend, oder, in unserer Gegend, fremd.

Frey. Dat. Es steht dir frey zu wählen, was du willst. Wollen sie dieß, oder dieß? Es ist ihnen frey.

G.

Gefährlich. Dat. Die Wege sind itzt den Reisenden gefährlich. Einige sprechen auch: die Strassen sind für Reisende gefährlich. Die Gelegenheit ist der Jugend jederzeit gefährlich.

Gefällig. Dat. Wenn es ihnen gefällig ist, so rc. Sobald es dem Vater gefällig seyn wird, wird er von hier abreisen.

Geflissen. Genit. Er ist seines Dienstes geflissen. Die Jünglinge sollen der schönen Wissenschaften geflissen seyn. Dieses Wort scheint einiger maassen zu veralten.

Gehäßig. Dat. Dieser Mensch wird mir ganz gehäßig; er ist allen gehäßig, welche die Tugend lieben.

Gehorsam. Dat. Die Kinder müssen den Aeltern gehorsam seyn; den Gesetzen muß man bis in den Tod gehorsam bleiben.

Gelegen. Dat. Wenn es dem Bruder gelegen seyn wird, so rc. dieser Ort ist mir sehr gelegen.

Gemäß. Dat. Es ist den Gesetzen des Vaterlandes gemäß; gemäß den Schlüssen des Rathes.

Geneigt. Dat. Meine Mutter ist meiner Schwester geneigt; ich werde ihm jederzeit geneigt seyn.

Gesund Dat. Diese Luft ist mir nicht gesund; die harten Speisen sind schwachen Mägen nicht gesund.

Getreu. Dat. Meinem Freunde bleibe ich getreu; er ist seinem Könige immer getreu gewesen.

Gewachsen. Dat. Du bist deinem Mitschüler noch nicht gewachsen.

Gewiß. Dat. Mir ist diese Meynung der Gelehrten gewiß; ist es ihnen wohl gewiß? Diese Redensart ist nicht sehr gewöhnlich. Man sagt öfter: Ich bin dieser Sache gewiß; oder: ich bin von diesem überzeugt.

Gewogen. Dat. Ich bleibe dir ewig gewogen; er hat sich die Hohen gewogen gemacht.

Glaublich. Dat. Diese Zeitung ist mir sehr glaublich.

Gleich Dat. Der Sohn ist dem Vater gar nicht gleich; ein Ey ist dem andern gleich.

Gleichgiltig. Dat. Einem wahren Christen ist alles gleichgiltig; Glück und Unglück. Ist es dir nicht gleichgiltig?

Gnädig. Dat. Herr! sey mir gnädig; ein allen Menschen gnädiger Fürst.

Günstig. Dat. Das Glück ist dem Armen nicht günstig; die ältere Schwester ist mir gar nicht günstig.

H.

Heilsam. Dat. Dieses Kraut ist dem Kopfe heilsam; ein den Kröpfen heilsames Wasser. Man sagt auch: für die Kröpfe.

Hinderlich. Dat. Ich werde dir an deinem Glücke keinesweges hinderlich seyn; dein Neid ist mir nicht hinderlich.

Hold. Dat. Der Landesfürst ist den Gelehrten hold. Es liegt der Gelehrsamkeit nicht wenig daran, ob ihr die Landesfürsten hold seyn oder nicht.

K.

Kundig. Genit. Er ist der Sprache nicht kundig; ein Dieb muß aller Winkel kundig seyn.

Kund. Dat. Allen ist es kund und offenbar; das Gesetz, so dem ganzen Lande kund werden muß.

L.

Leicht. Dat. Es war ihm leicht zu großen Ehren zu gelangen; alles wird dir leicht werden.

Leidlich. Dat. Das Wasser ist den Füssen nicht leidlich; die Lage dieses Ortes ist mir nicht leidlich. Oft gebraucht man es ohne alle Endung eines Nenn- oder Fürwortes.

Lieb. Dat. Ein allen Bürgern lieb- und angenehmer Gast; mir ist nichts lieber, als rc.

Lieblich. Dat. Der Geruch von den Rosen ist der Nase lieblich.

Los. Genit. Ist er seiner Pflichten noch nicht los? Er soll doch einmal der Knechtschaft los werden.

M.

Mächtig. Genit. Peter ist seiner selbst nicht mächtig.

Mißgünstig Dat. Ich sehe nicht, warum er dir soll mißgünstig seyn; du bist ihm mißgünstig.

Mißfällig. Dat. Dieß Verfahren wird dem Vater mißfällig seyn; mir ist es wenigstens mißfällig.

Müde. Genit. Ich bin des Weinens müde; mein Bruder wird wohl endlich des Arbeitens müde seyn. Man spricht auch: ich bin müde vom Arbeiten.

N.

Nahe. Dat. Ein dem Tode naher Greis; es ist ihm das gröste Unglück nahe.

Nachtheilig. Dat. Es ist meiner Ehre nachtheilig; dieß ist dem Nutzen des gemeinen Wesens nachtheilig.

Neu. Dat. Dieß ist mir etwas Neues; Diese Nachricht kömmt ihm als etwas Neues vor.

Nothdürftig. besser: Bedürftig.

Nöthig. Dat. Zur Ausführung meiner Sache ist mir dieß allerdings nöthig.

Nützlich. Dat. Die Gedanken an den gewissen Tod sind allen Menschen sehr nützlich; ein dem Vaterlande nützliches Gesetz.

O.

Offenbar. Dat. Die That ist der ganzen Gemeine offenbar. Andere sagen lieber: bekannt.

R.

Rathsam. Dat. Dieser Vorschlag wird ihnen kaum rathsam seyn; es ist mir nicht rathsam, daß ꝛc.

Recht. Dat. Ein solches Verfahren war mir gar nicht recht. Man würde besser sagen, gefällig, es gefiel mir nicht, u. d. gl.

Rühm-

Rühmlich. Dat. Die Flucht ist den Helden niemal rühmlich; diese That war mir sehr rühmlich. Einige sprechen: für den Helden; für mich.

S.

Satt. Gen. Ich bin der Verfolgungen satt. Wann wird doch einmal ein Kaufmann des Geldes, und ein Ehrgeiziger des Ruhmes satt seyn?

Sauer. Dat. Der Zucker selbst ist oft dem Geschmacke eines Kranken sauer.

Schädlich. Dat. Die Zwietracht ist dem gemeinen Wesen jederzeit schädlich; der Krieg kann nicht anders als den guten Sitten schädlich seyn.

Schmerzlich. Dat. Die Wunde war mir recht schmerzlich. Was kann einem Landesvater schmerzlicher seyn, als rc.

Schrecklich. Dat. Das Geräusche der Waffen ist feigen Soldaten schrecklich. Der Tod ist nur denjenigen schrecklich, welche nicht gern sterben wollen.

Schuldig. Genitiv. Dieser That bin ich nicht schuldig; wer ist wohl des gestrigen Todschlages schuldig? Auch Dat. Ich bin ihm keinen Kreutzer schuldig. Augustin war dem Paul tausend Thaler schuldig, er wird sie ihm vielleicht auch ewig schuldig bleiben. Doch ist hier einmal die gedoppelte Construction, sodann die gedoppelte Bedeutung des Worts schuldig zu bemerken. Er ist des Todschlages schuldig, d. i. er hat die Schuld des Todschlages auf sich. Sodann: er ist mir tausend Thaler schuldig, d. i. er hat mir tausend Thaler zu bezahlen. Und so sieht man, wie bey mehrern Beywörtern, die Ursache ein, warum jezt der Genitiv, ein andermal der Dativ, auch wohl verschiedene Endungen gebraucht werden müssen.

Schwer. Dat. Eine der bürgerlichen Gemeine sehr schwere Last. Ist dir dieses Amt nicht so schwer als mir?

Süß. Dat. Eine dem Geschmacke süße Speise; Trübsalen sind einem wahren Christen süß.

T.

Theilhaftig. Genit. Machen sie mich ihres Vergnügens theilhaftig; er hat sich eines Mordes theilhaftig gemachet.

Tröstlich. Dat. Diese Nachricht ist mir recht tröstlich.

U.

Ueberdrüßig. Gen. Ich war schon lange dieser Sache überdrüßig; wer sollte eines so elenden Lebens nicht überdrüßig werden?

Ueberlästig Dat. Mein Freund ist mir niemal überlästig; ich werde ihnen nicht mehr überlästig seyn.

Ueberlegen. Dat. Wir sind dem Feinde weit überlegen.

Uebrig. Dat Es ist mir nichts mehr übrig, als ꝛc. das Geld, so mir noch übrig ist, gebe ich den Armen

Unähnlich. Dat Die Tochter ist der Mutter unähnlich. Wer ist dem andern so unähnlich, als du mir?

Unangenehm. Dat. Wird es dir nicht unangenehm seyn, so ꝛc. Ich muß wegen eines mir unangenehmen Besuches abbrechen.

Unanständig. Dat. Sich selbst rühmen, ist eine klugen Leuten sehr unanständige Sache. Was ist einem Jünglinge unanständiger, als sich dem Spielen ergeben?

Unbekannt. Dat. Dieser Mensch ist mir ganz unbekannt; die wahren Zierlichkeiten der deutschen Sprache sind mir noch unbekannt.

Unbe-

Unbequem. Dat. Diese Verordnung wird ihnen vielleicht sehr unbequem seyn; die vielen Mahlzeiten sind, mir in meinen Umständen unbequem.

Unbewußt. Dat. Es wird meinen Gönnern nicht unbewußt seyn, daß ꝛc. dieser Umstand war mir unbewußt; vielleicht besser: nicht bewußt.

Undankbar. Dat. Wer seinen Gutthätern (oft spricht und schreibt man auch: Wer gegen seine Wohlthäter ꝛc.) undankbar ist, der ist keiner Gutthat würdig. O ihr euerm Erlöser undankbare Christen!

Undeutlich. Dat. Ihre Worte sind mir undeutlich.

Uneingedenk. Gen. Bleiben sie meiner doch nicht uneingedenk; der Undankbare ist aller Wohlthaten uneingedenk.

Unerfahren. Gen. Dieser Sache bin ich unerfahren; ein der schönen Wissenschaften unerfahrner Mensch. Sieh oben: Erfahren.

Unerhört. Dat. Eine allen Menschen unerhörte That. Sehr oft braucht man dieß Wort, ohne eine Person anzudeuten; oder: dieß ist eine bey allen gesitteten Völkern unerhörte That.

Unerträglich. Dat. Paul wird allen Freunden durch sein unmäßiges Pralen unerträglich; ein Joch, so unsern Vätern unerträglich war.

Unfähig. Gen. Großer Wissenschaft ist er unfähig. Man sagt auch: zu allem unfähig.

Ungehorsam. Dat. Kinder! seyd doch euern Vorgesetzten nicht ungehorsam; ein seinem Vater in allen Stücken ungehorsamer Sohn.

Ungelegen. Dat. Sie kommen mir itzt gar ungelegen; wenn es ihnen nicht ungelegen ist, so ꝛc.

Ungeneigt. Dat. Der Landesherr ist mir nicht ungeneigt; warum soll ich meinem Bruder ungeneigt seyn?

Ungesund. Dat. Viele Speisen sind dem Menschen ungesund; das stäte Sitzen ist den Gelehrten ungesund.

Ungetreu. s. Untreu.
Ungewiß. Dat. Mir ist der Ausgang des Handels noch ungewiß; ist ihnen dieses Amt noch ungewiß?
Unleidlich. Dat Die Schmerzen sind mir unleidlich; die ewige und den Verdammten unleidliche Pein.
Ungewohnt. Gen. Das Vaterland war des Krieges bisher ungewohnt; die Armen sind der guten Tage ungewohnt.
Unglaublich. Dat. Diese Begebenheit ist mir noch unglaublich; manche Entdeckungen der Gelehrten sind ungelehrten Leuten unglaublich.
Ungnädig. Dat Der Monarch wird ihm auf seine Untreue ungnädig; GOtt ist den Verdammten ewig ungnädig.
Ungünstig. Dat. Wie mißgünstig.
Unnöthig. Dat. Diese Sache ist mir unnöthig; eine weitläufige Beschreibung ist dir zu deinem Vorhaben unnöthig.
Unnütz. Dat Der Dumme ist einer Gemeine unnütz; er ist sich selbst und seinem Nächsten unnütz.
Unschuldig. Gen Der Angeklagte ist dieses Verbrechens unschuldig.
Unterthänig. Dat. Der Knecht muß seinem Herrn unterthänig seyn; warum soll das Geschöpf seinem Schöpfer nicht unterthänig seyn?
Untheilhaftig. Gen. Des gestrigen Todschlages bin ich untheilhaftig; der Verläumdungen werde ich lebenslang untheilhaftig bleiben. Dieses Beywort wird selten mehr gebraucht. Entweder wird es ausgedrückt mit dem Wort: theilhaftig; und da spricht man gewöhnlicher: Ich habe hieran keinen Theil; oder es wird gar nicht mehr gebraucht.
Untreu Dat. Ein nichtswerther Mensch ist sowohl seinem GOtt, als seinem Könige, und seinen Freunden untreu.

Unver-

Unverantwortlich. Dat. Diese That wird dir in Ewigkeit unverantwortlich seyn.

Unverborgen. Dat. Dein Verbrechen wird mir unverborgen bleiben; dem allwissenden GOtt sind auch die geheimsten Dinge unverborgen.

Unwürdig. Genit. Er war dieser Stelle unwürdig; ein gottloser, und dabey verstockter Mensch ist aller Gnade unwürdig.

Unwissend. Gen. Er stellet sich aller Sachen, die vorbeygegangen, unwissend. Oft spricht man: Er stellt sich, als wenn er von allem nichts wüßte. Sodann auch: Er ist in allen Stücken unwissend erfunden worden.

V.

Verborgen. Dat. Die Nachstellungen waren mir nicht verborgen.

Verbunden. Dat. Für diese Gutthat bleibe ich dir ewig verbunden.

Verdächtig. Dat. Sein Lebenswandel ist mir verdächtig. Schon deine Worte waren allen verdächtig.

Verdienstlich. Dat. Wenn mir dieses nicht verdienstlich ist, so rc. Ist nicht sonderlich mehr gewöhnlich mit dem Dativ; übrigens ist es ein gutes Beywort. Z. E. verdienstliche Werke.

Verdrießlich Dat. Auch das Andenken dieser Sache ist mir verdrießlich; das beständige Nachfragen muß einem doch endlich verdrießlich werden.

Verpflichtet. Dat. Soll ich dem nicht verpflichtet seyn, der mich vom Tode erlöset hat? Die Kinder sind den Aeltern, und die Schüler ihrem Lehrer sehr verpflichtet.

Verständig Genit. Dieser Sache bin ich nicht verständig; aller Dinge kann man nicht verständig seyn.

Verwandt. Dat. Peter ist mir vom Vater her sehr nahe verwandt; Prinz Friedrich ist dem königlichen Hause von Spanien verwandt. S. Befreundet.

Voll. Gen. Das Buch ist voll thörichter Sätze. Schwifts Spital ist voll eingebildeter Narren; doch sagt man auch: voll von Narren, voll von thörichten Sätzen.

Vortheilhaft. Dat. Dieser Vorschlag ist dir recht vortheilhaft; die Lage war dem Feinde vortheilhaft.

W.

Wahrscheinlich Dat. Ist es dir nicht wahrscheinlich? Der Satz, welchen du vertheidigest, ist mir auch wahrscheinlich.

Werth. Gen. Er ist der Ehre nicht werth; es ist des Andenkens nicht einmal werth.

Widerspänstig. Dat. Wenn du deinem Lehrmeister widerspänstig seyn wirst, wird es dich mit der Zeit reuen; den Obern muß man nicht widerspänstig seyn.

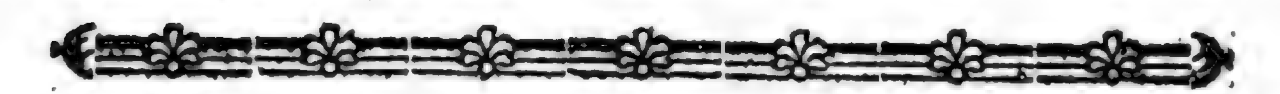
Z.

Zugethan. Dat. Er war von Kindheit auf der Sittsamkeit zugethan; du bist meinen Bemühungen zugethan. Er ist der Buchdruckerkunst zugethan. Doch hat auch dieß Wort zuweilen theils eine andere Bedeutung, theils wird es so oft nicht mehr gebraucht, als vorhin.

Zweifelhaft. Dat. Mir ist diese Nachricht nicht mehr zweifelhaft; ist ihnen meine Meynung zweifelhaft?

Fast alle diese Beywörter können auch mit andern Endungen der Hauptwörter, besonders vermittelst der Vorwörter, zu stehen kom-

kommen. Es würde aber dieses Verzeichniß zu hoch angewachsen seyn, wenn man alle dieselben Fügungen hätte beybringen wollen; indeßen hat man doch hier und dar einige beygefüget, weil sie nicht viel Platz einnahmen, um bey dem Nachsuchen und eignem Nachdenken eine Anzeige von dem zu thun, was noch mehr hätte geschehen sollen, wenn man nicht auf die Kürze bedacht gewesen wäre. Im VIII Abschnitte werden ohnehin auch noch viele vorkommen; indessen wird man mit diesen zufrieden seyn.



V Abschnitt.

Von der Fügung der Fürwörter.

1 §.

Die Fürwörter sind entweder Hauptfürwörter, wie: ich, du, er, sie, es, wir, u. d. gl. oder Beyfürwörter, als **mein**, **dein**, sein, dieser, jener, u. d. gl. die uns aus dem III Hauptstücke bekannt sind. Es giebt sich also die Theilung dieses Abschnittes von sich selbst; wir müssen nämlich die Fügung von beyden wissen, und zwar erstlich

Von den Hauptfürwörtern.

2 §. Die Hauptfürwörter: **ich**, **du**, **er**, sie, 2c. begehren eben die Zahl, die Endung

dung und das Geschlecht, welche das Hauptwort hätte, oder begehren würde, wenn es ausdrücklich in der Construction stünde. Z. E. ich elender! (Mann) mich arme! (Frau) ihr unglückseelige! (Menschen) u. s. f. Hier ist keine fernere Erinnerung nöthig: Ein gebohrner Deutscher hat diese Regel schon in seinen Ohren, und er weiß es von sich selbst, wie ungereimt es lauten würde; ich elende Mann! mich armer Frau! u. s. f.

3 §. Das erste Fürwort Jch kann in einer Rede, wie ein Hauptwort stehen. So sprechen wir zu einem guten Freunde: du bist mein anders Jch, mein ganzes Jch, mein halbes Jch, u. s. f. Dieß wird aber selten in einer Rede vorkommen.

4 §. Oefter kann man bey dem zurückekehrenden, und bey den sich auf das vorhergehende beziehenden Fürwörtern fehlen; bey welchen man wohl aufmerksam seyn muß, damit man nicht eines für das andere setze; besonders wenn sie nicht in eben derselbigen Construction stehen. Es hat ganz eine andere Bedeutung, wenn ich sage: er hat sich (selbst) erstochen; und er hat ihn (einen andern) erstochen. Wenn mithin die Bedeutung des Zeitwortes gleichsam auf den Hauptnominativ zurücke fällt, so braucht man auch das zurück kehrende Fürwort, wenn es nur noch in eben derselben Construction geschieht. a) Z. E. Paul lobet sich selbst; er hat dieses

ses Unglück Niemanden als sich selbst zuzuschreiben; Johann legt sich auf die Wissenschaften, u. s. f. Geht aber die Bedeutung des Zeitwortes und die Wirkung des Hauptnominativs einen andern an, so setzet man bloß das beziehende Fürwort ihm, oder ihn, z. E. Paul kennet den Peter, er lobet ihn; und hat sein Glücke Niemanden als ihm zuzuschreiben. b)

a) Wenn zwo Constructionen zusammen kommen, und die Rede von verschiedenen Personen ist, so kann man oft im Deutschen das beziehende Fürwort ihm und ihn setzen, wo doch die Lateiner ihr zurücke kehrendes setzen müssen. Z. E. Jonas bath die Schiffleute selbst, sie sollten ihn in das Meer werfen: die Lateiner würden sagen müssen: rogabat nautas, ut se in mare mitterent. Wenn man nun dieses Reciprocum glatthin übersetzen wollte, so würde eine ganz widrige Bedeutung heraus kommen: z. E. Jonas bath die Schiffleute, sie sollten sich in das Meer werfen. Die Uebung wird in diesem Stücke das Mehrere lehren.

b) Daß man den Dativ niemals für den Accusativ setzen solle, wie es doch in unsren Gegenden sehr oft geschieht, haben wir im dritten Hauptstücke bey den Fürwörtern schon angemerket; es wäre also überflüßig, wenn man es hier wiederholen wollte.

5. Der Satzordnung nach stehen die Hauptfürwörter fast jederzeit im Anfange einer Construction oder doch vor dem Zeitworte, wenn sie den Nominativ in einer Construction ausmachen. Z. E. Ich habe ihn selbst gesehen;

sehen; du bist mein bester Freund; er, oder sie liebet die Tugend: wir sind auf dieser Welt Fremdlinge; gute Freunde! ihr wisset nicht, was ihr thut. Dieß geschieht auch insgemein bey einem Aufrufe: ihr Thoren! ich Elender! du Unglückseelige! wir arme Wittwen! u. s. f. Es sind doch etliche Fälle ausgenommen, als:

I Bey einer ausdrücklichen Frage: Wann kömmst du wiederum zurücke? Wie lange bleibet ihr hier? Geht sie heute noch nach Hause? da wird der Nominativ hinter das Verbum gesetzt.

II Bey der gebiethenden Art der Zeitwörter; Hanns! geh du voran; ich habe das Meinige gethan, thut ihr jetzt auch das Eurige. c)

c) Man spricht doch auch: ich will arbeiten; du bethe. Ich werde reisen; ihr aber bleibet hier, u. s. f.

III. Bey verschiedenen Redensarten, welche man doch leichter durch die Uebung, als durch Regeln lernen wird. Z. E. Suchet ihr den Peter? der bin ich. Liebest du den Paul, so liebest du auch mich. Wenn ich bethe, so spielest du. Was ich ihm befehle, daß thut er, u. s. f.

IV. Nachdrucks halber wiederholet man gar oft ein Hauptfürwort; z. E. ihr boshaften Sünder, ihr werdet einstens, aber zu spät, eure Bosheit erkennen; du bist es,

du

du undankbarer Christ, welcher seinen Heiland noch immer durch seine Sünden kreuziget; wir elende Menschen, wir sind es, die GOtt so oft beleidigen. d)

d) Das Fürwort sie soll man niemal gleich hintereinander wiederholen; denn es wird die Bedeutung eines Satzes dadurch undeutlich. Z. E. die Apostel kamen zu den Römern, und sie haben sie bekehret; die Griechen überfielen die Perser, und sie haben sie geschlagen. Man sage vielmehr, und sie haben dieselben bekehret; oder man ändere den ganzen Satz: die Perser sind von den Griechen überfallen und geschlagen worden; oder, man lasse das erste sie aus.

6 §. Das Hauptfürwort Ich wird von einigen vielfältig, aber sehr ungeschickt, weggelassen, man schreibt z. E. hiemit berichte, daß mein Bruder gestorben; bey gegenwärtiger Gelegenheit habe die Ehre zu schreiben, daß ꝛc. Morgen gehe nach Augsburg, allwo sie zu sehen hoffe. In allen diesen und dergleichen Fällen kann das Ich nicht wegbleiben. Man sollte schreiben: hiemit berichte ich; bey gegenwärtiger Gelegenheit habe ich die Ehre zu schreiben ꝛc. künftige Woche werde ich es zu wissen machen; morgen gehe ich nach Augsburg, wo ich sie zu sehen hoffe. Es fodert dieß die anzeigende Art oder der Indicativ, und man darf ihn nicht gleich schlechthin mit der gebiethenden Art oder dem Imperativ vermischen; oder kömmt es nicht dem Anscheine nach so heraus, als wenn man

Befehls-

Befehlsweise sagete: hiemit berichte (du); morgen geh (du) nach Augsburg, u. s. f. Viele thun es um höflich und ehrerbietig sich zu bezeugen, als wollten sie das Ich gar nicht einmal gebrauchen. Allein eine Höflichkeit, welche die Sprachordnung verkehret, und der Deutlichkeit schadet, und doch zu weiter nichts dient, ist abgeschmackt.

Von den Beyfürwörtern.

7 §. Die Beyfürwörter können in einer Rede nicht stehen, ohne daß sie mit einem ausdrücklichen oder darunter verstandenen Hauptworte in dem Geschlechte, der Zahl, und Endung übereinkommen; sie gleichen in diesem Stücke den Beywörtern, von welchen wir oben II Absch. 6 §. eben diese Regel gegeben haben. e) Z. E. Dein Bruder besuchte heute meine Mutter, welche sich die größte Ehre daraus gemacht hatte. Die Auferstehung von den Todten ist ohne Zweifel der größte Beweis der Gottheit unsers Heilandes. Es hätten zwar seine andern Wunderwerke seine Macht genug gezeiget; er wollte aber auch dieses verrichten, um unsern Glauben noch mehr zu stärken. Ein so glänzendes Werk, sagt der heilige Augustin, konnte zwar zu seiner Größe nichts hinzusetzen; es mußte aber zu unserm Unterrichte dienen.

e) Die Fehler wider diese Regel, welche bey uns im Schwange gehen, haben wir schon an verschiedenen

Orten

Orten angemerket. Hier fällt uns noch einer bey, welchen wir wohl viel hundertmal in Briefen und Zuschriften gelesen haben. Wir reden z. E. im Anfange eine Person vom Stande an, und schreiben: euer Excellenz! euer Gnaden! Nach dem Titel haben wir bald die Ehre euer Excellenz, oder euer Gnaden zu berichten, daß rc. Wer sieht aber nicht, daß es im Nominativ eure Excellenz, eure Gnaden, und im Dativ eurer Excellenz rc. heißen solle. Indessen kann doch der durchgehende Gebrauch diese an sich fehlerhafte Redensart einigermaßen rechtfertigen; sie ist in einigen Kanzleyen noch üblich.

8 §. Die sich auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehende Fürwörter, als: welcher, dieser, jener, der, derselbige u. d. gl. kommen zwar im Geschlechte und in der Zahl mit dem Hauptworte oder Hauptfürworte überein, auf welches sie sich beziehen; der Endung nach aber richten sie sich nach der Lenkung derjenigen Construction, in welcher sie stehen. Z. E. Mein Bruder, welchen ich so herzlich geliebet habe, ist gestern gestorben. Deine Mutter, welcher du dein Leben zu danken hast, reiset heute in das Reich der Todten. Der Held, welchem alle auch das Lob eines guten Christen beylegen, hat gesieget.

9 §. Die Fürwörter: mein, dein, sein, unser rc. können auch nach Art der Nebenwörter in einer Rede stehen; Z. E. Mein gehöret dieses Buch, dein jenes Haus, sein jener Acker, unser dieses Geld, u. s. f. Man spricht wohl auch: das eigennützige Mein

und Dein ist die Ursache aller Streithändel; und auf diese Art vertreten diese zwey Fürwörter gleichsam die Stelle eines Hauptwortes f)

f) Es haben wohl auch einige mit Opitzen sprechen wollen: das eigennützige Mir und Dir; sie haben aber wenig Beyfall gefunden.

10 §. Unter den Beyfürwörtern muß man jederzeit eine geschickte Wahl treffen, und besonders auf das Geschlecht des Hauptwortes Acht haben; wir fehlen in diesem Stücke bey den Hauptwörtern des weiblichen Geschlechts sehr oft, und sprechen: Die Mutter hat sein Kind um das Leben gebracht; meine Schwester hat sein Haus verkaufet; die Pforte hat seinen Frieden theuer erkauft. Es soll jedesmal ihr Kind, ihr Haus, ihren Frieden heißen, weil Mutter, Schwester, und Pforte des weiblichen Geschlechtes sind. Wenn aber das Beyfürwort auf einen dritten geht: so ist es richtig. Z. E. Die Schwester hat sein (des Bruders) Haus verkauft. Man darf sich niemal auf das Latein beziehen; ein Lateiner spricht freylich: Quisque *suos* patimur manes, ein Deutscher darf es ihm aber nicht nachthun und sagen: wir alle haben seine, oder ihre, sondern unsre Mängel; hingegen wenn man nur die Construction ein wenig umkehret und saget: Quisque nostrum suos patitur manes, so kann auch ein Deutscher auf gleiche Art sagen: ein Jeglicher von uns hat seine Mängel und Fehler. g)

g) Hie-

g) Hieher gehören die so gemeinen Sprachfehler, welche wir schon anderswo angemerket haben: z. E. Ihre, oder gar Ihro Majestät der König, und Seine Majestät die Königinn; Ihro päbstliche Heiligkeit, u. d. gl. gleich als wenn der König weibliches, und die Königinn männliches Geschlechtes wäre. Das Ihro ist ein veralteter Genitiv, dessen wir gar leicht entbehren könnten; denn wenn man dergleichen hohe Personen anredet, so soll man sprechen: Eure Majestät! Eure päbstliche Heiligkeit! Eure Excellenz! u. s. f. Redet man aber von ihnen in Abwesenheit, so spricht man: Seine Majestät der König; Ihrer Majestät der Königinn; Seiner päbstlichen Heiligkeit gefiel es rc. Der alte Genitiv dero ist etwas schwerer zu verdringen, weil er in gemeinen Redensarten und in Briefen gar zu oft noch vorkömmt; warum sollen wir aber nicht auch sagen können: ich empfehle mich ihrer Wohlgewogenheit; ich habe die Ehre ihre Freundschaft schon lange zu genießen, anstatt dero Wohlgewogenheit, dero Freundschaft, u. s. f. Indessen ist der allgemeine Gebrauch nicht ganz zu verwerfen.

11 §. Die Lateiner müssen oft ein beziehendes Fürwort setzen, wo wir Deutsche unser zueignendes gebrauchen können. Wir sprechen gut: Wer GOtt liebet, der hält auch seine Gebothe; ein Lateiner aber kann nicht sagen: qui Deum amat, servat etiam mandata *sua*; er muß sprechen: mandata *ejus*. Wer nun auf gleiche Art sagen wollte: der hält dessen oder desselben Gebothe, der würde sich zwar wider die grammatischen Regeln nicht versündigen, aber einigen Sprachlehrern ein Sonderling oder Neuling scheinen.

Jede Sprache hat ihre besondere Redensarten und Eigenschaften, und man kann in dergleichen Fällen niemal eine Folge von einer Sprache auf die andere ziehen.

12 §. Bey der Satzorduung der Beyfürwörter muß man hauptsächlich auf dieses aufmerksam seyn, daß man durch die Vermischung dererselben die Bedeutung eines Satzes nicht verwirre. Dieß kann gar leicht geschehen, wenn man zwo gleiche Endungen in der vielfachen Zahl gleich nach einander, oder doch in eben derselben Construction setzet: z. E. Eugen schickte den besiegten Türken die herzhaftesten seiner Soldaten nach, welche die fliehenden Feinde getödtet haben; wer weiß jtzt, ob die Türken von den Unsrigen, oder die Unsrigen von den Türken getödtet worden sind? Man darf aber nur das Activ in das Paßiv, die thätige in die leidende Gattung, verkehren; wie oben in der Anmerk. d) so ist alle Zweydeutigkeit gehoben; z. E. welche von den fliehenden Feinden getödtet worden sind; oder, wenn man das Gegentheil sagen will: von welchen die fliehenden Feinde sind getödtet worden.

13 §. Die Beyfürwörter: der, die, das, dieser, derselbe u. d. gl. können ohne Nachtheil der Bedeutung, welche die Construction geben soll, wegbleiben, wenn wer oder was in der vorgehenden Construction schon gestanden sind. Z. E. Wer die Tugend liebet, der, oder dieser lebet vergnügt;

wer

wer der Trunkenheit ergeben ist, der oder dieser hat insgemein Armuth und Schande zu gewarten; was ich dir sagen will, das ist dieses einzige; was jemanden von dem rauhen Wege der Tugend abhalten kann, das ist die Selbstliebe.

14 §. Die Beyfürwörter sollen, wie die Beywörter, sowohl in gebundner als ungebundner Rede, jederzeit vor dem Hauptworte stehen, ausgenommen sie werden nach Art der Nebenwörter gesetzet, wie wir oben 9 § gelehret haben. Denn man saget sehr gut: dieses Geld gehöret **dein**, dieses Landgut unser, u. s. f. Uebrigens kann und soll man hier die Anmerkung i) bey dem 10 §. II Abschnitte nachlesen, wo wir bey Gelegenheit der Satzordnung von den Beywörtern vorläufig auch von den Fürwörtern: **mein, dein, sein** u. d. gl. gehandelt haben.

15 §. Das Fürwort **sein**, und **ihr** wird oft ohne Noth nach einem Genitiv wiederholet. Wir sprechen insgemein: **meines Bruders sein Haus; meiner Aeltern ihre Landgüter; des Schneiders seine Tochter; des Schusters sein Sohn, u. s. f.** Es ist aber das Fürwort in allen diesen Redensarten überflüßig, ausgenommen, es wäre das letzte Hauptwort von dem Genitiv durch eine Mittelconstruction getrennet; z. E. meines Bruders, welcher vor sieben Jahren Hofrath geworden, sein Haus; des Schneiders, welcher erst gestern von Paris hier angekommen,

 seine

seine Tochter. In diesen Fällen trägt freylich das Fürwort sein zur Deutlichkeit viel bey, und kann mithin nicht wohl weggelassen werden.

16 §. Die zweyte Endung, oder der Genitiv von: dieser, jener, solcher, welcher, verursachet oft sowohl in der einfachen als vielfachen Zahl eine Verwirrung, so daß man den Sinn einer Rede kaum verstehen kann, wenn man nicht alle Aufmerksamkeit darauf richtet. z. E. Ueberbringer dieses wird sie berichten, welcher (Personen) Laster schon lange ruchtbar geworden sind. Alexander und Cäsar sind zween sehr berühmte Helden, jenes (Alexanders) Tapferkeit ist doch dem Heldenmuthe dieses (Cäsars) vorzuziehen. Dieser Zweydeutigkeit kann man nun gar leicht ausweichen, wenn man I. entweder ein Hauptwort dazu setzet, z. E. der Ueberbringer dieses Briefes, dieses Päckchens. II. Wenn man die Endung, oder das Fürwort selbst verwechselt, und ein Beywort beyfüget; z. E. von welchen die größten Laster schon lange ruchtbar geworden sind: man könnte vielleicht wohl auch sagen: welcher Personen Laster ɽc. so wäre eines Theils durch die ausdrückliche Setzung des sonst verdeckten Hauptwortes die Zweydeutigkeit gehoben, andern Theils aber würde die Satzordnung natürlicher und gewöhnlicher herauskommen. III. Endlich kann man anstatt der Fürwörter jenes, und dieses

Zahl-

Zahlwörter setzen; z. E. die Tapferkeit des erstern ist dem Heldenmuthe des andern weit vorzuziehen. Mehr dergleichen Vortheile geben sich von sich selbst, wenn man nur ernstlich alle Zweydeutigkeiten vermeiden, und natürlich schreiben und reden will.

VI Abschnitt.

Von der Fügung der Zeitwörter.

1 §.

Dieser Abschnitt würde wohl sehr weitläufig geworden seyn, wenn nicht eine gute Anzahl von Regeln auf die im III Abschnitte angefügten Ursachen von sich selbst wegfielen. Wir haben also hier nur auf vier Gegenstände und Gattungen von Regeln zu denken: I. was den Zusammenhang der Zeitwörter unter einander selbst, und die Uebereinstimmung mit dem Hauptnominativ betrift. II Wie man ihre Zeiten, und III ihre Bedeutungsarten brauchen solle. IV Endlich werden die Regeln von ihrer Satzordnung vorkommen. Die Ordnung trifft also

I Die Uebereinstimmung der Zeitwörter.

2 §. Das Zeitwort richtet sich in der Zahl und Endung der Person nach dem Nominativ, zu welchem es gehört. a) Denn die Zeitwörter erfodern vor sich ein Haupt- oder Fürwort, damit man daraus erkenne, wer es sey, der etwas thut oder leidet. Z. E. die Soldaten fechten; der Feind ist geschlagen. Wenn man aber mit Bedingung redet, und die Wörtchen, wenn, dafern, ausgelassen werden: so kann das Zeitwort vor dem Haupt- oder Fürworte stehen. Z. E. Bezahlt er noch zehn Thaler, so ist der Kauf richtig; kömmt Damon heute nicht zurücke: so muß Pythias sterben. In einer Bitte findet auch dergleichen statt, als, wollen Sie geruhen? Erlauben Sie mir. Es giebt nun zwo Zahlen, und drey Personen, wie wir aus dem III Hauptstücke wissen. In welcher Zahl und Person also der Hauptnominativ steht, in derselben muß auch das Zeitwort stehen. Z E. Ich weiß, daß du die schönen Wissenschaften liebest, und eben deßwegen liebet dich auch dein Vater; wir sind alle sterbliche Menschen; die Gräber sind nach einem kurzen Leben unsre Wohnungen; wie thöricht seyd ihr also, ihr unbesonnene Weltkinder, die ihr euch so sehr in die eitle Welt verliebet, als könntet ihr ewig in derselben leben!

a) Sieh oben im III Absch. den 1 §. mit den beygefügten Anmerkungen.

3 §. Wenn das Zeitwort in der befehlenden Art, oder im Imperativ steht, so richtet es sich nach der Zahl und Person des Hauptwortes. z. E. O GOtt! erbarme dich meiner; Herr! eile mir zu helfen; Christen! liebet einander; Weib! geh hin, dein Glaube hat dir geholfen, u. s. f.

4 §. Wenn mehr Nominativen zusammen kommen, und zu eben demselbigen Zeitworte gehören, so kömmt das Zeitwort in die vielfache Zahl, und stimmet der Person nach mit dem Nominativ überein, welcher eine vornehmere Person anzeiget. Es ist aber dem Range nach die erste Person vornehmer als die zweyte; und die zweyte vornehmer als die dritte. Z. E. Mein Bruder und ich lieben recht zärtlich einander. Ist es dir gefällig, so werden ich und du morgen beysammen speisen. Du und dein Nachbar seyd mir immer überlästig. Du und deine Tochter werdet bald eure Reichthümer durchgebracht haben, wenn ihr so fortfahret. Tugend und Wissenschaft sind die Zierde eines Menschen.

5 §. Es können mehr Zeitwörter gerade auf einander kommen, ohne daß der Nominativ wiederholet wird; die Zeitwörter stehen aber in eben der Zahl und Person, und kommen mit eben demselbigen Nominativ immer überein. Z. E. GOtt strafet, verzeihet, und belohnet. Bedenke, o Mensch! du hast

deinen GOtt bisher nicht geliebet, gelobet, gefürchtet, wie es deine Pflicht gewesen wäre. Auf diese Art stehen oft viele Zeitwörter mit allen ihren Abwandlungen, welche sie zur Ausdrückung des Sinnes mit sich führen, in einer langen Reihe, und gehören immer zu dem ersten Nominativ, welches bey den Rednern sehr gemein ist. Z. E. Ein Sünder ist ein treuloser Mensch, welcher die Gesetze seines Heilandes nicht achtet, seine Geduld mißbrauchet, seine Schmerzen erneuert, seine Wunden auf eine grausame Art wiederum öffnet, sein Blut entheiliget, sich an dessen Tode schuldig machet, ja gleichsam seine mörderische Hand wider ihn ausstrecket, und nochmal ans Kreuz heftet.

6 §. Wenn mehr Infinitiven die Stelle des Nominativs in einer Rede vertreten, so kann das Zeitwort in der einfachen Zahl stehen: z. E. „Sich ermüden, seine Kräfte „erschöpfen, und sich oftmal ganz und gar „um eitler Belohnungen willen aufopfern, „ist das betrübte Schicksal derer, die ihr Herz „der Welt schenken; sich hingegen um einen „ewigen Lohn bemühen, und einem Herrn „dienen, bey welchem niemals ein Verdienst „verloren seyn wird, hat auf dieser Welt die „Glückseligkeit der Auserwählten GOttes „ausgemachet". Diese Regel wollen auch einige bey leblosen Dingen, und bey wirklichen Hauptwörtern, gelten lassen; sie spre-

chen z. E. dein Hut und Sack ist abgenützet. Es scheint aber die vielfache Zahl: sind abgenützet, richtiger und gewöhnlicher zu seyn.

7 §. Es kann oft das Zeitwort samt den Wörtern, welche zur Bedeutung desselben gehören, gänzlich ausgelassen, und heimlich in der vorhergehenden Construction verstanden werden, wenn es doch in der folgenden wiederum in eben der Bedeutung, wiewohl in einer andern Person und Zahl, vorkömmt. z. E. Nicht die Juden, sondern du, o Sünder! hast deinen Heiland an das Kreuz geschlagen. Hier versteht man bey der ersten Construction: Nicht die Juden haben deinen Heiland an das Kreuz geschlagen, sondern rc. Nicht Pilatus, sondern, ihr Sünder, habt ihn verurtheilet: hier versteht man wiederum darunter: nicht Pilatus hat ihn verurtheilet, u. s. f.

II. Von dem Gebrauche der verschiedenen Zeiten bey den Zeitwörtern.

8 §. Die gegenwärtige Zeit wird gesetzet bey Erzählung einer Sache, welche eben geschieht, wenn von einer That die Rede ist, oder wenn doch die Beschaffenheit der Sachen noch eben dieselbige ist, wie sie vorher war rc. Z. E. Peter lobet sich selbst; Paul rettet ihn; Johann liebet die Tugend; guter Rath ist theuer, u. s. f. Bey den ersten zweyen Exempeln geschieht die Sache wirklich: bey den

den übrigen liebet Johann die Tugend noch, wiewohl er sie schon lange wird geliebet haben; guter Rath ist noch theuer, wiewohl er jederzeit theuer gewesen ist.

I Anmerk. Wenn die Lateiner eine Sache mit einem besondern Nachdrucke erzählen wollen, so setzen sie anstatt der künftigen, oder der vergangenen die gegenwärtige Zeit; sie stellen also dem Leser dasjenige, was sie sagen, recht lebhaft vor Augen; und in der That wird oft der Leser oder Zuhörer eben so gerühret, als hätte er die Sache gleichsam vielmehr gesehen, als gehöret oder gelesen. Ciceri redet von dem allgemeinen Weltgerichte also: was wird alsdann geschehen? Ach! die Sonne wird verfinstert; der Mond mit Blute gefärbt; die Sterne stürzen herab; die Kräfte des Himmels wanken; das Meer ist in heftiger Bewegung; alle Völker sind bestürzet; u. s. f. Alles dieses wird freylich erst am Ende der Welt geschehen; dennoch erzählet es Ciceri in der gegenwärtigen Zeit, gleich als geschehe es schon wirklich. Auf gleiche Weise erzählet uns ein anderer Redner die Zeichen, welche bey der Kreuzigung unsers Heilandes schon vor mehr als tausend und siebenhundert Jahren geschehen sind. Die Sonne wird verfinstert; der Mond färbet sich mit Blute, es spalten sich die Felsen; es bebet die Erde; es stehen die Todten von ihren Gräbern auf; die ganze Natur trauert; u. s. f.

II An-

II Anmerk. Wenn wir Bedingnißweise reden, so setzen wir sehr oft die gegenwärtige Zeit für die zukünftige, welches sich in andern Sprachen nicht leicht thun läßt. Z. E. Wenn ich dieses oder jenes Amt erhalte, so werde ich deiner eingedenk seyn; wenn mein Vater nach Hause kömmt, werde ich es ihm gleich melden. Man kann auch in der zweyten Construction die gegenwärtige Zeit setzen: wenn du das Erbtheil bekömmst, so bist du ein reicher Mann; wenn dein Buch an das Tagelicht kömmt: so hast du Ehre, u. s. f.

9 §. Wenn von vergangenen Dingen die Rede ist, so giebt es drey Gattungen der Ausdrücke, womit man sie anzeigen kann, als die jüngstvergangene, völlig vergangene, und längst vergangene Zeit. Wir haben im dritten Hauptstücke überhaupt davon gehandelt. Nun ist die Frage, welche Gattung man aus diesen dreyen in besondern Fällen setzen solle. Gottsched saget, daß man sich der jüngst vergangenen Zeit bedienen solle, wenn man etwas erzählet, dabey man selbst zugegen gewesen ist; rede man aber von dem, was andere ohne uns gethan haben, so solle man die völlig vergangene Zeit setzen. Z. E. Gestern bewirthete Cajus verschiedene gute Freunde, und Titius war auch dabey. Aus dieser Art der Erzählung soll nun nach der Meinung Gottscheds ein Zuhörer glauben, daß derjenige, der es erzählet,

let, mit dabey gewesen sey. Sollte er aber sagen: Gestern hat Cajus Gäste bey sich gehabt, und Titius ist auch bey der Gesellschaft gewesen; so würde man schließen, er sey nicht dabey gewesen, sondern er hätte es nur von andern erzählen gehöret. Aichinger behauptet, man solle die jüngst vergangene Zeit bey immer fortwährenden Erzählungen setzen, als: der große Alexander zog nach Asien, und überwand alles, was ihm entgegen kam; die völlig vergangene Zeit aber solle man bey Erzählungen setzen, die nicht zusammenhangen: als: wo ist dein Vater? er ist weggegangen. Heute vor acht Tagen hat es geschneyet. Diese beyde Regeln sind nützlich; allgemein aber sind sie nicht. Der Gebrauch und die Uebung muß in diesem Falle das Beste thun, und wird lehren, wie man durch eine anmuthige Abwechslung einen Redesatz deutlich und angenehm machen könne. Indessen wäre wohl vor allen zu wünschen, daß man sich der jüngstvergangenen Zeit in unsern Gegenden öfter als bisher bediente. Welche gut zu reden sich befleissen, thun es im täglichen Umgange wirklich schon; der Pöbel aber vermischet die vergangene Zeit gar mit der gegenwärtigen; besonders bey dem Worte sagen: und man kann oft die Redensart: hat er gesaget, saget er, und sagt er; hat er gesagt, wohl etliche zwanzigmale in etlichen Minuten hören.

* Im Uebersetzen aus lateinischen Schriftstellern kann man, ohne dem Genie der deutschen Sprache Gewalt anzuthun, nicht allezeit diejenigen Zeiten behalten, derer sich jene in ihrer Rede bedienet haben. Die Deutschen nehmen daher oftmals die jüngstvergangene Zeit, wenn jene in der völlig vergangenen gesprochen haben. Z. E.

Nepos in Conone cap. I. schreibt:	Im Deutschen können die Worte übersetzt werden:
Conon, Atheniensis, Peloponnesio bello *accessit* ad rem publicam, in eoque eius opera magni *fuit.* Nam et praetor pedestribus exercitibus *praefuit*, & praefectus classis res magnas mari *gessit.* quas ob caussas praecipuus ei honos *habitus est.*	Conon, ein Athenienser, nahm zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs an den Staatsgeschäften Theil, und that sich in demselben durch seine Dienste sehr hervor. Denn es stunden die Armeen zu Lande unter seinem Befehle, und als Admiral richtete er auch zur See große Dinge aus. Um solcher Thaten willen wurde ihm die vorzüglichste Ehre erzeiget &c.

I Anmerk. Wenn man etwas wünschet, so braucht man insgemein die jüngstvergangene Zeit der verbindenden Art, wenn der Wunsch nur künftige oder gegenwärtige Umstände betrift; z. E. O dächtest du doch einmal an die Ewigkeit! Ach könnte ich doch Flügel haben, daß ich flöge! O daß nur dieses bald geschähe!

II Anmerk. Wenn aber der Wunsch vergangene Sachen zu Gegenständen hat, so setzet man die längst vergangene Zeit: O hät-

te

te ich nur dieses nicht gethan! O wäre ich doch gestern bey dir gewesen: so hätte sich dieses Unglück nicht ereignet!

III Anmerk. Wenn man Bedingnißweise von einer Sache redet, und die Bedingung ist nicht erfüllet worden: so setzet man eben diese Zeit. Z. E. Ich wäre gestern gerne in die Kirche gekommen; allein ich war krank. Wenn du deine Base in ihrer letzten Krankheit besuchet hättest: so hätte sie dich zum Erben eingesetzet.

IV Anmerk. Wenn von gegenwärtigen Dingen, woran man aber zweifelt, die Rede ist, so setze man lieber die jüngstvergangene Zeit der verbindenden Art, als die gegenwärtige. Z. E. Es scheint, als wäre er mir nicht geneigt; er stellet sich, als dächte er auch so, wie du, u. s. f.

V Anmerk. Wenn man von zweyen Dingen redet, die beyde schon geschehen sind; so setzet man bey dem, welches vorher geschehen ist, die längst vergangene Zeit der anzeigengen Art; das andere kann nach Beschaffenheit der Umstände entweder in der völlig- oder jüngst vergangenen Zeit stehen; z. E. Nachdem die Diebe das ganze Haus rein ausgeplündert hatten, brachten sie auch den Hausvater um das Leben: sobald sie die Mauern der Stadt überstiegen hatten, fiengen sie an zu rauben; kaum war mein Bruder in Paris angekommen, hat man ihm die

Stelle

Stelle eines öffentlichen Lehrers aufgetragen. Dieß scheint fast die Natur der Sache selbst zu fodern, und man nennet es darum die längst vergangene Zeit, weil es einen Ausdruck enthält, womit man längst geschehene Sachen von denjenigen, welche eben geschehen sind, etwas unterscheiden kann. Indessen ist diese Art zu reden dennoch nicht so allgemein und nöthig, daß man keine andere Zeit, als z. E. die jüngst oder völlig vergangene in dergleichen Fällen brauchen könnte; man spricht wohl auch: da ich spazieren gieng, traf ich ungefähr meinen Herzensfreund an; da ich zu Paris ankam, führte man mich nach Hofe, u. d. gl. Ob nun gleich dergleichen Anmerkungen keine allgemeine Regel ausmachen, so sind sie dennoch nicht ohne Nutzen; sie klären den Verstand auf; sie geben einem Anfänger von der Sache einen guten Begriff, und man kann sie, wo nicht in allen, doch gewiß in sehr vielen Umständen anbringen.

VI Anmerk. In welcher Zeit man angefangen hat, ein Hilfs- und Zeitwort zu gebrauchen, in derselben fährt man fort, so weit derselbige Satz gehet. Z. E. Der Königische hörte, daß Jesus kam . . . und gieng hin zu ihm, und bath ihn, daß er hinabkäme, und hälfe seinem Sohn; denn er war todt krank. Wenn aber die Sache selbst eine Aenderung gebiethet, so richtet man sich mit dem Hilfs- und Zeitworte nach derselben.

ben. Z. E. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist; ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

10 §. Die künftige Zeit brauchet man, wenn man von künftigen Dingen reden will; es giebt aber auch bey dieser Zeit verschiedene Ausdrücke. Wenn es gewiß künftig ist, oder wenn man es wenigstens für gewiß künftig hält, so daß man gar nicht daran zweifelt; so spricht man: ich werde nach München reisen; mein Vater wird Morgen hier ankommen; künftiges Jahr werden zwo neue Kirchen gebauet werden. Zweifelt man aber an der Erfüllung desjenigen, von welchem die Rede ist; oder ist eine Bedingung darunter verborgen, durch welche die Sache gehindert werden könnte; so saget man: ich würde nach München reisen, wenn ich Gelegenheit hätte; mein Vater würde morgen hier ankommen, wenn ihn das üble Wetter nicht hinderte; es würden zwo Kirchen gebauet werden, wenn es am Gelde nicht fehlen würde. b)

b) Es wollen einige die Redensart: ich will sehen; ich will kommen; für eine dritte Gattung einer künftigen Zeit angeben: allein, es scheint hier das will nicht so wohl ein Hilfswort, als ein thätiges Zeitwort zu seyn, bey welchem das andere Zeitwort, gemäß den Regeln des 14 §. im Infinitiv stehen muß.

Anmer-

Anmerkung.

Gleichwie die zweyte Gattung dieser künftigen Zeit vieles mit der jüngstvergangenen der verbindenden Art gemein hat, so daß einige gar keinen Unterschied machen wollen: also entstehen aus diesen zwoen Gattungen wiederum zwo andere, welche der völlig und längstvergangenen Zeit sehr ähnlich sind; sie bringen auch die zwey Hilfswörter seyn, und haben mit sich. Die erste Gattung sieht so aus, z. E. sobald ich diese Stelle werde erhalten haben, werde ich dir dankbar seyn; morgen um diese Stunde werden unsere Soldaten schon über den Rhein gesetzet haben; künftigen Dienstag wird mein Vater schon in Wien angekommen seyn. Die zweyte Gattung ändert nur das werde in würde; z. E. wenn meine Mutter gestorben wäre, so würde ich dir Nachricht gegeben haben; Daun würde noch öfter gesieget haben, wenn der Krieg länger würde gedauert haben, u. s. f.

III Von dem Gebrauche der Bedeutungsarten.

11 §. Der Indicativ wird gesetzet, wenn man gerade oder schlechthin etwas bejahen, verneinen, erzählen, oder anzeigen will, wie man dann im Deutschen diese Art zu reden auch schlechthin die anzeigende nennet; z. E. es giebt wenig wahre Christen; Peter ist der vornehmste unter den Aposteln:

denn er hat vier tausend Juden durch eine einzige Predigt bekehret, kam hernach von Jerusalem nach Rom, und wurde allda gekreuziget. Die Tugend hat keine Feinde, als diejenigen, welche den Lastern ergeben sind. u. s. f. c)

c) Der Indicativ wird oft fälschlich für den Conjunctiv gebraucht; die Regeln von dem wahren Gebrauche beyder Arten werden im 13 §. vorkommen.

12 §. **Die befehlende Art**, oder der Imperativ muß gebrauchet werden, wenn man etwas befiehlt, oder befehlsweise begehrt. Z. E. erinnert euch, meine Brüder, daß ihr unter der Fahne des HErrn streitet, welcher eure Vortheile als die seinigen ansieht; folget dem Beyspiele euers Heilandes nach, und verlasset euch auf seinen Schutz; seyd nicht furchtsam! Sünder! bekehre dich, fürchte GOtt. Jüngling! liebe die Tugend, gehorche deinem Lehrmeister; hüte dich vor der Sünde, u. s. f.

Anmerk. Im Deutschen haben wir auch eine Art eines Imperativs, welchen kaum eine andre Sprache haben wird; man setzet glatthin das Mittelwort der vergangenen Zeit im Paßiv, und ruft z. E. in einer Schenke: eingeschenket! d. i. schenket ein. Ein Feldherr befiehlt seinen Soldaten: angegriffen! d. i. greifet an. Ein Schulmeister saget zu seinen Schülern; angefangen! d. i. fanget an, d. i. zu bethen, oder zu lernen zc.

13 §. Die verbindende Art oder den Conjunctiv brauchet man bey einer ungewissen, zweifelhaften, noch nicht geschehenen oder zukünftigen Sache, welche man nicht gerade bejahen, oder verneinen, sondern gleichsam nur unschlüßig erzählen kann. Z. E. Wenn ich es gewußt hätte, daß die Sache nicht richtig wäre, so hätte ich diesen Streithandel niemals angefangen; wäre nur mein Vater nicht gestorben, so hätte ich noch itzt gute Tage wie vorher; er bücket sich vor mir, als wenn ich ein König wäre; wenn der Jäger nur um eine halbe Stunde früher in den Wald gekommen wäre, so hätte er ein wildes Schwein erlegen können. Diese Regel scheint gut und richtig zu seyn; die Anfänger können aber doch dabey eine nicht geringe Schwierigkeit finden, wenn es auf besondere Fälle ankömmt. Man muß sie also durch Anmerkungen praktisch erläutern.

I Anmerk. Wenn man geschehene Dinge für gewiß erzählet, so setzet man auf die Bindewörter: daß, weil, obschon, u. d. gl. welche insgemein bey dergleichen Erzählungen sind, jederzeit die anzeigende Art, oder den Indicativ, z. E. ich weiß gewiß, daß mein Bruder gestern verreiset ist, nicht: sey. Ich weiß, daß er sich seines Amtes begeben hat, nicht: habe. Ich danke dir, daß du mir bey meinem Gönner ein gutes Wort geredet hast, nicht: habest. Ich kann ihnen für gewiß

 sagen,

sagen, daß die Arzney etwas gewirket hat, nicht: habe, u. s. f.

II Anmerk. Wenn von gegenwärtigen Dingen die Rede ist, welche man für gewiß erzählet, oder doch für gewiß hält, so braucht man wiederum den Indicativ. Z. E. Mir ist bekannt, daß du fromm und barmherzig bist, nicht: seyst. Ich weiß, daß ihn der Kaiser hoch schätzet, nicht: schätze. Die Armen selbst sind Zeugen, daß man ihnen hier viel Almosen giebt, nicht: gebe. Ich weiß, daß mir GOtt gnädig ist, nicht: sey. Du darfst ganz sicher glauben, daß ich dir geneigt bin, nicht: sey.

III Anmerk. Wenn man hingegen geschehene und gegenwärtige Dinge nicht für gewiß, sondern nur als zweifelhaft oder ungewiß erzählet, so muß man die verbindende Art, oder den Conjunctiv setzen. Die Sache wird vollkommen ins Licht gesetzet seyn, wenn man nur die obigen Exempel als zweifelhaft erzählen will. Ich höre, daß mein Bruder gestern verreiset sey, nicht: ist, man will auch sagen, daß er sich seines Amtes begeben habe, nicht: hat. Man will zuverläßig wissen, daß ihn der Kaiser hoch schätze, nicht: schätzet. Vermuthlich wirst du es glauben, daß ich dir geneigt sey, nicht: bin.

IV Anmerk. Bey zukünftigen, oder wenigstens noch nicht geschehenen Dingen setzet man

man nach einem Bindworte insgemein den Conjunctiv. Z. E. Wende Fleiß an, daß, oder damit du gelehrt werdest, nicht: wirst. Jetzt kömmt er, damit er mir helfe, nicht: hilft. Hoffe nur, daß du werdest, nicht: wirst selig werden. Wie wünschte ich, daß er doch bald käme, nicht: kam!

V Anmerk. Auf eine ausdrückliche oder verdeckte Bedingung kömmt der Conjunctiv. Z. E. Wenn du gelehrt wärest, so hättest du schon lange ein gutes Amt erhalten. Sollte mich der Herr auch tödten, so würde ich auf ihn hoffen. Es hätte sich meiner Niemand angenommen, wenn du es nicht gethan hättest.

VI Anmerk. Wenn das Bindewort: daß, weg bleibt, so folget insgemein der Conjunctiv, wenn von einer nicht gar gewissen, sondern allenthalben zweifelhaften Sache die Rede ist. Z. E. Ich höre, dieser Mann sey gelehrt. Jener Soldat rühmet sich, er habe im Kriege viel gesehen, und erfahren. Peter glaubet, er sey der klügste unter uns. Johann ist der Meynung, auf diese Art würde ihm am besten geholfen werden. d) Wenn aber die Sache gar zu gewiß ist, so kann man auch in verschiedenen Fällen den Indicativ brauchen. Z. E. Ich weiß, du bist, nicht: seyst krank. Es ist bekannt, du giebst, nicht: gebest, viel Allmosen. Es ist aber diese eine ganz andere Redensart, und es gelten hier wiederum die I und II Anmerkungen: ja es sind die zwo Constructionen nicht einmal durch

ein Bindewort verbunden, daß die verbindende Art Platz haben könnte.

d) Dieß ist nun die eigentliche Art zu reden; welche bey den Lateinern oratio indirecta heißt. Unsre Sprache ist auch in diesem Stücke weit leichter und vollkommener als die Lateinische; die Lateiner müssen in dergleichen Umständen bald den Infinitiv, bald den Conjunctiv setzen; wir aber haben eine gleichförmige Art, und können durchaus unsern Conjunctiv anbringen. Ich will zum Beweise ein einziges Muster aus dem berühmten Curtius hier beyfügen:

Aristonicus ad portus claustra successit, interrogatusque a custodibus, *quis esset: Aristonicum ad Pharnabazum venire* respondit: *illi Pharnabazum quidem jam quiescere, et non posse tum adiri; ceterum patere socio atque hospiti portum, & postero die Pharnabazi copiam fore* adfirmant.	Aristonikus kam an die Einfahrt des Havens, und als er von den Wächtern gefraget wurde, wer er wäre: antwortete er, er sey Aristonikus der König, und wolle den Pharnabazus besuchen. Die Wächter sagten hierauf, Pharnabazus ruhe zwar schon, und man könne jetzt nicht mehr bey ihm vorkommen; inzwischen stehe einem Bundsverwandten und Gastfreund der Haven offen, und morgenden Tages würde er schon Gelegenheit haben, den Pharnabazus zu sprechen.

VII Anmerk. Wenn man eine Art einer Gleichgiltigkeit in einer oder mehr Constructionen ausdrücken will, setzet man auch öfters

den

den Conjunctiv: z. E. es gehe, oder breche; es nütze, oder schade; es sey Freund oder Feind; er sey noch so gelehrt rc.

VIII Anmerk. Wenn man eine unbestimmte Frage erzählet, kömmt die Antwort insgemein in den Conjunctiv zu stehen. Z. E. Man fragte mich, wer dieser Fremde sey, nicht: ist. Der Arzt wollte von dem Kranken wissen, wie er sich befände, u. s. f.

Mit diesen Anmerkungen kann ein Anfänger sich lange genug behelfen, bis ihm endlich durch Lesung guter Bücher, und durch eine stäte Uebung alle Zweifel gehoben werden; durch Regeln läßt sich einmal nicht alles auf das genaueste bestimmen.

14 §. Wenn zwey Zeitwörter in einer Construction zusammen kommen, so kömmt eines davon in die unbestimmte Art, oder in den Infinitiv: jenes nämlich, bey welchem man die Frage was? geschickt anbringen kann. Z. E. Helfet mir GOtt loben; lernet die Tugend lieben; mein Bruder sieht mich darben, und er hilft nicht, u. s. f. Zur Erklärung dieser Hauptregel sind wiederum verschiedene Anmerkungen nöthig.

I Anmerk. Einige Zeitwörter fodern im Infinitiv das Vorwort zu, als hoffen, rathen, geben, trachten, verlangen, u. d. gl. welche ein gebohrner Deutscher auch ohne Regel weiß; denn er hat schon von Jugend auf

sprechen gelernet. Z. E. ich hoffe dich morgen zu sehen; ich rathe dir dieses zu thun; ich habe einem Armen zu trinken gegeben; ich trachte jene Stelle zu erhalten; ich verlange keinen Kreuzer zu bekommen, u. s. f. e)

e) Nun giebt es aber unter den Sprachlehrern eine eben so unnütze, als tiefsinnige Frage, ob dergleichen Zeitwörter der unbestimmten Art schlechthin Infinitiven, oder aber Gerundien wären. Lohnet es sich aber wohl der Mühe, daß man sich mit dergleichen Dingen abgebe? Die Deutschen haben eigentlich keine Gerundien, wie die Lateiner: die Gerundien der Lateiner sind in der Bildung von dem Infinitiv, und selbst von einander unterschieden; sie endigen sich auf di, do, dum: im Deutschen aber haben die Gerundien eine gleiche Endung und Bildung mit dem Infinitiv. Wenn man also in der Sache selbst zusammen kömmt, wie dann alle Sprachlehrer hierinnen zusammen kommen: was nützet ein leerer Wortstreit?

II Anmerk. Einige Zeitwörter lassen nur gewisse Infinitiven zu, welche man eben durch die Frage was? nicht würde errathen können: z. E. ich reite spaziren; er geht betteln; ich lege mich schlafen; ich habe zu thun, zu arbeiten, zu schreiben; Gelehrten ist gut predigen, u. d. gl.

III Anmerk. Es giebt Zeitwörter, welche bey einem andern Infinitiv in der gegenwärtigen Zeit stehen können; da sie doch von Rechtswegen in der völlig oder längstvergangenen Zeit des Indicativs stehen sollten. Diese

sind:

sind: dörfen, heissen, hören, lassen, müssen, sehen, wollen, u. d. gl. Z. E. ich habe ihn reiten sehen; ich habe ihn predigen hören; er hat sich mir empfehlen lassen, u. s. f. Es ist diese Art zu reden der deutschen Sprache sehr eigen, und man kann sie wegen des alten und allgemeinen Gebrauches nicht verwerfen: es ist aber doch weit richtiger, und zierlicher gesprochen, wenn man dergleichen Zeitwörtern ihre ordentliche Stelle im Indicativ einräumet: z. E. ich habe ihn reiten gesehen; predigen gehöret: nur beym lassen scheint es besser zu seyn, ich habe mich ihm empfehlen lassen, als empfehlen gelassen, u. s. f. f)

f) Es giebt hin und wieder einige Sonderlinge, welche sich die Art im Infinitiv zu reden gänzlich angewöhnet haben. Sie sprechen: z. E. nichts verstehen, alles Alte verachten, aber fehlen, ich schon zeigen: u. s. f. Andere Leute würden so sprechen; diese Neulinge verstehen nichts, sie verachten dennoch alles, was Alt ist; sie fehlen aber, ich werde es ihnen schon zeigen, d. i. ich werde sie zu Rechte weisen, u. s. f. Man wird aber wohl schwerlich diese Art zu reden in eine Sprachlehre einführen, da sie weder mündlich noch schriftlich von Personen, die das Deutsche verstehen, gebrauchet wird.

Daß die gegenwärtige Zeit des Infinitivs die Stelle eines Nominativs vertreten könne, haben wir oben im III Absch. 2 § angemerket: das Uebrige, was man hier noch anbringen könnte, scheint von keiner Wichtigkeit zu seyn. Wir kommen also zur

IV Satz.

IV Satzordnung der Zeitwörter.

15 §. Ordentlicher Weise kömmt das Zeitwort, welches entweder ein Hilfswort bey sich hat, oder von einer Conjunction gelenket wird, am Ende der Construction zu stehen g.) Z. E. „Am Tage des allgemeinen Ge„richtes wird die Welt eine ganz andere Ge„stalt gewinnen; es wird die Zeit der Ge„rechtigkeit gegen die Guten und Bösen seyn; „die Guten werden sich im Glanze ihrer Un„schuld zeigen; die Bösen aber werden mit „der ewigen Schande ihrer Ungerechtigkeit „erscheinen. Die Gerechten werden sich wi„der diejenigen erheben, von welchen sie ver„folget worden; die Gottlosen hingegen „werden mit einem entsetzlichen Schrecken be„fallen werden, weil sie die Herrlichkeit der „Gerechten mit ihrer Erniedrigung verglei„chen werden. „ Hier stehet das Zeitwort jederzeit natürlich am Ende. Wir wollen noch ein Muster sehen: „Dieses ist der gro„ße Charakter unsrer heiligen Religion, daß „sie uns Liebe und Hochachtung gegen den „Tod einflößet. Daß Licht des Evangeli„ums hat in diesem Stücke die Vorurtheile „der menschlichen Vernunft verbessert. Es „lehret, daß das ganze Glück dieses Lebens „darin bestehe, daß wir jenes verdienen, „welches uns der Tod verschaffet. Der „Gottlose glaubet, oder wenigstens er lebet, „als wenn er glaubte, daß er gänzlich ster„be; ein wahrer Christ aber denket, er wer-

„de

„de nicht für allezeit sterben, sein Leib werde „nicht für allezeit vom Tode zerstöret, son„dern er müsse durch die Auferstehung erneu„ert werden; er glaubet (wie es auch in „der That so geschehen wird,) seine See„le werde nicht mehr in ihr altes Nichts zurü„cke kehren, sie werde nur von den Banden „eines Körpers erlediget, welcher sie bisher „an ihrer Glückseeligkeit gehindert hat.“ „Sieh unten 18 §. VIII Anmerk.

g) In schlechten Schriften ist der Fehler wider diese Regel sehr gemein: wir bringen nur ein einziges Exempel; man wird aus diesem allein genug sehen, wie ungereimt diese Satzordnung sey. Z. E. „dieses ist das Unglück der meisten Sünder, daß „sie nicht erkennen die Ursache ihres Unterganges; „denn weil sie selten durchsuchen ihr Gewissen, „weil sie selbst nicht kommen wollen auf den „Grund, so geschieht es, daß sie dahin bringt „ihre Verblendung, daß sie glauben vor GOtt „gerecht zu seyn, gleichwie die Demuth verbindet „die Gerechten sich zu halten für Sünder“. Der Inhalt dieser Rede wäre nun an sich selbst gut genug; die Satzordnung aber verderbt alles. Man setze nur die Zeitwörter an ihren gehörigen Ort, an den Schluß der Construction: so bekömmt die Sache eine ganz andere und natürliche Gestalt.

16 §. In der zweyten Gattung der Satzordnung, wenn entweder kein Hilfswort, oder keine Conjunction vorhanden ist, kömmt das Zeitwort in die Mitte, und hat einen Theil des Satzes vor sich, den andern hinter sich; wie es nämlich die Umstände begehren. Z. E. „der „Tod entdecket nicht nur allein unser ganzes „Nichts;

„Nichts; sondern er entwickelt auch die Ge-
„heimnisse unsers Herzens. In dem Laufe
„dieses Lebens reissen die sichtbaren Gegen-
„stände unsre Begierden mit sich fort; und
„da wir allzusehr mit dem, was außer uns
„ist, beschäftiget sind, so entfernen wir uns
„von uns selbst. Allein in der Stunde des
„Todes entdecket sich der Mensch gänzlich;
„die Wahrheit zeiget ihm seine wahren Ver-
„dienste; die Furcht des nahen Gerichtes ruft
„ihn von den äußerlichen Gegenständen in sich
„selbst zurücke; und auf diese Weise sieht er
„endlich, was er wirklich durch seine Laster,
„oder Tugenden, und nicht nur, was er in
„Ansehung seines Reichthumes, seiner Titel,
„und seiner Ehrenstellen gewesen ist". h)

h) Man versuche es, und versetze die Zeitwörter in eine andere Stelle, als in welcher sie wirklich stehen: so wird die Rede nicht nur elend und verkehrt seyn, sondern es wird der ganze Satz keinen Sinn oder Verstand mehr haben. Es ist also diese zweyte Gattung der Satzordnung eine wesentliche Eigenschaft der deutschen Sprache, welche sich ohne Verwirrung der Sprache selbst nicht ändern läßt.

17 §. Die dritte Gattung der Satzordnung besteht darinnen, daß man das Zeitwort gleich am Anfange einer Constructi-on setzt. Dieß geschieht insgemein, wenn man etwas befiehlt, oder um etwas frägt. Z. E. „Erkennet ihr nun, meine Christen!
„euern Irrthum, da ihr euch den Tod mit so
„schrecklichen Farben abmalet? Begreifet ihr
„es,

„es, daß denselben nur die Sünder, nicht „aber die Gerechten, zu fürchten haben? Be„neidet also Niemanden wegen seiner Reich„thümer, Ehren und Güter, ein Glück; „welches der Tod dem Sünder in einem Au„genblicke rauben kann: verlanget viel„mehr jenes, welches er den Gerechten mit„theilet. Ich erlaube euch auch den Tod zu „fürchten; machet aber eure Furcht wenig„stens christlich und heilsam; sondert nie„mals dasjenige, was der Tod Schreckbares „hat, von dem Troste ab, den er einem wah„ren Christen mitsichbringt ꝛc. “ i)

i) Diese Gattung der Satzordnung ist in diesen Fällen wiederum eine wesentliche Eigenschaft unsrer Sprache; und läßt sich eben nicht ohne Verwirrung des Sinnes verkehren. Jetzt kömmt es aber darauf an, welche Gattung man aus diesen dreyen in besondern Fällen wählen solle; die Uebung aber wird in diesem Stücke der beste Lehrmeister seyn, wozu die Lesung guter Bücher auch vieles beyträgt. Ein geborner Deutscher sollte ja von sich selbst eine geschickte Ordnung zu treffen wissen, wenn er auch niemals eine Regel gehöret, noch ein Muster gesehen hätte. Und überhaupt hat man mehr auf die Satzordnung der Constructionen als die Zeitwörter Acht zu geben. Die deutsche Sprache liebet die Mittelconstructionen nicht gar sehr. Man soll sie aus einander setzen, und jeder einen besondern Platz einräumen, soviel als es möglich ist. Wir wollen doch die Sache, soviel es möglich ist, durch Anmerkungen erläutern.

18 §. I Anmerk. Man folge der natürlichen Ordnung, welche die Sprache selbst

mit sich bringt, und man binde sich überhaupt weder an die erste, noch an die zweyte, noch minder aber an die dritte Gattung; eine anmuthige Abwechslung zieret eine Rede, und machet sie dem Leser angenehm. Wenn man aber immer gerade in einer von diesen dreyen Gattungen fortreden wollte, so würde man ganz gewiß dem Zuhörer verdrießlich fallen. Hier ist ein einziges Muster von dieser anmuthigen Abwechslung. „Wenn wir etwas genauer untersuchen wollen, warum sich „doch die meisten Menschen vor dem Tode „fürchten, so finden wir hauptsächlich zwo „Ursachen: wir denken nämlich selten an den „Tod, und noch seltener denken wir ernstlich an uns selbst. Wenn ein Christ sein „Gewissen öfters durchforschet, und sich des „Vergangenen erinnert; so verspüret er, „was er in Ansehung des Zukünftigen zu „fürchten, oder zu hoffen hat. Nun bringt „die Erinnerung des Todes eben die Wirkung in „uns hervor, welche dem Tode selbst eigen ist: „denn dieser Tod, saget der heilige Ambrosius, entlehnet alle Züge, welche sein „Bild entweder liebenswerth, oder schrecklich „machen, von uns; er ist von sich selbst „ganz gleichgiltig: er ändert seine Gestalt, „wie wir unsre Beschaffenheit ändern: und „wiewohl er sich uns in der Entfernung zeiget, „so scheint er uns doch nur fürchterlich, wenn „wir Sünder sind, und heilsam, wenn wir „Gerechte sind“. Hier stehen nun die Zeitwörter

wörter bald am Ende, bald in der Mitte, bald im Anfange, und eben dieses ist es, was einen Satz angenehm machet. Die Muster sind zwar etwas länger geworden; es war aber allerdings nöthig, damit sich ein Anfänger darinn ersehen kann. Mehr von diesen wird ihn die Redekunst lehren.

II Anmerk. Wenn ein Redesatz gar zu lang ist, so daß die Constructionen unordentlich unter einander laufen: so soll man jedes Zeitwort in jeglicher Construction, wo es hin gehöret, unmittelbar ansetzen, und nicht zum Ende des Satzes sparen; sonst muß nothwendig der Sinn des Satzes verwirret, und unverständlich werden. Z. E. „So „viel mir bewußt ist, so wird mein Vater, „nachdem er sein Hauswesen, welches seit „vielen Jahren her, seitdem er nämlich von „Berlin, wo er sich zehn Jahre aufhielt, hier „angekommen ist, in einer unordentlichen „Verfassung befindet, in Ordnung wird ge„bracht haben, nach Paris reisen". Soll dieser Redesatz deutlich seyn: so muß er folgender Gestalt gegeben werden: „So viel „mir bewußt ist, so wird mein Vater erst „alsdann nach Paris reisen, wenn er sein „Hauswesen in Ordnung gebracht haben „wird; welches sich seit vielen Jahren her in „einer unordentlichen Verfassung befindet, „seitdem er nämlich von Berlin, wo er sich „zehn Jahre aufhielt, zurück gekommen ist."

III Anmerk. Wenn man etwas befiehlt, so steht zwar das Zeitwort jederzeit voran, wie wir oben im 17 §. gesehen haben, dieß geschieht aber nicht jederzeit, wenn man um etwas fraget. Z. E. Wer wird wohl mein Kleid gestohlen haben? Sind deine Freunde schon hier angekommen? u. s. f. Doch scheint obige Regel ihre Richtigkeit zu behaupten, wenn man nur einen Unterschied unter dem Zeitworte selbst, und dessen Hilfsworte machen will. Hat das Zeitwort ein Hilfswort: so steht das Hilfswort voran, und sein Zeitwort hinten; ist aber kein Hilfswort da, so kann das Zeitwort unmöglich hinten stehen. Z. E. Wer wird sich meiner annehmen? Wer nimmt sich meiner an. Fraget man aber nicht geradehin (directe), sondern geht etwas vorher, worauf die Frage sich bezieht (indirecte) so steht das Zeitwort, mit oder ohne Hilfswort, jederzeit am Ende. Z. E. Ich zweifle, ob du kommen werdest; ich zweifle, ob er zu Hause sey.

IV Anmerk. Wenn man in der gegenwärtigen Zeit von sich selbst etwas im Indicativ erzählet, so kann man das Zeitwort meistentheils gleich nach dem Pronomen ich im Anfange anbringen k). Z. E. "Ich gehe nach Hause, und sehe Blut auf der Stiege; „ich begebe mich sogleich in das erste Zimmer; ich durchsuche alle Winkel des Hauses;

„ses; ich frage alle Hausgenossen und Ein-
„wohner um die Ursache des vergossenen Blu-
„tes; endlich finde ich meinen einzigen Sohn
„ermordet unter der Treppe liegen.“

k) Wenn man von Jemanden andern, oder überhaupt von einem Dinge in der dritten Person etwas erzählet, so kömmt das Zeitwort am Ende zu stehen. Sieh oben die I Anmerkung, 8 §.

V Anmerk. Wenn Beywörter nach Art der Nebenwörter in einer Rede stehen, so geht das Zeitwort jederzeit voraus. Sieh oben 8 §. II Abschn.

VI Anmerk. Bey einem thätigen Zeitworte steht der Nominativ meistentheils voran, der Accusativ aber kömmt hinten nach. Z. E. GOtt liebet seine Diener; der Wein machet tolle Leute. Sieh mehr Exempel 16 §.

VII Anmerk. Bey der vergangenen und zukünftigen Zeit steht das Zeitwort insgemein am Ende, und die Hilfswörter gehen nach Beschaffenheit der übrigen Satzordnung entweder vorher, oder gleich hernach. Z. E. GOtt hat noch keinen Sünder verworfen, der sich nicht freywillig in die ewige Verdammniß gestürzet hat; er wird auch ins künftige keinem seine Gnade versagen, wenn derselbe sich nur im Ernste bekehren wird. Sieh oben 15 §.

VIII Anmerk. Wenn die folgende Construction durch eine Conjunction: daß, weil,

wiewohl, damit u. d. gl. mit der vorhergehenden verbunden wird, so steht das Zeitwort fast jederzeit am Ende; z. E. Gott wird dir auch gnädig seyn, weil du den Armen viel Gutes gethan hast; ich weiß, daß du dich mit allem Fleiße auf die Wissenschaften legst. Sieh oben 15 §.

IX Anmerk. Die Zeitwörter der gegenwärtigen Zeit im Indicativ können am Anfange, in der Mitte und am Ende stehen; wie dieß das Exempel in der I Anmerkung sattsam bestätiget.

X Anmerk. Wenn eben dasselbige Zeitwort zwo Endungen der Hauptwörter oder Fürwörter mit sich führet, so geht jene, die eine Person bedeutet, der andern, die nur eine Sache anzeiget, vor. Z. E. Man hat den Titus eines Diebstahls angeklaget; ich lehre meine Brüder die Redekunst; ich bediene mich der Freyheit ꝛc.

XI Anmerk. Die Hilfswörter soll man in der völlig- und längst vergangenen Zeit nicht weglassen, noch auch verdoppeln: das erste machet die Rede undeutlich, das zweyte ist gar ein Mißbrauch. Gleichwie es also nicht gut ist, wenn ich sage: meine Tochter, welche den 12 Hornung gebohren; denn man weiß nicht, ob sie gebohren hat, oder ob sie gebohren worden ist, also ist es auch ein Sprachfehler, wenn ich spreche, welche

geboh-

gebohren hat gehabt; denn das gehabt gehört nicht mehr dazu.

XII Anmerk. Wenn mehr Hilfswörter bey einem Zeitworte sind, so setze man lieber das Zeitwort in die Mitte, und ein Hilfswort vor, das andere aber nach demselben; es klingt besser, als wenn sie gleich nach einander folgen. Z. E. Man berichtet mir, daß mein Bruder gestern ganz gewiß wäre getödtet worden, wenn er nicht so tapfer gekämpfet hätte, u. s. f.

XIII Anmerk. Da die Hilfswörter ihre eigene Abwandlung haben, und vornehmlich dazu dienen, daß auch andern Zeitwörtern die rechte Bestimmung nach ihren verschiedenen Arten und Zeiten gegeben werde: so muß eine Rede nothwendig dunkel und unverständlich werden, wenn in derselben entweder das, ich, du, er, ꝛc. oder selbst das haben, seyn, werden, ohne Noth ausgelassen, oder an die unrechten Stellen gesetzet werden; welches aber dem Hauptendzwecke der Rede entgegen ist. Es ist also nicht recht: wegen Ihrer Sorgfalt bin (anstatt: bin ich) Ihnen verbunden; und: immittelst habe; (nämlich ich) die Ehre ꝛc. In dem folgenden aber: wiewohl man mich versichert, daß die Bücher, welche ich verlangt, zwar alle verkauft, doch aber sonst noch auszufinden seyn ꝛc. ist es zweifelhaft, ob das Wort, versichert, in der gegenwärtigen oder vergangenen Zeit zu verstehen sey. Bey, verlangt, kann habe, oder

hatte stehen; und bey, verkauft, sollte worden nicht ausgelassen seyn.

19 §. Zur Satzordnung gehöret auch die Fügung und Trennung der zusammen gesetzten Zeitwörter. Von diesen kann man sich merken, daß die trennbaren Vorwörter von ihren Zeitwörtern in der gegenwärtigen und jüngst vergangenen Zeit des Indicativs und Imperativs abgesondert, und ganz zuletzt in der Construction gesetzet werden. Z. E. Bey den Wörtern ausgeben, fortsetzen, nachfolgen, u. d. gl. saget man: man giebt dich für den Gelehrtesten im ganzen Lande aus; er setzet seine Reise schon einen ganzen Monat fort; er folget seinem Lehrmeister in allem nach, u. s. f. l) In allen übrigen Arten, Zeiten und Gattungen bleiben die Vorwörter an ihren Zeitwörtern hangen: man setzet nur im Infinitiv das Vorwort zu, und in der vergangenen Zeit die Syllbe ge darzwischen. Z. E. Ich habe ihn für meinen Vater ausgegeben; er hat seine Reise noch weiter fortzusetzen; wir haben alle die Pflicht unserm Heilande nachzufolgen, wie ihm die ersten Christen nachgefolget sind. m)

l) Dieß geht aber bey den untrennbaren Vorwörtern, welche uns aus dem III Hauptstücke bekannt sind, nicht an. Es würde übel lauten, wenn man sprechen wollte: GOtt steht Hoffärtigen wider, er redete sich unter, anstatt widersteht, unterredete u. d. gl. Unsere Alten trenneten auch die trenn=

trennbaren Vorwörter nicht. Z. E. in der ersten deutsch gedruckten Bibel liest man Matth. 9 er sprach zu ihm: nachvolg mir, und er stunde auf unnd nachvolget ihm. Luc. 22. unnd es zunahet der hochzeitlich Tag. Matth. 9. ein Fürst nachnet sich und anbetet in. u. s. f. Wir folgen ihnen aber in diesem Stücke nicht mehr.

m) Gottsched machet eine Ausnahme, und will, man sollte sagen: ruf ihn herauf zum Essen, nicht: zum Essen herauf; nimm deinen Bruder mit zum tanzen, nicht zum tanzen mit; ich hebe morgen an zu arbeiten, nicht: zu arbeiten an, u. s. f Man sollte also bey dergleichen Infinitiven das trennbare Vorwort nicht am Ende, sondern gerade vor dem Infinitiv setzen; es scheint aber diese Ausnahme von keiner Wichtigkeit zu seyn: wir können also wohl bey der oben gegebenen Regel bleiben.

Zugabe

Von den Mittelwörtern.

Die Fügung der Mittelwörter hat keine besondere Regeln nöthig. Man darf nur diejenigen nachlesen, welche wir oben von der Fügung der Beywörter gegeben haben: denn die Mittelwörter kommen mit den Beywörtern in diesem Stücke vollkommen überein. Daß man die Mittelwörter nicht vermischen, noch aus der leidenden in die thätige Gattung ziehen solle, haben wir im III Hauptstücke IX Abschn. 17 §. IV und V Anmerk. schon angemerket. Hier haben wir nur noch folgendes beyfügen wollen.

I Anmerk. Man soll den Lateinern, Franzosen, und andern in dem öftern Gebrauche der Mittelwörter nicht nachfolgen, am wenigsten aber dieselben nach Art der Ausländer im Anfange eines Satzes setzen. Z. E. betreffend, belangend meine Umstände, muß ich erinnern; man sage lieber: was meine Umstände betrift, muß ich erinnern, u. s. f. Selbst bey den Mittelwörtern der vergangenen Zeit ist es weit natürlicher, wenn man sie umschreibt, als wenn man sie schlechthin setzet. Z. E Ich sage besser: der Diebstahl, so gestern geschehen, als: der gestern geschehene Diebstahl. Der Both, so heute gekommen, als: der heute gekommene Both, u. s. f.

II Anmerk. Sätze mit Mittelwörtern der vergangenen Zeit anfangen ist eine Nachäffung des Französischen, saget Gottsched. Man soll also nicht schreiben: Getroffen von dem Pfeile lag er zu Boden; sondern: er wurde von dem Pfeile getroffen, und fiel. u. s. w. Gleiches Schlages, sagt Gottsched, sind auch andere Redensarten von Beywörtern, die eben so klingen. Z. E. Zu schwach eine Schlacht zu liefern, zog er sich zurücke. Da aber Gellert, und viele andere guten Schriftsteller sich auf diese Art ausdrücken: so kann sie wohl nicht so verwerflich seyn, als Gottsched dafür gehalten hat. Indessen kann man den Dichtern in diesem

Falle

Falle, wie in vielen andern, eine mäßige Freyheit einräumen; in ungebundener Rede aber wird man dergleichen Redensarten nicht so häufig antreffen.

III Anmerk. Es giebt im Deutschen verschiedene Redensarten, die aus Mittelwörtern der vergangenen Zeit des Passivs bestehen, und welche man anstatt einer förmlichen Construction gebrauchen kann. Z. E. Gewonnen! verspielet! gelogen! wie gelebt, so gestorben, u. d. gl. welches eben so viel heißen soll, als: ich habe das Spiel gewonnen, oder das Spiel ist gewonnen; dieß ist eine Lüge; wie man lebet, so stirbt man, u. s. f. Sieh oben IV Hauptst. VI. Abschnitt, 12 §. Anmerk.

VII Abschnitt.

Verzeichniß der Zeitwörter, welche insgemein mit einem Genitiv oder Dativ gesetzet werden. a)

a) Hier kann man die Einleitung zum IV Abschnitte nachlesen.

A.

Abbrechen. Dat. Man hat mir an der Bezahlung abgebrochen.

Abdringen. Dat. Diesen Gulden hat er dem Taglöhner abgedrungen.

Abfodern. Dat. Er hat mir das Entlehnte abgefodert.

Abgehen. Dat. Es gieng mir an guten Tagen nichts ab.

Abkaufen. Dat. Dieses Buch habe ich dir abgekauft.

Absagen. Dat. Ich habe dem Diener, welchen ich angenommen, wieder abgesaget.

Abschlagen. Dat. Sollest du deiner Mutter eine so gerechte Bitte abschlagen?

Abschwätzen. Dat. Er hat mir schon manchen Thaler abgeschwätzt.

Absprechen. Dat. Man hat ihm das Leben abgesprochen.

Abstreiten. Dat. Ich lasse es mir nicht abstreiten.

Abtragen. Dat. Er hat mir die Schuld völlig abgetragen.

Anbefehlen. Dat. Ich habe ihm meine Sache sehr nachdrücklich anbefohlen.

Anbiethen. Dat. Er hat mir seinen Dienst freywillig angebothen.

Ange=

Angehören. Dat. Wem gehöret dieß an?
Angeloben. Dat. Dem Landesherrn die Treue angeloben.
Anhangen. Dat. Sie hangen noch dem Aristoteles an.
Anheimstellen. Dat. Ich stelle dieß dem gerechten Richter anheim.
Anklagen. Genit. Man hat ihn eines Todschlages angeklaget.
Ankündigen. Dat. Heute wird man ihm das Todesurtheil ankündigen.
Anmaßen. Genit. Darfst du dich dieses Rechtes wohl anmaßen.
Annehmen. Genit. Nimm dich doch deines armen Bruders an.
Anpreisen. Dat. Dieses Buch ist mir sehr angepriesen worden.
Anrathen Dat. Diese Arzney ist mir angerathen worden.
Anrühmen. Dat. Dieser Arzt ist mir angerühmet worden.
Ansagen. Dat. Hat man den Rathsherren angesaget?
Anschlagen. Dat. Wie theuer hat man ihm diese Waare angeschlagen?
Anthun Dat. Welche Schmach thut nicht ein ungehorsamer Sohn seinem Vater an!
Antworten. Dat. Ich habe ihm auf sein Schreiben noch nicht geantwortet.
Anvertrauen. Dat Er hat mir dieses Geheimniß selbst anvertrauet.
Anwünschen Dat. Ich habe ihm alles Glück angewünschet.
Anzeigen. Dat. Hat man diese That dem Richter angezeigt?
Anzetteln. Dat. Du hast mir dieß gewiß angezettelt.
Anzünden Dat. Sie haben dieß Feuer uns angezündet.
Aufbürden. Dat. Sie bürden mir eine große Last auf.

Auf-

Aufdringen. Dat. Dieß lasse ich mir nicht aufdringen.

Auflauren. Dat. Lange haben wir den Dieben aufgelauert.

Aufladen, oder
Auflegen Dat. Man hat dem Esel eine schwere Last aufgelegt.

Aufpassen. Dat. Er hat ihm schon lange aufgepasset.

Aufwarten. Dat. So wartet ein Diener seinem Herrn nicht auf.

Aushelfen Dat. Dem Diebe hat man ausgeholfen. Ich kann dir mit Gelde nicht aushelfen.

B.

Bedienen.. Genit. Bedienen sie sich meiner Bücher.

Bedörfen. Genit. Sie bedörfen meiner Hilfe nicht mehr.

Befehlen. Dat. Ich habe es ihm ausdrücklich befohlen.

Begeben Genit. Du sollst dich deiner Rechte nicht begeben.

Begegnen. Dat. Sie begegnen mir sehr oft.

Bekommen. Dat. Bekömmt ihnen diese Speise nicht gut?

Belehren. Genit. Läßest du dich gar nicht eines Bessern belehren?

Bemächtigen. Genit. Die Feinde haben sich der Stadt bemächtiget.

Bemeistern Genit. Wie bemächtigen.

Berauben. Gen. Er ist aller Güter beraubet worden.

Bereiten. Dat. Diese Schlinge ist dir bereitet worden. Man sagt aber auch: für dich.

Berichten Dat. So hat man mir berichtet.

Bescheiden Genit. Sich eines andern gern bescheiden.

Beschuldigen. Genit. Man will ihn einer Mordthat beschuldigen.

Besin-

Besinnen Genit. Besinne dich eines Bessern.
Bevorstehen. Dat. Es steht ihm nichts Gutes bevor.
Beybringen. Dat. Ich will dir die ächte Lehre beybringen.
Beyfallen Dat. Alle sind meiner Meynung beygefallen.
Beyfügen. Dat. Diesem füge ich noch bey, daß rc.
Beykommen. Dat. Man kann ihm mit keinem Degen beykommen.
Beyspringen. Dat. Er sprang mir in der höchsten Noth bey.
Beystehen. Dat. Er stund mir bey.
Beywohnen. Dat. Wohnt er eurer Versammlung nicht mehr bey?
Bezahlen. Dat. Hat er seinem Gläubiger die zehn Thaler schon bezahlet?
Bezeugen. Dat. Ich bezeuge dir meine Hochachtung.
Biethen Dat. Ich biethe dir meine Dienste an.
Bezüchtigen. Gen. Er ist des Hochverraths bezüchtiget worden.
Borgen. Dat. Der Geizige borget keinem Menschen.
Bringen. Dat. Dieses Buch habe ich ihm heute gebracht.

D.

Danken. Dat. Ich danke dir für diese Gutthat; ich habe dir dieses zu danken.
Darreichen. Dat. Reiche mir diesen Becher dar.
Dauern. Gen. Mich dauert seiner.
Dienen. Dat. Ein Knecht soll seinem Herrn dienen.
Drohen. Dat. Er drohet mir mit Schlägen.
Drücken. Dat. Drücke es dir wohl in dein Gedächtniß.

E.

Eckeln. Dat. Es eckelt mir an dieser Speise.
Empfehlen. Dat. Ich empfehle mich dir.

Einbil-

Einbilden. Dat. Bilde dir nur dieses nicht ein.
Einfallen. Dat. Es fällt ihm nichts Kluges ein.
Eingießen. Dat. Man kann die Wissenschaft Niemanden eingießen.
Einhändigen. Dat. Dein Brief ist mir richtig eingehändiget worden.
Einprägen. Dat. Wie oft habe ich ihm dieß nicht einprägen wollen!
Einräumen. Dat. Den Dichtern räumet man mehr Freyheit ein.
Einreden. Dat. Wer wird einem Monarchen etwas einreden?
Entbehren. Gen. Meiner Bücher kann ich nicht entbehren.
Entbiethen. Dat. Er hat mir Drohworte entbiethen lassen.
Entdecken. Dat. Ich entdecke dir das ganze Geheimniß.
Entfliehen. Dat. Wir sind dem Feinde noch entflohen.
Entgehen. Dat. Wie: entfliehen.
Enthalten. Gen. Enthalte dich dieser ungesunden Speise.
Entkommen. Dat. Der Dieb ist dem Kerker entkommen.
Entledigen. Gen. Entledige mich doch einmal meiner Bande.
Entrichten. Dat. Ich habe ihm die Gebühr entrichtet.
Entrinnen. Dat. Wie: entkommen: so auch: entwischen, entweichen.
Entschlagen. Gen. Ich muß mich aller Sorgen entschlagen.
Entsinnen. Genit. Du wirst dich dieser That schon noch entsinnen können.
Entziehen. Dat. Man entzieht mir meinen Lohn.
Erbarmen. Gen. O HErr! erbarme dich meiner.

Erhan=

Erhandeln. Dat. Er hat dieß Gemälde mir, oder, für mich, erhandelt.
Erinnern. Gen. Wir erinnern uns deines Versprechens.
Erlauben. Dat. Erlauben sie mir, mein Herr.
Eröfnen. Dat. Ich eröffne ihnen meine Gedanken.
Erscheinen. Dat. Der auferstandene Jesus ist seinen Jüngern erschienen.
Ersetzen. Dat. Du wirst mir ja diesen Schaden ersetzen.
Ertheilen. Dat. Ich ertheile dir den Segen.
Erwähnen. Gen. Er hat dieser Begebenheit sehr oft erwähnet.
Erwehren. Gen. Wir konnten uns des Feindes nicht erwehren.
Erweisen. Dat. Den Fremden soll man alle Höflichkeit erweisen.
Erwiedern. Dat. Wann kann ich dir deine Wohlthat erwiedern?
Erzeigen. Sieh: erweisen.
Erzählen. Dat. Wer hat es dir erzählet?

F.

Fehlt. Dat. Es fehlt mir am Gelde.
Folgen. Dat. Folge mir, deinem Vater und deinen Lehrern.
Freuen. Gen. Du sollest dich dieser Nachricht freuen; oder: du sollst dich über diese Nachricht freuen.
Fröhnen. Dat. Einem Herrn fröhnen, d. i. dienen.

G.

Geben. Dat. Gieb mir mein Buch zurücke.
Gebiethen. Dat. Der Herr hat dem Knechte zu gebiethen.
Gebrauchen. Gen. Ich gebrauche mich dieser Gelegenheit.

Gebrechen. Dat. Es gebricht mir an Lebensmitteln.
Gebühren. Dat. Dieser Titel gebührt dir.
Gedenken. Gen. Gedenke meiner in deinem Gebethe.
Gefallen. Dat. Wie gefällt dir meine Arbeit?
Gehören. Dat. Dieß Buch gehöret mir.
Gehorchen. Dat. Gehorche deinen Obern.
Gelingen. Dat. Der Anschlag hat dem Feinde nicht gelungen.
Geloben. Dat. Sieh: angeloben.
Genesen. Gen. wenn es so viel, als: gebähren, heißt: die Frau ist eines Sohnes oder Tochter genesen.
Genießen. Gen. Er genießt seiner Reichthümer in Ruhe.
Gerathen. Dat. So hat man mir gerathen.
Gereichen. Dat. Es gereicht dem Lande zum Schaden.
Geschehen. Dat. Was ist dir geschehen?
Gestatten. Dat. Das wird man dir nirgends gestatten.
Getrösten. Gen. Du darfst dich keiner Hilfe getrösten.
Gewähren. Dat. Dem Landesherrn die Treue gewähren. Auch Genit. Einen seiner Bitte gewähren.
Geziemen. Dat. Diese Ehre geziemet mir.
Glauben. Dat. Glaube doch deinem Freunde einmal!
Gleichen. Dat. Er gleichet mir nicht.
Glücken. Dat. Dem Peter hat es geglücket.
Gönnen. Dat. Man gönnet mir keine Ehre.
Grauen. Dat. Itzt grauet mir endlich vor der Sache.

H.

Harren. Gen. Harre der gesicherten Hofnung.
Heimstellen. Dat. Das Verlohrne dem Besitzer heimstellen.

Helfen.

Helfen. Dat. O Herr! hilf mir aus dieser Trübsal.
Heucheln. Dat. Er heuchelt seinen Gönnern.
Hoffen. Genit. Bey den Alten: ich hoffe deiner; jetzt spricht man: auf etwas hoffen.

J.

Jammern. Gen. Mich jammert des Volkes.

K.

Klagen. Dat. Wie oft habe ich dir nicht meine Noth geklaget!

L.

Lachen. Gen. Ich muß dieser Thorheit lachen.
Langen. Dat. Lange (d. i. gieb) mir jenes Buch.
Läugnen. Dat. Läugne mir dieß nicht!
Leben. Gen. Ich lebe der Hofnung.
Leihen. Dat. Sie haben mir unlängst ein Buch geliehen: hier ist es.
Leisten. Dat. Er hat seinem Herrn gute Dienste geleistet.
Leuchten. Dat. Die Schriften der Alten haben den Neuern vorgeleuchtet.
Liebkosen. Dat. Die Tochter liebkoset ihrer Mutter.
Liefern. Dat. Man hat das Geld dem Richter geliefert.
Liegen. Dat. Mir liegt sehr viel daran.
Lohnen. Dat. Wie hat man dir gelohnet?
Lügen. Dat. Warum hast du mir gelogen.

M.

Mangeln. Dat. Es mangelt dir immer an Klugheit.
Mißfallen. Dat. Diese That mißfällt mir.
Mißgönnen. Dat. Warum soll man mir diese Ehre mißgönnen?
Mißlingen. Dat. Der Angriff hat dem Feinde mißlungen.

Mißrathen. Dat. Man hat es dir schon oft mißrathen.
Mittheilen. Dat. Theile den Armen etwas mit.

N.

Nacharten. Dat. Er artet seinem Vater nach.
Nachbethen. Dat. Bethe mir nach.
Nachbringen. Dat. Der Bothe hat mir deinen Brief nachgebracht.
Nacheilen. Dat. Er hat dem Diebe nachgeeilet.
Nachfolgen. Dat. Folge mir nach.
Nachgeben. Dat. Der Esel giebt auch dem Gelehrtesten nicht nach.
Nachgehen. Dat. Das Unglück geht ihm auf dem Fuße nach.
Nachgrübeln. Dat. Er grübelt immer der Sache nach.
Nachjagen. Dat. Die Jäger jagen den Hirschen nach.
Nachlaufen. Dat. Der Hund läuft dem Fuchse nach.
Nachrennen. Dat. Er ist dem Schelmen nachgerennt.
Nachsagen. Dat. Du darfst mir diese Zeitung nachsagen.
Nachsehen. Dat. Der Jugend muß man nichts nachsehen.
Nachsetzen. Dat. Die Unsrigen setzen dem Feinde noch nach.
Nachsingen. Dat. Die Zuhörer singen dem Prediger nach.
Nachspringen. Dat. Wir sind den Dieben nachgesprungen.
Nachsprechen. Dat. Der Schüler spricht dem Lehrmeister nach.
Nachstellen. Dat. Einem hinterlistiger Weise nachstellen.
Nachstreben. Dat. Die Gelehrten streben der Ehre nach.

Nach-

Nachthun. Dat. Er kann es seinem Bruder nichts nachthun.
Nachtrachten. Dat. Trachtet der Tugend nach.
Nachtreten Dat. Die Magd muß der Frau nachtreten.
Nachziehen. Dat. Sie zieht ihm in die Fremde nach.
Nehmen. Dat. Ich nehme mir so viel heraus.
Nennen. Dat. Nenne mir einen, der eben so heißt.
Nützen. Dat. Was wird es dir nützen?

O.

Obliegen. Dat. Es liegt mir ob; den freyen Künsten obliegen.
Offenbaren. Dat. Wer wird dir dieses Geheimniß offenbaren?
Opfern. Dat. Die Fürsten opferten dem HErrn Rinder und Schaafe, ꝛc.

P.

Pflegen. Gen. Pflege deiner Gesundheit.
Prophezeyen. Dat. Dem Pabste soll man seinen Tod prophezeyt haben.

R.

Rathen. Dat. Ich habe dir immer das Beste gerathen.
Rauben. Dat. Man hat ihm alles geraubet.
Reichen. Dat. Reiche mir ein Stück Brod.
Rufen. Dat. Hast du mir heute frühe gerufen?
Rühmen. Gen. Er rühmet sich seiner Bosheit.

S.

Sagen. Dat. Sage mir deine Meynung.
Schaden. Dat. Die Frömmigkeit hat noch Niemanden geschadet.
Schämen. Gen. Er schämet sich seiner Aeltern.

Scheinen. Dat. Diese Jungfer scheint mir tugendhaft zu seyn.
Schenken. Dat. Schenke mir dieses Bild.
Schicken. Dat. Schicke mir mein Buch zurücke.
Schmeicheln. Dat. Der Sohn schmeichelt seinem Vater.
Schonen. Gen. Schone meiner nicht.
Senden. Dat. Du sandtest mir ein kostbares Werk.
Seyn. Gen. Ich bin gutes Muthes; er ist des Todes; Sie sind der Meynung, u. s. f.
Stehlen. Dat. Wer hat mir meine Bücher gestohlen?
Spotten. Gen. Er spottet meiner nur.
Sterben. Gen. Eines gähen Todes sterben; Hungers sterben.
Steuren. Dat. Man muß dem Uebel steuren.

T.

Thun. Dat. Ich thue dir dieß zu Gefallen.
Trauen. Dat. Einem falschen Freunde ist nicht zu trauen.
Träumen. Dat. Es hat mir geträumet.

U.

Ueberantworten. Dat. Sie haben ihn den Hohenpriestern überantwortet.
Ueberbringen. Dat. Er hat mir das Geld richtig überbracht.
Ueberführen. Gen. Man hat ihn des Diebstahls vollkommen überführet.
Uebergeben. Dat. Heute übergiebt man die Stadt dem Feinde.
Ueberlassen. Dat. Ich überlasse ihnen die Sache gänzlich.
Ueberliefern. } Dat. Der Brief ist mir richtig überliefert, überrreichet, überschicket worden.
Ueberreichen.
Ueberschicken.

Ueber-

Ueberweisen. } Gen. Man hat ihn des Todschlages überwiesen,
Ueberzeugen. } überzeuget.

Unterfangen. } Gen. Dessen unterfange oder
Unterstehen. } unterstehe ich mich nicht.

Unterwinden Mit einem Genitiv, ist schon veraltet.

V.

Verbiethen. Dat. Ich habe es ihm ausdrücklich verbothen.

Verbinden. Dat. Sie verbinden mich ihnen recht sehr.

Verbleichen. Gen. Gestern ist mein Vater Todes verblichen, oder eines gähen schmerzhaften Todes verblichen.

Verehren. Dat. Er hat mir ein Buch verehret.

Verfahren. Gen. Er ist eines plötzlichen Todes verfahren. Doch fängt diese Redensart an zu veralten.

Vergällen. Dat. Die Freude ist ihm vergällt worden.

Vergeben. Dat. GOtt, vergieb mir meine Sünden! Einige sagen: einen, und andere, einem, mit Gift vergeben. Jenes scheint im Sächsischen, dieses in den Reichsländern rc. gewöhnlicher zu seyn. Auf dergleichen Redensarten muß ein Jüngling aufmerksam seyn.

Vergelten. Dat. Einem Gleiches mit Gleichem vergelten.

Vergessen. Gen. Ich werde deiner nicht vergessen.

Verkündigen. Dat. Man hat es dem Volke verkündiget.

Verhalten. Dat. Der Angeklagte hat dem Richter nichts verhalten.

Verhölen. Dat. Ich will dir nichts verhölen.

Versagen. Dat. Warum hast du mir dieß versaget?

Verschreiben. Dat. Er hat mir alles verschrieben.

Versehen. Gen. Dessen habe ich mich nicht versehen.
Versichern Gen. Dessen hat man mich versichert.
Versprechen. Dat. Meine Mutter hat mir dieß schon lange versprochen.
Versüssen. Dat. Nur der göttliche Trost kann dem Unglücklichen sein Leben versüssen.
Vertrauen. Dat. Warum hast du es ihm vertrauet?
Verursachen. Dat. Dieß verursachet mir viel Verdruß.
Verweisen. Dat. Dem Diebe hat man das Land verwiesen.
Verwundern. Gen. Dessen habe ich mich verwundert. Man sagt auch: ich habe mich darüber verwundert.
Verzeihen. Gen. Er verzeiht sich seines Rechtes, auch Dat. Er hat mir die Beleidigung verziehen; aber in ungleicher Bedeutung.
Vorbethen. Dat. Der Priester bethet dem Volke vor.
Vorgehen. Dat. Er geht allen mit einem guten Beyspiele vor.
Vorhalten. Dat. Ich muß dir eine Uebelthat vorhalten.
Vorkommen. Dat. An Tugend und Weisheit kömmt ihm Niemand vor.
Vorlegen. Vorlesen. } Dat. Man hat den Befehl des Fürsten dem Rathe vorgeleget, und vorgelesen.
Vorlügen. Dat. Der Knab lügt seinem Lehrmeister weiß nicht was vor.
Vorrücken. Dat. Diese That werde ich ihm noch oft vorrücken.
Vorsagen. Dat. Ich habe ihm dieses schon oft vorgesagt.
Vorschießen. Dat. Peter hat dem Daniel zehn Thaler vorgeschossen.
Vorschneiden. Dat. Der Vater schneidt den Kindern Brod vor.
Vorschreiben. Dat. Ich lasse mir nichts vorschreiben.

Vorsingen. Vorsprechen. } Dat. Der Hausvater singt, oder spricht seinen Hausgenossen vor.
Vorstehen. Dat. Er steht seinem Amte recht fleißig vor.
Vorstrecken. Dat. Wer hat dir so viel Geld vorgestrecket?
Vorwerfen. Dat Es werden ihm seine Laster oft vorgeworfen.
Vorziehen. Dat. Sein Bruder ist ihm vorgezogen worden.

W.

Wahrnehmen. Gen. Nimm deines Berufes wahr.
Wahrsagen. Dat. Ich ließ mir wahrsagen.
Warten. Gen. Ich will deiner auf dem Wege warten.
Wehren. Dat. Wer wird es ihm wehren können?
Weichen. Dat. Wir sind dem Feinde noch keinen Schritt gewichen.
Weigern. Gen. Der Kauffmann weigert sich der Bezahlung. Besser spricht man; zu bezahlen.
Weisen. Dat. Die Soldaten wiesen uns ihre Narben.
Weissagen. Dat. Ich kann dir nichts Gewisses weissagen.
Widerfahren. Dat. Was ist ihm böses widerfahren?
Widerrathen. Dat. Wie oft habe ich es dir widerrathen?
Widersetzen. Widersprechen. Widerstehen. Widerstreben. Widerstreiten. } Dat. Er widersetzet sich, widerspricht, widersteht, widerstrebet, widerstreitet meinem Vorhaben vergebens.
Winken. Dat. Er winkte ihm mit dem Kopfe oder Finger.
Wollen. Dat. Ich will dir wohl.
Wünschen. Dat. Wünschet ihm Glück zu seiner Beförderung.

Würdigen. Gen. Die Verständigen haben mich ihres Beyfalls gewürdiget.

Z.

Zahlen. Dat. Ich habe ihm alles bezahlt.
Zählen. Dat. Ich habe ihm sein Geld gezählet.
Zeigen. Dat. Zeigen sie mir doch den Weg.
Zeihen. Gen. Wer kann mich einer Sünde zeihen. Man spricht auch: zeihen sie mir diese That nicht. Der Genitiv aber ist älter, und richtiger.
Zubereiten. Dat. Man hat dem Gaste die Zimmer zubereitet.
Zubringen. Dat. Die Jungfer hat ihrem Manne nichts zugebracht.
Zudenken. Dat. Ich habe dir etwas Seltenes zugedacht.
Zueignen. Dat. Oft eignet man einem alles, dem andern nichts zu.
Zuerkennen. Dat. Man hat mir diese Ehre zuerkannt.
Zuführen. Dat. Führet ihm diesen Menschen zu.
Zugeben. Dat. Ich kann dir dieß nicht zugeben.
Zugehören. Dat. Wem gehöret dieses Haus, jenes Kind zu?
Zugesellen. Dat. Geselle dich jederzeit den Frommen zu.
Zuhören. Dat. Heute habe ich dem Prediger selbst zugehöret.
Zulegen. Dat. Der Vater leget jederzeit meinem Bruder zu; mir aber gar selten.
Zumuthen. Dat. Wie kannst du mir dieses zumuthen?
Zureden. Dat. Ich habe dir oft genug zugeredet.
Zurufen. Dat. Sie haben dem Könige mit Frohlocken zugerufen: Er lebe!
Zusagen. Dat. Ich habe ihm eine Belohnung zugesaget.
Zuschanzen. Dat. Er hat mir dieses zugeschanzet.
Zuschlagen. Dat. Dieß Buch ist mir zugeschlagen worden.

Zuschnei-

Zuschneiden. Dat. Man hat dir viele Federn zugeschnitten.
Zuschreiben. Dat. Dir schreibe ich mein Glück zu.
Zusetzen. Dat. Man setzet ihm stark zu.
Zusprechen. Dat. Wie oft hat dir dein Vater zugesprochen?
Zuspringen. Dat. Das Kind springt mir von weitem zu.
Zustellen. Dat. Hier stelle ich dir dein Buch wieder zu.
Zutrinken. Dat. Er hat ihm zugetrunken.
Zutragen. Dat. Die Kinder tragen alles ihren Aeltern zu.
Zutrauen. Dat. Er trauet seinem Freunde alles zu.
Zuvorkommen. Dat. Ich muß dieser Sache zuvorkommen.
Zuweisen. Dat. Man weist ihm alle Fremden zu.
Zuwenden. Dat. Ich wende dir zu, was ich kann.
Zuwerfen. Dat. Man wirft ihm alle alten Kleider zu.
Zuwinken. Dat. Wir winkten euch beständig zu.
Zuziehen. Dat. Du ziehst dir das Unglück selbst zu.

Anmerkungen.

I. Sehr viele von diesen Zeitwörtern können auch andere Endungen, als den Genitiv oder Dativ, mit sich bringen; dieß geschieht meistentheils durch die Vorwörter. Z. E. Man spricht eben so gut: über das, oder dieß habe ich mich verwundert: als dessen habe ich mich verwundert. Es lautet eben so gut: entledige mich von meinen Fesseln, als: entledige mich meiner Fessel, u. s. f. Im Dativ geht es seltener an: man kann doch auch sagen: der Streich des Feindes hat (anstatt dem Feinde) mißlungen.

Schreib mir, oder an mich. Er erweiset sich mir, oder gegen mich sehr höflich, u. s. f. Mehr hievon wird der folgende Abschnitt geben.

II. Von den einfachen Zeitwörtern darf man niemal einen Schluß auf die zusammen gesetzten machen. Man spricht wohl: er spottet meiner, er lachet meiner; man spricht aber nicht: er verspottet meiner, er verlachet meiner; sondern er verspottet, verlachet mich u. s. f. b)

b) Es giebt dieß auch die gewöhnliche Frage. Ich kann nicht fragen: wessen verspottet, verlachet er? sondern wen? wie ich im Gegentheile nicht fragen kann: wen spottet, lachet er? sondern wessen? Es kömmt mithin jederzeit wiederum auf die oben gegebenen Grundregeln hinaus.

III. Viele von diesen Zeitwörtern können nach der Beschaffenheit des Satzes, und ihrer Bedeutung auch andere Endungen, oder gar keine, bey sich haben: oder sie begehren bloß einen Accusativ, welchen alle thätige Zeitwörter begehren, ohne daß der Dativ dazu kömmt. Z. E. Schreibe zwo Seiten aus diesem Buche ab; gieb Almosen; der Herr muß befehlen oder gebiethen; der Diener aber gehorchen, u. s. f. Hier erscheint nun kein Dativ. Wenn ich sage: es fehlt, oder wo fehlt es? Der Thurn ist gefallen, u. s. f. so kömmt gar keine andere Endung als der Nominativ vor. Wenn endlich die Bedeutung selbst geändert wird, so

kömmt auch kein Genitiv oder Dativ mehr zum Vorscheine, sondern es ändert sich der ganze Satz. Z. E. Ueberführen, annehmen, haben oben einen Genitiv; allein wenn ich die Bedeutung ändere, und sage, er hat ihn über den Fluß geführet; er hat das Amt angenommen; so fällt der Genitiv von sich selbst weg.

IV. Hingegen läßt sich der Dativ noch wohl bey mehrern Zeitwörtern anbringen, als im Verzeichnisse enthalten sind; ja bey allen, wenn einer Person etwas zu Liebe, zum Nutzen oder Schaden geschieht, wie die Hauptregel lautet. Es ist aber alsdann der Dativ meistentheils willkührlich, so daß man ihn setzen, oder weglassen kann; oder er ist wenigstens ihrer Bedeutung nicht mehr so eigen, wie oben bey den angebrachten Exempeln. Z. E. Gieb mir das Buch keinem andern. Geh mir fleißig in die Kirche. Kommet, sonst schließt man euch die Thüre zu, u. s. f.

V. Wenn ein Zeitwort einen Accusativ und einen Dativ zugleich mit sich führet, so zeiget insgemein der Accusativ eine Sache, und der Dativ eine Person an; wie man es an den obigen Exempeln sehen wird. Doch kann auch oft eine Person wie eine Sache betrachtet werden, und im Accusativ stehen. Z. E. Er hat die Braut ihrem Brätigam entführet; junge Leute stehlen oft ihren Eltern das Geld ab.

VIII Ab-

VIII Abschnitt.

Von der Fügung der Vorwörter.

1 §.

Es gibt zwo Gattungen der Vorwörter. Diejenigen, so eigentlich den Namen eines Vorwortes führen, haben wir im letzten Abschnitte des III Hauptstückes ordentlich angeführet; dergleichen sind: an, auf, über, vor, zu, ohne, wider. Nun giebt es aber auch eine andere Gattung von Vorwörtern, welchen die Sprachlehrer den Namen eines förmlichen Vorworts nicht einräumen wollen: dergleichen sind: kraft, laut, vermöge, unangesehen, zu Folge, vermittelst ꝛc. Diese will man bloß als verstümmelte Hauptwörter gelten lassen. Sieh von den Vorwörtern in der Etymologie oben. Wir lassen uns hier in keinen leeren Wortstreit ein; in der Sache selbst kommen alle zusammen, und müssen eingestehen, daß auch die letzten Wörterchen, nach Art der andern Vorwörter, gewisse Endungen lenken, und auch nach Art derselben gefüget werden. Wir haben nun bey diesen beyden Gattungen I auf die Lenkung, a) und II auf ihre Satzordnung zu sehen.

a) Ein

a) Ein Lateiner muß hier vor allen sein Vorurtheil ablegen. Die deutschen Vorwörter lenken keinesweges eben dieselbigen Endungen, welche die lateinischen lenken. Es schrieben viele bisher fälschlich: Petrus sprach zu Christum; Johann gieng zu den Paulum; der Kranke sehnet sich nach einen Medicum; man hält ihn für einem der Gelehrtesten; ohne dem Petro weiß ich mir nichts zu rathen, u. s. f. Sie wußten nämlich aus dem Latein, daß ad einen Accusativ, pro und sine einen Ablativ fodern, und wollten also die deutschen Endungen nach der Lenkung der lateinischen Vorwörter bilden. Allein, es verhält sich im Deutschen die Sache ganz anders. Wir werden in folgenden Regeln oft gerade das Gegentheil sehen. Zu fodert bey uns Deutschen einen Dativ; für aber und ohne einen Accusativ. Es spricht ja Niemand: Petrus sprach zu mich, sondern zu mir; man sah meinen Bruder für mir, sondern für mich an. u. s. f.

I. Von der Lenkung der Vorwörter.

2 §. Einige Vorwörter fodern eben dieselbigen Endungen für allezeit; andere aber fodern, nach ihrer verschiedenen Fügung und Bedeutung, auch verschiedene Endungen. Es sind auch etliche, welche bey eben derselbigen Bedeutung dennoch zweyerley Endungen zulassen. Wir machen von den ersten den Anfang.

3 §. Einen Genitiv fodern allezeit folgende Vorwörter: anstatt, besage, diesseits, halber, jenseits, Innhalts, kraft, laut,

laut, unangesehen, ungeachtet, oder unerachtet, um willen, vermög, vermittelst, wegen, in Beyseyn, in Gegenwart, während u. d. gl. Z. E. Anstatt meines Vaters; besage, Inhalts dessen, unweit, diesseits, jenseits des Flusses; kraft oder laut des Vertrages; wegen meiner, des Bruders wegen, u. s. f.

Einen Dativ begehren: bey, entgegen, gegen über, nach, zunächst, neben, zu, zwischen, zuwider. Z. E. Es lag bey mir, und meinem Vater; mir entgegen oder gegen über; nach ihm, zu mir, nächst, oder neben dem Hause.

Einen Dativ nehmen auch zu sich die Vorwörter: aus, mit, nebst, sammt, und von b). Z. E. Er gieng aus der Kirche, aus dem Hause; mit vieler Mühe, mit großen Unkosten brachte ich es endlich zuwege; es kam der Landesfürst nebst, oder mit seinem Gefolge, nebst, sammt, oder mit dem ganzen Hofe; von dem Nachbar habe ich es gehöret, u. s. f.

b) Hieher gehöret auch das alte Vorwort ob; Z. E. Ob der Donau; ob dem Rheine; ob dem Rechte, u. d. gl. Man höret aber diese Redensart selten mehr.

Einen Accusativ lenken: durch, für, gegen, ohne, sonder, um, wider. c) Z. E. Durch mich ward ihm geholfen; er wachet für mich; so hat er sich gegen mich geäußert;

äußert; deine Liebe gegen mich; ohne mich, und meine Hilfe werdet ihr nichts ausrichten d); sonder dich und deine Mutter; es ist nur um dich Schade, u. s. f.

c) Es wird einigen aus uns der Accusativ bey den Vorwörtern gegen und ohne etwas fremd scheinen; denn wir sprechen: gegen mir, ohne mir, gegen der Stadt, ohne deiner Hilfe, u. s. f. Allein die besten Schriftsteller haben immer diese Vorwörter mit dem Accusativ gefüget. Wir müssen uns also, gemäß dem 8 §. in der Einleitung, wo nicht im Reden, doch ganz gewiß im Schreiben nach ihrem Beyspiele richten. Der einzige Fall ist ausgenommen, wenn gegen eine Vergleichung bedeutet; da kann auch ein Dativ darauf folgen. Z. E. Alle Schätze sind für nichts gegen der Tugend zu achten.

d) Ohne läßt einen Genitiv in der einzigen Redensart: zweifelsohne zu: wiewohl man unstreitig besser spricht, ohne oder sonder Zweifel. Bey einem andern Hauptworte geht diese Fügung gar nicht an, und man kann niemals sagen: Schmerzensohne, Kummersohne u. s. f.

4 §. Folgende Vorwörter fodern nach ihrer verschiedenen Fügung und Bedeutung verschiedene Endungen, als: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen. Diese begehren nun auf die Frage: wo? einen Dativ, und auf die Frage: wohin? einen Accusativ, oder, wie andere Sprachlehrer auch sagen: sie begehren den Dativ, wenn sie eine Ruhe, und den Accusativ, wenn sie eine Bewegung andeuten e). Z. E.

Frage

Fragewort: wo?

Der Degen hängt an der Wand.
Ich gehe auf der Gasse.
Es steckt nichts hinter dir.
Ich wohne in dem Hause.
Er stund neben mir.
Die Wolke steht über der Kirche.
Es geschah unter dem Treffen.
Er gieng vor mir her.
Zwischen mir und dir ist ein Unterschied.

Fragewort: wohin?

Er läuft an die Wand.
Ich gehe auf dieses Haus zu.
Wirf den Stein hinter dich.
Du ziehst in jenes Haus.
Setze dich neben mich.
Das Ungewitter kömmt über diese Gegend.
Er kam unter das Thor.
Er gieng vor die Stadt hinaus f).
Lege dich zwischen uns beyde nicht.

e) Sollte man alle in besondern Fällen entstehende Zweifel durch die Fragewörter: wo? und wohin? nicht entscheiden können, so darf man nur die übrigen Fragen, von welchen wir oben gehandelt haben, zu Hilfe nehmen, und sie mit dem Vorworte in eine Frage zusammenziehen. Z. E. Ich habe einen Eckel vor dieser Speise. Vor GOtt ist nichts verborgen, u. d. gl. Hier wird man weder die Frage: wo? noch wohin? anbringen können; wohl aber die Frage vor wem? auf welche, wie wir oben gehöret haben, der Dativ folget.

So

So kann man sich auch nach Beschaffenheit des Satzes bey andern Vorwörtern fragen. Z. E. An was? an wem? auf was? auf wen? auf wem? in was? in wem? u. s. f.

f) In einer einzigen Redensart nimmt vor einen Genitiv zu sich; vor Alters, vor Tägs.

5 §. Die Vorwörter: außer, außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, längst, und unweit lassen bey eben derselbigen Bedeutung sowohl einen Genitiv, als einen Dativ zu. Z. E.

Außer	Landes,	oder dem Lande.
Außerhalb	des Hauses,	oder dem Hause.
Innerhalb	des Fensters,	oder dem Fenster.
Oberhalb	des Thores,	oder dem Thore.
Unterhalb	des Ufers,	oder dem Ufer.
Längst	des Flusses,	oder dem Flusse.
Unweit	des Lagers,	oder dem Lager. g)

g) Aichinger und etliche andere Sprachlehrer wollen zwar den Dativ nur bey den Vorwörtern: innerhalb, und längst gelten lassen; wir halten es aber in diesem Stücke mit Gottscheden, und es rechtfertiget uns auch unsre Mundart, bey welcher wir immer bleiben dörfen, wenn sie mit guten Mustern und Schriftstellern überein kömmt.

II. Von der Satzordnung der Vorwörter.

6 §. Die Vorwörter stehen ordentlicher Weise entweder mittel- oder unmittelbar vor ihren Hauptwörtern, und werden eben

deßwegen im Deutschen Vorwörter genannt. Unmittelbar stehen sie insgemein vor ihren Hauptwörtern in diesen und dergleichen Redensarten: vor Kummer; zu Pferde; bey Hofe; von Herzen; zu Tode, u. d. gl. Es folgen zuweilen auf ein Vorwort zwey Hauptwörter, z. E. vor Kummer und Sorgen; vor Hunger und Durst; mit Rath und That; durch Distel und Dornen. Mittelbar stehen sie vor ihren Hauptwörtern, wenn das Geschlechtswort, ein Beywort, ein Mittelwort, oder ein anderer Theil der Rede darzwischen zu stehen kommen. Z. E. Ich bekam Briefe von meinem Freunde; in dem feindlichen Lager; zu meiner und meiner Aeltern Freude; in dem von allen Geschichtschreibern so gepriesenen Rom hielt ich mich 8 Tage lang auf.

7 §. Folgende Vorwörter stehen gewöhnlicher nach ihren Hauptwörtern, als vor denselben: z. E. halber, wegen, entgegen, unangesehen, ungeachtet, zuwider. Z. E. Meines Bruders halber; deines Vaters wegen; der Sonne entgegen; dessen unangesehen, oder ungeachtet; allen Menschen zuwider ꝛc. Wenn nach so viel bedeutet, als, in Ansehung, kann es auch nachstehen. Z. E. seiner Herkunft nach.

Daher sollten sie vielmehr Nachwörter genennet werden, weil sie stets nach den Wörtern stehen, deren Endung von ihnen regieret wird. h)

h) Zu-

h) Zufolge lenket eine andere Endung des Hauptwortes, wenn es nach demselben, und eine andere, wenn es vor demselben steht: im ersten Falle begehrt es einen Dativ, im zweyten einen Genitiv. Man spricht: dem Befehle zufolge, welches auch gebräuchlicher ist; hingegen spricht man auch, zufolge des Befehls.

8 §. Das Vorwort: **anstatt** steht vor seinem Hauptworte, wenn es nicht getrennet wird. Z. E. **anstatt** seines Vaters; **anstatt** seiner Mutter; **anstatt** seiner Schwester. Wird es aber getrennet, so kömmt ein Theil vor, der andere nach dem Hauptworte zu stehen. Z. E. **An** seines Vaters **statt**; **an** seiner Mutter **statt**, u. s. f. i)

i) Diese Trennung wollen auch einige bey dem Vorworte gegenüber gelten lassen. Z. E. Gegen der Mauer über. Es scheint aber diese Redensart gar nicht richtig zu seyn.

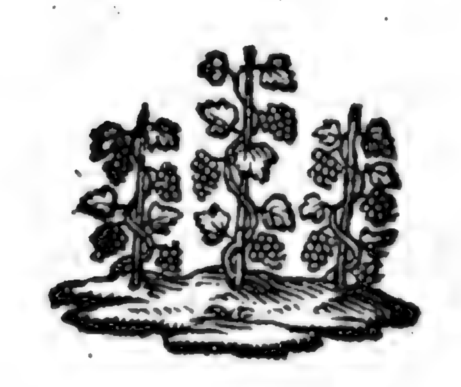
9 §. Es giebt auch **Vorwörter**, die aus zweyen Theilen bestehen, wovon der eine vor, und der andere hinter das Nenn- oder Fürwort gesetzet wird. Dahin gehört besonders um ... **willen**, wofür zuweilen auch um ... **halben** gefunden wird; **nach** .. **zu**; **von** .. **aus**; **von** .. **her**; **von** .. **herab**. Z. E. um der Freundschaft **willen**, oder **halben**; um welches **willen**, oder **halben**; von dem Gutachten **her**; von dem Berge **herab**, u. s. f.

10 §. I **Anmerk.** Die Vorwörter verwandeln sich bisweilen in Nebenwörter;

alsdann lenken sie aber keine Endungen mehr, und kommen nach dem Haupt- und Zeitworte zu stehen. Z. E. Die Predigt ist aus; von Jugend auf; er reisete Wien zu; das üble Wetter währete den ganzen Frühling durch, u. s. f.

II Anmerk. Die Vorwörter stehen im Deutschen nicht jederzeit vor Hauptwörtern oder Beywörtern allein; sie können wohl auch vor Nebenwörten stehen: z. E. auf morgen, für heute, bey nahe, mit nächsten, zwischen hier und Freysing, u. s. f.

Was übrigens die Bedeutung der Vorwörter betrift, von welcher einige Sprachfehler so viele Blätter anfüllen, so scheint dieß mehr in ein Wörterbuch, als in eine Sprachlehre zu gehören.



IX Abschnitt.

Von der Fügung der übrigen Theile einer Rede, nämlich:

der Neben- Zwischen- und Bindewörter.

1 §.

Von der Fügung der Nebenwörter.

Ein Nebenwort drücket die Nebenumstände der Haupt- und Zeitwörter aus, wie wir aus dem I Abschnitte, III Hauptstücke, Num. VII wissen. Die natürliche Ordnung begehrt mithin, daß die Nebenwörter, so viel als möglich ist, unmittelbar vor, oder gleich nach den Wörtern stehen, deren Bedeutung sie bestimmen müssen. Ein gebohrner Deutscher findet bey ihrer Satzordnung keine Schwierigkeit. Man kann indessen sich doch zum Ueberfluße einige Regeln merken.

I. Wenn das Nebenwort die Umstände eines Zeitwortes im Indicativ oder Imperativ bestimmt, so kömmt es insgemein nach dem Zeitworte zu stehen. Z. E. Komm zurücke! lauf nicht so schnell! er gieng fort; er kam zu spät; er schreibet schön.

II. Steht aber das Zeitwort im Conjunctiv oder Infinitiv, oder wird die nachfolgende Construction mit der vorhergehenden durch die Wörtchen, daß, weil, nachdem u. d. gl. auch im Indicativ verbunden: so gehen die Nebenwörter dem Zeitworte vor, und kommen also insgemein in die Mitte einer Construction. Z. E. Ich weiß, daß er zurücke gekommen ist, daß er schnell läuft; es ist mir nicht bewußt, daß er fort gegangen ist, oder zu spät gekommen sey; er wurde zu diesem Amte befördert, weil er schön schreibt, u. s. f.

III. Wenn das Nebenwort zu einem Mittelworte oder Beyworte gehöret, so geht es unmittelbar demselben vor: z. E. ungemein große Paläste; ein heftig wüthender Sturm; ein gründlich gelehrter Mann.

IV. Gehört es aber zu einem Fürworte, so steht es nach demselben. Z. E. Man erweis uns überhaupt alle Ehre; er hat mich gestern besuchet; wir werden uns morgen sehen lassen.

V. In der völlig- und längst vergangenen Zeit des Indicativs, wie auch in der zukünftigen kommen die Nebenwörter zwischen dem Hilfs- und Zeitworte zu stehen. Z. E. Ich bin unglücklich gewesen; er wird augenblicklich hier seyn, man hat ihm unverhoft in das Haus gebrochen, u. s. f. Mehr dergleichen Beobachtungen lehret die Uebung.

VI An-

VI Anmerk. Einige Nebenwörter können, wie ein Nennwort, ein Geschlechtswort vor sich haben, als: in einem Nun, in einem Huy; das Augenblicklich währet lange; das Ja ist bald gesagt; das Nein wird ihn gereuen, u. s. f.

VII Anmerk. Wo man dem Nebenworte einen Nachdruck geben will, kann es von seiner gewöhnlichen Stelle verrückt, und sogleich im Anfange gesetzt werden. Z. E. Augenblicklich soll es geschehen; kaum hat er mich angehöret; unversehens bin ich dazu gekommen, u. s. w.

VIII Anmerk. Viele Nebenwörter nehmen eine gewisse Endung zu sich, und könnten so fern auch zu den Vorwörtern gezogen werden; als: jenseit der Donau; gestern Abends; seit meiner Ankunft, u. s. w.

IX Anmerk. Einige Nebenwörter stehen mit einander in einer solchen Art der Verbindung, daß, wenn das eine vorhergegangen, das andere kurz darauf folget. Z. E. je und je; je länger, je mehr; so auch: je leichter die Wissenschaft, desto größer die Einbildung; imgleichen: so lange will ich warten, bis der Bothe kömmt; wie du es machst, so machen es andere auch.

2 §. Es haben auch die Nebenwörter unter einander selbst einen gewissen Rang, und es gehen diejenigen, so eine Zeit oder einen Ort bedeu-

bedeuten, den übrigen insgemein vor. Z. E. Man ist ihm gestern überaus höflich begegnet; er wird morgen gewiß erscheinen; ich bin dort recht vergnügt gewesen; es giebt anderswo auch Leute, die etwas verstehen, u. s. f.

3 §. Uebrigens giebt es der Sinn eines Satzes von sich selbst, wohin man die Nebenwörter setzen soll. Man setze sie nur dahin, wohin sie ihrer Bedeutung oder Bestimmung nach gehören; so wird man nicht leicht irren. Bloß darinn kann ein Ausländer fehlen, daß er es entweder vor, oder hinter das Wort setzt, bey welchem es etwa umgekehrt stehen sollte, z. E. er schön schreibt; an statt: er schreibt schön. Ein Deutscher aber nimmt den Fehler gleich wahr, wenn er ein Nebenwort außer seinem Orte setzet. Er weiß gar wohl, daß er nicht sprechen darf: so schnell nicht lauf! anstatt: lauf nicht so schnell! weil er schreibt schön, anstatt, weil er schön schreibt. Er höret es selbst, daß es nicht so gut lautet, wenn er sprechen wollte: er hat gestern mich besuchet; wir werden morgen uns sehen lassen, als: er hat mich gestern besuchet; wir werden uns morgen sehen lassen, u. s. f. Er hat also die gute Satzordnung schon in seinem Ohre; ein Ausländer lernet sie eher durch die Uebung und Lesung guter Bücher, als durch viele Regeln: denn es ist in vielen Stücken gleichgiltig, ob

ich

ich die Nebenwörter so oder anderst setze, und kömmt mithin gar viel auf den Gebrauch an. Wiewohl man indessen doch auch nicht läugnen kann, daß oft die ganze Bedeutung eines Satzes geändert werde, wenn die Nebenwörter nicht in der gehörigen Ordnung stehen. Z. E. Wenn ich sage: ich kann es **nicht gar wohl** thun, so heißt es: **ich werde es kaum thun können.** Sage ich aber: ich kann es **gar wohl nicht** thun, so heißt es: es steht bey mir, ob ich es thun will, oder nicht, indessen kann ich es auch nicht thun. Sage ich endlich: ich kann es **wohl gar nicht** thun, so zeige ich fast schon meine Gesinnung an, daß ich es kaum thun werde. a)

a) Sieh Aichinger, 456 S. und Hempeln 1086 S.

4 §. Anmerkung.

Wir setzen oft das Nebenwort **nicht** zu einer andern Verneinung. Z. E. Wir sprechen: ich habe **Niemanden nicht** gesehen; ich habe es **keinem nicht** gegeben, u. s. f. Dieß ist aber fehlerhaft, wir mögen nun hierinnen es entweder den **Lateinern**, oder den **Griechen** nachmachen wollen. Wollen wir es den Griechen nachmachen, bey welchen zwey und mehrere Negationen eine stärkere Verneinung machen: so ist dieß dem Gebrauche guter Schriftsteller zuwider, und ganz Deutschland hält es beynahe für undeutsch, und ganz ungewöhnlich. Wollen wir es aber den Lateinern

nern nachmachen, bey welchen zwey Negationen eine stärkere Bejahung machen: so zeigen wir gerade das Gegentheil von dem, was wir sagen wollten, an. Wir unterlassen also zwey Verneinungen. Denn es hat eine jede Sprache ihre besondere Eigenschaften, wie wir schon öfters angemerket haben. Man verderbt nur die eigene Sprache, wenn man sie in allen Stücken nach den Gesetzen der ausländischen Sprachen richten will. Genug also, wenn wir sprechen: **ich habe Niemanden gesehen; ich habe es keinem gegeben.** u. s. f.

II. Von der Fügung der Zwischenwörter.

5 §. Die Zwischenwörter lenken, nach dem Urtheile einiger Sprachlehrer, in verschiedenen Fällen gewisse Endungen der Hauptwörter, Beywörter und anderer Theile eines Redesatzes. O! und ach! lassen nach Beschaffenheit der Umstände einen Genitiv, einen Accusativ, oder einen Nominativ ohne ein Geschlechtswort zu. z. E. **O des Elends! ach des Jammers! o mich Unglückseligen! ach mich Elenden! o ich Elender! ach ich Unglückseliger!** Ey und pfuy haben einen Genitiv bey sich, z. E. **Ey der Neuigkeit! pfuy der Schande!** Leider füget man in unsren Gegenden mit dem Nominativ: **leider GOtt!** in Sachsen aber nimmt es auch den Genitiv: **leider GOttes!** Andere aber behaupten, daß

die

die Zwischenwörter keine gewisse Endung erfodern, und nehmen allein **Wohl** und **Wehe** aus, welche mit dem Dativ verbunden werden. Z. E. Wohl dem Menschen, dem die Sünden vergeben sind; Wehe dem Menschen, welcher GOtt zum Feinde hat.

6 §. Der Satzordnung nach stehen die Zwischenwörter ordentlicher Weise im Anfange einer Construction, wie wir dieß in den bisher angefügten Mustern sehen. Ausgenommen sind: **leider**, und, **wills GOtt**, die man auch in der Mitte gebrauchen kann. **Traun** und **Wunder** werden allezeit in die Mitte gesetzt; wiewohl man das alte **traun** selten mehr höret und antrift.

III. Von der Fügung der Bindewörter.

7 §. Gleichwie das Bindewort jederzeit mehr Constructionen oder Redesätze mit einander verknüpfet: also fodert diese Verbindung von sich selbst gleiche Zahlen und Endungen bey den Hauptwörtern; b) und gleiche Arten und Zeiten bey den Zeitwörtern. c) Z. E. Die Dächer der Häuser und der Kirchen; die Schriften der Weltweisen, und Gottesgelehrten; ich liebe die Dichkunst und die Redekunst; ich habe dich und deinen Bruder gesehen; der Feind fiel uns in das Lager, und machete alles nieder, was ihm unter

den

den Säbel kam. Es würde hier ganz ungereimt seyn, wenn man sagen wollte: der Feind fiel in das Lager, und hat alles niedergemachet.

b) Dieß geschieht nur ordentlicher Weise: es können auch ungleiche Zahlen in verschiedenen Fällen mit einander verbunden werden. Z. E. Sonne, Mond, und Sterne; der König und seine Unterthanen; Peter und seine Brüder.

c) Wenn die nachfolgende Construction ganz eine andere Bedeutung hat, als die vorgehende, so können und müssen auch die Arten und Zeiten geändert werden, so wie es der Sinn des Satzes begehrt. Z. E. Ich habe dich bisher als meinen Herzensfreund geliebet, und werde dich als einen solchen auch lebenslang lieben. Mein Vater hat dir viele Gutthaten erwiesen, und würde dir noch mehrere erweisen, wenn du frömmer wärest, u. s. f.

8 §. Der Satzordnung nach stehen die Bindewörter insgemein am Anfange einer Construction, oder doch hinter einem, zweyen oder dreyen Wörtern; gar selten aber im Anfange einer ganzen Rede. d) Diejenigen, so fast jederzeit hinter einem, oder etlichen Wörtern stehen, sind: auch, immer, nur, dann, nun, gleich, schon, u. d. gl. Diejenigen, so entweder vor oder nach etlichen Wörtern stehen können, sind: aber, also, daher, darum, demnach, deßwegen, doch, hingegen, mithin, nämlich, nicht allein, sowohl, zumal, zwar, ferner, über-

überdas, endlich, u. d. gl. Die übrigen gehen insgemein vorne, als: und, denn, oder, weil, wenn, gleichwie, also u. d. gl. Es ist nicht nöthig, daß wir von jedem diesen Bindewörter Exempel und Muster beybringen; man darf nur einen Blick in ein gutes deutsches Buch thun, so wird man allenthalben Muster genug finden.

d) Gottsched fängt die Vorrede zur vierten Ausgabe seiner critischen Dichtkunst also an: **Und meine Dichtkunst lebet noch! sie lebet, und hat alle die Anfälle überstanden, die man die Zeit her auf sie gethan.** Hier steht das **Und** am Anfange, und hat seine besondere Zierlichkeit; man wird aber diese Zierlichkeit selten anbringen können. Die Bittschriften, Einladungsschreiben, u. d. gl. fangen freylich in unsern Gegenden, unter dem Pöbel, insgemein mit dem: **Alldieweilen, Sintemalen, nachdem u. d. gl.** an; es wird aber ja Niemand diese Schreiart für gut oder zierlich mehr halten, wiewohl sie auf einigen Canzleyen noch stark im Schwange geht.

9 §. Es können viele Constructionen ohne ein Bindewort nach einander kommen, oder wenn eines gesetzet wird, so steht am Anfange der letzten das Bindewort und. Z. E. Die Diebe haben den Postknecht angegriffen, ausgeraubet, verwundet, und endlich gar getödtet. So geht es auch, wenn einzelne Wörter zusammen verbunden werden. Z. E. die Luft, die Erde und das Wasser; mein Vater, dein Bruder, und ich, u. s. f. Es

wäre

wäre denn, daß man etwas in gewisse Gattungen eintheilen wollte, da denn bey einer jeden das und nöthig ist, als: hohe und niedrige; reiche und arme; alte und junge; Jünglinge und Jungfrauen, u. s. w.

10 §. Nach einem Wunsche, einer Bitte, Versicherung, u. d. gl. kann das Bindewort, daß, ausgelassen werden, wenn man der Rede eine andere Wendung giebt. Z. E. Man saget, er sey gestorben; ich wünsche, GOtt wolle dich bey beständiger Gesundheit erhalten; ich bin der Meynung, die Sache werde gut von statten gehen; ich höre, die Nachricht sey wahr, u. s. f.

Anmerk. Das Bindewort, daß, hat im Deutschen eine doppelte Bedeutung. Wenn es eine Endursache, oder einen Wunsch, anzeiget; so steht das Zeitwort in der verbindenden Art. Z. E. Bemühe dich, daß du gelehrt werdest; o daß du meine Rede nie vergessen möchtest! In einer schon vergangenen oder gegenwärtigen Sache aber wird das Zeitwort besser in der anzeigenden Art gesetzt. Z. E. ich weiß es lange, daß du mir nicht günstig bist; du kannst hieraus ersehen, daß er dein Freund ist u. s. f. Sieh oben IV Hauptst. VI Abschn. 13 §. 1 und folgg. Anmerkungen.

11 §. Es sind auch nicht wenige Bindewörter, (Sieh 1 §. IX Anmerk.) welche einander, so zu sagen, selbst lenken und fodern; so daß eines ohne daß andere die Bedeutung

tung eines Satzes nicht vollkommen ausdrücken würde. Dergleichen sind:

Weder,	noch.
Wiewohl,	so, doch.
Nicht allein,	sondern auch.
Zwar,	allein, oder doch.
Entweder,	oder.
Obschon, obgleich,	so, doch nichts destoweniger.
Sowohl,	als auch.
Wie, gleichwie,	so, also.
So,	so.
Je,	je, oder desto.
So, eben so, sowohl,	als.
So oft,	so oft, u. d. gl.

Z. E. Er gehorchet weder dem Vater, noch der Mutter; wiewohl er nicht gelehrt ist, so ist er doch tugendhaft; er ist nicht allein ein kluger Staatsmann, sondern auch ein guter Christ: die Schlacht ist zwar gewonnen, allein es ist noch keine entscheidende Schlacht; entweder gestritten, oder gestorben; ie länger, ie lieber; je öfter sie kommen, desto angenehmer sind sie mir, u. s. f. Mehr dergleichen Fügungen wird die Uebung lehren.

12 §. Endlich giebt es auch Bindewörter, welche aus zweyen Wörtern zusammen gesetzet sind, oder doch zusammen gehören: diese können nun auch in einer Construction getrennet stehen. Dergleichen sind: daß nicht, ob schon, ob auch, ob gleich,

wenn

wenn schon, wenn anders, wo nicht, nicht allein, sondern auch, u. d. gl. Man spricht also gut: ich wünsche, daß es nicht wahr werde; ob ich schon nicht zu Hause war, so ꝛc. wenn es die Zeit anders zuläßt, so werde ich kommen; gieb doch nicht alles meinem Bruder allein, sondern theile auch mir etwas mit, u. s. f. Alle diese Fügungen weiß nun ein Deutscher von sich selbst, ohne daß er sein Gedächtniß mit vielen Regeln überladen darf. Es ist auch überhaupt besser, wenn man in Sprachlehren die Regeln, so viel es möglich ist, ins Kurze zieht, und vielmehr praktisch als speculativ in der Sache geht, damit der Schüler dasjenige, was er liest, desto eher begreife, seinem Gedächtniße einpräge, und doch dabey mehr ergötzet als beladen werde. Diese Lehrart hat schon Horaz den Römern vorgeschrieben:

Quidquid præcipies, esto brevis, ut cito dicta.
Percipiant animi dociles teneantque fideles. *de Art. Poet.*

Wir hoffen diesem klugen Rathe, so viel es sich thun ließ, nachgekommen zu seyn, und schließen hiemit das IV Hauptstück, und zugleich unsre Sprachlehre.

Anhang

Anhang
von einem
orthographisch- und grammatikalischen
Lexikon;
nebst
einem kurzen Verzeichniße
der
in der Sprachkunst vorkommenden
Hauptmaterien.

A

A, Regeln davon 18. 54
Aachen, die Stadt.
Aal, der, ein Fisch, die Aale 2 die Ahle, ein Schusterpfriem; alle Menschen.
Aar, der, ein Vogel, die Aaren 3
Aaron, ist ein dreysyllbigtes Wort 54
Aas, das, ein todtes Vieh, die Aeser 5 er aß, von essen; ein Aß im Goldgewichte.
ab, nicht abe, ist bisweilen eine unnütze Vorsetzsyllbe 124 ein untrennbares Vorwort 375
Abänderung und Abändern sieh Declinatio, und Decliniren
Abbiß, der, ein Kraut, nicht Abbis.
abblasen, wegblasen; ablassen, nachlassen; Ablaß der Sünden.
abbrechen, eine Blume; abrechnen, mit Zifern.
abdecken; die Apotheken.
Abdecker, der, oder Schinder, die Abdecker 1 der Apotheker.
Abend, der, —— 2 doch sprechen einige, die Abende; nicht Abent.
Abendmahl, das, —— 2 nicht Abentmahl. Sieh mal.
Abenteuer, das, oder besser Ebenteuer, die Abenteuer 1 ohne h, nicht Abentheuer.

aber, ein untrenbares Vorwort 376
abermal, ohne h, nicht abermahl, noch weniger abermalen.
abfeimen, abschäumen, nicht abseimen, oder absäumen. Davon kömmt abgefeimt, d. i. verschlagen, durch Erfahrung listig.
abgelebt, ist kein Mittelwort, sondern ein Beywort.
Abkürzungen der Wörter, gewöhnlichste 127
Ablaß, der —— 2
Ablativ 199
Ableitung, sieh Etymologie.
ablesen, von lesen; ablösen, von los.
Abricose, die, die Abricosen 3 nicht Apricose. Es ist zunächst vom Franz. Abricot, nicht vom Lat. Apricus.
Abscheu, der —— 2
Abschied, der, —— 2
Absicht, die, die Absichten 3
Abt, der, nach der Aussprache; Abbt, die Aebte oder Aebbte 2 mit zwey b, nach der Etymologie, aus dem Lateinischen, Griechischen rc.
abtrünnig, nicht abdrinig, mit einem d, i, und nur einem n: denn es kömmt von trennen.
Abwandlung und abwandeln sieh Conjugatio und Conjugiren.
abwesend, nicht abwesent.
Accusativ, wann er zu setzen 427
Ach! ein Ausruf; Aachen, die Stadt; die achte Zahl; Acht, oder Achtung geben; Agtstein, s. Agtstein.
Achat, nicht Agath; Agat, Gagates, ist eine ganz andere Steinart, als Achat. Achates; s. Agtstein.
Achse, die, die Achsen 3 nicht Axe.
Achsel, die, die Achseln 4 nicht Axel; die Achse am Wagen; die Axt, ein Beil.
Acht, die, heißt sowol die Aufmerksamkeit, als Acht geben, nicht acht geben, als die Verbannung, z. E. in die Acht erklären.

Achtel, die, die Achtel 1
Achttheil, das, die Achttheile 2
Achtung, die —— 3
Acker, der, die Aecker 1 nicht Aker, akern, mit k allein
Ackermann, nicht Ackersmann.
Adel, der, —— 1
Ader, die, die Adern 4
Adler, der, die Adler 1
Adverbium, s. Nebenwort.
Aebtißinn, die, die Aebtissinnen 3
ächt, nicht echt
ächzen, von Ach sagen, nicht ächtzen.
Aecker, von Acker, Eckern, Eicheln.
äffen, sieh Aff
Aehnlichkeit s. Analogie.
Aehre, die, im Getreide, die Aehren 3 nicht Aecherl, noch weniger Echer; die Aernte, oder Aerntzeit; die Ehre, ehren; ehern, vom Metall, z. E. ein eherner Topf, nicht ehrener.
Aelster, die, die Aelstern 4
Aeltern, von alt, älter; die, ohne einfache Zahl 4 nicht Eltern 55
Aente, sieh Ente.
Aergerniß, die, der Verdruß; das Aergerniß, der Anstoß.
Aermel, der, von Arm, die Aermel 1 nicht Ermel. 55.
Aernte, die —— 3
Aerz, ein Klotz von Bergmetall; Erz, das Metall, wenn es vom Berge geschieden ist. 55
Aesche, s. Asche.
äschen, s. Asche.
äspen, s. Aspe.
äußern, davon äußerlich; eisern, von Eisen.
äzen, füttern; etzen, in Erz graben.
Aff, oder Affe, der, die Affen 3 nicht Af. äffen, oder spotten.

after, ein untrennbares Vorwort 376
Agtstein, der, die Agtsteine 2 ist Bernstein, und vom Achat und Agat wohl zu unterscheiden. Sieh Ach.
Ahle, die, die Ahlen 3
Ahn der, die Ahnen 3 nicht Ahne, noch Anen.
ahnden, nicht ahnen.
Ahndung, die, die Ahndungen 3
Ahnherr, der, die Ahnherren 3 anher, bisher.
Ahorn, die, die Ahörne 2
Ais, das, die Aise 2 ein Geschwür; Eis, ein gefrornes Wasser.
Alabaster, der, 1 nicht Albaster.
Alaun, der —— 2 nicht Allaun.
Alemannier, Deutsche, nicht Allemannier.
All, bisweilen eine überflüßige Anfangssylbe 124
alle, dessen Satzordnung 415
allda, allhier, rc. nicht alda, alhier rc
allein, nicht alleinig, oder alleine.
allerdings, nicht alerdings oder allerdinges.
Almanach, der, Kalender, in der vielfachen Zahl heiße es Almanache 2 nicht Allmanach 93 Al, ist der Artikel, nnd Almanach heißt eigentlich das Geschenk, weil man in den Morgenländern häufig jemanden mit einem Kalender ein Geschenk macht.
Almosen, das —— 1 nicht Allmosen. 93
Alp, der, die Alpe 2 eine nächtliche Beklemmung; ein eingebildetes Gespenst, welches die Leute im Schlafe drückt.
Alpen, die, 3 Gebirge oben an Italien.
als, alsbald, alsdann, also.
Alt, der, eine Singstimme; alt, das Beywort, älter, der älteste.
Altar, der, die Altäre 2
Alter, das, 1 hat keine vielfache Zahl, außer wenn es die verschiedenen Zeitalter des menschlichen Lebens und der Dauer der Welt bedeutet.

am, an dem, doch muß am oft stehen, ohne daß man an dem dafür setzen kann, z. E. am besten.
die Amme oder Säugerinn.
Amboß, der, die Ambösse 2 nicht Ambos, oder Anboß.
Ameis, oder Ameise, die, die Ameisen 3 nicht Ameiß.
Ammann, der, die Ammanne 2 So heißt in einigen Gegenden eine gewisse obrigkeitliche Person, und ist von Amtmann zu unterscheiden.
Amme, die, die Ammen 3
Amsel, die, die Amseln 4 nicht Amstel, noch Ammsl, noch Amßel.
Amt, das, die Aemter 5 nicht Ambt, noch Ampt.
an, eine Anfangssyllbe in anfangen, angeben; rc. unnütz ist sie bisweilen 124
Analogie, ein Hauptgrund der Rechtschreibung 43
Andacht, die, die Andachten 3
anderswo, anders, nicht anderstwo, anderst.
anderte, der, ist falsch; es soll heißen der zweyte, secundus.
Angel, der, die Angeln 4
Anger, der, eine Wiese, die Aenger 1 Doch schreiben einige auch die Anger. Anker, bey den Schiffen.
Angst, die, 2 von der vielfachen Zahl ist nur der Dativ mit Vorwörtern gebräuchlich z. E. in Aengsten.
anher, sieh Ahnherr.
Anker, der, die Anker 1 nicht Ancker; Anger, eine Wiese.
Anmuth, die, —— 3 nicht Anmut.
Anmuthung, die, besser Zumuthung.
anreihen, z. E. Perlen auf eine Schnur, nicht anriegen.
ansehnlich, nicht ansechlich.
Anstalt, die, die Anstalten 3
anstatt, nicht anstadt, noch anstath, noch: an statt.

Antlitz, das —— 2
Antwort, die, die Antworten 3
Anwachs, der, d. i. das, was nach und nach heranwächst; der Anwuchs, würde das Heranwachsen andeuten.
Anwalt, der, die Anwälte 2 nicht Anwäldte, noch Anwälde; denn es kömmt von walten.
Apfel, der, die Aepfel 1
Apostel, der, die Apostel 1
Apostrophus, 156
Apotheke, die, die Apotheken 3 nicht Apothecke, noch Apoteke. Sieh abdecken.
Apotheker, der, die Apotheker 1 sieh Apotheke.
April, der, —— 2
Arbeit, die, die Arbeiten 3
Arbeiter, der, die Arbeiter 1
Arche, die, die Archen 3
Argwohn, der, —— 2 nicht Argwon.
Arm, der, die Arme 2 nicht Armb; die Armee, ein Kriegsheer; die armen Leute.
Armee, die, die Armeen 3
Armuth, die, —— 3 nicht Armut.
Armuth, das, von armen Leuten, —— 2
Art, die, die Arten 3
Art, eine Eigenschaft der Zeitwörter 200.
Artikel, der, die Artikel 1
Artikel, s. Geschlechtswort.
Artillerie, nicht Artollerie, oder Artollerey.
Artischoke, die, die Artischocken 3
Arzney, die, die Arzneyen 3 nicht Artzenei.
Arzt, der, die Aerzte 2 nicht Artzt.
Asch, der, ein Topf, die Aesche 2
Asche, die, oder Aesche, der Fisch und der Baum, die Aschen, oder Aeschen 3 Daher kömmt ein äschenes Laub.
Asche, die verbrannt Holz —— 3
Aspe, die, ein Baum, die Aspen 3 daher kömmt äspenes Laub.

Ast,

Ast, der, die Aeste 2
Athem, der —— 1 der Hauch; daher athmen.
Athen, die Stadt, nicht Athenn.
Atlas, der Berg, oder eine Sammlung von Landkarten; Atlaß, ein Seidenzeug.
Atlaß, der, die Atlasse 2 Atlas, der Berg.
Auerhahn, der, die Auerhähne 2
Aufrufzeichen, das 154
Aufruhr, der, die Aufruhren 3 nicht Aufrur.
Auge, das, die Augen 3
aus, die Anfangssyllbe in ausgehen, ausgeben, auskommen 2c.
außen, ein untrennbares Vorwort 376
Auskehricht, das, nicht Auskehrig.
Aussatz, der, —— 2
Aussprache, Regeln, eine gute zu bekommen 25 gute, ein Hauptgrund der Rechtschreibung 38 eine Hauptregel des deutschen Syllbenmaaßes 177
Auster, die, die Austern 4 nicht Oester, Oestern.
Axe, besser Achse.
Axt, die, die Aexte 2
Ayr, sieh Ey.

B.

B. Regeln davon, 19. 56
Baal, der, ein Abgott, —— 1 der Bal, ein Tanz, die Bäle 2 der Ball, zum Spielen, die Bälle 2 ein Ballen Papier oder Waaren.
baar Geld; die Bahre eines Todten; ein Paar Knaben; die Frau gebahr; barfuß; die Endsyllbe bar, ohne h; z. E. dankbar.
Bacchus, nicht Bachus.
Bach, der, ein fließend Wasser, die Bäche 2 sieh Bache.
Bache, die, eine Sau, die Bachen 3 die Backen im Angesichte; Brod backen; packen, einpacken.

Backen, der, die Backen 1. Sieh Bache, und backen.
backen, das Zeitwort, ich backe, du bäckst, er bäckt; ich buch, * gebacken, back du! Backet ihr! daß ich backe, büche.

* Die Alten schrieben auch buck; und der Analogie nach soll man auch so schreiben; allein die Gewohnheit hat bey dem buch die Oberhand; vielleicht, weil wir auch sonst sagen: ich bache, gebachen. Packen, einpacken ist ein richtiges Zeitwort, und gehört zur I Conjugation.

Bad, das, die Bäder 5 er bath mich; der Path; die Pathe, davon kömmt der Taufpath.
Bader, der, die Bader 1
Bäck, der, oder Bäcker, die Bäcker 5 oder 1 von backen.
Bär, der, ein Thier, die Bären 3 Beere, eine Frucht; Bährmutter, von gebähren.
Bahn, die, eine Straße, die Bahnen 3 Pan, der Hirtengott; der Bann, excommunicatio; davon bannen, beschwören; verbannen, vertreiben.
Bahre, die, eines Todten, die Bahren 3 sieh baar.
Baier, der, die Baiern 4
Baiern, das, —— 1
baitzen, mit Vögeln; das Leder einbeizen; nicht baitzen, oder beitzen.
Bal, sieh Baal.
Balbier, ist nicht gut, sondern Barbier.
bald, geschwinde, geschwinder, nicht bälder, am geschwindesten, nicht bäldesten; der Wald; der Schnee ballt sich.
Balg, der, eines Thiers, die Bälge 2 ein Balken.
Balg, der, der Schimpfname eines Kindes.
Balge, die, ein Waschgefäß, die Balgen 3
Balken, der, die Balken 1 nicht Balcken.
Ball. Sieh Baal.
Ballast, der, der Sand im Schiffe, —— 2 Pallast, eines Königes, nicht Pallast: denn die Lateiner, Franzosen und Wälschen haben nur Ein l;
der

der Gebrauch allein könnte das Gottschedische Pallast rechtfertigen.
Ballen, der, Papier, die Ballen 1 Sieh Baal.
Ballon, der, die Ballone 2
Balsam, der, —— 2
Band, der, am Buche, die Bände 2
Band, das, zum binden, die Bänder 5
Bande, die, von Räubern, die Banden 3
bang, oder bange, beklemmt; die Bank zum Sitzen.
Bank, die, die Bänke 2 nicht Banck.
Bankart, ein unehliches Kind; nicht Bankert, die Bankarte 2 Banket, ein Gastmahl, die Bankete 2
Bann, der, —— 2
bar, die Endsyllbe, ohne h, z. E. dankbar, s. baar.
Barbar, der, die Barbarn 4
Barbe, die, ein Fisch, die Barben 3
Barbier, der, die Barbiere 2 von dem lateinischen barba; nicht Balbier.
Barchent, oder Parchent, ein Zeug; nicht Parchet.
Bärenhäuter, der, die Bärenhäuter 1 nicht Bernheuter; ein Mensch, der auf der Bärenhaut liegt, d.i. faul ist, seine Pflicht nicht thut; insbesondere ein Feiger.
barfuß, sieh baar.
Bart, der, am Kinne, die Bärte 2 Pard, der Leopard; Part, ein Antheil.
Barte, die, ein Beil, die Barten 3
Baß, der, eine Stimme, die Bässe 2 der Paß, ein enger Zugang.
Base, die, die Basen 3
Bast, der —— 2
Bastard, der, nicht Bastart oder Basterk, die Bastarde 2
Bastey, die, die Basteyen 3 besser als Pastey.
Batz, der, die Batzen 3 nicht Bazen.
Bau, der, —— 2
Bauch, der, die Bäuche 2
Bauer, der, die Bauern 4 nicht Pauer.

Bauer,

Bauer, das, für Vögel, die Bauer 1
Baum, der, die Bäume 2
Bausch, der, die Bäusche, 2
Bayern, besser Baiern.
be, ein unzertrennliches Vorwort 376
Becher, der, die Becher 1
Beck, der, eben so gewöhnlich, als der Bäck.
Beckelhaube, die, die Beckelhauben 3
Becken, das, die Becken 1 Böcke, von Bock.
Bedacht, der —— 2
Bediente, der, die Bediente 2 nicht: der Bedienter.
Beding, der oder das —— 2
Beere, die, die Beeren 3 sieh Bär.
Beet, das, im Garten, die Beete 2 das Bett zum Schlafen; die Bete, eine Wurzel; bethen, Gebeth, Andacht; gebet, von geben; ich bäthe, von bitten; ich böthe, von biethen.
Befehl, der, nicht, Befelch, die Befehle 2
befehlen, nicht, befelchen; ich befehle, du befiehlst, er befiehlt; ich befahl, befohlen: befiehl! befehlet! daß ich befehle, befähle.
befleißen, ich befleiße, du befleißest, er befleißt; ich befliß, beflissen: befleiß dich! befleißet euch! daß ich mich befleiße, beflisse.
Befugniß, die, die Befugnisse 2
Begierde, die, die Begierden 3
beginnen, ich beginne, du beginnst, er beginnt; ich begann, nicht: begunnte; begonnen: beginn! beginnet! daß ich beginne, begänne.
begleiten, auf einer Reise; bekleiden, einen Nacketen.
Begräbniß, das, die Begräbnisse 2
behende, wegen des Gebrauchs besser, als behänd.
Behuf, der, nicht Behuef, —— 2
Beichte, die, die Beichten 3
Beil, das, eine kleine Art, die Beile 2 Beule, eine Geschwulst; die Weile der Zeit.

Bein,

Bein, das, die Beine 2 oder Beiner 5 Pein, der Schmerz.
beißen, ich beiße, du beißest, er beißt; ich biß, gebissen: beiß! beißet! daß ich beiße, bisse.
bekannt, nicht, bekant, oder bekandt.
Bekanntschaft, die, die Bekanntschaften 3
bekennen, nicht bekehnen, sieh kennen.
Bekenntniß, das, die Bekenntnisse 2
bekleiben, von Pflanzen, geht wie kleiben.
Bekümmerniß, die, die Bekümmernisse 2
Belästigung, die, die Belästigungen 3
belagern, nicht belägern.
Beleidigung, die, die Beleidigungen 3
bellen, gehört unter die richtigen Zeitwörter. Also nicht: du billst, er billt, boll, gebollen.
Bemühung, die, die Bemühungen 3
Bengel, der, die Bengel 1
bequem, nicht bequehm.
Beredsamkeit, die, —— 3 nicht Beredtsamkeit.
bereichern, reich machen; beräuchern, über den Rauch halten.
bereit, nicht bereith.
Bereitung, die, die Bereitungen 3
Berg, der, die Berge 2 ich bärge, von bergen.
bergen, ich berge, du birgst, er birgt; ich barg, geborgen: birg! berget! daß ich berge, bärge.
bergicht, voller Berge; bergig, was als ein Berg gestaltet ist.
Bericht, der, die Berichte 2
berichtigen, Bericht thun; berüchtigen, ein Gerüchte von Jemanden aussprengen.
bersten, ich berste, du birstest, er birst; ich barst, geborsten: birst! berstet! daß ich berste, bärste. (börste)
beschaffen, nicht beschafen.
Beschaffenheit, die —— 3
Bescheid, der, die Bescheide 2
Besen, der, die Besen 1 besehn, oder besehen; besäen das Feld; die Bösen, Gottlosen.

besinnen, ich besinne, du besinnst, er besinnt; ich besann, besonnen: besinn! besinnet! daß ich besinne, besänne.
besser, bessern; der beste, bestens.
bestätigen, nicht bestättigen, etwas; bestatten, begraben.
Bestie, die, die Bestien 3
Bestimmungswörter, Unterricht davon 372
Besuch, der, die Besuche 2
bethen; sieh bitten.
Betrachtung, die, die Betrachtungen 3
betrügen, nicht betriegen, ich betrüge, du betrügst, er betrügt; (alt: du betreugst, er betreugt,) ich betrog, betrogen: betrüg! (alt: betreug,) betrüget! daß ich betrüge, betröge.
Betrüger, der, nicht Betrieger, die Betrüger 1
Betrug, der, 2 in der vielfachen Zahl, die Betrügereyen.
Bett, das, zum Schlafen, die Bette 2
betteln, nicht bettlen.
betten, das Bett zurechte machen, sieh bitten; bethen zu Gott; wetten, ums Geld.
Bettler, der, die Bettler 1
beugen, sieh biegen.
Beugung der Wörter 193
Beule, die, die Beulen 3
Beute, die, nicht Beut, die Beuten 3 er beuth, biethet, oder giebt es her; weit, entfernt; beyde; beite, warte; Beutel mit Gelde.
Beutel, der, die Beutel 1
bewegen, ich bewege, du bewegst, er bewegt; ich bewog, bewogen: beweg! beweget! daß ich bewege, bewöge. *

* So wird es abgewandelt, wenn es z. E. überreden, u. d. gl. in sittlichem Verstande heißt. Wenn es aber in einer andern Bedeutung soviel, als: bewegen von einem Orte zu

zu dem andern, heißt: so gehört es zu den richtigen Zeitwörtern. Z. E ich bewegete den Stein.

Bewegung, die, die Bewegungen 3

Beweis, der, die Beweise 2 nicht Beweiß.

bey, nicht bei.

beyde, besser als beede und beide,

Beyfürwörter 448 450 Satzordnung derselben 452

Beywörter, Theile einer Rede 186 Eigenschaften derselben 192 Bildung derselben 212 Abänderung derselben 262 Vergleichungsstaffeln derselben 270 Fügung derselben 411 Satzordnung derselben 414 verschiedene Lenkungen derselben 417 Verzeichniß der meisten, welche insgemein mit einem Genitiv oder Dativ zu stehen kommen, 430

bezeigen, erweisen; bezeugen, durch Zeugnisse. Man sagt z. E. er bezeigte sich sehr höflich; er bezeugte ihm seine Hochachtung.

Bezeugung, die, die Bezeugungen 3

Bezirk, der, die Bezirke 2

Bibel, die, die Bibeln 4

Biber, der, die Biber 1

biegen, ich biege, du biegst, er biegt; ich bog, gebogen: bieg! bieget! daß ich biege, böge. *

* In andern Bedeutungen sagt man regelmäßig: beugen, ich beuge, beugete, habe gebeuget, u. s. w.

Biene, die, die Bienen 3 die Bühne, oder Schaubühne; ich bin; binnen der Zeit.

Bier, das, ein Getränk, die Biere 2 die Bühre, ein Ueberzug der Betten; die Birne, ein Obst; wir leben.

Bierbräu, besser Bierbrauer.

biethen, ich biethe, du biethest, er biethet; (alt: du beutst, er beut) ich both, gebothen: bieth! biethet! (alt: beut) daß ich biethe, böthe.

Bild, das, die Bilder 5

Bildniß, das, die Bildnisse 2

Bildung, der Wörter 193 207 211 folgg. vollkommene und unvollkommene Veränderung derselben 194 195
billig, nicht billich.
Billigkeit, die —— 3
binden, ich binde, du bindest, er bindt; ich band, gebunden: bind! bindet! daß ich binde, bände. (alt: bünde)
Binder, der, die Binder 1
Bindewörter, Theile einer Rede 192 Eigenschaften derselben 193 Unterricht davon 384 Fügung derselben 523
Binse, die, die Binsen 3
Birke, die, die Birken 3
Birne, die, nicht Birn, die Birnen 3
Bis, sieh Biß.
Biß, der, die Bisse 2 er biß, von Beißen; bis dahin.
Bisam, der, —— 1
Bischof, der, die Bischöfe, 2 nicht Bischoff.
Bischofthum, das, die Bischofthümer 5
Bisher, nicht bisher, noch bis her.
Bissen, der, die Bissen 1 Bissen Brod; büßen, von Buße; pissen, den Urin laßen.
Bitte, die, die Bitten 3
Bittel, der, die Bittel 1
bitten, ich bitte, du bittest, er bittet; ich bath, gebetten: bitt! bittet! daß ich bitte, bäthe. *
* Bethen, gehört zur ersten Conjugation, ich bethete, gebethet, imgleichen betten, oder das Bette machen: ich bettete, gebettet.
Blase, die, die Blasen 3
blasen, ich blase, du bläsest, er bläst: ich blies, geblasen: blas! blaset! daß ich blase, bliese.
blaß, bleich, blasser, auch bläßer, der blasseste, oder blässeste, die Blase im menschlichen Leibe; blasen, hauchen; erblassen, sterben, oder bleich werden.

Bläße,

Bläße, die, ein weißer Fleck vor der Stirne eines Thieres.
Blatt, das, die Blätter 5 platt, flach; plattdeutsch; eine Platte von Marmel; die Platte auf einem Kahlkopf; die Blattern, eine Krankheit.
Blatter, die, die Blattern 4
Blau, von der Farbe, blauer, nicht bläuer; der blauste, nicht bläuste.
bläuen, blau machen z. E. die Wäsche, den Puckel, oder Buckel.
Blech, das, die Bleche 2
blecken sieh blöcken.
bleiben, ich bleibe, du bleibst, er bleibt; ich blieb, geblieben: bleib! bleibet! daß ich bleibe, bliebe.
Bley, das, ein Metall —— 2 bleyern, nicht Blei; bleich, blaß; der Bley, ein Fisch.
Bleystift, der, die Bleystifte 2
Blick, der, die Blicke 2
Blitz, der, nicht Bliz, noch weniger Blizz, die Blitze 2
Block, der, von Holz, nicht Bloch, oder Blok, die Blöcke 2 nicht Blöcker.
blöken, der Schafe; blecken, der Zähne; blöcken, jemand quälen, z. E. stöcken und blöcken, vermuthlich von Stock und Block.
bloß, nicht blos.
Bluderhosen, nicht Pluderhosen.
Blume, die, die Blumen 3
Blut, das —— 2 nicht Bluth, noch Blutt; daher bluten, Blut vergießen.
Blüthe, die, der Blumen —— 3
Bock, der, nicht Bok, noch weniger Böckh; die Böcke 2 Pocken, die Blattern.
Boden, der, die Böden 1
Bogen, der, die Bogen 1
Böhm, der, die Böhmen 3
Bohrer, der, die Bohrer 1 nicht Bohr, Bohrel, oder Böhrer.
Böller, der, zum Schießen, die Böller 1

Börse, die, die Börsen 3
Böse. Sieh Vergleichungsstaffeln.
Bösewicht, der, die Bösewichte 2
Bogen, der, die Bögen 1 die Bogen, z. E. Papier scheint gewöhnlicher zu seyn, als die Bögen.
Bohle, die, ein dickes Brett, die Bohlen 3 Polen, ein Volk.
Bohne, die, eine Frucht, die Bohnen 3 besser als Bane.
Bollwerk, das, nicht Bolwerk, oder Bollwerck, die Bollwerke 2
Bolz, die, besser, der Bolzen, nicht Bolz, die Bolzen 3 einige sagen, die Bolze 2
Bombe, die, die Bomben 3
Boot, das, ein Fahrzeug, die Boote 2 Both, der Briefe bringt, nicht Bott; er both mir es an; der Boden eines Gefäßes; die Pfote, der Fuß eines Thieres; das Both im kaufen, von biethen; bothmäßig.
Bord, das, des Schiffes —— 2, die Borte am Kleide; er bohrt durch das Holz; der Port, der Haven; die Pforte, die Thüre.
Borg, sollte der vor sich haben; man findet es aber nur nach Vorwörtern, ohne Geschlechtswort: auf Borg, 2c.
Borste, die, vom Schwein und andern Thieren; die Borsten 3
Borte, die, am Kleide, die Borten 3
Bosheit, die, nicht Bosheit, noch Boßheit, die Bosheiten 3
Bossiren in Wachs, kömmt mit dem ss aus dem Französischen, nicht poussiren oder possiren.
Both, der, die Bothen 3, sieh Boot.
Brache, die, zum Flachsbrechen, die Brachen 3 er brach das Brod; das Feld liegt brach.
Bräm, der, z. E. um eine Mütze. Dieß Wort ist nicht in ganz Deutschland bekannt; verbräumt aber,

z. E.

z. E. ein mit Gold verbrämtes Kleid kömmt häufig vor.

Bräme, die, die Brämen 3

Brätchen, kleiner Braten; Bretchen, kleines Brett.

Bräune, die, eine Krankheit des Halses —— 3

Brand, der, die Brände 2 er brannte, von brennen.

Brandwein, der, nicht Branntewein oder Brandtewein.

brasseln, besser als brascheln; niemals braßlen.

Braten, der, die Braten 1

braten, nicht brathen, noch bradten, ich brate, du brätst, er brät; ich briet, gebraten: brat! bratet! daß ich brate, briete.

brav, nicht braf.

brauchen, nöthig haben. Z. E. Etwas gebrauchen.

brauen, nicht bräuen.

Braut, die, nicht Brauth, die Bräute 2

Bräutigamm, der, die Bräutigamme 2

brechen, ich breche, du brichst, er bricht; ich brach, gebrochen: brich! brechet! daß ich breche, bräche. Wenn aber brechen von einer Arbeit bey dem Flachse gebrauchet wird: so geht es nach der richtigen Art.

breit, die Breite, z. E. eines Feldes; die Bräute, von Braut; bereit, fertig.

brennen, dessen Abwandlung 360

Brett, das, nicht Bred, die Bretter 5

Brey, der, ein Gemüse —— 2 nicht Breyen.

Bricke, die, ein Fisch, die Bricken 3 Sieh Brücke.

Brief, der, die Briefe 2 ich prüfe; er berief ihn zu sich.

Brille, die, die Brillen 3 das Brüllen der Löwen.

bringen, ich bringe, du bringst, er bringt; ich brachte, gebracht: bring! bringet! daß ich bringe, brächte. 360

brinnen, ich brinne, du brinnst, er brinnt; ich brann, gebronnen: brinn! brinnet! daß ich brinne, bränne.

Sieh brennen. Einige sprechen falsch in der vergangenen Zeit: es hat gebrunnen.

Brocken, der, nicht Brockhen, noch Broken, die Brocken 1 Brocken, der Blocksberg.

Brod, das, nicht Brodt, noch Brot, die Brode 2

Broden, der, d. i. die warmen Dünste, die z. E. von einem Gerichte aufsteigen, ohne vielfache Zahl.

Bruch, der, die Brüche 2

Bruder, der, die Brüder 1

Brücke, die, die Brücken 3 Brügge, eine Stadt in Flandern; Bricke, der Fisch; Brühe, über eine Speise; einen berücken oder betrügen.

Brühe, die, die Brühen 3

Brunft, Sieh Brunst.

Brunn, der, alt: Born, besser, als Bronn, die Brünne 2, auch die Brunnen 3

Brunst, die, die Brünste 2 Hievon ist brünstig. Die Jäger sagen für Brunst auch Brunft.

Brust, die, die Brüste 2

Brustwehr, die, die Brustwehren 3

Brut, der, nicht Bruth, die Bruten 3

Bube, der, die Buben 3

Buch, das, die Bücher 5 der Bug an Thieren.

Buche, die, ein Baum, die Buchen 3

Buchs, der, ein Baum,

Buchse, die, die Buchsen 3

Buchstab, der, die Buchstaben 3 woher das Wort Buchstab 11 Unterricht von denselben 10 von der Vergrößerung derselben 27 von dem Zusammenhange und der Trennung derselben 164

Buckel, der, die Bückel 1 Buckel, die, die Buckeln 4 eine Erhöhung von Metall, z. E. auf Pferdegeschirr, und eine Art von Haarlocken.

Bude, die, ein Kramladen, die Buden 3 die Butte, ein Fisch, oder ein hölzernes Gefäß; Butter, zum Kochen.

Budel, der, ein Hund, die Budel 1

Büchse,

Büchse, die, die Büchsen 1, nicht Büxe, ob es gleich von pyxis herkömmt.
bücken, sich krümmen; die Picken, eine Art von Lanze.
Büffel, der, die Büffel 1, nicht Püffel
Bügel, der, die Bügel 1 der Büchel; der Buckel.
Bühel, der, die Bühel 1 ein in den meisten Gegenden veraltetes Wort, welches einen Hügel bedeutet.
Bühne, die, die Bühnen 3
Bündel, das, die Bündel 1
Bündel, der, der Sack eines Wanderes, die Bündel 1
Bug, der, die Büge 2
Buhler, der, die Buhler 1, nicht Buler.
Bulle, die, ein Siegel, die Bullen 3, Buhler, von buhlen; der Bulle, ein Stier, die Bullen 3, die Pulle oder Flasche.
Bund, der, — 2, ein Vertrag; der türkische Bund, die Bünde 2, bunt, vielfärbigt, Wund, von den Wunden; das Bund wird von zusammengebundenen Sachen gebraucht, z. E. Heu, Federn 2c.
Bündniß, das, die Bündnisse 2, nicht Bindniß.
bunt, sieh Bund.
Bürde, die, — 3. Doch sagen einige auch Bürden.
Burg, die, — 3
Bürge, der, die Bürgen 3
Bürger, der, die Bürger 1
Bursche, der, die Bursche 2 gewöhnlicher, als die Burschen, nicht Pursch, oder Pursche.
Bürste, die, die Bürsten 3. nicht Börste.
Busch, der, die Büsche 2
Büschel, der, die Büschel 1 nicht Püschel.
Busen, der, die Busen 1
Büßer, der, nicht Büsser, die Büßer 1
Busse, die, — 3 nicht Buss, oder Buse; der Busen des Menschen; der Meerbusen.

Butte, die, die Butten 3
Büttel, der, die Büttel 1
Butter, der — 1 Puder, den man in die Haare streut.
Bux, besser Buchs.

C

C kömmt selten vor, weil es kein einheimischer Buchstab ist. Er wird nur gebraucht bey dem ch, als Chor, Chrisam, Christ u. s. f. Was man also hier nicht findt, das muß man in K nachschlagen.
C. Regeln hievon 19. 56 folgg. 87. 88. 89. 90
Cabbala, eine Art von Schrifterklärungen bey den Juden, nicht Cabala. Doch schreibt man Cabale, Cabalen.
Cabinett, das, die Cabinetter 5, nicht Cabinet.
Cadett, der, die Cadetten 3, nicht Cadet
Caffee, der, nicht Caffe, Coffe, oder Coffee.
Campher, der — 1, nicht Kampfer.
Cardinal, der, die Cardinäle 2
Casus, sieh Endung.
Ceder, der, die Ceder 1, Einige sagen in der einfachen Zahl: die Ceder, und in der vielfachen: die Cedern 4
Charfreytag, der, — 2
chen, eine Verkleinerungssylbe 53. 122
Chor, das, die Chöre 2
Chrisam, der — 1
Christ, der, die Christen 3
Christenthum, das, — 5
Churfürst, der, die Churfürsten 3
Churhaus, das, die Churhäuser 5
Citrone, die, die Citronen 3
Clavier, das, die Claviere 2
Comma, ein Unterscheidungszeichen 152
Compariren der Wörter 194 Sieh Vergleichung.

Conju=

Conjugation 199. 305. folgg.
Conjugiren der Wörter 194. 199.
Conjunction, Sieh Bindewort.
Consonanten 13
Construction 183, drey Haupttheile derselben 185
Crucifix, das, die Crucifixe 2
Cur, die, die Curen 3
Curier, der, die Curier 1
Cymbel, die, die Cymbeln 4

D

D, Regeln davon. 20. 63. 113. 114.
Da, dafern, daheim, daher.
Da, und dar, wie sie unterschieden 123
Dach, das, die Dächer 5 Dacht oder Docht in einer Kerze; ich dachte, von denken.
Dachs, der, die Dachse 2, Tag, dies; Taxe, wovon taxiren.
Dacht, der, die Dachte 2
Daher, nicht dahero
Damast, der, ein Seidenzeug, nicht Damasc, 2
Damm, der, um einen Teich, die Dämme 2, Damhirsch, nicht Dann, oder Tannhirsch; von dama.
Dämmerung, die, — 3
Dampf, der, die Dämpfe 2
Dän, der, aus Dänemark, die Dänen 3 den, das Geschlechtswort; denn, das Bindewort; denen, das Fürwort; dehnen auseinanderziehen; tönen, klingen; tännen, von Tannenholz, der Tenn, oder die Tenne, Scheuer; dünne, nicht dicht beysammen.
Dann, dessen Unterschied von denn 120, Tanne, ein Baum; dannen, von dannen.
Dannoch, besser dennoch.
Dank, der, nicht Danckh, — 2
dar, eine Anfangssylbe, von welcher: darzu, darzwischen, 2c. 123

darf, Sieh dörfen.
Darm, der, die Därme 2
daß, ein Bindewort; das, das Geschlechtswort.
Dativ, wann er zu setzen 426
Dattel, die, die Datteln, 4, Tadel, davon tadeln.
Daube, die, eines Fasses, die Dauben 3 die Taube, ein Vogel.
dauen, verdauen im Magen; thauen, vom Thau.
Dauer, die, —— 3
Daumen, der, die Daumen 1
Daunen, die, weiche Federn 3 die einfache Zahl ist nicht gewöhnlich.
Decke, die, die Decken 3
Declination 199, der Geschlechtswörter 221, der Hauptwörter 234, der ausländischen Wörter, und eigenen Namen 250, der halb ausländisch, halb deutsch gestalteten Wörter 259, der Beywörter 262, 278, einiger Zahlwörter. Sieh Zahlwörter, der Fürwörter 289
decliniren 193, 199
Degen, der, die Degen 1
Deichsel, die, die Deichseln 4
Dem, nicht deme.
Demuth, die, —— 3
Denn. Sieh Dän. 51, 120
Denken, nicht denckhen. Dessen Abwandlung 360
der, die, das, das Geschlechtswort, z. E. der Mann, die Schönheit der Künste, nicht deren Künste; derer, das Fürwort, d. i. derjenigen; Teer, Wagenschmeer. 295
Dero, ein Complimentwort, anstatt, ihr, ihre, euer.
des Menschen; dessen, nicht deßen; desto besser. 296
deßgleichen, deßhalben, nicht desgleichen, deshalben 298
Deutsch, nicht teutsch 44
Dialekt, worinn er bestehe 7
Diamant, der, nicht Demant.

dicht, enge beysammen.
Dichter, der, die Dichter 1
dick, heißt nicht eben dieß, was dicht heißet. Denn das dick zeiget nicht den äußerlichen Anhang einer Sache an der andern, sondern die innerliche Dehnung oder Breite an. Z. E. Ich sage, mein Haus steht dicht, aber nicht dick, an der Stadtmauer.
Dicke, die, von dick; Tücke, Arglist.
Dickicht, der, nicht Dickigt, ein dick mit Gesträuchen bewachsner Ort.
Dieb, der, die Diebe 2
Diebstahl, der, nicht Diebstal, oder Diebstall.
Diemuth, ist gefehlt, und soll heißen Demuth.
Dienst, der, die Dienste 2, Dünste, feuchte Dämpfe.
Dieß, nicht dis, noch diß 299
Dieß, dieser, diesseits.
Dietrich, der, die Dietriche 2
Ding, das, die Dinge 2 Wenn man aber von Puppen, kleinen Kindern, Frauenzimmern, oder von Sachen redet, denen man keinen Namen zu geben weiß: so sagt man die Dinger 5. 237
dinge, ich dinge, du dingest, er dingt; ich dung, gedungen: ding! dinget! daß ich dinge, dünge. Düngen, den Acker mit Miste.
Dinkel, Sieh Dünkel.
Dinte, die, die Dinten 3 besser als Tinte.
Diphthongen, Unterricht davon 14
Dir, von du; ein wildes Thier; die Thüre des Hauses; dürr, mager.
Dirne, die, die Dirnen 3
Distel, die, die Disteln 4
Docke, Sieh Tocke.
Dogge, die, ein engländischer Hund, die Doggen 3 die Tocke für kleine Kinder; die Grafschaft Toggenburg.
Dolch, der, die Dolche 2
Dole, die, die Dolen 3 toll, närrisch, unsinnig.

Dollmetscher, der, die Dollmetscher 1, nicht Dollmetsch, Dolmetscher, Dalmätscher.

Dom, der, die Dome 2 oder **Thum**, eine Hauptkirche. **Thum**, soll von tumbis, oder den Grabstätten der alten Christen herkommen: Denn ehemals schrieb man auch thumbis; **Dom** aber von domus Episcopi.

Don, der, ein Strom, —— 1, die **Donne**, eine Vogelschlinge; **Ton**, der Laut; **Thon**, des Töpfers; **Tonne**, ein Gefäß.

Donau, die, —— 3

Donne, die, die Vogelschlinge; die Donnen 3

Donner, der, —— 1 Die Dichter sagen auch: die **Donner** rollten 2c.

Dorf, das, nicht Dorff, die Dörfer 5 **Torf**, eine Erde, die gebrannt wird.

dörfen, dessen Abwandlung 358

Dorn, der, die Dornen 3 am gewöhnlichsten. Doch verstehen viele unter **Dörner** 5 die Stacheln der Dornen.

Dose, die, die Dosen 3

Dotter, der, die Dotter 1

Drache, der, die Drachen 3

Dragoner, der, die Dragoner 1

drang, von drängen; **Gedränge** der Leute; **Trank**, das Getränk; ich **trank**, nicht tranckh.

Drangsal, die, die Drangsale 2 nicht **Drangsalen**.

Drat, der, die Drate, 2, er **trat** in das Haus. nicht Draht, oder Drath.

dräuen, oder drohen.

Drechsler, der, die Drechsler 1

dreschen, nicht dröschen, ich dresche, du drischest, er drischt; ich drosch, gedroschen: drisch! dreschet! daß ich dresche, drösche.

Drey, eine Zahl; **treu**, aufrichtig; ich **dräue**, d. i. drohe.

Drey, das Zahlwort, dessen Abänderung 288

Dreyßig, scheint wegen des Gebrauches und der

Aus=

Aussprache besser zu seyn, als das gezwungene drey-
zig, 284
dringen, ich dringe, du dringst, er dringt; ich drang, gedrungen: dring! dringet! daß ich dringe, dränge.
dritte, der, an der Zahl; die Tritte, von Tritt.
Drittheil, das —— 2
Drohne, die, die Männchen der Bienen.
Dromedar, der, die Dromedare 2 eine Art der Kamele.
Droßel, die, die Droßeln 4
Druck, der, die Drucke 2 Einige sprechen lieber, die Drücke; z. E. Abdrücke.
drucken, wird nur von Büchern und Zeugen gebraucht, wenn man Farben auf sie druckt; einen hart drücken, unterdrücken; trocken.
Drüße, die, die Drüsen 3
Du, das Fürwort; thu, von Thun; ich thue, handle, mache.
Ducaten, der, die Ducaten 3
Dudelsack, der, die Dudelsäcke 2
Duft, der, die Düfte 2 nicht Dufft; so auch duften, nicht dufften.
Dult, die, Jahrmarkt, die Dulten 3 nicht Duld; dulden, erdulden, leiden, ausstehen.
Dumm, einfältig; der Thum sieh Dom.
Düne, die, die Dünen 3 am Meerufer.
Dünkel, der, —— 1 nicht Dünckhel; Dinkel, eine Art von Getreide.
dünken, darfürhalten; denken, von der menschlichen Seele; tunken, eintunken; tünchen, überweissen; sieh dingen.
dünn, nicht dinn, oder dün.
Duns, der, die Dunse 2 wird als eine Benennung eines abgeschmackten Gelehrten gebraucht.
Dunst, der, die Dünste 2
Duplone, die, die Duplonen 3
Durchleucht, besser als Durchlaucht. Denn es giebt kein lauchten, wohl aber ein leuchten.

dürfen,

dürfen, sieh dörfen.
Durst, der, — 2
duzen, iemanden du nennen, nicht dutzen.
Dutzend, das, zwölf, nicht Dutzet, die Dutzende 2
Ein Dutzend Knaben.

E

E, Regeln davon. 20, 64, folgg.
Ebbe, die, des Meeres, — 3 eben, itzt; eben, flach, Ebenholz; der Eibenbaum.
Ebenholz, das — 2
Ebenteuer, das, sieh Abenteuer,
Eber, der, die Eber 1
Echo, das.
Ecke, die, die Ecken 3 die Egge auf dem Felde, davon eggen.
Eckel, der, — 1
Ecker, die, die Eckern 4, Sieh Aecker.
Edelmuth, der — 2
Egel, der, die Egel 1
Egge, die, die Eggen 3
Ehe, die, die Ehen, 3 ehe, bevor; ehelichen, heirathen.
ehender, besser, eher.
Ehre, die, die Ehren 3 Sieh Aehre. er sagt; ehern, von Metall; eher, geschwinder, früher.
Eibe, die, der Baum, die Eiben 3
Eiche, die, die Eichen 3 Eichel; euch; eigen; aichen, den Gehalt eines Gefäßes messen.
Eichel, die, die Eicheln 4
Eid, der, — 2 nicht Eyd. Doch wird es zuweilen auch in der vielfachen Zahl gebraucht.
Eidam, der, die Eidame 2
Eidexe, die, die Eidexen 3
Eifer, der — 1
Eile, die — 3 Sieh Eule.
eilf, der eilfte; nicht elf, noch weniger ölf.

Eimer,

Eimer, der, die Eimer 1 nicht Aimer.
ein, die Anfangssyllbe in eindringen, einfallen, 376 ꝛc. Ueberflüßig und unnütze ist sie manchmal 124
ein, eine, ein, Abänderung. Sieh Fürwörter, Geschlechtswörter.
Einfalt, die —— 3 nicht Einfallt.
einfältig, nicht einfälltig, noch weniger einföltig.
Eingeweid, das —— 2, besser, als Ingeweid. Einige sprechen auch: die Eingeweide.
einhällig, besser, als einhellig: denn es kömmt von Hall; doch ist das letzte gewöhnlicher.
Einhalt kömmt in der Redensart Einhalt thun vor
einnisten, nicht einnisteln.
Einöde, die, die Einöden 3
Einsiedler, der, nicht Einsidler, die Einsiedler 1
einst, dereinst, nicht, einsten, oder einstens.
Einwohner, der, besser, als Inwohner, die Einwohner 1 Einzigen pag. 303.
Eis, das —— 2 Sieh Ais, nicht Eiß.
Eisen, das —— 1
Eiter, der, bey einem Geschwüre —— 1; das Euter, bey einer Kuh.
Element, das, die Elemente 2
Elend, das —— 2 Ellend, das Thier.
Elephant, der, die Elephanten 3
Elle, die, die Ellen 3 Oel; die Eller oder Erle, ein Baum.
eln und len, Endsyllben 122
Eltern, besser Aeltern.
Emer, besser Eimer.
Empfang, der, —— 2
empfangen, ich empfange, du empfängst, er empfängt; ich empfieng, empfangen: empfang! empfanget! daß ich empfange, empfienge.
Empfängniß, die —— 2
empfehlen, nicht empfelchen, ich empfehle, du empfiehlst,

pfiehlst, er empfiehlt; ich empfahl, empfohlen: empfehl! empfehlet! daß ich empfehle, empfähle.

emsig, besser ämsig, von dem alten Aemse, d. i. Ameise.

Ende, das, die Enden 3, aber nur wenn Ende von dem Aeußersten eines Dinges gesagt wird. Die Enten im Wasser.

Endivien, die, ohne einfache Zahl, ein Kraut.

Endung der Wörter 197

Endung, die, die Endungen 3, d. i. der Ausgang eines Worts z. E. heit, ist die Endung von Klugheit. Aber nicht Endignug.

Endzweck, nicht Entzweck.

Engel, der, die Engel 1

Engern, der Name eines Herzogthums.

England, nicht Engelland. Euglisch, nicht Engelländisch.

Enkel, der, nicht Enckhel, die Enkel 1

enk, enker, ein neues Fürwort 292

ent, die Anfangssylbe in: enthaupten, entkräften rc. 376

Ente, die, die Enten 3, die Aente von Anas ist zu weit gesucht.

enthalten, hieß vor dem unterstüzen.

Entschluß, der, nicht Endschluß, die Entschlüsse 2

entunehren, ist gefehlt, und soll heißen: entehren, oder verunehren.

entzwey, wird getheilt ent = zwey. Es macht mit Zeitwörtern nur Ein Wort, z. E. entzweygehen, den Arm entzweybrechen.

entzwischen, besser ist inzwischen.

er, die Anfangssyllbe in: erheben, erblassen rc. 377

Erbe, der, welcher erbt, die Erben 3 Erbe, das, die Erbschaft, die Erbe 2

erblassen, bleich werden, nicht erblaßen.

erblich, ist ein Beywort von erben, und wird getheilt erb = lich; er erblich ist ein Zeitwort, und wird getheilt er = blich.

Erbo=

erboßen, nicht erbosen.

Erbse, die, die Erbsen 3 nicht Erbs.

Erchtag, besser Dienstag.

Erdbeben, das, nicht Erdbeden, noch Erdbidem, die Erdbeben 1

Erdbeere, die, die Erdbeeren 3, nicht Erbeer.

Erde, die, der Erde, der Erde, die Erde; In der vielfachen Zahl sagt man die Erden, wenn man von Erdarten redet.

ergötzen, erquicken, nicht ergetzen, noch ergätzen.

erhaben, hervorstehend, ein erhabner Geist; erhabne Arbeit, erhoben, zu einem Amte, oder gelobt; ein erhobnes Gedicht.

Erkenntniß, die, die Erkenntnisse 2

Erker, der, die Erker 1

Erlaubniß, die, —— 2 nicht Erlaubtuiß.

Erlaucht, Sieh Durchleucht.

Erle, die, ein Baum, die Erlen 3

ern und ren, Endsyllben 122

Erndte, besser, Aernte.

Ernst, der —— 2

erobern, nicht erobren.

erörtern, besser, erläutern, in ein deutlichers Licht setzen.

erschallen, ich erschalle, du erschallest, er erschallt; ich erscholl, erschollen: erschall! erschallet! daß ich erschalle, erschölle. *

* Das Stammwort schallen, gehört unter die richtigen Zeitwörter.

erschrecken, über etwas, ich erschrecke, du erschrickst, er erschrickt; ich erschrack, erschrocken: erschrick! erschrecket! daß ich erschrecke! erschräcke. *

* Das Stammwort schrecken, oder einem erschrecken, jemanden eine Furcht einjagen, ist ein richtiges Zeitwort.

erschweren, schwer machen, ein untadelhaftes Wort.

ersticken, gebraucht man itzt als ein Activum, und

als ein Neutrum. Z. E. sie erstickt das Kind; und, das Kind erstickt.

erwägen, gleichsam auf die Wage legen, nicht erwegen, ich erwäge, du erwägst, er erwägt; ich erwog, erwogen: erwäg! erwäget! daß ich erwäge, erwöge.

erwähnen, nicht erwehnen.

erwärmen, warm machen; erwarmen, warm werden.

erweislich, von weisen; nicht erweißlich.

Erz, das —— 2 Sieh Aerz.

erzählen, Erzählung, von Zahl; mithin nicht erzehlen.

erzörnen, nicht erzürnen 43

Esche, die, die Eschen 3

Espe, die, die Espen 3

Esel, der, die Esel 1

Esse, die, die Essen 3, der Schmiedeheerd.

essen, nicht eßen, ich esse, du issest, er ißt; ich aß, gegessen: * iß! esset! daß ich esse, äße.

* Einige sprechen, geessen, welches aber ungewöhnlich ist.

Essig, der, nicht Eßig, —— 2

et, Endsylbe, wird oft übel weggelassen 124 ein unzertrennliches Vorwort 377

etwa, etwann, nicht aber etwan; Denn es kömmt von wann, und der Vocal ist kurz.

Etymologie, ein Hauptgrund der Rechtschreibung 39 gewisse, und vermuthliche 40 ein Haupttheil der Sprachkunst 183

euer, das Fürwort; die Eyer einer Henne.

Eule, die, die Eulen 3, eile, von eilen.

Euter, das, die Euter 1, Sieh Eiter.

Ewigkeit, die, —— 3, Doch findet man auch: Ewigkeiten.

Exempel, das, die Exempel 1

Ey! ein Ausruf; ey, die Endsylbe in Gleißnerey, Heucheley ꝛc. das Ey einer Henne.

Ey, das, die Eyer 5
Eyland, das, Insel, die Eylande 2
Eymer, sieh Eimer.
etzen, sieh ätzen.

F.

F. Regeln davon 20, 84, 188
Fabel, die, die Fabeln 4
Fach, das, die Fächer 5
Fächer, der, die Fächer 1, Einige wollen lieber Fecher.
Fackel, die, die Fackeln 4
Faden, der, die Fäden 1, nicht Fadem, Faden.
fahen, alte fangen.
fahl, nicht faal. falb
Fähnrich, der, nicht Fähndrich, die Fähnriche 2
Fahne, die, die Fahnen 3
Fähre, die, über einen Fluß, die Fähren 3, davon Fährmann, und Fährgeld, von welchem letztern Fahrgeld, Geld für das Fahren, zu unterscheiden ist.
fahren, ich fahre, du fährst, er fährt; ich fuhr, gefahren: fahr! fahret! das ich fahre, führe.
Fahrt, die, die Fahrten 3, nicht Farth.
Falke, der, nicht Falck, die Falken 3
Fall, der, die Fälle 2, falls, gleichfalls, gefallen, ohne h, und mit ll.
Fall, der Wörter, sieh Endung.
Falle, die, die Fallen 3
fallen, ich falle, du fällst, er fällt; ich fiel, gefallen: fall! fallet! daß ich falle, fiele.
Falte, die, die Falten 3, das Falter auf den Strassen; Weinfalter, ein Ungezieser; ihr fallet.
fangen, alt, fahen, ich fange, du fängst, er fängst; ich fieng, gefangen: fang! fanget! daß ich fange, fienge.
Farbe, die, die Farben 3

Farnkraut, oder Farenkraut, nicht Farrenkraut.
Farr, der, ein Rind, die Farren 3 fahr, von fahren; er fährt; ein Pferd.
Fasel, die, eine Art von Bohnen, die Faseln 4
Faß, das, die Fässer 5 nicht Fasse.
fassen, nicht faßen.
fast, schier; faste, von fasten; er faßt, von fassen.
Fasten, die, —— 3, ohne einfache Zahl.
Fäule, die, —— 3
Fäulniß, die, —— 2
Faulenzer, der, die Faulenzer 1
Faulheit, die —— 3
Faust, die, die Fäuste 2
fechten, ich fechte, du fichtst, er ficht; ich focht, gefochten: ficht! fechtet! daß ich fechte, föchte.
Feder, die, die Federn 4, Väter, von Vater; ein Vätter; ein fetter Mann.
Fee, die, nicht Feye, die Feen 3
Fehde, die, —— 3, wodurch Streit oder Krieg angekündiget wird, nicht Vehde, die Fäden, so gesponnen werden
fehl, ein Beywort oder Nebenwort, es schlägt fehl; das Fell eines Thieres; die Fälle, von Fall; der Fehler, fehlen.
Fehler, der, die Fehler 1
feige, nicht feig.
Feige, die, die Feigen 3
Feile, die, des Schlossers, die Feilen 3, die Fäule, Verwesung.
Feind, der, die Feinde 2
Felb, der, nicht Felbel.
Feld, das, die Felder 5
Feldwebel, nicht Feldwaibel, der, die Feldwebel 1
Fell, das, die Felle 2
Fels, der, die Felsen 3
felsicht, voller Felsen; felsig, felsenartig.
Fenchel, der —— 1
Fenster, das, die Fenster 1, finster, ohne Licht.

Ferkel

Ferkel, das, die Ferkel 1, nicht Färckel, auch nicht Fackel, wie der Pöbel spricht.

Ferse, die, am Fuß, die Fersen, 3, Verse, der Dichter; die Färse, eine junge Kuh.

fertig, nicht fährtig; denn es kömmt nicht vom fahren her.

Fessel, die, die Fesseln 4, nicht Festel; auch nicht Fässel von fassen.

Fest, das, die Feste 2

fest, stark, nicht vest; vest, ehrenvest, edel, in Titulaturen.

Feste, die, des Himmels. Veste, heißt noch zuweilen eine Vestung.

Festung, die, nicht Vestung, die Festungen 3

Fett, das —— 2

fett, sieh Feder.

Feuer, das, die Feuer 1, nicht Feur, außer in der Dichtkunst; die Feyer, wovon Feyrtag.

Feyer, die —— 4

Fiber, die, ein feines Fäserchen, die Fibern 4

Fichte, die, der Baum, die Fichten 3

Fieber, das, die Fieber 1

Fiedel, die, für Violine, nicht Fidel, die Fiedeln 4

Figur, die, die Figuren 3

Filz, der, —— 2 nicht Filtz.

Findelhaus, Findelkind, Findling, nicht Fündelhaus &c.

finden, ich finde, du findest, er findt; ich fand, gefunden: find! findet! daß ich finde, fände.

Finger, der, die Finger 1

Fink, der, nicht Finck, die Finken 3

Finne, der, aus Finnland; die Finne, ein Ausschlag.

Finsterniß, die, die Finsternisse 2

Firniß, der —— 2

First, der, Giebel des Hauses, die Firsten 3

Fisch, der, die Fische 2

Fistel, die, die Fisteln 4

Fittig, der, die Fittige 2, nicht Fittich.
flach, eben; die Fläche; die Flagge, oder Fahne am Schiffe; Flasche, Geschier.
Flachs, der — 2
Fladen, der, die Fladen 1
Flagge, die, die Flaggen 3, nicht Flacke.
Flamme, die, die Flammen 3
Flasche, die, die Flaschen 3
flechten, ich flechte, du flichtest, er flicht; ich flocht, geflochten: flicht! flechtet! daß ich flechte, flöchte.
Flechse, die, die Flechsen 3 flächsen, was von Flachs ist.
Fleck, der, ein Stück Landes, oder überhaupt eine Stelle, z. E. in einem Buche; der Flecken im Kleide, oder sonst, nicht Fleck; der Flecken, eine kleinere Stadt, oder ein grosses Dorf.
Fledermaus, Flederwisch, nicht Flättermaus, Flätterwisch; denn, wenn es auch von flatten abstammte: so muß man doch das erste wegen der Aussprache und des Gebrauches vorziehen.
Flederwisch, der, die Flederwische 2
Flegel, der, die Flegel 1
flehen, bitten; damit sie flöhen, von fliehen; die Flöhe, ein Ungezieser; die Fläche, oder Ebne.
Fleiß, der, nicht Fleis, — 2
fleißig, nicht fleisig, oder fleissig.
Fleisch, das — 2
Fleischer, der, Metzger, die Fleischer 1
Fletz, der, vor dem Zimmer, nicht Flez. Die Fletze 2
flicken, ausbessern; fligg, von jungen Vögeln, wenn sie Federn bekommen.
Fliege, die, die Fliegen 3, fliegen, das Zeitwort; die Feinde fliehen, nicht fliechen; pflügen, oder ackern; die Flüche, von Fluch; die Flüge, von Flug.
fliegen, ich fliege, du fliegst, er fliegt; (alt: fleugst, fleugt) ich flog, geflogen: flieg! flieget! daß ich fliege, flöge.

fliehen,

fliehen, ich fliehe, du fliehst, er flieht; ich floh, geflohen: flieh! fliehet! daß ich fliehe, flöhe. Sieh Floh.
fließen, ich fließe, du fließest, er fließt, (alt: du fleußest, er fleußt) ich floß, geflossen: fließ! (alt: fleuß) fließet! daß ich fließe, flöße.
Flinte, die, die Flinten 3
Flocke, die, die Flocken 3
Flocken, der, die Flocken 1
Floh, der, nicht Floch, die Flöhe 2, der Feind floh, ist geflohen; nicht floch, geflochen.
Flor, der, die Flöre 2
Flor, der, der Blumen —— 2
Floß, der, die Flöße 2
Flöte, die, die Flöten 3, die Flotte auf dem Meere; er flehte, von flehen.
Flotte, die, die Flotten 3
Fluch, der, die Flüche 2
Flucht, die, —— 3
Flug, der, die Flüge 2
Flügel, der, die Flügel 1
flugs war er hinweg, von Flug und Flügel.
Flur, die, die Fluren 3
Fluß, der, die Flüsse 2, nicht Flus, noch Flüße.
Fluth, die, die Fluthen 3
fodern, besser als fordern, etwas begehren; die vordern, die vorausgehen.
Folge, die, die Folgen 3
Folter, die, die Foltern 4
Forcht, ist nicht gut. Sieh Furcht.
förchten, ich förchte, du förchtest, er förchtet; ich forcht, geforchten, u. s. w. *

* Man spricht aber itzt besser: ich fürchte, du fürchtest, er fürchtet, ich fürchtete, gefürchtet, u. s. w. nach der ersten Conjugation.

fördern, befördern, nicht befördren.
förderst, nicht forderst.
Forelle, die, die Forellen 3

Form, die, die Formen 3
Format, das, die Formate 2
Forst, der, die Förste 2
fort, weiter; die **Furt**, der Durchgang durch einen Fluß.
Fracht, die, die Frachten 3, er fragt, von fragen.
fragen, geht ordentlich; also ist frägst, frägt, frug, früge, falsch.
Fragezeichen, das 152
Franze, die, die Franzen 3, nicht Franse.
Franzos, der, die Franzosen 3
Fraß, der, —— 2
Fratz, der, nach einigen, die Fratze, die Fratzen 3
Fräulein, das, ein unverheuratethetes Frauenzimmer von adelichem Geschlechte, die Fräulein 1
Frau, die, die Frauen 3
fremd, nicht frembd, noch fremdt.
fressen, nicht, freßen, ich fresse, du frissest, er frißt; ich fraß, gefressen: friß! fresset! daß ich fresse, fräße.
Freude, die, die Freuden 3
Freund, der, nicht Freundt, die Freunde 2
Frevel, der, —— 1
freyen, heirathen, nicht freihen; ein freyer Mensch; ein Freyer, welcher sich eine Braut suchet; freuen, sich erfreuen.
freylich, nicht freilich.
Friede, der, die Frieden 3, oder, der **Frieden**, die Frieden 1
frieren, ich friere, du frierest, er friert; alt: du freuerst, er freuert, ich fror, gefroren: frier! frieret! daß ich friere, fröre.
Friesel, der, —— 1
Frist, die, die Fristen 3, das Vieh frißt.
Fröhlichkeit, die —— 3
Frohne, die, nicht Frone, die Fronen 3
frolocken, nicht frohlocken.
fromm, nicht from.

Frömmigkeit, die — 3 besser, als Frommkeit.
Frosch, der, die Frösche 2
Fröschling, der, ein junges wildes Schwein; nich Frischling.
Frost, der — 2
Frucht, die, die Früchte 2
frühe, und früh, ein Nebenwort.
Frühling, der — 2
Fuchs, der, die Füchse 2
Fuchtel, die, anstatt des Degens; womit gefuchtelt wird, die Fuchteln 4, Die Fuchtel heißen Schläge mit der Fuchtel, und davon fehlt die einfache Zahl.
Fuder, das, die Fuder 1, das Futter für das Vieh.
Fug, der, Billigkeit — 2.
Fuge, die, die Fugen 3
Fügung der Hauptwörter 405, der Beywörter 411, der Fürwörter 443, der Zeitwörter 455, der Vorwörter 508, der Nebenwörter 517, Zwischenwörter 522, Bindewörter 523.
fühlen, Sieh viel.
Fuhr, die, die Fuhren 3
Füllen, das, die Füllen 1, sieh viel.
Fund, der, — 2
fünf; fünfzehn; fünfzig; denn man sagt nicht funf, sondern fünf.
funkeln, nicht funklen.
Funken, der, die Funken 1, nicht Funcken, noch Funkhen.
für, Unterschied von vor. 117
Fürbitte, nicht Vorbitte.
Furche, die, die Furchen 3
Furcht, die, — 3, Furcht, fürchten, besser, als Forcht, förchten. Sieh förchten.
Fürmund, der, oder Vormund, die Fürmünder 5, 119
fürnehm, ist gefehlt; und soll heißen: vornehm.
Fürschrift, die, die Fürschriften 3, nicht Vorschrift. 119.

Fürsehung, Fürsorge Gottes, ist was anders, als die Vorsehung. 119
Fürspruch, 119
Fürst, der, die Fürsten 3, der First, oder Giebel des Hauses.
Furt, die, die Furten 3
fürtreflich ist falsch; und soll heißen: vortreflich.
Fürwitz, ist gefehlt, und soll heißen Vorwitz.
Fürwörter, Theile einer Rede 187, Eigenschaften derselben 192, Abänderung derselben 289, Fügung und Satzordnung derselben 443
Fuß, der, die Füsse 2, nicht Fus, oder Füße.
Fußstapfen, die, — 3
Futter, das — 1, besser, als das Unterfutter eines Kleides.
Futteral, das, die Futterale 2

G.

G. Regeln davon 20. 85
Gabe, die, nicht Gaab, die Gaben 3, er gab, von geben.
Gabel, die, die Gabeln 4
gähe, gähling, nicht gäch.
Gaden, der, die Gaden 1
Galere, die, nicht Galeere, die Galeren 3
Galge, der, die Galgen 3, oder, der Galgen, die Galgen 1
Galle, die, — 3
Gallert, der, die Gallerte 2
Gang, der, die Gänge 2
Gans, die, die Gänse 2, ganz, unzertheilt.
Gant, die, die Ganten 3
ganz, nicht gantz.
gar, gänzlich; gahr gekocht; das Jahr, jährlich; das Garn.
Garbe, die, die Garben 3
Garn, das — 2

Gar-

Garten, der, nicht Garthen, die Gärten 1, die Gerten, Ruthen.
Gärtner, der, die Gärtner 1
Gasse, die, nicht Gaße, die Gassen 3
Gast, der, die Gäste 2
Gasterey, die, die Gastereyen 3
Gatte, der, der Ehegatte, die Gatten 3; die Gattinn, Ehefrau; Gatter auf dem Felde.
Gatter, der, die Gatter 1
Gattinn, die, die Gattinnen 3
Gattungen der Zeitwörter 203 verschiedene der deutschen Wörter 207
Gaul, der, die Gäule 2
Gaum, der, die Gäume 2, kaum, schier.
gatzen, wie die Hennen; nicht gagitzen.
ge, Anfangssyllbe, wird oft übel weggelassen 124, ein unzertrennliches Vorwort, und Zusatzsyllbe 377.
Geäder, das, die sämmtlichen Adern. Die vielfache Zahl fehlt.
gebähren, ich gebähre, du gebährst, sie gebährt * sie gebahr, gebohren: gebähr! gebähret! daß ich gebähre, gebähre.

* Die Sachsen sprechen: du gebiehrst, sie gebiehrt.

Gebärde, die, nicht Geberde. Die vielfache Zahl Gebärden ist gebräuchlicher.
Gebäude, das, die Gebäude 1
Gebein, das, nicht Gebeine 1
geben, ich gebe, du giebst, er giebt; ich gab, gegeben: gib! gebet! daß ich gebe, gäbe.
Gebeth, das, von bethen, die Gebethe 2, und Gebether 5 sieh Beet, gebet, von geben.
gebiethen, ich gebiethe, du gebiethest, er gebiethet; (alt: du gebeutst, er gebeut); ich geboth, gebothen; gebieth! gebiethet! daß ich gebiethe, geböthe.
Gebirg, das, die Gebirge 2, nicht Gebürg 43. 51
Geboth, das, nicht Gebott, die Gebothe 2

Gebrauch der besten Schriftsteller, ein Hauptgrund der Rechtschreibung 46
Gebüsch, das, nicht Gebüsche, die Gebüsche 2
Gebühr, die, die Gebühren 3, gebiehr, von gebähren; sie gebiehrt einen Sohn; es gebührt sich.
Geburt, die, die Geburten 3
Geck, der, die Gecke 2
Gedächtniß, das, — 2
Gedärme, das, die Gedärme 1
Gedanke, der, die Gedanken 3
Gedankenstrich, der, 58
gedeihen, ich gedeihe, du gedeihest, er gedeiht; ich gedieh, gediehen: gedeih! gedeihet! daß ich gedeihe, gediehe.
Gedräng, das, — 2, das Getränk.
Geduld, die, nicht Gedult, — 3, so auch geduldig, nicht gedultig.
Gefälle, die, 2, die einfache Zahl fehlt.
gefallen, geht wie fallen.
Gefahr, die, nicht Gefar, die Gefahren 3
Gefährde, Betrug, die — 3
Gefährte, im Reisen, der, die Gefährten 3, nicht Gefährd.
Gefängniß, das, — 2, doch sagt man zuweilen die Gefängniß für Gefangenschaft.
Gefäß, das, die Gefäße 2, nicht Gefässe.
Gefieder, das, — 1
Gefild, das, — 2
Geflügel, das — 1
geförchten, ist falsch, und soll heißen: gefürchtet. Sieh Furcht.
Gefühl, das, die Gefühle 2
Gegend, die, nicht Gegent, die Gegenden 3
Gegenpart, der, — 2
Gegenwart, die — 3
Gegner, der, die Gegner 1
Gehäg, das, die Gehäge 2

gehen,

gehen, ich gehe, du gehst, er geht; ich gieng, gegangen: geh! gehet! daß ich gehe, gienge.
Gehenk, das, des Degens, die Gehenke 2, **nicht Geheng.**
Gehirn, das, nicht Gehirne —— 2
Gehorsam, der, —— 1
Gehilfe, der, die Gehilfen 3
geil, unzüchtig; die **Gäule**, von **Gaul.**
Geiß, oder **Geis**, die, die Geißen oder Geisen 3
Geisel, der, der vom Feinde anstatt eines Pfandes weggeführet wird, Geißel, die, 1, die Geißeln 4, die Peitschen; nicht Geißlen.
Geist, der, die Geister 5
Geiz, der, nicht Geitz, —— 2
Gelach, das man sagt, in das **Gelach hinein wirthschaften.** Das **Gelag**, die Gelage 2
Geläut, das, der Glocken —— 2
geläutet, von **läuten**
Geld, das, nicht Gelt, die Gelder 5, die **Gelte**, Wasser zu schöpfen; **gelt**, ein Zwischenwort, d. i. nicht wahr? es **gellt**, klingt in meinen Ohren; was gilts? davon **giltig, gleichgiltig.**
Gelegenheit, die, die Gelegenheiten 3
gelehrt, von lehren, nicht gelahrt; **geleert**, von leeren.
Geleis, das, die Geleise 2
Geleite, das, eine Begleitung; das **Geläut** der Glocken; das **Kleid.**
gelingen, es gelingt, es gelung; * es ist gelungen: daß es gelinge, gelünge.

* Die Alten sprachen: es **gelang. Gelung** kömmt aber besser mit gelungen überein.

gelitten, von leiden.
geloffen, besser **gelaufen.**
Gelte, die, zum Wasser schöpfen, die Gelten 3
gelten, ich gelte, du giltst, er gilt; ich galt, gegolten: gilt! geltet! daß ich gelte, gälte.
Gelübd, das, die Gelübde 2, **geliebt**, von lieben.

gemach, gemächlich, nicht gemah; ist auch ein veraltetes Nebenwort für, sacht, oder nach und nach

Gemach, das, die Gemächer 5

Gemahl, der, der Mann; die Gemahlinn, die Frau. Die Alten sagten, das Gemahl, wenn sie von einem von beyden Ehegatten reden wollten.

Gemäld, das, nicht Gemähl, noch Gemähld, die Gemälde 2, gemeldt, erwähnet.

Gemeine, die, die Gemeinen 3, nicht Gemeinde.

Gemse, die, nicht Gäms, die Gemsen 3

Gemurmel, das —— 1

Gemüse, das, die Gemüse 1

Gemüth, das, die Gemüther 5, nicht Gemüt oder Gemüthe.

gen, sieh chen.

General, der, die Generale 2

genesen, ich genese, du genesest, er geneset, oder genest; ich genas, genesen: genes! geneset! daß ich genese, genäse.

genießen, nicht geniessen, ich genieße, du genießest, er genießt; (alt: du geneußest, er geneußt) ich genoß, genossen: genieß! (alt: geneuß,) genießet! daß ich genieße, genöße.

Genitiv, wann er zu setzen 421. 429

Genoße, der, die Genossen 3

Genuß, der —— 2, nicht Genus.

Gepränge, das, —— 3

gerade, eben, nicht ungleich; die Grade, Stufen; ich gerathe unter die Feinde.

Geräth, das —— 2, das Gerede, von reden.

Geräusch, das —— 2

Gerber, der, die Gerber 1

Geren, der, der Schooß am Kleide; ist nicht allenthalben bekannt.

Gericht, das, die Gerichte 2

Gerippe, das, und Geripp.

gern, willig; Gehren, an einem Kleide; das Gähren des Getränks; Kern, nucleus.

gerochen, von riechen; gerächet, von rächen.

Gerste, die —— 3

Gerte, die, die Gerten 3, sieh Garten.

Geruch, der, —— 2, Doch schreiben einige, die Gerüche.

Gerücht, das —— 2, davon ruchtbar.

Gerundium 203

Gesang, das, die Gesänge 2

gesammt, nicht gesamt.

Gesandte, der, die Gesandten 3

Geschäft, das, nicht Geschäfft, die Geschäfte 2

geschecket, ist schlecht, besser scheckicht.

geschehen, es geschieht, geschah; es ist geschehen; daß es geschehe, geschähe; nicht: geschiecht, geschechen.

gescheid, der wohl unterscheidet; mithin nicht: gescheit; gescheut, davon ungescheut, von scheuen.

Geschenk, das, die Geschenke 2

Geschichte, die, die Geschichten 3

Geschick, das, —— 2 nicht Geschikh.

Geschicklichkeit, die, —— 3 nicht Geschikhlichkeit.

Geschirr, das, die Geschirre 2

Geschlecht, das, die Geschlechter 5

Geschlecht der Wörter 195, 223

Geschlechtswörter, Theile einer Rede 186, Eigenschaften derselben 192, Unterricht davon 219, Abänderung derselben 221, von dem richtigen Gebrauch derselben 389, von der Verbindung derselben mit den übrigen Theilen einer Rede 392, von nothwendiger Setzung, oder Weglassung derselben 394, von unnöthiger Wiederholung derselben 400, von Abkürzung derselben 401

Geschmack, der —— 2

Geschmeid, das —— 2

Geschöpf, das, die Geschöpfe 2

Geschütz, das —— 2

Geschwär, besser Geschwür.
Geschwister, das, die Geschwister 1, nach einigen hat es keine einfache Zahl.
Geschwür, das, die Geschwüre 2
Geschwulst, die, die Geschwulsten 3
Geselle, der, die Gesellen 3
Gesellschaft, die, die Gesellschafften 3
Gesenk, das, vom Weinstock, die Gesenke 2
Gesetz, das, die Gesetze 2
Gesicht, das, die Gesichter 5, nach einigen, die Gesichte 2
Gesimse, das, die Gesimse 1
Gesinde, das —— 1
Gesinnung, die, die Gesinnungen 3
Gespenst, das, nächtliche Erscheinung, die Gespenster 5, das Gespinnst, von spinnen, die Gespinnste 2
Gespräch, das, die Gespräche 2
Gestad, das, die Gestade 2, gestatten, erlauben.
Gestalt, die, die Gestalten 3
Gestalt, der Wörter 193
Gestell, das, die Gestelle 2
Gestirn, das, die Gestirne 2
Gesuch, das —— 2
Getöse, das, nicht Geteß, —— 2
Getränk, das, die Getränke 2
Getreide, das —— 2, nicht Getraide.
Getümmel, das —— 1
Gevater, der, von Vater; nicht Gevatter, die Gevater 1
Gewächs, das, die Gewächse 2
Gewalt, die —— 3, nicht Gewallt. Einige sprechen in der vielfachen Zahl, die Gewalten.
Gewand, das, —— 2, Einige sprechen die Gewänder 5, gewandt in einer Sache, d. i. geübt.
Gewehr, Waffen; Gewähr, Versicherung.
Geweih, das, eines Hirsches, die Geweihe 2
Gewerb, das, —— 2
gewest, ist schlecht; besser gewesen.

Gewicht, das, die Gewichter 5, Einige wollen lieber die Gewichte 2

Gewinn, der, —— 2, nicht Gewin.

gewinnen, nicht gewinen, ich gewinne, du gewinnst, er gewinnt; ich gewann, gewonnen: gewinn! gewinnet! daß ich gewinne, gewänne.

gewiß, unfehlbar, nicht gewis; das Gewissen.

Gewissen, das —— 1

Gewitter, das —— 1

Gewohnheit, die, die Gewohnheiten 3

Gewölbe, das, die Gewölber 5

Gewürm, das —— 2

Gewürz, das, die Gewürze 2

Geyer, der, die Geyer 1

Gezelt, das, die Gezelte 2, Einige sprechen lieber Zelt.

Gicht, die, die Gichter 5

Giebel, der, die Giebel 1

gießen, nicht giessen, ich gieße, du gießest, er gießt; (alt: du geußest, er geußt) ich goß, gegossen: gieß! (alt: geuß!) gießet! daß ich gieße, göße.

Gift, das, die Gifte 2, nicht Gifft.

Gift, die, wovon Mitgift —— 3

Gilde, die, die Gilden 3

Gipfel, der, die Gipfel 1

Gitter, das, die Gitter 1, oder Gegitter; Güter, von Gut.

Glanz, der, nicht Glantz —— 2

Glas, das, die Gläser 5

Glätte, die —— 3, Glätte, deßgleichen die Silberglätte; die Klette, ein Gewächs, das sich anhängt.

Glaube, der, wovon Aberglaube, die Glauben 3, klauben, ausklauben.

gleichen, ich gleiche, du gleichest, er gleichet; ich glich, geglichen: gleich! gleichet! daß ich gleiche, gliche.

gleichgiltig, nicht gleichgültig, sieh Geld.

Gleis, das, die Gleise 2

gleißen, ich gleiße, du gleißest, er gleißt; ich gliß, geglissen: gleiß! gleißet! daß ich gleiße, glisse.

Gleißner, der, die Gleißner 1

gleiten, ich gleite, du gleitest, er gleitet; ich glitt, geglitten: gleit! gleitet! daß ich gleite, glitte. geleiten, begleiten; kleiden, von Kleid; ein Amt bekleiden, verwalten.

Glied, das, die Glieder 5

Gliedmaßen, die, 3, ohne einfache Zahl.

glimmen, ich glimme, du glimmst, er glimmt; ich glomm, geglommen: glimm! glimmet! daß ich glimme, glömme.

Glimpf, der, —— 2

Glocke, die, die Glocken 3, nicht Glockhe.

Glöckner, der, nicht Glöckhner, die Glöckner 1

Glück, das, —— 2, nicht Gelücke; auch nicht Glückhe.

glüen, ohne h, von Glut; doch mag der Gebrauch in glühen vorwalten.

Glut, die —— 3

Gnade, die, die Gnaden 3, niemal Genade.

Gold, das —— 2. vergolden, golden, nicht Golt; vergoldten, noch weniger vergulden, oder ein guldenes Kreuz.

Goller, der, die Göller 1

Gosche, die, die Goschen 3

Gott, ohne die vielfache Zahl, wenn von dem wahren Gott die Rede ist. Ein Abgott, oder falscher Gott, hat die vielfache Zahl, die Götter 5. nicht Göther; der Goth, das Koth. Ob das Wort Gott ein Geschlechtswort leide 401

Götze, der. die Götzen 3

Grab, das, die Gräber 5

graben, ich grabe, du gräbst, er gräbt; ich grub, gegraben: grab! grabet! daß ich grabe, grübe.

Graben, der, die Gräben 1

Grad, der, die Grade 2. Grat, wovon Rückgrat, und

und Gräte eines Fisches; Kröte, ein sich in Sümpfen aufhaltendes Thier; das Geräthe.

Graf, der, nicht Graff, die Grafen 3

Grafschaft, die, nicht Graffschafft, die Grafschaften 3

Gram, der, der Kummer —— 2, der Kram, davon kramen, feil haben.

Gran, der, ein Gewicht, die Grane 2

Gränze, die, die Gränzen 3, von dem alten Granitz; mithin nicht Grenze; die Kränze, von Blumen; niemal mit tz.

Gras, das, die Gräser 5

Grasmücke, die, ein Vogel, die Grasmücken 3

Grat, sieh Grad. der, die Gräte 2

Gräte, die, die Gräten 3, sieh Grad.

Gräuel, der, die Gräuel 1, von grauen; nicht Greuel.

Grammatik, ein Hauptgrund der Rechtschreibung 39

grauen, sich fürchten; krauen, nicht krauln, im Kopfe kratzen; es grauet ihm; Kraut.

Graupen, die, 3, eine aus Korn bereitete Waare. Die einfache Zahl könnte seyn die Graupe, wenn von einem einzelnen Stücke die Rede ist.

Graus, der. Ist nur im Nominativ und Accusativ bisher gebräuchlich.

Greif, der, die Greifen 3

greifen, nicht greiffen, ich greife, du greifst, er greift; ich griff, gegriffen: greif! greifet! daß ich greife, griffe.

Greis, der, die Greise 2, nicht Gräus, 42

Griech, der, die Griechen 3

Gries, der, der Sand, —— 2

Griff, der, die Griffe 2, er griff, von greifen.

Griffel, der, die Griffel 1

Grille, die, die Grillen 3

Grimmen, das, —— 1, eine Krankheit; der

Grimm, ein heftiger Zorn; 2, krümmen, sich biegen.
Grind, der, —— 2, ein Ausschlag; die Gründe, Beweise.
Groll, der, nicht Grol, Zorn, —— 2,
groß, sieh Vergleichungsstaffeln.
Großmuth, die —— 2
Grosche, der, die Groschen 3
Grube, die, die Gruben 3
Grübler, der, die Grübler 1
Gruft, die, die Grüfte 2
Grummet, das, vom Heu.
Grund, der, die Gründe 2
Gründling, der, ein Fisch, die Gründlinge 2, besser, als Grundl.
Grütze, die, —— 3
Gruß, der, die Grüße 2
gucken, z. E. zum Fenster hinaus; ist unterschieden von jucken.
Guckuck, nicht Gugu, die Guckucke 2
Gulden, der, die Gulden 1
Gült, die, die Gülten 3
Gümpel, der, die Gümpel 1
Gunst, die —— 2
Gurgel, die, die Gurgeln 4
Gurke, die, die Gurken 3
Gurre, die, die Gurren 3
Gurt, der, die Gurte 2
Gürtel, der, die Gürtel 1, oder die Gürtel, die Gürteln 4
Guß, der, die Güsse 2
Gut, das, die Güter 5, das Gitter, von Eisen; die Gutthat.
Gutsche, Gutscher, ist schlecht; besser Kutsche, Kutscher.
Gyps, eine Art eines Kalks; gypsern, was aus Gyps ist.

H

H. Regeln davon 21, 86
Haar, das, die Haare 2, harre, warte; haaren, die Haare fallen lassen; haaricht, nicht haarig; hären, von Haaren gemacht; hören, was man spricht.
Haarlocke, die, die Haarlocken 3
Habe und Güter, nicht Haabe; ich habe, von haben; der Haber für Pferde; die Handhabe.
haben, das Hilfswort, dessen Abwandlung 309
Haber, der —— 1
Habicht, der, nicht Habig, oder Habich; die Habichte 2
Habseligkeit, die, die Habseligkeiten 3
Hacke, die, ein Beil, die Hacken 3, die Hacke, die Fersen; hacken, hauen; der Hacken, an den man etwas henkt.
Hacken, der, die Hacken 1
Häcke, von Stacheln, die, die Häcken 3
Hader, der, Zank, —— 1
Hadern, die, Lumpen 4, ohne einfache Zahl.
Hafen, der, die Häfen 1, ein Topf vom Hafner; der Haven, ein Anfurt. Wiewohl einige keinen Unterschied machen wollen.
Haff, das, ein ins Land eingeschloßner Theil der See, die Haffe 2
haft, die Endsyllbe in den Wörtern tugendhaft rc. jederzeit ohne ff.
Hafte, die, die Haften 3
Hagel, der, —— 1
Häher, der, ein Vogel, die Häher 1, höher, von hoch.
Hahn, der, nicht Hann, die Hähne 2, auch die Hahnen 3
Hahnrey, der, die Hahnreye 2
Hälfte, die, die Hälften 3, von halb; mithin nicht Helfte.

Halfter, die, nicht Hallster, noch Halffter, die Halftern 4

Hall, der, Schall, —— 2, Hall, oder Halle, der Name einiger Städte; Häller, die kleinste Münze.

Häller, der, die Häller 1

Halm, der, die Halme 2

Hals, der, die Hälse 2

Halten, ich halte, du hältst, er hält; ich hielt, gehalten: halt! haltet! daß ich halte, hielte.

Hälter, der Fische, der, die Hälter 1

Hältniß, die, d. i. so viel Befestigung, daß etwas halten kann.

Halunk, der, von dem alten Halingon, insidiæ; oder Holunk, aus dem Böhmischen Holunka. die Halunken 3

Hamen, der, die Hamen 1

Hamme, die, ein geräucherter Schweinsfuß; die Hammen 3, Hamen, Angel, womit man Fische fängt; Hammer, ein Werkzeug.

Hammel, der, die Hämmel 1

Hammer, der, die Hämmer 1

Hamster, der, die Hämster 1

Hand, die, die Hände 2

Handel, der, die Händel 1

Handhebe, die, die Handheben 3

Handschuh, der, die Handschuhe 2

Handthierung, die, die Handthierungen 3

Handwerk, das, die Handwerke 2

Handwerker, der, die Handwerker 1

Hanf, der, —— 2 nicht Hanff, noch Hanöf.

Hänfling, der, ein Vogel, die Hänflinge 2

Hang, der, zu einer Sache —— 2

Hangen, an einem Nagel, ich hange, du hängst, er hängt; ich hieng, gehangen: hang! hanget! daß ich hange, hienge *

* Henken, gehenket, ist ein richtiges Zeitwort, und gehört also zur ersten Conjugation.

Hanseestadt, nicht Hansestadt.

Harfe,

Harfe, die, die Harfen 3
Häring, der, nicht Hering, die Häringe 2
Harm, der, —— 2
Harnisch, der, die Harnische 2
Harpfe, die, die Harpfen 3
Harz, das, die Harze 2
Haspel, der, die Haspeln 4, Doch leidet der Gebrauch auch zu sagen, die Häspel 1
Haß, der —— 2
Hase, der, oder nach einigen, der Has, die Hasen 3, der Haß, Groll; einen hassen.
häßlich, von hassen; nicht heßlich.
Hatschier, der, die Hatschiere 2
Hatz, die, die Hatzen 3
hätzen, nicht hetzen; von Hatz.
Hau, der, eine Abtheilung eines Waldes. Er bestehe aus vielen Hauen 3
Haube, die, die Hauben 3
Haubitze, die, die Haubitzen 3
Hauch, der, die Hauche 2
Haven, der, davon Seehaven, die Häven 1, sieh Hafen.
hauen, ich haue, du haust, er haut; ich hieb, gehauen: hau! hauet! daß ich haue, hiebe. *

* Einige ziehen dieses Wort, aber unrecht, zur ersten Conjugation, und sprechen: ich haue, hauete, habe gehauet.

Haufe, der, die Haufen 3, nicht Hauffe.
Haupt, das, nicht Haubt, die Häupter 5
Hauptfürwörter 443
Hauptwörter, welche schon im Nominativ ein e annehmen 75, Theile einer Rede 186, Eigenschaften derselben 192, Bildung derselben 211, von den dreyen Geschlechtern derselben 223, Abänderung derselben 234, Fügung derselben 405, Satzordnung derselben 409, verschiedene Lenkungen derselben 417
Haus, das, die Häuser 5

Hausen, der, ein Fisch; die Hausen 1, hausen, sparsam seyn; das Haus, die Häuser; hausiren, von Haus zu Haus gehen, und seine Waare herumtragen.

Haut, die Häute 2, heute noch.

Hayn, der, ein Götterwald, die Hayne 2

He? ein Fragewort, wenn man etwas nicht recht verstanden hat, oder haben will, nicht: heh. Es muß nicht hä ausgesprochen werden.

Hebel, der, die Hebel 1

heben, ich hebe, du hebst, er hebt; ich hob, (alt: hub,) gehoben: heb! hebet! daß ich hebe, höbe. *

*) Einige sprechen; ich hebete, ich habe gehebet, doch nicht recht: Denn es gehört nicht unter die richtigen Zeitwörter.

Hechel, die, die Hecheln 4

Hecht, der, die Hechte 2

hecken, Junge brüten; die Häcken, ein Gebüsch, von Hacken, oder zackichten Sträuchen, mithin nicht Hecken.

Heer, das, die Heere 2, eine Menge; der Herr, die Herren; gieb her, höre, von hören: hehr, heilig, ehrwürdig.

Heerd, der, die Heerde 2

Heerde, die, die Heerden 3, die Härte, z. E. eines Steins; er hörete, oder hörte.

Heerstraße, die, die Heerstraßen 3

Hefen, die, in vielfacher Zahl, Auswurf; die Häfen, Töpfe; die Häven, die Anfurten; die Höfe, von Hof.

Heft, das, die Hefte 2

Heil, das —— 2, nicht Heyl 43. 51

Heiland, der, Erretter, die Heilande 2, nicht Heyland; 43. 51

Heimat, die, —— 3

heilen, gesund machen; heulen, wehklagen.

Heime, die, die Heimen 3, ein kleines Insect, sonst Grille genannt.

Hei=

Heirath, die, die Heirathen 3
heiß, sehr warm; heisch, rauh, z. E. die heische Flöte; heische, fodere.
heißen, ich heiße, du heißest, er heißt; ich hieß, geheißen: heiß! heißet! daß ich heiße, hieße.
heißen, nennen, befehlen; heizen, warm machen.
Held, der, die Helden 3, er hält, von halten.
helfen, ich helfe, du hilfst, er hilft; ich half, (nicht holf, oder hulf,) geholfen: hilf! helfet! daß ich helfe, hälfe; nach einigen, hülfe. Jederzeit ohne ff.
Helfenbein, das —— 2
hell, licht, nicht helle, davon erhellen; die Höhle in einem Berge; die Hölle der Verdammten; Häller, eine kleine Münz; heller, der Comparativ, lichter; ein Höhler, der gestohlne Sachen aufbehält; verhöhlen, verbergen.
Hellebart, die, die Hellebarten 3
Helm, der, die Helme 2
Hemd, das, die Hemder 5, oder Hemde, Hemden; hemme, verhindre.
Hengst, der, die Hengste 2
Henker, der, die Henker 1, von henken; nicht Henger, noch Henckher.
Henne, die, die Hennen 3
Herberge, die, die Herbergen 3
Herbst, der —— 2
Herd, sieh Heerd.
Herleitung, sieh Etymologie.
Herr, der, die Herren 3, sieh Seite 67
Herz, das, nicht Hertz, dessen Abänderung 246
Herzog, der, die Herzoge 2
Heu, das, —— 2 mit eu, wegen der Gewohnheit; sonst Häu, von hauen.
heucheln, nicht häucheln, noch heuchlen 42
heuren, oder heuern, miethen. Nicht alle Gegenden kennen dieß Wort.
Heuschrecke, die, die Heuschrecken 3
heute, an diesem Tage; die Häute, von Haut.

Hex, oder Hexe, die, die Hexen 3
Hey! ein Aufruf; heirathen, freyen. Das Heu, sieh Heu.
Heyd, oder Heyde, der, ein Ungläubiger, die Heyden 3, die Heide, ein unfruchtbares Land; der Haid, ein grosser Wald; Hayn, ein geheiligter Wald.
Heyduck, der, die Heyducken 3
Hieb, der, die Hiebe 2, er hieb, von hauen.
Hift, das, Jägerhorn, die Hifte 2
Hilfe, die —— 3 nicht Hülffe 50. 51
Hilfswörter, Abwandlung derselben 306
Himbeere die, nicht Hinbeere.
Himmel, der, die Himmel 1, den Himmeln; nicht Himel, Himeln.
Hindinn, die, Hirschkuh, die Hindinnen 3
hindern, verhindern, nicht hindren.
Hinderniß, das, die Hindernisse 2.
hinken, nicht hincken, oder hinckhen; ich hinke, du hinkst, er hinkt; ich hunk, * gehunken: hink! hinket! daß ich hinke, hünke.
* Die Sachsen sprechen: ich hinkete, habe gehinket. Nach ihrer Mundart ist es also ein richtiges Zeitwort.
hinnen, von hinnen; nicht hinen.
hinten, hinter, nicht hinden, hinder. Doch aber schreibt man hindern.
Hirn, das —— 2
Hirsch, der, das Thier, die Hirsche 2, die Hirse, oder Hirsen, eine Frucht.
Hirse, die, sieh Hirsch.
Hirt, der, und Hirte, die Hirten 3 die Hürde, der Einfang oder Zaun um eine Heerde.
Hitze, die, —— 3, hitzig, nicht Hize, noch Hizze.
Hochachtung, die, —— 3
Hochzeit, die, die Hochzeiten 3
Höcker, der ein Buckel, die Höcker 1, Höker, ein Victualienhändler.
Hof, der, nicht Hoff, die Höfe 2, sieh Hefen.

Hoffart, die —— 3, hoffärtig; nicht Hofart.
Hofnung, die —— 3, Man findet auch: die Hofnungen.
Höhe, die, die Höhen 3
hohl, ausgelert; hole, von holen. Sieh hell.
Höhle, die, die Höhlen 3
Hohn, der —— 2, die Schmach; davon verhöhnen; die Hohen, die Erhabenen.
Höhler, der, die Höhler 1
Hölle, die, —— 3
Hollunder, der, die Hollunder 1
Holz, das, nicht Holtz; die Hölzer 5
Honig, das —— 2
Hopfen, der —— 1
Horn, das, die Hörner 5
Horniß, die, die Hornissen 3
Hornung, der, —— 2
Hosen, die 3, ohne einfache Zahl. Doch sprechen einige: Die Hose, die Hosen.
Hube, die, ein Stück Landes, die Huben 3
Huch, der, die Huchen 3
Huf, der, des Pferdes, die Hufe 2, Hube, ein Stück Landes.
Hufe, die, die Hufen. 3
Hüfte, die, die Hüften 3
Hügel, der, die Hügel 1
Huhn, das, die Hühner 5
Huld, die, —— 3
Hulfter, die Hulftern 4
Hülle, Decke; daher einhüllen, verhüllen.
Hülse, die, eine Frucht, die Hülsen 3
Hummel, die, nicht Humel, die Hummeln 4
Hümpler, der, der seine Sachen elend macht, ein Stümpler, die Hümpler 1
Hund, der, die Hunde 2
Hündinn, die, die Pätze vom Hund, die Hündinnen 3, die Hindinn, eine Hirschkuh; mit nn.
Hundert, das, die Hunderte 2

Hunger, der, — 1
Hürde, die, die Hürden 3
Husten, der, — 1
Hut, der, die Hüte 2
Hut, oder Huth, die — 3
Hütte, die, die Hütten 3, die Hüte, von Hut.
Hütung, die, des Viehes — 3

J

J, Regeln davon 21. 92
Jacht, die, ein leichtes Schiff; die Jachten 3, die Jagd; er jagt, von jagen.
Jachzorn, der, — 2
Jagd, die, die Jagden 3
Jahr, das, die Jahre 2
Jammer, der, nicht Jamer, 1 —
Jänner, Januar, von Janus; jener Mensch.
jäten, das Unkraut ausrotten; nicht jeten, oder gäten, oder geten.
icht, die Endsylbe, z. E. dornicht, nicht dornig.
Jedermann, dessen Abänderung 304
Jemand, dessen Abänderung 304
Igel, der, die Igel 1
ihm, nicht ihme; im Sommer; die Imme, oder Biene.
ihn, nicht ihne; in der Stadt; ihnen, ipsis; innen, darinnen.
ihro in den Titeln 107
ik, die Endsylbe fremder Wörter, z. E. Logik, Grammatik, u. d. gl. jederzeit ohne ck, und kh.
Iltiß, der, die Iltisse 2
im, in dem; im Buche, d. i. in dem Buche. Doch ist im zuweilen nothwendig. Denn man sagt: im geringsten nicht; im voraus; nicht aber: in dem voraus.
imgleichen, nicht ingleichem.

Imme, die, die Immen 3
immer, nicht imer.
Infel, die, die Infeln 4
Ingeweid, besser Eingeweid.
Insel, die, die Inseln 4, sieh Seite 41
Inwohner, besser Einwohner.
Insiegel, das, die Insiegel 1
Interjection, s. Zwischenwort.
Joch, das, die Joche 2
Joppe, die, die Joppen 3, Einige sprechen Juppe.
irdisch, von Erde, nicht mit zwey r; sie irreten, von irren; wovon Irrgeist, Irrwisch.
Irrwisch, der, die Irrwische 2
ist, es ist nun so; er ißt, von essen.
Italiáner, nicht Italiener.
Jubel, der, ein Aufruf der Freude, die Jubel 1
Jud, oder Jude, der, nicht Jüde, die Juden 3
Jugend, die —— 3
Jung, oder Junge, der, die Jungen 3, Junker, ein Edelmann; Jungfer, oder Jungfrau.
Jünger, der, die Jünger 1
Jungfer, die, die Jungfern 4
Jungfrau, die, die Jungfrauen 3
Jüngling, der, die Jünglinge 2
Junker, der, die Junker 1
Juppe, die, eine Kleidung, sieh Joppe.
Juwele, die, Kleinod, die Juwelen 3, Juwelier, nicht Jubilier, Jubelirer, oder Juwelirer; Jubelfest.

K

K. Regeln davon 21. 56 folgg. 85. 86. 87. 92. Sieh den Buchstaben C
Kachel, die, die Kacheln 4
Käfer, der, nicht Kefer, die Käfer 1
Käfig, der, nicht Kefig, die Käfige 2
Kahn, der, die Kähne 2

Kai-

Kaiser, der, von καισαρ, Cæsar, nicht Keiser, noch Kayser, die Kaiser 1

Kalb, das, die Kälber 5

Kaldaunen, die 3, ohne einfache Zahl.

Kalender, der, die Kalender 1, besser, als Calender.

Kalesche, die, die Kaleschen 3

Kalk, der, nicht Kalch —— 2

Kalmäuser, der, die Kalmäuser 1

kalt, im Winter; es galt, von gelten.

Kälte, die —— 3, die Kelter, oder Weinpresse; die Gelte zum Wasserholen.

Kam, der, nicht Kahm oder Kahn, was sich im Weinfasse ansetzt; Kahn, ein kleines Wasserfahrzeug.

Kamel, das, die Kamele, 2, nicht Kamehl, noch Kameel; auch nicht Camel.

Kamin, nicht Camin, die Kamine 2

Kamisol, das, die Kamisöler 5

Kamm, der, die Kämme, 2, er kam, von kommen; kämmen, von Kamm.

Kammer, die, die Kammern 4

Kammerad, der, die Kammeraden 3

Kampf, der, die Kämpfe 2

Kämpfer, der, die Kämpfer 1

Kaninchen, das, die Kaninchen 1

Kanne, die, die Kannen 3, Kahn, ein Schifflein; Kam, Schimmel; ich kann, du kannst, u. s. w. jederzeit mit nn.

Kante, die, die Kanten 3

Kanzel, die, die Kanzeln 4, nicht Canzel, noch Kantzel.

Kanzley, die, die Kanzleyen 3

Kapaun, der, die Kapaunen 3

Kaper, der, die Kaper 1

Kapitel, das, die Kapitel 1

Kappe, die, die Kappen 3

Kapsel, die, die Kapseln 4

Karausche, die, ein Fisch, die Karauschen 3
Kardätsche, die, zum Wollkämmen; die Kartätsche zum Schießen.
Karpe, der, die Karpen 3, nach einigen: der Karpen, die Karpen. 1
Karren, der, die Karren 1
Karst, der, die Karste 2
Kartaune, die, die Kartaunen 3, nicht Karthaune.
Karte, die, die Karten 3, ein Garten, hortus.
Käs, der, die Käse 2
Kasten, der, die Kästen 1, nach einigen: die Kasten.
Kater, der, die Kater 1
Katheder, die, die Katheder 1
katholisch, aus dem Griechischen, nicht Catholisch.
Katze, die, die Katzen 3
Käufer, der, die Käufer 1, nicht Käuffer; so auch kaufen, nicht kauffen; keifen, zanken.
Kauz, der, die Käuze 2
Kegel, der, die Kegel 1
Kehle, die, im Halse, die Kehlen 3, die Kelle des Maurers; der Keller; der Köhler, oder Kohlenbrenner.
Kehricht, das —— 2
keifen, ich keife, du keifest, er keift; ich kiff, gekiffen: keif! keifet! daß ich keife, kiffe. Andere bilden dieses Zeitwort regelmäßig.
Keil, der, die Keile 2, die Keule, ein knopfichter Knittel des Herkules; geil, unkeusch.
Kelch, der, die Kelche 2
Kelle, die, die Kellen 3
Keller, der, die Keller 1
Kellner, der, die Kellner 1
Kelter, der, die Kelter 1, oder die Keltern 4
kennen, dessen Abwandlung 360, können, davon kann; gönnen.
Kenntniß, die, die Kenntnisse 2
Kerbel, der, —— 1

Kerker, der, nicht Kerckher, oder Kärker, die Kerker 1
Kerl, der, die Kerl 1, Einige schreiben Kärl, und leiten solches Wort von Karl her.
Kern, der, die Kerne 2
Kerze, die, nicht Kertz, die Kerzen 3
Kessel, der, nicht Keßel, die Kessel 1
Kette, die, die Ketten 3
Keule, die, die Keulen 3
Ketzer, der, die Ketzer 1, nicht Kätzer.
Kicher, die, die Kichern 4, eine Hülsenfrucht.
Kiebitz, der, ein Vogel, die Kiebitze 2
Kiefer, der, die Kiefer 1, nach einigen, die Kiefern 4
Kiel, der, Federkiel, die Kiele 2, kühl, von kalt; Kiel, die Stadt.
Kien, der, das Fette vom Holz einiger Bäume, nicht Kiehn, oder Kin.
Kien, Holz; kühn, verwegen; das Kinn am Munde.
Kies, das, Sand, —— 2, kiese, erwähle; die Küsse, von Kuß; das Kissen, von Federn.
Kind, das, die Kinder 5
Kinn, das, die Kinne, 2
kindisch, heißt wie ein Kind überhaupt, z. E. eine kindische Bitte; kindlich hingegen, was einem Kinde zukömmt, z. E. die kindlichen Jahre; oder was ein Kind gegen seine Eltern zu beobachten pflegt, oder schuldig ist, z. E. kindliches Vertrauen.
kindlich, von Kind; kündlich, von kund, kundbar.
Kirche, die, die Kirchen 3
Kirchweihe, die, nicht Kirchweyhe, von weihen, die Kirchweihen 3
Kirmes, die, die Kirmse 2, Eigentlich ist das Wort aus Kirchmesse zusammengezogen.
Kirsche, die, nicht Kersche, die Kirschen 3
kirre, zahm, stille.
Kiste, die, die Kisten 3

Klafter, das, die Klafter 1, die Klafter, die Klaftern 4
Klammer, die, die Klammern 4
Klang, der —— 2, nach einigen: die Klänge.
Klaue, die, die Klauen 3
Klause, die, die Klausen 3
Klee, der —— 2
Kleid, das, die Kleider 5
Kleinod, das, die Kleinode. 2
Klemme, die —— 3
klemmen, nicht klemen; klimmen, in die Höhe klettern; glimmen, von den Kohlen.
Klempner, der, die Klempner 1
Klepper, der, die Klepper 1
Klette, die, die Kletten 3
Kleyen, die, ein Mehl, ohne einfache Zahl; nicht Kleiben; klein, von Person.
klieben, ich kliebe, du kliebst, er kliebt; ich klob, gekloben: klieb! kliebet! daß ich kliebe, klöbe.
klimmen, für klettern, ein plattdeutsches und poetisches Wort.
Klinge, die, die Klingen 3
klingen, ich klinge, du klingst, er klingt: ich klang, geklungen: kling! klinget! daß ich klinge, klänge.
Klippe, die, die Klippen 3
Kloben, der, des Vogelstellers, die Kloben 1
Klos, der, die Klöser 5, oder die Klöse 2
Kloster, das, die Klöster 1, nicht Closter.
Klotz, der, die Klötze 2, nicht Klötzer.
Kluft, die, nicht Klufft, die Klüfte 2
Klumpen, der, die Klumpen 1
Klumpf, der, die Klümpfe 2
Kluppe, die, die Kluppen 3
Knabe, der, die Knaben 3, Bergknapp; knapp, genau.
Knall, der, die Knalle 2, einige wollen lieber die Knälle.
Knappe, der, die Knappen 3
Knäuel, der, nicht Knoll, die Knäuel 1

Knaster,

Knaster, der —— 1
Knebel, Knebelbart, nicht Knäbel, Knäbelbart, 42
Knecht, der, die Knechte 2
kneifen, ich kneise, du kneisst, er kneist; ich kniff, gekniffen: kneif! kneifet! daß ich kneise, kniffe.
kneipen, ich kneipe, du kneipst, er kneipt; ich knipp, geknippen: kneip! kneipet! daß ich kneipe, knippe. Einige aber geben diesem Worte eine richtige Abwandlung.
Knie, das, die Knie 1
Knoblauch, der, —— 2, nicht Knobler, oder Knofler, oder Knobloch.
Knöchel, der, die Knöchel 1
Knochen, der, die Knochen 1
Knoll, der, die Knollen 3
Knopf, der, nicht Knopff, die Knöpfe 2
Knorpel, der, die Knorpeln 4
Knospe, die, die Knospen 3
Knoten, der, die Knoten 1
Knüttel, der, die Knüttel 1
Kobalt, der, ein metallisches Mineral.
Kobel, der, die Köbel 1
Kober, der, die Kober 1
Koch, der, die Köche 2
Köcher, der, die Köcher 1
Koffer, einige schreiben Kuffer.
Kohl, der, das Erdgewächs, —— 2, die Kohle, gebranntes Holz.
Kohle, die, die Kohlen 3
Köhler, der, die Köhler 1
Kolben, der, zum Distilliren, die Kolben. 1
Kolbe, die, an der Flinte, die Kolben 3
Koller, der, die Koller 1
Kolon, ein Unterscheidungszeichen 148
Komet, der, die Kometen 3, nicht Comet: auch nicht Kometh; kommet, von kommen.
kommen, ich komme, du kömmst, er kömmt, (nicht kommst,

kommst, kömmt; ich kam, gekommen: komm! kommet! daß ich komme, käme.
König, der, die Könige 2
können, dessen Abwandlung 358
Kopf, der, die Köpfe 2
Koppel, die, die Koppeln 4, sieh Kuppel.
koppeln, von Hunden, Pferden; kuppeln, Kupplerinn, niemal kopplen.
Koralle, die, die Korallen 2, aus dem Griechischen; mithin nicht Coralle.
Korb, der, die Körbe 2
Korn, das, wenn vom Getreide überhaupt die Rede ist, —— 2, Korn, Körner 5, z. E. Hagel, Weitzen 2c.
Körper, der, die Körper 1, nicht Cörper.
Kost, die, was man zu essen giebt oder bekömmt —— 2
Kosten, die, 1, Man findet die einfache Zahl der Kosten selten.
Koth, der —— 2.
Kothe, die, zum Salzsieden, die Kothen 3
Kotze, die, die Kotzen 3
Krabbe, die, ein kleiner Krebs, din Krabben 3
Kraft, nicht Krafft, die Kräfte 2
kraft, ein Nebenwort.
Kragen, der, die Krägen 1, nach einigen, die Kragen.
Krähe, die, ein Vogel, die Krähen 3, das Krähen des Hahnes.
Krahn, ein Hebezeug in Seestädten; Gran, Goldgewicht. Kranich, ein Vogel; die Krone, krönen.
Kram, der —— 2
Krämer, der, die Krämer 1
Krammetsvogel, nicht Krammsvogel, oder Grammetsvogel.
Krampf, der, die Krämpfe 2
Kranich, der, die Kraniche 2
krank, nicht kranckh.

Krankheit, die, die Krankheiten 3
Kranz, der, die Kränze 2, sieh Grenze.
Krätze, die, ein Ausschlag, —— 3
Kraut, das, die Kräuter 5, mir grauet, ich fürchte mich; er grauet; oder wird grau.
Krebs, der, die Krebse 2
Kreide, die, —— 3
Kreis, der, die Kreise 2, der Greis; das Haar kräuseln, von kraus.
kreißen, nicht kreisten.
Kreuz, das, die Kreuze 2, Kreuz, kreuzigen, kreuzen, Kreuzer ꝛc. niemal mit tz.
Kreuzer, der, die Kreuzer 1
Krieche, die, eine Baumfrucht, die Kriechen 3
kriechen, ich krieche, du kriechst, er kriecht; (alt: du kreuchst, er kreucht) ich kroch, gekrochen: kriech! (alt: kreuch)! kriechet! daß ich kriche, kröche; kriegen, bekommen, oder Krieg führen; die Griechen, ein Volk.
Krieg, der, die Kriege 2, die Krüge, von Krug.
Krippe, die, die Krippen 3, nicht das Kröppel. Krüppel, ein gebrechlicher Mensch.
Krone, die, nicht Crone, die Kronen 3
Kropf, der, nicht Kropff, die Kröpfe 2
Krös, das, die Kröse 2
Kröte, die, die Kröten 3
Krücke, die, des Lahmen, die Krücken 3
Krug, der, die Krüge 2
Krume, die, die Krumen 3
Krüppel, der, die Krüppel 1
Kruste, die, die Rinde, die Krusten 3
Krystall, aus dem Griechischen; mithin nicht Crystall.
Kübel, der, die Kübel 1
Küche, die, die Küchen 3, Kuchen, eine Speise; die Köchinn, von Koch, und kochen; Küchlein, ein junges Huhn.
Kuchel, nicht gut; besser die Küche.
Kuchen, der, die Kuchen 1

Kufe,

Kufe, die, die Kufen 1
Kuffer, das, die Kuffer 1
Kugel, die, die Kugeln 4
Kuh, die, nicht Kuhe, die Kühe 2,
kühl, nicht kühle.
kühren, ich kühre, du kührst, er kührt; ich kohr, gekohren: kühr! kühret! daß ich kühre, köhre.
Kümmel, der —— 1
Kummer, der —— 1
Kümmerniß, die, die Kümmernisse 2
Kummet, das, ein Pferdgeschirr, die Kummete 2, nach einigen Kummeter 5, kommet; von kommen; Kummer, Herzeleid.
kundig, eines Dinges, nicht kündig.
Kundschaft, die, die Kundschaften 3
Kundschafter, der, die Kundschafter 1
Kunkel, die, die Kunkeln 4
Kunst, die, die Künste 2
Kupfer, das —— 1
Kupfer, das, die Kupfer 1
Kuppel, die, einer Kirche, die Kuppeln 4, sieh Koppel.
Küraß, der, nicht Küriß, die Kürasse 2
Kürbiß, der, die Kürbisse 2
Kürschner, der, nicht Kürstner, die Kürschner 1
kurz, nicht kurtz.
Kurzweil, die —— 2
Kuß, der, die Küsse 2
Küste, die, Ufer, die Küsten 3, Kiste, eine Truhe; Küster, der die Sacristey besorgt; er küßte, von küssen.
Kutsche, die, nicht Gutsche, die Kutschen 3
Kutscher, der, nicht Gutscher, die Kutscher 1
kützeln, nicht kizeln, noch kützlen.
Kutte, die, die Kutten 3, Kitte, eine Materie, etwas zusammenzufügen; die Kitte, oder besser Quitte, eine Frucht.

L

L. Regeln davon. 22. 93
Laake, die, Salzwasser, oder nach einigen, Lake.
Labyrinth, das, die Labyrinthe 2
Lache, die, nicht Lacke, eine Pfütze, die Lachen 3. Laken, ein Betttuch; Lack, Siegelwachs; lache du, von lachen; Lachs, ein Fisch; hier lags oder lag es, von liegen.
Lack, der, zum Färben, — 2, die Laake, Salzwasser.
Lackay, der, die Lakayen 3
Lachs, der, nicht Lax, die Lachse 2
Lade, die, Kramlade, die Laden 3, Latte, von Holz; der Laden, von Holz; das Stück laden.
Laden, der, die Läden 1
laden, ich lade, du lädst, er lädt; ich lud, geladen: lad! ladet! daß ich lade, lüde.
Läcker, der, die Läcker 1
Laffe, der, nicht Laff, ein junger, unerfahrner Mensch, die Laffen 3, der Löffel, zum Essen.
Lage, die — 3
Lägel, das, die Lägel 1
Lager, das, die Lager 1, nach einigen, Läger.
Lai, der, die Laien 3, weltliche Leute; leihen auf eine Zeit.
Laib, der, Brod, die Laibe 2, Leib, Körper.
Laich, der, nicht Leich, der Wasserthiere — 2
Lamm, das, die Lämmer 5, lahm, hinkend.
Lampe, die, die Lampen 3
Lamprete, die, die Lampreten 3
Land, das, die Länder 5, und Lande 2, 237
Landmann, ein Bauer; Landsmann, ein Mitbürger; Landknecht, ein Bauernknecht; Landsknecht, ein Soldat; Landherr, Besitzer eines Landguts; Landsherr, der Fürst.
Landsaße, der, die Landsassen 3
Länge, die — 3

Lanze

Lanze, die, nicht Lantze, die Lanzen 3
Lapp, der, die Lappen 3
Lappen, der, die Lappen 1, wenn es ein Stück Leinwand, Tuch, u. d. gl. bedeutet.
Larve, die, die Larven 3
Lasche, die, die Laschen 3
laß, müde; ich las, von lesen; laß mich gehen.
lassen, ich lasse, du lässest, er läßt; ich ließ, gelassen: laß! lasset! daß ich lasse, ließe.
Last, die, die Lasten 3, ihr laset das Buch; laßt ihn gehen.
Laster, das, die Laster 1
Laterne, die, die Laternen 3
Latte, die, die Latten 3
Lattich, der —— 2
Laub, das —— 2
Laube, die, die Lauben 3
Lauch, der —— 2
Lauf, der, ohne ff, die Läufe 2
laufen, ich laufe, du läufst, er läuft; ich lief, gelaufen oder geloffen: lauf! laufet! daß ich laufe, liefe, ohne ff.
Läufer, der, nicht Laufer, die Läufer 1
Lauge, die, die Laugen 3
Laune, die —— 3
Laus, die, die Läuse 2
Lauser, der, ein karger Filz, die Lauser 1
Laut, der —— 2, die Laute in der Musik; laut schreyen; es laute gut; lauter, läutern, reinigen.
läuten, sieh leiten.
Laute, die, die Lauten 3
Layen, ist gefehlt; Laien, von Laici.
Leben, das —— 1
Leber, die, die Lebern 4
lecken, mit der Zunge, läcken, nicht löcken, springen, hintenausschlagen.
Leder, das —— 1, die Lettern, Buchstaben.

*Lefzen, besser Lippen.
Lehn, belehnen, zu Lehne reichen, nicht lechen; die Lehne, worauf man sich lehnet, die Lehnen 3, die Löhnung der Soldaten, von Lohn.
Lehn, das —— 2
Lehre, die, die Lehren 3, leer, ausgeleert.
Leib, der, die Leiber 5
Leiche, die, die Leichen 3, Das Laychen der Fische, nach einigen aber, das Laichen.
Leichnam, der, die Leichname 2
leicht, davon erleichtern; leuchten, und Leuchter; davon Durchleucht, Erleucht.
Leid, das —— 2, nicht Leyd.
leiden, nicht leyden, ich leide, du leidest, er leidt; ich litt, gelitten: leid! leidet! daß ich leide, litte.
leider! ein Ausruf; die Leiter zum Aufsteigen; der Läuter, der die Glocke zieht.
leihen, Sieh Laien, ich leihe, du leihst, er leiht; ich lieh, geliehen: leih! leihet! daß ich leihe, liehe.
Leilach, das, die Leilache 2
Leim, Koth; leimen, zusammenleimen; Leim der Töpfer; daher die leimerne Geschirre.
Lein, der, ein Feldgewächs, —— 2, davon Leinöl.
lein, die Verkleinerungssylbe, Sieh chen.
Leinwand, die, nicht Leinwat, —— 2
leise, still; die Läuse, von Laus; das Leys oder Gleis auf dem Wege, die Spur der Räder.
Leiste, die, an Spiegeln, Thüren, die Leisten 3
Leisten, der, des Schusters, nicht Leiste, oder Leysten, die Leisten 1
leisten, Dienste leisten; eine Leiste, beym Kistler.
leiten, die Pferde; läuten, mit Glocken; den Leuten, oder Menschen; das Leiden.
Leiter, die, die Leitern 4
Leiter, der, die Leiter 1
len und eln, Endsyllben 22
Lende, die, die Lenden 3, länden, anländen.

Lenkun=

Lenkungen, verschiedene, der Haupt- und Beywörter 417
Lenz, der, die Lenze 2
Lerche, die, die Lerchen 3
Lerm, der, —— 3
Lärmen, das —— 1
lernen, nicht lehrnen.
lesen, in einem Buche; lösen, los machen; loosen, von Loos, ich lese, du liesest, er liest; ich las, gelesen: lies! leset! daß ich lese, läse.
Lette, die, die Letten 1
Letter, die, die Lettern 4, warum man die Buchstaben Lettern nannte 11
Letze, die, ein altes Wort, statt Schluß, Abschied. Z. E. Dieß las ich dir zur Letze.
letzen, sich, Abschied von einander nehmen.
letzt, nicht letst.
Leute, die, 2, ohne einfache Zahl. sieh leiten.
Lexikon, aus dem Griechischen; mithin nicht Lexicon.
Leys, das, die Leyse 2
Leyer, die, die Leyern 4
Licht, das, nicht Liecht, die Lichter 5
Liebe, die; davon lieben; Lippen, Lefzen.
Lied, das, welches man singt, die Lieder 5, Lied, das, ein Deckel, die Liede, 2, und Lieder 5, davon Augenlieder; lüderlich, von Luder. Doch sind einige anderer Meynung.
liegen, ich liege, du liegst, er liegt; ich lag, gelegen: lieg! lieget! daß ich liege, läge: lügen, die Lüge, von Lug.
Lilge, oder Lilie, die, die Lilgen oder Lilien 3
Linde, die, die Linden 3, ein Baum; lind, gelinde, sanft; die Lenden, lumbi; länden, anländen, von Land.
Linie, die, die Linien 3
Linial, das, die Liniale 2, doch wollen einige lieber Lineal.
Linse, die, die Linsen 3

Lippen, die 3, ohne einfache Zahl.
List, die —— 2, Arglist; listig; die **Liste**, ein Verzeichniß oder Rechnung; die **Lüste**, Begierden; er liest, von lesen.
Liste, die, die Listen 3
Litaney, die, nicht Lytaney, die Litaneyen 3
Lob, das —— 2
Loch, das, die Löcher 5, die **Lohe**, Flamme.
Locke, die, die Locken 3, **locker**, nicht dicht; jederzeit mit **c**, und ohne **kh**.
Lode, die, die Loden 3
Löffel, der, die Löffel 1
Löhnung, die, die Löhnungen 3
Lohn, der, —— 2, Indessen sagt man doch noch in vielen Gegenden das **Wochenlohn**, **Schneiderlohn**, 2c.
Loos, das, die Loose 2
Lootse, der, ein Bootsmann, die Lootsen 3
Lorber, der, die Lorbern 4, oder, nach einigen **Lorbeer**, **Lorbeern**, nicht Loorbeer.
los, frey; **lose**, bös; das **Loos**; die **Losung**.
löschen, ich lösche, du löschest, er lischt; * ich losch, geloschen: lisch! löschet! daß ich lösche, lösche.
* Man sagt also: das Licht **lischt**, und **löscht** aus. Ist aber **löschen** so viel, als das **Licht abputzen**, so ist es ein richtiges Zeitwort.
Losement, das, die Losementer 5
Losung, die, —— 3
Loth, das, die Lothe 2, * Gewicht; **Lot**, Abrahams Brudersohn; **Lotterbub**. * Wenn aber ein Zahlwort davor steht, so wird für Lothe nur Loth gesetzt.
Löwe, der, nicht **Leb**, oder **Löb**, die Löwen 3, Einige sprachen ehemals **Leue**, und reimten solches auf **Treue**.
Luchs, der, nicht Lux, die Luchse 2, nach einigen die Lüchse.
Lucke, oder **Lücke**, die, die Lücken 3

Luder,

Luder, das, — 1, davon lüderlich, nicht liederlich.
Luft, die, nicht Lufft, die Lüfte 2
Lüge, die, die Lügen 3, Lücke, Oeffnung.
lügen, ich lüge, du lügst, er lügt, (alt: du leugst, er leugt) ich log, gelogen: lüg! (alt: leug,) lüget! daß ich lüge, löge
Lümmel, der, die Lümmel 1
Lumpen, der, die Lumpen 1
Lunge, die, die Lungen 3
Lunte, die, die Lunten 3
Lunten, der, die Lunten 1
Lust, die, die Lüste 2, sieh List.

M.

M. Regeln davon. 22. 94.
Maal, ein Zeichen, z. E. ein Ehrenmaal, Denkmaal; mal, ein Wörtchen, das anzeigt, wie oft eine Sache geschehen sey, einmal, zweymal, jederzeit ohne h. Mahl, eine Mahlzeit, davon Gastmahl, Abendmahl.
Maas, der Fluß; er maß, von messen; Maaß, womit man mißt; eine Mase im Gesicht, Masse, ein Teig.
Maaß, das — 2
Macht, die, die Mächte 2
Mäckler, der, die Mäckler 1
Mädchen, das, die Mädchen 1, vom alten Mad, nicht aber von Made. Doch ziehen einige Mägdchen vor.
Made, die, die Maden 3
Magen, der, die Magen 1, mag, von mögen.
Magd, die, die Mägde 2, die Macht, Gewalt; er macht, von machen.
Mägdchen, das, die Mägdchen 1, von Magd. sieh Mädchen,
Mähne, die, die Mähnen 3
Mahl, das, die Mahle 2, sieh Maal.

mahlen, in der Mühle, ich mahle, du mählst, er mählt; ich muhl *, gemahlen: mahl! mahlet! daß ich mahle, mühle.

* Die jüngstvergangene Zeit ist nicht mehr gewöhnlich; daher einige sprechen: ich mahlete.

Mahlschatz, der,

mahnen, ermahnen, nicht ermannen; das Zeitwort, sich ermannen, kömmt von Mann.

Majestät, die, die Majestäten 3

Makel, die, die Makeln 4

malen, mit Farben; daher ein Maler, die Maler 1

Malter, das, —— 1

Malz, das, nicht Maltz —— 2

man denkt, schreibt rc. der Mann, die Männer; Mahn, sonst Magsamen; ermahnen.

Mann, der, die Männer 5. 249

Mandel, die, eine Frucht, die Mandeln 4, der Mantel; das Mandel, fünfzehn; Mandeln am Halse, Drüsen.

Mandel, das, fünfzehn Stück, die Mandeln 4

Mange, die, die Mangen 3, eine Handrolle, um die Wäsche weich und glatt zu machen.

Mangel, der, die Mängel 1, die Mange.

Mantel, der, die Mäntel.

Marder, der, ein Thier, die Marder 1, Marter, eine Pein; ein Märtrer, oder besser, ein Martyrer.

Mähre, die, die Mähren 3, eine Fabel; Möhre, eine gelbe Rübe; Märe, ein Pferd, Stute; Mähren, das Land; mehr, mehren; Meer, mare.

Märe, die, ein Pferd, Stute, die Mären 3

Mark, das —— 2, in den Beinen, nicht March; Mark, die, 3, eine Gränze, wovon Markgraf, nicht aber Marggraf; der Markt, Jahrmarkt.

Markt, der, die Märkte 2

Marmel, der, —— 1, besser, als Marmor.

Marschall, der, die Marschälle 2

Marter, die, die Martern 4, sieh Marder.

Märtz,

März, der, von dem Lateinischen Martius.
Masche, die, die Maschen 3
Mase, die, die Masen 3, sieh Maas.
Maser, der, die Masern 4
Masse, die, die Massen 3, eigentlich ein Teig, hernach ein jedes Ganzes.
Mast, der, die Maste 2, Die Mast für das Vieh.
Mastung, ein Holz, worinnen sich viele Mast befindet; Mästung, das Mästen des Viehes.
Matratze, die, die Matratzen 3
Matte, die, die Matten 3, Wiese; matt, müde; die Motten, ein kleiner Wurm.
Mauer, die, die Mauern 4
Maul, die, die Mäuler 5
Maus, die, die Mäuse 2, mausen; nicht Mauß, maußen; mauzen, wie die Katzen schreyen, nicht mauen.
May, der —— 3
Mayer, der, die Mayer 1
Mayn, der Fluß; Maynz, die Stadt; mein Haus; Meinung, wovon Meineid, ein falscher Eid.
Meer, das, die Meere 2, sieh Mähre.
mehr, sieh Mähre.
Meet, oder Meth, der, ein süßes Getränk —— 2, Metten.
Mehl, das, —— 2, nicht Meel, noch Mell, noch Mähl.
meiden, ich meide, du meidest, er meidet; ich mied, gemieden: meid, meidet! daß ich meide, miede.
Meile, die, die Meilen 3
Meineid, der, die Meineide 2, ein falscher Eid, von Eid und meinen.
Meise, die, ein Vogel, die Meisen 3, Mäuse, von Maus.
Meißel, der, die Meißeln 4, nach einigen, die Meißel 1
Meister, der, die Meister 1
Melde, die, ein Kraut.

melden, nicht meldten.
melken, ich melke, du melkest, er melkt; nach andern, du milkst, er milkt; ich molk, gemolken *; melk! melket! daß ich melke, mölke.
* nicht gemolchen, wie einige fälschlich sprechen.
Melone, die, die Melonen 3
Menge, die, —— 3
Mensch, der, die Menschen 3
Mensch, das, die Menscher 5, gemeine oder schlechte Weibsbilder
merken, anmerken, nicht merckhen.
Mertel, der, —— 1
Merz, der, oder März, ohne tz. —— 3
Messe, die, die Messen 3
messen, ich messe, du missest, er mißt; ich maß, gemessen: miß! messet! daß ich messe, mäße.
Messer, das, die Messer 1
Messing, das —— 2, oder Meßing; nicht Mößing.
Metall, das, die Metalle 2
Meuchelmörder.
Meuterey, die, die Meutereyen 3
Metz, die Stadt; eine Metze, oder ein unkeusches Weibsbild; Mätze, ein Getreidemaaß.
Metzger, der, ein Schlächter, die Metzger 1
Mieder, das, die Mieder 1
Milbe, die, die Milben 3
Milch, die —— 2
Miethling, der, die Miethlinge 2, von miethen; nicht Miedling. sieh müde.
Milderungszeichen, das, 157
Million, die, die Millionen 3
Milz, das —— 2, nicht Miltz.
Mine, die, die Minen 3, heißt 1) ein Gesichtszug; 2) ein Gang unter der Erde, der, wenn er mit Pulver gefüllt ist, die über ihm befindliche Erde in die Luft sprengt.

Minu-

Minute, die, die Minuten 3, nicht Minuthe, oder Minutte.
miß, die Anfangssylbe, in Mißgunst, mißtrauen rc. 378, miß, von messen; missen, vermissen, entbehren.
Missethat, die, die Missethaten 3
Mistel, der, ein Gewächs, die Mistel 1
Mittag, der, die Mittage, nicht Mithag.
Mitte, die, — 3, mitten in der Stadt; miethen, ein Haus; Gemüthe, von Muth.
Mittel, das, die Mittel 1
Mittelwörter, Theile einer Rede 190, Eigenschaften derselben 193, Anmerkungen von denselben 363, folgg. Von der Satzordnung und Fügung derselben 487
Mode, die, die Moden 3, die Motte, ein kleiner Wurm; Model, zum Gießen; Modell, nach welchem etwas gestaltet wird.
Model, der, die Model 1
Modell, das, die Modelle 2
Moder, der, — 1
mögen, dessen Abwandlung 358
möglich, Möglichkeit, nicht müglich.
Mönch, der, die Mönche 2, nicht Münch; München, die Stadt, von dem alten Münch; welches ü aber mit Recht wegen der Analogie aller andern Sprachen in ö ist verändert worden.
Mohr, der, die Mohren 3
Molch, der, die Molche 2
Monath, der, die Monathe 2, oder Monat.
Mond, der, die Monde 2, noch einigen die Monden 3, Mund, Maul.
Mondtag, von Mond; nicht Monntag.
Moor, der, ein Zeug — 2, der Moor 2, ein fettes schlammichtes Erdreich; Mohr, ein schwarzer Mensch, oder ein Aethiopier.
Moos, das, die Moose 2, oder Mooß; Most, ein Trank; morsch, von der Fäulung.

Morast,

Morast, der, die Moräste 2
Mord, der, die Morde 2
Mörder, der, die Mörder 1
Morgen, der. —— 1
Mörsel, der, die Mörsel 1
Mörser, der, die Mörser 1
Mörtel, der, 1
Most, der, die Moste 2
Motte, die, die Motten 3
Moviren der Wörter 194
Mücke, die, die Mücken 3
müde, von der Arbeit; ermüden; miethen, verdingen; Mühe.
Muff, der, die Müffe 2
Mühe, die —— 3
Mühle, die, die Mühlen 3, mit hl; aber Müller mit ll.
Muhme, die, die Schwester der Muter 3, Mumme, Braunschweigisches Bier; vermummen, verlarven.
Müller, der, die Müller 1
Mulde, die, oder Molde, nicht Molle, die Mulden 3
Mummerey, die, die Mummereyen 3, sieh Muhme.
Mund, der, —— 2
Münde, oder Mündung, die, eines Flusses, die Mündungen 3
Mündel, der, die Mündel 1
Münster, das, die Münster 1
Mus, das, ein Gemüse; ich muß es thun, mußte rc. Muße, die von Geschäften übrige Zeit, da von müßig; die Musen, Göttinnen, und Vorsteherinnen der Wissenschaften und Künste; wovon Musik.
müssen, dessen Abwandlung 358.
Muschel, die, die Muscheln 4
Musen, sieh Mus.
Muße, die, —— 3 sieh Mus.

Musik,

Musik, die, die Musiken 3
Muster, das, die Muster 1
Muth, der — 2, muthmaßen; muthwillig, jederzeit mit th.
Muthwille, der — 3
Mutter, die, die Mütter 1
Mütze, die, die Mützen 3, die Mieze, eine Katze.
Myrrhen, die 3 nicht Myrhen.

N

N. Regeln davon. 22. 95
Nabe, die, des Rads, die Naben 3
Nabel, der, die Näbel 1
Nachbar, der, die Nachbarn 4, nicht Nachtbar: denn es kömmt von nahe. Ehedessen schrieb man Nachbauer, d. i. der so nach, oder nahe an einen bauet.
Nachdruck, der, ohne vielfache Zahl, wenn es eine angewandte große Kraft anzeigt; heißt es aber ein nachgedrucktes Buch; so sagt man die Nachdrucke 2
Nachen, der, ein Kahn, die Nachen 1, nahe an der Stadt; die Nähe, nicht Nache; nähen, flicken; nach mir. Nach ist auch eine Anfangssyllbe in nachgeben, nachlaufen ꝛc.
Nachkommen, die, 3, ohne einfache Zahl.
Nachricht, die, die Nachrichten 3
Nacht, die, die Nächte 2, die Nathe, oder Näherinn; der Hund nagt an einem Beine; er nahet sich uns.
Nachtigall, die, die Nachtigallen 3
Nachtisch, der, das Confect, ist von: der Nachttisch, Putztisch des Frauenzimmers, unterschieden.
Nacke, und Nacken, der, die Nacken 3, oder 1, Daher nackend, und nackt, bloß; nicht gern nacket.
Nadel, die, die Nadeln 4
Nadler, der, die Nadler 1

Nagel, der, die Nägel 1
nähren, erhalten; nähern, sich nahen.
Nahrung, die — 3
nämlich, 298
Name, der, die Namen 3, niemal Nämen oder Nammen; sie nahmen, von nehmen; nämlich, von Name; nicht nehmlich, wiewohl man auch dieses rechtfertigen könnte von nehmen; d. i. es ist also zu nehmen oder zu verstehen. 298
Napf, der, die Näpfe 2
Narbe, die, die Narben 3
Narden, die, 1
Narr, der, die Narren 3
Nase, die, die Nasen 3, naß werden vom Regen; nässen, oder netzen.
Näße, die — 3
Nätherinn, die, die Nätherinnen 3
Natter, die, ein Wurm, nicht Nather, die Nattern 4, Natur, natürlich.
Natur, die, die Naturen 3
Nebel, der, die Nebel 1, die Näbel, von Nabel.
Nebenwörter, welche ein e annehmen 81, Theile einer Rede 191, Eigenschaften derselben 193, Bildung derselben 213, Unterricht davon 380, Fügung derselben 517
Neffe, der, Bruder= oder Schwestersohn, die Neffen 3
nehmen, ich nehme, du nimmst, er nimmt; ich nahm, genommen: nimm! nehmet! daß ich nehme, nähme. nicht aber: du nihmst, rc. 95
nehmlich, sieh Name.
Neid, der — 2
Neige, die, die Neigen 3
nein, nicht; neun, die Zahl.
Nelke, die, die Nelken 3
nennen, dessen Abwandlung 360
Nennwörter, Theile einer Rede 186, Eigenschaften derselben 192

Nessel, die, die Nesseln 4, ein Gewächs; Nestel, ein Band; Nößel, eine halbe Kanne.
Nest, das, die Nester 5
Nestel, der, die Nestel 1, oder die Nesteln 4
Netz, das, die Netze 2, Jägernetz; netzen, oder nässen, naß machen.
Neunauge, die, ein Fisch.
nicht, gar nicht; die Nichte, nicht Nichtel, des Bruders, oder der Schwester Tochter.
Nichte, die, die Nichten 3
Niemand, dessen Abänderung 304
Niere, die, die Nieren 3. Bey einigen ist es in der einfachen Zahl nicht gebräuchlich.
nießen, Nießwurz, nicht niesten; genießen, davon Genuß.
Niete, die, blindes Loos, die Nieten 3, Niethe, ein stumpfer Nagel 3, wovon niethen, umniethen.
nimmer, nimmermehr, nicht nimer.
niß, die Endsylbe 121, welche sich in der vielfachen Zahl in ss verändert, z. E. Hinderniß, Hindernisse; Nisse, die Eyer der Läuse; Nüsse, eine Frucht. 121.
Nomen, sieh Nennwort.
Nominativ, wann er zu setzen 419
Nonne, die, die Nonnen 3
Nößel, das, die Nößel 1, sieh Nessel.
Note, die, die Noten 3, in der Musik; imgleichem ein anderes Zeichen; die Noth, Nothdurft.
Noth, die, die Nöthe 2, scheint bisher nur im Dativ der vielfachen Zahl gebräuchlich gewesen zu seyn.
Nothdurft, die — 2, oder 3
Nothwendigkeit, die — 3
Nudel, die, die Nudeln 4
Nulle, die, die Nullen 3
nuß, die Endsylbe 121
Nuß, die, die Nüsse 2, sieh niß.
Nutzen, der, auch Nutz — 1, oder 3, nützen,

tzen, Nutzen bringen; Nutzung, oder Genuß einer Sache, die man abnützen kann.

Nymphe, die, die Nymphen 3, nicht Nympfe, denn das ph kömmt aus dem Griechischen.

O

O, Regeln davon 22. 107

Oberkeit, die, besser, als Obrigkeit, die Oberkeiten 3

Oberste, der, die Obersten 3, besser, als Obrister.

Obhut, die, nicht Obhuth — 2

Oblate, die, die Oblaten 3, wird getheilt Oblate.

Obst, das — 2

obwohl, nicht obbohl, noch owohl und owohlen.

Ochse, der, die Ochsen 3

Ode, die, die Oden 3

Odem, sieh Athem.

Oder, der Fluß; Otter, eine Schlange; Odem, der Athem; dieser oder jener.

Oehr, das, an einer Nähnadel, die Oehre, 2

Oel, das, die Oele 2

ös, als ein Fürwort 292

Ofen, der, die Oefen 3, Ofen, Stadt in Ungarn; offen, öffentlich, öffnen.

offen, sieh Ofen.

oft, öfter, oftmals, jederzeit ohne ff.

Oheim, der, die Oheime 2

ohn, die Anfangssylbe, wird falsch anstatt un gesetzet 121, Ohnmacht 121

Ohr, das, die Ohren 3

Opfer, das, die Opfer 1, opfern; nicht Opffer, noch opfferen.

Orcan, der, die Orcane 2

Orden, der, die Orden 1, an allen Orten.

Orgel, die, die Orgeln 4

Ort,

Ort, der, die Oerter 5, nicht Orth. Die Orte, wenn man Gegenden versteht, oder unbestimmt redet. Z. E. Das findet man an allen Orten 237

Orthographie, die Rechtschreibung, davon handelt das erste Hauptstück der Sprachlehre. Sieh Rechtschreibung.

Ost, der, — 2

Osten 1, wenn kein Geschlechtswort dabey stehet.

Ostern, die 4, ohne einfache Zahl, das Osterfest; Osten, die Morgengegend; Austern, Seemuscheln.

Otter, die, die Ottern 4, sieh Oder.

P

P. Regeln davon 22. 108

Paar, sieh baar. Parkirche ist falsch; sondern Porkirche, von empor.

Pabst, der, besser Papst; obschon der gemeine Gebrauch öfter und gewöhnlicher Weise vorzudringen scheint; die Päbste 2

Pacht, der, der jährliche Zins, davon Pachter, pachten, die Pachte 2; Pact, ein Vertrag, von dem Lateinischen pactum.

Pack, das, die Packe 2, Verkleinert Päcklein.

Packet, das, die Packete 2

Palast, der, die Paläste 2, sieh Ballast.

Palmen, die 3, Die Palme wird selten gebraucht, und man sagt Palmbaum dafür.

Panther, der, die Panther 1

Pantoffel, der, die Pantoffeln 4

Panzer, der, nicht Pantzer, die Panzer 1

Papagey, der, die Papageyen 3

Papier, das, die Papiere 2

Pappe, die — 3

Pappel, die, die Pappeln 4

Papst, der, von papa, die Päbste 2, sieh Pabst.

Parenthesis, ein Unterscheidungszeichen 155
Part, ein Antheil; Bart, von Haaren; Barte, Hellebarte.
Partey, die, die Parteyen 3, ein Anhang, eine Rotte.
Participium, sieh Mittelwort.
Partie, die, ein Spatziergang, ein Vorschlag, eine Heiraths-Verbindung, eine Anzahl.
Partikeln, Unterricht davon 372 folgg.
Partisane, die, die Partisanen 3
Paß, der, die Päße 2
Pastete, die, die Pasteten 3
Pathe, der, die Pathen 3, er bath, sie bathen, von bethen.
Pätz, ein Name, den man einem Tanzbären giebt.
Pätze, die, die Pätzen 3, eine Hündinn.
Pauke, die, die Pauken 3, nicht Paucke, oder Paukhe.
Pech, das —— 2, Einige sprechen: der Pech.
Pedant, der, die Pedanten 3
Pein, die, nicht Peyn —— 3
Pelz, der, nicht Belz, die Pelze 2
Pensel, der, die Pensel 1, von penicillus; besser als Pinsel.
Pergament, das, die Pergamente 2
Perle, die, die Perlen 3
Person, die, die Personen 3
Person, eine Eigenschaft der Zeitwörter 202
Perücke, die, die Perücken 3, ohne ckh.
Pest, die, die Pesten 3
Pestilenz, die, die Pestilenzen 3
Petersilie, die
Petschaft, das, nicht Pitschaft, die Petschafte 2
Pfad, der, die Pfade 2
Pfaffe, der, die Pfaffen 3
Pfal, der, die Pfäle 2, fahl, oder falb, gelblicht.
Pfälzer, der, die Pfälzer 1
Pfand, das, nicht Pfandt, die Pfänder 5

Pfanne

Pfanne, die, die Pfannen 3
Pfarre, die, die Pfarren 3
Pfarrer, der, die Pfarrer 1, nicht Pfarer, oder Pfahrer.
Pfarrherr, der, die Pfarrherren 3
Pfau, der, die Pfauen 3
Pfebe, die, eine Gartenfrucht, die Pfeben 3
Pfeffer, der, —— 1
pfeifen, ich pfeife, du pfeifst, er pfeift; ich pfiff, gepfiffen; pfeif! pfeifet! daß ich pfeife, pfiffe.
Pfeil, der, zum Schießen, die Pfeile 2, Pfeiler, eine Säule; feil biethen, sieh Feile.
Pfeiler, der, die Pfeiler 1
Pfennig, der, die Pfennige 2, besser, als Pfenning.
Pfännchen, eine kleine Pfanne.
Pferd, das, die Pferde 2, nicht Pferdte; er fährt, von fahren; fertig, bereit.
Pfersich, der, die Pfersiche 2, besser, als Pfirsig; persisch, persianisch.
Pfifferling, der, die Pfifferlinge 2
Pfingsten, die 3, ohne einfache Zahl.
Pflaster, das, die Pflaster 1
Pflaume, die, die Pflaumen 3
Pflege, die, die Pflegen 3
pflegen, * ich pflege, (bin gewohnt) du pflegst, er pflegt; ich pflog, (nach einigen: pflag) gepflogen: daß ich pflege, pflöge. (pfläge.) Die gebiethende Art fehlt.

* Heißt aber pflegen so viel, als unterhalten, ernähren: so ist es ein richtiges Zeitwort.

Pflicht, die, die Pflichten 3
Pflock, der, die Pflöcke 2, ein Keil; ein Block.
Pflug, der, die Pflüge 2
Pforte, die, oder Porte, die Pforten 3
Pfoste, die, die Pfosten 3, Einige wollen lieber, der Pfosten, die Pfosten 1
Pfote, die, die Pfoten 3
Pfriem, der, die Pfrieme 2

Pfropfen, der, auf einer Flasche, die Pfropfen 1
Pfründe, die, die Pfründen 3
Pfuhl, die, die Pfühle 2, eine Pfütze; das Pfühl, ein Polster, die Pfühle 2
Pfund, das, die Pfunde 2
Pfütze, die, die Pfützen 3
Phantast, der, die Phantasten 3
Phasan, der, die Phasane 2, nach einigen die Phasanen 3
Philosoph, der, die Philosophen 3
Picke, die, die Picken 3
Pickel, der, die Pickeln 4, sieh bücken.
Pickelhaube, die, die Pickelhauben 3
Pietist, der, mit 3 Syllben, die Pietisten 3
Pilger, der, besser, als Pilgram, die Pilger 1
Pilgrim, der, die Pilgrime 2
Pille, die, die Pillen 3
Pilot, der, die Piloten 3
Pilz, der, die Pilze 2
Pips, der, der Hühner.
Pistole, die, die Pistolen 3
Pitschier, das, die Pitschiere 2, Nach einigen, Petschier.
Plage, die, die Plagen 3
Plan, der, die Plane 2
Planet, der, die Planeten 3
Planke, die, nicht Planckhe; besser als Blanke, die Planken 3
platt, sieh Blatt.
Platte, die, die Platten 3
Platz, der, die Plätze 2, plötzlich, mit tz.
Plumpe, oder Pumpe, die, die Plumpen, oder Pumpen 3
Plunder, der —— 1
Plüsch, der, —— 2
Pöbel, der, nicht Pöfel —— 1
Pocke, die, die Pocken 3
Poesie, die, die Poesien 3
Poet, der, die Poeten 3

Pol, der, die Polen 3
Pol, der, (Süd- und Nordpol) die Pole 2
Polster, der, die Polster 1
Pomeranze, die, oder Pomeranz, die Pomeranzen 3
Pomp, der, —— 2
Port, der, die Porte 2
Posaune, die, die Posaunen 3
Possen, der, die Possen 1
Post, die, die Posten 3
Posten, der, die Posten 1
Pracht, die, —— 2, 233
Präposition, sieh Vorwort.
pralen, nicht prahlen, groß thun; prallen, zurückeprallen.
Pranger, der, die Pranger 1
prasseln, nicht prassлen.
Predigt, die, besser, als Predig, die Predigten 3
Preis, der, die Preise 2, der Werth einer Sache, auch der Ruhm, wovon preisen, loben; ein Preuß; das Königreich Preußen.
preisen, ich preise, du preisest, er preist; ich pries, gepriesen: preis! preiset! daß ich preise, priese.
Preuß, der, die Preußen 3
Priester, der, die Priester 1
Prinz, der, die Prinzen 3
Prinzessinn, die, die Prinzessinnen 3
Probe, die, die Proben 3
Probst, der, nicht Propst, die Pröbste 2
Proceß, der, die Processe 2
Profos, der, die Profosen 3
Pronomen, sieh Fürwort.
Prophet, der, die Propheten 3
Protokoll, das, die Protokolle 2
Proviant, der —— 2
Provinz, die, nicht Provintz, die Provinzen 3
prüfen, nicht prüffen. sieh Brief.
Prügel, der, die Prügel 1
Prunk, der, —— 2

Psalm, der, die Psalmen 3
Pudel, der, die Pudel 1, andere wollen lieber Budel.
Puls, der —— 2
Pult, der, nicht Buld, noch Buldt, die Pulte 2
Pulver, das, die Pulver 1
Pumpe, die, die Pumpen 3
Punct, oder auch Punkt, der, die Puncte 2
Punctum, ein Unterscheidungszeichen 146
Puppe, die, die Puppen 3
Purpur, der —— 1
Putz, der —— 2, putzen, nicht puzen, oder buzen.

Q.

Q Regeln davon 22. 108
Quaal, die, die Quaalen 3, nicht Qual; kahl auf dem Kopfe; Qualm, Dampf.
Quacksalber, mit ck, aber ohne h, die Quacksalber 1
quälen, plagen; quellen, quillt; die Quelle, vom Wasser; die Quehle, ein Handtuch.
Qualm, der —— 2
Quark, der, die Quarke 2 Einige schreiben Quarg.
Quartal, das, die Quartale 2
Quartier, das, die Quartiere 2
Quast, der, die Quasten 3
Quecksilber, das —— 1
Quehle, die, die Quehlen 3
Quelle, die, die Quellen 3
quellen, ich quelle, du quillst, er quillt; ich quoll, gequollen; quell! quellet, daß ich quelle, quölle.
quer, nicht queer.
Quitte, die, die Frucht, die Quitten 3, quitt, frey und ledig; davon quittiren, Quittung.
Quittung, die, die Quittungen 3

R

R. Regeln davon 23. 109
Rabe, der, ein Vogel, die Raben 3, Raab, die Vestung; Rapp, ein schwarzes Pferd.
Rache, die, — 3, rächen; der Rachen, oder Schlund; hervorragen.
Rachen, der, die Rachen 1
rächen, von Rache; Rechen, eine Harke; Regen, davon regnen; sich regen, bewegen.
Racket, das, nicht Raget, die Rackete 2
Rackete, die, die Raketen 3
Rad, das, die Räder 5, sieh Rath.
Rahm, oder Raam, auf der Milch, der — 2, die Rahme bey einem Bilde; Raum, Zeitraum.
Rahme, die, um ein Bild, die Rahmen 3, Einige wollen lieber: der Rahm, die Rähme 2, auch wohl noch Rahmen 3
Rain, der, zwischen zweyen Feldern, die Raine 2, rein, sauber; Rhein, der Fluß.
Rand, der, die Rände 2
Rang, der, — 2
Rank, der, Betrug, die Ränke 2, die Ranken, wilde Stängel; der Rang, Verzug; er rang mit dem Tode.
Ranunkel, die, die Ranunkeln 4
Ranze, der, die Ranzen 3
Rapp, der, die Rappen 3
Rappier, das, die Rappiere 2
Rapunzel, die, ein Gartengewächs, die Rapunzeln 4
Rasen, der, die Rasen 1
Rast, die — 3
Rath, der, die Räthe 2, rathen; Rad am Wagen; die Ratte.
rathen, ich rathe, du räthst, er räth; ich rieth, gerathen: rath! rathet! daß ich rathe, riethe.
Ratte, die, besser als Ratze, die Ratten 3

Räthsel, das, von rathen; nicht Rätzel, die Räthsel 1
Ratz, besser Ratte.
Raub, der — 2, die Raupe.
Räuber, der, die Räuber 1, ein Farbenreiber.
Rauch, der — 2
Räude, die — 3, unterm Viehe; ich reite zu Pferd; ein Reiter; ausreuten das Unkraut; Raute, ein Kraut.
Raum, der, die Räume 2
Raupe, die, die Raupen 3
Rausch, der, die Räusche 2
Raute, die, die Rauten 3
Rebe, die, nicht Rebbe, die Reben 3
Rechen, der, die Rechen 1
Rechenschaft, die — 3
Recht, das, die Rechte 2
Rechtschreibung 10 allgemeine Grundsätze derselben 36 besondere Grundsätze derselben 54
Rede, die, die Reden 3, die Rhede, Haven, wo die Schiffe sicher liegen; Räthe, von Rath; rette, von retten; die Röthe der Farben; Rettig, die scharfe Wurzel.
Rede, von den Theilen und Eigenschaften derselben überhaupt 183
Redesatz, 183, sieh Construction.
Redner, der, die Redner 1, die Räder am Wagen; Rheder, ein Schiffer; Retter, Erretter.
Regel, die, die Regeln 4, sieh 41
Regen, der, — 1, Doch gebraucht man es zuweilen auch in der vielfachen Zahl.
Regent, der, die Regenten 3
Register, das, die Register 1
Reh, das, die Rehe 2
Rehde, besser Rhede.
reiben, ich reibe, du reibst, er reibt; ich rieb, gerieben: reib! reibet! daß ich reibe, riebe.

Reich,

Reich, das, die Reiche 2, ein Reicher, der viel Güter hat; ein Reiger, oder Reiher, ein Vogel.
Reichthum, der, die Reichthümer 5
Reif, der —— 3, auf den Feldern; reif, zeitig.
Reif, der, um ein Gefäß, die Reife 2
Reigen, der, der Tanz, die Reigen 1, Einige wollen lieber: der Reihen.
Reiger, der, ein Vogel, die Reiger 1
Reihe, die, die Reihen 3
Reim, der, die Reime 2, von Versen; die Räume, von Raum; räume, von räumen; reime, von reimen.
Reis, die, die Reisen 3
Reis, der, eine Speise —— 2
reißen, nicht reissen, ich reiße, du reißest, er reißt; ich riß, gerissen: reiß! reißet! daß ich reiße, reisse. *
* Reisen, eine Reise machen, gehört unter die richtigen Zeitwörter.
reiten, ich reite, du reitest, er reitet; ich ritt, geritten: reit! reitet! daß ich reite, ritte.
Reiter, der, die Reiter 1
ren, und ern, Endsylben 122
rennen, dessen Abwandlung. sieh nennen.
Rente, die, die Renten 3
Residenz, die, die Residenzen 3
Rest, der, die Reste 2
Retter, der, die Retter 1
Rettig, der, die Rettige 2, nicht Rettich.
Reue, die.
Revier, das, die Reviere 2
Reuße, der, die Reußen 3
reuten, ausreuten, in dem Garten; reiten, auf dem Pferde.
Rhede, die, für Schiffe, die Rheden 3
Rhein, der, ein Fluß; rein, ohne Befleckung.
Ribbe, die, die Ribben 3
Richter, der, die Richter 1
riechen, ich rieche, du riechst, er riecht; (alt: du

reuchst,

reuchst, er reucht) ich roch, gerochen: * riech! riechet! daß ich rieche, röche.

* Mit diesem Worte soll rächen, nach einiger Meinung, in der vergangenen Zeit eine Aehnlichkeit haben; es ist aber dasselbe ein richtiges Zeitwort.

Ried, das —— 2

Riegel, der, die Riegel 1

Riem, der, die Rieme 2, rühmen, loben, von Ruhm.

Riemen, der, die Riemen 1

Riemer, der, die Riemer 1

Riese, der, die Riesen 3, ein Riß, eine Zeichnung, oder auch ein Bruch, von reißen; ein Ries Papier; Ritz, eine Spalte.

Ries, das, Papier, die Riese 2

Rind, das, die Rinder 5, die Rinde am Baume; die Ründe, oder Runde, was rund ist; es rinnt, fließt.

Rinde, die, die Rinden 3

Ring, der, die Ringe 2

ringen, ich ringe, du ringst, er ringt; ich rang, gerungen: ring! ringet! daß ich ringe, ränge.

Rinken, der, ein großer Ring, die Rinken 1

rinnen, ich rinne, du rinnst, er rinnt; ich rann, geronnen: rinn! rinnet! daß ich rinne, ränne.

Rippe, sieh Ribbe. Rüben, eine Frucht; sie rieben, oder kratzeten.

Riß, der, die Risse 2

Ritt, der, die Ritte 2

Ritter, der, die Ritter,

Ritz, der, die Ritze 2, einige sagen: die Ritze, die Ritzen 3

Rock, der, die Röcke 2, der Rocken am Spinnrade; der Roggen, ein Getreid; Rogen der Fische.

Rocken, der, die Rocken 1

Rogen, der, der Fische, die Rogen 1

Rohr, das, die Röhre 2

Röhre, die, die Röhren 3

Rolle,

Rolle, die, die Rollen 3
Room, oder Raam, das Fette von der Milch; Rom, die Stadt: Ruhm, davon rühmen.
Roß, das, die Rösser 5. Einige sprechen auch: die Rosse 2
Rose, die, die Rosen 3, Roß, ein Pferd; Rosmarin.
Rosmarin, der, die Rosmarine 2
Rost, der, die Röste 2
Rotte, die, der Soldaten, die Rotten 3, roth von Farbe; Rotz in der Nase.
Rübe, die, die Rüben 3
ruchlos, nicht ruchtlos.
Ruck, der, Bewegung —— 2
Rücken, der, die Rücken 1, rücken; rücklings; rückwärts.
Ruder, das, die Ruder 1
Ruf, der, ohne ff, —— 2
rufen, ohne ff, ich rufe, du rufst, er ruft; ich rief, gerufen: ruf, rufet! daß ich rufe, riefe.
Ruhe, die —— 3
Ruhr, die —— 3
Ruhm, der —— 2
Rumpf, der, die Rümpfe 2
Ründe, die, nicht Rundigkeit; Runde, die, der Umkreis; Ronde der Soldaten.
Runzel, die, nicht Runtzel, die Runzeln 4
Ruß, der, Kienruß, —— 2
Russel, der, die Rüssel 1
Rüster, der, ein Baum.
Rüthe, die, die Ruthen 3

S

S. Regeln davon 23. 109.
Saal, der, die Säle 2, Die Saale, der Fluß; sal, die Endsylbe, nicht sahl. Z. E. die Drangsal.

Saame,

Saame, der, die Saamen 3
Saat, die, die Saaten 3, satt, ersättiget; ihr saht oder sahet, von sehen.
Sabbat, der, die Sabbate 2, mit einem doppelten b, und ohne th, aus dem Griechischen.
Säbel, der, nicht Sabel oder Sebel, die Säbel 1
Sache, die, die Sachen 3, sachte, gelinde, er sagte von sagen; Sack, Säckel.
Sack, der, die Säcke 2
Säckel, der, die Säckel 1, sieh Sekel.
Saffran, mit ff, aus dem Arabischen.
Saft, der, nicht Safft, die Säfte 2
Sage, die gemeine Sage, —— 3
Sahne, die Milchrahm 3
Saite, die, die Saiten 3
Salat, der, die Salate 2
Salbe, die, die Salben 3
Salbey, die, ein Kraut.
Salm, der, ein Fisch, die Salme 2
Salpeter, der —— 1
Salz, das, die Salze 2
sammt, mit, zugleich; der Sammet, der Seidenzeug.
sammeln, gesammelt; nicht sammlen, gesammlet.
Sand, der —— 2
Säne, die Spannader, die Sänen 3
Sänfte, die, von sanft, die Sänften 3
Sänger, der, die Sänger 1
Sarg, der, nicht Sarch, die Särge 2
Satan, nicht Sathan.
Sattel, der, die Sättel 1
Satz, der, nicht Saz, die Sätze 2
Satzordnung der Hauptwörter 409, der Beywörter 414, der Fürwörter 443, der Beyfürwörter 452, der Zeitwörter 476
Sau, die, die Säue 2
saufen, ich saufe, du säuffst, er säuft; ich soff, gesoffen: sauf! saufet! daß ich saufe, söffe.

saugen, ich sauge, du saugst, er saugt; ich sog, gesogen: saug! sauget! daß ich sauge, söge.
säugen, Milch geben; saugen, Milch nehmen; das Kind saugt, und hat gesogen; die Mutter aber säuget und hat gesäuget; seigen, durch ein Sieb, oder durch ein Tuch, nicht seichen; seichen, das Wasser lassen.
Saul, die, die Säulen 3
Säule, die, die Säulen 3
Saum, der, am Kleide, die Säume, 2
Säumniß, die, die Säumnisse 2
Scepter, der, die Scepter 1, aus dem Griechischen und Lateinischen, nicht Zepter.
Schaale, die, die Schaalen 3, Trinkschaale; Wagschaale; Schale, was abgeschälet wird; schaal, was verdorben und unkräftig schmeckt; der Schall, Laut.
Schaar, die, eine Menge, die Schaaren 3, scharren, wie die Hühner.
Schabe, die, die Schaben 3
Schabracke, die, die Schabracken 3
Schach, der, die Schache 2
Schächer, der, ein Verbrecher, die Schächer 1
Schacht, die, die Schachte 2, oder Schächte.
Schachtel, die, die Schachteln 4
Schaden, der, die Schäden 1
Schaf, das, nicht Schaaf, noch Schaff, die Schafe 2, schaffe, von schaffen; davon Schaffner, mit ff.
Schäfer, der, die Schäfer 1
Schaffner, der, von schaffen, die Schaffner 1
schaffen, ich schaffe, du schaffest, er schafft! ich schuff, geschaffen: schaff! schaffet! daß ich schaffe, schüffe.
Schaft, der, nicht mit ff, die Schäfte 2, schaft, die Endsylbe, auch ohne ff, z. E. Herrschaft.
Schälle, die, die Schällen 3, sieh scheel.
Schall, der, —— 2, sieh Schaale. Einige schreiben doch: die Schälle.
Schalk, der, nicht Schalckh, die Schälke 2
Schalmey, die, die Schalmeyen 3

Schön,

Scham, die — 3
Schande, die, — 3
Schanze, die, nicht Schantze, die Schanzen 3
Schärfe, die — 3, scharf, schärfer, ohne ff, Scherf, ein halber Häller; die Schärpe eines Officiers.
Schärpe, die, eine Binde um den Leib, die Schärpen 3
Scharlach, der, — 2
Scharmützel, der, die Scharmützel 1
Scharte, die, die Scharten 3
Schatten, der, die Schatten 1
Schatz, der, die Schätze 2, schätzen; nicht Schaz, schezen.
Schau, die, die Schauen 3
Schaub, der, Stroh, die Schäube 2
Schaube, die, der Kleidung, die Schauben 3
Schauer, der, von schauen, ein Seher, d. i. ein Prophet. Der Schauer oder Schauder, ein plötzliches Erzittern oder Kaltwerden der ganzen Haut. Das Schauer heißt ein Behältniß. Z. E. Wagenschauer
Schaufel, die, die Schaufeln 4
Schaum, der, — 2
Scheck, der, die Schecken 3, ein gefleckter Pferd; scheckicht, besser als scheckigt, nicht schäckicht, wegen einer weitgesuchten Herleitung von Schach, geschacht.
scheel, einen scheel, schief, oder verächtlich ansehen; Schälle, womit man schallt oder klingelt.
Scheere, die, die Scheeren 3, die Feldmäuse, und auch eine Schneiderscheere; die Schafe scheren; die Schären, oder Klippen in dem Meere.
Scheffel, der, die Scheffel 1
Scheibe, die, die Scheiben 3
Scheide, die, die Scheiden 3, ich scheide, sondere ab; ich scheute, oder scheuete, von scheuen; scheid von hier; ein Scheit von Holze; die Scheitel.

sche=

scheiden, ich scheide, du scheidest, er scheidt; ich schied, geschieden: scheid! scheidet! daß ich scheide, schiede.
Schein, der —— 2
scheinen, ich scheine, du scheinst, er scheint; ich schien, geschienen: schein! scheinet! daß ich scheine, schiene.
scheißen, wie reißen.
Scheit, das, Holz, die Scheiter 5
Scheitel, die, die Scheiteln 4
Schelm, der, die Schelme 2
schelten, ich schelte, du schiltst, er schilt; ich schalt, gescholten: schilt! scheltet! daß ich schelte, schälte.
Schemel, der, besser als Schämel, die Schemel 1
Schemen, der, ein Schatten, ein altes Wort; sich schämen, nicht schämmen.
Schenke, die, ein Wirthshaus, nicht Schencke, die Schenken 3
Schenkel, der, nicht Schenckhel, die Schenkel 1
Scherben, der, die Scherben 1, oder der Scherbe, die Scherben 3
scheren, ich schere, du scherst, er schert *; ich schor, geschoren: scher! scheret! daß ich schere, schöre.

* Einige sprechen auch: du schirst, er schirt; schir!

Scherf, Scherflein, eine kleine Münze.
Scherg, der, die Schergen 3
Scherz, der, die Scherze 2
Scheuer, die, die Scheuern 4
Scheune, die, die Scheunen 3
Scheure, die, die Scheuren 3
Schichte, die, die Schichten 3
Schicksal, das, die Schicksale 2
schieben: ich schiebe, du schiebst, er schiebt; ich schob, geschoben: schieb! schiebet! daß ich schiebe, schöbe.
Schiefer, der, die Schiefer 1
schielen, nicht schilchen.
Schiene, die, die Schienen 3

schier, fast; schüre das Feuer.
schießen, ich schieße, du schießest, er schießt; (alt: du scheußst, er scheußt) ich schoß, geschossen: schieß! (alt: scheuß) schieset! daß ich schieße, schöße.
Schiff, das, die Schiffe 2, schief, ungleich; der Schiefer, von Holz; Schiefer, Steine; Schieber, von schieben; Schiffer, von Schiff.
Schiffer, der, die Schiffer 1
schiften, davon Büchsenschifter.
Schild, der, der alten Krieger, die Schilde 2, er schilt, von schelten; schildern, malen. Schild, das, eines Künstlers, die Schilder 5, doch wird oft der Schild dafür gebraucht 233
Schilf, das, —— 2
Schilling, der, die Münze, die Schillinge 2
Schimmel, der, die Schimmel 1, ein weißes Pferd; der Schimmel auf dem Brode 1, ohne vielfache Zahl; davon schimmeln, verwesen; schimmern, glänzen.
Schimmer, der, —— 1
Schimpf, der, —— 2
Schindel, die, dünne Brettchen zum Dachdecken, die Schindeln 4
schinden, ich schinde, du schindst, er schindt; ich schund, geschunden: schind! schindet! daß ich schinde, schünde.
Schinke, die, die Schinken 3
Schinken, der, die Schinken 1
Schlacht, die, die Schlachten 3
Schlacke, die, Abgang beym Schmelzen und Reinigen der Metalle, die Schlacken 3
Schlaf, der —— 2, die Schläfe, des Hauptes 2, ohne ff; schlaff, nicht fest, nachlassend; Sclav, ein leibeigener Mensch.
schlafen, ich schlafe, du schläfst, er schläft; ich schlief, geschlafen: schlaf! schlafet! daß ich schlafe, schliefe, jederzeit ohne ff.
Schlag, der, die Schläge 2

Schlä=

Schlägel, der, die Schlägel 1, von schlagen; der Schlegel vom Reh.
Schläger, der, der Händel sucht, die Schläger 1
schlagen, ich schlage, du schlägst, er schlägt; ich schlug, geschlagen: schlag! schlaget! daß ich schlage, schlüge.
Schlamm, der — 2, Koth; schlämmen, den Schlamm auswerfen; schlemmen, prassen; ein Schlemmer, Prasser; schlimmer, von schlimm.
Schlange, die, die Schlangen 3
schlank, nicht schlanckh.
Schlappe, die, die Schlappen 3
schlau, listig; nicht schlauch.
Schlauch, der, die Schläuche 2
Schlegel, der, die Schlegel 1
Schlehe, die, eine Strauchfrucht, die Schlehen 3
schleichen, ich schleiche, du schleichst, er schleicht; ich schlich, geschlichen: schleich! schleichet! daß ich schleiche, schliche.
Schleife, die, die Schleifen 3
schleifen, auf dem Schleifstein; ich schleife, du schleifst, er schleift; ich schliff, geschliffen: schleif! schleifet! daß ich schleife, schliffe. *

* Schleifen, etwas dem Erdboden gleich machen, ist ein richtiges Zeitwort.

Schleim, der — 2
schleißen, ich schleiße, du schleißest, er schleißt; ich schliß, geschlissen: schleiß! schleißet! daß ich schleiße, schlisse.
Schlemmer, der, die Schlemmer 1, sieh Schlamm.
Schleuder, die, die Schleudern 4
schleunig, hurtig.
Schleuse, oder Schleuße, die, die Schleusen 3, schleißen, abschleißen, die Federn schlitzen.
Schley, die, ein Fisch, die Schleyen 3, nicht Schleyn.
Schleyer, der, die Schleyer 1
Schlich, der, die Schliche 2

schließen, ich schließe, du schließest, er schließt; ich schloß, geschlossen: schließ! schleißet! daß ich schließe, schlöße.
Schlinge, die, die Schlingen 3
Schlingel, der, die Schlingel 1
schlingen, ich schlinge, du schlingst, er schlingt; ich schlung, (nach einigen, ich schlang), geschlungen: schling! schlinget! daß ich schlinge, schlünge, (schlänge).
Schlitten, der, die Schlitten 1
Schlitz, der, die Schlitze 2, oder: die Schlitze, die Schlitzen. 3
Schloß, das, die Schlösser 5, schloß, von schließen.
Schlossen, die, Hagelkörner 3
Schloßer, der, die Schloßer 1
Schlot, das —— 2
Schluck, der, die Schlücke 2
Schlummer, der, nicht Schlumer —— 1
Schlund, der, die Schlünde 2
Schluß, der, die Schlüße 2
Schlüssel, der, die Schlüssel 1
Schmach, die, —— 3
Schmack, der Geschmack, nicht Schmak, oder Schmackh —— 2
schmähen, besser als schmählen.
schmal, oder schmahl; schmälern, oder schmählern.
Schmalz, das —— 2, nicht Schmaltz.
Schmarotzer, der, die Schmarotzer 1
Schmarre, die, Wundmaal, die Schmarren 3
Schmatz, der, die Schmätze 2
Schmauch, der, ein dicker Rauch, die Schmäuche 2
Schmaus, der, die Schmäuse 2
Schmeer, das —— 2, von schmieren; Schmäher, von schmähen.
schmeicheln, nicht schmäucheln, noch schmeichen, 42
schmeißen, ich schmeiße, du schmeißest, er schmeißt; ich

ich schmiß, geschmissen: schmeiß! schmeißet! daß ich schmeiße, schmiße. Die Schmäuse, von Schmaus.

Schmelz, der, — 2, schmelzen, nicht mit tz.

schmelzen, zerfließen,* ich schmelze, du schmilzst, er schmilzt; ich schmolz, geschmolzen: schmilz! schmelzet! daß ich schmelze, schmölze.

* Heißt es aber zerlassen, und etwas fließend machen: so ist es ein richtiges Zeitwort.

Schmerle, die, ein kleiner Fisch.

Schmerz, der, nicht Schmertz, dessen Abänderung 246

Schmetterling, der, die Schmetterlinge 2

Schmied, der, die Schmiede 2

Schmiede, die, die Werkstatt, wo geschmiedet wird, die Schmieden 3

Schmuck, der — 2, schmücken, nicht schmückhen.

schmutzen, schmutzig machen, nicht schmuzen.

Schnabel, der, die Schnäbel 1

Schnack, der, ein Ungezieser, die Schnacken 3

Schnacke, die, die Schnacken 3, Scherzreden.

Schnauze, die, die Schnauzen 3

Schnecke, die, die Schnecken 3, mit c ohne kh.

Schnee, der — 2

Schnepfe, die, die Schnepfen 3, ohne ff.

Schneide, die, — 3, schneid, von schneiden; es schneyt; er schneidet oder schneidt.

schneiden, ich schneide, du schneidest, er schneidt; ich schnitt, geschnitten: schneid! schneidet! daß ich schneide, schnitte.

schneyen, es schneyt; es schnie, geschnien. Doch sagen einige auch: es schneyete, es hat geschneyet.

schnieben, ich schniebe, du schniebest, er schniebt; ich schnob, geschnoben: schnieb! schniebet! daß ich schniebe, schnöbe.

Schnitt, der, die Schnitte 2

schnitzeln, schnitzen, nicht schnizeln, oder schnizen.

Schnörkel, der, die Schnörkel 1
Schnupfen, der, nicht Schnuppen.
Schnur, die, 1) zum Binden, die Schnuren 3, und, wenn man von der Besetzung eines Kleides redet, auch Schnüre. 2) eine Schwiegertochter, nicht Schnuhr, die Schnuren 3
Schober, der, ein Haufen Heu, die Schober 1
Schock, das, die Schocke 2
Schollen, der, die Schollen 1, nach einigen, die oder der Scholle, die Schollen 3
Schooß, der —— 2, Schooßkind; er schoß auf den Feind; der Schos, den man bezahlt.
Schopf, der, ohne ff, die Schöpfe 2
Schöpfer, der, die Schöpfer 1, ohne ff.
Schöppe, der, bey einem Gerichte, die Schöppen 3
Schöps, der, nicht Scheps, die Schöpse 2
Schornstein, nicht Schorstein.
Schoß, der, Schatzung —— 2
Schote, die, die Schoten 3, Hülsenfrüchte; Schotten von der Milch; die Schotten, Völker 1
Schragen, der, die Schrägen 1
Schramme, die, die Schrammen 3
Schrank, der, ohne ckh, die Schränke 2
Schranken, der, ein Geländer, ins besondere bey einer Rennbahne ꝛc. die Schranken 1
Schraube, die, die Schrauben 3
schrauben, besser, als schraufen.
Schrecken, der —— 1, mit ck, aber nicht kh.
schreiben, ich schreibe, du schreibst, er schreibt; ich schrieb, geschrieben: schreib! schreibet! daß ich schreibe, schriebe.
Schrein, der, die Schreine 2
Schreiner, der, ein Tischler.
schreiten, ich schreite, du schreitest, er schreitet; ich schritt, geschritten: schreit! schreitet! daß ich schreite, schritte.
schreyen, ich schreye, du schreyst, er schreyt! ich schrie! ge-

geschrien, (nach einigen: geschrieen), schrey schreyet! daß ich schreye, schriee, nicht schreien.
Schrift, die, ohne ff, die Schriften 3
Schriftsteller, der, ohne ff, die Schriftsteller 1
Schritt, der, die Schritte 2
Schrot, der, die Schrote 2
Schröter, der, die Schröter 1
Schub, der — 2
Schuft, der, ein Schimpfwort, die Schufte 2
Schuh, der, nicht Schuch, noch weniger Schuech, die Schuhe 2
Schuld, die, die Schulden 3
Schuldner, der, die Schuldner 1, die Schulter; der Schultheiß, oder Schulz, ein Vogt, Richter.
Schule, die, die Schulen 3, Schulle, eine Art von Fischen.
Schüler, der, die Schüler 1
Schulter, die, die Schultern 4
Schultheiß, der, die Schultheißen 3
Schulze, der, die Schulzen 3
Schupfe, die, die Schupfen 3
Schuppe, die, der Fische, die Schuppen 3
Schur, die, der Schafe, die Schuren 3
Schurk, der, die Schurken 3
Schurz, der, die Schürze 2, schürzen, ohne tz.
Schürze, die, die Schürzen 3
Schuß, der, die Schüsse 2
Schüssel, die, die Schüsseln 4
Schuster, der, die Schuster 1
Schüte, die, ein kleines Fahrzeug, die Schüten 3; Schüte, ein Bündel z. E. Stroh; schütteln; schütten; schüchtern, furchtsam.
Schutt, der — 2
Schutz, der, — 2, schützen, mit tz.
Schütze, der, die Schützen 3
Schwabe, der, die Schwaben 3
Schwachheit, die, die Schwachheiten 3
schwächer, von schwach.

Schwager, der, die Schwäger 1
Schwäher, der, die Schwäher 1, besser als Schwäger; besser als beydes ist Schwiegervater.
Schwalbe, die, die Schwalben 3
Schwall, der —— 2
Schwamm, der, die Schwämme 2, er schwamm, von schwimmen; die Schwemme, wo man die Pferde schwemmet.
Schwan, der, die Schwanen 3, Bey vielen auch die Schwäne.
Schwang, der —— 2, sieh Schwank.
Schwank, der, ist etwas ungewöhnlich, lüstige Schwänke 2, was geht im Schwange? schwenken, davon Schwenkel oder Schwengel in der Glocke; sich schwingen auf das Pferd.
Schwanz, der, die Schwänze 2
schwären, es schwärt, es schwor; geschworen; daß es schwäre, schwöre.
Schwarm, der, die Schwärme 2
Schwarte, die, die Schwarten 3
Schwefel, der —— 1
Schweif, der, die Schweife 2
schweigen, ich schweige, du schweigst, er schweigt; ich schwieg, geschwiegen: schweig! schweiget! daß ich schweige, schwiege.
Schwein, das, die Schweine 2
Schweiner, der, besser Schweinhirte.
Schweiß, der —— 2, Einige sprechen auch die Schweiße.
Schwelle, die, die Schwellen 3
schwellen, ich schwelle, du schwillst, er schwillt; ich schwoll, geschwollen: schwill! schwellet! daß ich schwelle, schwölle.
Schwengel, der, an einem Brunnen, die Schwengel 1, nicht Schwängel.
schweren, sieh schwären.
schwer, vom Gewicht; ein Geschwär, von schwären.
Schwert, das, nicht Schwerd, noch Schwerdt; die Schwer=

Schwerter 5, er schwört, von schwören; es schwärt, von schwären.
Schwester, die, die Schwestern 4
Schwibbogen, der, die Schwibbögen 1
Schwieger, die, die Schwiegern 4
Schwiele, die, in der Haut, die Schwielen 3
schwierig, von schwer, nicht schwürig.
Schwierigkeit, die, die Schwierigkeiten 3
schwimmen, ich schwimme, du schwimmst, er schwimmt; ich schwamm, geschwommen: schwimm! schwimmet! daß ich schwimme, schwämme.
Schwindel, der — 1
schwinden, ich schwinde, du schwindest, er schwindt; ich schwand, geschwunden: schwind, schwindet, daß ich schwinde, schwände.
schwingen, ich schwinge, du schwingst, er schwingt; ich schwang, geschwungen: schwing! schwinget! daß ich schwinge, schwänge.
schwören, ich schwöre, du schwörst, er schwört; ich schwur, geschworen: schwör! schwöret! daß ich schwöre, schwüre. schwären; schweren, schwer machen, beschweren, davon schwierig.
Schwulst, die, die Schwülste 2
Schwung, der, die Schwünge, nach einigen, die Schwunge 2
Schwur, der, die Schwüre 2
Sclave, besser als Sklav, ein eigenthümlicher Knecht, die Sclaven 3
See, der, im Lande, die Seen 3, säen, den Saamen ausstreuen; sehen, mit den Augen; die Zehen an den Füssen.
See, die, das Meer — 2
Seele, die, die Seelen 3, Säle, von Saal.
Segel, das, die Segel 1
Segen, der, die Segen 1, sägen, zerschneiden.
sehen, ich sehe, du siehst, er sieht; ich sah, gesehen: sieh! sehet! daß ich sehe, sähe; nicht sechen, sach.
seicht, nicht seist.

Seide, die, —— 3, vom Seidenwurm; die Saite auf der Cither; die Seite eines Blattes; seit dieser Zeit; seyd zufrieden.
Seife, die, die Seifen, ist selten 3, ohne ff.
Seiger, der, die Seiger 1
Seil, das, die Seile 2, die Säule eines Gewölbes; Säule, oder Säulein, eine kleine Sau.
Seim, der —— 2
sein, das Fürwort; seyn, das Zeitwort.
Seite, die, die Seiten 3
Sekel, der, eine alte jüdische Münze und Gewicht.
Selbst, selbsten, selber 299
Semikolon, ein Unterscheidungszeichen 149
Semmel, die, die Semmeln 4, nicht Semel; die Göttinn Semele.
senden, dessen Abwandlung 360.
Senf, der, ohne ff, —— 2, die Sänfte, ein Tragsessel.
Senkel, der, die Senkel 1
Senne, die, die Sennen 3, Sennadern, nach einigen: die Sänen; sehnen, nach etwas verlangen; die Söhne, von Sohn; die Sinne, von Sinn.
Sense, die, die Sensen 3
Sessel, der, die Sessel 1
Seuche, die, die Seuchen 3
seyn, das Hilfswort, dessen Abwandlung 306
sich, sich selbst; sieh, schau; siech, krank; der Sieg über die Feinde; ein siecher Mensch; sicher vor Gefahr; ein Sieger, Ueberwinder.
Sichel, die, die Sicheln 4
Sieb, das, die Siebe 2, sieben, durchschütteln; sieben, die Zahl.
sieden, ich siede, du siedest, er siedt; ich sott, gesotten: sied! siedet! daß ich siede, sötte.
Sieg, der, die Siege 2
Siegel, das, die Siegel 1, Sichel der Schnitter; Ziegel auf dem Dache; Zügel, am Pferde.
Silber, das —— 1

Sims,

Sims, der, Gesimse, das, die Simse 2
singen, ich singe, du singst, er singt; ich sang, (andere, ich sung,) gesungen: sing! singet! daß ich singe, sänge.
sinken, ich sinke, du sinkst, er sinkt; ich sank, (andere: ich sunk) gesunken: sink! sinket! daß ich sinke, sänke.
Sinn, der, die Sinne 2, nicht die Sinnen, die Söhne, von Sohn.
sinnen, ich sinne, du sinnst, er sinnt; ich sann, gesonnen: sinn! sinnet! daß ich sinne, sänne; nicht sinen.
Sitte, die, wiewohl etwas ungewöhnlich; die Sitten 3
Sitz, der, die Sitze 2
sitzen, ich sitze, du sitzest, er sitzet; ich saß, gesessen: sitz! sitzet, daß ich sitze, säße.
Slave, der, die Slaven, aus dem Volke der Slaven; Sclave, ein eigenthümlicher Knecht.
Smaragd, der, die Smaragde 2
so, dessen mannichfaltiger Gebrauch 300
Socke, die, die Socken 3
Sod, der, im Magen 2
Sohle, die, Salzquelle — 3, sollen, das Zeitwort; die Sole, an den Schuhen 3
Sohn, der, die Söhne 2, nicht Sühne.
Sold, der — 2
Soldat, der, die Soldaten 3
Söller, der, der Hausboden, die Söller 1
sollen, dessen Abwandlung 358
Sommer, der, — 1
Sonne, die, die Sonnen 3, Sohn; die Sahne auf der Milch.
Sorgfalt, die — 3
Sorte, die, die Sorten 3
sothan 362
Spalt, der, die Spälte 2
Spalte, die, die Spalten 3
Span, der, die Späne 2, das Spanferkel; spannen,

nen, anspannen; die Spanne, ein Maaß, so weit die Finger an der Hand ausgedehnet werden.
Spange, die, die Spangen 3
Spanne, die, die Spannen 3
Sparr, oder Sparre, der, die Sparren 3, ein Balken, der das Dach trägt; sparen, ersparen.
Spargel, der, die Spargel 1, nach einigen, die Spargeln 4
Spaß, der, die Spåsse 2
spat, besser spät, niemal spath; Spat, eine Bergart; Spaten, ein Grabscheit.
Spatz, der, die Spatzen 3
Specht, der, die Spechte 2
Speck, der, —— 2
Speer, der, die Speere 2, nach einigen Spehr: ein Späher, Spion, von spähen, kundschaften.
Speiche, die, am Rade, die Speichen 3, Speicher, ein Getreidekasten; Speichel des Mundes.
Speichel, der —— 1
Speicher, der, die Speicher 1
Spelt, Feldfrucht 2
Spende, die, die Spenden 3
Sperber, der, die Sperber 1
Sperling, der, die Sperlinge 2
speyen, ich speye, du speyst, er speyt; ich spie, gespieen: spey! speyet, daß ich speye, spiee.
Spiegel, der, die Spiegel 1
Spiel, das, die Spiele 2, spielen, zur Lust; spülen, mit Wasser; spulen, Fäden auf ein Rohr wickeln.
Spieß, der, die Spieße 2
Spille, die, die Spillen 3
Spindel, die, die Spindeln 4
Spinet, ein kleines Clavier, die Spinete 2
Spinne, die, die Spinnen 3
spinnen, ich spinne, du spinnst, er spinnt; ich spunn, gespunnen: (nach einigen: ich spann, gesponnen,) spinn! spinnet! daß ich spinne, spünne. (spänne.)

Spion,

Spion, der, die Spione 2
Spital, das, für Hospital, die Spitäler 5
Spitze, die, die Spitzen 3
spleißen, ich spleiße, du spleißest, er spleißt; ich spließ, gesplissen: spleiß! spleißet! daß ich spleiße, spließe.
Splitter, der, die Splittern 4, und nach einigen, die Splitter 1
Sporn, der, die Spornen 3
Sportel, die, die Sporteln 4
Spott, der —— 2
Sprache, die, die Sprachen 3
Sprachkunst, was sie sey 1
sprechen, ich spreche, du sprichst, er spricht; ich sprach, gesprochen: sprich! sprechet! daß ich spreche, spräche.
Spree, der, ein Vogel, die Spreen (zweysyllbigt) 3, die Spree, ein Fluß, der vermuthlich von dem Vogel seinen Namen hat.
Sprengel, der, die Sprengel 1
Spreu, das, die Spreuer 5
sprießen, ich sprieße, du sprießest, er sprießt; ich sproß, gesprossen: sprieß! sprießet! daß ich sprieße, sprösse.
springen, ich springe, du springst, er springt; ich sprang, gesprungen: spring! springet! daß ich springe, spränge.
Sprosse, der, ein hervorschießendes Reis, die Sprossen 3
Sprosse, die, die Sprossen 3, auf der Leiter; besser als Sprüssel.
Spruch, der, die Sprüche 2
Sprung, der, die Sprünge 2
Sprütze, die, die Sprützen 3
Spule, die, beym Spinnen, die Spulen 3
Spund, der, an einer Tonne, die Spünde 2
Spur, die, die Spuren 3
Staar, der, ein Vogel, die Staaren 3, der Stahr, eine Augenkrankheit; starr, steif.

Staat,

Staat, der, die Staaten 3, eine Stadt; Statt, ein Ort, wovon anstatt; bestatten, begraben; Statthalter, der die Statt eines andern vertritt.
Stab, der, die Stäbe 2
Stachel, der, die Stacheln 4
Stadel, der, die Städel 1
Stadt, die, die Städte 2
Staffel, die, die Staffeln 4
Stahl, der —— 2, von Eisen; er stahl, von stehlen; der Stall für das Vieh.
Stall, der, die Ställe 2
Stamm, der, die Stämme 2
Stammwörter 207, verschiedene Endungen derselben 211
Stand, der, die Stände 2
Standarte, die, die Standarten 3
Stange, die, die Stangen 3
Stängel, der, die Stängel 1
Stank, der, —— 2
Stärke, die —— 3. stark, stärker, ohne ckh.
stät, beständig; er steht, von stehen. Von stät kömmt bestätigen.
Stätte, die, die Stätten 3
Statthalter, der, die Statthalter 1, nicht Stadthalter.
Staub, der —— 2
Staude, die, die Stauden 3
stechen, ich steche, du stichst, er sticht; ich stach, gestochen: stich! stechet! daß ich steche, stäche.
Stecken, der, die Stecken 1
Stecknadel, die, die Stecknadeln 4
Steft, der, sieh Stift.
Steg, der, die Stege 2
stehen, ich stehe, du stehest, er steht; ich stund, oder stand, gestanden: steh! stehet! daß ich stehe, stünde, oder stände.
stehlen, ich stehle, du stiehlst, er stiehlt; ich stahl, gestohlen: stiehl! stehlet! daß ich stehle, stähle.

Steig,

Steig, der, die Steige 2, nicht Stieg, ist ein schmaler Weg, den nur ein Fußgänger gebrauchen kann.
Steige, die, die Steigen 3
steigen, ich steige, du steigst, er steigt; ich stieg, gestiegen: steig! steiget! daß ich steige, stiege.
Stein, der, die Steine 2
Steinmetz, der, die Steinmetzen 3
Stelle, die, ein Platz, die Stellen 3, die Ställe für das Vieh; stellen, setzen; stehlen, entwenden; stälen, mit Stahl beschlagen.
Stelze, nicht Steltze, die Stelzen 3
Stempel, der, die Stempel 1
Stengel, sieh Stängel.
sterben, ich sterbe, du stirbst, er stirbt; ich starb, (nicht: sturb) gestorben: stirb; sterbet! daß ich sterbe, stürbe.
Stern, der, die Sterne 2
Steuer, die, im Gelde, die Steuern 4
Steuer, das, im Schiffe, die Steuer 1
Stich, der, die Stiche 2
stieben, ich stiebe, du stiebst, er stiebt; ich stob, gestoben: stieb! stiebet, daß ich stiebe, stöbe.
Stiefel, der, nicht Stiffel, die Stiefel 1, nach andern, die Stiefeln 4
Stiefmutter, Stiefsohn, ohne ff.
Stiege, die, die Stiegen 3
Stieglitz, der, die Stieglitze 2
Stiel, der, die Stiele 2, still, ruhig; stiehl, von stehlen, die Stühle, von Stuhl; der Stil, die Schreibart, nicht Styl.
Stier, der, die Stiere 2
Stift, der, Nagel, die Stifte 2, nicht der Steften; stiften, ohne ff.
Stift, das, eine Stiftung, die Stifter 5, ohne ff.
Stift, die, die Stiften 3, Einige sprechen: die Stiftung.
Stilet, das, die Stilete 2
Stimme, die, die Stimmen 3
stinken, ich stinke, du stinkest, er stinkt; ich stank, gestunken: stink! stinket! daß ich stinke, stänke.

Stirn,

Stirn, die, die Stirnen 3
Stocher, der, die Stocher 1
Stock, der, die Stöcke 2
Stoff, der, die Stoffe 2, die Materie, oder der Zeug; Stof, oder Stoof, ein Maaß flüßiger Sachen.
Stöhr, der, ein großer Fisch, die Stöhre 2
Stolle eines Tisches 3, der Stollen im Berge 1
stolz, nicht stoltz, der Stolz —— 2
Stoppel, die, die Stoppeln 4
Stöpsel, der, die Stöpsel 1
Stör sieh Stöhr.
Storch, der, die Störche 2,
Störzer, Landstreicher, der, die Störzer 1
Stoß, der, die Stöße 2
stoßen, ich stoße, du stößest, er stößt; ich stieß, gestoßen: stoß! stoßet! daß, ich stoße, stieße.
Strafe, die, die Strafen 3, sträflich, ohne ff.
straff, gespannt, steif; sträffer, mit ff.
Stral, der, die Stralen 3, nicht Strahl; stralen.
Strand, der, die Strände 2
Strang, der, die Stränge 2
Strapatze, die, die Strapatzen 3
Straße, die, die Straßen 3
Srauch, der, die Sträucher 5, Streiche, Schläge.
Straus, der, der Vogel, die Strausen 3
Straus, der, von Blumen, die Sträuse 2
Streich, der, die Streiche 2, sieh Strauch, streich, von streichen.
streichen, ich streiche, du streichst, er streicht; ich strich! gestrichen: streich! striechet! daß ich streiech, striche.
Streif, der, die Streifen 3
Streit, der —— 2, der Zank; er streut Blumen auf den Weg.
streiten, ich streite, du streitest, er streitet; ich stritt! gestritten! streit! streitet! daß ich streite, stritte.

Stren=

Strenge, die, Strengheit; die Stränge, Seile.
Streu, die, die Streue, ein Lager von Stroh 2; nicht Strä.
Strich, der, die Striche 2
Strick, der, die Stricke 2
Striegel, die, die Striegeln 4
Strieme, die, die Striemen 3
Stritt, besser Streit; strittig, unstrittig, besser, streitig.
Stroh, das — 2
Strom, der, die Ströme 2
Strudel, der, die Strudel 1
Strumpf, der, die Strümpfe 2
Strunk, der, die Strünke 2
Stube, die, die Stuben 3
Stüber, der, die Stüber 1
Stück, das, die Stücke 2, Theile; Stücken, in die etwas zerbricht; 238, sticken, davon Goldsticken.
Stuffe, die, die Stuffen 3, nicht Stufe. 82
Stuhl, der, die Stühle 2, sieh Stiel.
Stümper, oder Stümpler, der, die Stümper 1
Stunde, die, die Stunden 3
Sturm, der, die Stürme 2
Sturz, der — 2
Stürze, die, Deckel, die Stürzen 3
Stutte, die, die Stutten 3
Stutz, der, — 2
Stütze, die, die Stützen 3, stützen, mit tz; stutzen, sich entsetzen.
Sucht, die, die Suchten 3
Sud, der, von sieden; — 2
Süd, oder Süden, die mittägliche Gegend der Welt; sieden, das Fleisch.
Sudler, der, die Sudler 1
Sultan, der, die Sultane 2
Sulze, die, die Sulzen 3
Summe, die, die Summen 3

Sünde, die, die Sünden 3, sie sind, von seyn; sint der Zeit; er sinnt einer Sache nach.
Supinum, 203
Suppe, die, die Suppen 3
Süßigkeit, die, die Süßigkeiten 3; süß, nicht mit ss.
Syllbe, die, die Syllben 3, auch Sylbe.
Syllben, von denselben überhaupt 159, von dem Zusammenhange und der Trennung derselben 164, von dem Zeitmaaße derselben, 174
Syllbenmaaß, sieh Zeitmaaß.
Syntax, ein Haupttheil der Sprachkunst 387, sieh Wortfügung.

T

T. Regeln davon 23. 86. 90. 113.
Taback, der, gewöhnlicher Toback, die Tobacke 2
Tacht, der, oder Tocht beym Lichte 2
Tafel, die, nicht Taffel, die Tafeln 4
Taft, oder Taffent, der —— 2, die Taffette 2
Tag, der, die Tage 2, nicht Täge.
Talg, Talk, Unschlitt —— 2
Tändler, der, die Tändler 1
Tanne, die, ein Baum, die Tannen 3, sieh dann.
Tanz, der, die Tänze 2, tanzen, Tänzer, ohne tz.
Tapete, die, die Tapeten 3
tapfer, nicht tapffer.
Tapferkeit, die —— 3, nicht Tapfrigkeit.
Tartüffel, die, die Tartüffeln 4
Tasche, die, die Taschen 3
Tasse, die, die Tassen 3
Tatar, der, die Tatarn 4
Tatze, die, die Tatzen 3
Tau, das, ein Schiffseil, die Taue 2, der Thau, der aus der Luft niederfällt.
Taube, die, die Tauben 3
Taube, der, die Tauben 3, nach andern die Daube.
Tauber, der, die Tauber 1

Taufe, die — 3, taufen; ohne ff.
Taufpathe, der, die Taufpathen 3
taugen, davon tauglich; tauchen, in das Wasser.
Tausch, der, die Tausche 2
tauschen, verwechseln; täuschen, betrügen; davon Roßtäuscher; ein Deutscher.
Tausend, das, die Tausende 2
Taxe, die, die Taxen 3, die Schätzung; sieh Dachs.
Taxus, der, ein Baum.
Teich, der, die Teiche 2
Teig, der, woraus Brod gebacken wird; die Teige 2 Teich, Fischteich.
Teller, der, die Teller 1
Tempel, der, die Tempel 1
Tenne, die, die Tennen 3
Teppich, der, die Teppiche 2
Testament, das, die Testamente 2
Teufel, der, die Teufel 1
Thal, das, die Thäler 5
Thaler, der, die Thaler 1
That, die, die Thaten 3
Thätlichkeit, die, die Thätlichkeiten 3
Thau, auf dem Grase; das Tau, oder Schiffseil.
thauen, es thaut; verdauen im Magen.
Theil, der, die Theile 2
Theil, das, Erbtheil, die Theile 2
Theile einer Rede 183, Eigenschaften derselben 192
Thier, das, die Thiere 2, sieh dir.
Thon, der, des Töpfers — 2 sieh Don.
Thor, der, ein Narr, die Thoren 3, davon thöricht, nicht thorecht.
Thor, das, die Thore 2
Thräne, die, die Zähre, die Thränen 3, trennen, von einander scheiden.
Thran von Fischen 2
Thron, der, die Throne 2
Thum, der, die Thume 2, sieh dumm.
thun, dessen Abwandlung, und Gebrauch 361

Thurm, der, die Thürme 2, oder Thurn.
Thüre, die, die Thüren 3, sieh dir.
Tiegel, der, die Tiegel 1
Tiger, der, die Tiger 1, nicht Tyger; Tücher, von Tuch.
Tinte, sieh Dinte.
Tisch, der, die Tische 2
Tischler, der, die Tischler 1
Titel, der, die Titel 1, nicht Tittel, noch Titul, 41
Tobsucht, die, nicht Taubsucht.
Tochter, die, die Töchter 1
Tocke, sieh Docke, die, die Tocken 3
Tod, der —— 2, nicht Todt.
todt; ein Todter; tödten; Dotter, im Ey.
Tölpel, der, die Tölpel 1
Ton, der, die Töne 2, sieh Don.
Tonne, die, die Tonnen 3
Topf, der, die Töpfe 2, (alt: das Töpfen, die Töpfen 1)
Töpfer, der, die Töpfer 1
topp, ein Zwischenwort, welches anzeigt, daß man eine Wette 2c. eingehe.
Torf, oder Turf, die Erde, die man brennt; Dorf, ein offner Ort; dorfte, dörfte, von dörfen.
Torte, die, die Torten 3
Tortur, die, die Torturen 3
Trab, der mit dem Pferde —— 2
Trabant, der, die Trabanten 3
Tracht, die, die Trachten 3
Trachter, der, die Trachter 1, besser Trichter.
tragen, ich trage, du trägst, er trägt; ich trug, getragen: trag! traget! daß ich trage, trüge.
Trangsaal, besser Drangsal.
Trank, der, ohne ckh; die Tränke 2, was getrunken werden kann; der Trunk, ein Schluck.
Trappe, die, ein grosser Vogel, die Trappen 3
Traube, die, die Trauben 3

trauen, glauben; traun! das ist, trau nur! dräuen, drohen.
Trauer, die — 4
Traufe, die, des Daches, die Traufen 3
Traum, der, die Träume 2
Trebern, die, 4, ohne einfache Zahl.
Treffen, das, die Treffen 1
treffen, ich treffe, du triffst, er trifft; ich traf, getroffen: triff! treffet! daß ich treffe, träfe.
treiben, ich treibe, du treibst, er treibt; ich trieb, getrieben: treib! treibet! daß ich treibe, triebe.
Trennungszeichen, das 157, dessen Gebrauch bey den zusammengesetzten Wörtern 210. 211
Treppe, die, die Treppen 3
Tresse, die, die Tressen 3
Trespe, die, die Trespen 3
treten, ich rete, du trittst, er tritt; ich trat, getreten: tritt! tretet! daß ich trete, träte.
Treue, die, — 3, sieh drey.
Trichter, der, die Trichter 1
Trieb, der, die Triebe 2, er trieb, von treiben; trübe, davon trüb machen, betrüben.
triefen, ich triefe, du triefst, er trieft; (alt: du treufst, er treuft) ich troff, getroffen: trief! triefet! (alt: treuf) daß ich triefe, tröffe.
Trift, die, die Triften 3
Triller, der, die Triller 1
trinken, ohne ck, oder kh, ich trinke, du trinkst, er trinkt; ich trank, getrunken: trink! trinket! daß ich trinke, tränke; dringen; drängen.
Triphthongen 17
Tritt, der, die Tritte 2
Triumph, der, die Triumphe 2
Trödler, der, die Trödler 1
Trog, der, die Tröge 2, träge, nachläßig, faul; treuge, trocken.
Trommel, die, die Trommeln 4
Trompete, die, die Trompeten 3

Tropf, der, ein einfältiger Mensch, die Tropfen 3
Tropfen, der, die Tropfen 1
Troß, der —— 2
Trost, der —— 2
Trotz, der —— 2
Trübsal, die, die Trübsale 2
Truhe, die, die Truhen 3
Trumm, das, die Trümmer 5, davon zertrümmern; drum, besser darum.
Trumpf, der, die Trümpfe 2
Trunk, der —— 2; sieh Trank.
Trupp, der, z. E. Soldaten, die Truppe. Die Truppen in der vielfachen Zahl heißen überhaupt Kriegsvölker. Die Truppe ist eine Bande Schauspieler, Spielleute rc. die Truppen.
Trute, die, Alp, die Truten 3
Trutz, der —— 2
Tuch, das, die Tücher 5
Tücke, die, die Tücken 3
Tugend, die, die Tugenden 3
Tulpe, die, die Tulpen 3
Tümpfel, der, die Tümpfel 1
Tumult, der, die Tumulte 2
Tünche, die, der Wand, die Tünchen 3, die Tunke am Essen.
Tüpfel, das, die Tüpfeln 4
Türk, der, die Türken 3
Turnier, das, die Turniere 2, nicht Thurnier.
Tyrann, der, die Tyrannen 3, nicht Tirann, noch Tyran.

V U

V. U. Regeln davon 23. 114
Vasall, der, nicht Vasal, die Vasallen 3
Vater, der, nicht Vatter, die Väter 1
Vätter, der, nicht Vötter, die Vätter 1, die Feder; fetter Mensch; die Väter von Vater.

Uebel,

Uebel, das, die Uebel 1
Ueberbleibsel, das, die Ueberbleibseln 4
Ueberfluß, der —— 2
Vehde, besser Fehde.
Veilchen, Veilen, das, die Veilchen, Veilen 3
ver, eine unzertrennliche Vorsetzsylbe 378
verbleichen, ich verbleiche, du verbleichst, er verbleicht; ich verblich, verblichen: verbleich! verbleichet! daß ich verbleiche, verbliche.
Verboth, das, die Verbothe 2
Verbum, sieh Zeitwort.
Verdacht, der —— 2
verderben, zu Grunde gehen, ich verderbe, du verdirbest, er verdirbt; ich verdarb, verdorben: verdirb! verderbet! daß ich verderbe, verdürbe.
Verdienst, der, Erwerb; das Verdienst.
verdrieszen, es verdrießt, es verdroß, verdrossen; daß es verdrieße, verdröße.
Verdruß, der —— 2
verehren, eine Ehre erweisen, oder in hohen Ehren halten; verhören, vor Gerichte; verheeren, verwüsten; nicht verheren, noch verhergen.
vergessen, ich vergesse, du vergissest, er vergißt; ich vergaß, vergessen: vergiß! vergesset! daß ich vergesse, vergäße.
Vergleichung 199
Vergleichungsstaffeln der Beywörter 270, mangelhafte 274
vergolden, nicht vergulden 43
Verhaft, der —— 2
verhölen, ich verhöle; du verhölst, er verhölt; ich verhol, verholen: verhöl! verhölet! daß ich verhöle, verhöle.
Verlag, der —— 2
verlieren, ich verliere, du verlierst, er verliert; (alt: verleurst, verleurt,) ich verlor, verloren: verlier! (alt: verleur,) verlieret! daß ich verliere, verlöre.

Verlust, der —— 2
Vernunft, die —— 2
Vers, der, die Verse 2
verschieden, nicht zerschieden.
Verstand, der —— 2
Versuch, der, die Versuche 2
verweisen, einen des Landes; verweisen, einem einen Verweis geben; verwaiset, der Eltern beraubt.
verwirren, ich verwirre, du verwirrst, er verwirt; ich verworr, * verworren: verwirr! verwirret! daß ich verwirre, verwörre. * Einige sprechen lieber: ich verwirrete, habe verwirret.
verzeihen, nicht verzeichen; ich verzeihe, du verzeihst, er verzeiht; ich verzieh, verziehen: verzeih! verzeihet! daß ich verzeihe, verziehe. Das Zeichen.
Vesper, die, die Vespern 4
vest, edel, in Titeln 114; fest, dauerhaft; das Fest; die Festung, nicht, Vestung.
Vettel, die, die Vetteln 4
Vezier, der, die Veziere 2
uf, falsch für auf. 124
Ufer, das, die Ufer 1
Uhr, die, die Uhren 3, ur, das Vorsetzwörtchen, in Urältern, Ursprung.
Vieh, das —— 2
viel; er fiel, von fallen; ich fühle, empfinde; ich fülle dieß aus; das Füllen, ein junges Pferd.
Viole, die, eine Blume; die Phiole, ein Kolben bey den Chymisten.
Vließ, das
umb, gefehlt; soll heißen um. sieh B.
Umgang, der, wenn es eine Procession bedeutet, so sagt man: die Umgänge 2
un, die Anfangssylbe, richtiger als ohn, 121, 378
unbändig, der sich nicht bändigen läßt; unbündige Beweise, die in der That nichts beweisen.

Unflat,

Unflat, der — 2
Unfug, der — 2
Ungar, der, die Ungarn 4
Ungeheuer, das, die Ungeheuer 1
Ungemach, das — 2
ungern, mit Widerwillen; Ungarn, das Königreich.
ungescheid, das Gegentheil von gescheid; ungescheut, der nichts fürchtet.
Ungestüm, das, nicht Ungestümm, — 2
Ungewitter, das, die Ungewitter 1
Ungeziefer, das, die Ungeziefer 1
Unkosten, die 3, ohne einfache Zahl.
Unrath, der — 2
Unschlitt, das, Talg, — 2
Unterscheidungszeichen, orthographische, der Wörter und Redesätze 145
Unterschied, der — 2, nicht Unterscheid.
Unterthan, der, die Unterthanen 3
unweit, nicht unweith.
Unze, die, die Unzen 3
Vocalen, Unterricht davon 14
Vocativ 199
Vogel, der, die Vögel 1
Vogt, der, die Vögte 2, nicht Voigt.
Volk, das, die Völker 5, folg, von folgen; die Folge aus einem bewiesenen Satze; das Gefolge, die Begleitung.
vor und für 117
vor, eine Anfangssyllbe, z. E. in Vorfahren, vorsetzen rc. Unter die zweifelhaften Wörter werden folgende gerechnet: Vorbild, vorbringen, Vorhang, vorkommen, Vorsatz, Vorschlag, Vorschrift, vorsehen, Vorspruch, Vortrag, vortreflich, Vorwand, vorweisen, Vorwitz, Vorwurf.
Vorfahr, der, nicht Vorfahrer, die Vorfahren 3

Vormund, der, die Vormunde 2, nach einigen, die Vormünder 5, sieh Fürmund.
Vorrath, der — 2
Vorschmack, der — 2
Vorschrift 119
Vorschub, der — 2
Vorsehung 119
Vorspruch, 119
Vortheil, der, die Vortheile 2
Vorwand, der, die Vorwände 2
Vorwitz, der — 2
Vorwörter, Theile einer Rede 190, Eigenschaften derselben 193, Unterricht von denselben 373. Fügung derselben 508
Ueppigkeit, die — 3
ur, unzertrennliche Vorsetzsylbe 378
Urfehde, die, von Fehde, nicht Urphehde. Die Urfehden 3
Urlaub, der, — 2
Ursache, die, nicht Ursach, die Ursachen 3
Urtheil, das, die Urtheile 2

W

W. Regeln davon 24. 115
Waare, die, die Waaren 3, wahr, Wahrheit; er war.
Wache, die, die Wachen 3
Wächter, der, die Wächter 1
Wachholder, der, die Wachholder 1
Wachs, das — 2, nicht Wax; wags, d. i. wag es, von wagen.
wachsen, ich wachse, du wächsest, er wächst; ich wuchs, gewachsen: wachs! wachset! daß ich wachse, wüchse.
Wacht, die, besser Wache.
Wachtel, die, die Wachteln 4
Wade, die, die Waden 3, waten, durchs Wasser.

Waffe, die, (ist bey einigen gebräuchlich) die Waffen 3, waffnen.
Wage, die, die Wagen 3
Wagen, der, die Wägen 1
wägen, ich wäge, du wägst, er wägt; ich wog, gewogen: wäg! wäget! daß ich wäge, wöge. sich wiegen.
Wagner, der, die Wagner 1
Wahl, die, die Wahlen 3
Wahn, der —— 2
währen, dauren; sich wehren, widersetzen; sie wären.
Wahrheit, die —— 3
Waid, der, ein Färbekraut.
Waise, der, vaterlos, die Waisen 3
Wald, der, die Wälder 5
Wälschland, ein Wälscher, nicht Welscher.
Wall, der, die Wälle 2, die Wahl eines Kaisers; wallen, Wallfahrten anstellen.
Wallfahrt, die, die Wallfahrten 3
Wallstatt, der Ort, wo nach der Schlacht die Todten liegen, von dem alten Wall, welches einen todten Körper anzeigte; Wahlstadt, in welcher eine Wahl gehalten wird.
Walze, die, die Walzen 3
Wamms, das, die Wämser 5
Wampe, die, die Wampen 3
Wand, die, die Wände 2
Wandel, der, 1) alt, ein Fehler, ohne Wandel. 2) die Lebensart. die vielfache Zahl fehlt.
Wange, die, die Wangen 3, wanken, nicht stille stehen.
wann, und wenn 120
Wanne, die, die Wannen 3, Wahn, Meinung; von wannen kömmst du?
Wanst, der, die Wänste 2
Wanze, die, die Wanzen 3
Wappen, das, die Wappen 1, Einige wollen lieber Wapen.

Warte,

Warte, die, die Warten 3, zum Beobachten; davon Sternwarte; ward, von werden; warte, von warten.
warten, nicht warthen.
Warze, die, nicht Wartze, die Warzen 3
waschen, ich wasche, du wäschest, er wäscht; ich wusch, gewaschen: wasch! waschet! daß ich wasche, wüsche.
Wasen, der, die Wasen 1
Wäscher, der, die Wäscher 1
Wasser, das, die Wasser 1
Wechsel, der, die Wechsel 1
wechseln, nicht wechslen.
Weck, der, die Wecken 3, eine gewisse Gestalt eines kleinen gebacknen Brods. Nach andern die Wecke, die Wecken 3
Wedel, der, die Wedel 1
Weg, der, nicht Weeg, die Wege 2, weg! aus dem Wege; die Wägen zum Fahren; erwägen, bedenken; wegen meiner.
wegern, sich, nicht: weigern.
Wehr, das, wider das Wasser, die Wehre 2, Wehre, Widerstand; Gewehr, sieh währen.
Wehre, die —— 3
Wehrt einer Sache; es währt, von währen; ihr wärt, wäret.
Weib, das, die Weiber 5
weichen, ich weiche, du weichest, er weicht; ich wich, gewichen: weich! weichet! daß ich weiche, wiche.
Weichbild, ein geweihtes Bild.
Weichsel, die, die Weichseln 4
Weide, die, der Baum, die Weiden 3, weit, entfernt; ausweiden, ein todtes Thier; Waid, ein Farbenkraut.
Weihe, der, ein Vogel, die Weihen 3, ein Weyher, worinnen Fische sind; die heilige Weihe, davon Weihnachten.

Weihe, die, die Einweihung, die Weihen 3, nicht Weich.

Weihnachten, die 3, ohne einfache Zahl; nicht Weichnachten, noch Weynachten.

Weihrauch, der — 2, nicht Weinrauch; denn es heißt so viel, als ein geweihter Rauch.

weil, nicht weilen, oder alldieweil 47

weiland, nicht weyland, oder weilanden.

Weile, die — 3; der Klosterweihl.

Wein, der, die Weine 2

Weinlese, die, die Weinlesen 3

Weise, der, die Weisen 3, ich weiß, von wissen; weiß, von der Farbe, ich weise, zeige; die Weise, oder Art; die Waisen, ohne Eltern; weise, das Beywort, nicht weis.

Weise, die, die Weisen 3

weisen, ich weise, du weisest, er weiset, oder weist; ich wies, gewiesen: weis! weiset! daß ich weise, wiese. weißen, weiß machen.

Weitzen, der — 1

welcher, welche; welke Blumen.

Welle, die, die Wellen 3, die Wälle um die Stadt; ich wähle, von wählen.

Welt, die, die Welten 3

wenn, und wann 51. 120

wenden, dessen Abwandlung 360

wer? das Fürwort; 300 flgg. ein Wehr bey einem Wasser; die Wehre, Gegenwehre.

werben, ich werbe, du wirbst, er wirbt; ich warb, geworben: wirb! werbet! daß ich werbe, würbe.

Werch, das, oder Werg vom Flachse — 2, das Werk.

werden, ein Hilfswort, dessen Abwandlung 311

Werder, der, die Werder 1

werfen, ich werfe, du wirfst, er wirft; ich warf, geworfen: wirf! werfet! daß ich werfe, würfe. Durchaus ohne ff.

Werft, der, die Werfte 2, der Ort, wo Schiffe gebauet werden.
Werg, das, vom Flachse.
Werk, das, nicht Werck, oder Werkh, die Werke 2
Wermuth, der — 2
Werth, der — 2, Einige schreiben Wehrt.
Wesen, das, die Wesen 1
Wespe, die, nicht Weps, die Wespen 3
West, der, der Westwind, die Weste 2, Wenn man die Himmelsgegend dadurch versteht, kann man auch der Westen sagen.
Weste, die, ein Unterkleid, die Westen 3
Wetter, das — 1, Es wird aber Wetter falsch für Ungewitter gebraucht.
Wettlauf, der, nicht Wettelauf.
Weyde, die, die Weyden 3, für das Vieh; sieh Weide.
Weyher, der, die Weyher 1
Wetzstein, der, nicht Wetstein.
Wicke, die, die Wicken 3
Widder, der, Schafbock, die Widder 1
wider, entgegen; wieder, wiederum; der Widder, Bock; das Gewitter; die Witterung.
Widerpart, der, die Widerparte 2
Wiedhopf, der, die Wiedhopfe 2, oder Wiedhopfen 3
Wiege, die, die Wiegen 3
wiegen, statt wägen, ich wiege, du wiegst, er wiegt; ich wog, gewogen: wieg! wieget! daß ich wiege, wöge, sich wägen. *

* Wiegen, die Kinder, ist ein richtiges Zeitwort.

Wieke, die, die Wieken 3, die man in eine Wunde legt.
Wiese, die, die Wiesen 3, wisse, von wissen; der Wiesel; er wies, von weisen.
Wiesel, die, die Wieseln 4
Wild, das — 2
Wille, der — 3, davon willig; wühlen, in der Erde, wie die Schweine.

Willen, der — 1
Willkuhr, die — 2
Wimpel, der, eines Schiffes, die Wimpel 1
Wind, der, die Winde 2, ich wende, von wenden; ein Wende, Vandalus; die Wände, von Wand; die Winde, ein Hebezeug.
Winde, die, die Winden 3
Windel, die, die Windeln 4
winden, ich winde, du windst, er windt; ich wand, gewunden: wind! windet! daß ich winde, wände.
Windsbraut, die, ein plötzlicher starker Sturm, — 3
Winkel, der, die Winkel 1, winken, ohne ck.
winseln, nicht wimslen.
Winter, der — 1
Winzer, der, die Winzer 1
Wipfel, der, die Wipfel 1
Wirbel, der, die Wirbel 1
wirken, nicht würken 43. 51
Wirth, der, die Wirthe 2, er wird, von werden; die Würde, das Ansehen; ich würde: von werden.
wissen, dessen Abwandlung. 358
Wittwe, die, die Wittwen 3, besser, als das veraltete Wittib; widmen, zu etwas bestimmen.
Witterung, die, die Witterungen 3
Witthum, das, die Witthümer 5
Witz, der — 2
Woche, die, die Wochen 3
Woge, die, die Wogen 3
Wohnung, die, die Wohnungen 3
Wolf, der, die Wölfe 2
Wolke, die, die Wolken 3
Wolle, die — 3, wohl, gut! wollen, davon, ich wollte ꝛc.
wollen, dessen Abwandlung, 358
Wonne, die — 3, Freude; wohne, von wohnen; die Wohne, besser Wohnung.
Wort, das, die Worte 2, manchmal auch die Wörter 5, 238

Wortfügung 387, aller Theile einer Rede 389, sieh das vorangesetzte Verzeichniß der Hauptstücke.
Wörter, der Unterschied ähnlicher, und in der gemeinen Aussprache fast gleichlautender, ein Hauptgrund der Rechtschreibung 45, welche im Nominativ kein n oder en haben sollen 100, zweifelhafte 126, gewöhnlichste Abkürzungen derselben 127, von dem Zusammenhange und Trennung derselben 168, einfache und zusammengesetzte 208. sieh Stammwörter, Bildung der ausländischen 216, s. Bildung. Abänderung der ausländischen, und eigenen Namen 250
Wucher, der, —— 1
Wucherer, der, die Wucherer 1
Wuchs, der, die Wüchse 2, sieh Anwuchs oder Anwachs.
Wunde, die, die Wunden 3
Wunder, das, die Wunder 1
Wunsch, der, die Wünsche 2, nicht Wundsch.
Würde, die, nicht Wirde, die Würden 3, sieh Wirth.
Wurf, der, die Würfe 2, ohne ff.
Würfel, der, die Würfel 1, ohne ff.
Wurm, der, die Würmer 5
Wurst, die, die Würste 2
Wurze, die, die Wurzen 3, ohne tz.
Würze, die, für Gewürze Die einfache Zahl fehlt. Einige gebrauchen die Würze auch in der einfachen Zahl, anstatt Würzung.
Wurzel, die, die Wurzeln 4, ohne tz.
Wust, der, —— 2
Wüste, die, die Wüsten 3, die Wüsteney; er wußte, wüßte, nicht wuste, wüste, von wissen.
Wuth, die —— 3
wüthen; nicht wütten, noch wüten.
Wütherich, der, die Wütheriche 2, nicht Wütterich.

X. X. Re=

X

X. Regeln davon 24. 90

Y

Y. Regeln davon 24. 115

Z

Z. Regeln davon 24. 116
Zacke, die, die Zacken 3
Zacken, der, die Zacken 1
Zahl, die, die Zahlen 3, davon abzählen, erzählen, nicht erzehlen.
Zahl, die, eine Eigenschaft einiger Wörter 196
Zahlwörter 281
Zahn, der, die Zähne 2
Zähre, die, die Zähren 3, nicht Zächer, die Thränen; zehren, verzehren; zerren, herumzerren.
Zange, die, die Zangen 3
Zank, der —— 2, zanken, ohne ckh; Zange der Schmiede; er sank, von sinken; er sang, von singen.
Zapfen, der, die Zapfen 1
Zaser, der, die Zäser 1, nach einigen die Zasern 4
Zauberer, der, die Zauberer 1
zaubern, nicht zaubren.
Zaum, der, die Zäume 2
Zaun, der, die Zäune 2
ze, falsch für zu 124
Zecke, die, ein Ungezieffer, die Zecken 3

Zehe, die, die Zehen 3, zähe, zach; zehn, die Zahl; die Zeche zahlen; die Zähne im Munde.

Zeichen, das, die Zeichen 1

Zeichen, das, einer abgebrochnen Rede 157

Zeiger, der, nicht Seiger, die Zeiger 1

zeihen, ich zeihe, du zeihst, er zeiht; ich zieh, geziehen: zeih! zeihet! daß ich zeihe, ziehe.

Zeile, die, die Zeilen 3

Zeisich, der, oder Zeisig, die Zeische 2, besser als Zeislein.

Zeit, die, die Zeiten 3

Zeit, eine Eigenschaft der Zeitwörter 200. 459.

Zeitläufte, die 2, ohne einfache Zahl.

Zeitmaaß der Syllben, Unterricht davon 174, dessen Hauptregel 177

Zeitung, die, nicht Zeittung, die Zeitungen 3

Zeitwörter, Theile einer Rede 188, Eigenschaften derselben 213, Abwandlung derselben 305, folgg. Sieh das vorangesetzte Verzeichniß der Hauptstücke ꝛc. der zweyten Conjugation, wie sie von einigen abgetheilt werden 367, Uebereinstimmung derselben 455, Gebrauch der verschiedenen Zeiten bey denselben 459, Gebrauch der Bedeutungsarten derselben 467, Satzordnung derselben 476

Zelle, die, die Zellen 3

Zelt, das, die Zelte 2

Zelter, der, eine Art von Pferden, die Zelter 1

Zent, die, die Gerichtsbarkeit in Halssachen. Davon Zentrichter.

Zentner, der, die Zentner 1, Einige schreiben Centner.

Zepter, besser Scepter.

zer,

zer, eine unzertrennliche Vorsetzsylbe 379

Zetel, der, die Zeteln 4

Zeter, das Geschrey; Ceder, ein Baum.

Zettel, der, des Webers, die Zettel 1, nicht Zedel, noch Zetul.

Zeug, der, oder Zeuge, die Zeugen 3, zeigen, mit Fingern; zeugen, sich vermehren; die Zeugen bezeugen es; der Zeug, die Materie; das Zeichen, zeichnen; zeihen, beschuldigen, verzeihen.

Zeug, der, alles, was gewebt ist, — 2

Zeug, das, das Geräthe, das man zur Verfertigung einer Sache, oder sonst zur Bequemlichkeit braucht. Z. E. Handwerkszeug, Spielzeug ꝛc.

Zeugniß, das, die Zeugnisse 2

Zibebe, die, die Zibeben 3, eine Art von Rosinen.

Zieche, die, die Ziechen 3, für das Bett; Ziege, Geis; Züge, von Zug.

Ziege, die, die Ziegen, 3

Ziegel, der, die Ziegel 1, zur Mauerarbeit; der Zügel der Pferde.

ziehen, ich ziehe, du ziehst, er zieht; (alt: du zeuchst, er zeucht); ich zog, gezogen: zieh! (alt: zeuch) ziehet! daß ich ziehe, zöge. nicht ziechen.

Ziel, das — 2, nicht Zihl.

Zierde, die, die Zierden 3

Zierrath, der, die Zierrathen 3, aus Zier und rath; nicht Zierath.

Ziffer, die, die Ziffern 4, nach einiger die Zifer.

Zigeuner, der, die Zigeuner 1

Zimmer, das, die Zimmer 1

Zimmet, oder Zimmt, der — 2

Zink, das —— 2

Zinke, die, die Zinken 3

Zinn, das, ein Metall, —— 2, die Zinne ist selten.

Zinne, die, Spitze, die Zinnen 3

Zinnober, der —— 1

Zins, der, die Zinse 2, zinsen, zinsbar.

Zipfel, der, die Zipfel 1

Zipperlein, das, das Podagra.

Zirkel, der, die Zirkel 1

Zither, die, die Zithern 4

zittern, aus Furcht; nicht zittren.

Zobel, der, die Zobel 1

Zofe, die, die Zofen 3, ein Kammermägdchen.

Zoll, der, die Zölle 2, auch die Zolle 238

Zöllner, der, die Zöllner 1

Zopf, der, die Zöpfe 2

Zorn, der, —— 2, davon zörnen, nicht zürnen.

Zote, die, die Zoten, unzüchtige Reden 3, Zotte, wovon zottigt, haarigt; die Zotten 3

zu, von dem Zusammenhange und der Trennung dieses Wörtchens 172

Zuber, der, die Züber 1

Zucht, die —— 3

Zucker, der, —— 1

Zufriedenheit, die —— 3

Zug, der, die Züge 4

Zugehör, das —— 2

Zügel, der, die Zügel 1

Zukunft, die —— 2
Zumuthung, die, die Zumuthungen 3
Zunder, der —— 1
Zunft, die, die Zünfte 2
Zunge, die, die Zungen 3
Zustand, der, die Zustände ist selten 2
Zuversicht, die —— 2
Zuwachs, der, die vielfache Zahl fehlt.
Zwang, der —— 2
zwanzig, besser als zweynzig 284
Zweck, der, die Zwecke —— 2
zweifeln, nicht zweiflen.
Zweig, der, die Zweige 2
Zwerchholz, nicht Zwergholz.
Zwerg, der, ein kleiner Mensch, die Zwerge 2, überzwerch, in die Quere.
Zwergbaum, nicht Zwerchbaum.
Zwetschke, eine Art von Kirschen, die Zwetschken 2, nicht Zwespen, noch Zwöspen.
zwey, das Zahlwort, dessen Abänderung 286
Zwickel, der, die Zwickel 1
Zwiebel, der, die Zwiebeln 4, nicht Zwiffel.
Zwieback, der, —— 2, ein Brod, welches zweymal gebacken ist.
Zwiespalt, der —— 2
Zwietracht, die —— 3
Zwillich, grob leinen Zeug, der 2
Zwilling, der, die Zwillinge 2

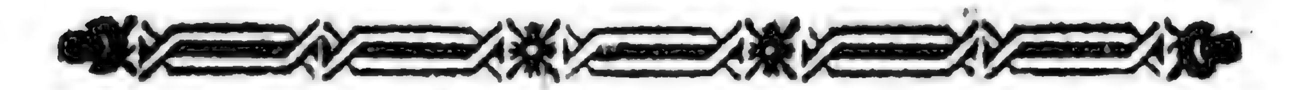
zwingen, ich zwinge, du zwingst, er zwingt; ich zwang, gezwungen: zwing! zwinget! daß ich zwinge, zwänge.

Zwirn, der — 2, **zwirnen**, Zwirn machen.

Zwischenwörter, Theile einer Rede 191, Eigenschaften derselben 193, Unterricht davon 383, Fügung derselben 522

Zwist, der, Streit, die Zwiste 2

Zwitter, der, die Zwitter 1



Anmerkung. Man hat alle mögliche Sorgfalt angewandt, daß diese Sprachkunst ohne Druckfehler, die den wahren Verstand verderben, oder verdunkeln, erscheinen möge. Die kleinen, unerheblichen, und nicht leicht vermeidlichen, etwa vorkommenden Fehler wird der geneigte Leser um so eher zu verzeihen belieben, da sie den Verstand der Worte und Sachen nicht verwirren, und bey so vielen, nur in Einem Bogen sich ereignenden, Verbesserungen nicht vollkommen vermieden werden können.

BIBLIOTECA
MAG 20/1043

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google